universität wien

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

## Die zeitgenössische Flugblatt-Propaganda zu Gustav Adolf von Schweden (1630–1635). Eine Auswertung der einschlägigen Sammlung der Königlichen Bibliothek zu Stockholm


verfasst von / submitted by

Tobias Hämmerle, BA BA


angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2016 / Vienna 2016

| | |
|---|---|
| Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet: | A 066 803 |
| Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet: | Masterstudium Geschichte |
| Betreut von / Supervisor: | ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Scheutz |

## Danksagung

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2016 von der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien als Masterarbeit angenommen.

Diese Arbeit wurde allen voran durch die Unterstützung zweier Personen ermöglicht. Zum einen durch meinen Betreuer Herrn ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Scheutz, der mir im gesamten Arbeitsprozess zur Seite stand, auf dessen Expertise ich immer zählen konnte und der für alle meine Fragen stets ein offenes Ohr hatte. Zum anderen wurde diese Arbeit auch durch Frau Solveig von Essen, die als Bibliothekarin an der Königlichen Bibliothek zu Stockholm arbeitet, ermöglicht. Sie war vor allem für die Arbeit vor Ort eine große Unterstützung und investierte dabei in meiner Quellenarbeit viel Zeit und Interesse.

Danken möchte ich außerdem meiner Lebenspartnerin Lisa Vietze, meinen Eltern Thora Britt-Marie und Martin Hämmerle sowie auch meinen Geschwistern Johanna und Daniel Hämmerle, die stets an meiner Seite standen und aus deren unterstützenden Ratschlägen ich immer neue Kraft und Energie schöpfen konnte, sodass ich schließlich diese Masterarbeit fertigstellen konnte. Ein großes Dank gilt auch meinen FreundInnen und KollegInnen, die mir stellenweise interessante Impulse für die Arbeit gaben.

Diese Masterarbeit möchte ich meinen bereits verstorbenen Großeltern Karl Thorvald Eriksson (1920–2008) und Evy Gunborg Matilda Eriksson (1914–2015) widmen, die mich als Menschen maßgeblich prägten und deren Liebe und die Erinnerungen, die ich mit ihnen teile – vor allem die vielen wunderbaren Sommeraufenthalte in Malmö –, ich stets in meinem Herzen mittragen werde.

Tack så mycket – Tack för allt!

Wien, im Juni 2016 Tobias E. Hämmerle

1. Vorwort 9

I. Begriffsdefinitionen zum Flugblatt- und Propaganda-Begriff in der Frühen Neuzeit und historischer Kontext sowie auch biographische Daten Gustav Adolfs von Schweden 11

2. Begriffsdiskussionen 15

2.1 Definition zum Flugblatt-Begriff 16

2.2 Definition zum Propaganda-Begriff 28

3. Historischer Kontext und biographische Daten Gustav Adolfs 32

3.1 Biographische Daten Gustav Adolfs und ein kurzer Überblick über die geographischen, wie auch gesellschaftlichen Vorrausetzungen im Schweden des 17. Jahrhunderts 33

3.2 Gustav Adolfs Eingreifen im Reich und die machtpolitische Entwicklung in dieser Zeit 35

II. Analyse ausgewählter illustrierter Flugblätter mit zeitgenössischen Inszenierungen Gustav Adolfs 53

4. Gustav Adolf im Wandel der zeitgenössischen Flugblatt-Propaganda 55

4.1 Gustav Adolf in der protestantischen Flugblatt-Propaganda 56

4.1.1 Die proschwedische und schwedische Flugblatt-Propaganda bis zur Landung Gustav Adolfs am 6. Juli 1630 56

4.1.2 Die Inszenierung Gustav Adolfs in illustrierten Flugblättern ab der Landung auf der Insel Usedom am 6. Juli 1630 bis zum Beginn des Leipziger Konventes am 26. Februar 1631 (FGA1–FGA4) 59

4.1.3 Das publizistische Bild Gustav Adolfs rund um den Leipziger Konvent bis zur Zerstörung der Stadt Magdeburg am 20. Mai 1631 (FGA5–FGA8) 74

4.1.4 Gustav Adolf in den illustrierten Flugblättern nach der Zerstörung der Stadt Magdeburg am 20. Mai 1631 bis zur Schlacht bei Breitenfeld am 17. September 1631 (FGA9–FGA13) 77

4.1.5 Die Darstellung Gustav Adolfs in den illustrierten Flugblättern nach der Schlacht bei Breitenfeld am 17. September 1631 bis zum *Lauf durch die Pfaffengasse* Ende 1631 (FGA14–FGA26) 84

4.1.6 Das publizistische Bild Gustav Adolfs während des *Laufes durch die Pfaffengasse* bis zur ‚Befreiung' Nürnbergs am 21. März 1632 (FGA27–FGA47) 112

4.1.7 Die ikonographische Darstellung Gustav Adolfs in den illustrierten Flugblättern nach der ‚Befreiung' Nürnbergs am 21. März 1632 bis zur Einnahme Münchens am 17. Mai 1632 (FGA48a–FGA59) 136
4.1.8 Gustav Adolf in den illustrierten Flugblättern nach der Einnahme der Stadt München am 17. Mai 1632 bis zu seinem Tod im Zuge der Schlacht bei Lützen am 16. November 1632 (FGA60–FGA62) 150
4.1.9 Die Darstellung Gustav Adolfs in der proschwedischen und schwedischen Publizistik nach seinem Tod am 16. November 1632 bis zur Überführung des königlichen Leichnams am 16. Juli 1633 von Wolgast nach Schweden (FGA63–FGA72) 155
4.1.10 Das publizistische Bild Gustav Adolfs nach der schwedischen Niederlage in der Schlacht bei Nördlingen am 6. September 1634 bis zum Prager Frieden am 30. Mai 1635 (FGA73–FGA74) 163
4.1.11 Das fortbestehende Memoria-Bild Gustav Adolfs nach dem Prager Frieden am 30. Mai 1635 bis zur Herausgabe der illustrierten Gedenk-Flugblätter anläßlich, des im Jahre 1648 geschloßenen Westfälischen Friedens (FGA75–FGA77) 165
4.2 Gustav Adolf in der katholischen Flugblatt-Propaganda 169
5. Einheit zwischen der Text- und Bildebene des illustrierten Flugblattes 177
6. Zusammenfassung 181

III. Katalog des Flugblatt-Bestandes der Königlichen Bibliothek zu Stockholm mit zeitgenössischen Inszenierungen Gustav Adolfs 185
7. Katalog des ausgewählten Flugblatt-Bestandes 187
7.1 Die Flugblatt-Sammlung der Königlichen Bibliothek zu Stockholm und Carl Snoilsky 189
7.1.1 Geschichte über den Bestand der Königlichen Bibliothek zu Stockholm 189
7.1.2 Carl Snoilsky und der Snoilsky-Katalog 192
7.2 Die Regeln der Transkription und methodische Umsetzung des Kataloges 193
7.2.1 Ortographische Merkmale 195
7.2.1.1 Die Lesung mancher Buchstaben 195
7.2.1.2 Capitalis im Text 195
7.2.2 Formale Merkmale 195
7.2.2.1 Bezüglich der Nachempfindung der Layoutgestaltung 195

7.2.2.2 Bezüglich der Beibehaltung des Leseflusses 196
7.2.2.3 Bezüglich Fehlern, vergessenen Satzzeichen und Lücken im Text 197
8. Bibliographie 490
8.1 Primärquellen 490
8.2 Sekundärliteratur 490
9. Abstract 498
9.1 Deutsch 498
9.2 Englisch 499
9.3 Schwedisch 500

# 1. Vorwort

Im Zuge dieser Masterarbeit soll anhand der Flugblatt-Sammlung der Königlichen Bibliothek zu Stockholm das zeitgenössische publizistische Bild des schwedischen Königs Gustav II. Adolf (1594–1632) dargestellt werden. Auf Grund der Tatsache, dass der schwedische König in den zeitgenössischen Flugblätter und Flugschriften stets nur als Gustav Adolf bezeichnet wurde, soll dieser Name auch hier so verwendet werden.

Basierend auf einem ausgewählten Bestand von zeitgenössischen illustrierten Flugblättern, die zwischen 1630 und 1635 herausgebracht wurden und allesamt in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm zu finden sind, soll die zweiteilige Arbeit sich anfänglich mit den vorhandenen Darstellungen des schwedischen Königs auseinandersetzen. Hierbei soll der publizistische Wandel, der zwischen der Landung Gustav Adolfs auf der norddeutschen Insel Usedom am 6. Juli 1630 bis zu dessen Tod im Zuge der Schlacht bei Lützen am 16. November 1632, und auch darüber hinaus stattfand, dargestellt und analysiert werden.

In einem Introduktionskapitel sollen die beiden zentralen Begrifflichkeiten dieser Arbeit – Flugblatt und Propaganda – unter dem Blickwinkel des aktuellen Forschungsstandes mit Fokus auf die Frühe Neuzeit, besprochen werden. Anschließend ist es notwendig, den groben historischen Kontext wiederzugeben, um die Analyse der illustrierten Flugblätter besser nachvollziehen zu können.

Die Masterarbeit setzt sich aus zwei größeren Bestandteilen zusammen: Nach der Analyse der ausgewählten zeitgenössischen illustrierten Flugblätter folgt eine umfassende Bestandsaufnahme des Korpus in Form eines Katalogs.

Die zu analysierenden illustrierten Flugblätter sollen in einer möglichst genauen Chronologie angeordnet werden, was sich jedoch als Schwierigkeit erweist, da in vielen Fällen keine auf den Zeitpunkt der Veröffentlichung hinweisende Jahreszahl – geschweige denn ein Monat – angeführt wird. Im Zuge der Analyse der illustrierten Flugblätter soll die visuelle sowie auch die textuelle Ebene miteinbezogen werden.

Es fällt auf, dass in der zu untersuchenden Zeitspanne (1630–1635) vor allem die protestantische Publizistik tätig war, weshalb zuerst die illustrierten Flugblätter protestantischen Ursprungs analysiert werden. Anschließend werden die vergleichsweise wenigen katholischen Exemplare behandelt. Anhand dieser Gegenüberstellung soll auch die Frage beantwortet werden, ob die protestantische bzw. proschwedische und schwedische Publizistik im Heiligen Römischen Reich in Hinblick auf die dauerhafte Inszenierung und

Manifestation des schwedischen Königs als Beschützer und Retter der protestantischen Konfession erfolgreich war.

Ein weiteres Kapitel behandelt die Frage, in welcher Relation die Bild- und die Textebene des illustrierten Flugblattes zueinander stehen. In der Flugblatt-Forschung wurde das illustrierte Flugblatt lange Zeit auf seine visuelle Ebene reduziert, wohingegen die jüngere Flugblatt-Forschung der Textebene mittlerweile eine größere Rolle zugesteht. In diesem Kapitel soll besprochen werden, ob zwischen diesen beiden Ebenen eine Hierarchie besteht, oder ob sie vielmehr als gleichrangig zu bezeichnen sind.

Der zweite Teil dieser Arbeit setzt sich mit der Erstellung eines Bestandskataloges der im vorangegangenen Teil der Arbeit besprochenen illustrierten Flugblätter auseinander. Hierbei wird der Bestand von 86 illustrierten Flugblatt-Exemplaren, die allesamt Gustav Adolf abbilden, chronologisch eingeordnet und mit einer wortgetreuen Transkription versehen. Bevor die einzelnen illustrierten Flugblätter jedoch abgedruckt werden, wird kurz auf die Bestandsgeschichte der Königlichen Bibliothek zu Stockholm sowie auch auf den ehemaligen Hauptbibliothekar Carl Snoilsky (1841–1903) eingegangen. Dieser hatte im Jahre 1893 den noch heute aktuellen Flugblatt-Katalog angelegt, in welchem alle vorhandenen illustrierten Flugblätter katalogisiert und mit den wichtigsten Eckdaten versehen sind. Als Einstieg zum eigentlichen Katalog wird die methodische Vorgangsweise bei der Erstellung des Kataloges erläutert.

Im Zuge dieser Arbeit werden die schwedischen Begrifflichkeiten kursiv gesetzt, während die deutschen Übersetzungen anschließend in Klammern gesetzt werden. Schwedische Zitate werden zur Aufrechterhaltung des Leseflusses in deutscher Übersetzung in den Text integriert und in einer Fußnote in der Ausgangssprache angegeben.

# I. Begriffsdefinitionen zum Flugblatt- und Propaganda-Begriff in der Frühen Neuzeit und historischer Kontext sowie auch biographische Daten Gustav Adolfs von Schweden

Gustav Adolf im schwarzen Seidengewand. Miniaturmalerei 1629 vermutlich von Jacob van Doordt.
Quelle: LINDQVIST, Historien om Sverige, 46.

## 2. Begriffsdiskussionen

Der Historiker Johannes Burkhardt bezeichnet den Dreißigjährigen Krieg als einen Flugblatt-Krieg, welcher nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern ebenso auf Seiten der Publizistik geführt wurde.[1] Dieser Aussage kann durchaus zugestimmt werden, denn die Anführer und Herrscher des Dreißigjährigen Krieges waren sich der Macht des Flugblattes durchaus im Klaren und verwendeten dieses bewusst als meinungsbildendes Medium. Dabei wurden unter anderem siegreiche Schlachten bejubelt und Niederlagen im Gegenzug verharmlost; Auch die restlichen machtpolitischen Entwicklungen versuchte man auf eine Art und Weise zu inszenieren, wie es für das eigene Bild und die eigene Politik von Vorteil war.

Für den ‚durchschnittlichen' Rezipienten des Flugblattes in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts war der Krieg und das machtpolitische Geschehen von Beginn an derart unübersichtlich und komplex, weshalb die Informationsmedien den Krieg zur besseren Verständlichkeit auf die zentralen Akteure und Herrscher reduzieren mussten.

Auf diese Weise wurde es dem frühneuzeitlichen Rezipienten ansatzweise ermöglicht, den Verlauf, die agierenden Parteien und die Thematik des Krieges zu erkennen und nachzuvollziehen. Die zentralen Akteure des Krieges wurden dabei – abhängig davon, ob der Herausgeber proprotestantisch oder prokatholisch gesinnt war – entweder panegyrisch oder satirisch als Helden bzw. Antihelden dargestellt. Zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges waren dies vor allem Friedrich V. von der Pfalz, Kaiser Ferdinand II., Maximilian von Bayern, aber auch der sächsische Kurfürst Johann Georg I., die abgebildet wurden. Hinzu kamen im Verlaufe des Krieges noch die Heerführer Johann T'Serclaes von Tilly und Wallenstein, ab 1630 war es jedoch vor allem der schwedische König Gustav Adolf, der in die Flugblätter Eingang fand.

Bevor jedoch auf jene Flugblätter, die den schwedischen König Gustav Adolf abbilden, eingegangen werden kann, muss der Flugblatt-Begriff definiert werden und in weiterer Folge darauf eingegangen werden, inwieweit der zeitgeschichtlich konnotierte Propaganda-Begriff im frühneuzeitlichen Kontext anwendbar ist.

[1] BURKHARDT, Reichskriege in der frühneuzeitlichen Bildpublizistik, 58f.

## 2.1 Definition zum Flugblatt-Begriff

Die Frühe Neuzeit ist unter anderem durch das allmähliche Entstehen einer Medienlandschaft geprägt, welche zuerst bloß eine sehr eingeschränkte Anzahl von Menschen erreichte, aber ab dem frühen 16. Jahrhundert – unter anderem durch das Erstarken des Bürgertums in den Städten – eine größere Medienlandschaft und Öffentlichkeit [2] entstehen ließ. Von der lesefähigen Öffentlichkeit wurden verschiedene Medien-Gattungen genutzt, um Informationen heranzuziehen, wobei dem Flugblatt als Informationsmedium eine besonders große Rolle zukam.

Eine Abgrenzung des Flugblattes zu den anderen frühneuzeitlichen Informationsmedien – u.a. Flugschrift, Zeitung – ist nicht immer leicht, da diese untereinander sowohl durch formale, thematische und inhaltliche Gemeinsamkeiten als auch durch Unterschiede geprägt sind. Erscheint die Trennung zwischen dem einseitigen Flugblatt und dem mehrseitigen Flugschrift auf den ersten Blick zwar einleuchtend,[3] wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass selbst eine klare Abgrenzung zwischen diesen beiden Gelegenheitsschriften schwer zu tätigen ist. Diese oft angeführte traditionelle Trennung[4] erweist sich jedoch als unzureichend und ist nicht immer möglich, da ebenso Flugblätter im Umlauf waren, die als Serie zusammengehörten, zusammengeklappt wurden oder sogar nur aneinander geheftet zum Verkauf gebracht wurden.[5]

Auch auf inhaltlicher Ebene gibt es viele Gemeinsamkeiten. Das Flugblatt zeichnet sich jedoch – im Gegensatz zur Flugschrift – durch seine besonders kompakte inhaltliche Reduktion aus. Zusätzlich muss bei der Flugblatt-Terminologie auch zwischen Flugblättern ohne Bildmaterial (=Einblattdrucke) und solchen mit Bildern unterschieden werden.

[2] Der Öffentlichkeitsbegriff der Frühen Neuzeit kann auf einer dualistischen Ebene definiert werden. So zeichnete sich der Öffentlichkeitsbegriff zum einen durch die Wechselwirkung zwischen Verleger und Obrigkeit und zum anderen durch das Verhältnis zwischen Verleger und Rezipienten aus. Auf diese Weise trugen Zeitungen, Flugschriften und Flugblätter dazu bei, die öffentliche Meinung zu prägen. Schon bald standen diese Medien unter der Zensur der Obrigkeit, was für ein paar ausgewählte Verleger dadurch die positive Entwicklung annahm, dass diese mit Privilegien versehen wurden, die ihnen die alleinige Distribution von Informationen und Nachrichten erlaubten. Gleichzeitig erkannten die Obrigkeiten schon früh die Macht der Medien, da zum einen überhaupt eine öffentliche Meinung entstand und es zum anderen auch möglich wurde diese bewusst zu steuern und machtpolitische Entscheidungen sowie Kriegserklärungen und anderes monarchisches Handeln zu legitimieren. Während es der Regelfall war, dass die Zeitung aufgrund ihrer angestrebten Regelmäßigkeit unter die Zensur geriet, erwies es sich für die Obrigkeiten als schwierig die unregelmäßiger erscheinenden Flugschriften und Flugblätter zu beobachten; SCHULTHEIß-HEINZ, Krieg, Publizistik und Propaganda in der Frühen Neuzeit, 351.

[3] BRÜCKNER, Flugblatt, 1026f.

[4] WÄSCHER, Das deutsche illustrierte Flugblatt, 7.

[5] SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit, 105–109.

Illustrationen sind in manchen Fällen aber auch bei Flugschriften zu finden, wodurch selbst ein illustriertes Flugblatt nicht eindeutig von einer Flugschrift zu unterscheiden ist.[6]

Diese Flugblätter mit Bildmaterial – auf die wir uns im Folgenden konzentrieren werden – werden zumeist als illustrierte Flugblätter bezeichnet. Es war vor allem das illustrierte Flugblatt, das zusätzlich mit einem Holzschnitt oder einem Kupferstich versehen war und beim zeitgenössischen Rezipienten einen hohen Stellenwert genoss.[7]

Der Vorteil des illustrierten Flugblattes lag hierin, dass die Propaganda[8] und die Verbreitung von Informationen auf textueller sowie auch bildlicher Ebene fungierte und so dem Erwartungshorizont der breiten Masse entsprach. Während die Flugschrift, welche vielfach ohne Illustrationen auskam, eher das Medium der Bildungsschicht und der geistlichen Gelehrten wurde, entwickelte sich das Flugblatt schnell zu einem sehr beliebten Text- und Informationsmedium, das eine größere Anzahl von Menschen ansprach.[9]

Flugschriften scheinen stärker vom religiös-politischen Diskurs geprägt worden zu sein, während das Flugblatt-Medium dazu diente, ein Ereignis kurz zu kommentieren und auf dieses zu reagieren.[10]

Das illustrierte Flugblatt zählt daher eindeutig zu den zentralen Informationsmedien, welche den frühneuzeitlichen Menschen im Alltag prägten. Zum einen wurde es von der zeitgenössischen Publizistik benutzt, um Informationen und Texte verschiedener Art – darunter literarische Formen wie Lieder, Satiren, aber auch polemische und allegorische Darstellungen und Schilderungen – einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Zum anderen wurde das illustrierte Flugblatt von Seiten der Obrigkeit verwendet, um machtpolitische Beschlüsse, Informationen und Texte verschiedenster Art zu verbreiten.

Beim Flugblatt ist vor allem die literarische Vielseitigkeit auffallend, die offenbar kaum Grenzen kannte, sondern vielmehr das gesamte literarische Spektrum der barocken Publizistik abdeckte. So stößt der Historiker im Zuge der Analyse von Flugblättern unter anderem auf Textgattungen wie Predigt, Brief, Biographie, Prognostik, Gebet, Dialog, Parodie, Satire,

[6] Während die Illustrationen für das illustrierte Flugblatt selbstredend und unumgänglich waren, kamen bei Flugschriften nur selten Illustrationen vor und beschränkten sich allenfalls auf kleinere Kupferstiche oder Holzschnitte, die bloß den Text der Flugschrift schmücken oder unterstützen sollten; SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit, 105–109.
[7] BRÜCKNER, Flugblatt, 1026f.
[8] Zur Begriffsdiskussion der Propaganda siehe Kapitel 2.2.
[9] ERICSON WOLKE–LARSSON–VILLSTRAND, Trettioåriga Kriget, 310.
[10] OGGOLDER, Diskurs der Neugierde, 57.

Lehr- und Mahnbilder, Heiligenvita, Lied[11], Lob- und Trauergedicht etc..[12] Dabei wurde im illustrierten Flugblatt eine mannigfache Anzahl von verschiedenen Gattungen behandelt: beispielsweise Mandat, politische Verkündigung, Schilderung von Hinrichtungen, Mordfällen, Katastrophen, Wundern und Himmelszeichen.[13] In dieser Arbeit wird die Anwendung des illustrierten Flugblattes im Zuge politischer Propaganda im Vordergrund stehen.

Die Flugblätter weisen eine Vielfalt an verschiedenen Versmaßen, Strophenformen und generell Metrik auf. Dabei sind bevorzugt der Alexandriner (der 12- bzw. 13-silbige jambische Sechsheber) und der Knittelvers (der paarweise gereimte Vierheber) in Verwendung, während Prosa im 16. und 17. Jahrhundert äußerst selten in Gebrauch gewesen zu sein scheint.[14] Vor allem der Knittelvers zeichnet sich bis Anfang des 17. Jahrhunderts durch eine äußerst hohe Frequenz in denjenigen illustrierten Flugblättern aus, die sich an ein breiteres Publikum wendeten. Der Alexandriner hingegen, welcher sich im deutschsprachigen Raum allen voran durch die Dichtkunst von Martin Opitz etabliert hatte, war wohl das bevorzugte Versmaß der Flugblatt-Texte, welche sich an ein gelehrtes und gebildetes Publikum wendeten. Ab der Mitte des 17. Jahrhunderts fand der Alexandriner auch Eingang in die illustrierten Flugblätter, welche sich inhaltlich und thematisch an ein breiteres Publikum wendeten. Hier war vor allem der heroische Alexandriner, der durch eine paarweise gereimte Strophenform gekennzeichnet ist, das bevorzugte Versmaß, im Gegensatz zum elegischen Alexandriner, für dessen Strophenform Kreuzreime charakteristisch sind.[15]

Kennzeichnend für das Flugblatt im 17. Jahrhundert ist, dass der Großteil der angeführten Texte auf Deutsch abgedruckt und bloß in seltenen Fällen auf Latein verfasst wurde. Im Falle, dass die abgedruckten Texte, Lieder oder Gedichte auf den illustrierten Flugblätter in Latein angefertigt wurden, führten die Herausgeber zumeist aber eine deutsche Übersetzung an.[16] Diese Tatsache unterstreicht die Annahme, dass das intendierte Zielpublikum des illustrierten Flugblattes zumindest auf inhaltlicher Ebene eine breite Masse und nicht eine Art Bildungsoberschicht sein sollte.

[11] Hierbei wurden oft bekannte Melodien mit politisch-satirischen Texten versehen; ERICSON WOLKE–LARSSON–VILLSTRAND, Trettioåriga Kriget, 316.
[12] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 71.
[13] BRÜCKNER, Einblattdruck, 119.
[14] Ebd.
[15] BANGERTER-SCHMID, Erbauliche illustrierte Flugblätter, 139–143.
[16] SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit, 42f.

Grundsätzlich war das illustrierte Flugblatt so konzipiert, dass es vom Großteil der Bevölkerung verstanden und gedeutet werden konnte. Jedoch stellt sich hier die Frage, inwieweit die textuelle Ebene des illustrierten Flugblattes dem Bild untergeordnet war.[17]

Seit Mitte des 16. Jahrhunderts hatte sich formal eine optische Layout-Darstellung bei Flugblättern durchgesetzt, die auch während des Dreißigjährigen Krieges immer wieder zur Anwendung kam. Betrachtet man die in dieser Arbeit analysierten Flugblätter, ist zu erkennen, dass sich beim Großteil unter der Überschrift, die in vielen Fällen über mehrere Zeilen reicht und zumeist Typendruck (Frakturschrift) verwendet, eine Illustration – welche als Kupferstich, Holzschnitt oder Radierung produziert wurde – befindet. Darunter wiederum ist im Regelfall ein mehrspaltig gesetzter Text zu finden, worunter in manchen Fällen zusätzlich das Impressum oder das Druckjahr zu finden ist. Die Texte selbst sind zumeist zentriert und werden in vielen Fällen von mehreren Bordüren (Zierleisten) begleitet. Diese Bordüren können den Text hierbei mit dem Bild in eine formale Einheit bringen oder gegebenenfalls voneinander trennen. Auf dem Großteil der zu behandelnden Flugblätter stellt die Bordüre zumeist ein Bindeglied dar, wodurch eine Einheit zwischen Bild und Text auch formal suggeriert wird.

Michael Schilling weist hierbei darauf hin, dass der für das Textfeld vorgesehene Platz oft in etwa so groß ist wie die zusätzlich angeführte Graphik. Diese Feststellung führt zu der Annahme, dass sowohl die Bild- als auch die Textebene einen gleichrangigen Stellenwert einnahmen.[18]

Für Historiker, Germanisten und Kunsthistoriker ist es oftmals ein schweres Unterfangen die Bilder sowie auch die Texte der illustrierten Flugblätter „richtig“ zu deuten. Vor allem die Kupferstiche enthalten oft viele unterschiedliche Bildebenen und Subtexte, die nur schwer und unter Zuhilfenahme von Sekundärliteratur gedeutet werden können. Erstaunlich scheint es, dass die Botschaft der Bilder für den zeitgenössischen Rezipienten der illustrierten Flugblätter scheinbar mit Leichtigkeit nachzuvollziehen war.[19] So galt es neben der Hauptaussage des Bildes auch Anspielungen zu verstehen und zu deuten bzw. diese mit dem neuesten Flugblatt in Relation zu setzen. Zudem musste der zeitgenössische Rezipient die verschiedenen Bildformeln aus der spirituellen Bibelexegese, die Metaphorik der Antike und des Frühmittelalters, weltliche Fabeldeutung, Heiligenattribute sowie auch Herrscherheraldik

[17] Auf diese Fragestellung wird in Kapitel 5 näher eingegangen.
[18] SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit, 57.
[19] OGGOLDER–VOCELKA, Flugblätter, Flugschriften und periodische Zeitungen, 864.

mit der derzeitigen machtpolitischen Situation in Verbindung bringen können. Kurz gesagt: Die Lesefähigkeit des frühneuzeitlichen Menschen muss extrem hoch und, die Fähigkeit versteckte Bildformeln aus Bildern herauslesen zu können sehr stark ausgeprägt gewesen sein. Dennoch muss hier auf ein Bildungsgefälle innerhalb der Leserschaft hingewiesen werden. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass für den Menschen der sozial schwächeren Bildungsschicht die Metaphorik und Bildformeln der Antike ebenso geläufig waren, wie die Motive und Geschichten des Neuen Testamentes.[20]

Dies ist auch der Grund, weshalb die frühneuzeitlichen Publizisten und Propagandisten oftmals auf bekannte Bildformeln, auf ähnlichen Bildaufbau, auf bestimmte Themen und Szenen zurückgriffen, obwohl sie die Möglichkeit besaßen, sich auf einen reichen Fundus an antiken, mittelalterlichen sowie auch zeitgenössischen Bildern und Themen zu berufen.[21] Bedingt dadurch, dass die Inhalte und Bilder der illustrierten Flugblätter zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges häufig religiös motiviert waren und entweder direkt biblische Darstellungen boten oder indirekt auf alttestamentarische Thematiken anspielten, kann davon ausgegangen werden, dass die Aussage oder der Inhalt eines illustrierten Flugblattes von einem relativ großen Teil der Bevölkerungsschicht gedeutet werden konnte. Diese religiöse Selbsterklärlichkeit war somit Teil des zeitgenössisch-frühneuzeitlichen Erwartungshorizontes, nichtsdestotrotz dürfte wohl die Verbindung zwischen Text und Bild für das Verständnis der illustrierten Flugblätter essenziell gewesen sein. Folglich wird ein potenzieller analphabetischer Rezipient nicht den vollen Informationsgehalt eines illustrierten Flugblattes allein durch das Bild verstanden haben, sondern abhängig von einer zusätzlichen Erklärung und Kommentierung des gesamten Textes gewesen sein.[22]

So war der Wiedererkennungsfaktor eines vertrauten und bekannten Motives oder Themas wohl eine der Hauptantriebskräfte, die den frühneuzeitlichen potenziellen Käufer eines Flugblattes dazu anregte, das neue illustrierte Flugblatt käuflich zu erwerben. Ähnliches gilt hierbei auch für die textliche Ebene. Bekannte Überschriften und sprachliche bzw. rhetorische Stilmittel sollten die Aufmerksamkeit und Neugier des potenziellen Käufers erregen. Auch gewisse sprachliche Paraphrasierungen und Formulierungen wie beispielsweise *wahrhafftig*,

[20] OGGOLDER–VOCELKA, Flugblätter, Flugschriften und periodische Zeitungen, 864.
[21] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 91.
[22] SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit, 42f.

*wahr*, *trawrig*, *eygentlich* oder *herrlich* wurden bewusst gewählt, um den Käufer neugierig zu machen.[23]

Um der bildlichen Aussage des illustrierten Flugblattes mehr Gewicht zu verleihen, verwendete der frühneuzeitliche Propagandist zumeist die Heilige Schrift als Quelle oder als Legitimierung der eigenen Aussage. Durch den Verweis auf biblische und außerbiblische Quellen konnten sowohl publizistisches Vorgehen als auch publizistische Inhalte legitimiert werden.[24] So konnte der Rezipient der illustrierten Flugblätter nicht einfach ignorieren, was durch Theologie, Wissenschaft, Geschichte bzw. der Bibel legitimiert wurde, da dies unweigerlich auch eine Kritik an ein System tradierter Werte bedeutet hätte, die grundsätzlich nicht zu hinterfragen waren.

Die potenziellen Käufer konnten die illustrierten Flugblätter unter anderem im Buchhandel, auf Buchmessen oder im Zuge von Jahrmärkten kaufen. Ebenso waren illustrierte Flugblätter aber auch bei Buchführern und hausierenden Wanderhändlern käuflich zu erwerben.

Interessant ist jedoch, dass der Großteil der Flugblätter face-to-face verkauft wurden.[25] Dabei spielte vor allem der Kolportage- und Haushandel eine große Rolle, im Zuge dessen die zu verkaufenden Flugblätter zumeist vor Ort bei den Druckereien oder in den Buchläden gekauft wurden, bevor man anschließend in Dörfer, durchs Land oder in andere Städte weiterzog.[26] Hierbei kristallisierte sich vor allem der Wanderhändler als bedeutender Haushändler heraus, der neben u.a. Brillen, Rosenkränzen, Spielkarten, Blasinstrumenten, Bürsten, Kämmen oder Messern auch Flugblätter und Flugschriften anbot. Seine Ware trug dieser zumeist in einem Korb am Rücken oder in einem Bauchladen – auch Kramladen genannt –, und zog damit durch meist nahegelegene, vereinzelt aber auch entferntere Dörfer und Städte. Aufgrund der Tatsache, dass der Verkauf von Flugblättern davon abhängig war, wie gut man für sein Produkt Werbung tätigen konnte, gab es einen Großteil an Flugblatt-Produzenten, die versuchten, ihre Druckwerke zusätzlich in außerhalb gelegenen Städten zu verkaufen. Manche Flugblätter deckten dabei einen sehr weiten geographischen Raum ab und legten erstaunlich weite Wege zurück.[27]

---

[23] SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit, 71–76.
[24] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 254.
[25] SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit, 26–33.
[26] OGGOLDER, Druck des Krieges, hier 413f.
[27] Im Falle Augsburgs hat Michael Schilling die Vertriebswege von Flugblättern dargestellt und aufgezeigt, dass diese nach Norden hin bis Skandinavien reichten. Die Flugblätter gelangten hierbei jedoch nicht auf direktem

In den Städten selbst wurden die Flugblätter zumeist in den Zentren des städtischen Lebens verkauft. So konnten die Bürger der Stadt an Markt-, Rathaus- und Kirchplätzen, in Wirtshäusern sowie auch an Universitäten oder in der Nähe von Residenzen die neuesten Flugblätter erwerben.

Eine andere Möglichkeit der Expansion der Flugblätter bestand in der Verbreitung des Flugblattes via Postsendung, welche schon seit dem 16. Jahrhundert bestand. Hierbei wurden manchmal Flugblätter, genau wie Zeitungen – laut frühneuzeitlichem Verständnis meinte man damit lediglich aktuelle und zeitgenössische Informationen – in verschiedene Städte geschickt, wo interessierte Leser diese empfingen. Im Regelfall wurden dabei ähnliche Informationsrouten gewählt, aber auf indirektem oder direktem Wege war es gut möglich, einen weiten Raum abzudecken, wodurch zu erkennen ist, dass man im Zuge der Produktion und Verbreitung von Flugblättern zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges bereits auf ein sehr gut funktionierendes Informationsnetzwerk zurückgreifen konnte.[28]

Es ist jedoch schwer zu eruieren, wie viel Geld der durchschnittlich-frühneuzeitliche Rezipient und Käufer für ein illustriertes Flugblatt ausgab, da in keinem zeitgenössischen Fall der Verkaufspreis erhalten geblieben ist. Bloß durch zufällige Archivierungen, Zufallsfunde oder Protokolle aus Verhörsituationen, in denen Buchdrucker bzw. Kramer befragt wurden, kann man ansatzweise auf einen durchschnittlichen Preis kommen.[29] Der Herstellungspreis eines illustrierten Flugblattes belief sich auf zwei Kreuzer[30] – bei einem Großhandelspreis sogar auf nur einen Kreuzer. Der Verkaufspreis dürfte sich Anfang des 17. Jahrhunderts daher durchschnittlich auf etwa zwei bis vier Kreuzer für ein illustriertes Flugblatt belaufen haben,

---

Weg nach Skandinavien, was durch die Konkurrenz mit dem Druckort Nürnberg zu erklären ist; gleiches gilt für den Weg nach Osten, obwohl man im Falle Augsburgs belegen kann, dass manche Flugblätter auch auf direktem Weg bis nach Russland gelangten. Nach Westen und Süden waren im Falle Augsburg die Informationsrouten sehr gut. Die südliche Informationsroute reichte bis nach Tirol, die südwestliche bis nach Zürich, die westliche bis nach Elsass und Kaisersberg und die nordwestliche bis nach Würzburg; SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit, 35f.

[28] Ebd.

[29] Ein Großteil der erworbenen Flugblätter wurde in weiterer Folge auch vom Rezipienten weiterverwendet oder andersartig gebraucht. Aufgrund dessen ist der Großteil der illustrierten Flugblätter, welche heutzutage noch vorhanden sind und so bloß einen winzigen Teil der ursprünglich gedruckten Flugblatt-Auflagen ausmachen, auf zeitgenössische Sammler zurückzuführen, die allesamt der gesellschaftlichen Oberschicht angehörten. Folglich sind die uns erhaltenen Flugblatt-Bestände leider nicht repräsentativ für die Streuung und Wirkungskraft des Flugblattes; OGGOLDER, Druck des Krieges, 415–417.

[30] 2 Taler= 3 Gulden, 1 Gulden= 15 Batzen= 60 Kreuzer= 240 Pfennige; SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit, 38.

wobei jene, die mit Kupferstichen versehen waren, etwas teurer gewesen sein dürften als die mit Holzschnitten.[31]

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass die Flugblätter wohl eine hohe räumlich-geographische Streuung aufweisen konnten; komplizierter ist aber herauszufinden, wie die soziale Käufer-Streuung der illustrierten Flugblätter ausgesehen hat. Hierbei trennt man zumeist zwischen impliziten, expliziten und plausiblen Adressaten. Während der implizite Adressat jenen beschreibt, der die notwendigen Voraussetzungen aufzeigen konnte, um das illustrierte Flugblatt zu verstehen und zu erwerben, bezeichnet der explizite Adressat denjenigen Personenkreis, der auf Flugblättern angesprochen wurde – Protestanten, Gustav Adolf, Kaiser Ferdinand II., Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen, Tilly etc.. Erst der plausible Adressat zeichnet den tatsächlichen Abnehmer aus, der das illustrierte Flugblatt kaufte.[32]

Da manche Texte der illustrierten Flugblätter auf Latein verfasst wurden – auch wenn dies selten der Fall war –, ist es naheliegend, dass das Flugblatt teilweise seine Leserschaft auch in der obersten Bildungsschicht fand. Hinzu kommt auch, dass gewisse Porträts von Fürsten, Königen, Heeresführern etc., die als illustrierte Flugblätter in Umlauf gebracht wurden, extra Auftragsarbeiten wurden und so zum Verkauf kamen. Schwieriger ist es hingegen herauszufinden, welche Personen aus den unteren sozialen Schichten das illustrierte Flugblatt tatsächlich erreichte.[33]

Der oben angesprochene Durchschnittspreis von zwei bis vier Kreuzern pro Flugblatt, ermöglicht eine ökonomische Eingrenzung der realen Käufergruppe. Der durchschnittliche Preis eines illustrierten Flugblattes Anfang der 1630er Jahre entsprach wohl etwa dem Stundenlohn eines gelernten Maurers (dieser verdiente in Nürnberg, ebenso so wie in Augsburg etwa 20 Kreuzer pro Tag). An dieser Stelle ist jedoch zu bedenken, dass nicht alle Menschen, die einer geregelten Arbeit nachgingen, auch in der Lage waren, sich eine zusätzliche Ausgabe wie ein illustriertes Flugblatt zu leisten. Diejenigen, welche aus der unteren Schicht stammten bzw. am Existenzminium lebten – zu dieser Schicht zählten bereits zu Friedenszeiten etwa 50% der Bevölkerung –, dürften daher eher nicht die wirtschaftliche Voraussetzung mitgebracht haben, um sich solch eine Anschaffung leisten zu können. Bloß die gewerbetreibende Mittelschicht und auch derjenige Teil der Unterschicht, der ein

[31] SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit, 38f.
[32] Ebd., 40f.
[33] Ebd.

regelmäßiges Einkommen vorweisen konnte – etwa Handwerksgesellen oder Gesinde –, dürften daher als potenzielle und realistische Käufer von Flugblättern anzusehen zu sein.[34]

Obwohl sich dementsprechend wohl bloß eine sehr begrenzte Anzahl an Menschen als potenzielle Käufer erwiesen, muss dies nicht heißen, dass illustrierte Flugblätter nicht von breiteren Bevölkerungsschichten rezipiert werden konnten.

Es ist davon auszugehen, dass die Inhalte der Flugblätter für Analphabeten zugänglich gemacht wurden, vor allem durch Vorlesen oder Vorsingen. So konnten die illustrierten Flugblätter, deren Texte oftmals in Lied- bzw. Versform textiert waren, durch Aussingen das Kaufinteresse auch bei einer leseunkundigen Schicht gesteigert werden. Dies ist mit ein Grund dafür, warum im 16. und 17. Jahrhundert das illustrierte Flugblatt so hohe Verkaufszahlen aufweisen konnte und weshalb das Informationsmedium auch bei der sozial schwächeren Bevölkerungsschicht sowie auch bei Analphabeten auf Anklang stieß.[35]

Die Auflagenhöhe eines Flugblattes dürfte wohl zwischen 1.000 und 2.000 Exemplaren gelegen sein. Dies ist im Grunde genommen eine produktionsbedingte Maximalgrenze, welche dadurch entstand, dass nach vermehrten Abzügen der Kupferplatte die abgedruckten Illustrationen nicht mehr deutlich erkennbar und daher nicht zum Verkauf geeignet waren. Die durchschnittliche Auflagehöhe muss wohl bei 1.500[36] Exemplaren anzusetzen sein. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass besonders erfolgreiche und populäre Flugblätter eine durchschnittliche Auflage von 1.500 bis 2.000 Exemplaren hatten. In manchen Fällen waren die Kupferstich-Motive der Flugblätter derart beliebt, dass in einer weiteren Auflage dasselbe Motiv entweder vom selben oder von einem anderen Kupferstecher herausgebracht wurde, oder dass das ursprüngliche Motiv als Vorlage für ein ähnliches neues Flugblatt diente.[37]

Der Vorteil des illustrierten Flugblattes ergab sich hierbei dadurch, dass die Herstellungszeit eines solchen Holzschnittes oder einer Kupferplatte[38] – im Vergleich zum Verfassen einer Flugschrift bzw. eines Buches – eher kurz war, wodurch ein Flugblatt schnell

[34] SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit, 40f.
[35] BANGERTER-SCHMID, Erbauliche illustrierte Flugblätter aus den Jahren 1570–1670, 139–143.
[36] Laut Angaben anderer liegt die durchschnittliche Auflagenzahl eines illustrierten Flugblattes bei etwa 1.000 Exemplaren; siehe DIEDRICH–HOFSTÄTTER, Kupferstich und Radierung, 43.
[37] SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit, 25.
[38] Im 17. Jahrhundert löste der Kupferstich bei den illustrierten Flugblättern/Einblattdrucken den Holzschnitt bzw. Holzdruck ab. Obwohl das Verfahren komplizierter, die Materialkosten höher und auch die Kosten eines Flugblattes mit einem Kupferstich teurer war, setzte sich diese Art im 17. Jahrhundert durch. Dies hängt wohl damit zusammen, dass diese Technik detailliertere Abbildungen zuließ und sich deshalb die Nachfrage erhöhte; siehe ebd., 18.

neu oder in einer zweiten Auflage auf den Markt gebracht werden konnte und der Preis des Informationsmediums dadurch relativ niedrig gehalten werden konnte. Dies führte dazu, dass dem illustrierten Flugblatt vielmehr eine meinungsbildende Funktion hinzukam, als eine informative.[39] Die Anzahl an Personen, welche an der Produktion eines illustrierten Flugblattes beteiligt waren, konnte stark variieren, je nachdem ob beispielsweise Herausgeber und Drucker, oder Autor und Drucker ident waren.

Durchschnittlich waren wohl bis zu acht Personen an der Herstellung eines illustrierten Flugblattes beteiligt. So konnten neben Verleger, Autor, Drucker und Stecher[40] – beim Holzschnitt waren statt dem Stecher ein Formschneider und zusätzlich noch ein Patronierer und Briefmaler an der Produktion beteiligt – auch noch ein Bildentwerfer oder ein Zeichner angeführt werden.[41]

Schreibkundige Texter – unter anderem Geistliche und Drucker –, künstlerische Bildentwerfer sowie auch handwerkliche Holzdruckstockhersteller stellten Einblattdrucke bzw. illustrierte Flugblätter her. In der Endverarbeitung kamen noch die sogenannten Endveredler hinzu, zu welchen Illuministen, Koloristen oder Schablonierer gehörten, die häufig gleichzeitig als Verleger und Vertreiber des Flugblattes agierten.[42]

Bloß selten wird bei den illustrierten Flugblättern ein Impressum mit den Angaben zum Kupferstecher, Verfasser, bzw. zum Autor des Textes angeführt. Nichtsdestotrotz treten im Zuge der Analyse von Flugblättern nach und nach mehr Autoren aus ihrer Anonymität heraus. So können durch die Auflösung von Initialen und Pseudonymen Autoren identifiziert werden. Dabei ist zu erkennen, dass neben zahllosen Geistlichen auch bekannte Dichter, Studenten, Mathematiker und Lehrer publizistisch wirkten, die aber bevorzugt anonym blieben.[43]

Nicht nur die Autoren und Herausgeber von Flugblättern blieben oftmals unbekannt, sondern auch die Druckorte. Bloß die Hälfte der illustrierten Flugblätter geben im Impressum

---

[39] OGGOLDER, Diskurs der Neugierde, 57.

[40] Bei der Angabe des Verlegers wird zumeist die Phrase *excudit, zu bekommen bey, in Verlegung, zu finden bey* verwendet. Beim Texturheber wird stattdessen oft die Phrase *gestellt durch* oder *verfaßt von* verwendet. Die Phrasen *gedruckt durch/bey/von, druckts, ex officina Typographica* oder *Typis* definieren den Drucker näher. Der Bildentwerfer hingegen wird durch Phrasen wie *invenit, inventor* umschrieben und manchmal auch als *pictor* bezeichnet. Die Aufgabe des Zeichners bestand im Regelfall darin, den Entwurf eines Motives auf eine Kupfer- bzw. Holzplatte zu übertragen, was durch Phrasen wie *delineavit* und *figuravit* bezeichnet wird, während der Kupferstecher bzw. der Radierer mit den lateinischen Verben *sculpsit* oder *fecit* vorgestellt wird. Interessanterweise sind für die Formschneider, Patronierer und Briefmaler keine immer wiederkehrenden Phrasierungen oder Anmerkungen erkennbar. Hier sind – falls diese überhaupt angeführt werden – sehr unterschiedliche Möglichkeiten herauslesbar; SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit, 12f.

[41] Ebd.

[42] BRÜCKNER, Einblattdruck, 119.

[43] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 87f.

einen Erscheinungsort an und etwa 70% dieser Flugblätter wurden dabei in einer der wichtigeren Reichsstädten gedruckt, sprich: Augsburg, Nürnberg, Straßburg oder Frankfurt am Main.[44]

Im Zuge der proschwedischen und schwedischen Publizistik ab dem Jahr 1630 ist auffällig, dass die Einnahme einer Stadt durch die schwedischen Heere bzw. den schwedischen König Gustav Adolf, oftmals zu gesteuerter Propaganda führte. Dadurch können einige proschwedische Flugblätter dieser Zeit eindeutig mit bestimmten Städten in Verbindung gebracht werden.[45]

Tendenziell ist bei der proschwedischen Publizistik für die Zeit zwischen 1628 und 1635 zu erkennen, dass der Großteil der Schriften in den Jahren 1628 bis 1630 vorwiegend aus den norddeutschen Hansestädten Stralsund, Rostock oder Hamburg stammt. Ab dem machtpolitischen Bündnis zwischen dem sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. und dem schwedischen König Gustav Adolf im Herbst 1631 wird Leipzig zum neuen Angelpunkt des proschwedischen Publikationswesens. Im Zuge des Bayernfeldzuges im Winter 1631 und Frühjahr 1632 verschiebt sich das publizistisch-propagandistische Zentrum der Protestanten bzw. der propagandistischen Anhänger des schwedischen Königs, in den Süden des Heiligen Römischen Reiches. Süddeutsche Städte wie Straßburg, Frankfurt am Main, Augsburg oder Nürnberg wurden dabei die neuen publizistischen Zentren, in denen proschwedische Literatur veröffentlicht wurde.[46]

In diesen Hauptdruckorten des Alten Reiches war gleichzeitig auch die Zensur am stärksten. Die Obrigkeit des heranwachsenden frühmodernen Staates versuchte zu kontrollieren, welche Inhalte in Zeitungen, Flugschriften und Flugblätter abgedruckt wurden und unters Volk kamen. Auf diese Weise versuchte man der publizistischen Eigendynamik der Medien entgegenzuwirken. Hierbei war es am kompliziertesten, die Flugblätter unter Beobachtung zu halten, welches auch mit deren unregelmäßigem Erscheinen und dem äußerst weiten Vertriebsradius, welcher sich unter anderem durch die Wanderhändler ergab, zu tun hatte. Um auch Flugblättern entgegenzuwirken, versuchte man anfänglich mit Hilfe einer Präventivzensur – sprich der Verpflichtung einer Angabe von Druckort und Name des Druckers – die verschiedenen Medien unter Kontrolle zu bringen. Später wurde auf eine Approbationspflicht gesetzt, im Zuge derer man die herausgebrachten Flugblätter

[44] SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit, 169.
[45] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 62f.
[46] Ebd. 62f.

kontrollierte. Letzteres dürfte jedoch aufgrund der guten Vernetzung und dem gut ausgebildeten Informationswegen, Zeitungsrouten und Nachrichtenstrecken – man denke an das Postwesen und Zeitungswesen, welches seit 1609 aufgekommen war – nicht sehr erfolgreich gewesen sein. Stattdessen setzte man später auf eine Art Interventionspolitik und wollte mittels professioneller Messepolizei, bzw. kaiserlichen Bücherkommissionen wie beispielsweise in Frankfurt, gegen die Drucker und Publizisten ansteuern.[47] Durch die verstärkte Zensur war ein Druck und die darauf folgende Verbreitung eines Flugblattes ohne angeführtes Impressum daher nicht erlaubt, wobei es durch den Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges und die Verhärtung der Fronten zwischen Protestanten und Katholiken schwieriger wurde den Großteil der Städte wie Frankfurt an der Oder, Hamburg, Leipzig etc. einer Zensur zu unterziehen.[48]

Nichtsdestotrotz erscheint es nicht verwunderlich, dass zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges ein Großteil der proschwedischen Publizistik ab 1628 und verstärkt ab 1630 größtenteils anonym illustrierte Flugblätter herausbrachte, da man es sich infolge der Zensur nicht erlauben konnte, offen und ohne Schutz der Anonymität mit dem schwedischen Eingriff im Reich und mit Gustav Adolf zu sympathisieren.

Es erscheint als ein Paradoxon, dass das katholische Lager zwar bereits seit 1620 im Konflikt mit den Protestanten die Oberhand hatte, es aber vor allem die protestantische Publizistik war, welche ab 1630 äußerst aktiv agierte.[49] „The broadsheets produced during the early 1620s were primarily the work of Catholic propagandists, but after about 1623 they were virtually silent. The broadsheets in the early 1630 were overwhelmingly the work of Protestants.“[50]

Vor allem in den Jahren 1619/21 sowie auch im Jahre 1631/32 sind klare Hochphasen der Flugblatt-Propaganda zu erkennen. Obwohl sich die lutherischen als auch die reformierten Publizisten auf eine etwa 100 Jahre bestehende, eigene publizistische Tradition stützen konnten, war es im Zuge des konfessionellen Konfliktes des Dreißigjährigen Krieges vor allem die Zeit nach 1630, in der man aktiv wurde. Beachtlich ist nicht nur dieses zweimalige Anschwellen der publizistischen Produktion,[51] sondern auch die Tatsache, dass es sich hierbei um illustrierte Flugblätter handelt, die größtenteils Friedrich V. von der Pfalz (1619/21) bzw.

[47] OGGOLDER, Druck des Krieges, 414f.
[48] BRÜCKNER, Flugblatt, 130.
[49] Erklärungsansätze zur propagandistischen Passivität des katholischen Lagers siehe Kapitel 4.2.
[50] PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets, 218.
[51] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster in der Publizistik des Dreißigjährigen Krieges, 6f.

Gustav Adolf (1631/32) abbilden. So erstaunt nicht nur die mannigfache publizistische Inszenierung und Resonanz, die diese Personen offensichtlich in der Öffentlichkeit hervorriefen, sondern auch die Tatsache, dass andere prominente Persönlichkeiten des Dreißigjährigen Krieges (Ferdinand II., Tilly, Wallenstein, Christian IV. von Dänemark) nicht ansatzweise auf eine ähnliche Resonanz stießen.[52]

Es ist daher naheliegend, die Herausgabe von illustrierten Flugblättern mit machtpolitischen Entwicklungen in Verbindung zu bringen, wodurch es gerechtfertigt wäre, das Flugblatt als frühneuzeitliches Informationsmedium in Zusammenhang mit dem eher modernen Propaganda-Begriff zu beleuchten.

### 2.2 Definition zum Propaganda-Begriff

> „Es heißt, dass so lange es Herrscher gegeben, es ebenso auch unterschiedliche Formen von Propaganda gegeben hat. Diese hat sich nach innen gerichtet, um das eigene Volk für eine gewisse Politik zu gewinnen, und nach außen, um Vorteile gegenüber den Feinden des Landes zu erlangen."[53]

Bereits vor der Erfindung des Buchdruckes soll Propaganda nach unserem heutigen Verständnis getätigt worden sein, was aber nur durch das Prinzip eines direkten Informationsaustausches zwischen Produzent und Rezipient ermöglicht wurde. Um eine größere Masse zu erreichen, war es notwendig, Menschen zu versammeln und diesen eine Botschaft oder ein Bild zu vermitteln. Durch die Erfindung des modernen Buchdruckes mit beweglichen Lettern wurde dieser Informationsaustausch von Propaganda revolutioniert. Es ergab sich eine qualitative Änderung in der Kommunikation, denn erstmals konnte eine unbestimmt große Anzahl von Menschen erreicht werden und dieser eine politische, wirtschaftliche bzw. gesellschaftlich relevante Information – Propaganda – übermittelt werden. Gleichzeitig ging auch damit einher, dass der Rezipient nicht mehr in der Lage war, direkt auf eine Information zu reagieren.[54] Dieses dadurch entstandene ungleiche Machtverhältnis[55] zwischen der Produktion von Informationen und der Reaktion auf Informationen war im Falle der Propaganda von großem Vorteil und wurde von Seiten der Obrigkeiten erwünscht.

---

[52] SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit, 177.
[53] „Det har sagts att så länge det funnits härskare har det funnits olika former av propaganda. Den har riktat sig inåt för att vinna det egna folket för en viss politik och utåt för att vinna fördelar gentemot landets fiender." [Übersetzung Tobias Hämmerle]; ERICSON WOLKE–LARSSON–VILLSTRAND, Trettioåriga Kriget, 310.
[54] Ebd.
[55] Hierzu siehe auch MCLUHAN, Understanding Media.

Innerhalb der Frühneuzeitforschung ist der Terminus Propaganda nicht per se negativ behaftet, denn er unterscheidet sich vom negativ besetzten ideologischen Propaganda-Begriff des 20. Jahrhunderts. Zeitgenössisch verstand man Anfang des 17. Jahrhunderts lediglich die Verbreitung des christlichen Glaubens, denn das Wort Propaganda leitete sich von der im Jahre 1622 gegründeten *Congregatio de propaganda fide* (Kongregation für die Verbreitung des Glaubens) ab.[56]

Vor allem für die anfängliche protestantische Bewegung war der Buchdruck wohl das bedeutendste Medium, um spezifisches Gedankengut ans breite Volk zu bringen und Propaganda für die eigene Sache zu tätigen.

Die Zeitung, die aus bürgerlichem Interesse heraus entstanden war und hauptsächlich dazu diente Nachrichten und Informationen aneinanderzureihen, war laut Verständnis mancher Historiker jenes Informationsmedium, welches im 17. Jahrhundert Propaganda betrieb.[57]

Unser heutiges Prinzip der Propaganda basiert hingegen darauf, dass der Mensch als Individuum und dessen Psyche mit Hilfe von Informationen und Emotionen manipulierbar ist, die hervorgerufen, verändert und beeinflusst werden können. Im Gegensatz dazu war der Mensch des 17. Jahrhunderts von Grund auf unveränderlich, weshalb es nur mit Hilfe einer guten Überzeugungslinie möglich war, das einzelne Individuum von einer gewissen Meinung zu überzeugen. [58] Um die eigene Meinung oder Politik zu untermauern, wurde hierbei oft nach einer Legitimierung gesucht, die möglichst weit in der Vergangenheit anzusiedeln war. Am meisten Legitimation bot hierbei die Anknüpfung der eigenen Meinung an eine Episode aus der Bibel. Die Darstellung nahm dadurch einen heilsgeschichtlichen Ausdruck an und rechtfertigte gleichzeitig die angestrebte Agitation und Handlungsweise im Jetzt.

Zwar hat die Zeitung in der Frühen Neuzeit das Postulat der Objektivität erreicht und wurde dem frühneuzeitlichen Prinzip der Propaganda gerecht,[59] aber nach unserem heutigen Verständnis von Propaganda waren es vielmehr die Flugblätter, Einblattdrucke und die vielseitigen Flugschriften, welche dazu dienten, die Meinung des Lesers zu beeinflussen. Dadurch wird dem Flugblatt eine bewusst meinungsbildende und manipulative Rolle zuteil.

Damit einher geht auch, dass die illustrierten Flugblätter niemals eine historische Wirklichkeit abbilden und ihnen als Quelle somit kein Wahrheitsanspruch zuzuschreiben ist,

[56] TISCHLER, Propaganda, Sp. 452.
[57] LANGER, Kulturgeschichte des 30jährigen Krieges, 234f.
[58] ERICSON WOLKE–LARSSON–VILLSTRAND, Trettioåriga Kriget, 310f.
[59] SCHULTHEIß-HEINZ, Krieg, Publizistik und Propaganda in der Frühen Neuzeit, 348.

sondern diese im Gegenteil vielmehr eigene Realitäten konstruieren.[60] „Barocke Flugschriften und insbesondere Flugblätter sind demnach wertvolle Quellen für die Bestimmung der im 17. Jahrhundert gültigen Normensysteme und des Erwartungshorizontes zeitgenössischer Rezipienten, als Beleg für den Verlauf historischen Geschehens jedoch sind sie nicht immer geeignet.“[61]

Das Ziel der frühneuzeitlichen Propagandisten bestand eher darin, die eigenen potenziellen Anhänger, die eigene Gruppe bzw. das eigene konfessionelle Lager – Protestanten oder Katholiken – in deren Anhängerschaft zu bekräftigen, als die gegnerische, oppositionelle Partei und deren Anhänger von der eigenen Meinung zu überzeugen. Dies konnte erreicht werden, indem man die eigene Partei in ein möglichst gutes Licht rückte, die eigenen Schwächen vertuschte, die Niederlagen verharmloste und versuchte, den Gegner möglichst lächerlich darzustellen bzw. dessen Siege zu bagatellisieren.[62]

Während das proschwedische Publikationswesen ab 1628 im Norden des Heiligen Römischen Reiches durch die Herausgabe von Flugblättern Propaganda und Agitation betrieb und die deutschen Protestanten auf die Landung des schwedischen Königs vorbereitete, betrieb die schwedische Publizistik auch innerhalb der eigenen Grenzen Propaganda.

Die schwedische Kanzlei, unter der Leitung von Reichskanzler Axel Oxenstierna, führte im Auftrag des schwedischen Königs von Beginn an auf zwei Ebenen Propaganda. Zum einen versuchte man mit Hilfe von Agenten und Propagandisten, die man in die norddeutschen Städte des Heiligen Römischen Reiches schickte, proschwedische Flugblätter in Auftrag zu geben. Zum anderen wurde aber auch nach innen Propaganda getätigt, um die eigene schwedische Bevölkerung – allen voran die jungen Männer – mental darauf vorzubereiten, in einen Konflikt einzugreifen, der im Reich geführt werden würde. Als Gustav Adolf im Juni 1630 auf Usedom landete, führte er schließlich 13.000[63] schwedische und finnische Soldaten mit sich. Im schwedischen Königreich selbst geschah diese frühe Propaganda vor dem Kriegseintritt vor allem in Form von sogenannten *böndagsplakater*[64] (Gebetstageblätter).[65]

---

[60] OGGOLDER–VOCELKA, Flugblätter, Flugschriften und periodische Zeitungen, 861.
[61] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 313.
[62] SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit, 198f.
[63] Der schwedische Historiker Hermann LINDQVIST spricht von fast 14.500 Soldaten; LINDQVIST, Historien om Sverige, 236.
[64] Zum Thema *böndagsplakater* wurde im Zuge der Geschichtswissenschaft bislang sehr wenig geforscht. Vor allem für die frühe-schwedische Propaganda im eigenen Königreich sind bislang einige Fragen offen. Die Doktorarbeit *Att hålla folket på gott humör* von Anna Maria Forssberg, welche 2005 herausgebracht wurde, zählt zu einen der wenigen Arbeiten, die sich mit dieser Quellengattung befassen. Nichtsdestotrotz hat sich Forssberg

Diese Gebetstageblätter wurden im Zuge von jährlichen, immer wiederkehrenden Gebetstagen in den Kirchen von den Pastoren vorgelesen. Diese waren unter der Regierungszeit Gustav Adolfs institutionalisiert worden und wurden drei oder vier Mal jährlich abgehalten. Zu diesen Anlässen wurden königliche Erlässe in vielen Dörfern, Städten und abgelegenen Regionen Schwedens laut vorgelesen und unter die Bevölkerung gebracht. Durch diese versuchte der schwedische König „bis in die letzte kleine Hütte, in die entlegensten Regionen des Landes“[66] zu gelangen.[67] Durch diese gezielten anti-katholischen und anti-kaiserlichen Ressentiments, welche in den Gebetstageblätter propagiert wurden, gelang es dem schwedischen König trotz Unzufriedenheit in der Bevölkerung, die unter hohen Kriegssteuern und wiederholten Aushebungen leiden musste, die schwedischen Stände für sein Vorhaben zu gewinnen und sie zum Kriegseintritt zu motivieren.[68]

Obwohl das Flugblatt zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges eine absolute propagandistische Hochphase hatte und von verschiedenen Parteien rege für Propaganda-Zwecke benutzt wurde – hier sind vor allem drei Phasen hervorzuheben: das Jahr 1617 in Zusammenhang mit dem Reformationsjubiläum, die Zeit zwischen 1619 und 1621 im Zuge des böhmischen Aufstandes und die Zeit zwischen 1630 und 1632 und dem Eingriff Gustav Adolfs in den konfessionellen Konflikt im Reich –, konnte es sich nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges nicht als propagandistisches Informationsmedium durchsetzen.

Nach der Schlacht bei Nördlingen im Jahr 1634 ist erkennbar, dass die Menge der proschwedisch-gesteuerten Flugblatt-Propaganda sowie auch jene die durch die schwedische Reichskanzlei betrieben wurde, eindeutig zurückging. Erst ab 1644, in Zusammenhang mit dem Krieg gegen Dänemark, nahm diese auf Seiten des proschwedischen Publikationswesens vorläufig wieder zu.[69]

Ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts konnte das Medium des illustrierten Flugblattes nicht an frühere Auflagezahlen der Flugblatt-Produktion anknüpfen. Stattdessen war es vor allem das relativ neue Medium Zeitung, das ab der Mitte des Jahrhunderts, bedingt durch eine Reihe an neuen Zeitungsgründungen, einen explosionsartigen Publikationsanstieg erlebte. Dadurch wurde das Flugblatt als meinungsbildendes Medium abgelöst und es zog

---

mit dem Zeitraum 1655–1680 auseinandergesetzt, wodurch einige Fragen für die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts ungeklärt sind.

[65] ERICSON WOLKE–LARSSON–VILLSTRAND, Trettioåriga Kriget, 316f.

[66] FINDEISEN, Gustav Adolf von Schweden, 142.

[67] FORSSBERG, Att hålla Folket på gott Humör, 52.

[68] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 25f.

[69] ERICSON WOLKE–LARSSON–VILLSTRAND, Trettioåriga Kriget, 317.

sich in weiterer Folge aus dem Bereich der öffentlichen Diskussion und der Kommentierung von militärischen, konfessionellen und politischen Ereignissen zurück. Der Attraktivitätsverlust des Flugblattes erklärt sich dadurch, dass der Rezipient von Zeitungen und Informationen nunmehr Wert auf neutrale Kriegsberichte legte und übertriebene oder stark gefärbte Kommentare, wie sie oft im Flugblatt in Verwendung waren, nicht mehr als attraktiv empfand. Der Vorteil des illustrierten Flugblatt-Mediums bestand jedoch weiterhin in dessen bildlicher Ebene, weshalb es ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts oft vorkam, dass Zeitungen in Verbindung mit besonders wichtigen Ereignissen noch eine bildliche Darstellung – beispielsweise eine detailgetreue Darstellung einer Schlacht – in Form eines illustrierten Flugblattes beilegten.[70]

## 3. Historischer Kontext und biographische Daten Gustav Adolfs

In den 1620er Jahren litten viele Protestanten unter der prokatholischen Politik des Kaisers und der katholischen Unterdrückung. Schon in den 1620er Jahren hatte sich beispielsweise eine antikaiserliche Aufstandsbewegung im protestantischen Harz (die Harzschützen) herausgebildet, welche dem Kaiser entgegenwirken wollte. Doch auch ein Großteil der breiten protestantischen Bevölkerung schien sich nach einem starken Anführer zu sehnen, der dem Kaiser und der katholischen Willkür entgegenwirken konnte. So vermischte sich der Wunsch mit wunderlichen und biblischen Motiven. Himmelszeichen wurden gedeutet und mit der altbekannten Prophezeiung Paracelsus' des mitternächtlichen Löwens in Verbindung gebracht, der einen Widersacher zum Kaiser darstellen sollte.[71] Auf diese soll jedoch erst im Zuge des nächsten Kapitels genauer eingegangen werden.

Die Unzufriedenheit und teils antikatholische, wie auch antikaiserliche Haltung im Reich nutzten die schwedischen Publizisten, ebenso wie die proschwedische Propaganda, welche schon seit 1628 aktiv versuchte, das öffentliche Bild des schwedischen Königs zu prägen und formen.

Wer war nun dieser Löwe aus Mitternacht genau und wieso wurde der König aus Schweden von so vielen Protestanten im Heiligen Römischen sehnlich herbeigewünscht?

[70] SCHUMANN, Das politisch-militärische Flugblatt, 254f.
[71] KLUßMANN, Der Löwe aus Mitternacht, 112f.

### 3.1 Biographische Daten Gustav Adolfs und ein kurzer Überblick über die geographischen, wie auch gesellschaftlichen Vorrausetzungen im Schweden des 17. Jahrhunderts

Gustav Adolf wurde am 19. Dezember 1594 in Stockholm geboren und entstammte der Herrscherfamilie der Wasa. Zu diesem Zeitpunkt gehörte Finnland zu Schweden, während die Regionen Schonen, Halland und Blekinge noch dänisch [72] waren. Die schwedische Reichsgrenze reichte dabei südlich bis an die Regionen Västergötland und Småland, außerdem gehörten seit 1629 auch Karelien, Ingermanland, Livland und Estland zum schwedischen Königreich. Zum Zeitpunkt des Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges war Schweden somit eines der flächenmäßig größten Länder Europas, aber gleichzeitig auch eines der aus ökonomischer Sicht am wenigsten entwickelten.

Mindestens 95% der Bevölkerung des schwedischen Königreiches lebten auf dem Land in ruralen Gebieten und ernährten sich mit Hilfe von Landwirtschaft. Der Rest teilte sich auf die anderen Stände – Adel (0,5%), Geistlichkeit (etwa 1%) und Bürgertum (ca. 2%) – auf. Diese Gliederung der ständischen Bevölkerung unterscheidet sich kaum von anderen europäischen Staaten dieser Zeit, dennoch war Schweden vor allem aus wirtschaftlicher Perspektive eindeutig weniger entwickelt. Während der Adel die militärischen Führer und Beamten stellte, der Klerus für Predigten und Unterricht zuständig war, das Bürgertum sich mit Handel und Handwerk beschäftigte, sollten die Bauern, als die breite Basis der ständischen Gesellschaft, den Boden bestellen und gleichzeitig herangezogen werden, um taugliche Männer für den Kriegsdienst zu stellen. Erstaunlich ist dabei, dass der Großteil der Bürger und viele Adelige keine gebürtigen Schweden waren, sondern überwiegend aus dem niederländischen und aus dem norddeutschen Raum stammten.[73]

Die Voraussetzungen zum Aufstieg Schwedens in der Ostsee waren schon durch die beiden Söhne Gustav Vasas – Johann III. und Karl IX., dem Vater von Gustav Adolf, – eingeleitet worden. Bedingt durch die staatliche Förderung von Bergbau, Eisenherstellung und Handwerk sowie auch des Exporthandels, hatte man eine Kriegsflotte geschaffen, welche es ermöglichte, die Ostsee sowie Gebiete im Baltikum zu erobern und Städte an der deutschen Ostseeküste unter direkten Einfluss zu bringen. Enge Handelsbeziehungen führte Schweden

[72] Erst am 26. Februar 1658, im Zuge des schwedisch-dänischen Waffenstillstandes von Roskilde, wurden Schonen, Halland und Blekinge schwedisch. Zwar bekam Schweden zusätzlich noch die heute norwegischen Regionen Bohuslän, Bornholm und Trondheim län zugesprochen, welche es aber, nach erneut ausgebrochenem Krieg mit Dänemark und dem daran anschließenden Frieden in Kopenhagen, 1660 verlor. Diese damals besiegelte Grenzregelung zu Norwegen, ist bis heute gültig und hat sich seither nicht geändert.

[73] ÖHMAN, Der Kampf um den Frieden, 26.

um 1600 herum mit den Niederlanden, England und den protestantischen Fürsten im Norden des Reiches. Unter der Regierungszeit Gustav Adolfs (1611–1632) unterzog sich Schweden einer Modernisierung durch mehrere innerstaatliche Reformen auf militärischer, politischer und wirtschaftlicher Ebene, die nach dem Tod Gustav Adolfs im Jahre 1632 zum Großteil unter dem schwedischen Reichskanzler Axel Oxenstierna fortgesetzt wurden. Dieser übernahm nach dem Tod des schwedischen Königs den Vorsitz der Vormundschaftsregierung für Gustav Adolfs Tochter Christina und de facto die schwedische Politik.[74]

Obwohl Gustav Adolf bereits mit 17 Jahren König von Schweden und Finnland wurde, verband den schwedischen König nicht nur eine geistige Verwandtschaft, sondern auch eine Blutsverwandtschaft mit dem Heiligen Römischen Reich. Es wäre daher nicht korrekt, den Eingriff Gustav Adolfs in den konfessionellen Konflikt des Heiligen Römischen Reiches auf den Eingriff eines Fremden zu reduzieren. Dieses Bild wurde zwar von Seiten des katholischen Publikationswesens gerne verwendet, für viele Protestanten und die proschwedische Publizistik lag es jedoch nicht fern, den schwedischen König als einen von ihnen zu akzeptieren, der für sie die protestantische Konfession beschützen sollte. Zum einen waren die deutschen Verwandtschaftsverhältnisse nicht zu negieren – Gustav Adolfs Mutter war Deutsche und er selbst war mit der Hohenzollern-Prinzessin Maria Eleonora von Brandenburg verheiratet –, zum anderen war seine militärische und geistliche Führungsschicht deutsch geprägt. Ein Großteil der Offiziere, Beamten, Gelehrten und Geistlichen, die ihn umgaben, waren Deutsche. Die deutsche Sprache wurde auch auf dem Schlachtfeld als gängige Sprache verwendet, in denen Anweisungen gegeben wurden. Ebenso war das Deutsche im Zuge der Mission auf dem Boden des Heiligen Römischen Reiches die wichtigste Hofsprache, was auch daran zu erkennen ist, dass Gustav Adolf sogar mit seinem Reichskanzler Axel Oxenstierna deutschsprachige Korrespondenzen führte.[75]

Als der schwedische König Karl IX. im Jahre 1611 verstarb, musste sein Sohn und Thronfolger Gustav Adolf die Herrschaft eines Landes übernehmen, das sich zu diesem Zeitpunkt in einer innenpolitisch durchaus prekären Lage befand. Um die Regierung vollständig übernehmen zu dürfen, obwohl Gustav Adolf noch nicht die Volljährigkeit erreicht hatte, musste der junge König in Austausch dem schwedischen Reichstag das Königsversprechen abgeben sowie auch eine Reihe an weiteren Zugeständnissen eingehen.[76]

[74] ÅSELIUS, Schweden und der Krieg, 521.
[75] KLUßMANN, Der Löwe aus Mitternacht, 111.
[76] SEDLMAYER, Gustav II. Adolf von Schweden in der zeitgenössischen Deutschen Publizistik, 5.

Die Anfangszeit seiner Regierung war auch außerhalb der Grenzen nicht einfach, denn Gustav Adolf erbte mit dem Tod seines Vaters auch die militärischen Konflikte und befand sich so nach Regierungsantritt im Krieg gegen Russland, Dänemark und Polen. Während man mit Dänemark (Friede von Knäred am 20. Jänner 1613) und Russland (Friede von Stolbowo am 27. Februar 1617) bald einen Frieden aushandeln konnte, zog sich der Konflikt mit Polen noch bis zum Jahr 1629 und wurde einer der Vorläufer und Voraussetzungen für den späteren Kriegseintritt im Reich.

### 3.2 Gustav Adolfs Eingreifen im Reich und die machtpolitische Entwicklung in dieser Zeit

Seit 1617 befand sich Schweden wieder im Krieg mit Polen, bei dem es zum einen um die ehemaligen Machtansprüche Polens auf die schwedische Krone ging und zum anderen um die Vorherrschaft an der Ostsee und um Livland. Der aktuelle militärische Konflikt mit Polen war zumindest bis ins Jahr 1600 zurückzudatieren und größtenteils im Thronanspruchszwist zwischen Karl IX. und dem polnischen König Sigismund begründet, der als Sohn Johann III. und Vorregent seinen Anspruch auf den Thron aufrechterhalten wollte.[77]

Der Zweite Polnische Krieg wurde zwischen 1600 und 1629 geführt und resultierte vorerst in einem Waffenstillstand zwischen 1612 und 1616, der im Jahre 1617 gebrochen wurde und den militärischen Konflikt wieder eskalieren ließ. Diese zweite Phase des Zweiten Polnischen Krieges sollte mit geringen Unterbrechungen zwölf Jahre bis ins Jahr 1629 andauern.

Schweden fühlte sich auch durch die Expansion des katholischen Lagers und der kaiserlichen Truppen an die nördliche Küste des Heiligen Römischen Reiches bedrängt, da ein Verlust der Vormachtstellung an der Ostsee sowie ein Scheitern der Pläne eines *dominium maris Baltici* drohten. Bereits während der Niedersächsisch-Dänischen Phase des Dreißigjährigen Krieges hatte Schweden gespannt auf die machtpolitischen Entwicklungen im Reich geachtet. Zu einer ersten Auseinandersetzung zwischen kaiserlichen und schwedischen Truppen kam es bereits im Jahre 1627.

Die Entscheidung Schwedens, aktiv in den Konflikt im Heiligen Römischen Reich einzugreifen, war 1627 zwar noch nicht von Seiten des Reichstages gefällt worden, von Seiten Gustav Adolfs war dieser Entschluss jedoch bereits gefasst worden.[78] Dies zeigt sich auch darin, dass Schweden begann, indirekt in den Konflikt im Heiligen Römischen Reich

[77] ÅSELIUS, Schweden und der Krieg, hier 522.
[78] FINDEISEN, Gustav Adolf von Schweden, 144.

einzugreifen, indem es versuchte, mit norddeutschen Städten im Reich Defensiv-Schutz-Bündnisverträge zu schließen. In dieser Zeit ist auch vermehrt zu erkennen, wie die proschwedische Flugblatt-Propaganda und damit die Inszenierung des schwedischen Königs im Reich deutlich intensiviert wurde.[79] Im schwedischen Reichstag vertrat Gustav Adolf bereits ab 1627 offenkundig die Auffassung, dass eine militärische Auseinandersetzung mit dem kaiserlichen Heer auf schwedischem Boden nur durch einen Präventivkrieg auf ‚deutschem' verhindert werden könne. Für Gustav Adolf war daher bereits 1627 klar, dass eine direkte Konfrontation mit dem kaiserlichen Heer nicht zu vermeiden war, was auch durch die kaiserliche Präsenz in den nördlichen Regionen des Heiligen Römischen Reiches sowie durch die angebliche Aufrüstung der kaiserlichen Ostseeflotte bestätigt wurde.[80]

Die Argumentationslinie, weshalb ein militärischer Eingriff Schwedens auf ‚deutschem' Boden notwendig sei, hatte in der von Schweden gesteuerten Flugblatt-Propaganda im Reich einen anderen Wortlaut, als die Reden, die Gustav Adolf dem schwedischen Reichstag vortrug. Nicht um die Sicherheit Schwedens, sondern um die Befreiung der bedrängten Protestanten geht es dagegen in den Reden und Schriften, die an die Loyalität der evangelischen Reichsangehörigen appellieren.[81]

Eine erste Voraussetzung für Gustav Adolfs Eingriff im Reich bestand hierbei im Abkommen mit der norddeutschen Stadt Stralsund, worin sich Schweden unter anderem dazu verpflichtete, der Stadt bei einem katholischen Angriff zu Hilfe zu kommen. Der Vertrag wurde am 23. Juni 1628 geschlossen und sollte 20 Jahre gelten, was für den schwedischen König nun auch bedeutete, dass die Stadt Stralsund als Ausgangspunkt für seine Aktivitäten im Reich verwendet werden konnte. Dies wurde auch bald auf die Probe gestellt, denn bereits am 3. August 1628 wurde Stralsund im Zuge einer Belagerung von kaiserlichen Truppen unter Wallenstein angegriffen, die jedoch mit Hilfe von schwedischen Truppen vereitelt wurde.

Ende des Jahres 1628 wurde von Seiten des schwedischen Königs wiederum der Wunsch geäußert, aktiv ins Geschehen im Reich einzutreten. Der schwedische Reichsrat vertrat jedoch weiterhin die Position, dass der König nicht in den Konflikt im Reich eingreifen und einen Konflikt gegen den Kaiser Ferdinand II. vermeiden solle. Am 18. Jänner 1629 wurde vom schwedischen Reichsrat schließlich dem Wunsch des schwedischen Königs nachgegeben und

[79] FINDEISEN, Gustav Adolf von Schweden, 144.
[80] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 128.
[81] Ebd.

man intensivierte die Kriegsvorbereitungen und Rekrutierungen[82] von Soldaten. Interessant ist, dass in Schweden im Frühjahr 1629 etwa zeitgleich mit dem Erlass des kaiserlichen Restitutionsediktes vom 6. März 1629[83] die Gerüchte kursierten, dass kaiserliche Schiffe vor der Küste Schwedens gesichtet worden waren. Hier stellt sich natürlich die Frage, inwiefern solche Behauptungen bzw. solche Gerüchte Einfluss auf den Entschluss des schwedischen Reichstages nahmen. Auf jeden Fall wurde der Entschluss, in den konfessionellen Konflikt im Reich einzugreifen im Juni 1629 nochmals vom schwedischen Reichstag bestätigt.[84]

Um jedoch tatsächlich in den Konflikt im Reich einschreiten zu können, musste Schweden zunächst den Krieg gegen Polen, welcher seit 1617 wieder geführt wurde, beenden. Dies geschah vor allem mit englischer und französischer Hilfe[85] am 13. September 1629. So wurde der Frieden zu Altmark geschlossen, der einen sechsjährigen Waffenstillstand beinhaltete. Im Zuge dessen verpflichtete sich Schweden, bis auf Livland mit Riga, alle Eroberungen in Polen sowie auch in den polnischen Lehnsgebieten zu räumen. Im Gegenzug erhielt Schweden jedoch für diese sechs Jahre die Hafenzölle und -abgaben der polnischen und preußischen Hafenstädte. Diese zusätzlichen Einnahmen entsprachen ungefähr einem Drittel der Steuereinnahmen Schwedens. Durch den Frieden von Altmark hatte man also nicht nur aus diplomatischer Sicht freie Hand für einen Eingriff im Land, sondern der finanzielle Zuschuss ermöglichte es Schweden auch aktiv in den protestantisch-katholischen Konflikt im Reich

[82] Im Zuge des Jahres 1629 wurden in jedem schwedischen und finnischen *socken* (Verwaltungsbezirk) neue Soldaten ausgehoben. Man bereitete sich für den Krieg im Reich vor. Über 6.000 Männer wurden in Schweden und etwa 2.400 in Finnland rekrutiert. Mehrere tausend Männer flohen vor dem Kriegsdienst, die meisten aus Småland, Norrland und Finnland, wo beinahe jeder fünfte Ausgeschriebene in den Wald floh. Von den 35.796 ausgeschriebenen und registrierten Männern, waren insgesamt 4.443 geflohen; LINDQVIST, Historien om Sverige, 227.

[83] Das Restitutionsedikt hatte vorgesehen, dass jede territoriale Veränderung nach dem Passauer Vertrag von 1552 nicht rechtmäßig sei und dass das Gebiet an die ursprünglichen Besitzer – bzw. im Zweifelsfall an den Kaiser – zurückzugehen habe. Folglich sollten dabei die Erzbistümer Bremen und Magdeburg, zwölf Bistümer – unter anderem Halberstadt, Minden, Verden, Kammin, Lübeck, Ratzeberg, Schwerin – sowie auch 500 weitere Klöster inklusive deren Einkünfte, an die katholische Kirche zurückfallen. Dies hätte unter anderem bedeutet, dass der sächsische Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen die beiden Lausitzen, Ober- und Niederlausitz, dem Kaiser hätte zurückgeben sollen, wobei für Brandenburg und Sachsen Sonderregelungen angedacht gewesen waren. Der Erlass des Restitutionsediktes, der daher vor allem die kleineren protestantischen Fürstentümer betroffen hätte, ist aus machtpolitischer Sicht mit Sicherheit ein großer Faktor für viele protestantische Publizisten, aber auch für protestantische Städte und Fürsten, sich an Gustav Adolf als starken Führer und potentiellen Beschützer der protestantischen Konfession zu orientieren. Aus publizistischer Perspektive führte dies zu einem Zuwachs an proschwedischer Publizistik und Propaganda, vor allem im Norden des Reiches.

[84] FINDEISEN, Gustav Adolf von Schweden, 148.

[85] Allen voran der französische Diplomat Hercule de Charnacé spielte im Zuge des Friedensvertrages von Altmark ein wichtige Rolle und war auch eine der Hauptantriebskräfte für die Schließung des Vertrages von Bärwalden zwischen Schweden und Frankreich; LINDQVIST, Historien om Sverige, 219.

einzugreifen. Bald kamen zu den Zolleinkünften noch niederländische sowie auch französische Subventionsgelder hinzu.[86]

Am 6. Juli 1630 kam es schließlich zur Landung des schwedischen Königs auf der norddeutschen Insel Usedom in Pommern. Gustav Adolf landete dabei mit einer 13.000 Mann starken Armee, die sich durch Zulauf und Anwerbung von Söldnern aber schon bald auf 40.000 erhöhte. Der Zeitpunkt der schwedischen Landung im Juli 1630 war von Seiten der schwedischen Propaganda nicht zufällig gewählt worden, sondern koinzidierte bewusst mit dem 100-jährigen Jubiläum des Augsburger Bekenntnisses. Diese beiden Ereignisse wurden in Flugschriften und Flugblätter rege besprochen und von Seiten der proschwedischen und schwedischen Flugblatt-Propaganda bewusst in Verbindung gebracht.[87]

Die Gründe für den Eingriff Schwedens in den konfessionellen und machtpolitischen Konflikt im Heiligen Römischen Reich sind von Seiten der Geschichtswissenschaft vielfach diskutiert worden. Während die ältere und traditionelle Geschichtsforschung vielfach auf die ‚edlen' Gründe des schwedischen Königs hinweist, in den Konflikt im Reich einzugreifen, um der protestantischen Bevölkerung zu Hilfe zu kommen, distanziert sich die neuere Geschichtsforschung davon und betont die machtpolitischen Gründe.[88]

Wahrscheinlicher ist in der Tat, dass eine Kombination von beiden Legitimierungsaspekten für den Eingriff im Reich nicht vollkommen auszuschließen ist, da Politik und Religion im 17. Jahrhundert – insbesondere für eine streng gläubige Person wie Gustav Adolf – oft Hand in Hand gingen.

Dem konfessionellen Aspekt für das schwedische Engagement im Reich ist nichtsdestotrotz wohl bloß eine sekundäre Rolle zuzuschreiben. So war der Anspruch Schwedens auf das *Dominium maris baltici* in den Kriegen mit Russland und Polen derart herangewachsen, dass der Eingriff im Reich eine logische Konsequenz darstellte und zum Hauptantriebsmotor der Machtpolitik des schwedischen Königs wurde.[89] Etwa zeitgleich mit der Landung auf Usedom fand auch die Publikation eines politischen Manifestes statt, welches vom schwedischen Diplomaten und Sekretär des schwedischen Königs Johan Adler

[86] KAMPMANN, Europa und das Reich im Dreißigjährigen Krieg, 71f.
[87] BURKHARDT, Warum hat Gustav Adolf in den Dreißigjährigen Krieg eingegriffen?, 98.
[88] Zur Diskussion der Beweggründe des schwedischen Königs im konfessionellen Konflikt des Heiligen Römischen Reiches einzugreifen siehe beispielsweise ebd., 94–107.
[89] ÖHMAN, Der Kampf um den Frieden, 23.

Salvius in deutscher Sprache, aber auch in Latein, verfasst wurde und schon bald in fünf Sprachen übersetzt und in 23 verschiedenen Auflagen herausgebracht wurde.[90]

Dieses Manifest versucht, den schwedischen Eingriff im Reich auf juristischer Ebene zu legitimieren, wobei sich im Verlaufe des militärischen Geschehens vor allem drei Hauptschlagworte und Legitimationsgründe herauskristallisieren, auf die immer wieder Bezug genommen wird. Hierzu gehört erstens neben der Zielsetzung der *Assecuratio*, sprich der Wiederherstellung des innerdeutschen Gleichgewichtes in Gleichschritt mit dem Abbauen der kaiserlichen Dominanz, auch zweitens die *Satisfactio*, also die Erstattung der Kriegskosten. Als dritter Punkt wird vor allem in Flugschriften hervorgehoben, dass die notwendigen Gelder für die Abdankung der Soldateska nicht von Schweden allein getragen werden könne, sondern auch Entschädigung geleistet werden müsse.[91] Vor allem der letzte Punkt nahm im Zuge der kriegerischen Entwicklung für Schweden eine besonders große Rolle an. Mit diesem letzten Ziel wird bereits angedeutet, dass man versuchte, auch über den Krieg hinaus auf Reichsboden Fuß zu fassen. Die zwischen Schweden und Pommern geschlossene Allianz, welche am 10. Juli 1630 unterschrieben wurde, hatte dies bereits vorgesehen. So beinhaltete der unterzeichnete Vertrag, dass die eingegangene Allianz zwischen den beiden Bündnispartnern auch über die Dauer – im Vertrag wird Bezug auf zehn Jahre genommen – des Krieges gehen sollte und dass Pommern den schwedischen Oberbefehl über die pommersche Militär- und Finanzaufsicht anerkennen sollte. Zusätzlich wurde ebenso ein zweideutiger Artikel in den Vertrag eingeschrieben, der beinhaltete, dass das Bündnis auch im Falle des verfrühten Todes des kinderlosen Herzogs von Pommern andauern sollte, sofern sich der designierte Erbe für das Herzogtum – sprich der Kurfürst von Brandenburg – dazu bereit erklärte, das Bündnis mit Schweden zu ratifizieren. Sollte sich der Amtsnachfolger des Herzogtums weigern die Allianz zu bestätigen, oder werde ihm diese Rechtsnachfolge streitig gemacht – beispielsweise durch den Kurfürsten von Bayern –, so sollte das Erbe des Herzogtums interessanterweise so lange bei der schwedischen Krone bleiben bis das Bündnis zwischen dem Herzogtum und Schweden ratifiziert werde. Dieser Artikel des Vertrages ist daher interessant, da einerseits der schwedische König offensichtlich darauf bedacht war, dass das Herzogtum Pommern, im Falle des Ausbleibens eines Nachfolgers, nicht wie es das Reichsrecht vorsehen würde an den Kaiser zurückgehe, sondern, dass es in die Hand des Kurfürsten von Brandenburg übergeben werde. Andererseits

[90] WILSON, Europe's Tragedy, 462.
[91] Ebd.

ist dieser Artikel eine eindeutige Bezugnahme auf den für Schweden so wichtigen Satisfaktionsanspruch. So besagte dieser Artikel, dass das Herzogtum im notwendigen Fall als eine Art Pfand behandelt werden würde, bis die gesamte Unkostenerstattung vollzogen ist. Dies wollte man sich dadurch versichern, in dem das Herzogtum dem brandenburgischen Anwärter übergeben werden sollte. Anhand der Formulierung dieses Artikels und der Möglichkeit, dass Schweden selbst – zumindest vorübergehend – Rechtsnachfolger des Herzogtums werden könnte, ist daher der mögliche Wunsch bzw. das machtpolitische Bestreben erkennbar, sich selbst im Reich zu etablieren, welches in weiterer Folge in die preußischen Besitzungen in Pommern resultieren sollte.[92]

Trotz der Präsenz der schwedischen Truppen im Reich unterschätzte der Kaiser wohl die Gefahr, da Wallenstein am 13. August 1630 als kaiserlicher General entlassen wurde. Die Schweden hatten trotz mancher militärischer Erfolge, vor allem im Norden des Reiches, Schwierigkeiten sich mit den protestantischen Fürsten zu vereinen, da sich diese entweder aus Angst vor dem Kaiser oder aus Treue zur traditionellen Reichsstruktur weigerten, mit dem schwedischen König zu kooperieren. Ein erster Erfolg der Schweden fand zu Beginn des Jahres 1631 statt, als man sich im Zuge des Vertrages von Bärwalden am 23. Jänner 1631 an das katholische Frankreich annäherte. Zwar war die anfängliche Unterstützung Frankreichs, die sich vor allem gegen das katholische Habsburg richtete, noch finanzieller Natur, aber der Grundstein für die weitere Bündnispolitik, welche schließlich ab 1635 in eine offene militärische Allianz der beiden Königreiche gegen Habsburg resultieren sollte, war gelegt. Im Vertrag von Bärwalden wurde festgelegt, dass Schweden jährlich 400.000 Reichstaler Subventionen für die militärischen Aktionen im Reich erhalten sollte. Gleichzeitig verpflichtete sich der schwedische König einerseits dazu, den katholischen Anhängern in den von Schweden eroberten Gebieten Neutralität zu gewähren und andererseits eine Armee von mindestens 36.000 Mann für den Krieg im Reich aufzustellen.[93] Zusätzlich startete am 26. Februar 1631 der Leipziger Konvent unter Vorsitz des sächsischen Kurfürsten, welcher Schweden anfänglich zur Hoffnung veranlasste, dass endlich eine Annäherung zwischen dem schwedischen König und den protestantischen Fürsten und Ständen eingegangen werden würde. Bislang waren nur die Herzöge von Mecklenburg und Pommern sowie die Stadt Magdeburg auf Seiten Schwedens gestanden. Durch den Leipziger Konvent setzte eine positive Entwicklung ein, da nun von Seiten des protestantischen Lagers im Reich besprochen

[92] GOETZE, Die Politik des schwedischen Reichskanzlers Axel Oxenstierna, 68f.
[93] Ebd., 72.

wurde, wie man gegenüber der Politik des Kaisers, allen voran auf das Restitutionsedikt von 1629, reagieren solle.[94]

Die Entschlüsse des Konventes, bei denen neben vielen anderen protestantischen Fürsten auch Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen, Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg, Wilhelm und Bernhard von Sachsen-Weimar, Johann Kasimir von Sachsen-Coburg, Johann Philipp von Sachsen-Altenburg, Wilhelm von Hessen-Kassel und Christian von Brandenburg-Bayreuth zugegen waren, zeigten sich jedoch eher als ernüchternd. Obwohl der ehemalige Kurfürst von der Pfalz, Friedrich V., der Herzog von Pommern, Bogislaw XIV., und die Stadt Magdeburg es ablehnten, die Beschlüsse des Leipziger Konvents zu unterzeichnen und stattdessen auf ein Bündnis mit dem schwedischen König hinwiesen, blieb die erhoffte großflächige Unterstützung für Gustav Adolf aus. Stattdessen wurde von Seiten der beteiligten protestantischen Fürsten die Beschlüsse des Leipziger Konventes an Kaiser Ferdinand II. geschickt, in der man auf die Missachtung der reichsrechtlichen Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens durch das Restitutionsedikt hinwies und entschloss, dass man im Zuge des Konfliktes zwischen dem Kaiser und dem schwedischen König zukünftig eine neutrale Position einnehmen würde. Ebenso wurde veranlasst, dass man eine gemeinsame Armee bestehend aus 50.000 Soldaten aufstellen würde, die in drei Gruppen aufgeteilt werden sollte und in drei Interessensgebieten – Sachsen, an der Weser und in Oberdeutschland – operieren würden.

Der erhoffte Ausgleich der protestantischen Fürsten mit dem Kaiser blieb jedoch aus und stattdessen wurde ab April 1631 das militärische Auftreten der kaiserlichen Truppen sowie auch der Schweden deutlich aggressiver. So wurden nach den Beschlüssen des Leipziger Konvents die beiden brandenburgischen Festungen Küstrin und Frankfurt an der Oder von den schwedischen Truppen eingenommen. Auf Seiten des Kaisers begann nun eine Belagerung auf die an der Elbe gelegenen Stadt Magdeburg, welche einerseits eine Reaktion auf das weitere Wirken der protestantischen Fürsten nach den Beschlüssen des Leipziger Konvents war sowie andererseits auch auf die offene Unterstützung der Stadt gegenüber dem schwedischen König, der zur Unterstützung seinen Oberst Dietrich von Falkenberg gesandt hatte, zurückzuführen war.

Die Belagerung der Stadt Magdeburg durch die kaiserlichen Truppen führte schließlich am 20. Mai 1631 zur Eroberung und vollständigen Zerstörung der Stadt unter Tilly und

[94] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 36f.

Pappenheim. Die Stadt hatte bis zuletzt auf die versprochene militärische Unterstützung des schwedischen Königs gewartet, dem der freie Weg über das Gebiet des Herzogs von Brandenburg verwehrt geblieben war. Als der Herzog von Brandenburg dem schwedischen König schließlich den Zugang gewährte, war es jedoch bereits zu spät und die Stadt Magdeburg war beinahe vollständig zerstört worden. Mehr als 20.000 Bewohner dürften im Zuge der Eroberung Magdeburgs umgebracht worden sein und von den etwa 1.900 Gebäuden blieben etwa nur 70 bis 139 übrig.[95]

Bald darauf setzte eine große Welle an Flugblättern und -schriften ein, in denen der schwedische König Gustav Adolf sowie auch der kaiserliche General Tilly direkt angegriffen und kritisiert wurden. So wurden von der Berichterstattung auf der einen Seite die Gräueltaten des kaiserlichen Heeres hervorgehoben und auf der anderen Seite der schwedische König als schwacher Bündnispartner dargestellt, dem die Zerstörung der Stadt zugeschrieben wurde, da dieser zögerlich gehandelt und die Gefahr der kaiserlichen Truppen nicht erkannt hatte.[96]

Auf Seiten des schwedischen Königs hatte die Zerstörung der Stadt Magdeburg sowie auch die weiteren militärischen Operationen des kaiserlichen Heeres im sächsischen Territorium dennoch einen positiven Nebeneffekt und können machtpolitisch sowie auch aus publizistischer Perspektive durchaus als ein wichtiger Wendepunkt angesehen werden. So gab es am 22. Juli 1631 bereits eine offizielle Annäherung an Schweden von Seiten des Kurfürsten von Brandenburg, indem dieser seine Unterstützung zur Verfügung stellte. Zusätzlich gab es nun auch Subsidien aus den Niederlanden, doch es war vor allem die allmähliche militärische Annäherung des sächsischen Kurfürsten an den schwedischen König, die sich als ausschlaggebend erweisen sollte.[97]

Der sächsische Kurfürst Johann Georg I., welcher von vielen Protestanten im Reich als der logische Anführer der Protestanten im Heiligen Römischen Reich betrachtet wurde, hatte seit der schwedischen Intervention versucht, eine neutrale Position zwischen Ferdinand II. und Gustav Adolf einzunehmen. Die weiteren politischen Entwicklungen hatten aber verdeutlicht, dass die Truppen Tillys eine klare Position des sächsischen Kurfürstens verlangten.[98] Am 4. September 1631 rückten die kaiserlichen Truppen unter Tilly in Sachsen ein und plünderten die Stadt Merseburg, wodurch man Johann Georg I. endgültig zum Handeln zwingen wollte.

[95] KALINA, Der Dreißigjährige Krieg in der bildenden Kunst, 94–101.
[96] SEDLMAYER, Gustav II. Adolf von Schweden in der zeitgenössischen Deutschen Publizistik, 68.
[97] KALINA, Der Dreißigjährige Krieg in der bildenden Kunst, 130.
[98] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 41.

Das erhoffte Resultat blieb von Seiten des kaiserlichen Lagers aus und stattdessen wurde zwischen dem sächsischen Kurfürsten und dem schwedischen König ein offenes Bündnis eingegangen. „On their own the Swedes had been unable to enlist the support of the elector of Saxony, but through Tilly's ill-fated campaign in his territory, the Catholics effectively drove John Georg into the arms of Gustavus Adolphus."[99]

Das schwedisch-sächsische Bündnis wurde schon bald auf die Probe gestellt, da am 17. September 1631 die kaiserlichen Truppen den alliierten sächsisch-schwedischen Truppen bei Breitenfeld gegenüberstanden. Diese Schlacht bei Breitenfeld (nordwestlich von Leipzig), welche zu Gunsten der schwedisch-sächsischen Truppen ausging, sollte für den machtpolitischen aber auch propagandistischen Verlauf – so erlebte der Sieg bei Breitenfeld in ganz Europa eine enorme Resonanz, indem er in unzähligen Flugblättern, Flugschriften und Zeitungen rege diskutiert wurde – Schwedens von großer Bedeutung sein.

Vor allem Militärhistoriker bezeichnen die Schlacht bei Breitenfeld als revolutionär[100]. So stand hier die kaiserlich/spanische Wehrtechnik der schwedisch-mobilen Formation gegenüber. Tilly hatte seine Infanterie in kompakten *Tercios* formiert – Einheiten von 1.000 bis 2.000 Mann stark, die in marschierenden Quadraten in Ordnung gebracht wurden –, während seine Musketiere und Pikenträger im Verhältnis fünf zu neun aufgestellt waren. An den Flügeln war die Reiterei positioniert und im Zentrum waren zusätzlich einige Kanonen aufgestellt. Die schwedische Armee kämpfte hingegen nach niederländischer Art, so wie sie Moritz von Oranien auch angewendet hatte. Diese Truppenformation, auch *skvadron* genannt, hatte nur 556 Männer pro Formation und war um einiges lockerer gegliedert, wodurch sie auch mobiler waren. Kennzeichnend für die schwedische Truppenformation war, dass die Infanterie in zwei Treffen, jeweils sechs Glieder tief, gegliedert war. Von besonderer Bedeutung war aber die numerische Überlegenheit an Artillerie – bei Breitenfeld waren 75 Kanonen im Einsatz –, aber auch eine große Anzahl an Kavallerie. Die schwedische Infanterie war im Vergleich zu den kaiserlichen Truppen vor allem viel schneller und schlagkräftiger. So schossen diese aufgrund der Radschlossmusketen und mehrerer Glieder schneller als die kaiserlichen Truppen, welche noch mit schweren Luntenschlossmusketen, die bis zu 40 Pfund wogen und noch mit Hilfe von Stützgabeln schossen. Auch bei der Kavallerie gab es Unterschiede zwischen den kaiserlichen und schwedischen Truppen. Während die Kaiserlichen nach dem Prinzip des *caracollieren* angriffen – dabei ritten sie

[99] PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets, 222f.
[100] OLTMER, Wanderarbeiter des Todes, 93–95; FINDEISEN, Gustav Adolf von Schweden, 193–196.

gegen den Feind und feuerten mit ihren Pistolen eine Ladung, um darauf wieder kehrt zu machen und ihre Pistolen neu zu laden –, war es den schwedischen Reitern verboten nachzuladen und attackierten stattdessen nach dem ersten Schuss gleich mit der Waffe. Am meisten unterschied sich jedoch die militärische Strategie der gegeneinander kämpfenden Truppen in Bezug auf die Artillerie. So besaß die schwedische Streitmacht bei Breitenfeld nicht nur eine bedeutend größere Anzahl von Kanonen, sondern diese waren auch wendiger und mobiler. Die sogenannten Lederkanonen der Schweden waren kleine Kanonen, welche von zwei Mann leicht bewegt werden konnten, wodurch man am Schlachtfeld äußerst mobil war, während die kaiserlichen Truppen weiterhin auf die Achtundvierzig- und Vierundzwanzigpfünder setzte, welche nur von Pferden bewegt werden konnten und folglich zumeist in Verschanzungen und Anhöhen positioniert blieben. Auf diese Weise waren die Kanonen zum einen leichter von den Feinden zu erobern und zum anderen auch im Aktionsradius äußerst eingeschränkt, sobald das Schlachtgeschehen sich ein wenig verschob.

Obwohl die kaiserlich-ligistische Armee anfänglich Erfolge gegen die sächsischen Truppen vermelden konnte – diese wurden frühzeitig in die Flucht geschlagen – konnte Schweden diese Schlacht endgültig für sich entscheiden. Die Truppen Tillys wurden nach der eindeutigen Niederlage gezwungen, Sachsen fluchtartig zu räumen und nach Süden Richtung Franken zu ziehen. Hier verbanden sich die restlichen Truppen Tillys mit denen Johann Graf von Aldringens und Karl IV. von Lothringens.

Mit dem schwedisch-sächsischen Sieg bei Breitenfeld am 17. September 1631 kam es nun zu einer Zulaufwelle von protestantischen Fürsten, die mit dem schwedischen König eine machtpolitische Allianz eingehen wollten. Zahlreiche protestantische Reichsfürsten wie Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar (25. September 1631) oder Herzog Georg von Braunschweig-Lüneburg (18. Oktober 1631) traten dabei dem Lager der Schweden bei.[101]

Nach Breitenfeld wurden eine sächsische und eine schwedische militärische Operation gestartet. Die kursächsische Armee stand unter dem Oberbefehl Hans Georg von Arnim-Boitzenburgs und wendete sich den habsburgischen Erblanden, allen voran Böhmen, zu, wo man am 15. November sogar die Stadt Prag einnahm.[102] Gustav Adolf hingegen zog mit seiner schwedischen Hauptarmee in den Südwesten des Reiches, wo er nach und nach in die reichen Territorien des fränkischen, kurrheinischen und oberrheinischen Kreises eindrang und Städte wie Erfurt (2. Oktober), Würzburg (14. Oktober) und Mainz (22. Dezember) einnahm.

[101] GOETZE, Die Politik des schwedischen Reichskanzlers Axel Oxenstierna, 72.
[102] KAMPMANN, Europa und das Reich im Dreißigjährigen Krieg, 80.

Eigentlich hatte der schwedische König nach der Schlacht bei Breitenfeld alle seine ursprünglich gesetzten militärischen Ziele erreicht, wodurch er nun auf einen Ausgleich mit dem Kaiser hätte hinarbeiten müssen; stattdessen ging der Krieg aber weiter.[103]

Bedingt durch die militärisch-starke Position standen dem schwedischen König nun fast alle Wege offen. So hätte er, wie es sich der französische Kardinal und die eigentliche Triebkraft der französischen Außenpolitik Armand-Jean du Plessis Richelieu wohl am meisten gewünscht hätte, in die habsburgischen Erbländer ziehen können. Gustav Adolf entschied sich aber vermutlich deshalb dagegen, damit ihm nicht überraschenderweise die Bayern in den Rücken fielen, oder er vom Proviantnachschub sowie von Truppenverstärkungen abgeschnitten werden könne. Stattdessen zogen die schwedischen Truppen nach Bayern, welches von Seiten der proschwedischen Publizistik als Lauf des mitternächtlichen Löwen durch die Pfaffengassen inszeniert wurde. Der König entschied sich zunächst am 20. November 1631 Frankfurt am Main – die Stadt in der der deutsch-römische Kaiser gewählt und gekrönt wurde – einzunehmen und sich zusätzlich mit einem militärischen Triumphzug in Szene zu setzen. Dieser Triumphzug wurde in Folge noch häufiger auf allegorische Weise in Flugblättern dargestellt.

In Frankfurt am Main hielten sich der schwedische König und die schwedischen Truppen jedoch nicht lange auf. Stattdessen suchte man sich, bevor man den Zug in die Pfaffengasse fortsetzen konnte, ein Winterquartier, welches man in der katholischen Residenzstadt Mainz fand. Das Kurfürstentum Mainz, welches vom katholischen Erzbischof gesteuert wurde – der sich zum Zeitpunkt des Einmarsches der Schweden jedoch nicht in der Stadt aufhielt –, wurde folglich von den schwedischen Truppen in Angriff genommen. Die Stadt Mainz, am Zusammenfluss von Main und Rhein, war strategisch, militärisch sowie auch machtpolitisch von großer Bedeutung. Nachdem der Rhein von den Schweden überquert worden war[104], wurde die Stadt Mainz von etwa 2.000 spanischen Soldaten unter der Führung von General Don Silva verteidigt. Aufgrund der numerischen Überlegenheit der schwedischen Truppen, sah sich Don Silva gezwungen, in Verhandlungen zu treten und schließlich zog man ab,

[103] KALINA, Der Dreißigjährige Krieg in der bildenden Kunst, 132–134.

[104] Als die schwedischen Truppen über den Rhein gesetzt waren und weiter gegen Mainz zogen, wurden einige spanische Truppen aus dem Weg geräumt. An der Stelle, wo die ersten Schweden unter der Leitung Nils Brahes und seines Regiments den Gelben Brigaden über den Fluss Rhein angelegt hatten wurde bald danach auch ein Obelisk errichtet, der von einem sitzenden Löwen mit Helm und Schwert in der Hand, welcher westlich über den Fluss hindeutet, gekrönt war und als Schwedensäule bezeichnet wurde. Die Errichtung des Obelisken wurde auch in Flugblättern, welche teilweise in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm vorhanden sind – siehe beispielsweise: KB: G.II A. B.48/2 –, bildlich dargestellt und unter die Bevölkerung gebracht; LINDQVIST, Historien om Sverige, 268–271.

während die Schweden und Gustav Adolf am 23. Dezember 1631 in die Stadt einmarschierten. Wie in den meisten von den Schweden eingenommenen katholischen Städten, wurden auch hier die obersten Räte und Städterepräsentanten, welche in den meisten Fällen bereits zuvor geflohen waren, mit eigenen Leuten besetzt. Kurz darauf erschien auch Friedrich V. von der Pfalz – der Winterkönig – und wurde vom schwedischen König freundlich in Empfang genommen. Der König entschloss sich in Mainz Winterlager zu halten, weshalb die schwedischen Truppen in ein befestigtes sternförmiges Truppenlager einquartiert wurden, welches den Namen Gustavsburg[105] trug.

Zu diesem Zeitpunkt befand sich Gustav Adolf aus machtpolitischer Perspektive eindeutig am höchsten Punkt seiner bisherigen militärischen Aktivität im Reich. Die schwedisch-sächsischen Truppen hatten sich von Koblenz am Rhein bis nach Prag bei der Moldau ausgebreitet. Im Zuge der schwedischen Operation hatte man mehr als hundert Städte eingenommen, wobei bloß die wichtigsten auch von schwedischen und finnischen Garnisonen verteidigt wurden.[106]

In dieser für die Habsburger äußerst kritischen Zeit wurde Wallenstein am 15. Dezember 1631 wiederum zurückbeordert und als Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen eingesetzt. Ihm wurden Sondervollmachten garantiert und er nahm sogar die Rolle eines Generalissimus ein. Er stellte etwa 100.000 Männer zu einer Armee auf und ließ sich vom Kaiser bestätigen, dass er, wenn er es für notwendig halte, mit dem Gegner Friedensverhandlungen führen dürfe.

Anfang 1632 begaben sich die schwedischen Truppen in weiterer Folge in Richtung Süden des Reiches und setzten ihren Zug in die Pfaffengasse weiter fort. Im März des Jahres 1632 marschierte Gustav Adolf mit seinen Truppen in Nürnberg ein. Die Bürger der Stadt feierten den Einzug des Königs und zu diesem Anlass wurden viele verschiedene Porträts des Königs in Kupfer gestochen und als Flugblätter zum Verkauf gebracht.

Am 15. April kam es zur Schlacht bei Rain am Lech, welches östlich von Donauwörth gelegen war, bei der der schwedische König und seine Armee die kaiserlichen Truppen unter Tilly besiegte. Tilly wurde tödlich verwundet und starb am 30. April in Ingolstadt an den Folgen seiner Verwundung. Nach misslungener Einnahme der Festungen Ingolstadt und Regensburg war es von Seiten der Schweden jedoch eindeutig geworden, dass man sich nicht mehr im Süden des Reiches aufhalten konnte. Hinzu kam auch, dass Pappenheim nach dem

[105] Auch heute heißt ein Stadtteil in Mainz noch Gustavsburg und erinnert an die einquartierten Schweden, welche im Winter 1631 dort ihr Lager hatten; LINDQVIST, Historien om Sverige, 271.
[106] Ebd., 268–271.

Tod Tillys ein selbständiges Kommando erhalten hatte und sich mit den Truppen im Nordwesten des Reiches aufhielt. Nach dem Tod Tillys stand das kaiserliche Heer ohne Anführer da, weswegen nun Wallenstein dessen Oberbefehl, zusätzlich zum Oberbefehl über das ligistische Heer, übernahm.

Im April 1632 wurde auch Augsburg nach einer kurzen Belagerung eingenommen. Dabei wurde wiederum ein neuer schwedischer Statthalter eingesetzt – ein Vetter des Reichskanzlers Axel Oxenstierna –, ebenso wie auch ein rein protestantischer Stadtrat. Die Bedeutung der Eroberung Augsburgs war für die schwedische Operation äußerst groß, da sie zum einen aufgrund der Nähe zur Donau von großer militärstrategischer Bedeutung war und zum anderen einen hohen symbolischen Wert – als die Stadt des Augsburger Religionsfriedens von 1555 – innehielt. Am 17. Mai 1632 wurde in weiterer Folge unter Lennart Torstensson die Stadt München eingenommen, was zwar zu einem hohen Prestigeanstieg führte, aber nichtsdestotrotz die finanziellen Schwächen nicht vertuschen konnte.

Die schwedische Expansionspolitik stieß zu diesem Zeitpunkt nun an ihre Grenzen und obwohl man eine Reihe an Städte erobert hatte, war es dem schwedischen König noch nicht gelungen, den Kaiser zu den von Schweden gesetzten Konditionen in Friedensverhandlungen zu zwingen. Zusätzlich erreichte den schwedischen König, nachdem dieser sich in Memmingen aufgehalten hatte, Anfang Juni die Nachricht, dass Wallenstein es geschafft hatte, die mit Schweden verbündeten Sachsen aus Böhmen zu vertreiben, wodurch ein Zusammenschluss zwischen den Wallensteinschen Truppen mit den ligistischen Truppen unter Maximilian von Bayern unmittelbar bevorstand.

Hatten die schwedischen Truppen bis zu diesem Zeitpunkt seit Breitenfeld die machtpolitische Entwicklung im Reich vorgegeben, kann ab dem 1. Juli 1632, als die ligistischen Truppen unter Maximilian von Bayern sich mit den Truppen Wallensteins bei Tirschenreuth in der Oberpfalz zusammenschlossen und man begann gegen die schwedischen Truppen hervorzugehen, davon die Rede sein, dass Schweden nicht mehr die Zügel in der Hand hielt. Stattdessen musste man die eigenen Pläne, den Zug in die österreichischen Erbländer fortzusetzen, abbrechen und sich fügen, dass nun die kaiserlich-ligistischen Truppen das militärische Geschehen diktierten.[107]

[107] KLUßMANN, Der Löwe aus Mitternacht, 116–120.

So kristallisierte sich bald heraus, dass die ligistisch-kaiserlichen Truppen Anfang Juli 1632 gegen Nürnberg zogen. Nürnberg hatte für Gustav Adolf und die Schweden eine große Bedeutung. Deshalb marschierte er ebenso mit etwa 28.000 Mann Infanterie, 17.000 Mann Kavallerie und 175 Kanonen nach Norden, um die Stadt Nürnberg vor Wallenstein zu retten.[108] Tatsächlich gelang es dem schwedischen König vor Wallenstein in Nürnberg anzukommen, woraufhin die Verteidigung der Stadt selbst verbessert wurde und der Großteil der schwedischen Armee in ein Lager verlegt wurde. Interessanterweise verlegte Wallenstein seine Truppen ebenso in ein Lager, nur wenige Kilometer von Nürnberg entfernt. Das Zentrum dieses Lagers bildete die Anhöhe mit einer alten Burgruine, welche Alte Veste genannt wurde. Die katholische Armee hatte sich dabei so geschickt platziert, dass die Stadt Nürnberg und die Hauptarmee des schwedischen Königs beinahe von jeder möglichen Nachschubquelle isoliert waren. Folglich führten Gustav Adolf sowie auch Wallenstein nach ähnlicher Taktik einen Aushungerkrieg, im Zuge dessen man versuchte, das jeweilige gegnerische Lager durch Abfangen von Nachschub und das Verbrennen und Ausroden von Feldern zu schwächen. Gustav Adolf hatte wiederum versucht die militärische Initiative zu erlangen und das kaiserlich-ligistische Truppenlager bei der Alten Veste zu belagern und Wallenstein zu einer Feldschlacht herauszufordern. So kam es am 3. September 1632 zur Schlacht an der Alten Veste, ohne dass eine der beiden Parteien die Schlacht für sich entscheiden konnte. Letztlich mussten die Schweden aufgrund von Proviantmangel, Seuchen und Krankheiten sowie auch Desertion dieser Gegenüberstellung frühzeitig ausweichen und sich zurückziehen. Obwohl die Verluste der Schlacht im Vergleich zu anderen Schlachten des Dreißigjährigen Kriegs gering waren, waren sie doch aus propagandistischer Sicht von großer Bedeutung, da der Nimbus der Unbesiegbarkeit der schwedischen Truppen gebrochen war.[109]

Anfang November folgte nun ein Zug der Schweden durch Thüringen, die seit der Gegenüberstellung bei der Alten Veste eine Entscheidungsschlacht mit den Truppen Wallensteins, die in den Norden Richtung Sachsens abrückten, gesucht hatten. So hätte Wallensteins Präsenz in Sachsen das Bündnis mit dem sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen, welcher sogleich der stärkste aber auch der unsicherste Bündnispartner Schwedens war, ins Wanken hätte bringen können.[110]

[108] LINDQVIST, Historien om Sverige, 291f.
[109] KALINA, Der Dreißigjährige Krieg in der bildenden Kunst, 134f.
[110] KAMPMANN, Europa und das Reich im Dreißigjährigen Krieg, 87.

Es sah zwar danach aus, als würde man sich bedingt durch die fortgeschrittene Jahreszeit darauf einigen, ein Winterlager zu suchen, doch die überraschende Nachricht von Wallensteins Aufenthalt in Lützen mit einem geringen Teil der Truppen – Wallenstein hatte einen größeren Teil der Armee unter dem Befehl von Pappenheim nach Halle geschickt –, führte zu der spontanen[111] Entscheidung, die direkte Konfrontation mit Wallenstein schon bei Lützen zu suchen. Die bereits abmarschierten Truppen wurden von Wallenstein zurückgerufen, aber der schwedische König konnte trotzdem nicht die vorteilhafte Situation nutzen. Neben der schlechten Wetterlage, hatte es der kaiserliche General Rudolf von Colloredo bei Weissenfels beim Fluss Rippach geschafft, den schwedischen Vorstoß um viele Stunden zu verzögern. Aufgrund dieser Verzögerung sah sich der schwedische König gezwungen, seinen Angriff auf den nächsten Tag zu verschieben und musste stattdessen ein Lager aufstellen. Zusätzlich kam auch der Faktor hinzu, dass am Morgen des 16. November 1632 ein dichter Nebel bei Lützen lag, weshalb eine offene Schlacht verzögert wurde. Durch den Zeitgewinn wurde es für die Truppen unter Pappenheim ermöglicht am nächsten Tage zum Schlachtfeld hinzustoßen und das Gefecht numerisch auszugleichen.

Am 16. November wurde Gustav Adolf am Schlachtfeld von Lützen getötet und Pappenheim tödlich verwundet. Nach dem Tod des schwedischen Königs wurde Axel Oxenstierna der politische Nachfolger und Bernhard von Weimar der militärische Nachfolger Gustav Adolfs.

Nachdem man den Leichnam Gustav Adolfs am Tag nach der Schlacht, daher am 17. November 1632, am Schlachtfeld gefunden hatte, führte man diesen in eine Dorfkirche, um ihn dort zu waschen und transportierte ihn in weiterer Folge ins Geleithaus nach Weißenfeld. Hier wurde der Leichnam einbalsamiert und erst im Dezember in Begleitung eines Trauerzuges, welcher in einem Flugblatt abgebildet ist, über mehrere Stationen im Juni 1633 mit dem Schiff nach Stockholm überführt. Auch als der Leichnam des ehemaligen schwedischen Königs in Stockholm ankam, wurde dieser nicht gleich begraben, sondern erst etwa ein Jahr danach – der König war in der Zwischenzeit im Schloss der Hafenstadt

[111] Im November des Jahres 1632 sah es danach aus, als würde die schwedische sowie auch die kaiserliche Armee ins Winterquartier gehen. Wallenstein hatte Pappenheim bereits mit einem größeren Teil der Armee Richtung Halle geschickt, um dort Winterquartier zu nehmen. Wallenstein hatte ebenso den Plan gehabt Winterquartier zu nehmen, musste jedoch aufgrund eines akuten Gichtleidens vorerst in Lützen bleiben. Diese Information erhielt Gustav Adolf und wollte daher überraschend angreifen. In dieser Zeit entstand auch der Brandbrief, welcher an Pappenheim geschickt wurde und heutzutage, noch im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien zu finden ist.

Nyköping aufgebahrt. Am 2. Juli 1634 wurde der Leichnam des Königs schließlich in der Riddarholmskirche in Stockholm beigesetzt.[112]

Mit dem Tod Gustav Adolfs bei der Schlacht von Lützen am 16. November 1632 trat auch schon bald für die Tochter des verstorbenen Königs, Christina, eine neue Vormundschaftsregierung in Kraft.[113] Diesen Befehl hatte Gustav Adolf laut Oxenstierna, diesem selbst im Falle seines Todes in Auftrag gegeben. So sollte eine Vormundschaftsregierung aus den fünf höchsten Reichsämtern – sprich in der Reihenfolge des Ranges: Reichsdrost (höchster Rang in der Reihenfolge: Gabriel Gustavsson Oxenstierna=Bruder von Axel Oxenstierna), Reichsmarschall (Jakob de la Gardie), Reichsadmiral (Karl Karlsson Gyllenhielm=Halbruder Gustav Adolfs), Reichskanzler (Axel Oxenstierna) und Reichsschatzmeister (zu Anfang noch Pfalzgraf Johan Kasimir, ab 1634 doch Gabriel Bengtsson Oxenstierna=Cousin des Reichskanzlers) – erstellt werden. Drei der fünf höchsten Reichsämter im Zuge der Vormundschaftsregierung waren dadurch von der Familie Oxenstierna besetzt.

Zu Beginn des Jahres 1633 herrschte von Seiten der Protestanten sowie auch von Seiten der Katholiken eher ein zögerliches Abwarten der militärischen Entwicklung vor. Eindeutig war, dass das schwedisch-militärische Engagement Anfang 1633 deutlich geringer war, als noch zu Lebzeiten Gustav Adolfs. Während der schwedische Reichskanzler Axel Oxenstierna nun die machtpolitische Leitung übernahm, waren es vor allem Gustav Horn und Bernhard von Sachsen-Weimar, die sich der militärischen Leitung im Reich annahmen. Zwischen diesen beiden militärischen Führern herrschte jedoch eine große Rivalität, die in weiterer Folge zu Unstimmigkeiten und großen Problemen führen sollte.[114]

Der schwedische Reichskanzler, welcher nach dem Tod des schwedischen Königs die politische Führung Schwedens im Reich übernahm, hielt Anfang des Jahres 1633 den Fortgang des schwedischen Kriegseinsatzes für notwendig: Anders könnte die Satisfaktion Schwedens – mittlerweile das Hauptziel des schwedischen Militärengagements – nicht erreicht werden. Eng mit der Erfüllung dieses Zieles war die Fortführung der protestantischen Allianz verbunden, welche nun unter schwedischer Führung und Oxenstierna weitergeführt

[112] KLUßMANN, Der Löwe aus Mitternacht, 121f.
[113] Dabei gab es aber klare machtpolitische Begrenzungen des Reichsrates. So durfte dieser keine königlichen Rechtsakte, wie Erteilung von Privilegien, Standerhebungen oder der Verkauf von Kron- oder Steuergütern, beschließen. Alle Verordnungen, Amtsernennungen und Verträge, die vom Reichsrat bewilligt bzw. durchgeführt wurden, hatten ferner nur Gültigkeit bis zur Volljährigkeit Christinas, welche sie im Jahre 1644 erlangte; ÖHMAN, Der Kampf um den Frieden, 39–41.
[114] Ebd., 37.

werden sollte. Im Frühjahr des Jahres gelang es Schweden, vor allem dank Oxenstiernas diplomatischer Fähigkeiten, die evangelischen Stände des Fränkischen, Schwäbischen und Oberrheinischen Kreises am 23. April 1633 zum sogenannten Heilbronner Bund zu vereinigen. Als Ziel setzte man sich die Wiederherstellung der deutschen „Libertät", die Einhaltung der Reichsverfassung, die Restitution der Protestanten und das Hinarbeiten auf einen allgemeinen Frieden. Dabei sollte der schwedische Reichskanzler in militärischen Belangen das letzte Wort haben.[115]

Obwohl man das Zustandekommen des Heilbronner Bundes nach außen hin als Erfolg feierte, war aus diplomatischer, machtpolitischer und bündnispolitischer Sicht nicht zu leugnen, dass Schwedens Position im Reich deutlich schwächer geworden war. Zum einen war man nicht in der Lage, die beiden wichtigsten protestantischen Bündnispartner, Brandenburg – deren endgültige Absage sich erst im August 1634 herauskristallisierte[116] – und Sachsen, in den Heilbronner Bund miteinzuschließen, zum anderen stieß man auch schon bald auf finanzielle Schwierigkeiten.[117]

So wurde bereits im Frühjahr 1633 deutlich sichtbar, dass die meisten evangelischen Reichsstände den Verpflichtungen zur Unterhaltung der Armee bloß äußerst zögerlich nachkamen. Bedingt durch ausbleibende Soldzahlungen führte dies schon bald zu einer massiven Finanz- und Versorgungskrise der schwedischen Streitkräfte. Auch die bereits erwähnten Rangstreitigkeitsfragen bezüglich der militärischen Führung der schwedischen Streitkräfte im Reich zwischen Gustav Horn und Bernhard von Sachsen-Weimar, führten zu Schwierigkeiten im militärischen Engagement, welches vorrübergehend durch den Befehl Oxenstiernas, zwei voneinander unabhängige militärische Operationen zu führen, gelöst wurde. Dabei wurde Herzog Bernhard von Weimar der bayerische Feldzug in Auftrag gegeben, während Gustav Horn nach Westen ziehen sollte, um dort einem drohenden spanischen Vormarsch Richtung Oberrhein entgegenzutreten. Sachsen war aus dem Bündnis mit Schweden ausgetreten, stattdessen entstand ein eigenes militärisches Engagement, das unabhängig von Schweden bzw. vom Heilbronner Bund agierte.

Am 6. September 1634 kam es südwestlich von Nördlingen zu einer Schlacht zwischen dem protestantischen Heer, welches unter Leitung Gustaf Horns und Bernhard von Sachsen-

[115] KAMPMANN, Europa und das Reich im Dreißigjährigen Krieg, 89–92.
[116] Brandenburg hatte lange Zeit darauf gehofft, im Falle des Eintrittes in den Heilbronner Bund einen Erwerb Pommerns herausschlagen zu können, musste sich jedoch eingestehen, dass dies eines der Hauptziele der schwedischen Satisfaktions-Politik war.
[117] MILCH, Gustav Adolf in der deutschen und schwedischen Literatur, 27.

Weimars stand, und dem kaiserlich-habsburgischen Heer, welches von Ferdinand von Ungarn – dem späteren Kaiser Ferdinand III. – geleitet wurde und von einem spanischen Heer unter Ferdinand unterstützt wurde. Die Schlacht endete mit einem Sieg für die kaiserlich-habsburgischen Truppen und zog den Rückzug der Schweden aus Süddeutschland nach sich, indem sie alle Garnisonen südlich des Mains aufgaben. Ferner näherten sich viele mit Schweden verbündete Fürsten wieder an den Kaiser an, was schließlich zum Prager Frieden vom 30. Mai 1635 und einem baldigen Bündnis zwischen dem sächsischen Kurfürsten und dem Kaiser führte.

Gleichzeitig bedeutete diese Niederlage Schwedens und der Verlust der protestantischen Fürsten eine offene Annäherung Frankreichs an Schweden, welche in weiterer Folge ab 1635 bis 1648 in die Schwedisch-Französische Phase des Dreißigjährigen Krieges übergehen sollte.[118]

[118] KALINA, Der Dreißigjährige Krieg in der bildenden Kunst, 151f.

# II. Analyse ausgewählter illustrierter Flugblätter mit zeitgenössischen Inszenierungen Gustav Adolfs

## 4. Gustav Adolf im Wandel der zeitgenössischen Flugblatt-Propaganda

Die Verteidigung der protestantischen Konfession wird im Zuge der proschwedischen bzw. schwedischen Flugblatt-Propaganda als der Hauptgrund für die Intervention Gustav Adolfs im Reich bezeichnet. Es ist der protestantischen Leseart der zeitgenössischen Bild-Propaganda zuzuschreiben, dass der Dreißigjährige Krieg lange Zeit einseitig als Religionskrieg und der schwedische König als der ‚edle Retter' der protestantischen Sache überliefert wurde.[119] In der Tat ist aus der zeitgenössischen protestantischen Publizistik tendenziell ein einheitliches Bild des schwedischen Königs herauszulesen, im Zuge dessen er als Glaubensheld und als Religionskämpfer inszeniert wurde. Nichtsdestotrotz ist zwischen seiner Landung im Juli 1630 – als man noch vielfach versuchte seinen Eingriff im Reich zu legitimieren – bis zu seinem Tod am 16. November 1632 zu erkennen, wie sich die gewählten Motive und die publizistische Inszenierung des schwedischen Königs mit jedem weiteren Sieg und militärischen Erfolg veränderten. Ebenso wurde auch der religiöse und heilsgeschichtliche Aspekt seiner Mission immer eindeutiger hervorgehoben.

Im Zuge des Quellenstudiums in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm gelang es, den gesamten Flugblatt-Bestand auf insgesamt 86 zeitgenössische Exemplare zu reduzieren, die Gustav Adolf in verschiedenen Motiven und Variationen darstellen. Da diese Arbeit den Fokus darauf legt möglichst viele ikonographische Variationen und Inszenierungen des schwedischen Königs darzustellen, wurden diejenigen illustrierten Flugblätter, die Triumphzüge oder militärische Darstellungen wie Schlachten oder Belagerungen abbilden, bloß in Form eines stellvertretenden Exemplares aufgenommen. Bei diesen beiden illustrierten Flugblättern wird im Katalog vollständigkeitshalber auf die restlichen Exemplare hingewiesen, die in diese Kategorie einzuordnen und im Flugblatt-Bestand der Königlichen Bibliothek zu Stockholm erhalten sind.

Von den 86 ausgewählten illustrierten Flugblättern enthalten bloß 47 Exemplare – also etwa 55 % – eine Jahreszahl. Es ist daher nicht erstaunlich, dass es divergierende Forschungsmeinungen zum exakten Veröffentlichungszeitpunkt der verschiedenen illustrierten Flugblätter gibt. Da in keinem einzigen Exemplar der Monat – ganz zu schweigen vom Tag – angeführt wird, an dem das illustrierte Flugblatt zum Verkauf gebracht wurde, kann nur mit Hilfe der textlichen Ebene eruiert werden, wann das Flugblatt in etwa publiziert wurde.

[119] BURKHARDT, Warum hat Gustav Adolf in den Dreißigjährigen Krieg eingegriffen?, 95.

Der Katalog sowie auch der folgende Analyseteil unterliegt dem Bestreben die illustrierten Flugblätter in eine sinnvolle Chronologie zu bringen, um so darzustellen, wie sich das publizistische Bild des schwedischen Königs zwischen 1630 und 1635 gewandelt hat.

Es soll an dieser Stelle hervorgehoben werden, dass diese Präsentation der einzelnen illustrierten Flugblätter nicht den Versuch anstellt, den historischen Verlauf der schwedisch-deutschen Phase des Dreißigjährigen Krieges zu erzählen. Vielmehr soll die Inszenierung Gustav Adolfs in den illustrierten Flugblättern in den historischen Kontext eingebettet werden. Anhand des historischen Kontextes soll aufgezeigt werden, wie die proschwedische und schwedische Flugblatt-Propaganda versuchte den schwedischen König in den jeweiligen Stadien seiner militärischen Operation im Heiligen Römischen Reich darzustellen. In frühneuzeitlichen illustrierten Flugblättern wurden häufig sehr lange Überschriften gewählt, die teilweise über vier Zeilen liefen. Um den Lesefluss der Arbeit nicht zu stören, wird im Folgenden deshalb nicht der Volltitel angeführt, sondern lediglich ein Kurztitel, der die wichtigsten Informationen enthält, sowie auch die dazu passende Signatur – beispielsweise FGA1 –, welche in einer Rundklammer steht. Im Katalog dieser Masterarbeit wird der volle Überschriftentitel angeführt. Mit Hilfe der Signatur kann bei Interesse schnell und einfach der volle Überschrifstitel nachgeschlagen werden.

## 4.1 Gustav Adolf in der protestantischen Flugblatt-Propaganda

### 4.1.1 Die proschwedische und schwedische Flugblatt-Propaganda bis zur Landung Gustav Adolfs am 6. Juli 1630

Die proschwedische und schwedische Flugblatt-Propaganda im Heiligen Römischen Reich setzte nicht erst mit der Landung des schwedischen Königs auf der Insel Usedom am 6. Juli 1630 ein. Bereits 1627/28, ab dem Zeitpunkt als im schwedischen Reichstag diskutiert wurde, wann und ob der schwediche König Gustav Adolf in den konfessionellen Konflikt im Heiligen Römischen Reich eingreifen solle, betrieb man mit Hilfe von Flugschriften und Flugblättern Propaganda und Agitation.[120]

Mit dem Restitutionsedikt im Jahre 1629 ist auf inhaltlicher Ebene in den Flugschriften und Flugblättern ein aggressiver Ton zu erkennen. Vor allem im Zuge der *böndagsplakater* (Gebetstageblätter) wurde darauf hingewiesen, dass ein Eingriff ins kriegerische Geschehen im Reich unausweichlich sei, um die eigene Konfession und Existenz

[120] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 24.

sichern zu können.[121] Im Zuge der proschwedischen und schwedischen Propaganda im Reich verwendete man jedoch nicht dieselbe Argumentationslinie, sondern man musste die eigene Agitation auf eine andere Art und Weise rechtfertigen. Neben dem politischen Manifest, dessen Verfasser der königliche Sekretär und Diplomat Johan Adler Salvius war, und unzähligen von Flugschriften, wurden schon bald nach der Landung des schwedischen Königs auch Flugblätter in Auftrag gegeben. Propaganda und Agitation, die ein proschwedisches Bild darstellen und für eine möglichst gute und publizistisch vorteilhafte Position sorgen sollten, war deshalb von großer Bedeutung für die schwedische Intervention im Heiligen Römischen Reich. Aufgrund dessen wurde der Postverkehr der Taxis sowie auch viele protestantische Druckereien sehr rasch in die Hand der Schweden genommen.[122]

Anfangs wurde auf juristischer, militärischer und machtpolitischer Ebene noch versucht, das Eingreifen des schwedischen Königs mit den konfessionellen Konflikten zwischen Katholiken und Protestanten im Reich zu legitimieren. Mit den militärischen Erfolgen der schwedischen Truppen im Reich änderte sich die Propaganda aber schon bald sowohl auf inhaltlicher als auch auf bildlicher Ebene. So wurde vermehrt auf die militärisch starke Rolle Gustav Adolfs hingewiesen. Desweiteren sprach man die Solidarität aller Protestanten an, wobei man jedoch gleichermaßen darauf verwies, dass Gustav Adolf die starke Person wäre, die es zukünftig schaffen würde die Protestanten zu einigen und sich dem Kaiser und dem päpstlichen Universalismus widersetzen könne.[123]

Den ersten Aufschwung an proschwedischer Publizistik im Reich, welche nicht direkt von Schweden selbst gesteuert wurde, bekam Schweden kurz nach der Beschließung des Restitutionsediktes im Juni 1629, als sich herausstellte, dass der Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen vom Kaiser die Garantie bekommen hatte, dass dieser keine territoriale Einbüßung ohne rechtliches Verfahren und Urteil besorgen müsste. Für die anti-katholischen Publizisten war spätestens nun eindeutig geworden, dass der sächsische Kurfürst nicht von seiner neutralen Haltung gegenüber dem Kaiser abweichen und Johann Georg I. von Sachsen daher nicht der starke Widersacher des Kaisers werden würde. Folglich suchte ein Teil der protestantischen Publizisten anderswo nach einer starken Person, die sich für die Rechte der Protestanten einsetzen könnte. In Gustav Adolf fand man schließlich einen potenziellen

[121] FORSSBERG, Att hålla Folket på gott Humör, 73–76; siehe auch WIDÉN, Böndagsplakaten och opinionsbildningen under Gustav II Adolfs tid, 17–22.
[122] SEDLMAYER, Gustav II. Adolf von Schweden in der zeitgenössischen Deutschen Publizistik, 56.
[123] ERICSON WOLKE–LARSSON–VILLSTRAND, Trettioåriga Kriget, 316f.

Kandidaten, der die Protestanten gegen die Willkür des Kaisers beschützen würde, und daraufhin wurde die altbekannte Prophezeiung Paracelsus über den Löwen aus Mitternacht herangezogen. Man inszenierte Gustav Adolf als eine Art neuen Messias und das Bild des Löwen aus Mitternacht, der den Kampf gegen den katholischen Kaiser aufnehmen würde, wurde auf den schwedischen König übertragen.[124]

Ein Großteil der frühen proschwedischen Propaganda, welche getätigt wurde bevor Gustav Adolf auf der Insel Usedom landete, wurde von Hamburg aus gesteuert. Obwohl viele Autoren der proschwedischen Flugblätter nicht namentlich bekannt waren, ist es möglich eine gewisse Anzahl der Autoren greifbar zu machen. Darunter finden sich Autoren wie Dr. Jakob Steinberg und Christoph Ludwig Rasche – Letzterer war im April 1628 als schwedischer Agent in die Hansestädte gesandt worden und verfasste beispielsweise die Flugschrift *Hansische Wecker* –, die Texte verfassten, die die Protestanten und norddeutschen Fürsten dazu bewegen sollten, auf Seiten der Schweden zu kämpfen.[125] Die verhältnismäßig große Anzahl an noch vorhandenen Flugschrift-Exemplaren lassen vermuten, dass die Schriften vielfach nachgedruckt wurden und auf eine große Resonanz stießen.[126]

Die proschwedische Publizistik, vor allem die offiziellen und offiziösen Ursprungs, brachte in dieser Zeit primär funktionalisierte Publikationen heraus, die stets adressatenbezogen agierten.[127] So wurden vor der Landung des schwedischen Königs am 6. Juli 1630 in Flugblättern und Flugschriften hauptsächlich die Hansestädte angesprochen, die man durch gezielte Agitation für die eigene Sache motivieren wollte. Nach der Landung der Schweden änderte sich jedoch das Zielpublikum und man versuchte im Zuge der eigenen Publikationen, die vor allem eine juristische Argumentationslinie verfolgten, dezidiert die evangelischen Reichsfürsten anzusprechen.

Interessant ist, dass in dieser frühen Phase der von Schweden im Reich initiierten Flugblatt-Propaganda sowie auch in der proschwedischen Publizistik – mit Ausnahme der radikalen protestantischen Publizistik – der Kaiser als Figur verschont wurde. Stattdessen schrieb man dem spanischen Imperialismus, dem päpstlichen Universalismus oder der katholischen Geistlichkeit – besonders den Jesuiten – die Schuld für die Misere der Protestanten im Reich zu.[128]

---

[124] BERNER, Gustav Adolf, 325.
[125] Ebd., 299f.
[126] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 27f.
[127] Ebd.
[128] LANGER, Kulturgeschichte des 30jährigen Krieges, 237.

Die schwedische Publizistik agierte jedoch von Beginn an auch zweigleisig. So versuchte man auf der einen Seite – vor allem in Flugschriften – den Intellektuellen und den protestantischen Reichsfürsten auf juristischer Ebene Argumente entgegenzubringen, die das schwedische Eingreifen im Reich legitimieren sollten, indem man stets das defensive Verhalten der schwedischen Politik betonte, das zu einem notwendigen Eingriff in den konfessionellen Konflikt im Reich geführt hatte. Auf der anderen Seite griff man in illustrierten Flugblättern, die eher für eine breitere Masse gedacht waren, von früh an auf eine religiöse Rechtfertigung zurück.[129] Der im Manifest von Johan Adler Salvius angesprochene Punkt der *Assecuratio* wurde in den Flugblättern der wichtigste Argumentationspunkt, im Zuge dessen man den schwedischen König als Befreier und Helfer der deutschen Protestanten inszenierte.[130] Der schwedische König und sein Eingriff im konfessionellen Konflikt im Reich wurde von Seiten der schwedischen sowie auch von der proschwedischen Flugblatt-Propaganda schon bald mit alttestamentarischen Figuren wie Gideon, aber auch mit Wunderzeichen und Prophezeiungen, allen voran die Figur des Löwen aus Mitternacht, in Verbindung gebracht.

Auffallend ist, dass es für das Jahr 1630 sehr wenig illustrierte Flugblätter gibt, die Gustav Adolf abbilden. Dieses Phänomen ist nicht nur in der Flugblatt-Sammlung der Königlichen Bibliothek zu Stockholm der Fall, sondern wird von den Flugblatt-Editionen Wolfgang Harms und John Roger Paas bestätigt. Nur um die 50 verschiedene Flugblätter wurden im Jahr 1630 im Heiligen Römischen Reich gedruckt, von denen wiederum bloß ein Viertel Gustav Adolf darstellt.[131] Dies kann entweder dadurch erklärt werden, dass die proschwedischen Flugblätter aus dieser Zeit, auf denen der schwedische König abgebildet war, bei zeitgenössischen Flugblatt-Sammlern weniger wert waren, oder dass die in Auftrag gegebenen Auflagen der Flugblätter tatsächlich um einiges geringer waren.

### 4.1.2 Die Inszenierung Gustav Adolfs in illustrierten Flugblättern ab der Landung auf der Insel Usedom am 6. Juli 1630 bis zum Beginn des Leipziger Konventes am 26. Februar 1631 (FGA1–FGA4)

Bald nach der Landung auf der Insel Usedom setzte eine rasche militärische Ausbreitung der schwedischen Truppen im Norden des Heiligen Römischen Reiches ein. Vor allem in Pommern zogen die schwedischen Truppen umher und nahmen die Mündung der Oder sowie

[129] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 67.
[130] ÖHMAN, Der Kampf um den Frieden, 24.
[131] PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets, 218.

auch eine Reihe an Städte wie Wolgast, Wollin und Kammin ein. Die Eroberung der Hafenstadt Stettin ermöglichte Gustav Adolf den Herzog von Pommern in eine Allianz zu zwingen und bot für die schwedische Operation im Reich ein erstes strategisches Standbein. Bevor jedoch Gustav Adolf sein militärisches Vorhaben weiter in den Süden des Reiches verlegen konnte, war es notwendig weitere Allianzen und protestantische Reichsfürsten als Bündnispartner zu gewinnen; an vorderster Stelle standen dabei die beiden Kurfürsten aus Brandenburg und Sachsen.

Es ist wahrscheinlich, dass der schwedische König vor allem in dieser Phase des Krieges, sprich in einer Zeit als man noch desperat nach Unterstützung bei den protestantischen Fürsten suchte, einen Großteil der in Umlauf gebrachten illustrierten Flugblätter selbst finanzierte oder andere Publizisten dazu ‚ermutigte', sich selbst als Retter und Hüter der Augsburger Konfession zu inszenieren, welche im Jahr 1630 ihr hundertjähriges Jubiläum feierte.[132]

Die illustrierten Flugblätter, welche ab Juli 1630 bis Ende des Jahres von Seiten der proschwedischen und schwedischen Publizistik herausgebracht wurden, agieren sprachlich nur zu einem geringen Anteil sachlich-juristisch und versuchen vielmehr die Politik des schwedischen Königs auf einer transzendenten Legitimationsebene rechtzufertigen.[133] Es wurde dabei von früh an auf biblische Episoden Bezug genommen; das Bild des gottgesandten schwedischen Königs, welcher Teil des göttlichen Heilsplans und Retter der evangelischen Konfession ist, kam aber erst ab 1631 – vor allem nach der Schlacht bei Breitenfeld – vermehrt in Verwendung.[134]

Die Inszenierung Gustav Adolfs als militärisch starker und potenter Reiter war in der Anfangsphase der proschwedischen und schwedischen Flugblatt-Propaganda eine sehr übliche Darstellung des schwedischen Königs. In diesen illustrierten Flugblättern wird Gustav Adolf zumeist auf einem Pferd reitend und mit einem Marschallstab in der Hand abgebildet. Interessant ist dabei, dass er sich nicht als prunkvoller König darstellt, sondern vielmehr als militärischer Feldherr – mit Hut und Marschallstab statt Krone und Szepter – inszeniert wird.

Die Aussage dieser illustrierten Flugblätter ist daher eindeutig. In einer Zeit, in der man noch auf militärische Allianzen hinarbeitete, um das eigene militärische Vorhaben ausführen zu können, wollte man sich bei den potenziellen protestantischen Bündnispartnern als

[132] PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets, 212.
[133] HARMS, Gustav Adolf als christlicher Alexander und Judas Makkabaeus, 168.
[134] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 30f.

möglichst potent und kühn darstellen. Gleichzeitig wird in dieser Phase der proschwedischen und schwedischen Flugblatt-Propaganda – zumeist in der Überschrift des illustrierten Flugblattes – auch der volle königliche Titel angeführt. Durch die Bezugnahme auf die edle Herkunft Gustav Adolfs, der im Gegensatz zum Kaiser an vorderster Front kämpft, hebt er sich von anderen zeitgenössischen militärischen Anführern ab.

Der beispielsweise im illustrierten Flugblatt *Deß Durchleuchtigsten vnd Großmächtigsten Fürsten vnd Herrn/ Hern GVSTAVI ADOLPHI.* angeführte Text, der von Jonas van Lesin auf Deutsch und Latein verfasst wurde, weist bereits in der Überschrift auf Gustav Adolfs göttlichen Auftrag hin.[135] Mit Hilfe des literarischen Stilmittels der Anagram-Technik wird unterstrichen, dass der schwedische König als Instrument Gottes im Reich nach einem göttlichen Plan agiert. So werden die Buchstaben aus dem Namen *GUSTAVUS ADOLPHUS*, der aus Schweden stammt, welches auf Latein *SVED* lautet, in die neuen Wörter *AUGUSTUS AH PLVS DO DEUS* zusammengesetzt. Der schwedische König wird durch seine schwedische Herkunft *SVED* dem Gott *DEUS* nah gestellt. Mit seinem Vornamen *GUSTAVUS*, welcher per Anagram-Technik auch als der römische Kaiser *AUGUSTUS* gelesen werden kann, wird er zum einen dem großen Kaiser und zum anderen auf zeitlicher Ebene mit Jesus Christus, der ein Zeitgenosse Augustus war, in Verbindung gebracht. Zuletzt enthält sein zweiter Name *ADOLPHUS* die Wörter *AH PLVS DO*, welches als *Ah, ich erreiche mehr* ins Deutsche übersetzt wird. Beim letzten Anagram handelt es sich wiederum um eine Bezugname auf Kaiser Augustus, dessen Ruhm und Stärke dem schwedischen König ähnelt. Der schwedische König überragt jedoch den Kaiser darin, da er nicht wie Augustus Heide ist, sondern im Auftrag Gottes kämpft. So heißt es dazu im illustrierten Flugblatt:

> *VIel Königreich AUGUSTUS hat*
> *Bezwungen/ ist ein mechtig That.*
> *Doch hat gelebt im Heidenthum*
> *Da alle Götzen sind gantz stum*
> *Aber die Königlich Schwedisch Cron/*
> *Nahm an Augspurgsch Confeßion.*
> *Die schützt der König noch im Land/*
> *Wie das ist weit vnd breit bekand.*
> *Drumb wegen der Christlichen Lehr/*
> *Als AUGUSTUS, ist er vielmehr.*[136]

Der Autor des Textes des illustrierten Flugblattes ist dadurch in der Lage, den

[135] *Deß Durchleuchtigsten vnd Großmächtigsten Fürsten vnd Herrn/ Hern GVSTAVI ADOLPHI.*
[136] Ebd.

schwedischen König in eine lange ruhmreiche Tradition einzubetten, indem dieser mit Kaiser Augustus in Verbindung gebracht wird. Durch die Verbindung zu Augustus und Gott selbst wird der schwedische König ebenso in ein heilsgeschichtliches Programm integriert. Diese heilsgeschichtliche Inszenierung des schwedischen Königs baut auf das zeitgenössische Verständnis der Geschichte an sich auf. Man verstand Gott als Lenker der irdischen Geschichte, der ihr durch die Schöpfung einen Anfang gegeben hatte, mit Christus den Menschen eine Sinnmitte bot und dem noch bevorstehenden Jüngsten Gericht bereits ein Ende zuschreibt.[137] In Anbetracht dieses Geschichtsverständnisses wird der schwedische König durch die Verbindung zu Kaiser Augustus und Jesus Christus so inszeniert, als würde die profane und biblische Geschichte auf ihn zulaufen und er selbst Vollstrecker einer göttlichen Mission sein. Dieses frühneuzeitliche Zeitverständnis einer durch Gott vorhergesehenen und vorbestimmten Heilsgeschichte, welche durch Linearität und Finalität (Teleologie) geprägt ist, wird oft auch in Form eines Dualismus zum Ausdruck gebracht. Die frühneuzeitliche Publizistik verstand es demnach, die Geschichte auch als einen ständigen Kampf zwischen den Mächten des Bösen und der göttlichen Omnipotenz darzustellen.[138] Auf diesen Dualismus zwischen Gut und Böse – oft anhand des Stilmittels der Antithese formuliert – wird auch in vielen proschwedischen und schwedischen illustrierten Flugblättern eingegangen.

Dieses illustrierte Flugblatt, welches in der Flugblatt-Edition von John Roger Paas vorkommt, wird bedauerlicherweise nicht im Snoilsky-Katalog aufgelistet und wird daher nicht im Katalog dieser Arbeit aufscheinen.[139] Dennoch ist anzumerken, dass es sich hierbei um ein schönes Beispiel dafür handelt, wie Gustav Adolf in dieser Phase des Krieges von den ProtestantInnen im Reich betrachtet werden wollte. Gleichzeitig zeigt es, dass Gustav Adolf sich bereits in den frühesten illustrierten Flugblättern als Instrument Gottes und somit in einem heilsgeschichtlichen Kontext inszenieren ließ.

Für den Zeitraum zwischen Juli 1630 und dem Start des Leipziger Konventes im Frühjahr 1631 sind die illustrierten Flugblätter sehr schwer chronologisch einzuordnen und können daher nur nach eigener Vermutung und mit Hilfe von Sekundärliteratur in eine

[137] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 120.
[138] Ebd., 277.
[139] Interessanterweise behauptet John Roger Paas, dass dieses illustrierte Flugblatt auch in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm zu finden ist; nichtsdestotrotz war es bislang nicht möglich dieses Exemplar unter der von ihm angeführten Signatur im dort vorhandenen Flugblatt-Bestand zu finden. Entweder handelt es sich somit um eine Fehlinformation, oder das besagte illustrierte Flugblatt taucht nicht im Snoilsky-Katalog auf, sondern ist in einem anderen Portefeuille, Fach oder Bestand zu finden.

vernünftige Ordnung gebracht werden.

Vermutlich kam schon bald nach der Landung des schwedischen Königs das illustrierte Flugblatt *Wahre Contrafactur vnd Bildtniss der hier auff Erden bedrengten* [...] *Kirchen.* (FGA1) heraus.[140] Auf diesem illustrierten Flugblatt wird Gustav Adolf in einer offenen Landschaft, in der man im Hintergrund einzelne Häuser und eine Kirche erkennen kann, als Bogenschütze dargestellt, der treffsicher mit dem Pfeil einen Habicht erlegt, der versucht hatte eine Taube zu fangen. So wird diese Szene im illustrierten Flugblatt näher beschrieben:

> *Nicht grösser hette können sein/*
> *Beym Täublein die Gefahr/*
> *Gewiß der Habicht sie allein*
> *Dacht auffzufressen gahr.*
> *Gott aber gab durch dritte Mann/*
> *Dem Habicht seinen Lohn/*[141]

Während Gustav Adolf im Text des illustrierten Flugblattes nicht direkt mit dem Namen genannt wird, sondern bloß von *dritte Mann* gesprochen wird, kann der schwedische König mit Hilfe des Bildkommentares als solcher ausgewiesen werden. Hierbei wird auch geklärt, dass es sich bei der Taube eigentlich um die bedrohte christliche Kirche handelt, während der Habicht den ligistischen Anführer Tilly darstellen soll. Die Betonung auf den ligistischen Tilly könnte ein Indiz dafür sein, dass das illustrierte Flugblatt tatsächlich bald nach der Landung des schwedischen Königs auf der Insel Usedom herausgebracht wurde. Im Juli 1630 wurde Wallenstein im Zuge des Regensburger Kurfürstentages als Heerführer der kaiserlichen Truppen entlassen und Tilly übernahm den Oberbefehl für die ligistischen sowie auch die kaiserlichen Truppen. Folglich wäre Tilly von Seiten der proschwedischen und schwedischen Flugblatt-Publizistik nach August 1630 kaum bloß als ligistischer Tilly angesprochen worden.

Die Bildbotschaft wird mit Hilfe des Textes verständlich und auch durch die Anführung des erleuchteten Jahwe Tetragrammes im oberen Mittelbereich des illustrierten Flugblattes wird geklärt, dass Gustav Adolf den Pfeil, welcher letztlich den Habicht erlegt, zwar abschießt, dieser aber durch einen göttlichen Eingriff gelenkt wird. Somit ist es eigentlich nicht Gustav Adolf, sondern vielmehr Gott selbst der durch den schwedischen König den Pfeil auf die kaiserliche Bedrohung lenkt, um seine eigene christliche Kirche zu beschützen. Gleichzeitig unterstreicht dieses illustrierte Flugblatt sehr wohl auch die militärischen

[140] Der schwedische Hauptbibliothekar Carl Snoilsky ordnet dieses illustrierte Flugblatt dem Jahr 1630 zu; siehe SNOILSKY, Svenska historiska planscher, 25f; John Roger Paas hingegen behauptet, dass das illustrierte Flugblatt im Jahr 1631 herausgebracht wurde; siehe PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 204.
[141] *Wahre Contrafactur vnd Bildtniss der hier auff Erden bedrengten* [...] *Kirchen.* (FGA1).

Qualitäten Gustav Adolfs, der als geschickter Schütze inszeniert wird, wodurch er beweist, dass er offensichtlich in der Lage ist, die protestantische Kirche zukünftig zu beschützen.

Schon bald wurde Gustav Adolf auf illustrierten Flugblättern nicht nur mit militärischen Attributen abgebildet, sondern auch mit alttestamentarischer Thematik und biblischen Figuren – beispielsweise Gideon, Moses und Judas Makkabäus – in Verbindung gebracht. Dabei wurde er zumeist als ein gottgesandter Heilsbringer dargestellt; ein Bild, dass von der schwedischen, wie auch von der proschwedischen Publizistik in Anspruch genommen und für eine religiös-motivierte Publizistik verwendet wurde.[142]

Im illustrierten Flugblatt *Josua Suecicus. Der Schwedische Josua* (FGA2) wird der schwedische König mit der alttestamentarischen Figur Josua verglichen. Dieser historische Vergleich war ein äußerst übliches Stilmittel der frühneuzeitlichen Publizistik, womit eine Person direkt mit antiken Heldengestalten wie Herkules und Alexander dem Großen sowie auch mit alttestamentarischen Figuren wie Josua oder Judas Makkabäus verglichen werden konnte. Der zeitgenössische Rezipient der illustrierten Flugblätter verstand die figurlichen *Stereotypen*, womit die ständige Bezugnahme auf dieselben alttestamentarischen und antiken Helden in der Inszenierung von Persönlichkeiten gemeint ist, [143] aufgrund der häufigen Verwendung als eine Art Realität, die somit eine Legitimierungsgrundlage für die Machtposition bot. [144] Die sich zu inszenierende Person konnte sich mit Hilfe dieser Stereotypen selbst in eine lange ruhmreiche Tradition bringen und die eigenen Taten in dasselbe Licht des Vorbildes rücken.[145] Auf diese Weise stellte der alttestamentarische Held Josua, der mit Hilfe Gottes den Fall von Jericho verursachte, ein *Exemplum* – also die Überschneidung der Eigenschaften und Merkmale zwischen der zu inszenierenden Person und einem gewählten Vorbild[146] – für den schwedischen König dar. Ähnlich wie Josua sollte nun Gustav Adolf mit Gottes Hilfe die Feinde der Augsburger Konfession besiegen.

In diesem illustrierten Flugblatt wird somit mit Hilfe des historischen Vergleiches sowie auch mit Hilfe des publizistischen Stilmittels des Exemplums von Seiten der proschwedischen und schwedischen Publizistik versucht, den schwedischen König als starken und optimalen Anführer des protestantischen Lagers zu inszenieren, der in der Lage ist die Augsburger Konfession vor der Willkür des Kaisers zu beschützen.

---

[142] BURKHARDT, Reichskriege in der frühneuzeitlichen Bildpublizistik, 59.
[143] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 101.
[144] Ebd., 256.
[145] MILCH, Gustav Adolf in der deutschen und schwedischen Literatur, 19f.
[146] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 290.

Der schwedische König wird auf dem illustrierten Flugblatt von zwei allegorischen Figuren begleitet, während er selbst, in militärischer Haltung mit einem Marschallstab in der Hand, auf einem Pferd sitzt. Das illustrierte Flugblatt selbst löst anhand der Beschriftung auf, um welche beiden Frauen es sich hierbei handelt. So dreht es sich hierbei um die Personifzierungen der *GERECHTIGKEIT*, die auf der rechten Seite steht und ein Schwert sowie eine Waage in der Hand hält, und der *WARE RELIGION*, die auf der linken Seite abgebildet wird und ein aufgeschlagenes Buch, auf dem die Augsburger Konfession vermerkt ist, ein Kreuz und eine Kirche in den Händen hält. Im Hintergrund ist zusätzlich die Landung des schwedischen Heeres auf der Insel Usedom abgebildet, welche von Gott selbst geleitet wird.

Weder die Verwendung der publizistischen Stilmittel des Stereotyps, Exemplums oder des historischen Vergleiches ist für die proschwediche und schwedische Flugblatt-Propaganda dieser Zeit sonderlich außergewöhnlich, denn diese wurden ebenso von der katholischen Publizistik verwendet.Vielmehr hebt sich die proschwedische Publizistik dadurch hervor, dass sie die altbewährten Stilmittel und Bilder aufgriff und für eine zielbewusste und funktionalisierte Propaganda verwendete.[147]

Interessanterweise ist trotzdem nur die Überschrift des Flugblattes ein Referenzpunkt zu Josua, denn im Text des illustrierten Flugblattes selbst wird nicht auf Josua eingegangen. Stattdessen wird ein Gedicht über den Löwen aus Mitternacht angeführt, bei dem es sich um die erste eindeutige bekannte Bezugnahme des schwedischen Königs auf die Prophezeiung rund um den Löwen aus Mitternacht in einem Flugblatt handelt.[148] Das Gedicht weist darauf hin, dass der schwedische König, der als Löwe aus Mitternacht angesprochen wird, von Gott selbst ins Heilige Römische Reich geholt wurde. So ist dort zu lesen:

> *Der Löw von Mitternacht,*
> *Ist kommen ins Teutschlandt,*
> *Mit seiner Heeres Macht,*
> *Von Gott ist er gesandt;*[149]

Von früh weg wird der schwedische König somit auch in den illustrierten Flugblättern mit dem Löwen aus Mitternacht in Verbindung gebracht. Indem man den schwedischen König als Erfüllung der Prophezeiung darstellt, wird sein religiös-motivierter Auftrag verstärkt.

---

[147] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 111.
[148] PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets, 215.
[149] *Josua Suecicus. Der Schwedische Josua* (FGA2).

Schon bald nach diesem illustrierten Flugblatt dürfte auch *Schwedische Rettung der Christlichen Kirchen/ Anno 1630.* (FGA3a) herausgebracht worden sein. Das dargestellte Motiv wurde bereits zuvor unter dem Titel *Zustand der Christlichen Kirchen Anno 1630*[150] herausgebracht, welches aber nicht im Bestand der Königlichen Bibliothek zu Stockholm zu finden ist. Es ist zu vermuten, dass die proschwedischen Publizisten sich gezwungen sahen dieses illustrierte Flugblatt bald erneut herauszubringen, da die Botschaft des vorgängigen illustrierten Flugblattes offensichtlich nicht eindeutig genug vermittelt worden war. So wurde der Titel der nächsten Auflage des illustrierten Flugblattes, auf das wir uns hier beziehen, verdeutlicht und mit der Überschrift *Schwedische Rettung der Christlichen Kirchen/ Anno 1630.* versehen. Ferner wurden dem Bild in der zweiten Auflage auch Buchstaben hinzugefügt, die mit dem Text interagieren, sodass die Botschaft des illustrierten Flugblattes auf visueller sowie auf textlicher Ebene deutlich zu verstehen war.

Das illustrierte Flugblatt *Schwedische Rettung der Christlichen Kirchen/ Anno 1630.* (FGA3a) ist außerdem ein anschauliches Beispiel dafür, dass die proschwedische Publizistik sich im Jahr 1630 nicht bloß auf den nördlichen Bereich des Heiligen Römischen Reiches begrenzte, sondern ihre Flugblatt-Propaganda auch im Süden zu vermitteln versuchte. So dürfte dieses illustrierte Flugblatt wohl in Ulm oder in Nürnberg publiziert worden sein.[151] Anhand der Bezugnahme des Textes auf die protestantischen *Exulanten*, die in manchen süddeutschen Reichsstädten wie Nürnberg aufgenommen worden waren,[152] kann bestätigt werden, dass dieses Blatt tatsächlich im Süden des Reiches herausgebracht wurde. Im illustrierten Flugblatt heißt es hierzu:

> *Drauff hört ich ein Geschrey: Jauchzet ihr Exulanten/*
> *Auch all die ihr seyd Religions Verwanten/*
> *Barmhertzigkeit hat Gott durch sein Allmächttgkeit/*
> *In der Allwissenheit vns allen zubereit/*[153]

Auf dem von Lukas Schnitzer gestochenen Kupferstich wird das Thema der Ankunft des Löwen aus Mitternacht behandelt. Auf dem Kupferstich des illustrierten Flugblattes sieht man ein Schiff, welches soeben an ein Ufer angelegt hat und von einem Löwen mit erhobenem Schwert verlassen wird. Am Ufer befindet sich ein siebenköpfiger Drache, der als

[150] Siehe beispielsweise HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 381.
[151] PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets, 217.
[152] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 380.
[153] *Schwedische Eettung der Christlichen Kirchen. Anno 1631.* (FGA3b).

apokalyptisches Ungeheuer ausgewiesen werden kann und mit der katholischen Kirche und dem Papsttum gleichzusetzen ist. Weiter hinten ist die Christliche Kirche zu erkennen, die vom apokalyptischen Ungeheuer bedroht und vielfach zerstört wurde. Nur drei übriggebliebene, aufrechtstehende Säulen, die auf dem Fundament des lutherischen Mottos *Verbum Domini manet in aeternum* stehen, bewahren die Kirche davor in sich zusammen zu brechen. Die drei Säulen stehen auf dem Fundament der Bibel und stellen *omniscientia*, *omnipotentia* und *misericordia* dar. Während auf der Feuersäule *omniscientia* ganz links an der Spitze oben das Auge Gottes angebracht ist, ist auf der Wolkensäule *omnipotentia* ganz rechts an der Spitze eine Hand befestigt, die eine Weltkugel hält. Die mittlere Säule *misericordia* kann mit dem Kreuz Christi in Verbindung gebracht werden. So ist zum einen an der Spitze dieser Säule ein Pelikan, welches ein Symbol für die Selbstaufopferung Christus ist, zu erkennen, und zum anderen wird im Text des illustrierten Flugblattes die Säule als Eschenbaum beschrieben, *der allen Gifft verlachet* und mit dem Kreuz Christus in Verbindung zu bringen ist.[154] Von den abgeschlagenen Säulen sind noch fünf Säulenstümpfe zu erkennen, auf denen *In= corru=ptibi=les Ex=ules* geschrieben steht. Die ehemaligen Säulen befinden sich unter dem Körper des siebenköpfigen apokalyptischen Ungeheuers, welches verschiedene Hüte von katholischen Würdenträgern am Kopf trägt – darunter die Tiara, einen Jesuitenhut und einen Bischofshut. Diese fünf aus dem Fundament herausgerissenen Säulen symbolisieren die Unterdrückung des Protestantismus durch den Katholizismus. Auf diesen sind die Namen der von den Katholiken bzw. dem Kaiser eingenommenen protestantischen Regionen oder Städte – Mähren, Böhmen, Augsburg, Österreich und Pfalz – vermerkt. Auf dem gelandeten Schiff ist im Heck des Schiffes ein Engel mit Posaune im Mund zu erkennen sowie auch ein Schiffer, der im Text als *holländischer Schippr* identifiziert werden kann und vor dessen Füßen ein weiterer kleinerer Löwe liegt. Am Segel des Schiffes sind die Zeilen *In Hoc Signo Vince* vermerkt und auf dem Schiffsmast, auf welchem ebenso die schwedische Fahne weht, sitzt ein Hahn *See-Hahn*, der in Form eines Wortspieles die Hanse symbolisieren soll. Im linken unteren Bereich des Kupfersticheses ist noch ein weiterer Löwe zu erkennen, der in einer Höhle lauert und etwas oberhalb sind ein Prediger und einige diesem zuhörenden Menschen zu identifizieren. Im Hintergrund des Bildes wird eine größere Anzahl an Schiffen abgebildet, die im Gegensatz zum Schiff im Vordergrund noch das wilde Meer zu überqueren haben, aber bei ihrer

[154] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 382.

Überfahrt von Gott selbst geleitet werden.

Die Ankunft des Löwen aus Mitternacht ist hierbei eine Anspielung auf die Ankunft des schwedischen Königs, der als Retter der wahren Konfession des Protestantismus und als Beschützer der Protestanten im Heiligen Römischen Reich inszeniert wird. Vor allem mit Hilfe des Textes und der zusätzlichen Buchstaben-Kennzeichen wird es dem Betrachter des illustrierten Flugblattes ermöglicht den Löwen als den schwedischen König auszuweisen. Dabei handelt es sich um die erste eindeutige bildliche Darstellung des schwedischen Königs als Löwen aus Mitternacht in einem illustrierten Flugblatt. Dieses illustrierte Flugblatt wurde zu späteren Zeitpunkten erneut herausgebracht – beispielsweise das illustrierte Flugblatt *Schwedische Eettung der Christlichen Kirchen. Anno 1631.* (FGA3b)[155] – und stets an die jeweilige machtpolitische Situation angepasst.

Die proschwedische Publizistik im Heiligen Römischen Reich benutzte somit ab dem Zeitpunkt der Landung der Schweden die Prophezeiung rund um den Löwen aus Mitternacht, um Gustav Adolf bildlich als Löwen darzustellen. Die Prophezeiung rund um den Löwen aus Mitternacht war aber für die schwedische Reichskanzlei, welche vor allem zu Anfang mit der schwedischen Flugblatt-Propaganda im Reich beauftragt war, nicht unbekannt. Die erstmalige Verwendung dieses Bildes in Schweden ist mit großer Wahrscheinlichkeit bereits im Jahre 1605[156] nachzuweisen und hatte offensichtlich mit Hilfe der protestantischen Rosenkreuzer-Bewegung, die ihren Ursprung im Tübingen hatte, ihren Eingang ins schwedische Gelehrtentum gefunden.[157] Der König selbst dürfte im Zuge des Unterrichtes mit seinem Lehrer Johannes Thomae Agrivillensis Bureus, der im Heiligen Römischen Reich studiert hatte und sich auf diese Weise mit der Prophezeiung auseinandergesetzt hatte, schon früh mit der Prophezeiung Paracelsus in Berührung gekommen sein und auf seine zukünfige Rolle als Retter der protestantischen Kirche vorbereitet worden sein. Im Zuge des Unterrichtes machte der Lehrer des schwedischen Königs, welcher bereits seit 1603 die Anstellung bekommen hatte, den König in verschiedenen Fächern zu unterrichten, Gustav Adolf mit den

[155] In diesem illustrierten Flugblatt ist neben den fünf anderen zerstörten Säulen eine weitere Säule am Boden zu finden, auf deren Fundament Magdeburg geschrieben steht.
[156] Hier sind sich die schwedischen Historiker nicht ganz einig, da die traditionelle Geschichtsforschung der Ansicht ist, dass der Mythos erst sehr spät den Eingang ins schwedische Königreich fand und hier vor allem im Zuge der Dänisch-Deutschen Phase des Dreißigjährigen Krieges über Dänemark und Norddeutschland nach Schweden gelangte; siehe AHNLUND, „Der Löwe aus der Mitternacht“.
[157] ÅKERMAN, The Myth of the Lion of the North, 23.

apokalyptischen Schriften des deutschen Wahrsagers Paul Grebner und der Prophezeiung Paracelsus rund um den Löwen aus Mitternacht vertraut.[158]

Auch im Heiligen Römischen Reich hatte sich die protestantische Publizistik bereits vor der Landung des schwedischen Königs intensiv mit der Prophezeiung Paracelsus auseinandergesetzt. So war bereits 1619 von Seiten der protestantischen Publizistik versucht worden, die Prophezeiung rund um den Löwen aus Mitternacht für Friedrich V. von der Pfalz zu verwenden, welches mit dem böhmischen Löwen im Wappen argumentiert wurde. Im Zuge der Deutsch-Dänischen Phase des Dreißigjährigen Krieges war die Vorhersehung ebenso für den dänischen König verwendet worden.[159] Auch bei Gustav Adolf wurde auf die heraldische Belegschaft des Löwens im schwedischen Wappen hingewiesen, um die Identifizierung des schwedischen Königs mit der Prophezeiung glaubhafter zu machen. Für den frühneuzeitlichen Menschen war es naheliegend vom Wappen direkt auf den Träger des Wappens zu schließen, wodurch dem schwedischen König die Eigenschaften des Löwens – Kraft, Kühnheit, moralische und militärische Überlegenheit[160] – zugeschrieben wurden.

Auf diese Weise wurde bereits zu Lebzeiten Gustav Adolfs von Seiten der proschwedischen und schwedischen Flugblatt-Propaganda ein eigener Mythos um dessen Gestalt aufgebaut.[161] Tatsächlich war im Jahre 1630 der Wunsch nach einem starken Anführer beim Großteil der protestantischen Bevölkerung sehr groß. Dieser Wunsch vermischte sich mit mystisch-wunderlichen Zeichen, wie die Prophezeiung Paracelsus über den Mitternächtlichen Löwen, mit biblischer Prognostik und Apokalyptik sowie auch mit Astrologie und Himmelsdeutungen, die zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges vielfach gesichtet und auf verschiedene Weise gedeutet wurden.[162] Die ersten schwedischen Erfolge nach der Landung im Reich schienen dem schwedischen König und der proschwedischen Publizistik Recht zu geben, wodurch von Seiten vieler Protestanten kein Zweifel darin lag, dass es sich beim schwedischen König tatsächlich um den Löwen aus Mitternacht handelte.[163]

D. Philippus Theophrastus Paracelsus hatte in seiner im Jahre 1546 herausgebrachten Schrift[164] auch ein zukünftiges neues Reich unter Herrschaft der Protestanten hervorgesagt. So heißt es in seiner Schrift, dass der gelbe Löwe den Adler besiegen werde und die Macht im

[158] ÅKERMAN, The Myth of the Lion of the North, 40f.
[159] Ebd., 36.
[160] SCHEIBELREITER, Tiernamen und Wappenwesen, 97f.
[161] HARMS, Gustav Adolf als christlicher Alexander und Judas Makkabaeus, 170.
[162] SEDLMAYER, Gustav II. Adolf von Schweden in der zeitgenössischen Deutschen Publizistik, 39–41.
[163] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 231–238.
[164] *Propheceyhung/ Doctoris Philippi Theophrasti Paracelsi, Vom Löwen aus Mitternacht 1546.*

Reich, über die Deutschen und das Heilige Römische Reich übernehmen würde. Weiters heißt es, dass Europa zuvor von vielen Heimsuchungen geplagt werden würde. Kriege sollten geführt werden, Hunger und Krankheiten sollten Verbreitung finden, aber der mächtige Löwe würde mit seinem Sinn für Rechtschaffenheit, bestärkt durch die göttliche Macht, das Übel besiegen, nach dem Szepter des Adlers greifen und ganz Europa sowie auch Teile Asiens und Afrikas beherrschen. Die Menschen würden ihn mit Freude begrüßen und die wiedergefundenen Schätze würden für das Wohl aller verwendet werden. Erst sobald der Löwe mit diesen Aufgaben fertig wäre, würde Friede und Einheit über die ganze Welt herrschen und die Ankunft des Herren nahe sein. Basierend auf dieser Prophezeiung ist der Gedanke nicht fern, dass Gustav Adolf auch das Ziel verfolgte Kaiser zu werden.[165]

Das Bild des Löwens war jedoch nicht nur mit der Prophezeiung von Paracelsus in Verbindung zu bringen, sondern hatte ebenso eine lange Tradition, die ins Alte Testament zurückzuführen ist, welches für den zeitgenössischen Menschen die wohl wichtigste Legitimationsgrundlage darstellte. Die Symbolik des Löwens wurde bereits im Alten Testament verwendet und mit den Eigenschaften Gerechtigkeit, Kraft und Kühnheit gleichgesetzt, aber auch verwendet um biblische Heldenfiguren wie Judas Makkabäus zu beschreiben.[166] In der heiligen Schrift stellt der Löwe eine äußerst positive Figur dar, die in der Apokalypse mit Christus gleichgesetzt wurde; in manchen Fällen konnte er jedoch auch mit negativen Eigenschaften konnotiert werden.[167] Im Zuge der christlichen Allegorese wurde der Löwe in weiterer Folge ein Sinnbild Christi, wobei Christus bereits im Urchristentum mit dem Löwen verglichen worden war. Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, dass der Löwe als der König der Tiere angesehen wurde und Christus wiederum als König der Könige galt. Andererseits wurde dem Löwen die vollkommene und vollständige *virtus* zugeschrieben; diese *virtus* unterteilte sich wiederum in vier Tugenden: Klugheit *prudentia*, Gerechtigkeit *iustitia*, Tapferkeit *fortitudo* und Selbstbeherrschung *temperantia*. Weitergehend wurden dem Löwen die Eigenschaften Mitleid und Großmut zugeschrieben.[168]

---

[165] Auf diese Frage soll weiter unten eingegangen werden.
[166] JÄCKEL, Der Herrscher als Löwe, 136–141.
[167] In der Heiligen Schrift taucht auch der Vergleich des Löwens mit dem Teufel auf. Gleichzeitig entwickelte sich das Bild des Löwens in der christlichen Allegorese zu einer negativen Auffassung, indem dem Löwen Eigenschaften wie Hochmut, Gewaltätigkeit, Wildheit und Grausamkeit zugeschrieben wurden.Vor allem in den Schriften Augustinus wird der Löwe als Prinzip des Bösen und Teuflischen ausgelegt. Die Symbolik des Löwens ist daher äußerst facettenreich und je nach Argumentationslinie und textuellem Bezugspunkt konnte man einer Person, die man symbolisch mit einem Löwen gleichsetzte, negativ oder positiv inszenieren; siehe SCHEIBELREITER, Tiernamen und Wappenwesen, 97f.
[168] JÄCKEL, Der Herrscher als Löwe, 145.

Indem Gustav Adolf mit einem Löwen identifiziert wurde, was sich durch die Heraldik, aber auch durch die Prophezeiung von Paracelsus legitimieren ließ, schrieb man dem schwedischen König folglich auch all die Eigenschaften des Löwens zu, welche sich seit dem Alten Testament manifestiert hatten. Auf diese Weise schrieb man dem Eingriff Gustav Adolfs im Reich eine Art göttliche Prädestination zu, die scheinbar von Gott selbst gewollt und als Teil des heilsgeschichtlichen Planes umgesetzt wurde. Der Weg für die später so zentrale Darstellung Gustav Adolfs als miles christianus war dadurch bereits geebnet.

Es wurde bereits auf frühe illustrierte Flugblatt-Beispiele eingegangen, die Gustav Adolf als alttestamentarischen Helden darstellten. Das Bild der bedrohten christlichen Kirche, welche von einem siebenköpfigen apokalyptischen Ungeheuer bedroht wurde, kombinierte die proschwedische und schwedische Flugblatt-Publizistik aber auch mit antiken Bildern und Gestalten. Das illustrierte Flugblatt *Schwedischer Hercules* (FGA4), welches mit großer Wahrscheinlichkeit bereits 1630[169]– zumindestens aber vor der Zerstörung Magdeburgs am 20. Mai 1631 – herausgebracht wurde, stellt Gustav Adolf als die antike Heldengestalt Herkules dar. In diesem illustrierten Flugblatt wird jedoch auf keine der zwölf Heldentaten[170], welche Herkules verrichtet haben soll, eingegangen, stattdessen wird der von Gustav Adolf inszenierte heilsgeschichtliche Auftrag – die Rettung der wahren christlichen Kirche – mit der antiken Figur Herkules kombiniert.

Die Wahl der proschwedischen bzw. der schwedischen Publizistik Gustav Adolf als Herkules zu inszenieren war in dieser Zeit nicht unüblich, weshalb die Figur beim zeitgenössischen Rezipienten daher durchaus einen Wiedererkennungsfaktor hatte. So zählte Herkules bei absolutistisch bzw. humanistisch geprägten Herrscher der Frühen Neuzeit zu den Lieblingshelden, mit dem man sich bevorzugt identifizierte. Herrscher wie Kaiser Maximilian, Karl V. oder Ludwig XIII. wurden entweder selbst als Herkules abgebildet oder

[169] Laut John Roger Paas wurde dieses illustrierte Flugblatt erst gegen Ende des Jahres 1631 herausgebracht; siehe PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5., 318. Gegen diese zeitliche Einordnung spricht die Tatsache, dass die Anzahl der zerstörten Kirchensäulen, welche vor dem siebenköpfigen Ungeheuer liegen, bloß fünf und nicht sechs Stück per Anzahl betragen. Die Anzahl von sechs zerstörten Säulen – wie beispielsweise im illustrierten Flugblatt *Schwedische Eettung der Christlichen Kirchen. Anno 1631.* (FGA3b) –, wurde vor allem nach der Zerstörung von Magdeburg häufig verwendet, um darauf hinzuweisen, dass die katholische Gewaltherrschaft eine weitere Säule und Hochburg der protestantischen Gemeinschaft zerstört habe. Diese Vermutung bestätigt auch Matthias Pfaffenbichler; siehe PFAFFENBICHLER, Die Propaganda im 30-jährigen Krieg, 70.

[170] Zu den Taten Herkules gehört ebenso der Kampf mit der Hydra; so wie Herkules ist es nun auch der schwedische König, der in diesem Fall aber den apokalyptischen Drachen bezwingen möchte, der für das Papsttum in seiner Gesamheit stehen soll.

an die Seite des antiken Heldens gestellt.[171] Die Selbstdarstellung des Herrschers als Herkules sollte die besondere Stärke und seine besondere Leistung als Regent unterstreichen. Einerseits wollte der absolutistische Herrscher darauf verweisen, dass seine Dynastie auf eine lange und alte Tradition zurückgreifen kann, andererseits wollte er sich selbst mit dem mythischen Götterhelden gleichsetzen.

In der Radierung des illustrierten Flugblattes wird dem schwedischen König die Rolle als Medium Gottes bzw. als Gottesstreiter aufgetragen. Diese mittelalterliche miles christianus-Idee[172] wird hier mit Hilfe der interpretatio christiana mit der antiken Herkules-Figur in Verbindung gebracht.[173]

Anhand der *interpretatio christiana* konnte eine heidnische Heldengestalt wie Herkules auch in einem christlichen Kontext adaptiert werden und für einen christlichen Herrscher – in diesem Fall der schwedische König – eine Vorbildwirkung aufweisen und als Exemplum dienen.

Die Referenz auf Herkules wird durch die Überschrift des illustrierten Flugblattes und dessen klassischen Attributen Keule und Löwenfell verdeutlicht. Seit dem 17. Jahrhundert konnte die miles christianus-Idee auch durch die ikonographische Umsetzung eines Löwen zum Ausdruck gebracht werden,[174] welches sich besonders gut mit dem schwedischen Reichswappen sowie der Prophezeiung rund um den Löwen aus Mitternacht kombinieren ließ. Die miles christianus-Idee wird in diesem illustrierten Flugblatt aber auch durch die Darstellung des Herzens, das durch Fäden in direkter Verbindung zu Gottes Hand in den Wolken steht, verstärkt. Hierbei wendet Gustav Adolf, der größer als seine Mitmenschen dargestellt wird, den protestantischen Mitmenschen sein Herz, das durch die geöffnete Brust zum Vorschein kommt, als Akt der Aufopferung zu. So heißt es im Text des illustrierten Flugblattes hierzu:

> *Ja schaw wie er entdeckt sein Hertz bereyt zu führen/*
> *Den Krieg wo außgereckt Gottes Handt ihn thut führen.*
> *Der Schwedische Hercules mag er werden genandt/*
> *Weil er wird nimmer laß zu saubern manches Landt/*[175]

Die von Gott gehaltenen Fäden sind dabei mit der bedrohten christlichen Kirche, die im Hintergrund zu erkennen ist, sowie auch mit dem Mund des schwedischen Königs verbunden.

---

[171] EISSENHAUER, Herkules, 467f.
[172] Zur Bedeutung und Funktion des miles christianus-Bildes siehe Seite 100.
[173] TSCHOPP, Argumentation mit Typologie in der protestantischen Publizistik, 170.
[174] WANG, Der Miles Christianus im 16. und 17. Jahrhundert, 222.
[175] *Schwedischer Hercules* (FGA4).

Über den Mund des schwedischen Königs erreichen die Fäden auch die Ohren der in der Radierung abgebildeten Soldaten. Während Gustav Adolf, der an vorderster Front von gewappneten Soldaten steht, aus einer Höhle schreitet, zertritt er am Boden einige Schlangen. Seine Keule hat er erhoben und das Löwenfell trägt der schwedische König wie Herkules über seiner Schulter. Gustav Adolf, der voranschreitet, um gegen das apokalyptische Untier zu kämpfen, das im Hintergrund die Christliche Kirche bedrängt, wird sogleich von einer jüngeren Frau, einem älteren Herren und einem kleinen Kind angebetet. Vor der Kirche liegen fünf zerstörte Säulen, ähnlich wie im bereits angeführten illustrierten Flugblatt *Schwedische Rettung der Christlichen Kirchen/ Anno 1630.* (FGA3a).

Vermutlich entschieden sich die proschwedischen bzw. schwedischen Publizisten dazu, den schwedischen König als Herkules mit seinem Löwenfell zu inszenieren, da diese ikonographische Darstellung gut in die Mythosbildung rund um die Darstellung des schwedischen Königs als Löwe aus Mitternacht passte. Auf diese Weise konnte das Bildmotiv des Herkules vom zeitgenössischen Rezipienten des illustrierten Flugblattes leichter mit dem schwedischen König in Verbindung gebracht werden.[176]

Wie im vorherigen Kapitel bereits geschildert wurde, zögerten die protestantischen Fürsten – vor allem Sachsen – sehr lange ein militärisches Bündnis mit Schweden einzugehen. Trotz des Erlasses des Restitutionsedikts im Jahre 1629 versuchte der sächsische Kurfürst stattdessen einen Konsens mit dem Kaiser und dem katholischen Lager zu erreichen. Sowohl Sachsen als auch Brandenburg versuchten eine reichstreue Haltung zu bewahren. Es darf an dieser Stelle jedoch nicht eine Tatsache außer Acht gelassen werden. Selbst wenn die Position des Kaisers und vor allem das Restitutionsedikt eine bedrohliche Lage für die evangelischen Reichsstände und für alle ProtestantInnen im Reich bedeutete, beinhaltete die Ausweitung des konfessionellen Konfliktes auf eine europäische Ebene – durch die Einbindung der Schweden in den protestantisch-katholischen Reichskonflikt – mit Sicherheit nicht eine mindere Gefahr.[177] Als der militärische Druck des kaiserlichen Heeres in den protestantischen Ländern zu groß wurde, beschlossen der sächsische Kurfürst und die restlichen protestantischen Fürsten im Reich sich zu einem Kovent zu versammeln, um die derzeitige politische Lage zu besprechen.[178] Dies führte im Frühjahr 1631 zur Versammlung des Leipziger Konventes.

[176] WANG, Der Miles Christianus im 16. und 17. Jahrhundert, 195.
[177] KAMPMANN, Europa und das Reich im Dreißigjährigen Krieg, 75.
[178] TSCHOPP, Argumentation mit Typologie in der protestantischen Publizistik,171.

### 4.1.3 Das publizistische Bild Gustav Adolfs rund um den Leipziger Konvent bis zur Zerstörung der Stadt Magdeburg am 20. Mai 1631 (FGA5–FGA8)

Dem schwedischen König, welcher darauf bedacht war so schnell wie möglich Allianzen im Reich einzugehen, gelang mit dem Vertrag von Bärwalden am 23. Jänner 1631 zwar ein erster Erfolg, trotzdem legten viele proschwedische und schwedische Publizisten zu diesem Zeitpunkt große Hoffnung in die machtpolitische Entwicklung rund um den Leipziger Konvent.

In dieser Zeit, in der die proschwedische und schwedische Flugblatt-Propaganda versuchte die derzeitige Lage rund um den Leipziger Konvent für sich zu nutzen und die protestantischen Fürsten sowie auch die protestantischen Rezipienten von illustrierten Flugblättern auf die eigene Seite zu bekommen, wurden ebenso Flugblätter herausgebracht, auf denen man einerseits auf die Disziplinierheit und andererseits auch auf die Kuriosität des schwedischen Heeres hinwies. Die protestantischen Publizisten schilderten in den illustrierten Flugblättern die Eigenheiten und Verschiedenheiten des schwedischen Heeres, welches neben Schweden in den eigenen Reihen auch Finnen, Esten, Sami – in den illustrierten Flugblättern wird noch die mittlerweile veraltete Bezeichnung ‚Lappen' verwendet –, Ingermänländer, Holländer, Deutsche sowie Iren und Schotten[179] umfasste. Dies tat man wohl entweder aus Neugier gegenüber dem Fremdkulturellen oder weil sie wussten, dass sich diese ‚sonderbaren' Darstellungen – die wenigsten Leute im Reich hatten in ihrem Leben beispielsweise einen Esten oder einen Schotten vor Augen bekommen – auch gut verkauften. In dieser Zeit dürfte daher das illustrierte Flugblatt *Kurtze Beschreibung/ deß auß Irland/ der Königl. Maj. in Schweden ankommenden KriegsVolck ins Teutschland* (FGA6) herausgebracht worden sein. In diesem illustrierten Flugblatt wird über die 800 gelandeten irischen Söldner – eigentlich waren damit die aus Schottland stammenden Söldner gemeint[180] – geschrieben, welche im Juli 1630 in Stettin angekommen waren. Auf dem Kupferstich werden vier irische Söldnerführer dargestellt, die mit Kurzschwertern, Pfeil und Bogen sowie

[179] Auch schottische Truppen kämpften als Söldner während des Dreißigjährigen Krieges. Der schottische Adelige Sir Donald MacKay of Far (1591–1649) hatte 1626 ein Regment bestehend aus 3.000 Soldaten angeworben und kämpfte zuerst auf Seiten Dänemarks. Nachdem sich Dänemark nach dem Verlust gegen das kaiserliche Lager aus dem Krieg zurückgezogen hatte, wurden die schottischen Söldner von Gustav Adolf angeworben. Einer der Obristen in diesem Söldnerheer war Robert Monroe, der bei einem Großteil der militärischen Operationen – darunter auch die Schlacht bei Breitenfeld – mitwirkte. Basierend auf seinen persönlichen Erlebnissen im Zuge von Schlachten, Belagerungen und dem Kriegsalltag, die er während seines Aufenthaltes im Heiligen Römischen Reich notiert hatte, wurde im Jahre 1637 eine Regimentsgeschichte des Regiments MacKay veröffentlicht; siehe *Monroe, his Expedition with the worthy Scots Regiment (called Mac-Keyes Regiment).*

[180] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 344.

auch mit Gewehr bewaffnet sind. Ihr sonderliches Erscheinungsbild kommt für den damaligen zeitgenössischen Rezipienten wohl dadurch zum Ausdruck, dass allesamt lange Gewänder in gleichem karierten Stoff und zudem geraffte Stoffhauben auf ihren Köpfen tragen. Ferner sind sie entweder barfuß oder tragen, wie es im Text des illustrierten Flugblattes beschrieben wird, Schuhwerk an den Füßen, das aus Bast gemacht ist. Die vier irischen Söldner befinden sich in dieser dargestellten Szene auf einer Anhöhe und werden als jene Söldner dargestellt, die im Juli des Jahres 1630 bei Stettin in Pommern gelandet waren. In der linken oberen und der rechten oberen Ecke sind einerseits ein Porträt vom schwedischen König in Harnisch und andererseits das von einem Lorbeerkranz umrungene und aus Löwen und drei Kronen bestehende schwedische Wappen zu erkennen. Durch Anführung dieser Wappen wird dem Beobachter suggeriert, dass die vier kuriosen irischen Söldner mit dem schwedischen König in Verbindung zu bringen sind. Gleichzeitig rühmt der Autor auch die Ausdauer der vier irischen Söldner und beschreibt das Land, in dem sie wohnen auf folgende Weise:

> *Dises Volck nun ist ein hartes vnd thauerhafftes Volck/ schwartz als die Ziegäuner/ gebrauchen sich im Kriegswesen*
> *mit Musqueten/ Köchern/ Pfeiln/ Bögen vnd langen Messern/ sind kurtz von Person/ lauffen gantz geschwind/ vnd so es*
> *die Nohtdurfft erfordert des Tages 16. biß in 20. Meilwegs/ behelffen sich mit geringer Speiß/ vnd wenn sie nit Brodt*
> *haben/ lassen sie sich an den Wurtzeln auß der Erden begnügen.*[181]

Obwohl in diesem illustrierten Flugblatt klar hervorgehoben wird, dass es sich um ein *Volck* handelt, das anders aussieht und andere Sitten besitzt, ist doch ein Funken an Bewunderung zu erkennen. So werden die Fähigkeiten, dass sie beispielsweise viel marschieren können, oder auch genügsam sind und, falls notwendig, auch während eines langen Marschen sich bloß von Wurzeln ernähren können, als Gründe genannt, weshalb der schwedische Zug bislang so erfolgreich gewesen ist. Nichtsdestotrotz ist das publizistische Bild der Iren, Schotten, Samen, Finnen, Livländer etc. durch eine klare Ambivalenz geprägt, wodurch dem Rezipienten des illustrierten Flugblattes ein Fenster offen gelassen wird, um die Politik bzw. die Söldner rund um Gustav Adolf zu kritisieren.[182]

Die Propaganda funktionierte in dieser Zeit der Besprechungen des Leipziger Konventes auf schwedischer Seite aber nicht wie gewünscht. Daher kamen in dieser Phase auch

[181] *Kurtze Beschreibung/ deß auß Irland/ der Königl. Maj. in Schweden ankommenden KriegsVolck ins Teutschland* (FGA5).
[182] HARMS, Flugblatt, 336f.

Nachdrucke von bereits bekannten Motiven zu Stande, die in ihrer Aussagekraft teilweise verstärkt oder durch manche Stilmittel und Attribute ergänzt werden.[183]

Es fällt hierbei auf, dass die proschwedische und schwedische Flugblatt-Propaganda, bedingt durch die mehr oder wenige politische Stagnation und der wenig positiven Entwicklung nach den Beschlüssen des Leipziger Konventes, relativ unkreativ agierte. Man griff häufiger auf bereits vorhandene Vorlagen zurück und hoffte, dass man durch die Anpassung der Bildmotive an die derzeitige politische Lage und das Hinzufügen eines neuen Textes, Erfolg haben würde. Ein illustriertes Flugblatt, das in dieser Zeit vermutlich herausgebracht wurde, ist *CONTINVATIO Schwedischer vnd Anderer Rettung der Christlichen Kirchen/ Anno 1631* (FGA7).

In diesem illustrierten Flugblatt wird wiederum auf das Thema des durch Gott gewollten Eingriffes der Schweden im Reich Bezug genommen. Bedingt durch die Titeländerung – im Gegensatz zu *Schwedische Rettung der Christlichen Kirchen/ Anno 1630.* (FGA3a) – ist zu erkennen, dass der schwedische König zu diesem Zeitpunkt bereits einige Verbündete auf seine Seite hatte bringen können. Nichtsdestotrotz lehnten die wichtigsten protestantischen Bündnispartner Brandenburg und Sachsen es immer noch ab, mit Schweden ein Bündnis einzugehen. Wiederum wird in diesem illustrierten Flugblatt auf die Landung der Schweden und Gustav Adolfs am 6. Juli 1630 Bezug genommen. Auch hier wird das historische Ereignis der Landung auf der Insel Usedom auf eine heilsgeschichtliche Art und Weise allegorisiert und in Form einer Traumvision behandelt. Wiederum ist der schwedische Löwe bzw. der Löwe aus Mitternacht abgebildet, der von einem Schiff absteigt und mit seinem erhobenen Schwert gegen das katholische, siebenköpfige Ungeheuer der Apokalypse schreitet, um dieses zu bekämpfen. Der siebenköpfige Drache, der verschiedene klerikale Kopfbedeckungen trägt – Tiara, Jesuitenhut etc. – wird als Antichrist dargestellt, der die christliche Kirche, welche als angekettete hilflose Frau abgebildet wird, bedroht. Als gerechte Strafe bekommt diese daher vom Löwen aus Mitternacht einen Kopf abgeschlagen. Diesmal wird der schwedische Löwe aber nicht nur von einem niederländischen Schipper und der Hanse begleitet, sondern auch von einem pommerischen Greif unterstützt. Die Hanse, die auch hier als auf dem Schiffmast sitzender Hahn dargestellt wird, sowie auch der holländische Steuermann stehen für die finanzielle Unterstützung, welche Schweden in dieser anfänglichen Phase für den Kriegseintritt im Reich bekommen hatte. Auf diesem illustrierten Flugblatt ist ein weiterer

[183] PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets, 220.

Löwe zu sehen, der einen Bischofshut auf dem Kopf trägt und auf dessen Rücken die ‚Jungfrau Magdeburg' mit einem Falken auf der Hand sitzend abgebildet ist. Der Falke deutet hier den Namen des vom schwedischen König eingesetzten Stadtkommandanten Dietrich von Falkenberg an. Aufgrund der Referenz auf den Falken ist zu vermuten, dass das illustrierte Flugblatt wohl im Frühjahr 1631, aber mit Sicherheit vor dem 20. Mai 1631, herausgebracht wurde. Die Anspielung auf Magdeburg und Falkenberg wäre danach wohl kaum von der proschwedischen Publizistik verwendet worden.[184]

Die Überschrift und die Darstellung des pommerischen Greifes sowie die Darstellung der Figuren Melanchtons und Luthers, welche als Schneider dargestellt werden, die den wahren Glauben wiederherstellen sollen, indem sie ihr zerissenes Kleid reparieren, sollten die protestantischen Fürsten im Reich dazu motivieren sich ebenso den Schweden anzuschließen. Dem schwedischen Eingriff wird dabei eine religiöse Begründung zugeschrieben, die durch die Präsenz des Engels, welcher am Heck des Schiffes steht und in die Posaune bläst, verstärkt wird. Auch in diesem illustrierten Flugblatt wird der deutsche Protestantismus in Form einer Kirche dargestellt, die auf drei Säulen steht und von der bereits fünf Säulen zerstört wurden.

### 4.1.4 Gustav Adolf in den illustrierten Flugblättern nach der Zerstörung der Stadt Magdeburg am 20. Mai 1631 bis zur Schlacht bei Breitenfeld am 17. September 1631 (FGA9–FGA13)

Die proschwedische Flugblatt-Agitation versuchte zu diesem Zeitpunkt vergeblich die protestantischen Fürsten dazu zu bewegen, eine schwedenfreundlichere Politik zu betreiben und ein Bündnis mit Gustav Adolf einzugehen. Letztlich war es erst das harte Vorgehen der Rekatholisierung und der kaiserlichen Truppen unter Tilly, allen voran die Zerstörung Magdeburgs und die darauffolgenden Züge in Sachsen, die die protestantischen Fürsten näher an das schwedische Heer rückten.

Mit der Zerstörung der Stadt Magdeburg am 20. Mai 1631 kam es für die proschwedische Propaganda sogar vorerst zu einem propagandistischen Rückfall; im Laufe der Zeit kristallisierte sich das Ereignis aber als wichtiger Wendepunkt heraus. So war es vor allem die protestantische Publizistik, die es verstand die Schwierigkeiten des kaiserlichen Lagers anzusprechen und die Zerstörung Magdeburgs für sich zu nutzen.[185]

Ein sehr beliebtes publizistisches Bild in Verbindung mit der Zerstörung Magdeburgs war

[184] PFAFFENBICHLER, Die Propaganda im 30-jährigen Krieg, 64–66.
[185] ÖHMAN, Der Kampf um den Frieden, 31.

jenes der Brautwerbung. Vor allem die katholische Publizistik[186] wendete dieses Bild der Brautwerbung an und inszenierte Tilly als Bräutigam, während Magdeburg – das Wappen Magdeburgs[187] und der Name der Stadt legten diese Darstellung nahe – als Braut und Gustav Adolf als deren alter Brautvater dargestellt wurde.[188]

Zeitgleich zu den Publikationen der katholischen und protestantischen Flugschriften und Flugblätter, in denen die Zerstörung Magdeburgs diskutiert und kommentiert wurden, versuchte der schwedische König weiterhin die protestantischen Fürsten auf militärischer Ebene zu einem Anschluss zu bewegen.

Ein illustriertes Flugblatt, welches in dieser Zeit herausgebracht wurde und den weiteren politischen Verlauf möglichst objektiv kommentieren wollte, ist *Wahre abbildung wie die beÿde Hertzogen von Mechlenburg von ihr Kon: Maÿt: zu Schweden in ihr Lande eingeführt worden.* (FGA9) In diesem illustrierten Flugblatt, welches zum Typus der (allegorischen) Triumphzüge gehört, wird der Siegeseinzug des schwedischen Königs bei Güstrow am 5. Juni 1631 dargestellt. Im Zuge dieses Triumphzuges wurden die Herzöge zu Mecklenburg festlich von Gustav Adolf in die Stadt Güstrow geleitet und er gab ihnen im Anschluss ihre ehemaligen Ämter zurück. Tendenziell wird der schwedische König in diesen Flugblatt-Darstellungen der Triumphzüge hochstilisiert und in möglichst großer militärischer Potenz dargestellt. Bei allegorischen Darstellungen wird der schwedische König zumeist noch von Engeln, den Tugenden oder anderen antiken Helden begleitet, während er selbst in einem Triumphwagen sitzt. Bei den Darstellungen, die das Geschehen eher neutral schildern möchten – zu dieser Kategorie gehört auch dieses illustrierte Flugblatt – wird der schwedische König zumeist mit Hut am Kopf und einem Schwert oder einem Marshallstab in der Hand abgebildet, während er zumeist auf einem Pferd reitet. Dieses illustrierte Flugblatt erweckt zwar den Anschein einer objektiven Berichterstattung, stilisiert aber Gustav Adolf und den gesamten Einzug auf eine durchwegs festliche Art und Weise. So heißt es in diesem Flugblatt unter anderem:

> *Auff dem freyen Marckt sind 20 Faß Wein vnd 40.*
> *Faß Bier gestanden/ auch 12 Wispel gebacken worden/ davon*

[186] Diese illustrierten Flugblätter katholischen Ursprungs, welche Gustav Adolf abbilden und in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm vorhanden sind, werden im Anschluss an die Analyse der protestantischen illustrierten Flugblätter, gesondert in einem eigenen Kapitel, besprochen.
[187] Das Wappen Magdeburgs stellt eine bekleidete Jungfrau (Magd) dar, die mit erhobener Hand einen Kranz empor hält und auf einer gezinnten Burg mit hochgezogenen Fallgitter, geöffnetem Tor und zwei spitzbedachten Türmen steht.
[188] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 39.

*die Burgerschafft gespeist worden.*
*Auch sind Gülden vnd Silberne Müntz außgeworffen/*
*der Fürsten ihr Brustbild/ Darauff ein Pelican/ welcher sich*
*auff die Brust hackt/ den Jungen zu trincken gibt. Auch ist von*
*dem König in Schweden befohlen worden/ Ein jede Mutter*
*soll ihr saugendes Kindt bringen/ das noch in Windeln ligt/*
*sollen auch von diesem Frewden-Fest trincken/ damit Kinds=*
*Kind von diesem Fürstlichen Eynzug der vralten ver=*
*triebenen Fürsten auß Mechelburg ge=*
*dencken mögt.*[189]

Schon bald hatte sich herauskristallisiert, dass die kaiserliche Publizistik nicht in der Lage gewesen war die Zerstörung Magdeburgs für sich zu nutzen. Stattdessen verstand es die proschwedische und schwedische Publizistik, bedingt durch eine äußerst bemühte Propaganda, das Ereignis rund um die Zerstörung der Stadt Magdeburg für die eigene Publizistik zu nutzen. Im Zuge des Sommers entstanden dabei von Seite der proschwedischen und schwedischen Flugblatt-Propaganda viele neue illustrierte Flugblätter, die den Fokus vor allem auf Gustav Adolf legten.

Im illustrierten Flugblatt *Magdenburger, Laug.* (FGA10) wird der schwedische König beispielsweise als Arzt dargestellt, der im Auftrag Gottes ins Reich geholt wurde, um dort den Feinden – sprich den Katholiken –, Einhalt zu gebieten. Gustav Adolf, der während der Haarwäsche der Soldaten die Aufsicht übernimmt, wird in diesem Kupferstich als der Rächer Magdeburgs dargestellt. Die Magdeburger Lauge, die von den gottgesandten Engel in großen Fässern aus den Tränen der Bürger Magdeburgs und der angehäuften Asche der niedergebrannten Stadt zubereitet wurde, wird hierbei verwendet, um die Köpfe der Katholiken zu waschen. Der Arzt, Gustav Adolf, wurde laut Text des illustrierten Flugblattes auf Geheiß Gottes ins Reich geholt. So heißt es im illustrierten Flugblatt:

*E In des Hernn Zorn schallen, man diese Laug verwährt*
*Das man den Feind nach mahln, damit zwagt kopff vnd bart*
*F Diß hat Gott der gerecht, einem Artzt auff getragen,*
*das er durch seine Knecht, den Feind solt dapfer zwagen,*
*Auff den bevelch des Herren, kam diser Artzt ins land,*[190]

Im linken oberen Bereich des Flugblattes ist weiters die brennende Stadt Magdeburg zu erkennen, die durch die oben fließende Elbe begrenzt wird. Vor den Toren der Stadt hat sich eine Gruppe von Menschen versammelt, die auf den Knien zu Gott – dargestellt durch das

[189] *Wahre abbildung wie die beÿde Hertzogen von Mechlenburg von ihr Kon: Maÿt: zu Schweden in ihr Lande eingeführt worden.* (FGA9).
[190] *Magdenburger, Laug.* (FGA10).

erleuchtete Jahwe Tetragramm – beten.

Bedauerlicherweise ist in dieser Version des illustrierten Flugblattes, welches sich in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm befindet, Gustav Adolf selbst nicht abgebildet. Mit Hilfe der großen Editionswerke von illustrierten Flugblätter des 17. Jahrhunderts kann anhand eines Vergleiches aber festgestellt werden, dass der schwedische König sich eigentlich im rechten unteren Bereich des Kupferstiches – links von dem linken Ende der Waschstelle, auf denen die Köpfe der Katholiken gewaschen werden – befinden müsste.[191] In der Version des illustrierten Flugblattes, welches in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm zu finden ist, ist an dieser Stelle, an der eigentlich Gustav Adolf stehen sollte, tatsächlich ein freier Raum abgebildet.

Es stellt sich natürlich die Frage, weshalb in dieser Version des illustrierten Flugblattes ausgerechnet Gustav Adolf nicht abgebildet wurde? Womöglich deutet es darauf hin, dass das Motiv auch von der Flugblatt-Publizistik verwendet wurde, die zwar protestantisch gesinnt, aber nicht proschwedisch eingestellt war. Die antischwedische Haltung könnte sich dadurch erklären, dass sie sich entweder aufgrund der Treue zum Kaiser oder aufgrund der Enttäuschung über die ausgebliebene Unterstützung und Rettung der protestantischen Stadt Magdeburg durch die Schweden, bewusst dazu entschieden, den schwedischen König nicht abzubilden.

Dieses Motiv des Haupt-Waschens durch die Magdeburger Lauge wurde ebenso im illustrierten Flugblatt *Magdenburger Laug.* (FGA11) thematisiert. In diesem illustrierten Flugblatt ist Gustav Adolf diesmal derjenige, der einem Jesuiten, der auf einem Thron sitzt, auf dem das Wappen Papst Urbans VIII. zu erkennen ist, den Kopf mit der Magdeburger Lauge wäscht. Die dargestellte Szene spielt sich dem Text des illustrierten Flugblattes zufolge in einem Bad ab und die Magdeburger Lauge befindet sich in einem Eimer, der über dem Kopf des Jesuiten hängt und deren Flüßigkeit offensichtlich heiß ist, da der Jesuit, dem die Sprechblase: *O heiß ist genug, ist gnug.* zugeschrieben wird, dies zum Ausdruck bringt. Der schwedische König antwortet darauf:

> *Nun zwag ich dir mit dieser Laugen,*
> *Dein Heÿligs Haupt vnd klare Augen.*
> *Damit du auch fein sauber bist,*
> *Wan du wirst werden der AnteChrist.*[192]

[191] Siehe beispielsweise PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 234.
[192] *Magdenburger Laug.* (FGA11).

Hinter den beiden Figuren ist im linken unteren Bereich des Kupferstiches noch ein protestantischer Geistlicher zu sehen, der die Waschszene folglich kommentiert:

> *Lieber Schwed zwag*
> *Mit deiner Hand,*
> *al Esawiter*
> *auß Teütschlandt.*[193]

In diesem illustrierten Flugblatt wird somit wiederum auf die Zerstörung Magdeburgs eingegangen, wobei in diesem Blatt viel deutlicher herauszulesen ist, dass nicht primär das kaiserliche Lager angegriffen wird, sondern vielmehr die katholische Geistlichkeit, allen voran der päpstliche Universalismus.

Im nächsten illustrierten Flugblatt *Ein kürtz: Jedoch Nachdencklich Gespräch Eines Fuchses vnd Katzen.* (FGA12), welches wohl etwa zur gleichen Zeit wie das vorherige herausgebracht wurde, wird von Seiten der proschwedischen Publizistik wiederum auf die Zerstörung Magdeburgs eingegangen. In diesem ist bereits zu erkennen, inwieweit die proschwedische und schwedische Publizistik es verstand, dieses Ereignis rund um Magdeburg aus propagandistischer Sicht für sich selbst zu nutzen. So wird in diesem Blatt die Zerstörung der Stadt Magdeburg in Form eines Katz- und Maus-Spieles nachgestellt.

Auf dem allegorischen Flugblatt sehen wir in der Mitte des Bildes eine zerstörte Mäusefalle. Rechts davon liegt eine tote Katze mit einer Maus im Mund und links davon sitzt ein an einen Baum geketteter Fuchs. Interessant ist daran, dass wohl Tilly als alte Katze dargestellt wird, die sich an Mäusen satt gegessen hat, während mit dem an den Baum angeketteten Fuchs vermutlich Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen gemeint ist. Diesem hatten einige Protestanten vorgeworfen, dass er gezögert hatte, als es darum ging die Zerstörung Magdeburgs zu verhindern. Gleichsam ist auch vom *Thier aus Mitternacht* – Löwe aus Mitternacht – die Rede, das auch nicht seine Stärke gegen Tilly sparen wird. Hierzu meint die Katze im Gespräch:

> *O wehe der grossen noth mein kräfften sindt verzehret,*
> *hab manche Mauß getödt vnd ihr örtter zerstoret.[...]*
> *Mich jetzund widerfährt, vnd mir mein balck zerzauset.*
> *Ein Thier von Mitternacht hat übl mit mir gehauset,*
> *Die Müß vnd Ratten all, haben sich auch verglichen,*
> *So ist der listig Fuchs, mit rath zu in geschlichen.*[194]

[193] *Magdenburger Laug.* (FGA11).
[194] *Ein kürtz: Jedoch Nachdencklich Gespräch Eines Fuchses vnd Katzen.* (FGA12).

Dieses illustrierte Flugblatt ist ebenso in der Flugblatt-Sammlung der Königlichen Bibliothek zu Stockholm vorhanden, es handelt sich hier bedauerlicherweise wieder um eine Variante, in welcher der Löwe nicht abgebildet ist. Der Löwe ist im Normalfall im rechten mittleren Bereich zu finden, der wohl den Mäusen, die aus der zerstörten und brennenden Stadt Magdeburg fliehen, hinterherläuft.

Die Auflösung der allegorischen Darstellung erklärt sich erst durch den Text des illustrierten Flugblattes und bekräftigt die Vermutung, dass es sich beim Fuchs um Johann Georg I. von Sachsen handelt, während die tote Katze den kaiserlichen General Tilly darstellt.[195] So kann man den Inhalt des illustrierten Flugblattes auf diese Weise deuten: Während Tilly früher zahlreiche Mäuse gefressen und ihre Nester (*örtter*) zerstört hat, hat er sich nun daran satt gegessen und stirbt an jener Spitzmaus, die er nun im Maul hat, womit die Stadt Magdeburg gemeint ist. Gleichzeitig soll das *Thier von Mitternacht*, das auch fortan nicht die Kraft sparen wird, die Katze besiegen. Der an den Baum angebundene Fuchs – also Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen – hat den restlichen Mäusen und Ratten – damit sind die anderen protestantischen Städte und Fürstentümer gemeint – dazu geraten sich gegen die Katze zu vereinigen. Hierbei wird wohl auf den Leipziger Konvent Bezug genommen, der so dargestellt wird, als ob der sächsische Kurfürst die norddeutschen Staaten dazu bewegt hätte, sich gegen den Kaiser zu verbinden. Folglich sind die Tage der Katze gezählt und der Fuchs wird von den Mäusen und Ratten befreit werden, indem sie dessen Fesseln zernagen.

Dieses illustrierte Flugblatt verdeutlicht, dass die proschwedische Publizistik vom sächsischen Kurfürsten nun eine Entscheidung bezüglich der zukünftigen Positionierung im militärischen Konflikt zwischen dem Kaiser und Schweden forderte. Im Sommer des Jahres 1631 befassten sich daher auch viele illustrierte Flugblätter, die von Seiten der protestantischen sowie auch der proschwedischen und schwedischen Publizistik herausgebracht wurden, mit diesem Thema. In diesen wurde zumeist direkt oder indirekt auf den sächsischen Kurfürsten – in diesen illustrierten Flugblättern stellt er somit den impliziten Adressaten dar – Bezug genommen. In dieser Zeit wird wohl auch das illustrierte Flugblatt *Der Deutschen Wecker*. (FGA13) herausgebracht worden sein. [196] Die Szene dieses Kupferstiches spielt sich im Mittelschiff einer Kirche ab, das mit dem Schriftzug *VNITAS*

[195] KALINA, Der Dreißigjährige Krieg in der bildenden Kunst, 121f.
[196] Es ist nicht eindeutig zu bestimmen, wann genau dieses illustrierte Flugblatt herauskam. Wolfgang Harms meint, dass es vermutlich 1631 herausgebracht wurde; siehe HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 450.

*ECCLESIÆ Einträchtigkeit Der Kirchen* versehen ist, und unter dem sich ein Baldachin befindet, in dem der sächsische Kurfürst liegt. Ihm zu Füßen liegt eine ihn anflehende Frau auf Knien, die durch die Beschriftung im Blatt als die Verkörperung der *heiligen Gemein* bzw. der Germanica ausgewiesen werden kann und in deren Brust ein Dolch steckt. Gustav Adolf, der sein Schwert erhoben hat, wird als einer von vier bewaffneten Soldaten im Harnisch inszeniert, der sich um das Bett des sächsischen Kurfürstes versammelt hat. Der schwedische König ist jene Person, die gekommen ist, um den sächsischen Kurfürsten aus seinem Schlaf – als Bild für seine politische Zurückhaltung – zu wecken, indem er den Vorhang zum Kurfürsten mit der einen Hand zur Seite zieht. So heißt es im Flugblatt hierzu:

> *Auff/ auff/ vnd schlafft nicht mehr/ denckt einsten an das klagen*
> *Der Kirchen/ Euch gebürt/ daß Ihr sie helffet tragen/*
> *Der Lewe zornig brült/ der Hahn auch lustig schreyet/*
> *Die Lilje steht in Flor/ Ihr Hertz auch was erfrewet/ [...]*
> *5. Der Lew liegt/ vnd erwart sein Vorteil auffzuspringen/*
> *Er wendt sein' Augen hoch/ in Adler auch zudringen/*[197]

Während der schwedische König in einer militärisch potenten Rolle inszeniert wird, ruht vor dem Bett zudem noch ein Löwe, welcher vermutlich das Bild des Löwen aus Mitternacht unterstreichen soll, der ein Schwert sowie auch eine Lillie in seinen Pfoten hält und auf drei Wappen (Venedig, Schweiz und der Hanse) liegt. Insgesamt befinden sich rechts und links vom Bett eine Reihe an anderen Figuren – darunter Melanchton auf der linken Seite und Martin Luther auf der rechten Seite –, die durch Textvermerke im Kupferstich näher beschrieben werden. Nachdem im Text des illustrierten Flugblattes zeitweise auf den allegorischen Kampf zwischen Adler, sprich Ferdinand II., und Löwe, also Gustav Adolf, eingegangen wird, wird beschrieben, wie die verschiedenen Vertreter des Christentums den Kampf gegen den Kaiser bewundern. Unter diesen Vertretern, die vor allem im rechten Teil des Kupfersticheses zu finden sind, befinden sich *Jesuwider* (Jesuiten), *Capuziner*, *Leut' aus Moßkaw* (Russen), *Pohlen*, *Tartarn* und *Mohren*, welche an dieser Stelle alle als Christen vereint sind. Ferner sind noch in vielen Gewölben und Stellen in der Kirche zentrale Botschaften versteckt, darunter auch zwei Grabplatten, die im Fußboden der Kirche zu erkennen sind. Auf der einen ist eine Waage *Ivstitia* und auf der anderen sind zwei Hände, die ein Herz umschließen *Amor et fidelitas Tren*, zu erkennen. Außerdem stehen in den Seitenschiffen links der Kirche *VERITAS* und rechts *ANTQVITA* geschrieben.

[197] *Der Deutschen Wecker.* (FGA13).

Die Aussage des illustrierten Flugblattes bezieht sich einerseits auf die militärische Unterstützung, die der schwedische König bieten kann, weshalb der Text den Kurfürsten auffordert sich mit diesem zu verbinden. Andererseits besteht wohl eine weitere Aussage des illustrierten Flugblattes darin, dass der sächsische Kurfürst endlich agieren und sich so wie sein Vorfahr Kurfürst Moritz gegen den Kaiser wenden soll.

Seit Juni 1631 hatte auch der Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen, Tilly, unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, dass eine eindeutige Positionierung im Zuge des Konfliktes mit Schweden gefordert werde. Gegen Ende näherte sich Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen dem schwedischen König nicht aus Überzeugung an, sondern wurde durch das aggressive Vorgehen der kaiserlichen Truppen und deren Einmarsch in Sachsen dazu getrieben sich mit dem schwedischen König zu verbinden. Dies resultierte schließlich in der Schlacht bei Breitenfeld vom 17. September 1631, welche von den sächsisch-schwedischen Truppen gewonnen wurde.

### 4.1.5 Die Darstellung Gustav Adolfs in den illustrierten Flugblättern nach der Schlacht bei Breitenfeld am 17. September 1631 bis zum *Lauf durch die Pfaffengasse* Ende 1631 (FGA14–FGA26)

Der Sieg bei Breitenfeld führte auf Seiten der protestantischen sowie auch der proschwedischen Publizistik zu einer Welle von illustrierten Flugblättern und Flugschriften, die den eindeutigen Höhepunkt der protestantischen Berichterstattung und Propaganda darstellen.[198] Man verwendete in den illustrierten Flugblättern nun verschiedenste bildliche Motive, wie auch sprachliche Stilmittel und brachte diese in Form von satirischen oder panegyrischen Darstellungen zum Ausdruck. Ab diesem Zeitpunkt sind es vor allem zwei Personen, die von Seiten der protestantischen Publizistik in illustrierten Flugblättern bildlich dargestellt werden; zum einen der seit der Zerstörung von Magdeburg verachtete kaiserliche General Tilly[199] und zum anderen der schwedische König, der in den illustrierten Flugblättern gerne als Löwe aus Mitternacht und/oder als miles christianus inszeniert wurde.

Die große Resonanz auf die der Sieg bei Breitenfeld stieß, erweist sich in der Anzahl der herausgebrachten illustrierten Flugblätter. So wurden im Jahre 1631 etwa 250 verschiedene Flugblätter herausgebracht; das sind etwa fünf Mal so viele als im Jahr zuvor. Von diesen 250 Flugblättern wurden dabei bloß 40 vor der Zerstörung von Magdeburg herausgebracht und der

[198] SEDLMAYER, Gustav II. Adolf von Schweden in der zeitgenössischen Deutschen Publizistik, 88–91.
[199] Noch immer beharrte ein Großteil der protestantischen Publizistik darauf, den Kaiser als Person zu verschonen. Dies führte dazu, dass Tilly bis zu seinem Tod im Frühjahr 1632 die zentrale Feindrolle der protestantischen Publizistik einnahm; siehe TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 43.

Rest danach. Diese restlichen etwa 210 Flugblätter wurden somit nach dem 20. Mai 1631 publiziert und davon wurden ungefähr 150 nach der Schlacht bei Breitenfeld am 17. September 1631 auf den Markt gebracht; das sind etwa 60%. Dabei trägt der Großteil dieser illustrierten Flugblätter, die nach der Schlacht bei Breitenfeld herausgebracht wurden, entweder eine direkte oder eine indirekte Referenz auf den schwedischen König in sich. Allein ein Drittel aller illustrierten Flugblätter, die nach Breitenfeld und noch im Jahr 1631 herausgebracht wurden, bildeten Gustav Adolf ab.[200]

Die protestantische und proschwedische Flugblatt-Publizistik erwies sich in dieser Phase des Krieges als äußerst innovativ und brachte ihre Propaganda in den illustrierten Flugblättern in Form von vielen neuen Bildern zum Ausdruck. Dabei arbeitete sie gleichzeitig mit sehr kreativen Wortspielen und generell mit sprachlicher Finesse. Hand in Hand mit der Niederlage der kaiserlichen Truppen bei Breitenfeld ging jedoch auch das Verstummen der katholischen Publizistik einher, welche sich mehr oder wenig bis zum Tod des schwedischen Königs halten sollte.

Die Niederlage Tillys bei Breitenfeld wurde von Seiten der protestantischen Publizistik als direkte Rache für Magdeburg angesehen.[201] Dies wiederum bedeutete für die proschwedische und schwedische Publizistik, dass man die in den vorherigen illustrierten Flugblättern vielfach angekündigte Rettung der Protestanten im Reich nun tatsächlich eingehalten hatte.[202]

Obwohl die sächsischen Truppen im Zuge der Breitenfelder Schlacht bereits frühzeitig geflohen waren, wurde der sächsische Kurfürst in vielen illustrierten Flugblättern als siegreich dargestellt, was ebenso im Interesse Gustav Adolfs lag. Eine Reihe illustrierter Flugblätter wurde dabei von Dresden – dem Hauptsitz des sächsischen Kurfürsten – ausgehend publiziert, wo sich ein Großteil aller sächsischen Druckereien befand.[203]

Schon bald nach dem sächsisch-schwedischen Sieg bei Breitenfeld fand das Motiv des Konfekt-Essens in den illustrierten Flugblättern dieser Zeit Eingang. Das Bild des sächsischen Konfekt-Essens ist auf eine angebliche Vorgeschichte zurückzuführen: So hatte die protestantische Publizistik nach der Zerstörung Magdeburgs das militärisch aggressive Auftreten des kaiserlichen Generales Tilly in den protestantischen Fürstentümern mit einem gierigen Griff nach einer Konfektschachtel verglichen. Als Tilly schließlich nach der

[200] PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets, 223.
[201] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 43.
[202] SEDLMAYER, Gustav II. Adolf von Schweden in der zeitgenössischen Deutschen Publizistik, 85.
[203] MILCH, Gustav Adolf in der deutschen und schwedischen Literatur, 26f.

Zerstörung Magdeburgs im Laufe der darauffolgenden Wochen vermehrt darauf drängte in die Länderein des sächsischen Kurfürsten zu gelangen und ihn zu einer klaren Stellungnahme im kaiserlich-schwedischen Konflikt zu zwingen, weigerte Johann Georg I. von Sachsen sich vehement. Daraufhin soll er zusätzlich gemeint haben, dass Tilly sich noch die Zähne am sächsischen Konfekt ausbeißen werde.[204] Dieses Bild wurde schließlich nach dem kriegerischen Geschehen rund um die Schlacht bei Breitenfeld von Seiten der proschwedischen und schwedischen Publizistik übernommen.

Das von Jacob von der Heyden[205] gestochene illustrierte Flugblatt *Sächsisch Confect.* (FGA14) bildet Gustav Adolf und Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen zusammen mit dem kaiserlichen General Tilly, die vor einem gedeckten Tisch stehen, ab. Der Tisch ist dabei mit verschiedensten Speisen gedeckt, die im Kupferstich als *Aug. Confess.*, *Familia*, *Dignitas*, *Libertas*, *Regio*, *Religio*, *Pacta*, *Trans. actio Pass*, *Conscientia*, *Reichsabschrift*, *Capitulatio Imp.*, *Vita*, *Aupea Buila* und *Opei* beschriftet sind; auf dem Tischtuch ist die Zeile *Qua mensura mensurastis nobis ea mensurabilur vobis* zu erkennen. Tilly, der mit dem Kommentar *Tyrannis Avaritia* versehen ist, steht auf zwei instabilen Kugeln, die mit *Fraus* und *Invidia* beschrieben werden, während er seine Hände gierig nach den Speisen ausstreckt. Gustav Adolf, dessen Harnisch mit *Fortitudo* und *Condolentia* beschriftet ist und der einen Kelch gegen Tilly richtet, auf dem *Iustus Zelus* steht, sowie auch der sächsische Kurfürst Johann Georg I., der auf seinem Mantel *Læsa Patientia* und *Furor Coactus* stehen hat und der einen Stab *Bona Conscientia* in der Hand hält, hindern den kaiserlichen General daran sich an den Speisen zu vergreifen. Beide stehen im Gegensatz zu Tilly auf stabilen rechteckigen Steinen, die mit den Aufschriften *Bona causa* und *Spes infallibilis* versehen sind und deren Eingriff als wohlgewollt und als edle Angelegenheit dargestellt wird.

Der Text des illustrierten Flugblattes sowie auch die beiden Zeilen *Heillig ist vnß dises Confect Drum schlagen wir dich billig weck.*, die über dieser Szene stehen, verdeutlichen, dass es sich bei den abgebildeten Speisen im Eigentlichen um das sächsische Konfekt handelt. Links der dargestellten Szene ist ein weiterer Tisch zu erkennen, der ebenso mit einem Tischtuch gedeckt ist, auf dem *Micæ seu Reliquiæ* steht und auf dem vier Teller mit Schwertern, Hellabarden, Gewehren und einer Kanone draufstehen. Vor dem gedeckten Tisch stehen zwei Fässer, die vermutlich mit Schießpulver gefüllt sind, und mehrere

[204] PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets, 224–226.
[205] Ebd., 224.

Kanonenkugeln. Im Hintergrund ist weiters die Schlacht bei Breitenfeld zu erkennen, vor der die kaiserlichen Truppen fliehen.

In der linken oberen Ecke ist eine aufgehende Sonne abgebildet, über der die Worte *Auxilium divinum* stehen; im gegenüberliegenden rechten oberen Eck sieht man einen Mond, der mit *Luna Eclipsata* kommentiert wird. Im Text des illustrierten Flugblattes wird dieser Bildausschnitt genauer beschrieben und erläutert: Gott selbst hatte das Konfekt, an dem sich Tilly die Zähne ausbiss, vergiftet. Der Sieg des schwedischen Königs wird somit abermals als göttlicher Eingriff beschrieben. So heißt es im illustrierten Flugblatt:

> *O GOtt/ der du nu hast Ihnn diß Confect vergifftet/*
> *Vnd dir ein ewig Lob in aller Welt gestifftet/*
> *Dir sey die Ehr vnd Preiß/ dir sey der Ruhm vnd Danck/*
> *Von Morgen bis hienein zur Sonnen Vndergang.*
> *Ach fahre ferner fort so vnsern Feind zustraffen/*
> *Regiere immerzu so deiner Diener Waffen/*[206]

Dieses Bildmotiv des sächsischen Konfektes wurde ab diesem Zeitpunkt vielfach und zu verschiedenen Zeitpunkten als Bildmotiv verwendet. Für die protestantische und proschwedische Publizistik hatte die Zerstörung Magdeburgs bisher einen Referenzpunkt dargestellt, der als Mahnmal inszeniert wurde. Die Schlacht bei Breitenfeld löste dieses nun als Referenzpunkt ab und wurde direkt mit dem Bildmotiv rund um das sächsische Konfekt in Verbindung gebracht.

Auch auf dem illustrierten Flugblatt *Desz Tilly CONFECT PANQVET/ Gehalten bey Leipzigk/ den 7. Septemb. Anno 1631.* (FGA15) wird das Bildmotiv des sächsischen Konfektes verwendet. In diesem ist wiederum Tilly zu sehen, der diesmal ein Bankett vor sich gedeckt hat. Sein Bauch ist aufgrund des übermäßigen Konsums von *Mörßburgsche Rüben* und Leipsischs *Bier* vollkommen aufgebläht und hat ihn krank gemacht. Um ihn herum stehen ein Jesuit, der den Urin Tillys prüft, und drei verzweifelte Priester, die ihm teils zu Füßen liegen und anbeten und teils die Hände in Richtung Himmel ausstrecken. Der schwedische König, mehrere Offiziere sowie auch weitere Landsknechte rücken mit verschiedenen Waffen heran, um den kaiserlichen General mit Hilfe von Waffen zu kurieren. Auf den Tabletts befinden sich Kanonen, Kanonenkugeln und Schwerter, während die Landsknechte Heugabeln, Schaufeln, Lanzen und Spaten tragen. Interessant ist im Text dieses illustrierten Flugblattes, dass Tilly als Heerführer dargestellt wird, der aufgrund seines hohen Alters nicht

[206] *Sächsisch Confect.* (FGA14).

mehr fähig war die Protestanten zu besiegen. Zwar hatte er die Jungfrau Magdeburg dazu gezwungen ihn zu heiraten, aber aufgrund der Altersdifferenz hielt diese Ehe nicht. So heißt es im illustrierten Flugblatt:

*Der alte Tyll jetzt wol bey Jahrn/*
*Wie er es in der That erfahrn/*
*Vnd ob er wol vor kurtzer Zeit*
*Ein alte Magd mit Gwalt gefreyt/*
*Die ihn doch/ wie man wird bericht/*
*Zu halten Farb begehret nicht/*[207]

Auch das illustrierte Flugblatt *Newgedeckte Confect=Tafel* (FGA16) kommt in dieser Zeit heraus und behandelt ebenso das Bildmotiv rund um das sächsische Konfekt.

In diesem illustrierten Flugblatt ist wiederum die Abbildung einer Festtafel zu erkennen, die mit mehreren Speisen gedeckt ist und im freien Feld eines Schlachtfeldes aufgestellt wurde. In diesem Fall ist der kaiserliche General Tilly zwar kaum auszumachen, stattdessen sind aber mehrere kaiserliche Soldaten, die zum Teil ziemlich von der Schlacht mitgenommen sind und bloß mit Krücken stehen können sowie auch der schwedische König, der von zwei weiteren nicht näher zu bestimmenden Figuren begleitet wird, zu erkennen. Gustav Adolf wird in diesem illustrierten Flugblatt als militärisch-potenter Heeresführer inszeniert und in vollem Harnisch und Helm dargestellt. Im Hintergrund des Banketts sind noch eine Reihe an Soldaten abgebildet, die im militärischen Geschehen rund um die Schlacht bei Breitenfeld beteiligt sind. Hierbei sind es die kaiserlichen Truppen, die in alle Richtungen fliehen.

Spannend ist an diesem illustrierten Flugblatt auch, dass eine genaue Auflistung der Speisen beigelegt ist, die der kaiserliche General am Abend vor der Schlacht angeblich verspeist haben soll und die mit ein Grund dafür sein sollen, warum er nicht mehr in der Lage war das sächsische Konfekt zu verspeisen. So beginnt die vierspaltige Auflistung folglich:

*30. Fuder Wein.*
*80. Truckne Schincken.*
*24. Tonnen gute Butter.*
*80. Seiten Speck.*
*60. Maß Weinessig.*
*12. Tonnen Lampertan.*
*12. Tonnen frische Hering.*
*12. Tonnen frische Lax. [...]*[208]

[207] *Desz Tilly CONFECT PANQVET/ Gehalten bey Leipzigk/ den 7. Septemb. Anno 1631.* (FGA15).
[208] *Newgedeckte Confect=Tafel* (FGA16).

Es folgten nun eine Reihe an satirischen Flugblättern, die allen voran den geschlagenen kaiserlichen General Tilly lächerlich machten. Gustav Adolf wird in vielen dieser satirischen Darstellungen nicht abgebildet, in manchen wird er jedoch als eine in den Hintergrund gerückte Figur dargestellt. Eindeutig ist, dass der Fokus in den illustrierten Flugblättern mit satirischem Inhalt in dieser Zeit vielmehr auf der Person Tilly liegt, als auf dem schwedischen König. Breitenfeld wird in Zusammenhang mit den illustrierten Flugblättern dieser Art stets als Wendepunkt bzw. als moralischer Punkt für die unsittliche Handlungsweise Tillys bezeichnet.

Im illustrierten Flugblatt *Der zornige Frantzösische Schneider*. (FGA17) wird Gustav Adolf lediglich als Schneider[209] dargestellt. In diesem satirischen Flugblatt ist auf der linken Seite des Kupferstiches der kaiserliche General Tilly zu erkennen, der nach der verlorenen Schlacht bei Breitenfeld die Bestellung für ein Hochzeitskleid, welches er beim Schneider in Auftrag gegeben hatte, zurücknimmt. Der schwedische König wird bildlich durch Kappe, Schere und Elle als Schneider hervorgehoben und wird in der Überschrift interessanterweise als französischer Schneider ausgewiesen, welches wohl auf die französisch-schwedische Kooperation im Dreißigjährigen Krieg hindeutet, die bis 1635 primär durch Subventionszahlungen geschah und erst später in einem offenen Bündnis resultierte. Zusätzlich sitzt auf dem illustrierten Flugblatt ein weiterer Schneider im Schneidersitz und näht an einem Wams. Bei näherer Betrachtung ist herauszulesen, dass es sich hierbei um eine Referenz an die Brautthematik von Magdeburg handelt. So ist es nun der Schneider, der vom kaiserlichen General Tilly nach dessen Niederlage bei Breitenfeld die Bestellung für das Hochzeitskleid für die Magd von Magdeburg endlich bezahlt bekommen möchte, wobei der kaiserliche General den Auftrag widerrufen möchte. Tilly meint hierzu im Text des illustrierten Flugblattes:

> *Wie ich mir hatte vorgenommen/*
> *So ist auch jetzt darzwischen kommen*
> *Viel Hinderniß/ wie fast bey allen*
> *Heyrathen pflegen fürzufallen/*
> *Der losen Leute sind genug/*
> *Welche mit Lügen vnd Betrug/*
> *Gar offt vnd viel mit grossen Schmertz*
> *Zertrennen pflegen 2. Liebes Hertz.*
> *Drumb/ mein Herr/ bey der Gestalt*

[209] Weder der Hauptbibliothekar Carl Snoilsky noch John Roger Paas erkennen in der Figur des Schneiders den schwedischen König. Wolfgang Harms hingegen vertritt dieselbe Meinung wie oben; siehe HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 446.

*Bitt ich/ mirs doch zu gute halt/*
*Weil meine Hochzeit nicht geschicht/*
*Bedarff ich eines Schneiders nicht.*[210]

Im Hintergrund wird die Schlacht bei Breitenfeld dargestellt, wodurch zwischen den beiden Ereignissen, also der Zerstörung Magdeburgs am 20. Mai 1631 und der Schlacht bei Breitenfeld am 17. September 1631, ein Bogen gespannt wird.

Die Darstellung Gustav Adolfs beispielsweise als Arzt, Frisör oder Schneider kam vermehrt ab Breitenfeld zu Stande. Dabei wurde der schwedische König meist als überlegener Gegenpol zu Tilly inszeniert, über den man sich im Zuge solcher illustrierter Flugblätter lustig machte. Parallel zu solchen satirischen Darstellungen wurde Gustav Adolf als Einzelperson zumeist hochstilisiert und in einen heilsgeschichtlichen Kontext eingebettet. Es darf daher nicht vergessen werden, dass die panegyrischen und satirischen Darstellungen Gustav Adolfs parallel zu den herkömmlichen Darstellungsformen existierten und eine Typus-Darstellung deshalb tendenziell nicht einer bestimmte Phase zuzuordnen ist.

Obwohl der schwedische König mit der Schlacht bei Breitenfeld seine ursprünglich postulierten machtpolitischen Ziele erreicht hatte und von Seiten des Kaisers auch keine Bedrohung für die schwedische Vorherrschaft in der Ostsee – sprich das *dominium maris Baltici* – ausging, hielt der Krieg weiter an. Mit dem militärischen Erfolg und dem anschließend gestarteten Zug in den Süden des Reiches – dem Lauf durch die Pfaffengasse – beschränkte sich das urspüngliche Vorhaben der schwedischen Operation nicht mehr wie ursprünglich geplant bloß auf die Sicherheit und Satisfaktion Schwedens, sondern der Anspruch auf politische und ökonomische Machterweiterung im Reich wurde von größerem Interesse.[211]

Die Fortführung und räumliche Ausbreitung des Krieges sowie auch der Start mehrerer Kriegszüge, welche nicht mehr alle unter direkter Obhut Gustav Adolfs standen, führte auch dazu, dass die von Anfang an angeprangerte Disziplin in den Rängen der schwedischen Truppen nicht mehr eingehalten werden konnte. In dieser Zeit ist wohl das illustrierte Flugblatt *Der Erbarn verderberischen Papistischen Liga Pritzschmeister* (FGA18a) herausgebracht worden. In diesem sind drei kaiserliche Soldaten zu erkennen, die sich auf dem Boden liegend über eine Prügelbank knieen. Vor ihren Köpfen sind verschiedene kleinere Speisen verstreut, welche laut Text des illustrierten Flugblattes das sächsische

[210] *Der zornige Frantzösische Schneider.* (FGA17).
[211] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 129.

Konfekt darstellen. Hinter den drei kaiserlichen Soldaten stehen ein Soldat in karierter Kleidung – vermutlich ein schottischer Soldat[212] – sowie auch mit großer Wahrscheinlichkeit Gustav Adolf. Die Darstellung des schwedischen Königs ist nicht sehr porträtähnlich; die Kleidung, der Bart sowie auch der Harnisch – plus der schottische Soldat an seiner Seite – deuten aber darauf hin, dass es sich hierbei um Gustav Adolf handelt. Im Hintergrund ist außerdem eine Gruppe an kaiserlichen Soldaten zu erkennen, die vom Schlachtfeld bei Breitenfeld fliehen.

Die Darstellung des schwedischen Königs mit einem schottischen Soldaten an dessen Seite, die gemeinsam vor einer Prügelbank stehen und beide ein Paddel in der Hand halten, deutet darauf hin, dass man in dieser Phase des Krieges wiederum auf die Disziplin hinweisen wollte, die in den eigenen Reihen der schwedischen Armee vorherrschte. Auf diese Weise versuchte sich die proschwedische und schwedische Publizistik einerseits von den alltäglichen Gräueln des Krieges zu distanzieren, die in unzähligen Dörfern und Städten des Heiligen Römischen Reiches an der Bevölkerung verübt wurde. Andererseits wurde das Bild der Prügelstrafe auf die Schlacht bei Breitenfeld angewendet, da es von Seiten der Protestanten als gerechte Strafe an das katholisch-kaiserliche Lager interpretiert wurde. Das Bild der Prügelstrafe muss hierbei als äußerst entehrend angesehen werden und für die protestantischen Rezipienten des illustrierten Flugblattes dadurch äußerst belustigend gewirkt haben. So verstand man die Anwendung der Prügelstrafe, die schon seit der Antike als Erziehungsmethode verwendet worden war, in der Frühen Neuzeit eindeutig als einen Akt der Entmündigung, welches für die oder den Gezüchtigten daher äußerst erniedrigend war. Die Verwendung dieses Bildes in Bezug auf die Schlacht bei Breitenfeld lässt daher die Prügelstrafe gegenüber den kaiserlich-katholischen Soldaten als gerechte Strafe dastehen, die als Züchtigung ausgelegt wurde.[213]

So heißt es beispielsweise im Text des illustrierten Flugblattes *Wolbestalte PritzschSchule* (FGA18b), welches zwar Variationen im Text vorweist, aber dasselbe Kupferstich-Motiv darstellt:

> *2.*
> *Ihr habt das gantze Reich beschwert/*
> *Das Land verheert vnd außgezehrt/*
> *Auch wider alle Krieges Sitten.*
> *Der Bürger/ Bauer/ Edelmann*

[212] SNOILSKY, Svenska historiska planscher, 57.
[213] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 440.

*Ward von euch stets gegriffen an/*
*Sein Brod ward ihm von euch beschnitten.*
*3.*
*Nun weil ihr das gestolne Brodt*
*Auch wider Gottes selbst Verbot/*
*So geitzig in euch eingeschlucket/*
*Wird es in euch zu lauter Gifft/*
*Euch grosses Leid im Hertzen stifft/*
*Vnd Kahl vnd Magen hefftig drücket.*[214]

Dieses Bild der gerechten Strafe wird auch im illustrierten Flugblatt *Die fressende Rotte* (FGA19) behandelt, wobei dieses Thema nicht in Zusammenhang mit einer Prügelstrafe, sondern der Kur eines Arztes steht. Hier wird Gustav Adolf gemeinsam mit dem sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. dargestellt. Diese stehen vor einem großen Fass mit Schießpulver und einer Anhäufung verschiedener Waffen. Den beiden steht Tilly mit seinem kaiserlich-ligistischen Heer gegenüber, das bereits begonnen hat einen tiefen Laufgraben zu graben. Im Hintergrund werden zwei Städte – die in Brand stehen – dargestellt und dazwischen befindet sich ebenso ein Schlachtfeld, auf dem mehrere verwundete Soldaten entweder fortgeführt werden oder den Gnadenstoß bekommen.

Dieses Bildmotiv des illustrierten Flugblattes dürfte wohl auf besonders viel Anklang gestoßen sein, da es im Frühjahr des Jahres 1632 unter der Überschrift *Der Königl. Majestät zu Schweden/ vnd Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ etc. wolbestalte Apotheck* (FGA41a) und mit einem anderen Text wiederum herausgebracht wurde.

In diesem Text des illustrierten Flugblattes werden wiederum die Gräuel des Krieges thematisiert. In diesem Fall ist es ein fressender Wurm, der das Land zerstört und die christliche Kirche bedroht, wobei dem katholischen Lager die Schuld für das Unheil zugesprochen wird, da dieses nichts dagegen unternommen hat:

*Also hat auch bisher eine fressende Rotte*
*Das gute Teutsche-Landt (zwar ihr nur selbst zu Spotte)*
*Durchgraben/ wie die Würm/ gefressen vmb sich weit/*
*Gesogen auß das Blut/ gemacht viel Hertzeleid/*
*Geschwecht den KirchenLeib/ zerrissen Christi Glieder/*
*Vnd sie so jämmerlich geworffen hin vnd wieder/*
*Daß also Christi Braut/ die sonst die schönste ist/*
*Verblasset/ wie es pflegt/ wo solcher Wurm einfrist.*
*Diß ließ also geschehn der Vater in dem Lande/*
*Obs Ihm schon selber war nicht eine kleine Schande/*[215]

[214] *Wolbestalte PritzschSchule* (FGA18b).
[215] *Die fressende Rotte* (FGA19).

Es ist davon auszugehen, dass mit dem im Text angesprochenen *Vater* der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches – sprich Ferdinand II. – gemeint ist, dem die Schuld des Unheiles zuzusprechen ist. Der sächsische Kurfürst Johann Georg I. wird dabei als *Teutscher Held* bezeichnet, der sich der Aufgabe angenommen hat, den Wurm zu besiegen:

> *Diß sah ein Teutscher Held/ dem gienge es zu Hertzen*
> *Denn er sah/ daß es ihm auch künfftig würde schmertzen/*
> *Gedacht/ man wehren muß den Würmen/ wie das Fewr*
> *Eh es mehr vmb sich frist/ wer die Cur noch so theur.*
> *Er nam das Werck zur Hand/ vnd grieff frisch in die Wunden/*
> *Der Vngezieffer Köpff fast alle empor stunden/*[216]

Gustav Adolf wird in weiterer Folge als derjenige inszeniert, der einerseits von Gott für diese Aufgabe berufen und ins Reich gesandt wurde und andererseits von den Protestanten und dem sächsische Kurfürst Johann Georg I. gebeten wurde, den Wurm zu besiegen. Der schwedische König wird so als Arzt inszeniert, der die richtige Kur kennt, um das kranke *Teutschland* zu behandeln. Für die Kur weist er dabei auf Munition und Waffen hin:

> *Er sah dort einen Arzt im freyen Felde stehen/*
> *Vnd gienge zu ihm hin bath ihm doch bey zustehen/*
> *Damit errettet würd mit glückseliger Hand*
> *Vorn verstehenden Todt das krancke Vaterlandt.*
> *Der Artzt gantz willig war/ zu ihm sich bald gesellet/*
> *Dann er war lang zuvor von Gott darzu gestellet/*
> *Vnd hatte hin vnd her die Proba schon curirt*
> *Vnd von der Kranckheit groß drey Länder liberirt.*
> *Er sprach: Ich weiß schon recht vor solche böse Dinger/*
> *Weist auff die Tunnen hin/ vnd Kugeln mit dem Finger/*
> *Hirin ist meine Cur/ die Pillen geb Ich ein/*
> *Vnd misch ein Artzeney auß Büchsen groß vnd klein.*
> *Darauff nam er zur Hand die scharffen Instrumente*
> *Grieff die Freßwürmer an/ mit Macht er sie durchrante/*
> *Sie heilten beyde wol/ die Chur gerieht so fein/*
> *Daß hier bald lag ein Kopff/ bald dort ein Arm vnd Bein.*[217]

Aufgrund der Inszenierung des sächsischen Kurfürsten als *Teutscher Held* ist davon auszugehen, dass das illustrierte Flugblatt entweder selbst vom sächsischen Kurfürsten in Auftrag gegeben, oder zumindest von Publizisten herausgebracht wurde, die in dessen Interesse wirkten. Unabhängig vom Auftraggeber handelte es sich hierbei sicherlich auch um proschwedische Publizisten, die nun verstärkt das Bild eines gottgesandten Retters, der von

[216] *Die fressende Rotte* (FGA19).
[217] Ebd.

den protestantischen Fürsten selbst ins Reich gerufen wurde, propagierten, um die Willkür des Kaisers und des Katholizismus zu bekämpfen.

In diesen letzten Monaten des Jahres 1631 nach der Schlacht bei Breitenfeld wurden somit – wie ausführlich dargestellt wurde – viele illustrierte Flugblätter herausgebracht, die den machtpolitischen Verlauf auf satirische Weise inszenierten. Gleichzeitig kamen äußerst interessante illustrierte Flugblätter auf den Markt, die versuchten, das militärische Geschehen und den Erfolg des schwedischen Königs einerseits zu legitimieren und andererseits in einen heilsgeschichtlichen Kontext einzubetten. Diese heilsgeschichtliche Inszenierung des Eingriffes des schwedischen Königs, vor allem in Kombination mit der Prophezeiung des Löwen aus Mitternacht, war zwar bereits seit der schwedischen Landung auf der Insel Usedom im Juli 1630 im Umlauf; ab der Schlacht von Breitenfeld am 17. September 1631 ist jedoch ein qualitativer Sprung in der Art der Inszenierung Gustav Adolfs, wie auch in der inhaltlichen Ebene der illustrierten Flugblätter zu erkennen.

Ein Beispiel für den Versuch, das politische Geschehen und den Erfolg Gustav Adolfs auf eine kombiniert juristische wie auch heilsgeschichtliche Ebene zu legitimieren, ist anhand des illustrierten Flugblattes *Des Römischen Reichs Grosse Weldt Vhr.* (FGA20) zu erkennen. In diesem wird das Wirken Gustav Adolfs im Reich und das Bild eines Glücksrades[218] mit der Darstellung einer Uhr (*Weldt Vhr*) kombiniert.

Das äußerst komplexe illustrierte Flugblatt, welches vom Kupferstecher Jacob von der Heyden gestochen wurde,[219] und mit großer Wahrscheinlichkeit in den letzten Monaten des Jahres 1631 nach der Schlacht bei Breitenfeld – nicht wie Wolfgang Harms es vermutet 1630[220] – herausgebracht wurde, enthält viele komplexe Bildebenen, die insgesamt nur schwer zu deuten sind.

Hierbei gliedert sich der Kupferstich von der Komposition her grob in das Innenleben der dargestellten Uhr und in deren Außenleben, welches gleichzeitig mit der Darstellung eines Glücksrades einhergeht.

Im Zeitalter des Barocks wird das Bild des Glücksrades vor allem durch das Motiv des

[218] Diese Symbolik des Glücksrades ist eine im 17. Jahrhundert durchaus gängige Darstellungsform der Fortuna gewesen und war auch zu Zeiten Friedrich V. von der Pfalz nach seiner Niederlage bei der Schlacht am Weißen Berg im November 1620 von Seiten der Gegner verwendet worden, um diesen zu verhöhnen. Eines dieser illustrierten Flugblätter, welche kurz nach der verlorenen Schlacht am Weißen Berg herausgebracht wurde, ist das illustrierte Flugblatt *Des gwesten Pfaltzgrafen Glück vnd Vnglück* aus dem Jahr 1621; siehe beispielsweise WÄSCHER, Das deutsche illustrierte Flugblatt, 34.
[219] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 349.
[220] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 384.

Aufstieges und des Falles zum Ausdruck gebracht, welches im Kupferstich ebenso anhand der dargestellten vier Stationen des Herrschens – *Regnavi, Sum Sine Regno, Regnabo* und *Regno* – zu erkennen ist. [221] So wird im Kupferstich des illustrierten Flugblattes auf der linken Seite auf kontrastive Weise ein König dargestellt, der zuerst am Aufstieg ist und in weiterer Folge auf dem Glücksrad thront, während er auf der rechten Seite des illustrierten Flugblattes, am Fallen oder unter dem Rad gelandet ist. Von Seiten der Kunstgeschichte, Germanistik und Geschichtswissenschaft wurde vielfach diskutiert, ob es sich bei den vier Königen am Rande der Uhr entweder um Gustav Adolf, oder gar um Friedrich V. von der Pfalz dreht. Es scheint jedoch eher zweifelhaft, dass es sich bei den vier Darstellungen tatsächlich um eine konkrete Person handelt und es sich nicht vielmehr um eine nicht genau zu definierende Inszenierung eines Typenherrschers handelt.[222] Für die ikonographische Darstellung eines Typenherrschers spricht einerseits die Tatsache, dass bei allen vier Figuren unterschiedliche Gesichtszüge zu erkennen sind, ebenso auch wie Unterschiede in der Kleidung. Die unteren beiden, sowie auch die Figur links oben, tragen beispielsweise keinen Mantel, der mit einem Gürtel zusammengehalten wird, sondern einen Gehrock. Außerdem haben alle vier Gestalten unterschiedliche Waffen oder Herrschaftsattribute in der Hand. Ferner spricht gegen die Darstellung Gustav Adolfs, dass die zeitgenössischen Kupferstecher mit Sicherheit in der Lage gewesen wären äußerst detaillierte Porträts darzustellen und diese vier Herrscher bloß sehr grob dem schwedischen König ähneln.

Ikonographisch ist das Rad der Fortuna meist auf die Weise zu deuten, dass der Fortgang des Rades – in diesem Fall dreht es sich um eine Uhr – meist nicht durch äußere Kräfte zu beeinflussen ist. [223] Die zweifache Anführung der römischen Ziffernblätter I–XII, die Anführung der astronomischen Ereignisse 1618 und 1630, die Sanduhr im linken unteren Eck mit dem Vermerk *Schüttelt das glas. Die zeitt bringt rosen, das glas Ehr*, die Glocke *Campana Magna* im linken oberen Eck des Kupferstiches sowie auch die jeweiligen Kommentare der dargestellten Figuren im Innenleben lassen vermuten, dass der Fokus vielmehr auf der Inszenierung der Uhrzeit und des Zeitablaufes liegt. Auch die Anführungen der Himmelsrichtungen *OCCI-DENS, SEPTEM TRIO* und *ORI ENS* lassen sich als eine für die Frühe Neuzeit nicht untypische Kombination einer Uhr und eines Kompasses ausweisen.

[221] BRINK, Fortuna, 358f.
[222] Diese Annahme unterstützt auch John Roger Paas; siehe PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets, 226; Wolfgang Harms ist der Meinung, dass es sich hierbei um Gustav Adolf handelt; siehe HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 384.
[223] BRINK, Fortuna, 358f.

Die abgebildete Uhrenkonstruktion schließt auch die Tatsache mit ein, dass sie aufgezogen werden muss, damit die Zeit läuft. Diese mechanische Voraussetzung wird in der inhaltlichen Bildebene dadurch zum Ausdruck gebracht, dass im rechten unteren Eck des Kupferstiches ein Zugseil an einer Spule festgebunden ist, an welcher die mechanische Uhr aufgezogen wird. Ein Gewicht, auf dem *FATVM* vermerkt ist, treibt die Uhr an und wird durch eine Waage *Vnruhe der Weldt* mit den beiden Gewichten *Raison d'Estat* und *Pro tempore* gesteuert. Das Zugseil *Revolutione mundi*, welches die Uhr aufzieht, ist auf die Zeit der Welt begrenzt, welche sich in drei Phasen unterteilt, die jeweils 1.000 Jahre andauern. Die erste Phase *Millenarius vacui* bezeichnet die Phase der Leere, welche anschließend durch die 1.000-jährige Phase des Gesetzes des Alten Testamentes *Millenarius Legis* abgelöst wird und mit weiteren 1.000 Jahre des Evangeliums *Millenarius Evangelli* abschließt, welche bis zum Ende der Welt *Finis mundi* andauern sollen.

Nun wird das Bildmotiv des Rades der Fortuna und die Zeitthematik nicht nur ikonographisch umgesetzt, sondern auch mit Hilfe von kurzen Kommentaren der jeweiligen angeführten Figuren im Innenleben der Uhr genauer beschrieben. Die Aussagen der dargestellten Figuren versuchen dabei die Politik des schwedischen Königs im Reich zu kommentieren oder gar zu legitimieren. Als Träger des Ziffernblattes und der Waage fungiert im Inneren der Uhr ein steinerner Turm mit sieben Fensteröffnungen. Durch den Schriftzug *Turris Tremula= Imperii Romani* wird darauf hingewiesen, dass es sich um ein äußerst instabiles Bauwerk dreht.

In diesem Turm sind die sechs Kurfürsten und der an oberster Stelle sitzende und herabblickende Kaiser des Heiligen Römischen Reiches zu erkennen. Der Kaiser fragt diese sechs Kurfürsten nach der Zeit: *Welche zeit ist es!* und bekommt darauf unterschiedliche Antworten. Dabei antwortet der Kurfürst von Mainz: *Die Sonn gehet gewis unrecht*, während der Kurfürst von Trier meint: *Es scheinet der Mon auch nicht* und der Kurfürst von Köln die Worte *Vnd leuchtet auch kein stern* erwidert. Insgesamt können diese drei Kurfürsten, welche allesamt nach rechts blicken, keinen positiven Zeitablauf erkennen. Die drei nach links blickenden weltlichen Kurfürsten – von oben nach unten: Kurfürst von Sachsen, Kurfürst von Brandenburg und Kurfürst von Bayern – kommentieren das Wirken des schwedischen Königs hingegen auf einer politischen Ebene. So meint Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen: *Ich hab den Wecker nicht verschlafen*. Kurfürst Georg von Wilhelm von Brandenburg antwortet auf die Frage des Kaisers: *Ich hab die vhr recht auffgezogen* und der Kurfürst Maximilian von

Bayern äußert die Worte: *Es ist zeit auff zustehen*. Hierbei wird darauf angespielt, dass der Kurfürst von Brandenburg als einer der ersten – auch wenn ungewollt – die Allianz mit dem schwedischen König eingegangen war, während Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen erst kurz vor der Schlacht bei Breitenfeld ein Bündnis mit Gustav Adolf schloss. Der bayerische Kurfürst Maximilian, welcher anfangs – auch bedingt durch das machtpolitische Bündnis mit Frankreich – noch relativ zurückhaltend war, sollte der Aussage dieses Publizisten nach endlich eine klare Position einnehmen. Maximilian sollte sich erst in Zusammenhang mit dem schwedischen Zug durch die Pfaffengasse Ende 1631 und Anfang 1632 auch militärisch in Schlachten auf die Seite des Kaisers und somit gegen das schwedische Heer stellen.

Alle Zeitangaben weisen auf den göttlichen Plan und einen heilsgeschichtlichen Ursprung hin, der in Kombination mit Gustav Adolf gebracht wird. Die verschiedenen Figuren innerhalb der Uhr kommentieren diese. So stehen links vom Turm die wichtigsten Repräsentanten des protestantischen Lagers, die anhand ihrer beigestellten Wappen zu erkennen sind. Von unten nach oben werden ein holländischer Schipper mit Kompass, der mit dem Satz: *Mein heeren wie sol ick den Compass verrücken* versehen ist, ein Astronom mit Fernrohr in der Hand, der nur meint: *Wir sehen ein schönen Stern in norden.* und der dänische, englische, französische und schwedische König dargestellt. Die Könige behaupten weitergehend nach der Reihe: *Jetz wirtz nicht mehr fehlen.* (Christian IV.), *Es ist auf der wasser vhr bald eins.* (Karl I.), *Ich brauch den monschein.* (Ludwig XIII.) und *Gott richt den zeiger recht* (Gustav Adolf).

Rechts vom Turm sind der habsburgische Kaiser und dessen machtpolitischen Verbündete dargestellt. Von unten nach oben sind hier ein Jesuit, der deutsche Kaiser, der verwundete Tilly, der Herzog von Lothringen, der König von Spanien sowie auch der Papst zu erkennen. Hierbei meint der Jesuit: *Der Teufel hatt vnser vhr geschmirt*, worauf der Kaiser fragt: *Dörfft ich die vnruh halten*. Der kaiserliche General Tilly, der einen Arm in einer Bandage trägt, tätigt die Aussage: *Es ist zeitt sich zu ruhe zu begeben*. Der Herzog von Lothringen meint weiters: *Was Teufels sihe ich in dem Cristalln*, während der König von Spanien meint: *Die Vhr geht nicht chatholisch*. Nur der Papst bestätigt als einziger der rechten Personengruppe, die schwedische Überlegenheit offen und meint hierzu: *Pax vobis et victoria Sueco*.

Die intendierte Botschaft des illustrierten Flugblattes ist wohl darin zu suchen, dass der schwedische König gemäß traditionell-juristischer Ebene keinen Platz in der Reichsstruktur hatte. Nichtsdestotrotz erlangten Gustav Adolf und die schwedische Mission aus Sicht der

proschwedischen Publizisten aufgrund der Siege und der Berufung durch Gott einen legitimen Platz innerhalb der kosmischen Ordnung.[224]

Obwohl über der Uhr rechts das Jahr 1618 mit einem Kometen und links die Jahreszahl 1630 mit einer Sonne angeführt wird, ist nicht davon auszugehen, dass das illustrierte Flugblatt 1630 herausgebracht wurde. Diese beiden Jahreszahlen werden zwar durch das Bild unterstützt und betonen auch den Ablauf der Zeit. Nichtsdestotrotz lässt die Darstellung Tillys in Verbandszeug und seinem Arm in der Schlauffe auf der rechten Seite des Uhrwerkes vermuten, dass eine direkte Referenz auf Breitenfeld angedacht war. Die Kommentare der beteiligten Figuren sind leider nicht aussagekräftig genug, um das Jahre 1631 zu bestätigen, wobei die Aussagen des sächsischen und brandenburgischen Kurfürsten im Text einen Publikationszeitpunkt nach den Allianzschlüssen mit dem schwedischen König nahe legen, welche erst ab der zweiten Hälfte des Jahres 1631 stattfanden. Auf diese Weise ist zu vermuten, dass die Anführung des Jahres 1630 im rechten oberen Eck auch bloß angeführt worden sind, um den heilsgeschichtlichen Charakter des schwedischen Eingriffes in Verbindung mit der astronomischen Deutungsebene zu verstärken. So sollen die beiden Jahreszahlen 1630, in das die Landung des schwedischen Königs fällt sowie auch eine Sonnenfinsternis belegt ist und das Jahr 1618, in dem laut mehreren Quellen ein Komet gesichtet wurde und als Vorbote für den Ausbruch des Krieges gedeutet wurde, auf prognostische Weise den Eingriff und Sieg des schwedischen Königs über den Kaiser darstellen.[225]

Bedingt durch die oberste Komplexität des Bildes und der vielfachen Möglichkeit zu zeitlichen, wie auch inhaltlichen Interpretationsmöglichkeit ist es schlecht vorstellbar, dass das illustrierte Flugblatt für eine breite Masse gedacht war und von dieser gedeutet werden konnte. Dagegen spricht zum einen der Versuch den Eingriff und die Operation Gustav Adolfs auf einer juristischen Ebene zu erklären und zum anderen die Tatsache, dass bei diesem illustrierten Flugblatt kaum Text vorhanden ist, das das Visuelle kommentieren oder erklären könnte. Entweder war dieses illustrierte Flugblatt daher äußerst benutzerunfreundlich oder von Anfang an eher für eine Art Bildungsschicht gedacht und nicht für die bildungsferneren Bevölkerungsschichten.

Das illustrierte Flugblatt *Tugendt vnd Laster-Kampff* (FGA21) enthält wiederum eine bildliche Umsetzung des für die barocke Literatur so typischen Stilmittels der Antithese. In

[224] PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets, 226–228.
[225] Ebd.

diesem illustrierten Flugblatt wird der Sieg Gustav Adolfs in einen heilsgeschichtlichen Kontext eingebettet und der schwedische König selbst mit den Attributen des miles christianus inszeniert.

Die Anwendung der miles christianus-Thematik war von Seiten der proschwedischen und schwedischen Flugblatt-Propaganda bereits seit der Landung des schwedischen Königs am 6. Juli 1630 auf der Insel Usedom genutzt worden, aber vor allem nach Breitenfeld nutzten die protestantischen Publizisten diese Thematik für die Inszenierung Gustav Adolfs.[226]

Typisch für die frühneuzeitliche Umsetzung der seit dem frühen Christentum bekannten miles christianus-Thematik ist eine antithetische Gegenüberstellung zwischen Gott und Teufel oder zwischen Christ und Antichrist.[227] Diese Antithese ergibt sich in diesem illustrierten Flugblatt auch anhand der Zweiteilung des Bildes und so ist Gustav Adolf von allen göttlichen Symbolen umringt und wird von Gott selbst unterstützt, während er gegen Tilly und die katholische Streitmacht reitet, die wiederum durch den Antichristen unterstützt werden.

Hierbei greift das proschwedische Publikationswesen auf das Stilmittel der Allegorie zurück, um den apokalyptischen Kampf zwischen Gut und Böse zu inszenieren. [228] In diesem Fall werden gewisse Eigenschaften, die man Tieren zuschreibt, mit den Vertretern des proschwedischen Lagers und deren Widersachern im katholischen Lager verbunden. Zusätzlich begleiten aber auch die verschiedenen irdischen Tugenden und Laster die katholischen und protestantischen Anhänger. Durch die Positionierung der guten Tugenden und Eigenschaften auf der linken Seite und der kontrastiven Darstellung der Laster und schlechten Eigenschaften auf der rechten Seite des Kupferstiches wird die Zweilteilung des Bildes unterstrichen. Dabei wird das schwedisch-sächsische Heer durch die Tugenden Liebe, Stärke, Vorsicht, Gerechtigkeit, Hoffnung, Mäßigkeit, Religion, Glaube und Friede, welche allesamt auf Pferden reiten, und auch von Erzengel Michael mit Schild und Flammenschwert begleitet. Das katholische Lager hingegen, welches auf der rechten Seite abgebildet ist, wird von den Lastern Hochmut, Geiz, Unzucht, Schmeichelei, Neid, Faulheit, Verzweiflung, Tyrannei und Ketzerei begleitet, die auf verschiedenen Tieren (ein katzenähnliches Tier, ein

[226] WANG, Der Miles Christianus im 16. und 17. Jahrhundert, 190f.
[227] Ebd., 20.
[228] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 45.

Hund, ein Esel, ein Bock) reiten und hinter denen mehrere Teufel mit Folterinstrumenten in den Händen laufen.

Zusätzlich sind auch noch zwei weitere katholische Soldaten auf einem Bär und einer Sau abgebildet, die Tilly, der an vorderster Front positioniert ist, hinterherreiten. Die Sau wird im Text des illustrierten Kupferstiches als *Confect=Saw* angesprochen, welches eine klare Anspielung auf das Bildmotiv des sächsischen Konfektes ist, welches, wie bereits besprochen wurde, kurz nach Breitenfeld in vielen illustrierten Flugblättern thematisiert wurde. Dem zeitgenössischen Leser dürfte diese Anspielung klar bewusst gewesen sein, woraus man schließen kann, dass das Bildmotiv des sächsischen Konfektes auf großen Anklang stieß. Der Kontext der Zeit schwang daher beim zeitgenössischen Rezipienten ständig mit und war wie in diesem Fall manchmal auch für das Verständnis eines späteren illustrierten Flugblattes von großer Bedeutung, um den vollständigen Witz, Inhalt oder die Aussage des illustrierten Flugblattes zu verstehen.

In diesem Bild wird auch mit Hilfe des Spieles von Licht und Schatten die Seite der Katholiken ins Dunkel gestürzt, welche von Gewitterwolken und Rauch umringt ist. Gleichzeitig befindet sich die linke Seite der Protestanten im Licht und wird gar von zwei Sonnenblickpunkten erleuchtet – auf der Sonne links im Bild ist *Gott mitt vns* zu lesen; auf der Sonne rechts ist das erleuchtete Jahwe Tetragramm zu erkennen. Im Hintergrund wird die schwedische Seite durch betende Protestanten *Exules* unterstützt, die Gott anbeten und Gustav Adolf dadurch bei seinem göttlichen Auftrag unterstützen.

Die Inszenierung Gustav Adolfs als miles christianus und der heilsgeschichtliche Charakter des Bildes werden auch dadurch hervorgehoben, dass er mit den Attributen des miles christianus ausgestattet ist.[229] Das Ziel des *miles christianus*[230] ist es schließlich laut frühchristlicher Tradition im spirituellen Kampf zwischen den Mächten des Bösen und des Guten als Instrument Gottes mit Hilfe von geistlichen Waffen und göttlichem Beistand die apokalyptische Schlacht zu bestehen. Die geistlichen Waffen sind mit einem theologischen Programm in Verbindung zu bringen, wodurch der miles christianus den idealen christlichen Held darstellt. Aufgrund der Tatsache, dass der miles christianus Vollzieher des göttlichen

[229] BANGERTER-SCHMID, Erbauliche illustrierte Flugblätter aus den Jahren 1570–1670, 199f.
[230] Für weitere Informationen über die Gestalt des miles christianus siehe WANG, Der Miles Christianus im 16. und 17. Jahrhundert.

Heilsplanes ist, wurde dieser im Zuge der Bibelexegese in der extremsten Ausprägung auch als irdische Verkörperung Gottes wahrgenommen.[231]

Folglich hält der schwedische König im illustrierten Flugblatt das *Schwert des gottes* in der Hand, trägt den *helm des heiles* am Haupt, den *Bantzer der gerechtigkeit* an seinem Körper, den *Girtel der war[heit]* um seine Hüfte geschnallt und den *Schilt des glaubens* in der anderen Hand, während er auf einem gekrönten Löwen reitet. In diesem illustrierten Flugblatt ist nicht eindeutig festzustellen, ob der Löwen sich erstens auf die Prophezeiung Paracelsus rund um den Löwen aus Mitternacht bezieht, zweitens aufgrund des Löwens im schwedischen Wappen gewählt wurde, drittens die ikonographische Inszenierung der *fortitudo* darstellen soll, oder ob es sich hierbei gar um eine bewusst gewählte dreifache Anspielung handelt. So wird dies im illustrierten Flugblatt auf diese Weise beschrieben:

> *Ein Heldt hetten Mundirt/ die Räuber zuberauben/*
> *Zog Er mit Gottes Heer wider die Liga Lügen=Rott*
> *Vnd hat sie nun gemacht der Welt zu Hohn vnd Spott.*
> *Seht wie der Weisse Löw mit seiner Güldnen Krohnen*
> *Streicht Mutig auff die Feind/ den Frevel zu belohnen:*[232]

Hinter dem schwedischen König reiten zwei weitere Figuren. Während die linke Person, welche mit hoher Wahrscheinlichkeit Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen darstellen soll, der auf einem weißen Pferd mit *Die Fann Iesu Chrisstu* in der Hand hinterher reitet, sitzt die rechte Figur auf einem Greif. Der abgebildete Greif könnte bedingt durch die heraldischen Gegebenheiten mit dem pommerschen Greif in Verbindung gebracht werden und daher den pommerschen Fürsten Bogislaw XIV. darstellen.[233]

Im Gegensatz zu Gustav Adolf, der von Gott selbst beauftragt worden ist, wird die Falschheit des katholischen Heerführers Tilly ikonographisch zum Ausdruck gebracht, indem er auf einem Wolf reitet, der ein Schaffell übergezogen hat. Seine Falschheit wird auch dadurch hervorgehoben, dass eine Schlange neben ihm am Boden kriecht.

Die Aussage des illustrierten Flugblattes ist, dass sich das Blatt gewendet hat und dass nun eine Zeit bevorsteht, die eine positive Entwicklung für die Protestanten hervorsagt. Dies wird auch durch die Präsenz der *Fortuna*, die in der Mitte des Bildes im Meer steht und sich mit einem Segel, das in Richtung der Protestanten gedreht ist, den protestantischen Tugendstreitern zuwendet, bestätigt.

---

[231] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 183.
[232] *Tugendt vnd Laster-Kampff* (FGA21).
[233] WANG, Der Miles Christianus im 16. und 17. Jahrhundert, 187f.

Die Wahl der proschwedischen Publizisten Gustav Adolf als miles christianus zu inszenieren, ist auf den zeitgenössischen Glauben und die Erwartung einer apokalyptischen Zeit zurückzuführen.[234] Im illustrierten Flugblatt wird hierbei zum Ausdruck gebracht, dass mit Hilfe des miles christianus, der durch Gott begleitet wird, zuerst die apokalyptische Schlacht und damit einhergehend der Antichrist besiegt werden, wodurch diese Zeit anschließend überbrückt und ein neues Zeitalter eingeleitet werden kann. Die Darstellung Gustav Adolfs als miles christianus passte daher zur Intention des schwedischen Königs sich selbst in einen heilsgeschichtlichen Kontext einzubetten und unterstreicht seinen göttlichen Auftrag.

Diese Inszenierung Gustav Adolfs als miles christianus wird auch im illustrierten Flugblatt *Herrlicher Triumphs Platz Königl. Mayt. zu Schweden.* (FGA22) zum Ausdruck gebracht. Ebenso wird Gustav Adolf in diesem illustrierten Flugblatt von den sieben Tugenden begleitet und wiederum wird *Fortuna* mit einem Segel in den Händen, welches sie in Richtung der protestantischen Glaubensgemeinschaft dreht, dargestellt. Ferner sind auch die Protestanten *Exules*, welche Gott anbeten, im illustrierten Flugblatt zu erkennen.

In diesem Flugblatt-Exemplar wird daher wie im vorigen illustrierten Flugblatt die miles christianus-Thematik eindeutig aufgegriffen und ikonographisch umgesetzt. So kämpft der im Text angesprochene *Triumphator* Gustav Adolf doch nicht in einem apokalyptischen Endkampf, sondern wird als militärisch potenter Anführer dargestellt. In voller Rüstung auf seinem Ross sitzend bekommt der schwedische König von *Charitas* ein Schwert in die Hand gereicht und hält in der anderen ein Szepter. Die am Boden liegende und geschädigte Personifikation von *Europa* hält mit der einen Hand ein mit *Religio* tituliertes Buch, fest und reicht die andere Hand der Personifikation der *Misericordia*.

Diese Szene wird im Text des illustrierten Flugblattes folgendermaßen beschrieben:

> *SAg an Religio, was hat man dir gethan?*
> *Das du darnieder ligst/ Wer hats gefangen an?*
> *Sag mir Europa doch/ du weitberühmtes Land/*
> *Wer dich so ödt gemacht? Es ist der Welt bekandt/*
> *Discordia hat mich gebracht in Wüsteney/*
> *Mit ihr Ambitio, vnd freche Tyranney.*
> *Die Wasser angeführt/ daß ich Religion*
> *Fast halb versuncken war/ bekommen argen Lohn:*[235]

Die restlichen Tugenden stehen um den schwedischen König herum, der von einem über

[234] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 252.
[235] *Herrlicher Triumphs Platz Königl. Mayt. zu Schweden.* (FGA22).

ihm schwebenden Engel *Nuncius gloriæ* einen Lorbeerkranz aufgesetzt bekommt. Am dargestellten Ufer wurden zwei Säulen errichtet, die mit den Worten *Gloria* und *Victoria* beschriftet wurden.

Der Eingriff Schwedens in den konfessionellen Konflikt des Heiligen Römischen Reiches wird nun im Bezug auf Breitenfeld eindeutig in einen heilsgeschichtlichen Kontext eingebettet. So wird weiter unten im Text des illustrierten Flugblattes geschildert, dass Gustav Adolf selbst von Gott ausgerüstet und von Mitternacht gerufen war, um den Auftrag Gottes – die *Religio* zu befreien – zu erfüllen. So heißt es im illustrierten Flugblatt:

> *Zur Erden neigt sie sich/ den grossen Held erbath*
> *Mit weinen bitterlich: Er mir geholffen hat/*
> *Er ist/ der Wasser trit/ die Flammen achtet nicht/*
> *Er ist von Mitternacht/ mit Waffen außgericht/*
> *Daß er der Feinde Schaar/ so mich gesencket ein/*
> *Zun Füssen legen soll/ sol vnser Heyland seyn.*[236]

Äußerst interessant ist vor allem die Formulierung des protestantischen Publizisten gegen Ende. In dieser Textstelle wird Gustav Adolf als der Heiland angesprochen, wodurch ein qualitativer Sprung in der miles christianus-Darstellung des schwedischen Königs festgestellt werden kann.[237] So ist er nicht mehr nur Werkzeug Gottes, wie in den anfänglichen Darstellungen Gustav Adolfs als miles christianus, sondern es wird bereits angedeutet, dass er den Menschen als Heiland erscheint. Ähnlich wie Jesus ist der schwedische König gekommen, um den endgültigen Sieg der *ecclesia Christi* herbeizurufen und dadurch den göttlichen Heilsplan zu vervollständigen.

Auch das illustrierte Flugblatt *CUM DUPLICANTUR LATERES VENIT MOSES.* (FGA23) behandelt die miles christianus-Thematik. In diesem wird der schwedische König hingegen als Judas Makkabäus dargestellt.

In diesem illustrierten Flugblatt, welches von einem Kupferstecher namens Georg Köhler in Lübeck herausgebracht wurde,[238] wird wiederum der Eingriff Schwedens im Heiligen Römischen Reich auf prognostischer Basis erklärt und mit der miles christianus-Thematik verbunden.

Während im Hintergrund die Überquerung der schwedischen Schiffe über die Ostsee und die Landung der schwedischen Truppen im Norden des Heiligen Römische Reiches erkannt

[236] *Herrlicher Triumphs Platz Königl. Mayt. zu Schweden.* (FGA22).
[237] PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets, 228–230.
[238] HARMS, Gustav Adolf als christlicher Alexander und Judas Makkabaeus, 169.

werden können, ist der schwedische König in vollem Harnisch und mit Lorbeerkranz am Haupt in den Vordergrund gerückt, wodurch er eine übergroße Erscheinung annimmt. Der Betrachter des illustrierten Flugblattes, welches verhältnismäßig wenig Text enthält und nur durch manche Bibel-Auszüge unterstützt wird, kann hierbei die Szene erkennen wie Gustav Adolf das Richterschwert durch Gottes Hand – diese ist bereits im Alten Testament bekannt und steht für die Schöpferkraft des Logos[239] – erhält. So heißt es im illustrierten Flugblatt:

> *Nim hin das heilige Schwer/ das dir Gott*
> *schencket damit soltu die Feünde schlagen*
> *2. Macc: 15. V. 16.*[240]

Die Worte werden im 2. Makkabäerbuch eigentlich vom Propheten Jeremias an Judas Makkabäus gerichtet. Im illustrierten Flugblatt bekommt man durch die bildliche Szene jedoch den Eindruck, als wäre es Gott selbst, der diese Worte an Gustav Adolf richtet.

Im illustrierten Flugblatt wird eine Analogie zwischen Gustav Adolf und der alttestamentarischen Figur Judas Makkabäus aufgebaut, aber in der Überschrift wird ebenso Bezug auf die alttestamentarische Figur Moses genommen, welche beide als Exemplum dienen. Auf der einen Seite stellt die Bezugnahme auf Moses in der Überschrift des illustrierten Flugblattes eine Analogie zur Befreiung dessen Volkes aus der pharaonischen Gefangenschaft dar. Durch die Bezugnahme auf Moses wird Gustav Adolf als Befreier stilisiert, der nun die Protestanten aus der Willkürherrschaft des Kaisers und des Papstes befreit. Auf der anderen Seite führt die Inszenierung Gustav Adolfs als Judas Makkabäus dazu, dass man den Befreiungskrieg des schwedischen Königs mit den Makkabäerkämpfen vergleicht.

Judas Makkabäus war neben alttestamentarischen Figuren wie Gideon und Josua vielen deutschen Rezipienten vertraut, da diese durch die Tradition der Bibelexegese und den Schilderungen der Makkabäerkämpfern bedingt oft mit dessen Heldengeschichten, welche in historiographischen Werken des Mittelalters und der Frühen Neuzeit beliebter Stoff waren, in Berührung kamen.[241] Folglich konnte die proschwedische Flugblatt-Propaganda auf einen Erwartungshorizont der Rezipienten aufbauen, der es ihnen erleichterte, dass man anhand der Illustration, in Kombination mit der textlichen Ebene, sofort in der Lage war die zentrale Botschaft zu verstehen. Diese bestand in diesem Fall darin, dass Gustav Adolf genau wie

[239] MÜNKNER, Eingreifen und Begreifen, 34f.
[240] *CUM DUPLICANTUR LATERES VENIT MOSES.* (FGA23).
[241] HARMS, Gustav Adolf als christlicher Alexander und Judas Makkabaeus, 169.

Judas Makkabäus den Auftrag von Gott bekommen habe, um die Feinde des Gottesvolkes, sprich in diesem Fall die Katholiken, zu besiegen.

In den beiden angeführten Medaillen, welche in den Ecken links unten und rechts unten unterhalb des Hauptmotives abgebildet werden, sind bildliche Episoden dargestellt, welche das Leiden der Protestanten ansprechen und dadurch die Herrschaft des Papstes als gewalttätig und tyrannisch ausweist. Während rechts eine Folterszene dargestellt wird, in der die unschuldigen Verfolgten unter der katholischen Kriegsführung leiden müssen, ist in der Medaille links unten zu erkennen, wie die durch die Verfolgung der Katholiken verstorbenen Protestanten unter einem Altar hervorkommen, um Gott um Rache an den Katholiken zu bitten. Die Medaille in der Mitte bildet die neuesten militärischen Erfolge der schwedischen Truppen im Reich ab. In dieser werden die Eroberungen der Städte Würzburg, Bamberg und Mainz dargestellt, was die Publikation des illustrierten Flugblattes zeitlich eingrenzt. So kann davon ausgegangen werden, dass das illustrierte Flugblatt etwa Ende des Jahres 1631 oder Anfang 1632 herausgebracht wurde.

Der Vergleich Gustav Adolfs mit dem alttestamentarischen Helden Judas Makkabäus ist für die Publizisten und Rezipienten des 17. Jahrhunderts durchaus nachvollziehbar und naheliegend gewesen; so war Judas Makkabäus ebenso wie Alexander der Große Teil eines Heldenkanons, der sich aus Helden der heidnischen Antike, dem Judentum und dem christlichen Mittelalter zusammensetzte und im späteren Mittelalter und der Frühen Neuzeit gerne als Exemplum herangezogen wurde. Zu diesem Heldenkanon gehörten insgesamt neun Helden: die heidnischen Helden der Antike – Hektor, Alexander, Julius Cäsar –, die Helden des Judentums – Josua, David, Judas Makkabäus – sowie auch die Helden des christlichen Mittelalters – Karl der Große, König Artus und Gottfried von Bouillon.[242] Judas Makkabäus stellt daher für Gustav Adolf ein Exemplum dar, da dieser genau wie er die militärischen Qualitäten eines Heerführers mit einem göttlichen Auftrag kombiniert.

Der qualitative Sprung der proschwedischen und schwedischen Publizistik, den schwedischen König nach Breitenfeld in einen heilsgeschichtlichen Kontext einzubetten, führte auch dazu, dass der Eingriff Gustav Adolfs im Jahre 1630 rückwirkend auf eine prognostische Weise inszeniert wurde.[243] Dies ist anhand einer dreiteiligen Flugblatt-Serie zu erkennen, welche Ende 1631 und Anfang 1632 herausgebracht wurde. Der Kontext dieser drei illustrierten Flugblätter liegt wohl darin, dass es für die Schweden nach Breitenfeld schon

[242] TSCHOPP, Argumentation mit Typologie in der protestantischen Publizistik, 166.
[243] PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets, 228.

bald deutlich wurde, dass der Krieg weitergehen und man in den Süden des Reiches ziehen würde. Damit in der Öffentlichkeit nicht die Meinung verbreitet werden würde, dass mittlerweile vermehrt machtpolitische Interessen statt einer göttlichen Berufung im Vordergrund stehen würden, versuchte der schwedische König sowie auch die proschwedische und schwedische Publizistik die allgemein christlichen Motive des schwedischen Königs in den Vordergrund der Flugblatt-Propaganda zu rücken.[244]

Das illustrierte Flugblatt *Schwedischer Beruff* (FGA24) ist der erste Teil der dreiteiligen Flugblatt-Serie und zeigt den Friedensschluss zwischen Gustav Adolf und dem polnischen König Sigismund III. Wasa vor einer Gebirgskette. Dieser Friedensschluss muss geschehen, damit der gottgesandte schwedische König seiner Berufung nachgehen kann, indem er in den Konflikt des Heiligen Römischen Reiches eingreift.

Auf diesem illustrierten Flugblatt wird somit auf prognostische Weise auf den Friedensschluss Schwedens mit Polen bei Altmark im Jahre 1629 Bezug genommen, welcher eine der Voraussetzungen für den schwedischen Eingriff im Reich war. Der Friedensschluss wird auf diese Art und Weise umgedeutet: Gustav Adolf wurde von Gott ins Reich gerufen, um der christlichen Kirche und den protestantischen Fürsten, die unter dem Restitutionsedikt des Kaisers Ferdinand II. litten, zu helfen.[245]

Das auf dem Kupferstich abgebildete Gebirge, welches der Szene einen Hintergrund bietet, teilt das Bild des illustrierten Flugblattes in der Mitte. Links vom Gebirge ist das polnische Schlachtfeld zu sehen, rechts davon ist das Heilige Römische Reich mit einem mit reichsadlergeschmückten Stadttor dargestellt, aus der zwei Boten auf die Gruppe im Vordergrund zugehen. In der rechten oberen Ecke des Bildes werden das Ohr, das Auge und die Hand Gottes dargestellt. Diese rufen Gustav Adolf, der seinen Kopf in Richtung des Römischen Reiches dreht, während er dem polnischen König die Hand zur Friedensvereinbahrung schüttelt, dazu auf, der am Straßenrand sitzenden Personifikation der Christlichen Kirche zu Hilfe zu kommen. Der Text des illustrierten Flugblattes ist eng mit dem Kupferstich verbunden. Dabei erläutern die Verweisbuchstaben im Bild auf einzelne Textpassagen hin, die das Angesprochene visuell umsetzen.

Die abgebildete Friedensvereinbarung, welche laut Text von Gott gewollt war, um den schwedischen König ins Heilige Römische Reich zu berufen, wird von einem Engel begleitet, der mit seinem Finger in Richtung des Reiches deutet. Die Präsenz des Engels unterstreicht

[244] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 456.
[245] BURKHARDT, Reichskriege in der frühneuzeitlichen Bildpublizistik, 62f.

den prognostischen Inhalt des illustrierten Flugblattes sowie auch die heilsgeschichtliche Botschaft.

Die Tatsache, dass das Römische Reich konkret auf dem Kupferstich des illustrierten Flugblattes abgebildet wird, gegen welches Gustav Adolf seinen Triumphzug ansteuert, birgt eventuell auch einen machtpolitischen Grund für dessen Eingriff im Reich. Die religiös-motivierte bzw. heilsgeschichtliche Darstellung des schwedischen Königs, der scheinbar vollkommen selbstlos im Interesse der Protestanten handelt, wäre in diesem Fall in der proschwedischen und schwedischen Flugblatt-Propaganda noch nicht konsequent umgesetzt worden. [246] Nichtsdestotrotz wird das Heilige Römische Reich dem heilsgeschichtlichen Vorhaben – die christliche Kirche zu retten – als machtpolitisches Ziel eindeutig untergeordnet.

Laut chronologischer Reihenfolge passt nun das illustrierte Flugblatt *Schwedischer Zug* (FGA28), welches eigentlich als drittes Flugblatt der dreiteiligen Serie herausgebracht wurde, hinein. In diesem illustrierten Flugblatt ist der schwedische König in Harnisch auf einem Triumphwagen stehend wiederum vor einem ähnlichen Szenario wie im ersten illustrierten Flugblatt zu sehen. Auch hier wird das illustrierte Flugblatt durch eine Gebirgskette geteilt, bei der links davon mittlerweile der polnische König sitzt und rechts davon das Heilige Römische Reich mit dem reichsadlergeschmückten Stadttor abgebildet ist, bei dem am Burgberg auch Kaiser und Papst abgebildet werden.

Der schwedische König hat sich dazu entschlossen seiner göttlichen Berufung nachzugehen und wird einerseits durch vier *Vertriebene Fürsten* und andererseits durch die göttliche Hand in den Wolken, die einen Faden in der Hand hält, der an den allegorisch dargestellten Zugtieren des Triumphwagens befestigt ist, ins Heilige Römische Reich geleitet. Auch andere Menschen, unter anderem der schlesische Finanzkammerpräsident Herr von Dohna,[247] der dem König ein Friedensangebot mit der Aufschrift *Pacem* bringt, kommen dem im Harnisch auf dem Wagen stehenden König entgegen. Der schwedische König ist mit machtvollen Attributen wie dem Dreizack Neptuns[248], dem göttlichen Schwert, auf dem die Worte *Non contra voluntatem Dei* vermerkt sind, einem Palmzweig, einem Marschallstab, der

[246] HARMS, Gustav Adolf als christlicher Alexander und Judas Makkabaeus, 171.
[247] Karl Hannibal Burggraf von Dohna hatte zuvor in Schlesien eine harte Rekatholisierung betrieben und musste 1632 Breslau verlassen; siehe HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 454.
[248] Durch die Abbildung des Dreizacks wird Gustav Adolf als Herrscher des Landes und als Herrscher des Meeres abgebildet; siehe PFAFFENBICHLER, Die Propaganda im 30-jährigen Krieg, 68.

Waage der Gerechtigkeit und einer Krone ausgerüstet. Außerdem steht Gustav Adolf im Kupferstich des illustrierten Flugblattes auf einem muschelförmigen Triumphwagen, in dem ein Anker zu erkennen ist und der auch mit einem Segel, welches der schwedische König in der Hand hält und auf dem *ABLATA REQUIRO* zu lesen ist, versehen ist. Es ist nicht eindeutig, ob es sich beim Triumphwagen in Form der Muschel um eine ikonographische Umsetzung des Wagens der Göttin Fortuna[249] oder um den Wagen der Venus[250] handet.

Zusätzlich kommt dem schwedischen König noch eine Frau entgegen, die ein Bündel von Waffen – darunter Lanzen, Musketen und Hellabarden – in ihrem Arm hält, während sie dem schwedischen König einen Sack Geld anbietet. Außerdem schweben fünf Engel über dem Kopf Gustav Adolfs, die mit einer mit *Victoria* versehenen Papierrolle, Lorbeerkranz, Palmzweig, einer Krone und Blumen, die sie auf den König werfen, abgebildet werden. Links vom Wagen ist die Personifikation der *Religion* und rechts vom Wagen die *Christlich Kirch* abgebildet, die als verletzte Frau in Not dargestellt wird. Während die Personifikation der *Religion* dem Wagen die Hand entgegenstreckt, ist die Personifikation der *Christlich Kirch* in ihrem Zustand schlechter dran, da sich einer ihrer Arme in einer Schlinge befindet, ihr Mund verbunden ist und sie eine Krücke und Scherben bei sich trägt. Wiederum wird Gustav Adolf als Beschützer der protestantischen Konfession inszeniert und sein Auftrag auf eine heilsgeschichtliche Ebene gebracht. Die Notwendigkeit seines Eingriffes wird dadurch bildlich zum Ausdruck gebracht, dass die christliche Kirche, ähnlich wie die Personifikation Europas im illustrierten Flugblatt *Herrlicher Triumphs Platz Königl. Mayt. zu Schweden.* (FGA22), den schwedischen König auf dem Boden liegend um Hilfe anfleht.

Im letzten Bild der dreiteiligen Flugblatt-Serie mit dem Titel *Schwedischer Ankunfft vnd forthgang im Reich* (FGA25), welches chronologisch gesehen als zweites herausgebracht wurde, wird Gustav Adolf mit erhobenem Schwert und Krone auf dem Haupt abgebildet; er nimmt die Personifikation der *Christlichen Kirche* schützend in den Arm und tritt mit ihr gemeinsam in den Reichssaal ein. Begleitet wird Gustav Adolf von einem Engel, der mit einem Finger auf die Stirnwand des Reichssaales deutet, wo eine Sitzung des Ligistischen Rates bildlich dargestellt wird, an der der Papst – über dem das Reichswappen schwebt –, drei Kurfürsten, ein Jesuit, ein Bischof und ein Kardinal teilnehmen. Es ist unklar, ob der kaiserliche General Tilly versucht den schwedischen König mit Hilfe einer eisernen Kette

[249] WANG, Der Miles Christianus im 16. und 17. Jahrhundert, 188.
[250] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 454.

daran zu hindern in den Reichsaal einzutreten,[251] oder ob Gustav Adolf den sich in Ketten befindenden Tilly hinter sich herzieht. Entlang der Längswand des Reichssaales sind acht Fahnen deutscher Territorien (u.a. Mecklenburg, Böhmen, Sachsen, etc.) montiert und im Saal selbst sind verschiedene Szenen von Raub, Mord und Gewalt zu erkennen, welche im Kupferstich selbst mit dem Bildkommentar *Kläglicher Zustand im Römischen Reich.* beschrieben werden. Darunter sind eine brennende Kirche, eine Frau, die von einem Soldaten geschändet wird, sowie auch eine Gruppe von Soldaten, die unschuldige Menschen ausrauben und bedrohen bzw. töten, zu erkennen. Vor den Füßen des schwedischen Königs liegen zwei Kinderleichen, die Opfer der *Tiranney* geworden sind, dahinter kniet eine Gruppe von Christen, die Gott und den schwedischen König anbeten. Eventuell ist in diesem illustrierten Flugblatt auch eine Anspielung auf das nach Breitenfeld beliebte Motiv des sächsischen Konfekts zu erkennen, da die kaiserlichen Generäle an einem gedeckten Tisch mit erhobenen Gläsern sitzen.

In diesem illustrierten Flugblatt wird deutlich suggeriert, dass der schwedische König Ordnung in das Chaos und die Misere des Heiligen Römischen Reiches bringen kann und die bedrängten protestantischen Fürsten und Anhänger der Augsburger Konfession vor der Willkür des Kaisers schützen kann.

Interessant ist in dieser dreiteiligen Flugblatt-Serie vor allem das Detail des Adlers mit dem Feldherrenhut im Schnabel, welcher in allen drei illustrierten Flugblättern zu erkennen ist und eine Anspielung auf eine Anekdote bei Livius ist. In dieser Anekdote ist es ein Adler, der dem Feldherrn Tarquinius Priscus seine Königsherrschaft in Rom prophezeit, indem er diesem seinen Feldherrenhut vom Kopf nimmt und anschließend wieder aufsetzt.[252]

Auf dem ersten illustrierten Flugblatt der dreiteiligen Flugblatt-Serie sieht man den Adler mit dem Hut im Schnabel hinter dem König fliegen. Im zweiten Flugblatt der Serie ist bereits zu erkennen, wie er knapp vor dem Triumphwagen des schwedischen Königs fliegt, wodurch angedeutet wird, dass dieser ihm den Weg ins Römische Reich deutet, und im letzten illustrierten Flugblatt fliegt der Adler mit dem Feldherrenhut im Schnabel bereits auf den Reichsthron zu.

In der letzten Positionierung des Adlers ist eventuell eine bildliche Bestätigung eines angeblich angestrebten machtpolitischen Zieles des schwedischen Königs zu erkennen. So wurde zum Zeitpunkt des machtpolitischen Höhepunktes des schwedischen Königs vor allem

[251] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 456.
[252] BURKHARDT, Reichskriege in der frühneuzeitlichen Bildpublizistik, 62f.

in verschiedenen Flugschriften[253] – teils befürwortend, teils skeptisch – diskutiert, ob es nicht ein Ziel des schwedischen Königs wäre, sich die Kaiserkrone einzuverleiben.[254]

Die Geschichtsforschung hat sich lange Zeit die Frage gestellt, inwieweit es tatsächlich der Plan Gustav Adolfs war, die Kaiserkrone anzustreben. Die neuere schwedische Geschichtsforschung lehnte dies eher ab.[255] Eine andere Möglichkeit wäre beispielsweise die Errichtung eines protestantischen Kaisertums unter der Vormacht Schwedens gewesen.[256] Es erscheint jedoch als weitaus realistischer, dass Gustav Adolf einen protestantischen Staatenverbund unter schwedischer Führung hatte umsetzen wollen.[257] Dieses politische Gebilde hätte formal eventuell noch dem Reich zugehört, de facto aber ein selbstständiges *Corpus politicum* unter schwedischer Führung geschaffen. Weitaus wahrscheinlicher wäre es aber wohl gewesen, dass Gustav Adolf eine neue Struktur in Form eines protestantischen Staatenverbundes, einem *Corpus evangelicorum*, angestrebt hätte, in welchem Schweden Pommern und Mecklenburg als Herzogtümer hätte behalten dürfen und dadurch das Recht gehabt hätte im protestantischen Staatenverbund vertreten zu sein.[258]

Nichtdestotrotz dürfte zum Zeitpunkt des machtpolitischen Höhepunktes des schwedischen Königs im Frühjahr 1632 das zukünftige Eheprojekt seiner Tochter aktueller als ein etwaiges Anstreben der Kaiserkrone gewesen zu sein. Im Zuge des Eheprojektes sollte seine Tochter Christina mit dem Brandenburger Erbprinz Friedrich Wilhelm verheiratet werden, wodurch

---

[253] Das illustrierte Flugblatt war nicht das passende Medium, um solche machtpolitischen Überlegungen zu diskutieren. Vielmehr befasst sich der Großteil der proschwedischen Flugblatt-Propaganda mit Themen konfessionell-providentieller Art, wodurch die machtpolitischen Zielsetzungen eher ausgeblendet werden.

[254] BURKHARDT, Reichskriege in der frühneuzeitlichen Bildpublizistik, 62f.

[255] FINDEISEN, Gustav Adolf von Schweden, 201.

[256] Die Idee eines protestantischen Kaisertumes war nicht eine neue Idee, sondern war bereits in der Frühphase der Reformation, seit den späten 1520er Jahren, ein aktuelles Thema gewesen. Im Laufe der Zeit erwägten manche Protestanten eine revolutionäre Erhebung eines protestantischen Gegenkönigs, andere versuchten dies auf legalem Weg im Zuge einer Kaiserwahl durchzusetzen. Selbst eine potenzielle Mehrheit der protestantischen Kurfürsten im Kurkolleg, der den Kaiser hätte stellen und wählen können, hätte es aber wohl kaum geschafft einen protestantischen Kandidaten am Thron durchzusetzen. Ein Grund, weshalb ein protestantisches Kaisertum nicht ausgeführt hätte werden können, liegt wohl darin, dass die protestantischen Kurfürsten zu sehr in der Reichsstruktur verhaftet waren und wohl befürchteten, dass ihre eigene Legitimität der gottgegebenen Macht mit der Errichtung eines protestantischen Kaisertums nicht mehr gesichert gewesen wäre. Ein weiterer entscheidener Faktor bestand mit Sicherheit auch darin, dass die protestantischen Fürsten nicht in der Lage waren einen starken protestantischen Führer zu ernennen, der für sie einen gleichwertigen Gegenkandiaten zum Kaiser gebildet hätte. Gleichzeitig war es von Seiten der Protestanten scheinbar unmöglich einen protestantischen Kaiserkandidaten zu finden, der stark genug gewesen wäre und auch ein machtpolitisches Programm präsentierte, womit die Calvinisten sowie auch die Lutheraner im Reich zufrieden gewesen wären. Erst mit Gustav Adolf tauchte ein potenzieller starker protestantischer Gegenkandidat zum habsburgischen Kaiser im Reich auf, der es schaffen konnte die Protestanten im Reich zu einen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass ab dem Zeitpunkt der Landung des schwedischen Königs die Idee eines protestantischen Kaisertums von protestantischen Gelehrten wiederum rege diskutiert wurde; siehe DUCHHARDT, Protestantisches Kaisertum und Altes Reich, 47f.

[257] FINDEISEN, Gustav Adolf von Schweden, 201.

[258] DUCHHARDT, Protestantisches Kaisertum und Altes Reich, 154.

im Falle des Ausbleibens eines männlichen Nachfolgers die Linie der Wasa von Christina und dem Brandenburger Erbprinz weitergeführt werden hätte sollen.[259] Zwar wurde Oxenstierna vom schwedischen König über dieses Ehevorhaben informiert, aber auch dieses Bestreben wurde wie viele andere Gedanken des Königs, bedingt durch dessen frühen Tod, nicht oder bloß teilweise umgesetzt.

Die dreiteilige Flugblatt-Serie ist ein perfektes Beispiel dafür, wie die proschwedischen und schwedischen Publizisten den Eingriff Schwedens in die politische Landschaft des Heiligen Römischen Reiches und die machtpolitischen Zielsetzungen zu legitimieren versuchten, indem sie prognostisch-heilsgeschichtliche Argumente vorbrachten. Die Frage, ob es sich bei dieser Flugblatt-Serie explizit um die bildliche Umsetzung eines möglichen Griffes des schwedischen Königs nach der Kaiserkrone handelt, muss jedoch unbeantwortet bleiben.

Im illustrierten Flugblatt *Hertzbrechend Gespräch* (FGA26) wird wiederum auf die miles christianus-Thematik eingegangen. Gustav Adolf wird in diesem illustrierten Flugblatt in voller Rüstung, mit einem Marschallstab in der Hand und einer Krone am Haupt abgebildet, während er auf einem Pferd sitzt. Im Hintergrund ist die Fahrt der schwedischen Schiffe über die Ostsee und deren Landung im Norden des Reiches zu erkennen. Ein Stück nach vorne versetzt sieht man zwei Soldatenheere, die gegeneinander kämpfen. Währenddessen ist der schwedische König vor einem Höhleneingang positioniert, vor dem eine Frauengestalt sitzt. Erst im Text wird aufgelöst, dass es sich hierbei um die Personifikation der Augsburgischen Konfession handelt, die eine Bibel in der einen Hand hält und vor ihren Füßen eine Krone liegen hat. Zwischen ihr, dem schwedischen König und Gott selbst wird ein Dialog geführt, in dem Gott sich an Gustav Adolf wendet:

> *GUstaph Adolph mein trewer Knecht/*
> *Eyl dich/ jetz ist die zeit mir recht.*
> *Vnd rett mein liebe Tochter schon/*
> *Die Augspurgisch Confession.*
> *Sie wirdt verfolgt in gantz Teutschland/*
> *Hilff ihr/ vnd mach die Feind zuschand.*
> *Will dir Sieggeben gnädiglich/*
> *Daß du selbst wirst verwundern dich.*[260]

In Form dieses Dialoges kristallisiert sich wiederum heraus, dass Gustav Adolf als Instrument Gottes ins Reich geholt wurde und die in Bedrängnis geratene und im Text als *Herzliebe Tochter* Gottes angesprochene Augsburger Konfession retten soll. So spricht

[259] FINDEISEN, Gustav Adolf von Schweden, 201.
[260] *Hertzbrechend Gespräch* (FGA26).

Gustav Adolf im Dialog selbst:

> *O HErr GOtt Vatter wer bin ich/*
> *Daß du so gnädig beruffen mich.*
> *Vnd deiner Tochter außerkorn/*
> *So ihr Freyheit gäntzlich verloren.*
> *Zu einem Schutzer außerwöhlt/*
> *Mein Leben sey für sie dargstalt.*
> *Mein Königreich mein Land vnd Leut/*
> *Das opffer ich O GOtt dir heut.*[261]

Gustav Adolf wird an dieser Stelle somit als selbstloser Diener und *trewer Knecht* Gottes inszeniert, der all sein Königreich und gar sich selbst opfert, um den göttlichen Auftrag umzusetzen.

### 4.1.6 Das publizistische Bild Gustav Adolfs während des *Laufes durch die Pfaffengasse* bis zur ‚Befreiung' Nürnbergs am 21. März 1632 (FGA27–FGA47)

Ab dem Jahr 1632 ist von Seiten der proschwedischen und schwedischen Flugblatt-Propaganda ein eindeutiger quantitativer Sprung zu erkennen. So sind für das Jahr 1632 über 300 verschiedene deutschsprachige illustrierte Flugblätter erhalten, von denen mehr als die Hälfte den schwedischen König abbilden.[262]

Im Zuge des Jahreswechsels kamen neben den panegyrischen und satirischen Darstellungen, in denen vielfach auf ähnliche Bildmotive eingegangen wurde, auch neue bildliche Darstellungsweisen hinzu. Dies hängt einerseits mit dem schwedisch-sächsischen Bündnis zusammen, welches von Seiten Sachsens und den proschwedischen Publizisten aufgrund der militärischen Erfolge nun hoch propagiert wurde und andererseits auch mit dem bald nach Breitenfeld einsetzenden Zug in den Süden des Heiligen Römischen Reiches, zusammen. Diese vor allem durch Schweden geführte Gegenoffensive südwärts in die katholischen Länder wurde, wie bereits erwähnt, im Zuge der Flugblatt-Propaganda als ‚Lauf in die Pfaffengasse' bezeichnet. Parallel dazu ist auch zu bemerken, dass die katholische Publizistik mehr oder wenig vollkommen verstummt.[263]

Eines der letzten illustrierten Flugblätter, das im Jahr 1631 herauskommt, ist das illustrierte Flugblatt *Sächsisch Confect Sampt dem darauff gefolgten Fränckischen Früstück.* (FGA27). In diesem illustrierten Flugblatt wird wiederum Bezug auf das offensichtlich sehr populäre Flugbatt-Thema des sächsischen Konfektes genommen, aber es behandelt auch bereits das

[261] *Hertzbrechend Gespräch* (FGA26).
[262] PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets, 230.
[263] SEDLMAYER, Gustav II. Adolf von Schweden in der zeitgenössischen Deutschen Publizistik, 100.

Thema des Laufes in die Pfaffengasse. Bereits in der Überschrift wird angedeutet, dass die kaiserlichen Soldaten in Franken und entlang des Rheins im Verlauf nach Breitenfeld und bis zum Jahresende einige Niederlagen und Verluste wegstecken mussten. Das Bildmotiv des festlichen Bankettes wird auch in diesem illustrierten Flugblatt verwendet, aber auf eine antithetische Weise in Szene gesetzt. So wird das kaiserliche Bankett von sächsisch-schwedischen Soldaten gestürmt, während das schwedisch-sächsische Bankett friedlich und festlich abläuft.

Im Vordergrund des Kupferstiches wird das katholische Bankett von den schwedisch-sächsischen Truppen und Offizieren gestört. Ein Offizier schlägt einem auf dem Boden liegenden Jesuiten *Beÿcht vatter* dabei mit einem Lanzenschaft auf den Rücken. Ein weiterer Offizier schießt mit seiner Pistole in Richtung Tilly, der mit einem Kelch und einem Marschallstab in der Hand von seinem Sessel fällt. Gustav Adolf wird in diesem illustrierten Flugblatt als Löwe aus Mitternacht dargestellt und führt die sächsisch-schwedischen Truppen an, die den gedeckten Tisch des kaiserlichen Lagers umkippen. Während im Vordergrund ein kaiserlicher Offizier erbricht, vor dem ein Hund läuft, der es ihm gleich tut, ist etwas nach hinten versetzt ein bärtiger Mann mit erhobenen Händen zu erkennen. Dieser wird als kaiserlicher Herold dargestellt, auf dessen Ornat der habsburgische Doppeladler abgebildet ist. In seiner linken Hand hält er eine Schriftrolle auf der *Sinceratio* zu lesen ist. Bei dieser Figur dreht es sich womöglich um die Gestalt Ferdinand II., was aber für die protestantische und proschwedische Flugblatt-Publizistik dieser Zeit äußerst untypisch wäre. [264] So wurde der Kaiser von Seiten der protestantischen Publizistik in dieser Zeit in illustrierten Flugblättern kaum direkt als Person angesprochen und auch bildlich im Grunde genommen nicht dargestellt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die protestantischen und proschwedischen Publizisten den Kaiser als solchen schonten und sich stattdessen entschieden, den kaiserlichen General Tilly – repräsentativ für den Kaiser –, die Jesuiten – als verhasste Repräsentation für den Katholizismus – oder auch die allegorische Umschreibung des Adlers – repräsentativ für die Unterdrückung durch die kaiserliche Macht – darzustellen. [265] Die Zurückhaltung der protestantischen und proschwedischen Publizistik den Kaiser als tatsächliche Person darzustellen, hing hierbei entweder damit zusammen, dass Ferdinand II. als Kaiser des Heiligen Römischen Reiches als gottgegeben anerkannt war, oder, dass man den Kaiser zwar als Herrscher des Heiligen Römischen Reiches akzeptierte und bloß die Willkürherrschaft des

[264] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 420.
[265] LANGER, Kulturgeschichte des 30jährigen Krieges, 237.

Katholizismus nicht akzeptieren konnte. Sollte es sich hierbei tatsächlich um Ferdinand II. handeln, würde es sich um ein äußerst seltenes Beispiel einer durch die protestantische bzw. proschwedische Publizistik getätigten satirischen Darstellung handeln.

Während die schwedisch-sächsischen Truppen auf der linken Seite des Kupferstiches die restlichen kaiserlichen Soldaten vertreiben, wird im rechten oberen Bereich des Bildes ein feierliches Bankett gehalten, an dem schwedisch-sächsische Offiziere teilnehmen und welches unter Vorsitz Gustav Adolfs gehalten wird. Im Zuge des schwedisch-sächsischen Bankettes kommen katholische Mönche, geistliche Prälaten, Bauern, Bürger und sogar ein Bischof herbei und überreichen den Offizieren und dem schwedischen König verschiedene Speisen und Geschenke. Diese Speisen werden zum Teil im Text des illustrierten Flugblattes als Wortspiele von Orten und Städten beschrieben, welche nach Breitenfeld im Zuge des Jahres bis Dezember 1631 von den Schweden erobert wurden. Die Orte können folgendermaßen aufgelöst werden: Würzburg=*Gewürtz Burg*, Bamberg=*Baum Berg*, Königshofen=*Könighofen*, Rothenburg ob der Tauber= *Rott Füchse*, Kitzingen=*Kitzingen*, Hanau=*Hanen*, Miltenberg= *mild Burg*, Aschaffenburg=*Burg Schaff*, ?=*Kiekammer Neckar*, Worms= *Wurm*, Mainz= *Mensch* und Oppenheim= *Op vnd heim.*[266] Im Hintergrund des Kupferstiches ist außerdem die aufgehende Sonne zu erkennen, welches wohl andeutet, dass eine für die Protestanten positive Zeit eingeläutet wird.

Grundsätzlich kommt es in dieser Zeit von Seiten der proschwedischen und schwedischen Publizistik zu einem Rückgriff auf das Motiv des sächsischen Konfektes, welches auf die neue politische Lage im Rahmen des schwedischen Zuges in den Süden des Reiches angewendet wird.

Auf dem illustrierten Flugblatt *Etliche Schaw-Essen so dem Sächsischen Confect gefolgt.* (FGA29a), welches bereits in der Überschrift suggeriert, dass die Schlacht bei Breitenfeld nur der Anfang der erfolgreichen militärischen Kooperation zwischen den schwedischen und sächsischen Truppen war, wird wiederum das kaiserliche Gelage dargestellt. Im Zuge dieses Bankettes sind es die zentralen militärischen Akteure aus den jeweiligen Armeen der Schweden und der Truppen der protestantischen Fürsten, die die Feierlichkeiten des kaiserlichen Gelages unterbrechen. Diesmal sitzen an der kaiserlichen Tafel außer Tilly auch andere kaiserliche Offiziere, die aber erst in der nächsten Variante des illustrierten Flugblattes namentlich genannt werden. Von rechts kommen der Löwe aus Mitternacht, der schwedische

[266] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 420.

König sowie auch Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen, der Landgraf von Hessen und der schwedische Feldherr Gustav Horn, welche allesamt Städte auf Tabletts in den Händen tragen. Dies ist eine Bezugnahme auf die militärischen Operationen, welche nach der Schlacht bei Breitenfeld eingeleitet wurden. Während der schwedische König mit seinem Heer in den Süden des Reiches zog und unter anderem die dargestellten Städte Würzburg (14. Oktober 1631) und Mainz (23. Dezember 1631) einnahm, zog der sächsische Kurfürst – eigentlich war es sein Feldherr Hans Georg von Arnim – nach Böhmen, wo auch das auf dem Tablett befindliche Prag eingenommen wurde. Der Landgraf von Hessen eroberte nach Breitenfeld unter anderem Fulda und der schwedische Feldherr Gustav Horn nahm die Stadt Bamberg ein. Die protestantische Allianz des schwedischen Königs und der protestantischen Kurfürsten wird in diesem illustrierten Flugblatt vom Löwen aus Mitternacht angeführt, der die Schlacht bei Breitenfeld bzw. die *Leypziger Schlacht* in seinen Händen auf einem Tablett trägt. Gegen Ende des Textes wird geschildert wie der kaiserliche General Tilly, nachdem dieser sich beim sächsischen Konfekt ‚überfressen' hat, einen Schlaftrunk trinkt, der vom schwedischen Feldherrn Gustav Horn gebracht wird. Zusätzlich zu dem Bildmotiv des sächsischen Konfektes wird das kaiserliche Bankett daher durch das Motiv des Konsums eines Schlaftrunkes ergänzt, welches seither auch gerne als Referenzpunkt in Verbindung mit dem sächsischen Konfekt verwendet wurde. So steht in dieser Variante des illustrierten Flugblattes:

> *Gustavus Horn bringt die letst tracht*
> *Treibt Bamberg wider ins königs macht*
> *Wie ihnen diss banquet bekom̄en*
> *Haben sie am besten vernom̄en,*
> *Wies mit dem Schlafftrunck mag ergehn*
> *Wird die Zeit geben zuverstehn.*[267]

Erst im illustrierten Flugblatt *Ettliche Schau=Essen/ So dem Sächsischen Confect gefolgt vnd vffgetragen sind worden.* (FGA29b), bei dem dasselbe Kupferstichmotiv gespiegelt wiedergegeben wird, wird dieses neue Motiv des Schlaftrunkes für den Rezipienten des illustrierten Flugblattes sinngemäß aufgelöst. Dabei wird gegen Ende des Textes ein Dialog zwischen dem kaiserlichen General Tilly und drei kaiserlichen Obristen aufgelistet. Ebenso wird nun geklärt, dass es sich bei den drei weiteren kaiserlichen Offizieren um die Obristen Altringer, Kronberger und Schönberger handelt. In dieser extra angeführten Textspalte

[267] *Etliche Schaw-Essen so dem Sächsischen Confect gefolgt.* (FGA29a).

kommentieren die kaiserlichen Generäle ihr Schicksal nach Breitenfeld und Tilly spricht dabei über den Schlaftrunk, den er eingenommen hatte:

*Obrist Schönberger.*
*O ich mich deß Præsents bedanck/*
*Von dem gschmack werd ich schier todtkranck/*
*Der aptit mir vergangen ist/*
*Die Luft bey mir ist schon gebüst/*

*Monsier Tilly.*

*Den Schlafftrunck hab ich wol empfangn/*
*Wer liebr vng'trunckn zur ruh gegangn/*
*So hett ich Reputation,*
*Bessern Respect vnd Ehr davon.*
*O weh O weh me miserum,*
*Ich hab jetzt den Cornelium.*

*Obrist Altringer vnd Cronberger.*

*Wir bdancken vns jetzt der gsundheit/*
*Auff diß mal thun wir nicht bescheid.*[268]

Das illustrierte Flugblatt *Nun folgen nach dem Leipzigischen confect Etliche Schaw Essen/ so der Edle Löw von Mitternacht/ die Königliche Mayestätt in* [...] *den Herrn Gästen præsentierten, wie folgt.* (FGA29c) behandelt dieselbe Thematik, dennoch wird das dargestellte Bildmotiv durch ein kleines unterhaltsames Detail erweitert. So befinden sich unter dem Tisch des kaiserlichen Lagers eindeutig die Füße einer Drachengestalt. In manchen früheren illustrierten Flugblättern – man denke an das illustrierte Flugblatt *Schwedische Rettung der Christlichen Kirchen/ Anno 1630.* (FGA3a) – war ein siebenköpfiger Drache abgebildet worden, der das apokalyptische Ungeheuer darstellen sollte und zumeist mit der katholischen Kirche und dem Papsttum gleichzusetzen war. Anhand dieser visuellen Anknüpfung an frühere illustrierte Flugblätter sind die proschwedischen und schwedischen Publizisten in der Lage, den kaiserlichen General und die kaiserlichen Soldaten direkt mit dem siebenköpfigen Drachen in Verbindung zu bringen. Nach Breitenfeld hatten die schwedischen Truppen, die unter dem direkten Oberbefehl des schwedischen Königs standen, somit eine Reihe an katholischen Städten wie Hanau, Ochsenfurth, Oppenheim, Worms, Würzburg und Mainz eingenommen. In Mainz entschloss sich der König sein Winterquartier

[268] *Ettliche Schau=Essen/ So dem Sächsischen Confect gefolgt vnd vffgetragen sind worden.* (FGA29b).

aufzuschlagen. Zu Beginn des Jahres 1632 ging der Zug in Richtung Bayern nach Thüringen und Franken weiter in den Süden. Die Formulierung des *Laufes durch die Pfaffengasse*, welcher seither in den historiographischen Darstellungen und Analysen der illustrierten Flugblätter ein fester Begriff wurde, fand nun erstmals in den illustrierten Flugblätter Eingang. In dieser Phase der proschwedischen und schwedischen Flugblatt-Propaganda ist bemerkbar, dass Gustav Adolf erstaunlich oft entweder in Verbindung mit dem Löwen aus Mitternacht oder überhaupt auf allegorischer Weise als Löwe dargestellt wird. Die vermutlich erste Verwendung der Formulierung des *Laufes durch die Pfaffengasse* geschah wohl im illustrierten Flugblatt *Die Pfaffen Gass.* (FGA30).

In diesem illustrierten Flugblatt läuft der Löwe aus Mitternacht einen steilen Waldweg hinauf. Im Zuge dieses Laufes verscheucht der Löwe eine Reihe an Jesuiten, die nach rechts und links fliehen, sowie auch eine Vielzahl an Tiere – darunter ein Schwein, mehrere Hasen und Füchse sowie auch ein Adler und ein Bär. Die Darstellung des Bären, der sich in einen ausgehöhlten Baumstamm rechts am Waldweg versteckt, und des Adlers, verweist wohl auf den bayerischen Kurfürsten Maximilian I. und auf den Kaiser Ferdinand II; diese Vermutung kann aber durch den Text des illustrierten Flugblattes nicht bestätigt werden. Stattdessen wird diese mögliche visuelle Bezugnahme und das Entschlüsseln der Botschaft durch das Hinzufügen vieler anderer Waldtiere für den Rezipienten des illustrierten Flugblattes weniger deutlich. Erst in späteren Varianten dieses Motives wird im Text sowie auch im Kupferstich deutlich darauf hingewiesen, dass es sich beim Adler um den Kaiser und beim Bären um Kurfürst Maximilian I. von Bayern handelt.[269]

Im rechten Teil des Kupferstiches des illustrierten Flugblattes *Die Pfaffen Gass.* (FGA30) ist zu erkennen, wie sich der Rhein von links oben, wo die Stadt Basel vermerkt ist, durch das Bild zieht, um rechts unten bei der Stadt Wesel, im rechten unteren Bereich des Kupferstiches, wieder zu verschwinden. Entlang des Rheins liegen die bislang von den schwedischen Truppen eingenommenen Klöster und Städte. Im illustrierten Flugblatt selbst werden anhand von zwei Spalten, die sich links und rechts vom mittleren Haupttext befinden, einerseits zehn Bistümer aufgelistet, die bislang eingenommen wurden, und andererseits auf zwölf Brücken, womit wohl kleinere Städte und Orte gemeint sind, die an Übergängen des Rheins gelegen waren, verwiesen.

Mit der Einnahme der Stadt Frankfurt am Main am 27. November 1631 entschloss sich der

[269] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 524.

schwedische König und die schwedische Publizistik fortan den Großteil der Flugblatt-Propaganda für den südlichen Raum des Heiligen Römischen Reiches von dort aus zu betreiben. Frankfurt am Main wurde somit das Zentrum der schwedischen Propaganda, des schwedischen Postwesens und der Publizistik. [270] In den Quellen ist belegt, dass Gustav Adolf als eine seiner ersten Erledigungen den ehemaligen, vom Kaiser verstoßenen Postmeister Johannes von den Birghden als schwedischen Generalpostmeister einsetzte. Johannes von den Birghden inszenierte – teilweise aus Überzeugung – die Schweden als Schutzmacht der Protestanten, aber unterstützte das schwedische Lager auch auf andere Weise. So wurde in dessen Zeitung auf der einen Seite versucht dem protestantischen Leser ein zuversichtliches Bild zu vermitteln – beispielsweise dadurch, dass man im Zuge von Schlachtenschilderungen in Hinblick auf die Truppenstärke der Schweden übertrieb, oder die Verluste der kaiserlichen Soldaten nach Schlachten erhöhte –, auf der anderen Seite wurde das katholische Lager bewusst verwirrt, indem man Falschmeldungen, wie den Tod Wallensteins nach der Schlacht bei Lützen, herausbrachte.

Die Vernetzung des Frankfurter Postwesens konnte hierbei auf das erste moderne Kommunikationssystem zurückgreifen, wodurch Stockholm mit Paris und Süddeutschland mit Hamburg verbunden wurde. Die Schweden hatten zu diesem Zeitpunkt mit der Frankfurter Postzeitung, dem *Theatrum Europaeum*, welches durch den schweizerdeutschen Kupferstecher und Verleger Matthäus Merian proschwedisch schrieb, und den unzähligen proschwedisch-gesinnten Publizisten, die illustrierte Flugblätter, Pamphletten und Flugschriften herausbrachten, also eine äußerst mächtige Informationsstellung. In dieser Phase des Dreißigjährigen Krieges waren die Schweden somit in der Tat in der Lage direkten Einfluss auf die breite Meinungsbildung zu nehmen. [271]

In den weiteren Wochen wurde eine Zahl von Bistümern und Städten wie Miltenberg, Aschaffenburg, Steinheim und Kirchhain erobert. Schon bald begann man auch eine Reihe an illustrierten Flugblättern herauszubringen, die die Erfolge der schwedischen ‚Befreiung' von Protestanten und der schwedisch-sächsischen Gegenoffensive zusammenfassten. Die große Menge der publizierten illustrierten Flugblätter und der Inhalt dieser vermittelten zwar das Bild, dass der schwedische König die vom kaiserlichen Lager unterdrückten Protestanten im Reich befreit hatte. Nichtsdestotrotz soll dieses publizistische Bild Gustav Adolfs nicht darüber hinweg täuschen, dass die proschwedische und schwedische Flugblatt-Propaganda

[270] BEHRINGER, Veränderung der Raum-Zeit-Relation, 72f.
[271] Ebd.

von der breiten Masse der protestantischen Bevölkerung insgesamt vermutlich auf wenig Verständnis stieß, da wohl die allgemeine Sehnsucht nach Frieden größer war.[272]

Im Zuge dieser illustrierten Flugblätter wurde der schwedische König zumeist als militärisch potenter Eroberer inszeniert. In vielen dieser illustrierten Flugblätter wurde auf beeindruckende Weise aufgelistet, welche Städte Gustav Adolf bislang erobert bzw. ‚befreit' hatte. Viele dieser bildlichen Auflistungen sind relativ schlicht gehalten und inszenieren den schwedischen König auf eine plakative Weise als militärisch erfolgreichen Feldherrn und König. Einige wenige illustrierte Flugblätter dieser Art haben jedoch auch eine spannende Darstellungsweise und inszenieren den militärischen Erfolg auf eine unterhaltsame und optisch durchaus reizvolle Weise.

Das illustrierte Flugblatt *Bericht wie ir Kön: Maÿst: in Schwöden, dem iahr vnd Monnat, nach, sich 103. vornemer Ort Bemechtiget etc:* (FGA31) ist wohl eines der ersten dieser Art. Es zeigt den schwedischen König nach der Überquerung der Ostsee und bei der Landung auf Usedom am 6. Juli 1630. Im Kupferstich des illustrierten Flugblattes ist zu sehen, wie Gustav Adolf seinen Helm abgelegt hat und in vollem Harnisch nach der Landung kniet, um zu Gott zu beten. Laut Introduktionstext des illustrierten Flugblattes wird betont, dass dieses fromme Auftreten des Königs seine Soldaten so sehr gerührt hat, dass diese es ihm gleich taten. So heißt es folglich:

> *im Monnath Appril, seindt ir Maÿst: in der Insul Riga ankomen, da er als bald auf seine Knie nider gefallen, so inbrinstig gebettet, daß seine Officier, zum wainen bewegt waren darauf er gesagt sÿ sollen nicht weinen, sonder Eüfferig Betten, dann instendigs Gebett, seÿ halb gesüget, dette also fort faren vnd erobert vom Jahr 1630. bis aufs 1632. die nachfolgete ortdt.*[273]

Unter dem Kupferstich des illustrierten Flugblattes werden fünf Spalten angeführt, in denen die schwedischen Befreiungen und Eroberungen seit der ersten militärischen Aktion im Jahre 1628 in Stralsund bis zur Einnahme von Mannheim am 8. Jänner 1632 aufgelistet werden. Vermutlich wurde Gustav Adolf in diesem illustrierten Flugblatt auf diese fromme Weise abgebildet, um daran zu erinnern, dass es sich hierbei um einen religiös-motivierten Krieg handelt und dass der schwedische König von Gott selbst als Diener gerufen wurde, um die Protestanten im Heiligen Römischen Reich zu befreien.

---

[272] SEDLMAYER, Gustav II. Adolf von Schweden in der zeitgenössischen Deutschen Publizistik, 110f.
[273] *Bericht wie ir Kön: Maÿst: in Schwöden, dem iahr vnd Monnat, nach, sich 103. vornemer Ort Bemechtiget etc:* (FGA31).

Hatte man die ersten kriegerischen Operationen noch als Defensivkrieg gegen die aggressive Politik des Kaisers und des katholischen Lagers inszeniert, war nach Breitenfeld Gegenteiliges der Fall. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich das Kriegsgeschehen deutlich verlagert und war in eine aggressivere Angriffspolitik der Schweden umgeschlagen. Dies ist wohl auch die Erklärung, weshalb man sich hier entschied, den König in seiner religiösen Ader und nicht als militärisch mächtigen Soldaten darzustellen und, was auch die publizistischen Bemühungen der proschwedischen und schwedischen Flugblatt-Propaganda unterstreicht, die von den machtpolitischen Interessen Schwedens ablenken wollte.

Der Bericht, dass Gustav Adolf sich nach der Überquerung der Ostsee als Erster hingekniet hatte um Gott zu danken und zu beten, wurde von der proschwedischen und schwedischen Flugblatt-Propaganda rege genutzt. Gustav Droysen hat aber schon Anfang des 20. Jahrhunderts nachweisen können, dass der schwedische König eigentlich gestolpert war.[274] Nichtsdestotrotz wurde dieses Bild des frommen Gebets von Seiten der proschwedischen und schwedischen Publizistik angewendet und fand vor allem ab dem Jahr 1632 vielfach in den Texten der Flugschriften, Zeitungen und illustrierten Flugblättern Eingang. Dieses illustrierte Flugblatt ist daher ein gutes Beispiel dafür, wie weit historische Wahrheit und Propaganda bereits in der Frühen Neuzeit voneinander entfernt sein konnten.

Die Auflistung der schwedischen Eroberungen geschah ikonographisch auf unterschiedlichste Weise, wobei der Großteil der illustrierten Flugblätter relativ schlicht gehalten war und neben der Auflistung der eroberten Städte zumeist noch ein zusätzliches Porträt des schwedischen Königs in Harnisch und Helm bzw. Feldherrhut abbildete: beispielsweise das unbetitelte illustrierte Flugblatt (FGA36). Während Gustav Adolf in diesem Beispiel lediglich auf seine militärische Potenz reduziert wird – diese Art von illustrierten Flugblättern zog sich das gesamte Jahr 1632 hindurch und wurde ebenso nach dem Tod des schwedischen Königs verwendet –, kommt es im illustrierten Flugblatt *Eygendliche Abbildung der vorñem̄sten Oerter/ Stätt/ Vestungen vnd Päß/ so in kurtzer Zeit* [...] *sind erlediget worden.* (FGA32b) zu einer satirischen Darstellung derselben Thematik.

Hier wird der schwedische König in Zusammenhang mit einer Erfolgsspirale, in der weit über hundert Namenstrophäen von eingenommenen und befreiten Städten aufgelistet werden, dargestellt. Diese Darstellung der Erfolgsspirale ist zu diesem Zeitpunkt der Publizistik keine Neuheit gewesen, sondern wurde bereits in den frühen 1620er-Jahren – beispielsweise in

[274] DROYSEN, Gustav Adolfs Landungsgebet, 274f.

Verbindung mit dem spanischen Oberkommandierenden Ambrosio Spinola – verwendet.[275] In diesem Fall ist gut zu erkennen, wie ein bestimmter Kanon von Bildern, Themen und darstellenden Inszenierungen bzw. Motiven verwendet wurde, um sich selbst auf politische bzw. auf religiöse Weise zu inszenieren und gleichzeitig die gewünschte propagandistische, religiöse oder politische Botschaft zu vermitteln.

Auf diesem illustrierten Flugblatt ist zu sehen, wie Gustav Adolf, der von einem Löwen begleitet wird, bei einem Kompass, dessen Zeiger auf den Löwen gerichtet und wohl auf die Himmelsrichtung Norden anspielt, steht. Gleichzeitig stößt der schwedische König mit einer langen Lanze in den Wanst des katholischen Geistlichen. Dadurch wird der sitzende katholische Geistliche, hinter dem ein Jesuit steht, dazu gezwungen die Städte, welche von der Liga und dem katholischen Heer erobert worden waren, wieder auszuspucken. Die Schwächung des Papsttumes wird ferner durch das zerbrochene Schwert, den gebrochenen Schlüssel Petri, den zerissenen Vertrag (auf dem *Sincerationes* steht), das umgefallene Gefäß *Commisari Salb*, den schwankenden Stuhl *Sella Perforata* sowie auch durch die aufgeplatzten Geldsäcken, auf denen *Ketzer gelt* steht, was wohl auf den Ablasshandel anspielt, verdeutlicht.

In diesem illustrierten Flugblatt werden alle Orte und Städte angeführt, die seit der schwedischen Landung am 6. Juli 1630 in Stralsund bis zur Einnahme von Kreuznach am 20. Februar 1632 eingenommen wurden. Dadurch haben wir eine ungefähre Vorstellung, wann das illustrierte Flugblatt herausgekommen sein muss, obwohl die noch freien Felder – das illustrierte Flugblatt bietet ungefähr Platz für sechs oder sieben weitere Städte – dem Rezipienten des illustrierten Flugblattes die Möglichkeit gab, noch weitere Städte und Orte hinzuzufügen.

Bei diesem illustrierten Flugblatt handelt es sich im eigentlichen Sinn um ein Spielbrett für das sogenannte Gänsespiel, welches ein altes Würfel- und Laufspiel und ein Unterhaltungsspiel war. [276] So sollte man beim Gänsespiel anhand der gewürfelten Augenzahl von der Startposition ans Ziel gelangen. Im Normalfall war das Gänsespiel spiralförmig angeordnet und ist etwa mit dem heutigen Spiel ‚Mensch-ärgere-dich-nicht' vergleichbar. Das Spiel selbst konnte im Falle eines spiralförmigen Spielfeldes von innen nach außen oder von außen nach innen gespielt werden. Vermutlich sollte in diesem Fall aber von innen nach außen gespielt werden, weshalb das Spiel vom Mund des sitzenden katholischen Geistlichen

[275] BURKHARDT, Reichskriege in der frühneuzeitlichen Bildpublizistik, 59.
[276] MÜNKNER, Eingreifen und Begreifen, 156–158.

ausgehend starten sollte. Auf diese Weise wurde in Richtung der neuesten Eroberungen des schwedischen Königs gespielt.

Diese Anordnung der herausgespuckten Städte ermöglicht es dem zeitgenössischen Rezipienten noch weitere Städte hinzuzufügen, was daran zu erkennen ist, dass manche Felder noch frei sind.[277] Durch die Anordnung der Städte in der Reihenfolge von innen nach außen, kann das illustrierte Flugblatt somit vom Rezipienten aktualisiert werden.

In einem anderen illustrierten Flugblatt, *Der grosse Kam̄* (FGA33), welches in derselben Zeit herausgebracht worden sein muss, findet Gustav Adolf wiederum Eingang in eine satirische Darstellung. Es handelt sich hierbei nicht um ein illustriertes Flugblatt, welches all die militärischen Erfolge der schwedischen Truppen bildlich auflistet, sondern im Zuge des Textes des illustrierten Flugblattes wird auf die bereits introduzierte Formulierung des *Lauffes durch die Pfaffengasse* Bezug genommen. In diesem illustrierten Flugblatt wird Gustav Adolf als Frisör dargestellt. Gemeinsam mit zwei anderen nicht zu erkennenden Personen arbeitet der schwedische König in einer Werkstatt und verwendet dabei Schere und Kamm, um die verschiedenen katholischen Repräsentanten – Jesuit, Mönch etc. – sowie einen Bären (Bayern) zu frisieren. Mit Hilfe der Überschrift wird erklärt, dass die Bezugnahme auf den Kamm hier zentral ist, was auch optisch dadurch hervorgehoben wird, dass um den Kupferstich herum die Zacken eines Kammes angebracht sind. Dadurch wird optisch der Anschein erweckt, als würde es sich beim Kupferstich selbst um einen Kamm handeln.

Auch im Text des illustrierten Flugblattes wird die Bedeutung des Kammes hervorgehoben. So wird geschildert, dass jener Kamm, der von Rom – der Stadt des Papstes – gebracht worden war, bislang von den Katholiken verwendet wurde, um die Protestanten im Reich über den Kamm zu scheren, wodurch Bezug auf die Redewendung *alles über einen Kamm scheren* genommen wird. Diese Redewendung bringt zum Ausdruck, dass bislang bei allen Protestanten der gleiche Maßstab angelegt und sie von den Katholiken als Feinde behandelt worden waren. Nun wurde aber derselbe Kamm von Gustav Adolf in Besitz genommen, den dieser im Laufe seines Zuges in den Süden des Reiches verwendet, um alle Pfaffen und Jesuiten über einen Kamm zu scheren. Auch hier wird somit das Thema der gerechten Strafe verwendet. Dadurch wird thematisiert, dass das katholische Lager sowie auch der bayerische Bär – womit der bayerische Kurfürst Maximilian I. und die bayerischen

[277] BURKHARDT, Reichskriege in der frühneuzeitlichen Bildpublizistik, 59.

Städte und Ortschaften gemeint sind – sich der gleichen Behandlung unterziehen müssen und fortan von den Protestanten, unter Führung des schwedischen Königs, bekämpft werden.

Durch das offene Fenster der Frisör-Werkstatt ist die Stadt Heidelberg zu erkennen, was andeutet, dass dieses Flugblatt kurz nach der ‚Befreiung' der ehemaligen Residenzstadt des pfälzischen Kurfürsten Friedrich V. herausgebracht wurde. Die Stadt Heidelberg war im Zuge des militärischen Wirkens der kaiserlich-ligistischen Armee nach der gewonnenen Schlacht am Weißen Berg am 8. November 1620, mehrfach durch die katholischen Truppen belagert, geplündert und zerstört worden. Es ist daher davon auszugehen, dass in Form dieses illustrierten Flugblattes auch propagiert wurde, dass Gustav Adolf vorhatte, den ehemaligen protestantischen Fürsten, die ihr Land aufgrund der kaiserlichen Machtpolitik und des Restitutionsediktes von 1629 verloren hatten, wieder zurückzugeben. Dieses Versprechen an den ehemaligen pfälzischen Kurfürsten Friedrich V. garantierte dem schwedischen König mit Sicherheit auch von Seiten der calvinistischen Konfessionsgruppe viel positive Zustimmung.

Im Text des illustrierten Flugblattes wird weiters beschrieben, wie das katholische Lager diesen Kamm benutzt hatte, um verschiedenste protestantische Städte und Fürsten zu scheren. Als Wendepunkt wird dabei die militärische Auseinandersetzung bei der Belagerung der Stadt Stralsund gesehen, wo der katholischen Willkürherrschaft und der Unterdrückung der Protestanten erstmals Einhalt geboten werden konnte. Zwar wurde Magdeburg nach Tillys Berufung ebenso über einen Kamm geschoren, aber ab dem Zeitpunkt als Gustav Adolf auf der Insel Usedom landete und vor allem nach der Schlacht bei Breitenfeld, wendete sich das Blatt. So wird Gustav Adolf in diesem illustrierten Flugblatt auch als Löwe aus Mitternacht angesprochen, der von Tilly bei der Schlacht bei Breitenfeld in Besitz des Kammes gekommen war und nun zusieht, dass die Katholiken eine gerechte Strafe erteilt bekommen. Dabei wird auch explizit auf den bayerischen Bären eingegangen, welcher sich einer ähnlichen Behandlung unterziehen muss:

> *Der Löwe machte nun dem Tyll die besten bossen/*
> *Vnd name ihm den Kamm/ wie vest er ihn verschlossen/*
> *Vnd truge den gar weit/ die Pfaffengaß hindurch*
> *Macht viel Bischoffen gar auffn Kopff ein grosse Furch.*
> *Jetz hat er einen Beer in seine Chur bekommen/*
> *Der vor dem Pfältzer hat sein best Kleynoth genommen/*
> *Auch auß dem gantzen Reich viel Luthrisch Blut gesaugt/*
> *Gegraben eine Grub darein er/ jetzt gedaucht.*[278]

[278] *Der grosse Kam̄* (FGA33).

Interessant ist, dass am Ende des Textes angedeutet wird, dass Gustav Adolf sich nicht zu lange in Bayern aufhalten soll, sondern sich stattdessen einem *Vogel* – womit mit großer Wahrscheinlichkeit Ferdinand II. gemeint ist –, zuwenden soll, um diesen ebenso über den Kamm zu scheren:

> *Schert fort/ schert fort/ es ist noch viel noch viel zuscheren/*
> *Bringt nicht so lange zu mit diesem zotign Beeren/*
> *Ich weiß ein Vogel groß/ der wird auch müssen dran/*
> *Daß ihr alsdann fortgeht nach Welschland ewre Bahn/*
> *Weil auß dem Welschen Land von Rom der Kamm herkommen/*
> *So ist ja billich auch es werd zur Zieh genommen/*[279]

So sollte der Zug durch die Pfaffengasse wohl als weiterer Teil der Prophezeiung des Löwen aus Mitternacht gedeutet werden. Folglich erscheint die textuelle und bildliche Bezugnahme auf den Löwen aus Mitternacht von Seiten der proschwedischen und schwedischen Publizistik als eine Doppeldeutigkeit. Einerseits unterstützt der allegorische Kampf zwischen Löwe und Adler die Prophezeiung Paracelsus und andererseits handelt es sich hierbei um eine indirekte Bezugnahme auf den möglichen Ausgang der schwedischen militärischen Operation in Richtung der habsburgischen Erbländer.

Diese Anspielung auf den weiteren Verlauf des schwedischen Zuges, der auch in die Länder der Kaisers fortgesetzt werden sollte, wurde ebenso in anderen illustrierten Flugblätter angewendet.

Im illustrierten Flugblatt *Der Mitternächtische Löwe* (FGA34) ist der Löwe aus Mitternacht zu erkennen, der einem Adler und einem Bären entlang eines Waldweges hinterherjagt. Der Text des illustrierten Flugblattes spielt klar darauf an, dass es sich hierbei um den Kaiser selbst handelt. Ein möglicher bevorstehender schwedischer Feldzug nach Wien wird in diesem illustrierten Flugblatt auch textlich angedeutet. Dort heißt es:

> *Der Adler traun fleucht/ vnd trawt sich nicht zu wehren/*
> *Wil auch der stoltze Bär schon seinen Rücken kehren;*
> *Wolan/ ergreiffet bald die noch erlaubte Flucht/*
> *Sonst werdet ihr gewiß in ewrem Nest besucht/*[280]

Dieser Satz lässt auch vermuten, dass das illustrierte Flugblatt wohl vor der Schlacht bei Rain am 14. April 1632 herausgebracht worden ist.[281] So war nach dieser Schlacht aus Sicht der schwedischen Machtpolitik eindeutig geworden, dass ein Wien-Feldzug, bedingt durch

[279] *Der grosse Kam̄* (FGA33).
[280] *Der Mitternächtische Löwe* (FGA34).
[281] PFAFFENBICHLER, Die Propaganda im 30-jährigen Krieg, 85f.

das Erstarken der kaiserlichen Truppen, in Zusammenhang mit der Rückberufung und der Übergabe des Oberbefehles an General Wallenstein zu diesem Zeitpunkt nicht möglich sein werde.

Auf die Verlagerung des schwedischen Zuges in die Länder des Kaisers wird aber im Frühjahr des Jahres 1632 noch Bezug genommen und auch im illustrierten Flugblatt *BON AVISO Aus der Pfaffengasse Im Jahr 1632.* (FGA35) angesprochen. In diesem illustrierten Flugblatt kommt es wiederum zu einer optischen Umsetzung der Pfaffengasse – sprich: die reichen katholischen Bistümern entlang des Rhein-Flusses, welche nach und nach von den schwedischen Truppen eingenommen wurden, werden dargestellt. Auch hier ist der Löwe aus Mitternacht zu erkennen, wie er den bayerischen Bären und den kaiserlichen Adler den Rhein entlang jagt. Außerdem werden im Text des illustrierten Flugblattes die Katholiken als Antichristen bezeichnet.

Hier wird somit eindeutig auf das publizistische Bild Bezug genommen, welches Gustav Adolf seit der Landung – aber verstärkt nach dem Sieg bei Breitenfeld – von sich selbst inszenieren ließ. So handelt der schwedische König in göttlichem Auftrag und ist dabei auch erfolgreich, weil Gott ihn dabei leitet:

> *Sagt nun ihr Pfaffenknecht' ob das sind Menschen= Thaten/*
> *Die jetzund bringen Euch in so sehr grossen Schaden.*
> *Ich sage das/ daß solchs nicht Menschen= Wercke seyn/*
> *Gott selbsten ist darbey der Lew thets nicht allein.*
> *Den hat Gott außgerüst der sol ein Ende machen/*
> *Dem Pabstthumb/ vnd was ihm anhangt in bösen Sachen/*[282]

Anhand dieses illustrierten Flugblattes ist zu erahnen, welche Hoffnung die proschwedischen Publizisten und ein Großteil der Protestanten im Reich zu diesem Zeitpunkt in den schwedischen König legten. So wurden Stadt um Stadt eingenommen und die Protestanten ‚befreit'. Viele glaubten wohl auch daran, dass Gustav Adolf tatsächlich von Gott selbst erkoren war, um dem Konflikt und der katholischen Unterdrückung ein Ende zu setzen. So heißt es gegen Ende des Flugblattes beispielsweise:

> *Drumb O du Antichrist/ verhanden ist die Zeit/*
> *Da dein geraubtes Gut wird werden lauter Beut/*
> *Der Anfang ist gemacht/ das Ende wird bald hergehen/*
> *Dann Bäyern Cölln vnd Trier/ den Tantz schon auch ansehen/*
> *Der Lentz vielleicht den Pabst möcht ruffen auch darzu/*
> *Hiermit wird geben GOtt den Lutheranern Ruh/ Amen.*[283]

[282] *BON AVISO Aus der Pfaffengasse Im Jahr 1632.* (FGA35).
[283] Ebd.

Als die schwedischen Truppen ihren Zug in den Süden des Reiches und den Lauf durch die Pfaffengasse starteten, zogen die sächsischen Truppen nach Böhmen und Schlesien. Zu Ende des Jahres 1631 und im Frühjahr 1632 wurden daher eine Reihe an illustrierten Flugblättern herausgebracht, die den sächsischen Kurfürsten mit dem schwedischen König abbilden.

Viele der in Umlauf gebrachten illustrierten Flugblätter wurden dabei vom sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. vom Dresdner Hof aus in die Wege geleitet und propagierten den sächsischen Kurfürsten als ebenbürtigen Bündnispartner Gustav Adolfs, die gemeinsam eine kraftvolle Allianz gegen den Kaiser errichtet hatten.[284]

Diese festliche Propagierung der Bündnisschließung war weniger ein Akt der vollen Überzeugung des sächsischen Kurfürsten als ein politisch-propagandistischer Schachzug. Indem die Schlacht bei Breitenfeld auch von Sachsen als großartiger Sieg gefeiert wurde – eigentlich waren die sächsischen Truppen zu Anfang der Schlacht geflohen – und das sächsisch-schwedische Bündis als göttliche Allianz inszeniert wurde, stellte man den sächsischen Kurfürst dem schwedischen König zur Seite. Die von Sachsen aus gesteuerte Flugblatt-Publizistik hatte weder davor, und sollte auch danach nie mehr das Bündnis zwischen dem schwedischen König und dem sächsischen Kurfürst in den Bildern der illustrierten Flugblätter so vielfach und so positiv thematisieren.

Hierbei ist jedoch nicht zu vergessen, dass beide Bündnispartner von dieser militärisch-potenten und kraftvollen Flugblatt-Darstellung des sächsischen Kurfürsten profitierten.

Während Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen sich als ein ernstzunehmender und respektvoller Beschützer der Protestanten inszenieren konnte und mit viel Prestige rechnen durfte, [285] hatte der schwedische König zum einen endlich den für seine weiteren machtpolitischen Pläne so wichtigen Bündnispartner an seine Seite bekommen, und zum anderen auch eine rechtlich abgesicherte Legitimation für sein Wirken im Reich.

Das illustrierte Flugblatt *Waare Abbildung Ihrer Königlichen Mayestät/ Herrn GVSTAVI ADOLPHI, Christlichen Königs in Schweden/ etc. Vnd Ihrer Chur Fürstlichen Durchleuchtigkeit/Herrn Johann Georgen Hertzogen zu Sachsen/ vnd Chur Fürsten/ etc.* (FGA37) ist eine der ersten panegyrischen Darstellungen, die Gustav Adolf und Johann Georg I. von Sachsen gemeinsam abbilden. In diesem illustrierten Flugblatt, welches im Frühjahr 1632 herausgebracht wurde, werden die beiden auf eine militärisch potente Art und

[284] MILCH, Gustav Adolf in der deutschen und schwedischen Literatur, 26f.
[285] PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets, 223f.

Weise inszeniert. Dabei werden sie im Kupferstich des illustrierten Flugblattes beide auf einem Pferd sitzend nebeneinander abgebildet und tragen zusätzlich, neben Feldherrenhut und Marschallstab, auch einen Harnisch. Der Text des illustrierten Flugblattes hebt die militärische Leistung dadurch hervor, indem betont wird, dass der Gegner äußerst stark und die Situation gefährlich war:

*Anfangs die gfahr nit war gering/*
*Da der Feind zufechten anfieng/*
*Denn Er war starck vnd vnverzagt/*
*Sein beste Schantz hat Er gewagt/*
*Eins KöngsCron/ zween Churröck es galt/*
*Drumb brauchet Er sehr grossen gwalt/*
*ALein war Gott mit vns im Streit/*
*Ihm sey Lob/ Ehr/vnd Preiß allzeit/*
*Derhat es gnädig so gewendt/*
*Daß der Sieg kam in vnsre Händt/*[286]

Das illustrierte Flugblatt spielt darauf an, dass der schwedische König und der sächsische Kurfürst nichtsdestotrotz in der Lage waren die Schlacht für sich zu gewinnen, da sie in diesem Krieg Gott auf ihrer Seite hatten. Durch die Bezugnahme auf die Lenkung wird die miles christianus-Thematik ebenso bei Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen eingesetzt.

Im illustrierten Flugblatt *Schwedischer Bundt/ Mit zweyen Churfürsten/ Sachsen vnd Brandenburg.* (FGA38) wird neben Gustav Adolf und Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen sogar der brandenburgische Kurfürst Georg Wilhelm abgebildet. Auf einem dreiblättrigen Kleeblatt stehen die drei Anführer, welche mit Hilfe der Heraldik eindeutig als solche ausgewiesen werden können, und reichen sich die Hand während im Hintergrund eine Schlacht zu erkennen ist. Das militärische Bündnis wird ikonographisch dadurch verstärkt, dass ein Tuch die drei Personen, die allesamt je einen Feldherrenhut tragen, umringt und miteinander verbindet. Der Haupttext des illustrierten Flugblattes befindet sich unter dem Kupferstich, während rechts und links dieselben Psalme – einmal auf Latein und einmal auf Deutsch – angeführt werden. Die Anführung der biblischen Psalme auf Deutsch sowie auch auf Latein lassen vermuten, dass dieses illustrierte Flugblatt gleichzeitig für eine breitere Schicht und auch für eine Art Bildungsschicht konzipiert war. Durch die Bezugnahme auf die biblischen Psalme sowie auf die Komposition der Psalme, wirkt das Büdnis, welches sich

[286] *Waare Abbildung Ihrer Königlichen Mayestät/ Herrn GVSTAVI ADOLPHI, Christlichen Königs in Schweden/ etc. Vnd Ihrer Chur Fürstlichen Durchleuchtigkeit/Herrn Johann Georgen Hertzogen zu Sachsen/ vnd Chur Fürsten/ etc.* (FGA37).

unter dem erleuchteten Jahwe-Tetragramm abspielt, gottgewollt. Diese Annahme wird auch durch den Text des illustrierten Flugblattes unterstützt, denn dort heißt es:

> *Ihr Band/ damit Sie sich hart vndzertrennlich bunden/*
> *Das war auß Gottes Wort zusammen dick gewunden*
> *Von Lieb vnd Gottesfurcht/ vnd nicht auß Heucheley*
> *Auch nicht von Menschentandt vnd leichter Ketzerey/*[287]

Im illustrierten Flugblatt *Schwedischer Bundt, mit Zweÿē Churfürsten Sachsen Vnd Brandenburg.* (FGA39) wird im Grunde genommen dasselbe Motiv dargestellt. Der einzige Unterschied besteht darin, dass die drei Verbündeten allesamt mit Szepter und Krone abgebildet werden, wodurch einerseits ihre Macht unterstrichen und andererseits auf ihre königlich-fürstliche Herkunft hingewiesen wird. Unter dem Kupferstich finden sich zusätzlich noch die identen Psalme, welche im illustrierten Flugblatt zuvor bereits angeführt wurden.

Das illustrierte Flugblatt *Das Schwerdt des HERRN/* (FGA40) behandelt wiederum den Bund zwischen dem schwedischen König Gustav Adolf und dem sächsichen Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Im Kupferstich des illustrierten Flugblattes wird in diesem Beispiel diesmal die miles christianus-Thematik auch auf den sächsischen Kurfürsten angewendet.

In diesem Anfang 1632 anonym herausgekommenen illustrierten Flugblatt wird dem schwedischen König und dem sächsischen Kurfürsten durch die Hand Gottes aus den Wolken gemeinsam ein Schwert überreicht. Gustav Adolf und Johann Georg I. von Sachsen schwören währenddessen auf die Bibel, welche auf dem Altar vor ihnen liegt. Der dargestellte Altar steht für Gottes Präsenz selbst; so wird dieser mit *Si DEUS pro nobis quis contra nos* bezeichnet. Das Geschehen suggeriert, dass es das Schwert Gottes und nicht das Bündnis selbst ist, welches den Ausgang der Schlacht, die auch im Hintergrund dargestellt wird, entscheidet. Vor allem der im Kupferstich abgedruckte Psalm Judie: 6, *Der Herr mit dir du streitbarer Held: Gehe hin in dieser deiner Krafft: Ich habe dich gesandt.*, der über dem Haupt Gustav Adolfs positioniert ist, bezieht sich auf die altestamentarische Figur Gideon. Für den zeitgenössischen Rezipienten des illustrierten Flugblattes war eindeutig, dass dem schwedischen König die Rolle Gideons zugeschrieben wird und dass dieser für den König ein Exemplum darstellt. So war Gideon von einem Engel berufen worden, um die Israeliten vom Joch der Midianiter zu befreien. Gustav Adolf soll es ihm laut illustriertem Flugblatt nun gleichtun und wie Gideon im Auftrag Gottes handeln, indem er die Protestanten von den

[287] *Schwedischer Bundt/ Mit zweyen Churfürsten/ Sachsen vnd Brandenburg.* (FGA38).

Katholiken befreit. Anhand dieser Bezugnahme auf die miles christianus-Thematik wird nun auch der sächsische Kurfürst in den heilsgeschichtlichen Auftrag einbezogen.

Obwohl Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen hier als gleichwertiger Bündnispartner des schwedischen Königs dargestellt und sogar in den von Seiten der proschwedischen und schwedischen Propagandisten inszenierten heilsgeschichtlichen Kontext miteingebettet wird, misstrauten ihm viele Publizisten und befürchteten, dass er sich bald wieder vom schwedischen König distanzieren würde.[288] So heißt es im illustrierten Flugblatt hierzu:

> *O Gott gieb Gnad/ daß dieser Helden Rath gelinge/*
> *Hilff daß Ihr Verbündnuß vns gute Zeitung bringe:*
> *Stürtz deines Worts Feinde/ Gieb ferner Sieg: O HErr*
> *Vns auch den lieben Frieden wiederumb bescher.*[289]

Es wird zum Ausdruck gebracht, dass der Krieg gegen die Katholiken tatsächlich nur gewonnen werden kann, wenn auch das Bündnis gelingt.

Bereits gegen Ende des Jahres 1631 gab es illustrierte Flugblätter, welche das Bündnis zwischen dem Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen und dem schwedischen König Gustav Adolf feierten. In manchen dieser Darstellungen wurde gleichzeitig aber auch der besiegte kaiserliche General Tilly lächerlich gemacht. In dieser Phase des Krieges kommt es wohl auch zu einer Wiederaufnahme eines Textes, welcher bereits 1631 kurz nach Breitenfeld in Verbindung mit dem illustriertem Flugblatt *Die fressende Rotte* (FGA19) herausgebracht wurde. Der Text des illustrierten Flugblattes *Die fressende Rotte* (FGA19) wird in *Der Königl. Majestät zu Schweden/ vnd Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ etc. wolbestalte Apotheck* (FGA41a) fast deckungsgleich übernommen. Auch das Bildmotiv des illustrierten Flugblattes wird ähnlich in Szene gesetzt; offensichtlich wurde es aber von einem anderen Kupferstecher ausgeführt. So wird auf diesem illustrierten Flugblatt wiederum das kränkelnde Heilige Römische Reich, welches durch die Kur des Arztes Gustav Adolf und des deutschen Helden Johann Georg I. von Sachsen geheilt werden kann, behandelt.

Auch in diesem satirischen Flugblatt stehen Gustav Adolf und Johann Georg I. von Sachsen vor einem großen Waffenarsenal, in dem Musketen, Kanonen und schwere Kanonen gelagert werden. Die Referenz zur Apotheke, welche als *Königliche und Cursächsische Apotheke* bezeichnet wird, verstärkt in diesem Kupferstich noch zusätzlich das Krankheitsmotiv. Die Aushebung von Laufgräben durch kaiserliche Soldaten spielt sich

[288] PFAFFENBICHLER, Die Propaganda im 30-jährigen Krieg, 72f.
[289] *Das Schwerdt des HERRN/* (FGA40).

zwischen der Apotheke und einer Stadt – vermutlich Leipzig[290] – ab, die soeben belagert wird. Der Laufgraben, der sich direkt vor der Apotheke befindet, wird im Kupferstich als *Fressente Rotte* bezeichnet. In der Tat ist die ikonographische Darstellung des Krieges in Form von Belagerungen und Laufgräben relativ authentisch. In keinem anderen Krieg war bisher so viel Wert auf das militärisch-taktische Vorgehen in Form von Belagerungen, Aushungerunstaktik, Überfällen auf Nachschub sowie auf die Besetzung strategisch wichtiger Punkte gelegt worden wie im Dreißigjährigen Krieg. [291] Der Historiker kann dadurch aus diesem illustrierten Flugblatt auch militär-strategische Besonderheiten herauslesen. Die abgebildeten Laufgräben waren für die Kriegstaktik im Zuge der Belagerung einer Stadt von großer Bedeutung. So waren im Zuge einer Belagerung neben schweren Kanonen, dem Angriff auf Lebensmittel- und Truppennachschub der belagerten Stadt auch die Anlegung von Laufgräben von großer Bedeutung. Diese wurden zumeist im Zickzack in Richtung der zu belagernden Stadt angelegt, sodass die Verteidiger der Stadt nicht so leicht mit den eigenen Kanonen und Geschützen in die Laufgräben schießen und die sich im Laufgraben befindenden Soldaten treffen konnten. Gleichzeitig sollte es den Truppen, die die Stadt belagerten, auch ermöglicht werden, die eigenen Geschütze näher an den Festungswall einer Stadt zu transportieren.

Im Text des illustrierten Flugblattes wird das Heilige Römische Reich mit einem fressenden Wurm verglichen, der von den vielen Laufgräben geplagt wird. Abermals ist die Krankheitsthematik in diesem illustrierten Flugblatt Thema und Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen und Gustav Adolf werden als diejenigen dargestellt, welche das Reich mit verschiedenen *Pillen* (Kanonenkugeln), *scharffen Instrumente*[*n*] (Waffen) und *Büchsen groß vnd klein* (Pulverfässer) heilen kann.

Eine andere satirische Darstellung, welche die Kooperation zwischen Gustav Adolf und Johann Georg I. von Sachsen thematisiert, tritt beim illustrierten Flugblatt *Sächsischer Vogelfang.* (FGA42) auf.

In diesem illustrierten Flugblatt ist der sächsische Kurfürst links im Bild zu erkennen, wie dieser hinter einem aus aufgestellten Lanzen bestehenden Schild auf dem Boden des Schlachtfeldes bei Breitenfeld[292] sitzt. Vor sich hat er ein großes Netz über das Schlachtfeld aufgespannt, mit dem er bereits eine Vielzahl an Vögeln gefangen hat. Diese Beute wird von

[290] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 494.
[291] PFAFFENBICHLER, Die Propaganda im 30-jährigen Krieg, 73f.
[292] SNOILSKY, Svenska historiska planscher, 59.

den sächsisch-schwedischen Soldaten mit Waffen und den Griffen von Pistolen niedergeschlagen, während der schwedische König an vorderster Front mit einer Pistole in der Hand reitet. In diesem illustrierten Flugblatt wird wiederum Bezug auf das Motiv des sächsischen Konfektes genommen, denn es ist das ausgestreute Konfekt, welches die Vögel, die von einem mit Hilfe des Verweisbuchstabes *T* als kaiserlicher General Tilly zu erkennenden *Geyer* angeführt werden, angelockt hat. Tilly wird im Text des illustrierten Flugblattes als alter, feiger Heeresführer dargestellt, der seine Soldaten im Stich gelassen hat und selbst geflohen ist. So heißt es:

> *Da lagen Flügel/ Köpff' vnd dort ein halbes Bein/*
> *Viel hundert wundte Pferd: Ein jedes sah' allein*
> *Wie es dem Tod' entkäm. Der Geyer war in Nöthen/*
> *Voraus da er schon sah/ die/ so ihn wolten tödten/*
> *Die schlugen mit Pistol vff seinen Rücken dar*
> *Daß ihm der Rückgrad gantz hiervon erschöllet war/*
> *Er rieff' aus Angst hindurch vnd floh für grossem Schrecken/*
> *Ließ da sein Heer im Stich: Die schon sich theten strecken*
> *Im weiten breiten Feld viel tausend an der Zahl*
> *Da lag die grosse Macht/ der Hohmuth allzumahl.*[293]

Während sich der schwedische König und die schwedischen Truppen im Süden des Reiches aufhielten und Schritt für Schritt zu den bayerischen Städten gelangten, wurde der schwedische König von Seiten der proschwedischen und schwedischen Publizistik gerne als Arzt inszeniert. Schon zuvor war in den illustrierten Flugblättern auf die Krankheitsthematik eingegangen worden. Nun wurde eine Vielzahl solcher illustrierter Flugblätter mit ähnlichen Bildmotiven, darunter auch das illustrierte Flugblatt *Der alte Teutsche Zahnbrecher* (FGA43), publiziert.

Obwohl weder der schwedische Bibliothekar der Königlichen Bibliothek Carl Snoilsky noch die beiden Flugblatt-Experten Wolfgang Harms oder John Roger Paas auf diesem illustrierten Flugblatt den schwedischen König erkennen wollen, spricht doch einiges dafür, dass es sich hierbei um diesen handelt.

Wiederum wird in diesem illustrierten Flugblatt Bezug auf das Motiv des sächsischen Konfektes genommen, denn es ist der Zahnarzt Gustav Adolf, der den kaiserlichen General Tilly an den Zähnen behandelt, da dieser zu viel Konfekt gegessen hat. Zur Behandlung der Zähne Tillys hat der schwedische König verschiedene Instrumente wie *Zahnstocher*

[293] *Sächsischer Vogelfang.* (FGA42).

(Heugabeln) und *Ohrlöffel* – also Wattestäbchen – (Keulen) bei sich. So heißt es im Text des illustrierten Flugblattes:

> *Ihr Mönch' vnd Pfaffen hier/ Seht wie ihr euch nur stellt?*
> *Da erwerthalben Till jetzt gar in Ohnmacht fellt.*
> *Ey tröstet Ihn doch was/ könt ihr Ihm nichts zureden?*
> *Ich glaub ihr seid nun gar erstaunet von den Schweden.*
> *Hör alter Corporal/ hilfft dieser Kropf=Stoß nicht/*
> *So sol noch ein Recept dir werden zu gericht.*[294]

Um die verfaulten und kaputten Zähne Tillys zu behandeln, verschreibt der schwedische König ein Rezept:

> *Gebraucht euch dieser Asch/ gebraucht doch gleichen Rauch/*
> *Wem schwartz von Zucker seynd die Zähn' vnd wüten auch.*
> *Seid ihr dann gar zu fest/ braucht vngebrandte Asche/*
> *Das man mit solcher Laug die Köpff' euch sauber wasche:*
> *Zanstocher schawet hier/ Ohrlöffel auch darbey.*
> *Doch hoff' ich der Taback Thu=weg sol euch noch helffen frey/*
> *Wann euch der Dampff außgeht zur Nasen/ Augen/ Ohren/*
> *So sol der Schmertzen bald seyn gantz vnd gar verlohren:*[295]

Dieses Rezpet zur Behandlung der Zähne ist eindeutig eine Referenz zur bereits angesprochenen Magdeburger Lauge-Thematik, welche in vielen proschwedischen und schwedischen illustrierten Flugblättern nach der Zerstörung Magdeburgs verwendet wurde. So ist es wiederum die Magdeburger Lauge, bestehend aus der Asche der niedergebrannten Stadt und den Tränen der Bürger Magdeburgs, welche die Medizin für die Behandlung der Krankheit, in diesem Fall die kaputten Zähne Tillys, darstellt. Gleichzeitig wird dadurch wiederum Bezug auf das Motiv der gerechten Strafe genommen, welche aus Sicht der Protestanten die Schlacht bei Breitenfeld darstellte.

Auch im illustrierten Flugblatt *Der leiblichen dreyen Schwestern/ Ligæ, Contribution vnd Exaction* (FGA44) wird Gustav Adolf als Arzt, bzw. als Bader, dargestellt.

In der Frühen Neuzeit zählten neben den akademischen Ärzten – auch als Physici bezeichnet – all diejenigen Berufe zum medizinischen Sektor, welche den ‚gemeinen Mann' an festen Orten oder unterwegs behandelten. Zu dieser nichtakademischen medizinischen Berufsgruppe gehörten beispielsweise Apotheker, Krankenwärter, Hebammen, Wundärzte, Geburtshelfer, Bader usw.. [296] Teilweise zählte man zu dieser Gruppe von heilpraktischen

[294] *Der alte Teutsche Zahnbrecher* (FGA43).
[295] Ebd.
[296] ECKART, Medizinalpersonen, Sp. 287f.

Handwerks- oder Anlernberufen auch Quacksalber, Okulisten, Balsam-, Gewürz- und Oleatenhändler etc.. Es war daher nicht unüblich, dass medizinische Eingriffe von Medizinalpersonen ausgeübt wurden, welche keine professionelle Heilausbildung vorweisen konnten. So fiel das Zähneziehen beispielsweise in den Tätigkeitsbereich umherziehender Zahnbrecher oder die Augenoperationen bzw. der Starstich in den des Okulisten. Die Darstellung Gustav Adolfs wurde somit von den zeitgenössischen Rezipienten der illustrierten Flugblätter mit Sicherheit nicht als degradierend empfunden, sondern war sehr wohl auch mit einem gewissen Respekt empfunden.

In diesem illustrierten Flugblatt wird beschrieben, wie die drei personifizierten Schwestern *Liga*, *Contribution* und *Exaction* zum schwedischen König kommen, um sich von diesem behandeln zu lassen. Während seine beiden Gesellen, eigentlich die Kurfürsten Johannes Georg I. von Sachsen und Georg Wilhelm von Brandenburg, die Personifikationen der *Contribution* und *Exaction* behandeln, nimmt der schwedische König sich die Personifikation der *Liga* vor. Als Behandlung werden Dampfbad und Aderlass erwähnt, welche jedoch offensichtlich bei diesen drei kranken Schwestern nicht wie gewohnt wirken; so wird beim Aderlass beispielsweise das Blut der *Liga* gelb, die abgeschnittenen Haare der *Contribution* zu Posten und das Blut der *Exaction* springt an die Decke hinauf. Zwar verläuft die Behandlung der drei Schwestern nicht wie erwartet, trotzdem scheint es auch, dass der schwedische König diese nicht richtig behandeln möchte. Im Text des illustrierten Flugblattes heißt es hierzu:

*Er lacht. vnd ließ die Ader lauffn/*
*Biß daß sie gar fiel vbern hauffn.*
*Ingleichen thet er mit der Liga.*
*Satzt newe Köpffe hier vnd da/*
*Biß sie in Ohnmacht zoge hin/*
*Vnd ihr vergieng Krafft/ Muth vnd Sinn.*
*Die dritte schur er vollends kahl/*
*Wo sie ein Haar hatt vberal.*
*Vnd must sies ihm zusagen ebn/*
*Daß/ wenn sie ferner solte lebn/*
*Vnd ihr hinwieder wüchs das Haar/*
*Sie sonsten keinen andern gar*
*Als diesen Meister/ wo er sey/*
*Sich wolte lassen putzen frey.*
*Die kam mitm Leben noch darvon/*
*Jedoch mit Spot vnd höchstem Hohn*[297]

[297] *Der leiblichen dreyen Schwestern/ Ligæ, Contribution vnd Exaction* (FGA44).

Interessant ist, dass der schwedische König von den drei Schwestern, die bei ihm in Behandlung sind, bloß die Personifikation der *Contribution* am Leben lässt.

Ein anderes illustriertes Flugblatt, welches etwa zeitgleich herausgebracht wurde, ist *Magische Figurenn der triumphireden Löwen* (FGA45).

In dieser Phase des Zuges durch die Pfaffengasse wurde, wie oben bereits erwähnt wurde, von Seiten der proschwedischen und schwedischen Publizistik verstärkt auch auf die Prophezeiung des Löwen aus Mitternacht eingegangen. Zum einen wurde dadurch der Mythos rund um den König selbst gestärkt, zum anderen war die allegorische Umsetzung der aktuellen politischen Thematik dadurch auch für den Rezipienten der illustrierten Flugblätter unterhaltsam und optisch attraktiv. Auch hier wird das Stilmittel der Prognostik benutzt, um hervorzuheben, dass der Löwe aus Mitternacht von Gott selbst berufen wurde und dessen Auftrag ausführte. Dabei wird häufig die Geschichte des Judas Makkabäus mit der Prophezeiung rund um den Löwen aus Mitternacht kombiniert.

Obwohl dieses illustrierte Flugblatt keinen richtigen Spaltentext aufweisen kann, wird in den 30 ovalen Miniaturbildern, die in einem emblematisch angelegten Hexagon angeordnet werden, der Kampf und letzlich auch der endgültige Sieg des Löwens detailliert beschrieben. An den Ecken des Hexagons sind noch vier größere ovale Miniaturbilder angeführt, die die Tugenden *Fides*, *Ivstitia*, *Patientia* und *Fortitvdo* in Form von Löwengestalten darstellen. Diese Tugenden, welche man in der Bibel auch der Figur des Löwens zuschrieb, passten auch mit der Beständigkeitsidee des miles christianus zusammen.[298]

Diese 30 Bilder schildern insgesamt das Wirken des schwedischen Königs in Form des mitternächtlichen Löwen, der den göttlichen Auftrag als miles christianus ausübt. So wird beispielsweise im ersten Emblem beschrieben, wie der Löwe den Auftrag als miles christianus von Gott selbst erhält. Ebenso wird geschildert, wie der Löwe eines der zentralen Attribute des miles christianus, nämlich das Schwert, von Gott selbst entgegennimmt (Emblem 3). All diese Szenen wurden in den oben behandelten illustrierten Flugblättern bereits angesprochen und führen hier also zu einer Art Zusammensetzung des Wirkens und Siegens des miles christianus, welcher als Teil der Heilsgeschichte und gleichzeitig für die Erfüllung der Prophezeiung Paracelsus von Nöten war. Dabei wird auch der Kampf des Löwen gegen den Antichristen (Emblem 9 und 17) bzw. gegen den Teufel (Emblem 15)

[298] WANG, Der Miles Christianus im 16. und 17. Jahrhundert, 224f.

angesprochen. Für den Sieg und die Ausführung des göttlichen Heilsplans stehen ihm eine goldene Krone (Emblem 26), aber auch große Schätze und Völker (Emblem 16) zu. Er wird gar als christusähnlicher Held dargestellt (Emblem 7) und durch die Überreichung einer Krone, auf der ein Pelikan – das Zeichen für die verzehrende Nächstenliebe – abgebildet wird, schreibt man ihm gar wie Jesus eine Erlösungsaufgabe zu (Emblem 1).

Das illustrierte Flugblatt erwähnt zwar nicht eindeutig den Namen des Königs, aber beschreibt mehrere Episoden, welche in vielen unterschiedlichen illustrierten Flugblättern bereits angedeutet wurden, wodurch die Zuschreibung dieses illustrierten Flugblattes eindeutig auf proschwedische bzw. schwedische Publizisten zurückzuführen ist.[299]

Das illustrierte Flugblatt wurde wohl Anfang des Jahres 1632 herausgebracht, wobei es eine Vorausdeutung für das aktuelle und das folgende Jahr sein sollte. So wird beispielsweise auch im Emblem 29 des illustrierten Flugblattes auf den zeitgenössischen Diskurs eingegangen, ob Gustav Adolf wohl, wie es die Prophezeiung von Paracelsus vorhersagte, auch den Kaiserthron anstrebe:

> *Der Löw wirt zu eim herren. Den scepter im römishen*
> *reich. Führt er in großen ehren. Der rahtschlag*
> *komt zu gläich. Allein von gott dem herren*
> *Der hilfft in hunger noht. Den die sich zu*
> *im kehrin. So trew vnd gnedig ist gott*[300]

Wir erkennen an diesem illustrierten Flugblatt zum einen, dass der heilsgeschichtliche Auftrag bzw. die miles christianus-Thematik bereits Anfang 1632 ein fester Bestandteil des publizistischen Repertoires geworden war. Zum anderen kann aber auch herausgelesen werden, wie die proschwedische und schwedische Publizistik mit Hilfe von Flugblatt-Propaganda versuchte die machtpolitischen Erwartungen des schwedischen Königs an eine breite Bevölkerung zu bringen.

In dieser Zeit wird auch das illustrierte Flugblatt *Der Jesuiten Länderfang.* (FGA46a) herausgebracht. Hier sieht man wiederum den Löwen aus Mitternacht, wie dieser von links kommend quer über das Feld, welches offensichtlich von einem großen Netz eingezogen war und nun durchbrochen wurde, die fliehenden Jesuiten jagt. Auf dem Feld, auf dem eine Reihe an Städten, darunter *Merseburg*, *Weisenfels*, *Naumburg*, *Zeits* und *Leypzig*, zu erkennen sind, ist ebenso die Flucht des kaiserlichen General Tilly mit einer Gruppe von Reitern abgebildet.

[299] WANG, Der Miles Christianus im 16. und 17. Jahrhundert, 224f.
[300] *Magische Figurenn der triumphireden Löwen* (FGA45).

Eine ähnliche Kupferstich-Darstellung ist beim illustrierten Flugblatt *Der Jesuiten Länderfang.* (FGA46b) zu sehen. In dieser Variante des illustrierten Flugblattes kommt der Löwe von rechts und jagt die fliehenden Jesuiten über das Schlachtfeld bei Breitenfeld, die allesamt in Richtung *St: Leipzig* fliehen. Anhand des beigefügten Kompasses, der mit *Merlid:*, *Occid:*, *Sept:*, *Oriens.* beschriftet ist, wird dem Rezipienten des illustrierten Flugblattes die Flucht der kaiserlichen Truppen in den Süden des Reiches vor Augen gestellt.

Auch im illustrierten Flugblatt *LABORATORIVM. Der Meÿchel Gsponst.* (FGA47) befasst sich die proschwedische bzw. schwedische Flugblatt-Popaganda mit der satirischen Darstellung eines Jesuiten, wobei die Gesichtszüge tendenziell auch zum kaiserlichen General Tilly passen würden. Dieser Jesuit sitzt in seinem Talar mit einer Spinnwirtel in der Hand während ein schwedischer Soldat dessen Taschen ausräumt, aus denen verschiedene Gegenstände herausfallen. Unter den Gegenständen finden sich Geldstücke, eine Miniaturkirche, ein Bischofshut, eine Landkarte, ein Kurfürstenhut, eine Krone, ein Szepter, zwei Dolche, ein Miniaturhaus und ein Miniaturpferd. Hierbei handelt es sich somit großteils um Gegenstände, die das protestantische Lager mit den Katholiken und den reichen Pfaffengebieten im Süden des Reiches verknüpfte.

Obwohl der schwedische Hauptbibliothekar in der Figur auf der linken Seite des Kupferstiches bloß einen schwedischen Soldaten erkennt,[301] ist davon auszugehen, dass es sich tatsächlich um eine Abbildung des schwedischen Königs handelt. Dafür spricht einerseits die Kleidung und andererseis der Text des illustrierten Flugblattes. So spricht dort der abgebildete Jesuit zum schwedischen König:

> *Hapt danckh mein lieber Capidin,*
> *Wie kombt eich mein Gesponst in sin,*
> *Wer hat solchs je mall Gedacht,*
> *Das ihr so ver von Miternacht.*
> *Solt komen vndt mir die äugē schitē,*[302]

### 4.1.7 Die ikonographische Darstellung Gustav Adolfs in den illustrierten Flugblättern nach der ‚Befreiung' Nürnbergs am 21. März 1632 bis zur Einnahme Münchens am 17. Mai 1632 (FGA48a–FGA59)

Am 21. März 1632 kam es neuerdings zur wichtigen und prestigevollen ‚Befreiung' der protestantischen Stadt Nürnberg durch die schwedischen Truppen. In Zusammenhang mit diesem Ereignis wurde eine größere Anzahl von illustrierten Flugblättern herausgebracht, die

[301] SNOILSKY, Svenska historiska planscher, 62.
[302] *LABORATORIVM. Der Meÿchel Gsponst.* (FGA47).

den schwedischen König zumeist reitend und als militärisch erfolgreich Feldherrn darstellen.[303] Das illustrierte Flugblatt *Einzug Königl. Maÿ. zu Schweden & nacher Nürnberg, 21. Martÿ die Benedicti 1632.* (FGA48a) ist ein gutes Beispiel dafür.

In diesem illustrierten Flugblatt sehen wir den schwedischen König mit Marschallstab in der Hand, während er auf einem Pferd reitet. Im Hintergrund des Kupferstiches erkennt man den Einzug in die Stadt. In der linken oberen Ecke ist das schwedische Reichswappen zu erkennen und im rechten oberen Eck ein Herz, in das sich zwei Schlangen eingebohrt haben und um welches vier Vögel kreisen. Unter diesem Herz steht noch zusätzlich der Psalm *Fluch dem König nicht in deinem Hertzen, Eccles. 10, V. 20.*. Der Text des illustrierten Flugblattes erklärt, was der Betrachter des Kupferstiches erkennen kann und schildert den Einzug Gustav Adolfs in die Reichsstadt Nürnberg. Dabei wird der schwedische König in Analogie zu den alttestamentarischen Helden Josua, Gideon und Jehu, dem ehemaligen König in Israel, gesetzt. Dabei bieten ihre Taten ein Exemplum für den König, der zusätzlich mit der Prophezeiung rund um den Löwen aus Mitternacht in Verbindung gebracht wird. So heißt es:

> *SO offt auß schwerer Dienstbarkeit/*
> *Gewissenszwang vnd grossem Leyd*
> *Der gnädig GOTT erlösen wolt*
> *Sein Völcklein/ dem Er bleibet hold;*
> *Schickt Er ein Josuam mit Macht/*
> *An welchen niemand je gedacht/*
> *Da must seyn Jehu/ Gideon/*
> *Da must der Feind mit schanden stohn.*
> *Wer nicht mit Pharao ist verstockt/*
> *Bedenck/ wie GOTT hab hergelockt*
> *Von Mitternacht ein Helden thewr/*
> *Der ist deß Feinds verzehrend Fewr.*
> *Gustav Adolff der Schweden König/*
> *Deß man je gar geachtet wenig.*
> *Jetzt muß bekennen jederman*
> *Daß GOTT durch Ihn vns schützen kann.*[304]

Im illustrierten Flugblatt *Wahre Contrafactur vnd kurtze Beschreibuñg deß Eiñzugs/ welchen der Durchleuchtigste/ Großmächtigste Fürst und Herr/ Herr Gustavus Adolphus /* [...] *den 21. Martii/ am Tag Benedicti/ deß 1632. Jahrs zu Nürnberg gehalten.* (FGA48b) ist derselbe Kupferstich sowie auch derselbe Text wie im vorigen Blatt abgedruckt. Zusätzlich sind einige biblische Passagen beigefügt worden. Auch die miles christianus-Thematik wird

[303] KLUßMANN, Der Löwe aus Mitternacht, 116–120.
[304] *Einzug Königl. Maÿ. zu Schweden & nacher Nürnberg, 21. Martÿ die Benedicti 1632* (FGA48a).

in diesem illustrierten Flugblatt um einiges deutlicher hervorgearbeitet:

> *WO Gott durchs Glück mich führet hin*
> *Zu fechten Ich dann willig bin.*
> *Nicht eygen nutz; nichts such ich mehr*
> *Als nur allein die Göttlich Ehr.*
> *Was ich nun thu/fürnimm vnd streit*
> *Gschicht zur rettung der Christenheit.*[305]

Im Zuge des Laufes durch die Pfaffengasse wurden in Bayern eine Reihe an Ortschaften erobert, aber erst am 15. April 1632 kam es mit der Schlacht bei Rain am Lech zu einer für den weiteren Kriegsverlauf wichtigen Schlacht. So hatte der kaiserliche General Tilly versucht Gustav Adolf daran zu hindern den Lech zu überqueren, da er dadurch Zugang zu vielen weiteren und wichtigen Städten, allen voran Augsburg und München, bekommen hätte.

Kurz nach dieser, für die Schweden siegreichen Schlacht dürfte das illustrierte Flugblatt *Kurtzer Abriß/ vnd wahrhafftige Beschreibung/ Was gestallt/ Ihr Königl. Maystät zu Schweden/ den 5.6. Aprilis eine Brucken über den Lech in grosser Eyl geschlagen* (FGA49) publiziert worden sein.

Dieses illustrierte Flugblatt muss jedoch der Kategorie von militärischen Darstellungen zugeschrieben werden, die Gustav Adolf im Zuge von militärischen Operationen darstellten. In der Sammlung der Königlichen Bibliothek zu Stockholm gibt es einige illustrierte Flugblätter, die in der Argumentationsweise sowie auch im Bildaufbau sehr ähnlich und somit ikonographisch nicht sonderlich variationsreich sind. Dieses illustrierte Flugblatt soll daher repräsentativ für alle anderen gelten, die dieser Flugblatt-Gattung zugehören.
Signifikant für diese Flugblatt-Gattung ist der Anspruch auf Detailtreue und der exakten Wiedergabe eines Ereignisses – in diesem Fall die Überquerung des Lechflusses durch die schwedischen Truppen.

Auf diesem illustrierten Flugblatt ist deutlich eingezeichnet, wie der schwedische König als Erster der schwedischen Streitmacht die Brücke über den Lech überquert und an vorderster Front die kaiserlichen Soldaten zur Flucht bewegt. Gleichzeitig folgt ihm eine größere Gruppe an Kavallerie, während die Artillerie die fliehenden Soldaten mit Kanonen beschießt. Etwas weiter nach hinten gerückt ist die Stadt *Rain* zu erkennen und über den Hauptstrom der *Thonau* ist dahinter noch die bayerische Stadt *Thonawerth* zu erkennen.

---

[305] *Wahre Contrafactur vnd kurtze Beschreibuñg deß Eiñzugs/ welchen der Durchleuchtigste/ Großmächtigste Fürst und Herr/ Herr Gustavus Adolphus* [...] *den 21. Martii/ am Tag Benedicti/ deß 1632. Jahrs zu Nürnberg gehalten.* (FGA48b).

Im Zuge dieser Schlacht wurde Tilly schwer verletzt und erlag seinen Wunden am 30. April l632 in Ingolstadt. Nach Tillys Tod konnte der schwedische König beinahe ungehindert den Rest der bayerischen Länder und eine große Anzahl an Städten, darunter auch Augsburg und München, plündern und belagern. Vor allem die Eroberungen der Städte Nürnberg und Augsburg wurden als ‚Befreiungszüge' in der proschwedischen Flugblatt-Publizistik inszeniert.[306]

Schon bald hatte sich auch die Nachricht verbreitet, dass der kaiserliche General Tilly aufgrund der Verletzungen, die er sich bei der Schlacht am Lech zugezogen hatte, in Ingolstadt verstorben war. In Zusammenhang mit dieser Nachricht entschloss sich die proschwedische und schwedische Publizistik ein weiteres illustriertes Flugblatt herauszubringen, in dem man sich mit der Gestalt Tillys befasste und dessen Tod als gerechte Strafe für die katholische und kaiserliche Willkürherrschaft über die Protestanten inszenierte.

Im illustrierten Flugblatt *SEPULTURA TILLIA: Tyllisches Leichbegängnuß* (FGA50) wird eine Schein-Leichenprozession dargestellt, in welcher kaiserliche Soldaten und geistliche Würdenträger teilnehmen, während der Leichnam Tillys in einem Sarg, der auf einem Katafalk steht, aufgebahrt wird. Rund um den Leichnam Tillys stehen zwölf Soldaten, die statt Andachtsfackeln brennende Städte in den Händen halten. Links daneben übergibt eine Frau dem schwedischen König eine Krone und einen Lorbeerkranz, welche den Triumph Gustav Adolfs über das kaiserliche Lager und deren General Tilly darstellen soll. Obwohl der Text nicht direkt auf die abgebildete Szene im Kupferstich eingeht, wird dem Rezipienten des illustrierten Flugblattes verständlich gemacht, dass es sich um eine Anspielung auf die Braut-Thematik rund um die Braut zu Magdeburg dreht. So heißt es:

> *Denn was dorten für Frewd bey meiner Hochzeit war/*
> *Die findt sich eben recht bey meiner Todtenbar.*
> *Dort war ein schönes Fewr/ das brachte vielen Leid/*
> *Hier wirds auch so gemacht/ vnd bringet wider Frewd.*
> *Doch nöhtig war mirs nicht die so gar grosse Fackel*
> *Zu der gar schönen Braut die mir gantz ohne mackel*
> *Wol zugeführet ward; dieweil mehr schaden ich*
> *Durch solches grosses Liecht empfunde gar mercklich*
> *Dann ich geblendet sehr daß weder Stern noch Glück*
> *Ich sehen kunnte mehr in keim einigen stück:*
> *Weil aber gar zu viel die Straß zum Fegefewer*
> *Verdunckelt überall/ vnd mächtig vngeheuer/*[307]

[306] KALINA, Der Dreißigjährige Krieg in der bildenden Kunst, 134f.
[307] *SEPULTURA TILLIA: Tyllisches Leichbegängnuß* (FGA50).

Durch die Bezugnahme auf die Zerstörung der Stadt Magdeburg schließt sich aus publizistischer Sicht der Kreis und Tilly, der nach der Zerstörung von Magdeburg von der protestantischen Publizistik als Brauträuber inszeniert wurde, verliert seine Braut wiederum an den schwedischen König. Stattdessen wird Tilly, als Verursacher und Verantwortlicher für die Zerstörung der protestantischen Stadt, gerecht bestraft.

Mit der Eroberung Nürnbergs und dem Rückzug der kaiserlich-ligistischen Truppen aus Ingolstadt stand den schwedischen Truppen das bayerische Land im Frühling des Jahres 1632 vollkommen offen. In dieser Zeit kommt es zu einer Reihe an Publikationen illustrierter Flugblätter, an denen man merkt, dass die gegnerische Figur nicht mehr der verstorbene Tilly war, sondern der Fokus sich vielmehr auf den bayerischen Kurfürsten Maximilian I. verlagerte. Im illustrierten Flugblatt *Ein Fremder Artzet ist komen an. Der die plinten Recht heillen kan.* (FGA51) wird wieder Bezug auf die Krankheitsthematik genommen und der schwedische König als Arzt abgebildet.

In diesem illustrierten Flugblatt wird der schwedische König als Augenarzt dargestellt, der in einem offenen Raum einen chirurgischen Eingriff am Auge des bayerischen Kurfürsten Maximilian, der von drei Jesuiten und von einem Dominikaner begleitet wird, vollzieht. Der kaiserliche General Tilly wurde bereits an einem Auge operiert und sitzt nach der Operation sichtlich benommen mit der Hand am Kopf auf einem Stuhl im rechten Teil des Bildes. Aufgrund der Tatsache, dass Tilly allein am rechten äußeren Rand des Bildes positioniert wurde, ist zu erkennen, dass der Fokus eigentlich auf den bayerischen Kurfürsten, der sein kurfürstliches Ornat mit pelzverbrämtem Mantel und dem spanischen Orden vom Goldenen Vlies um den Hals trägt,[308] gelegt wird. Die räumliche Inszenierung des offenen Raumes und die bühnenhafte Szenerie, die durch kulissenhafte Arkaden, den abgegrenzten Fußboden, den aufgeschlagenen Vorhang sowie auch durch die Dialogform des Textes des illustrierten Flugblattes geprägt ist, spiegeln höchstwahrscheinlich die Stilmittel und Ausprägungen des zeitgenössischen populären Theater wider.[309]

Die Thematik des Blinden bezieht sich hierbei auf die machtpolitische ‚Blindheit' der Katholiken und des Kaisers, welche durch die Schweden und den schwedischen König geheilt werden kann.[310] Mit der Augenbehandlung, die in weiterer Folge sehend macht, ist die Schlacht bei Breitenfeld gemeint, welche als Anfang des schwedischen Siegeszuges und der

[308] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 438.
[309] Ebd.
[310] PFAFFENBICHLER, Die Propaganda im 30-jährigen Krieg, 75.

protestantischen Gegenoffensive dargestellt wurde. Auch hier wird die Behandlung des Auges in einen heilsgeschichtlichen Kontext eingebettet, denn so heißt es:

> *Vnd weils dann nicht kan anders seÿn.*
> *Wag ichs in Gottes Namen fein*
> *Vnd wil dier ietzund den Staren stechen*
> *Alles Vnglick wil ich an dier Rechen*
> *Das du getan hast zu aller frist.*
> *Vnd dich auf gelönt wider Jesumchrist*[311]

Gustav Adolf operiert in diesem illustrierten Flugblatt somit im Namen Gottes den kaiserlichen General Tilly sowie auch den bayerischen Kurfürsten am Auge.

Nach Nürnberg wurde am 24. April 1632 auch Augsburg nach einer kurzen Belagerung ‚befreit'. Es wurde ein neuer schwedischer Statthalter eingesetzt – ein Vetter des Reichskanzlers Axel Oxenstierna – und ein rein protestantischer Stadtrat eingesetzt. Die Bedeutung der Eroberung Augsburgs war äußerst groß für den Fortgang der weiteren schwedischen militärischen Operation im Reich. Zum einen war die Stadt Augsburg aufgrund der Nähe zur Donau von großer militärstrategischer Bedeutung und zum anderen besaß sie – als die Stadt, in der 1530 Philipp Melanchthon die Augsburger Konfession begründet hatte und in der der Augsburger Religionsfriedens von 1555 unterzeichnet wurde – einen hohen symbolischen Wert.[312] Die Einnahme der Stadt Augsburg sprach dem schwedischen König Gustav Adolf somit hohes Prestige zu und wurde von der proschwedischen sowie auch der schwedischen Publizistik stark bejubelt. Der Einzug des schwedischen Königs wurde mit Glockenläuten, Gedenkmünzen und Dankgottesdiensten gefeiert und gab Anstoß für viele unterschiedliche illustrierte Flugblätter, die dieses Ereignis als Thema hatten.

Im illustrierten Flugblatt *Hertzlicher Wuntsch vnd sehnliches Verlangen* (FGA52) wird Gustav Adolf auf ähnliche Weise wie in der Darstellung *Einzug Königl. Maÿ. zu Schweden & nacher Nürnberg, 21. Martÿ die Benedicti 1632.* (FGA48a), welches im Zuge der Eroberung der Stadt Nürnberg herausgebracht wurde, inszeniert. Auch in diesem illustrierten Flugblatt wird der schwedische König in vollem Harnisch, mit Feldherrenhut auf dem Haupt und Marschallstab in der Hand dargestellt, während er auf einem Pferd reitet. Das schwedische Wappen ist in der rechten oberen Ecke des Kupferstichs zu erkennen, wobei es vom Wappen Augsburgs – bestehend aus der Zirbelnuss – im linken oberen Bereich flankiert wird.

[311] *Ein Fremder Artzet ist komen an. Der die plinten Recht heillen kan.* (FGA51).
[312] KLUßMANN, Der Löwe aus Mitternacht, 116–120.

Während Gustav Adolf sich auf strategische Weise auf einer Anhöhe befindet, erkennt man im Hintergrund die Stadt Augsburg, welche von der Stadtmauer umringt ist.

Dieses illustrierte Flugblatt dürfte relativ rasch nach der Befreiung der Stadt durch die schwedischen Truppen herausgebracht worden sein. Es inszeniert den schwedischen König zwar optisch nicht eindeutig als miles christianus, aber im Text wird auf diese Thematik eingegangen. So heißt es in diesem:

> *Wer ist der Gottes Knecht? Er ist der Held im Streit*
> *Durch Gottes starcken Arm. Macht eure Porten weit/*
> *Die Porten eurer Statt/ hoch machet ihre Thüren/*
> *Dadurch der Gottes Knecht zu euch mög einlosiren/*
> *Wer ist der Gottes Knecht? Er ist der Gott gesand/*
> *Er ist der starcke Löw von kalten Norden Land:*
> *Er ists/ der Gottes Volck zum schutz beruffen worden.*
> *So jauchtzet/ freuet euch/ ihr Völcker aller Orten!*
> *Augspurg freue dich auch/ freu dich O werthe Statt*
> *Diß Königliche Blut dich nun erlöset hat*
> *Ihr Inwohner all' sampt Jauchtzet vnd Jubiliret*
> *Ein groß Gnaden Geschenck wird euch jetzt præsentiret*[313]

Im Text des illustrierten Flugblattes wird somit zum einen auf die göttliche Berufung des schwedischen Königs hingewiesen, aber auch die Freude erwähnt, die den Einwohnern der Stadt Augsburg mit dem Einzug des schwedischen Königs zuteil wurde.

Auch das illustrierte Flugblatt *Die statt Augspurg welche von Ihr Königl: Maÿst: in Schweden den 10 April des 1632 Jahrs mit Accord eingenomen* (FGA53) dürfte kurz nach der Einnahme der Stadt durch die Schweden publiziert worden sein.

In der Mitte des illustrierten Flugblattes ist ein Porträt des schwedischen Königs zu erkennen, welches durch die Tugenden Gerechtigkeit, Glaube und Hoffnung und zwei Engel umringt wird. Unter dem Porträt des Königs und an den Füßen der Tugenden angekettet befinden sich die beiden besiegten Laster *Thiraneÿ* und *Neid*.

Der Haupttext des illustrierten Flugblattes ist integrativer Bestandteil des Kupferstiches und befindet sich in kurzer Länge unterhalb des Porträts. Links und rechts um das Porträt herum werden zusätzlich fünf weitere Szenebilder dargestellt, die die Einnahme der Stadt durch die Schweden thematisieren. Dabei wird in der Mitte oben der Aufmarsch der Schweden vor den Toren der Stadt, links oben die Übergabeverhandlungen, rechts oben der Einzug in die Stadt, links unten die Huldigung der Augsburger Bürger und rechts unten der

[313] *Hertzlicher Wuntsch vnd sehnliches Verlangen* (FGA52).

anschließende Dankgottesdienst beschrieben. Unter dem Porträt des Königs wird eine Vignette abgebildet, welche das historische Geschehen rund um die Einnahme Augsburgs als allegorischen Kampf zwischen den Tugenden und den Lastern darstellt, welchen die Tugenden letztlich gewinnen: *Was böß ist das zwing vnter dich, Auff daß das gut behalt den Sieg*.

In den Ecken des Kupferstiches werden noch vier kleinere emblemartige Darstellungen abgebildet, welche die dem schwedischen König zugeschriebenen Tugenden verkörpern. So ist der links oben positionierte schwedische Löwe mit Schild und Schwert als Verknüpfung zur Fortitudo zu verstehen *Der Lew ein Firbild ist der sterck wie solchs beweisen seine werck.* Rechts oben ist ein warnender Spiegel mit einer Schlange *Firsichtigkeit das Ihr auch thut durch sie erlangt man Ehr vnd guot,* links unten der Pelikan als Zeichen für die verzehrende Nächstenliebe *Die wachtsamkeit versaumet nitch* [!]. *durch sie sehr viel wiect ausgericht* und rechts unten ein Gefäß, aus dem eine Flüssigkeit austritt *Die messigkeit auffs aller best vil ding erhelt bstandhaft vnd vest* abgebildet.

Im Haupttext des illustrierten Flugblattes, der sich in der Mitte unten befindet, wird auf die Notlage eingegangen, vor welcher die Protestanten im Reich im Jahre 1629 standen. Dabei wird das Bild des sturmbedrängten Schiffes der Kirche verwendet:[314]

> *Alls Christi kirch, vnd schifflein,*
> *In groser gefahr stund,*
> *Mit wellen ward bedecket,*
> *vnd schier wolt gen zu grund,*
> *Da hat vns Gott gesendet,*
> *GVSTAV ADOLPH erkoren,*
> *Der bracht wider zu wegen,*
> *das schon langst ward verloren,*[315]

Gustav Adolf wird somit als derjenige beschrieben, der im Auftrag Gottes die bedrängten Protestanten gerettet hat. Als Abschluss des illustrierten Flugblattes wird ferner noch eine Danksagung angeführt:

> *Da hat der liebe Herre,*
> *vnd vnsser bit gewert,*
> *Vns starcke hilff gesendet,*
> *durch disen Helden werdt,*
> *wie oben ist gemeldet,*

[314] HARMS–PAAS–SCHILLING–WANG, Illustrierte Flugblätter des Barock, 124.
[315] *Die statt Augspurg welche von Ihr Königl: Maÿst: in Schweden den 10 April des 1632 Jahrs mit Accord eingenomen* (FGA53).

*der hat vns widerumb,*
*grosse freihait erworben,*
*das wier in ainer sum,*
*Gotts wordt vnd Sacramenta,*
*wider han rein vnd Clar,*
*Das dancke GOTT dem Herren,*
*O werde Christen scharr Ammen*[316]

Auch das illustrierte Flugblatt *Das Gebett So Ihr Königl: May: in Schweden Anno 1630. im Monat Aprill in der Insel Riga ankommen* [...] *zu Gott in Himmel gethan.* (FGA54) zählt zu jenen illustrierten Flugblättern, welche bald nach Einzug des schwedischen Königs in die Reichsstadt Augsburg in großer Menge zum Druck und der Bevölkerung zum Verkauf gebracht wurden.

Aufgrund der Tatsache, dass mehrere Fassungen dieses Motives enthalten sind, welche allesamt in derselben Zeit produziert wurden, kann man daraus schließen, dass dieses Motiv auf großen Anklang stieß. In diesem illustrierten Flugblatt wird wiederum auf das bereits bekannte Bet-Motiv Gustav Adolfs eingegangen, welches schon im illustrierten Flugblatt *Bericht wie ir Kön: Maÿst: in Schwöden, dem iahr vnd Monnat, nach, sich 103. vornemer Ort Bemechtiget etc:* (FGA31) zu Beginn des Jahres 1632 in Verbindung mit der Auflistung der militärischen Eroberungen von Städten publiziert wurde. So ist auch hier der schwedische König in vollem Harnisch zu erkennen, wie er sich am Strand niederkniet und zu Gott betet. Die Frömmigkeit des Königs wird dadurch betont, dass er zur Ehrenbezeugung sogar seinen Helm abgenommen hat. Dieser Mythos rund um das Landungsgebet des schwedischen Königs, welches die fromme Seite Gustav Adolfs darstellt, aber auch unterstreicht, dass dieser von Gott selbst berufen wurde, wird im illustrierten Flugblatt noch dadurch bekräftigt, dass dem Augsburger Rezipienten des illustrierten Flugblattes das Gebet präsentiert wird, welches der schwedische König im Zuge der Landung am 6. Juli 1630 vermeintlich gesprochen hatte.

Ein weiteres illustriertes Flugblatt, welches im Zusammenhang mit der Einnahme Augsburgs durch die schwedischen Soldaten herausgebracht wurde, ist das illustrierte Flugblatt *Confesion von Gottes Gnaden. Widerumb floriert vn allen Schaden.* (FGA55). In diesem dient wiederum die Geschichte rund um Judas Makkabäus als Exemplum für den schwedischen König. Hierbei wird darauf eingegangen, wie Gustav Adolf, der in vollem Harnisch dargestellt wird, von Gott selbst aus den Wolken das Schwert Gottes erhält, welches

[316] *Die statt Augspurg welche von Ihr Königl: Maÿst: in Schweden den 10 April des 1632 Jahrs mit Accord eingenomen* (FGA53).

für den miles christianus für die Ausführung des göttlichen Auftrages Voraussetzung ist. Diese miles christianus-Thematik wird dabei in den Kontext der Augsburger Konfession gesetzt. So erkennen wir in diesem Kupferstich, wie Gustav Adolf eine Kerze, welche durch den Textvermerk als die *Augspurgis Confession* gedeutet werden kann, auf das Fundament der Bibel *BIBLIAS* stellt. Dabei versuchen katholische Prälaten mit Kanone *Præsumptio*, Blasebalg *Superstit* und anderen Gegenständen, die mit *Ruina Eclesiæ* und *Persecutio* bezeichnet werden, das Licht der Kerze bzw. das Wort Gottes *Verbum Dei* zu löschen. In diesem illustrierten Flugblatt wird Gustav Adolf somit eindeutig als Hüter und Beschützer der Augsburger Konfession inszeniert. So wird zwischen den Jahren 1629 und 1632 ein Bogen gespannt, indem darauf hingewiesen wird, dass die Augsburger Konfession von den Katholiken bedroht und in großer Gefahr ist. Der Held aus Mitternacht bzw. der schwedische König konnte dieser Bedrohung jedoch Einhalt gebieten. So heißt es im illustrierten Flugblatt:

*Im 1629. Jahr*
*Stondten wir sambt dir in großer geffar*
*Die liebe warheidt sambt dem Glaubē*
*In dißem Jahr Man vns wolt Raben*
*Das machte vil bedribte herzen,.*
*Die mit seiftzen vnd großem schmertzen*
*Zue Gott ruften bei tag vnd Nachtt.*
*Bis Gott ein Heldten heim bracht*
*Im 32. Jar der zeit*
*Von miter nacht und landten weidt.*
*Der uns halff und hatt schutz gedohn*[317]

Auch im illustrierten Flugblatt *Königlicher Maystät zu Schweden/ etc. Von Gott zugeordnete Englische Wagenburg.* (FGA56) wird auf die miles christianus-Thematik eingegangen. Gustav Adolf wird hier als Instrument Gottes inszeniert, der als frommer Gottesstreiter durch die von Gott gesandten Cherubim beschützt wird. So heißt es dort:

*Wer GOttes Ehr vnd reine Lehr*
*Je mehr vnd mehr nach seim begehr/*
*Fort Pflantzen thut/ mit Heldenmuth*
*Dem bschützet gut/ der Engel Hut.*
*Diß thut mit Macht von Mitternacht*
*Der Löw/ vnd wacht/ Inn grosser acht.*
*Den wolle Gott/ Retten in Noth/*
*Auß Feindes Spott/ vnd auch vom Todt.*[318]

[317] *Confesion von Gottes Gnaden. Widerumb floriert vn allen Schaden.* (FGA55).
[318] *Königlicher Maystät zu Schweden/ etc. Von Gott zugeordnete Englische Wagenburg.* (FGA56).

Gustav Adolf betet in diesem illustrierten Flugblatt wiederum auf dem Boden knieend zu Gott, der durch ein leuchtendes Kreuz, auf dem *In hoc Signo Vinces* vermerkt ist, bildlich hervorgehoben wird. Während von allen Seiten feindliche Soldaten zu Gustav Adolf hervorzudringen versuchen, wird dieser durch mehrere Cherubim beschützt, die zu seinem Schutz mit Speichenrädern einen Kreis um ihn bilden.

In diesem illustrierten Flugblatt ist eine eindeutige Inszenierung Gustav Adolf als miles christianus zu erkennen. Auch lässt sich nachweisen, dass auf Seiten der proschwedischen und schwedischen Publizistik nach der ‚Befreiung' bzw. Einnahme der Städte Nürnberg und Augsburg hinsichtlich der Inszenierung des schwedischen Königs ein qualitativer Sprung stattfand. Zuvor hatte man ihn, oftmals im Zuge satirischer Darstellungen, dem kaiserlichen General Tilly oder dem bayerischen Kurfürsten Maximilian I. als Gegenpol gegenüberstellt. Im Zuge von panegyrischen Darstellungen inszenierte man den schwedischen König häufig als Löwen aus Mitternacht bzw. an der Seite der Kurfürsten von Brandenburg oder Sachsen. Nun wurde der schwedische König jedoch selbst zum Mittelpunkt des Geschehens und von Seiten der protestantischen Publizistik als eindeutige Verkörperung der protestantischen Gegenoffensive verwendet.

Im illustrierten Flugblatt *Fygürliche Fürstellung* (FGA57) sitzt die Personifikation der Augsburger Konfession vor einer Kirche *Eclesia Christi* und wird von den personifzierten Tugenden *Frid*, *Warheit*, *Glavb* und *Gedvlt* umringt, die ihr eine Krone auf das Haupt setzen. Der schwedische König wird in vollem Harnisch, mit Marschallstab in der Hand und mit Krone am Haupt dargestellt und tritt, gefolgt durch die Personifikationen der *Fürsichtigkeit*, *Stärckh* und des Sieges (*Sic*), an die Augsburger Konfession heran. Im Text wird diese Szene in Form eines Dialoges zwischen dem schwedischen König und der Augsburger Konfession dargestellt, der sich vor den Toren der Stadt Augsburg abspielt. Auch Gott selbst nimmt als Vater der Augsburger Konfession an diesem Gespräch teil, indem er das Wirken des schwedischen Königs im Reich seit der Landung am 6. Juli 1630 kommentiert und im Kupferstich des illustrierten Flugblattes rechts oben im Eck abgebildet wird. Im Zuge des Gespräches wird darauf eingegangen, dass Gustav Adolf sich nach der Befreiung der Augsburger Konfession wieder dem Kriegsgeschehen gegen die Katholiken zuwenden solle. Dabei stellt die Augsburger Konfession dem schwedischen König die drei Tugenden *Fürsichtigkeit*, *Stärckh* und *Sic*, die sie als ihre Schwestern bezeichnet, zur Seite, die ihn bei seinem göttlichen Auftrag unterstützen sollen:

*König.*
*ADe heylige Jungfraw ich.*
*Wend mich jetzt zu dem Kriegs-Heer mein*
*Confession.*
*MIt dir sollen auch gleich auff se[i]n/*
*Meine Hertzliebe Schwestern dre[y]*
*Daß sie dir stättigs wohnen bey.*
*Vnd jede mit ihr Tugend aigen/*
*Dir täglich Hilff vnd Dienst erzaigen.*
*Als Erstlichen soll die Klugheit/*
*Dein Hertz Regiern alle zeit.*
*Mit Anschlägen klug vnd Fürsichtig/*
*Zu deinem Vorhaben hochwichtig.*
*Die Stärck soll dir auch Hilffe thon.*
*Dem Feind gnugsam zu widerstohn.*
*Der Sieg soll auch stäts bey dir bleiben/*
*Vnd deinen Feind gantz vnter treiben.*[319]

Auch im illustrierten Flugblatt *AUGUSTA ANGUSTIATA, A DEO PER DEUM LIBERATA* (FGA58) wird die personifizierte Ausgburger Konfession an der Seite ihres Befreiers Gustav Adolf dargestellt. Die Augsburger Konfession wird hier als geschändete Frau dargestellt, die durch den von Gott gesandten miles christianus befreit wurde. Während der Text des illustrierten Flugblattes vermuten lässt, dass die Augsburger Konfession eine Witwe darstellt, sprechen die in der Radierung abgebildeteten Gegenstände – der leere Geldbeutel und die Schale – dafür, dass es sich vielmehr um eine Bettlerin handelt.

Diese wendet sich klagend an den schwedischen König, der in vollem Harnisch, mit Marschallstab und Feldherrenhut dargestellt wird und über dem die beiden Zeilen *Diß ist der Mann, Der helffen kan.* vermerkt sind. Der Blick Gustav Adolfs richtet sich dabei auf die Wolken, wo ein Engel zu erkennen ist, der mit seinem Finger auf das erleuchtete Jahwe-Tetragramm deutet.

Die Besonderheit dieses illustrierten Flugblattes besteht darin, dass der schwedische König in diesem die oberste Stufe der miles christianus- Thematik erreicht. So ist in diesem Fall der miles christianus nicht mehr nur ein Instrument Gottes, das verwendet wird, um den heilsgeschichtlichen Plan zu vollziehen, sondern er wird als irdische Verkörperung Gottes selbst wahrgenommen.[320] In der Überschrift des illustrierten Flugblattes, die auf Latein und Deutsch angeführt wird, wird explizit erwähnt, dass es Gott selbst ist, der gekommen ist um zu helfen: *Geängstigt ward Augspurg die Stadt: Gott durch Gott ihr geholffen hat*.

[319] *Fygürliche Fürstellung* (FGA57).
[320] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 183.

Im linken Teil des illustrierten Flugblattes wird auf das von Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1629 erlassene Restitutionsedikt Bezug genommen, worunter die größtenteils von Protestanten bevölktere Stadt Augsburg stark litt. Dies wird visuell zum Ausdruck gebracht, indem die katholischen Mönche und Jesuiten protestantische Bücher und die luthersche Bibel zerstören. Die dargestellte Szene spielt sich vor einem Kirchengebäude ab, in das hineingeblickt werden kann. In dieser Kirche knien zwei Männer mit einem Geldbeutel vor einem Altar, auf dem ein Teufel mit Krone steht, der von beiden Männern angebetet wird. Die Zerstörung der Bücher sowie auch die Teufelsanbetung wird durch den Schriftzug auf der Kirche verdeutlicht, auf der der Satz: *Wo dieser steht Gotts wort vergeht* zu lesen ist.

Gustav Adolf wurde in dieser Phase der Flugblatt-Propaganda von der proschwedischen und schwedischen Publizistik unverkennbar als miles christianus dargestellt. Es war nunmehr keine juristische Legitimität notwendig, um das Wirken der Schweden im Reich zu legitimieren, denn die Rechtmäßigkeit des schwedischen Eingriffes ergab sich offensichtlich aus der Heilsgeschichte. Die Niederlagen der Katholiken und des Kaisers waren vielmehr Teil eines apokalyptischen Kampfes, der vom schwedischen König bzw. den Protestanten gewonnen wurde.[321]

Das illustrierte Flugblatt *Die durch Gottes Gnad erledigte Stadt Augspurg.* (FGA59) stellt Gustav Adolf in vollem Harnisch, mit gezogenem Schwert und mit Feldherrnhut dar. Offensichtlich hat der schwedische König gerade eben den antichristlichen Widder, von dessen Kopf ein Jesuitenhut heruntergefallen ist – hierbei handelt es sich um ein Wortspiel: *Jesuwider* ist umgedreht als Wider Jesu zu lesen – und den siebenköpfigen apokalyptischen Drachen, der einen Kopf verloren hat, erschlagen. Gustav Adolf wird im Text des illustrierten Flugblattes explizit als Werkzeug Gottes angesprochen, wodurch er auch hier eindeutig als miles christianis inszeniert wird:

> *NAch dem die zwey Antichristische Thier (wie gegen*
> *über zusehen) ihren Muth von Anno 1629. biß auff das 1632.*
> *Jahr wider die Stadt Augspurg gekühlet/ vnd die Kirchen vnd*
> *Schulen mit ihrem Geschmeis allenthalben daselbst erfüllet: So hat*
> *es Gott fast wider aller Menschen Gedancken/ dahin allergnädigst ge=*
> *mittelt/ daß sein getrewer Werckzeuge von Mitternacht die Königliche*
> *Mayestat in Schweden/ etc. den ermelden Thieren so weit Abbruch ge=*
> *than/ biß ir toben vnd schnauben alda nidergelegt/ vnd den bedrangten*
> *Evangelischen Christen das öffentliche exercitium Religionis wider*

[321] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 52.

*eingeraumt worden.*[322]

Der Kampf ist vor den Toren der Stadt Augsburgs passiert und im Hintergrund des Abgebildeten erkennt man auch die Festungen Würzburg und Mainz, welche zuvor im Zuge des schwedischen Zuges in den Süden des Reiches Ende 1631 eingenommen worden waren. Auf der linken Seite sind ferner die Städte Freising, München und Landshut zu sehen, durch welche sich der Schwanz des erschlagenen Drachen windet, was eine Anspielung auf die noch einzunehmenden bayerischen Städte ist. Dies ist eine Vorwegnahme des schwedischen Zuges, aber das Endstück des Drachenschwanzes ist nicht zu erkennen, sondern verschwindet im linken oberen Teil der Radierung und lässt vermuten, dass der Zug auch noch in die Kaiserresidenz Wien[323] gehen könnte. [324] Auch wenn dieses Vorhaben bedingt durch die politische Situation zu diesem Zeitpunkt nicht möglich war, hielt man sich wohl einen zukünftigen Zug in die habsburgischen Erbländer offen.

Dieses illustrierte Flugblatt ist eigentlich in einer zweiteiligen Serie herausgekommen und stellt in einem vorangegangenen Teil mit dem Titel *Die Bedrängte Stadt Augspurg*[325] die Bedrohung der Katholiken dar. So wird die katholische Konfession in Form eines apokalyptischen Drachens, der das Papsttum verkörpert, und in Form des antichristlichen Widders, der für die Jesuiten steht, repräsentiert. In diesem illustrierten Flugblatt befinden sich der Drache und der Widder bedrohlich groß vor den Toren der Stadt Ausgburg und speien Mönche und katholische Geistliche in die Stadt. Die große Bedeutung, die man der Stadt Augsburg von Seiten der protestantischen Publizistik zuschrieb, wird auch in diesem illustrierten Flugblatt zum Ausdruck gebracht. Vor allem nach dem Erlass des Restitutionsediktes im Jahr 1629 waren viele Protestanten und protestantische Prediger, insgesamt etwa 8.000 Menschen, gezwungen aus der Stadt zu ziehen, was von Seiten der katholischen Publizistik auf verhöhnende Weise dargestellt wurde.

Der protestantische Sieg über den Katholizismus wird im zweiten Teil dieser Flugblatt-Serie dadurch zum Ausdruck gebracht, dass man sieht, wie auf der linken Seite des

[322] *Die durch Gottes Gnad erledigte Stadt Augspurg.* (FGA59).
[323] Wolfgang Harms meint im Gegensatz zu Matthias Pfaffenbichler, dass der Schwanz des apokalyptischen Drachen nicht auf einen möglichen Zug nach Wien hinweist, sondern vielmehr den Wunsch der Protestanten ausdrückt, dass die Schweden ihren Feldzug nach Rom in die Stadt des Papstes fortsetzen würden; siehe HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 462.
[324] PFAFFENBICHLER, Die Propaganda im 30-jährigen Krieg, 213.
[325] Dieses illustrierte Flugblatt ist bedauerlicherweise nicht in der Sammlung der Königlichen Bibliothek zu Stockholm zu finden.

Kupferstiches nun die katholischen Geistliche die Stadt verlassen müssen, während auf der rechten Seite der Radierung die protestantischen Fürsten und Bürger wieder zurückkehren.

Aufgrund der Tatsache, dass die Städte Landshut, Freising und München abgebildet werden, welche allesamt kurz nach der ‚Befreiung' Augsburgs eingenommen wurden, kann davon ausgegangen werden, dass das oben besprochene illustrierte Flugblatt kurz nach dieser Zeit herausgebracht wurde.[326] Dieses illustrierte Flugblatt ist dem schwedischen König gewidmet, was man erkennt, wenn die Kürzel, welche nach dem Text stehen, aufgelöst werden: *Dn. Dn. S. S. R. A. d. d.* (=Domino Domino Serenissimo Suecorum Regi Augusta devotissime dedicabit).

### 4.1.8 Gustav Adolf in den illustrierten Flugblättern nach der Einnahme der Stadt München am 17. Mai 1632 bis zu seinem Tod im Zuge der Schlacht bei Lützen am 16. November 1632 (FGA60–FGA62)

Am 17. Mai 1632 wurde auch die bayerische Hauptstadt München von den Schweden eingenommen, was starke Propagandawirkung entfachte. Trotz der vielen Eroberungen, die die illustrierten Flugblätter propagierten, und dem Prestige, das der schwedische König bei den Protestanten mittlerweile genoss, konnten die eindeutigen finanziellen Schwächen der schwedischen Operation sowie auch die Tatsache, dass man trotz einer Reihe an eroberten Städten noch keinen Frieden mit dem Kaiser hatte aushandeln können, ausgeblendet werden.[327]

Vermutlich propagierte die proschwedische und schwedische Publizistik ein möglichst starkes Bild Gustav Adolfs, um den machpolitischen Tatsachen entgegenzusteuern. In dieser Phase des Krieges kommt mit hoher Wahrscheinlichkeit das illustrierte Flugblatt *Inn GOTTES heiligen wortt befindtliche* [...] *Abbildung* (FGA60) heraus. Auch in diesem illustrierten Flugblatt, welches in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm nur in einer Variante der Singelauskopplung[328] vorhanden ist, wird wiederum die miles christianus-Thematik aufgegriffen und eindeutiger als jemals zuvor umgesetzt. Der Kupferstich bezieht sich auf die protestantische ‚Befreiung' der Stadt Augsburg. Diese wird aber so dargestellt, als wäre Gustav Adolf in Gestalt des miles christianus der Ausgang der Schlacht bereits bekannt, wodurch das illustrierte Flugblatt einen progonostischen Charakter und somit eine heilsgeschichtliche Ebene erhält.

---

[326] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 462.
[327] KLUßMANN, Der Löwe aus Mitternacht, 116–120.
[328] Im Editionswerk von John Roger Paas gibt es ein identes Flugblatt mit einem zusätzlichen Textabschnitt; siehe beispielsweise PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 229.

Der schwedische König wird mit Krone am Haupt, Szepter in der Hand und in vollem Harnisch abgebildet und als Medium Gottes dargestellt, der auf der Erde den heilsgeschichtlichen Plan ausübt. Er wird überirdisch groß dargestellt, befindet sich in der Mitte des Kupferstiches und wird von Menschen und Fürsten links und rechts umringt, während Gott selbst in einem Thron über ihm sitzt. Die Positionierung des schwedischen Königs suggeriert, dass er auf der Erde zwischen den irdischen Kräften des Guten und des Bösen anzuordnen ist. Der schwedische König nimmt dadurch gegenüber seinen Mitmenschen, die allesamt etwa ein Viertel der Größe des schwedischen Königs einnehmen, eine herausragende Stellung ein. So sind die eigenen Truppen, welche links unten abgebildet werden, die Fürsten und Bürger, welche ihn unterstützen und in der Mitte links zu finden sind, sowie auch die Aposteln, die von Luther und den Reformatoren gefolgt werden, welche im linken oberen Eck des Kupferstiches angeordnet sind, im Vergleich zum König winzig. Durch den Größenunterschied wird hervorgehoben, dass der schwedische König ein Medium zwischen Gott und den Menschen ist, wodurch er einen wichtigen Teil in der göttlichen Heilsgeschichte einnimmt. Rechts unten sind hingegen die davonlaufenden feindlichen Truppen, in der Mitte rechts die katholischen Fürsten und rechts oben der Papst und die katholischen Würdenträger dargestellt; insgesamt sind diese als die irdischen Kräfte des Bösen zu deuten. Auf der linke Seite befindet sich ganz unten ein kleiner Löwe, der einem Hasen, der sich im rechten Teil des Kupferstiches aufhält, hinterherjagt.

Die Gegensätzlichkeit des Kupferstiches, welches mit dem Stilmittel der Antithese arbeitet, wird auch dadurch hervorgehoben, dass die Gegner der wahren christlichen Konfession auf der rechten Seite zu finden sind, während deren Hüter sich auf der linken Seite befinden. Hierbei wird rechts der siebenköpfige apokalyptische Drache, welcher gleich zweifach abgebildet wird – einmal kämpfend mit dem Erzengel Michael und einmal wie die babylonische Hure auf diesem reitend. Links vom schwedischen König wird die Mutter Gottes mit Strahlenkranz, Krone und auf einem Sichelmond[329] stehend abgebildet, während das Christus-Kind von einem Engel in den Himmel aufgehoben wird und den Platz zur rechten Gottes einnimmt: *Die Rechte des HERREN behelt den Sieg Psal. 118.*

[329] In der christlichen Ikonographie wird diese auf dem illustrierten Flugblatt abgebildetete Mariendarstellung auch als Mondsichelmadonna bezeichnet. Interessanterweise interpretiert Wolfgang Harms diese Figur in seinem Editionswerk als apokalyptisches Sonnenweib; siehe HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 466; Diese Ansicht vertritt auch Silvia Serena Tschopp. So meint sie, dass es sich hierbei um das ‚Sonnenweib' der Apokalypse bzw. die Mutter der Gerechten handelt, als deren Nachkommen sich die Protestanten betrachteten; siehe TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 207.

Im Kupferstich selbst werden viele verschiedene Bildinschriften angeführt, wobei es sich beim Großteil davon um Bibelzitate dreht. Vor allem die zwei Wolkenbänder, die den schwedischen König direkt mit dem Himmel, über dem sich der segnende Gott befindet, verbinden, erweisen sich als wichtig. Während im einen Band Gott zum schwedischen König spricht: *Der HERR mit Dier Du streitbarer Heldt*, antwortet Gustav Adolf im anderen: *Mit meinem GOTT kann ich Kriegsvolck zu schmeissen, vnd über die Mauren springen*. Diese Bildinschriften heben die zentrale Position Gustav Adolfs in diesem illustrierten Flugblatt hervor und verdeutlichen, dass er in einen heilsgeschichtlichen Kontext eingebettet ist.

Unter dem schwedischen König befinden sich zwei Wappen, wobei ersteres das schwedische Königswappen darstellt und letzterer eine Hand aufzeigt, welche aus den Wolken ein Schwert überreicht – hierbei handelt es sich um eine typische ikonographische Umsetzung der miles christianus-Thematik. Links und rechts von den beiden dargestellten Wappen steht jeweils ein Engel, der eines der beiden Wappen festhält. Ganz außen am Rand befinden sich ferner zwei Soldaten in vollem Harnisch, vor denen jeweils ein kleineres Bild – links das Stadtprospekt Augsburgs und rechts die Darstellung einer Schlacht – angeführt wird. Außerdem befindet sich in diesem unteren Bereich des Kupferstiches der Haupttext, der vom Augsburger Autor Johann Oeder verfasst wurde und in einer äußerst verschnörkelten Zierschrift abgedruckt ist. [330]

Durch diese antithetische Darstellung des illustrierten Flugblattes wird einerseits die gute und andererseits die schlechte Seite der Apokalypse abgebildet. Der schwedische König ist zwischen diesen beiden Seiten der Apokalypse positioniert, wodurch ihm die ausschlaggebende Rolle im Zuge der Heilsgeschichte zugeschrieben wird. Folglich ist Gustav Adolf ein Gottesstreiter, Werkzeug Gottes und Beschützer der bedrängten Christenheit.[331]

Nachdem sich im Juli 1632 herauskristallisiert hatte, dass die ligistisch-kaiserlichen Truppen unter Führung Wallensteins, die bereits im Juni die Sachsen aus Böhmen vertrieben hatten, einen Vorstoß gegen das strategisch für die Schweden so wichtige Nürnberg planten, kam es zu einem Stellungskrieg der beiden Mächte, der letztlich in die Schlacht bei der Alten Veste resultierte. Diese militärischen Rückschläge der schwedischen Operation im Reich wurden hingegen nicht in den proschwedischen und schwedischen illustrierten Flugblättern hervorgebracht, stattdessen inszenierte man den schwedischen König weiterhin als miles christianus.

[330] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 466.
[331] WANG, Der Miles Christianus im 16. und 17. Jahrhundert, 180f.

Ende August und Anfang September des Jahres 1632 setzte von Seiten Sachsens, bedingt durch das bevorstehende einjährige Jubiläum der gewonnenen Schlacht bei Breitenfeld am 17. September 1631, eine erneute Welle an Flugschriften und an illustrierten Flugblättern ein, die das schwedisch-sächsische Bündnis feierten. Eines dieser publizierten Flugblätter ist *Geistlicher Eckstein vnd ewigwärendes Liecht* (FGA61).

In diesem illustrierten Flugblatt wird zum einen, vor allem auf der Textebene, die militärische Allianz zwischen dem sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. und dem schwedischen König Gustav Adolf behandelt. Zum anderen wird Gustav Adolf als Löwe aus Mitternacht inszeniert, welcher in der Radierung deutlich mit der miles christianus-Thematik in Verbindung gebracht wird. So ist auf diesem illustrierten Flugblatt zu erkennen, wie Gottes Hand dem schwedischen König und dem sächsischen Kurfürsten aus den Wolken heraus das Richterschwert überreichen möchte, mit welchem der Feind zu besiegen sein würde. Durch diese Übergabe wird der angesprochenen Allianz eine heilsgeschichtliche Note zugesprochen. Auf der rechten Seite des Bildes versuchen die Jesuiten und die Katholiken, die in der Mitte positionierte Kerze unter anderem mit Hilfe eines Blasebalges zu löschen, werden daran aber durch Blitze, dunkle Wolken, Hagel und Unwetter gehindert. Währenddessen stürmt von links der Löwe aus Mitternacht auf die katholischen Feinde zu. Dem Löwen folgen Sonnenstrahlen und ein übergroßer Hirte, der als Jesus ausgewiesen werden kann. Dieser passt auf seine Schafe auf und schickt den Löwen aus Mitternacht auf die Feinde zu.

In der linken unteren Ecke der Radierung bewegt sich der sächsische Kurfürst gefolgt von der Personifikation der Beständigkeit[332] *constantia* in Richtung des geistlichen Ecksteines. Der Eckstein steht in diesem illustrierten Flugblatt ebenso für die *constantia*, was der miles christianus-Idee entspricht, aber bildlich zumeist als Tugendpersonifikation dargestellt wurde. Die Personifikation der Beständigkeit hat zusätzlich eine Säule in der Hand, welche sie vor dem Umfallen schützen soll. In der Mitte des Bildes befindet sich auf dem Eckstein noch ein Kelch, ein Anker und ein flammendes IHS-Herz: Symbole, die die neutestamentarischen Tugenden Glaube, Liebe und Hoffnung charakterisieren.[333] Auf diesem in der Überschrift beschriebenen Polyeder, der von den vier Sinnbildern der Evangelisten umringt wird, steht ein Kerzenleuchter, der auf ähnlich helle Art und Weise wie die Sonne strahlt. Die Flamme der

[332] Carl Snoilsky meint, dass auf diesem Bild die Personifikation der Tapferkeit zu erkennen ist; siehe SNOILSKY, Svenska historiska planscher, 60.
[333] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 474.

Kerze steht für die Wahrheit und die Unverletzlichkeit des protestantischen Glaubens.[334] So soll die Flamme die seit 100 Jahren bestehende Augsburger Konfession bekunden. Obwohl die katholische Geistlichkeit versucht diese auszulöschen, brennt sie standhaft weiter und repräsentiert auf diese Art und Weise die Ausdauer von Gottes Wort.

Auch das illustrierte Flugblatt *Evangelisches Lob= Danck= vnd FrewdenFest* (FGA62) bezieht sich auf das einjährige Jubiläum der gewonnenen Schlacht bei Breitenfeld.

Auf diesem illustrierten Flugblatt werden der schwedische König sowie auch der sächsische Kurfürst Seite an Seite auf ihren Knien betend abgebildet. Gleichzeitig besiegt im Vordergrund des Kupferstiches die Personifikation der *constantia*, die eine antike Rüstung trägt, den geharnischten kaiserlichen General Tilly mit einer Lanze, welche durch die Bildbeschriftung als *Christliches Gebett* zu deuten ist. Der kaiserliche General Tilly wird jedoch nicht nur von der Lanze gestochen, sondern auch von einem Löwen attackiert und ihm wird gleichzeitig von zwei Schwertern in den Bauch gestochen.[335] Der Löwe steht entweder für die *fortitudo* oder inszeniert ikonographisch den Mythos rund um den Löwen aus Mitternacht, wobei auch eine bewusste doppelte Anspielung denkbar wäre. Während Tilly von mehreren Seiten attackiert wird, versucht er mit einem Beil den Palmbaum zu fällen, der aber fähig ist sich selbst zu schützen. Selbst der von Gott geworfene Stein, der die verschiedenen von Seiten der Protestanten kritisierten Elemente der katholischen Kirche (Seelenmesse, päpstliche Zeremonien,Vigillien, Ablass, Fasten, Geißeln, Messopfer, Fürbitte der Heiligen und Wallfahrten) als Inschriften trägt, kann dem Palmbaum nichts anhaben. Zusätzlich umringen die Personifizierungen der neutestamentlichen Tugenden *Fides*, *Caritas* und *Spes* den Stamm des Palmbaumes und links vom Stamm befinden sich die beiden Bündnispartner. Während der schwedische König und der sächsische Kurfürst links von der Palme beten, setzt ein Engel, der über deren beider Haupt fliegt, ihnen einen Lorbeerkranz auf. Auf der linken Seite des illustrierten Flugblattes kniet im Hintergrund vor den Toren einer Stadt eine große Anzahl an Bürgern, während auf der rechten Seite die kaiserlichen Truppen durch Blitze, welche durch Engelsposaunen unterstützt werden, von den Toren der Stadt vertrieben werden. Das illustrierte Flugblatt stellt somit den Sieg der Beständigkeit gegen Tilly und das kaiserliche Heer dar. Die miles christianus-Thematik wird dadurch

[334] MÜNKNER, Eingreifen und Begreifen, 34f.
[335] Andreas Wang meint hierzu, dass sich Tilly selbst in die zwei Schwertklingen stürzt, womit er also Selbstmord begeht. Dies interpretiert er auf die Art und Weise, dass Tilly durch die dargestellte Psychomachie in den Selbstmord getrieben wird; siehe WANG, Der Miles Christianus im 16. und 17. Jahrhundert, 192f.

hervorgehoben, dass Tilly nicht in der Lage ist die Palme, bei welcher Gustav Adolf und der sächsische Kurfürst beten, zu fällen, da die beiden im Auftrag Gottes einen Krieg führen. Es wird somit zum Ausdruck gebracht, dass es nicht wirklich die Waffengewalt ist, die den entscheidenden Sieg bringt, sondern vielmehr die Macht des Gebetes.[336]

Nach der Schlacht bei der Alten Veste am 3. September 1632 folgte ein Zug der Schweden durch Thüringen, im Zuge dessen man versuchte, die kaiserlich-ligistischen Truppen unter Wallenstein in einer offenen Feldschlacht zu begegnen, welches auch letztlich in der Schlacht bei Lützen am 16. November 1632 resultierte, in der der schwedische König fiel.

Die illustrierten Flugblätter dieser Phase des Krieges hatten ein starkes und überlegenes Bild des schwedischen Königs propagiert, der laut proschwedischer und schwedischer Publizistik im Auftrag Gottes handelte und einen baldigen apokalyptischen Endsieg gegen das Böse – sprich die Katholiken – erzielen und so den Frieden bringen würde. Die proschwedischen Rezipienten der illustrierten Flugblätter waren sich nicht im Klaren, auf welche machtpolitischen Rückschlüsse die schwedischen Truppen seit September 1632 gestoßen waren. Die Nachricht über den Tod des schwedischen Königs muss folglich für all diejenigen Protestanten, die ihre Hoffnung in den schwedischen König gesetzt hatten, ein äußerst schwerer Schlag gewesen sein.[337]

### 4.1.9 Die Darstellung Gustav Adolfs in der proschwedischen und schwedischen Publizistik nach seinem Tod am 16. November 1632 bis zur Überführung des königlichen Leichnams am 16. Juli 1633 von Wolgast nach Schweden (FGA63–FGA72)

Die verschiedenen Medien waren sich bis in den Monat Dezember des Jahres 1632 äußerst unsicher, ob der schwedische König tatsächlich in der Schlacht gefallen war bzw. die Nachricht wurde wohl von der proschwedischen und schwedischen Publizistik bewusst lange Zeit zurückgehalten.[338] Spätestens Anfang des Jahres 1633 konnte der Tod des schwedischen

[336] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 186f.
[337] PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets, 237f.
[338] So heißt es beispielsweise in einem zeitgenössischen Bericht über den Tod des schwedischen Königs bloß: *Die Victoria ist überaus groß, General Pappenheim, Holck und viele andere mehr auf des Feindes Seite geblieben, Benninghausen und sonst viel Vornehme gefangen. Es hat aber Ihre Majest. das Unglück auch mit getroffen, indem dieser tapfere Held sein Leib und Leben für Gottes heiligen Namens Ehr und zur Erhaltung der Teutschen Libertät und Freiheit so öfters ungescheut gewagt hat, diesmal mit 2 Schüssen gefährlich verletzt worden und also in der Tat erwiesen, daß sie Ihr königliches Blut bei Gottes heiligem Evangelio aufzusetzen gewillt, und sind sonst auch viel andere Herrn und Kavalliere verwundet worden.* [...] *Bei Abfertigung des Briefs befinden sich Ihre königl. Majest. gefährlich matt, der Allmächtige schicke es nach seinem Göttlichen gnädigen Willen.*; siehe JESSEN, Der Dreißigjährige Krieg in Augenzeugenberichten, 321f.

Königs jedoch nicht mehr geleugnet werden.[339]

Mit dem Tod Gustav Adolfs verlor das proschwedisch-publizistische Lager die zentrale Figur, welche es geschafft hatte, einen Großteil der Protestanten gegen die Willkür und Politik des Kaisers und des Katholizismus zu einigen. Ende 1632 bzw. Anfang 1633 kommen daher viele illustrierte Flugblätter heraus, die den Tod oder den Transport des königlichen Leichnams nach Norddeutschland behandeln. Die illustrierten Flugblätter dieser Zeit werden dabei mit Texten in Form von Trauer-, Trost- und Klageliedern und mit Leichenpredigten versehen, die sowohl auf Latein, als auch auf Deutsch verfasst wurden. Im Zuge dieser publizistischen Welle wurde der schwedische König in den lateinischen Texten mehrfach in Analogie zu heidnisch-antiken Helden gestellt, während die deutschsprachigen Texte vermehrt auf die biblischen Exempla zurückgriffen und ihn weiterhin als alttestamentarischen Helden – allen voran Judas Makkabäus – inszenierten. [340]

Ende des Jahres 1632 wurde beispielsweise das illustrierte Flugblatt *Lob= vnd Klagspruch/ der Augspurgischen Confession* (FGA63) herausgebracht, das den verstorbenen König unter einem Baum auf einem freien Felde liegend darstellt, während die Personifikation der Augsburger Konfession den Tod Gustav Adolfs betrauert.

> *O Weh der grossen Noth vnd Bschwerth/*
> *Mein Frewd ist in groß Leyd verkehrt.*
> *DUrch dich O Held kam ich auß Noth/*
> *Durch mich O Held kamst du in Todt.*
> *Uber dein Tode der Feinde Rott/*
> *Frolockt mit Lästrung/ Schmach vnd spott/*
> *Das wirdt rechen der höchste Gott.*[341]

Im Hintergrund des Kupferstiches spielt sich die Schlacht von Lützen ab. Gleichzeitig wird im Text neben einem Klagespruch auch ein Lobspruch abgedruckt, in dem der Tod Gustav Adolfs als höchster Gewinn dargestellt wird.

> *Durch Christi Todt das Ewig Lebn/*
> *Das ist ja der Edelste Gwinn/*
> *Wer das nicht glaubt mags lassen stehn/*
> *Vnd in Verstochung fahren hin.*[342]

Es fällt ebenso auf, dass von Seiten der proschwedischen und schwedischen Publizistik in

[339] HARMS, Gustav Adolf als christlicher Alexander und Judas Makkabaeus, 174.
[340] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 53.
[341] *Lob= vnd Klagspruch/ der Augspurgischen Confession* (FGA63).
[342] Ebd.

den illustrierten Flugblättern dieser Zeit großer Wert darauf gelegt wird den vollen Herrschertitel des schwedischen Königs zu erwähnen, was zwar in der Flugblatt-Propaganda vor der Landung Gustav Adolfs noch geschehen war, aber mit der Landung am 6. Juli 1630 interessanterweise eher vermieden wurde. Nun wurde offenbar großer Wert darauf gelegt den vollen Titel zu erwähnen und dadurch auf die noble Abstammung des schwedischen Königs hinzuweisen, wodurch die Inszenierung Gustav Adolfs als miles christianus nochmals einen qualitativen Sprung macht. So war Gustav Adolf nicht nur Feldherr der schwedischen Truppen und Soldat und Beschützer der Protestanten im Reich, sondern auch König von Schweden und Finnland sowie Herrscher in Estland, Karelien, Ingermanland usw..

Im illustrierten Flugblatt *TRIUMPHI GUSTAVIANI TYPO CUPREO DELINEATI EXPLICATIO.* (FGA64) wird ein panegyrisches Gedicht über den Tod Gustav Adolfs publiziert. In diesem illustrierten Flugblatt sind im oberen Bereich zwei Medaillen zu finden, die Gustav Adolf zum einen als Befreier feiern, der in einem von zwei Adlern – Polen und Habsburg – gezogenen Triumphwagen über die Laster rollt und sogleich von den personifizierten Tugenden Glaube und Gerechtigkeit mit einem Lorbeerkranz gekrönt wird. Zum anderen wird der Leichnam des schwedischen Königs dargestellt, wie dieser gekrönt aufgebahrt und von zwei Engeln besucht wird, die dessen Seele zum Himmel führen. Im Hintergrund sind fliehende Soldaten zu erkennen, die vor den Waffen des schwedischen Königs zurückscheuen.

Bei diesem illustrierten Flugblatt handelt es sich um ein äußerst interessantes Exemplar, da es noch im Jahr 1632 herausgebracht wurde und der deutsche Haupttext dabei ins Französische, Lateinische, Englische und Holländische übersetzt wurde. Dies ist einerseits für diejenigen Historiker von großem Interesse, die sich damit auseinandersetzen wie Texte in der Frühen Neuzeit von den zeitgenössischen Übersetzern in eine andere Sprache übertragen wurden. Andererseits kann anhand dieses illustrierten Flugblattes auch gezeigt werden, welche Typographien und Druckschriften zu dieser Zeit in den verschiedenen Regionen Europas gängig waren.

Die Dedikation an Herzog Bernhard von Sachsens Weimar deutet schon auf die innermilitärischen Streitigkeiten der schwedischen Truppe hin, welche nach dem Tod Gustav Adolfs schnell einen militärischen Anführer suchten. Dabei kam es zwischen Gustav Horn und Bernhard Sachsen Weimar zu internen Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten.

Das illustrierte Flugblatt *IN REGEM NON MORTUUM.* (FGA66), welches Anfang des Jahres 1633 in Leipzig herausgebracht wurde,[343] zeigt den Leichnam des schwedischen Königs, wie dieser unter einem Baldachin aufgebahrt ist, auf dem oben das Caesar-Zitat *Veni, Vidi, Vici* vermerkt ist. Im Text des illustrierten Flugblattes wird der verstorbene Gustav Adolf mit Samson und mehreren antiken Helden verglichen. Es wird bereits angedeutet, dass der König und dessen Ziele auch nach dem Tod weiterleben werden. Dies wird auch durch die Anführung der beiden Embleme links und rechts vom schwedischen Königswappen unterstrichen. So befindet sich links vom schwedischen Reichswappen ein Phönix, der für die Auferstehung steht und auf die Kontinuität des schwedischen Feldzuges verweist. Auf der rechten Seite ist hingegen ein Pelikan abgebildet, welcher die sich selbst verzehrende Nächstenliebe verkörpert. Anhand der Darstellung des Pelikans wird Gustav Adolfs Tod als Opfertod inszeniert, der als Voraussetzung für das Weiterwirken seiner Ziele und den heilsgeschichtlichen Plan gedeutet werden kann.[344]

Auch das illustrierte Flugblatt *Beÿ gehaltenem Königl: Schwed: Ehrengedächtnüs zu Franckfurt am Maÿn den 23. Juni im Jahr 1633* (FGA67), welches Ende Juni 1633 in Frankfurt am Main herausgebracht wurde, weist eine ähnliche Kupferstich-Darstellung auf. Der Text des illustrierten Flugblattes unterscheidet sich zum vorigen zum einen darin, dass er nicht nur auf Latein abgedruckt wurde, sondern auch eine deutsche Übersetzung angeführt wird, und zum anderen darin, dass auch ein anderer Text beigelegt wurde. So wird in diesem Text darauf hingewiesen, dass Gustav Adolfs Taten auch nach seinem Tod weiterleben werden. Der Rezipient des illustrierten Flugblattes wird zudem dadurch getröstet, dass der schwedische König sich nun im Himmel befindet. So heißt es dort:

> *GVSTAPH ADOLPH der soll vns ein Exempel werden.*
> *[…]*
> *Er war ein König gros, was halff sein Herrlichkt'*
> *Sein Scepter, seine Macht, was schaffet Sein Klugheit!*
> *Nichts vberall vorwahr, Dem Todt Sie vnterleit.*
> *[…]*
> *Allein Sein Thaten groß nach seinem Todt noch leben*
> *Den Himmel hat Er nun in frewd. Er da thut schweben*
> *Den hat Ihm Gott zu lohn vor sein Trew Arbeit geben.*[345]

[343] HARMS, Gustav Adolf als christlicher Alexander und Judas Makkabaeus, 176.
[344] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 179.
[345] *Beÿ gehaltenem Königl: Schwed: Ehrengedächtnüs zu Franckfurt am Maÿn den 23. Juni im Jahr 1633* (FGA67).

Es handelt sich bei diesem Exemplar um keinen identen Nachdruck, nichtsdestotrotz muss der vorige Kupferstich des illustrierten Flugblattes als Motiv-Vorlage gedient haben. So ist das Haupt des schwedischen Königs in dieser Variante noch mit einem Lorbeerkranz bestückt. Zusätzlich wird der Leichnam des schwedischen Königs durch das Jahwe-Tetragramm erleuchtet und rechts von seinem Kopf befindet sich eine Sanduhr, worauf der linke Engel seinen Arm abstützt. Im Hintergrund ist zu erkennen, wie eine Gruppe von Soldaten eine feindliche Einheit der Artillerie in die Flucht jagt. Diese Szene wird mit dem Kommentar auf Latein *Vincimus, et fugimus? Mirum!* versehen.

Nachdem man den Leichnam Gustav Adolfs am Tag nach der Schlacht bei Lützen am Schlachtfeld gefunden hatte, führte man diesen in eine Dorfkirche der Stadt, um ihn dort zu waschen und in weiterer Folge ins Geleithaus nach Weißenfels zu transportieren. Hier wurde der Leichnam einbalsamiert und schließlich erst im Dezember in Begleitung eines Trauerzuges über Brandenburg, Spandau und Erberswalde in ein Schloss nach Wolgast gebracht. Dort befand sich der Leichnam mehrere Monate, bis er im Juli 1633 mit dem Schiff nach Stockholm übertragen wurde. In Stockholm angekommen, wurde der Leichnam nicht sofort beigesetzt, sondern zuerst etwa ein Jahr im Schloss der Hafenstadt Nyköping aufgebahrt. Erst am 2. Juli 1634 wurde der Leichnam Gustav Adolfs schließlich in der Riddarholmskirche in Stockholm beigesetzt.[346]

Im Zuge des Jahres 1633 wurde eine Reihe illustrierter Flugblätter publiziert, die diesen Leichenzug des schwedischen Königs behandeln. Zwei dieser illustrierten Flugblätter sind beispielsweise das Exemplar (FGA68), welches mit hoher Wahrscheinlichkeit in Leipzig unter der Überschrift *Triumph vnd Leichgepränge Zu Ehren dem Großmächtigsten vnd vnvberwindlichsten Herrn Herrn/ Gustav Adolhen* [347] herausgebracht wurde, und das illustrierte Flugblatt *REPRESENTATIO, QVO RITV LVGVBRI FVNVS GVSTAVI MAGNI* (FGA69). Beide illustrierte Flugblätter bilden den Leichenzug des schwedischen Königs ab, wobei (FGA68) vielmehr einen allegorischen Leichenzug darstellt. So werden ein Engel, der den Leichnam des Königs mit einem Lorbeerkranz schmücken will, die verschiedenen Tugenden, die den Trauerzug mit ihren Erkennungsattributen begleiten, ein Skelett mit einer Sanduhr in der Hand, das das Tor öffnet, durch das der Leichenzug schreiten soll sowie auch

[346] KLUßMANN, Der Löwe aus Mitternacht, 121f.
[347] Diese Überschrift ist in der Flugblatt-Version, die in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm vorhanden ist, leider nicht mehr erhalten. Bei John Roger Paas wird dasselbe Flugblatt mit der oben angeführten Überschrift angeführt; siehe PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 7, 51.

eine Reihe weiterer Siegessymbole abgebildet. Das illustrierte Flugblatt *REPRESENTATIO, QVO RITV LVGVBRI FVNVS GVSTAVI MAGNI* (FGA69), das den Leichenzug in elf Reihen und mit erklärenden Kommentaren versieht, stellt stattdessen wohl den Anspruch auf eine möglichst detailgetreue Wiedergabe des Geschehens.

Eines der letzten illustrierten Flugblätter, welches im Zuge des Jahres 1633 herausgebracht wurde, ist *IUSTA GUSTAVIANA, Das ist/ Christliche Klag: vnd EhrenPredigt* (FGA70). Dieses illustrierte Flugblatt bezieht sich auf die Klag- und Lobpredigt, welche am 16. Juli 1633 in der Schlosskirche zu Wolgast vom Hofprediger Jacob Fabricium gehalten wurde. In dieser Schlosskirche befand sich der Leichnam des schwedischen Königs bis zu dessen Überführung nach Stockholm. Auf diesem illustrierten Flugblatt ist zu erkennen, wie der Leichnam Gustav Adolfs in der Schlosskirche zu Wolgast aufgebahrt wurde. Neben der *lit de parade* stehen ein Skelett mit Palmzweigen in den Händen und die Personifikation der Famas, die in der römischen Mythologie die Gottheit des Ruhmes verkörpert.[348]

Über der Aufbahrungszene des Leichnams des schwedischen Königs befinden sich wiederum die zwei Medaillen, welche auch im illustrierten Flugblatt *TRIUMPHI GUSTAVIANI TYPO CUPREO DELINEATI EXPLICATIO.* (FGA64) abgebildet werden. Der Text des illustrierten Flugblattes spricht dem schwedischen König die Ehre zu, die er durch die Erfüllung des göttlichen Heilsplanes und den damit einhergehenden Tod erreicht hat:

> *Durch den Ich König ward, dem ich trew dienst beweiset,*
> *Durch den hab ichs zu Lohn, das man mich selig preiset*
> *Mein Schwerd erstritte Gott zu Lob die reine Lehr,*
> *Es machte freÿ die Kirch, Gab mir die Ewig Ehr.*[349]

Inhaltlich werden in den Texten der illustrierten Flugblätter, die Ende des Jahres 1632 und im Zuge des Jahres 1633 herauskommen, somit einerseits die großartigen Taten und die Opferbereitschaft des schwedischen Königs bejubelt und andererseits auch panegyrische Gedichte verfasst, in denen Gustav Adolfs Tod und dessen Wirken im Reich weiterhin als heilsgeschichtlicher und gottgewollter Akt inszeniert wird.

Das illustrierte Flugblatt *Der Schwede lebet noch.* (FGA71), welches im Zuge des Jahres 1633 publiziert wurde, spiegelt diese Behauptung, dass die Wirkungskraft Gustav Adolfs auch über dessen Tod hinaus besteht, wohl am deutlichsten wider. Die proschwedische und schwedische Publizistik hatte sich nach dem Tod des schwedischen Königs bis zu diesem

[348] SNOILSKY, Svenska historiska planscher, 87.
[349] *IUSTA GUSTAVIANA, Das ist/ Christliche Klag: vnd EhrenPredigt* (FGA70).

Zeitpunkt nicht wirklich auf die machtpolitische Situation eingestellt, sondern versuchte lediglich mit Hilfe der Dankesthematik die Taten Gustav Adolfs zu rühmen und gleichzeitig auch die große Trauer auszudrücken, die man verspürte.[350] Anhand dieses illustrierten Flugblattes kann jedoch erkannt werden, dass sich die proschwedische und schwedische Publizistik nun besser auf die politische Lage eingestellt hatte und sich stattdessen auf das Motiv der Memoria stützte.

Auf dem Kupferstich des illustrierten Flugblattes, das wohl in Sachsen herausgebracht wurde,[351] sieht man den schwedischen König als Heldengestalt mit einem erhobenen Schwert, welches von Blumen umringt wird, und einem Marschallstab in den Händen abgebildet. Über dem König, der auf einer Klippe, auf der eine große Krone gesetzt ist, im wilden Meer steht, schweben zwei Engel, die ihm einen Lorbeerkranz auf das Haupt setzen. Die beiden Klippen links und rechts vom schwedischen König haben, ebenso wie die Klippe, auf der Gustav Adolf steht, eine große Krone aufgesetzt und sind eine Anspielung auf die drei Kronen im schwedischen Reichswappen.[352] Auf den beiden äußeren Klippen stehen aufgestellte Wappenschilder, wobei links das schwedische Reichswappen und rechts das Wappen des sächsischen Kurfürstens dargestellt wird.

Es ist zu vermuten, dass das abgebildete wilde Meer beim Rezipienten des illustrierten Flugblattes die Erinnerung hervorrufen soll, welche Überfahrt und Gefahr der schwedische König Mitte des Jahres 1630 auf sich genommen hatte, um im Reich einzuschreiten und für die Rechte der Protestanten zu kämpfen.[353] Während in der rechten unteren Ecke wiederum der mit der Tiara gekrönte Drache der Apokalypse abgebildet wird, ist in der linken oberen Ecke ein Windgesicht zu erkennen, das in Richtung des Drachen bläst und den göttlichen Beistand darstellt.[354] Links und rechts im Hintergrund sind streitende bzw. fliehende Soldatenheere zu erkennen, die sämtliche Schlachten repräsentieren sollen, die im Heiligen Römischen Reich gekämpft wurden und an denen der schwedische König teilnahm.

Beim Text des illustrierten Flugblattes handelt es sich um einen zweispaltigen Text in dem Gestalten der antiken Mythologie über den Tod des schwedischen Königs diskutieren. So besprechen in der ersten Spalte die Postmeisterin Famose – Famose ist zuständig für Fama – und die Muse Urania die Trauer, die sie über den Tod des Königs verspüren. Weitergehend

[350] SEDLMAYER, Gustav II. Adolf von Schweden in der zeitgenössischen Deutschen Publizistik, 152.
[351] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 534.
[352] HARRISON, Ett stort Lidande har kommit över oss, 267f.
[353] Ebd.
[354] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 534.

wird in der ersten Spalte auch Bezug auf Sulamith genommen, die über die Schlacht bei Lützen spricht und darauf hinweist, dass der König selbst im Tod gesiegt hat. All diese Reden der esten Spalte beziehen sich jedoch eher auf eine innerweltliche Ebene, die sich auf irdische Leistungen beschränkt. Die rechte Spalte widmet sich in ihren Aussagen stattdessen dem ewigen Maßstab, der es Gustav Adolf ermöglicht, nach dem Tod weiterzuleben. Die Aussagen werden dabei unter anderem von der Muse Menmosyne getätigt, die meint, dass Gustav Adolf solange leben werde, wie Gott zu seiner Kirche hält, was die Muse Urania bekräftigt, indem sie meint, dass Gustav Adolf solange leben wird, bis Christus im Jüngsten Gericht erscheint. Diese Aussage wird schließlich auch durch Famose bestätigt:

> *JAuchzet/ jauchzet all ihr Frommen/*
> *An der Elbe/ Pleiß vnd Saal.*
> *Vnser Schwed ist wieder kommen/*
> *Jauchzet/ jauchzet allzumal.*
> *Jauchzet/ jauchzet Himmel hoch/*
> *Vnser Schwede lebet noch;*
> *Vnser Hoffen/ Liecht vnd Leben/*
> *Wird vns Fried vnd Freyheit geben.*[355]

Auch in diesen Zeilen ist die Bezugnahme auf die alttestamentarische Heldenfigur Judas Makkabäus eindeutig erkennbar, wodurch das illustrierte Flugblatt mit der miles christianus-Thematik versehen wird. Die katholische Kirche wird mit Babel verglichen und das Papsttum wiederum durch den siebenköpfigen, apokalyptischen Drachen verkörpert. Es wird an dieser Stelle somit das Stilmittel des Exemplums verwendet. Der zeitgenössische Held Gustav Adolf wird im illustrierten Flugblatt direkt als *Maccabeer* angesprochen, was auf die Figur Judas Makkabäus anspielt und zum Ausdruck bringen soll, dass der schwedische König im Zuge des göttlichen Heilsplans ebenso wie sein Exemplum das Leben am Schlachtfeld gelassen hat, wodurch ihm eine Art Märtyrer-Status zugeschrieben wird.[356]

Obwohl die proschwedische und schwedische Publizistik anhand einer Reihe von Flugblatt-Erscheinungen im Zuge des Jahres 1633 das inszenierte Bild von Gustav Adolf als miles christianus auch über dessen Tod hinaus aufrechterhalten wollte, ist bemerkbar, dass der schwedische König gegen Ende des Jahres 1633 optisch nicht mehr so häufig in den illustrierten Flugblätter als Referenzpunkt verwendet wird.

Der schwedische Reichskanzler Axel Oxenstierna hatte es zwar durch geschickte Verhandlungen geschafft die protestantischen Bündnispartner am 9. April 1633 im

[355] *Der Schwede lebet noch.* (FGA71).
[356] HARMS, Gustav Adolf als christlicher Alexander und Judas Makkabaeus, 177–179.

Heilbronner Bund zu einigen und auf militärischer Ebene hatte man sich für Bernhard von Sachsen-Weimar als Nachfolger Gustav Adolfs entschieden, nichtsdestotrotz wuchs die Kritik der Protestanten an der schwedischen Präsenz im Reich. Auf publizistischer Seite war es jedoch ausgeschlossen eine ähnlich charismatische Person wie Gustav Adolf zu finden und diese auf illustrierten Flugblättern darzustellen.[357]

Trotzdem versuchten manche proschwedische und schwedische Publizisten anfänglich die neuen zentralen Gestalten der schwedischen Politik und Kriegsführung im Reich wie Axel Oxenstierna, Bernhard von Sachsen-Weimar, Gustav Horn oder Johan Banér auf ähnliche Art und Weise wie Gustav Adolf zu inszenieren. Dabei wurde beispielsweise Bernhard von Sachsen-Weimar in militärischer Reiterpose dargestellt, [358] Johan Banér auf ähnlich militärisch potente Weise wie der schwedische König,[359] Gustav Horn als Löwe[360] oder Axel Oxenstierna als Arzt.[361]

Wir erkennen somit, dass dieser Kanon an Bildmotiven, die man in Verbindung mit Gustav Adlf verwendet hatte, nicht direkt mit dessen Tod verschwand, sondern dass versucht wurde manche Bildmotive auf andere Personen zu übertragen. Dies stellte mit hoher Wahrscheinlichkeit den Versuch der proschwedischen und schwedischen Flugblatt-Propaganda dar, die neuen politischen Beteiligten des schwedischen Lages als natürliche und ebenbürtige Nachfolger des schwedischen Königs zu inszenieren und auch ihr weiteres Handeln dadurch zu legitimieren. In Anbetracht der Tatsache, dass die Anzahl der herausgebrachten illustrierten Flugblätter ab 1633 stark abnahm und spätestens ab 1634 äußerst rar war, muss davon ausgegangen werden, dass dieses Vorhaben nur bedingt funktionierte.

### 4.1.10 Das publizistische Bild Gustav Adolfs nach der schwedischen Niederlage in der Schlacht bei Nördlingen am 6. September 1634 bis zum Prager Frieden am 30. Mai 1635 (FGA73–FGA74)

Der Fortgang des Krieges, die vorübergehende machtpolitische Ziellosigkeit der schwedischen Truppen, die schwindende Disziplierung unter den schwedischen Soldaten sowie auch der Wegfall der protestantischen Bündnispartner, der ebenso zu einer militärischen Isolierung der schwedischen Truppen im Reich führte, verdeutlichten, dass es

[357] SEDLMAYER, Gustav II. Adolf von Schweden in der zeitgenössischen Deutschen Publizistik, 161.
[358] Siehe in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm beispielsweise das illustrierte Flugblatt mit der Signatur: Chr. A.5.
[359] Siehe in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm beispielsweise die Signatur: Chr. A.21/1.
[360] Siehe in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm beispielsweise die Signatur: G.II A. A.176.
[361] Siehe in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm beispielsweise Signatur: Chr. B.49.

zukünftig nicht mehr möglich sein sollte, das schwedische Wirken im Reich mit ähnlichen Motiven und ähnlicher Argumentationslinie zu legitimieren. Schließlich war die heilsgeschichtliche Inszenierung Gustav Adolfs nicht auf andere Gestalten des schwedischen Lagers übertragbar. Dies führte dazu, dass ab 1633 ein publizistischer Wechsel der proschwedischen und schwedischen Flugblatt-Propaganda einsetzte, wobei man sich dafür entschied die heilsgeschichtliche Inszenierung Gustav Adolfs durch eine Argumentationslinie zu ersetzen, im Zuge deren man zur weiteren Solidarität der evangelischen Fürsten aufrief und diese auf ihre Pflicht und Dankbarkeit gegenüber dem Opfertod des schwedischen Königs hinwies.

Die Kritik der Protestanten gegen die Schweden wurde durch die schwedische Niederlage bei Nördlingen am 6. September 1634 letzlich aber verstärkt, weshalb auf Seiten der proschwedischen und schwedischen Publizisten die Angst auftrat, dass sich die protestantischen Fürsten der Reihe nach auch offiziell von den Schweden abwenden würden. Die Befürchtung der schwedischen und proschwedischen Publizisten erwies sich als berechtigt, da der Kaiser am 30. Mai 1635 mit dem sächsischen Kurfürsten Johannes Georg I. im Zuge der Prager Friedensverhandlungen ein Bündnis eingegangen war.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatten viele proschwedische Protestanten die Hoffnung gehabt, dass sich der sächsische Kurfürst weiterhin gegen den Kaiser wehren und sich nach dem Tod Gustav Adolfs als neue einende und starke Figur der Protestanten darstellen würde. Spätestens mit dem Prager Frieden war diese Hoffnung der Protestanten jedoch erloschen.

Kurz nach diesen Friedensverhandlungen ist wohl auch das illustrierte Flugblatt *DROOMSPOOCK.* (FGA74) herausgebracht worden. Im Kupferstich des illustrierten Flugblattes erkennt man Gustav Adolf als Gespenst, das dem schlafenden sächsischen Kurfürsten im Schlafgemach erscheint, um diesen an deren gemeinsames Bündnis zu erinnern. Dabei schreitet der schwedische König, der einen Lorbeerkranz am Haupt trägt sowie eine Fackel in der Hand trägt und mit dem Zeigefinger auf eine Wunde unterhalb der Brust deutet, an das Bett des sächsischen Kurfürsten und trägt diesem dessen Sünden vor. Dadurch versucht er ihn von einer machtpolitischen Annäherung an den Kaiser abzuhalten. Der Arzt, der sich rechts vom Kissen des sächsischen Kurfürsten aufhält, wird im Kupferstich als *Doctor Turing* ausgewiesen, während die vierte Person im Raum, die auf der linken Seite auf einem Stuhl mit einem aufgeschlagenen Buch in der Hand sitzt, als *Doctor Hoy* – vermutlich soll dies den sächsischen Oberhofprediger Matthias Hoë von Hoënegg

darstellen[362] – zu deuten ist. Am Boden liegt eine militärische Karte über den Sieg der Schweden über die kaiserlichen Truppen bei der Schlacht von Havelberg. Im Hintergrund erkennt man durch die Öffnung, die sich durch den zur Seite geschobenen Vorhang ergeben hat, dass der sächsische Kurfürst an einem Tisch mit anderen Leuten sitzt und einen Kelch zum Trunk erhebt, während die Trompeter hinter ihm *Rondi Rondi Ronda* spielen.

Ein Problem dieser Prager Friedensverhandlungen bestand jedoch darin, dass man das schwedische Königreich nicht einkalkuliert hatte und dieses von den Verhandlungen isolierte. Dies hätte deren machtpolitisches Bestreben und die ehemaligen, im Kriegsmanifest angestrebten Punkte der *Satisfactio* nicht erfüllt. Gleichzeitig führten die Prager Friedensverhandlungen zu einer Annäherung zwischen dem erzkatholischen Frankreich und dem protestantischen Schweden, die letztlich in einer offenen militärischen Kooperation beider resultierte. Spätestens ab diesem Zeitpunkt war somit der religiöse Aspekt der schwedischen Operation im Reich, den die proschwedischen und schwedischen Publizisten zwischen 1630 und 1633 so intensiv betont hatten, endgültig verschwunden.

### 4.1.11 Das fortbestehende Memoria-Bild Gustav Adolfs nach dem Prager Frieden am 30. Mai 1635 bis zur Herausgabe der illustrierten Gedenk-Flugblätter anläßlich, des im Jahre 1648 geschloßenen Westfälischen Friedens (FGA75–FGA77)

Vor allem im Zuge der Schwedisch-Französischen Phase des Dreißigjährigen Krieges (1635–1648) ist die Sehnsucht der Protestanten nach Frieden auch auf publizistischer Seite bemerkbar, während die Schweden noch einer militärischen Satisfaktion nacheiferten.[363] Im Zuge dieser Phase wird wohl eines der letzten illustrierten Flugblätter herausgebracht worden sein, das den schwedischen König als König und Repräsentant Schwedens darstellt.

Das illustrierte Flugblatt *Groß Europisch Kriegs Balet* (FGA75) ist gegen Ende des Krieges, vermutlich im Jahre 1644,[364] herausgebracht worden und wurde anonym publiziert. Auf diesem illustrierten Flugblatt werden die Repräsentanten der verschiedenen Kriegsmächte bei einem gemeinsamen Tanz in einem Ballsaal dargestellt. Der Kupferstich des illustrierten Flugblattes enthält dabei Kennziffern, die im Text erläutern, um wen es sich bei den abgebildeteten Personen handelt. Der Tanz wird metaphorisch dargestellt und steht für die Fortsetzung des Krieges. Je nach machtpolitischer Lage werden dabei die verschiedenen beteiligten Kriegsmächte als Tänzer dargestellt, welche an der Verlängerung oder der

[362] SNOILSKY, Svenska historiska planscher, 102.
[363] PUHL, Deutsches Pathos, 169f.
[364] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 7, 451.

Verkürzung des Tanzes interessiert sind. Hier wird Bezug auf die erhofften Friedensverhandlungen genommen. Während der junge französische König Ludwig XIV., bedingt durch die Konkurrenz zu Spanien, eher an einer Ausdehnung des Krieges interessiert war und deshalb im Bild seinen Fuß fest aufsetzt, versucht der sächsische Kurfürst Johann Georg I. sich dem Tanz zu entziehen, was ihm jedoch verwehrt bleibt. Das illustrierte Flugblatt wurde wohl außerhalb der Regionen, in welchen die abgebildeteten Herrscher regierten, herausgebracht.[365] Ebenso wird der schwedische König im illustrierten Flugblatt dargestellt, er nimmt dabei aber eine weniger ruhmvolle Position ein. So wird er als toter Tänzer dargestellt, der unter den Teppich gekehrt wurde, wodurch ihm eine passive Rolle zugeschrieben wird.

> *Hier liegt nun der kluge Springer/*
> *Der berümbt Römer Zwinger/*
> *Der noch in seinem letzten Tantz*
> *G'wann ein grünen sieges Krantz*[366]

Die Passivität des schwedischen Königs ist dabei jedoch nicht als antischwedisch, sondern vielmehr als pazifistisch zu deuten. Als aktiver Repräsentant Schwedens steht statt dem König der schwedische Feldherr Lennart Torstensson auf dem Parkett und setzt sich für den Fortgang des Krieges ein.

Von Seiten der traditionellen Flugblatt-Forschung wurde behauptet, dass Gustav Adolf zu diesem Zeitpunkt nicht mehr aktiv im Gedächtnis der ihm folgenden Generation verankert war.[367] Es kann zwar nicht widerlegt werden, dass die breitere Schicht im Heiligen Römischen Reich den schwedischen König zu diesem Publikationszeitpunkt nicht mehr als historisch wichtigen Akteur des Dreißigjährigen Krieges wahrnahm; anhand der Abbildung des Königs auf diesem illustrierten Flugblatt kann aber verdeutlicht werden, dass der schwedische König für einen gewissen Kreis bzw. eine erwartete Rezipientenschaft der illustrierten Flugblätter sehr wohl noch als solcher zu identifizieren war und einen Wiedererkennungsfaktor darstellte.

Gustav Adolf wurde ab 1635 in der Tat nicht mehr mit der miles christianus-Thematik in Verbindung gebracht und wurde auch nicht als antike bzw. alttestamentarische Heldengestalt abgebildet, dennoch erscheinen nach 1635 vermehrt Darstellungen von Löwen als publizistischer Referenzpunkt für Schweden. An dieser Stelle soll daher festgehalten werden,

[365] HARMS, Flugblatt, 334f.
[366] *Groß Europisch Kriegs Balet* (FGA75).
[367] MILCH, Gustav Adolf in der deutschen und schwedischen Literatur, 38f.

dass der schwedische König ab 1634 nicht vollkommen aus der protestantischen Publizistik verschwand,[368] sondern dass das publizistische Bild des Königs lediglich transferiert und der spezifischen machtpolitischen Situation angepasst werden musste. Dies geschah mit Hilfe des Stilmittels der *memoria*, wobei diese nicht bloß zum reinen Gedenken verwendet wurde. Vielmehr war sie auch von Seiten der protestantischen Publizistik Notwendigkeit, um zwischen ihnen, der jetzigen Zeit und der publizistischen Mitteilung eine Verbindung mit dem toten König aufzubauen. [369] So wurde bereits darauf hingewiesen, dass in den proschwedischen und schwedischen illustrierten Flugblättern anfangs der Versuch unternommen wurde, auch die schwedischen militärischen und politischen Oberhäupter wie den schwedischen Reichskanzler Axel Oxenstierna, Gustav Horn, Bernhard von Sachsen-Weimar, Carl Gustaf Wrangel, Johan Banér und später auch Lennart Torstensson in die Flugblatt-Propaganda miteinzubeziehen. Außerdem ist aber bemerkbar, dass das schwedische Königreich und später auch die schwedische Königin Christina nach 1635 oft mit einer Löwendarstellung in Verbindung gebracht wurde. Dies ist beispielsweise im illustrierten Flugblatt *Abbildung deß Schwedischen Löwens* (FGA76) der Fall.

Auf diesem illustrierten Flugblatt sieht man eine große Volksmasse vor dem Nürnberger Rathaus stehen. Ein Teil der Leute läuft zu einem Fenster hin, in dem ein Löwe mit einem Palmzweig und einem Schwert in der Hand sitzt, und versucht roten Wein, der aus dem Rachen des Löwen fließt, mit ihren Hüten und Krügen aufzufangen. Die Szene und Bezugnahme auf den verstorbenen schwedischen König im Sinne der memoria wird erst durch den Text eindeutig.

> *DEr Stadt= und Landmann sich üm diesen Löwen dringet/*
> *Auß dessen Rachen Wein von zweyen Farben springet/*
> *Sein Haubt ist Lorbeergrün/ die Recht den Palmzweig trägt/*
> *Die Lincke hat das Schwert zerstückt zur Ruh gelegt.*
> *Das Laubwerck zeigt/ das Land das werde wieder tragen/*
> *Das Gold zeigt/ daß man werd vom güldnen Frieden jagen.*
> *Wie vormals jener Löw gab süssen Honig=Safft/*
> *So gibet dieser Wein/ der Menschen gibet Krafft.*[370]

Im Text wird somit geschildert, wie der schwedische Löwe das Schwert *zur Ruh gelegt* hat. Es ist daher zu vermuten, dass es sich bei der Schilderung des schwedischen Löwen tatsächlich um eine Bezugnahme auf den verstorbenen schwedischen König handelt. So hat

[368] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 315.
[369] HARMS, Gustav Adolf als christlicher Alexander und Judas Makkabaeus, 175.
[370] *Abbildung deß Schwedischen Löwens* (FGA76).

auch er die Waffen aktiv zur Ruhe gelegt. Laut Text ist es aber auch ihm zu verdanken, dass der Wein, der aus dem Rachen des Löwens fließt, zur Feier der Friedensschließungen nun der Bevölkerung, welcher unter dem Krieg stark gelitten hat, neue Kraft geben wird.

Auf den schwedischen Löwen wird ebenso im illustrierten Flugblatt *Des A. 1650 Getroffenen Friedes gedächtniß* (FGA77) Bezug genommen. In diesem illustrierten Flugblatt ist zu erkennen, wie der schwedische Löwe mit Krone am Haupt, dem mit der Kaiserkrone gekrönten Adler als Friedenszeichen die Pfote schüttelt. Rund um diese Szene läuft ein Kronogram mit dem Text *Der teVtsCe frIe De grVn. In VoLLer frVChtbarkeIt. gLeIch WIe ein öhLbeer=krantz zVr LIeben frVLIngszeIt.*, das aufgelöst für das Jahr 1648 steht und sich auf das Jahr des Friedensschlusses bezieht. Zusätzlich werden auf dem illustrierten Flugblatt vier Register abgebildet, die verschiedene Szenen darstellen. Im obersten Register wird der Friede als allegorischer Triumphzug dargestellt und im zweiten Register sind zwei Bauern antithetisch – auf der linken Seite der vom Krieg betroffene, auf der rechten Seite der im Frieden lebende und wohlsituierte Bauer – zu erkennen, die ihren Acker pflügen. Auch im dritten Register wird eine antithetische Szene dargestellt. So ist auf der linken Seite ein Schmied, der Waffen produziert, und auf der rechten Seite einer, der landwirtschaftliche Gerätschaften herstellt, zu erkennen. Das unterste Register stellt antithetisch zum ersten Register eine Prozession dar, in derem Zuge die personifzierten Gestalten von *krieg*, *haß*, *Unglück*, *Ungedult*, *Verzweifflung*, *kleinwilligkeit*, *Unvorsichtigkeit*, *Unmeßigkeit* und *Ungerechtigkeit* in den Schlund eines Feuer speienden Drachen, auf dessen Maul ein Teufel sitzt, ziehen. Die Prozession verläuft über einen mit Totenschädeln bedeckten Teppich direkt in die Hölle und wird von einem Trommelspieler begleitet, der mit Knochen auf einer Trommel den Rhythmus schlägt.

Anhand dieser letzten beiden illustrierten Flugblätter kann davon ausgegangen werden, dass die vermehrte Inszenierung Schwedens als Löwe in den illustrierten Flugblättern ab 1635 nicht bloß eine Anspielung auf die *fortitudo* oder das schwedische Reichswappen ist, sondern man bewusst auf die Gestalt des Löwen aus Mitternacht hinweisen wollte. Dies hätte für den zeitgenössisch-proschwedischen Anhänger im Reich nach 1635 einen Referenzpunkt dargestellt, der den Rezipienten des illustrierten Flugblattes an dessen Pflicht, Dankbarkeit, aber auch an die Zeit des protestantischen Widerstandes gegen die katholische und kaiserliche Willkürherrschaft erinnert hätte. Ebenso kam der schwedische Löwe wohl nach dem Tod Gustav Adolfs vermehrt zum Einsatz, um das weitere militärische Wirken Schwedens im

Reich auf einer neuen publizistischen Ebene zu legitimieren.

Betrachtet man den publizistischen Verlauf der Protestanten im Reich auf lange Sicht, ist zu erkennen, dass der schwedische König sich im Zuge der Zeit im kulturellen Gedächtnis der Protestanten manifestiert hatte. So war der als Opfertod stilisierte Tod Gustav Adolfs der Hauptbestandteil der Mythosbildung rund um den schwedischen Kampf gegen die Willkürherrschaft des Kaisers.[371] Noch 100 Jahre nach der Schlacht bei Breitenfeld wurden von den Protestanten illustrierte Flugblätter in Sachsen zum Verkauf gebracht, auf denen der schwedische König abgedruckt war.[372] Zum zweihundertjährigen Jubiläum des Bestehens der Augsburger Konfession wurde ein illustriertes Flugblatt in Ausgburg herausgebracht, das den schwedischen König gemeinsam mit Martin Luther und dem sächsischen Kurfürsten Johann Friedrich I. darstellte.[373] Dadurch schrieb man dem schwedischen König auch 100 Jahre nach dessen Tod eine zentrale Rolle in der Geschichte der Augsburger Konfession zu, wodurch bestätigt ist, das Gustav Adolf zumindestens bei den Protestanten einen wichtigen Platz als Behüter und Beschützer der Konfession eingenommen hatte.

### 4.2 Gustav Adolf in der katholischen Flugblatt-Propaganda

All die bislang besprochenen und analysierten illustrierten Flugblätter waren von Seiten der proschwedischen oder der schwedischen Publizistik herausgebracht worden. Bei der Suche nach katholischen Flugblättern, die sich mit der Figur Gustav Adolf beschäftigen und zwischen 1630 und 1633 herausgebracht wurden, fällt sofort die publizistische Abstinenz des katholischen Lagers auf. Schon früh wurde von der Geschichtswissenschaft festgestellt, dass die katholische Publizistik vielmehr durch ihre Abwesenheit glänzt.

Es waren in dieser Zeit besonders die protestantischen Publizisten, die das illustrierte Flugblatt zu Propagandazwecken nutzten. Das katholische Lager agierte ganz im Gegenteil wenig innovativ und schien, wenn überhaupt, eher auf illustrierte Flugblätter der Protestanten zu reagieren, als eigene Flugblatt-Propaganda zu entwerfen. So war man bei der Nutzung der thematischen Inszenierung, bei der Auswahl der Bildmotive und auf der sprachlichen Ebene sehr wenig abwechslungsreich.[374]

[371] MILCH, Gustav Adolf in der deutschen und schwedischen Literatur, 28f.
[372] Siehe beispielsweise das illustrierte Flugblatt mit der Signatur: G.II A. A.154.
[373] Siehe beispielsweise das illustrierte Flugblatt mit der Signatur: G.II A. A.157/2.
[374] MILCH, Gustav Adolf in der deutschen und schwedischen Literatur, 19–27.

Allein die Tatsache, dass die katholische Publizistik nicht im Stande war die Zerstörung Magdeburgs letztlich auf publizistischer Ebene besser zu nutzen und der protestantischen Gegenoffensive dadurch den Wind aus den Segeln zu nehmen, bestätigt, dass die katholische Publizistik das illustrierte Flugblatt in dieser Zeit eindeutig schlechter für Propagandazwecke nutzte als die protestantische Publizistik.

An dieser Stelle muss aber auch betont werden, dass die publizistische Zurückhaltung auf katholischer Seite nicht bloß mit der machtpolitischen Lage und dem Erstarken der Protetsanten zu tun hatte, sondern unter anderem auch dadurch zu erklären ist, dass das katholische Lager – im Gegensatz zu den Protestanten – keinen publizistischen Legitimationsdruck verspürte. Die katholische Kirche konnte auf eine jahrhundertelange Tradition zurückgreifen, weshalb man nicht die Notwendigkeit sah, die eigene machtpolitische Position in Form von Flugblatt-Propaganda publik zu machen und zu legitimieren.[375] Ferner wurde es vom katholischen und kaiserlichen Lager als unangemessen angesehen, sich auf das Niveau des schwedischen Königs, der anfänglich um militärische Bündnispartner im Heiligen Römischen Reich buhlen musste, zu begeben. Der römisch-deutsche Kaiser, der für alle Katholiken im Reich ein einende Figur darstellte, war durch die Kirche bestätigt und seine Position im Heiligen Römischen Reich war im Gegensatz zum schwedischen König, der in der Frühphase des schwedischen Eingriffes für die Protestanten noch nicht die einende Rolle einnahm, dadurch legitim.

Zur Zeit des Eingriffs der Schweden im Sommer des Jahres 1630 befasste sich der Kaiser auf machtpolitischer Ebene noch kaum mit der Gestalt Gustav Adolfs, da man wohl die Gefahr nicht ganz erfasst hatte. Anders ist die kaiserliche Rückberufung Wallensteins aus dem Norden des Reiches nicht zu erklären. Es erscheint somit auch nicht erstaunlich, dass der schwedische König in dieser Phase des Krieges noch keinen Eingang in die katholische Publizistik fand.[376]

Das erste katholische und antischwedische Flugblatt, das in der Flugblatt-Sammlung der Königlichen Bibliothek zu Stockholm vorhanden ist, ist das illustrierte Flugblatt *Lutherisch/ vnd Calvinisch/ Jüngstgehaltner Rathschluß* (FGA5), welches wohl kurz nach dem Beginn des Leipziger Koventes herausgebracht wurde.

Auf diesem illustrierten Flugblatt katholischen Ursprungs sitzen die Repräsentanten des Protestantismus in einem Halbkreis mit Gustav Adolf, der ein Szepter in der Hand hält und

[375] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 70f.
[376] KALINA, Der Dreißigjährige Krieg in der bildenden Kunst, 89.

eine Krone am Haupt trägt. In der Mitte des Halbkreises sitzt die allegorische Darstellung des Unruhigen Geistes und führt Protokoll, was als der Teufel ausgewiesen werden kann. Es stellt sich heraus, dass der Teufel derjenige ist – nicht der schwedische König, wie man anfangs vermuten könnte –, der den eigentlichen Vorsitz dieses Konventes übernimmt.[377] Rechts außerhalb des Halbkreises sind der ehemalige König von Böhmen Friedrich V. von der Pfalz mit seiner Gattin und seinem Sohn[378] zu erkennen. Links im Bild, außerhalb des Halbkreises, sind Tilly sowie auch Kaiser Ferdinand II., hinter dem noch die allegorische Darstellung der Christlichen Kirche steht, zu sehen. Die Personifikation der Christlichen Kirche wird für den Rezipienten des illustrierten Flugblattes durch die attributive Zuordnung von Kirchenmodell, Tiara, dem Schlüssel Petris, Bibel, Bischofsstab und der Taube als solche erkennbar. In der Runde nehmen neben dem schwedischen König und den protestantisch-reichständischen Repräsentanten auch der König von England, der französische König sowie auch von links nach rechts die fürstlichen Vertreter von Ulm, Augsburg, Nürnberg, Straßburg, Brandenburg, Sachsen und Württemberg teil. Am Ende des Halbkreises sind die Prädikanten und Holländer positioniert. Oberhalb des Rates ist zu erkennen, wie Christus die Gruppe von einer Wolke herab betrachtet und den Kaiser direkt anspricht: *Keiser ob deiner Kirchē halt, mein hülf spürstu manigfalt.*[379]

In diesem illustrierten Flugblatt wird von Seiten der katholischen Publizistik darauf eingegangen, dass die protestantischen Fürsten, die protestantischen Reichsstädte und Prediger im Kontext des Leipziger Konvents nicht mit den potenziellen protestantischen Vertreten, allen voran Gustav Adolf, einig werden. Jedem der dargestellten protestantischen Fürsten bzw. dem englischen, französischen sowie auch dem schwedischen König ist eine Strophe zugeteilt, in der sich die dargestellte Person zur derzeitigen politischen Lage äußert.

Äußerst untypisch ist für die zeitgenössische Flugblatt-Publizistik die Darstellung Ferdinand II. als Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. So wird dieser, begleitet durch den kaiserlichen General Tilly, in seiner militärischen Stärke dargestellt. Die Positionierung des ehemaligen böhmischen Königspaares auf der anderen Seite des Raumes soll den Erfolg der kaiserlichen Politik darstellen und spielt auf den Sieg im Zuge der Schlacht am Weißen Berg

[377] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 394.
[378] Carl Snoilsky weist die jüngere Person als den Sohn Friedrich V. von der Pfalz aus; siehe SNOILSKY, Svenska historiska planscher, 31; Wolfgang Harms meint fälschlicherweise, dass es sich hierbei lediglich um einen königlichen Ratgeber handele; siehe HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 396. Im Text des illustrierten Flugblattes weist der Autor jedoch eindeutig darauf hin, dass der älteste Sohn des ehemaligen pfälzischen Kurfürsten dargestellt wird.
[379] SNOILSKY, Svenska historiska planscher, 31.

am 8. November 1620 an. Der drohende Ton im illustrierten Flugblatt wird dadurch hervorgehoben, dass Friedrich V. von der Pfalz als *Gewesner König in Bömen* beschriftet wird und bringt zum Ausdruck, dass den protestantischen Fürsten, allen voran Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen, ein ähnliches Schicksal bevorstehe, sofern sich diese nicht mit dem Kaiser verbinden.[380]

In Zusammenhang mit der Zerstörung Magdeburgs durch die katholischen Streitkräfte unter den kaiserlichen Generälen Tilly und Pappenheim, kam eine Reihe an illustrierten Flugblättern heraus, welche die Zerstörung in Form einer Hochzeit darstellten. In dieser bildlichen Darstellung einer Hochzeit wurde die Personifikation der Stadt Magdeburg, bedingt durch ihr Wappen als Jungfrau dargestellt, welche dem alten Tilly versprochen wurde. In diesen illustrierten Flugblättern wird Gustav Adolf zumeist als zu spät erscheinender Bräutigam inszeniert, oder als Brautvater, der Tilly die Jungfrau Magdeburg übergibt. Auch das illustrierte Flugblatt *CAPITVLATIONES* (FGA8) greift auf das Motiv der Brautwerbung zurück.

Auf der linken Seite des illustrierten Flugblattes ist eine Gruppe kaiserlicher Soldaten mit den obersten Generälen Pappenheim, Graf von Mansfelt und Tylli zu sehen. Der kaiserliche General Tylli wird hier aber nicht als älterer Mann – er war zu diesem Zeitpunkt eigentlich 72 Jahre alt – dargestellt, sondern als relativ junger Mann. Außerdem folgen ihm die kaiserlichen Generälen Mansfeld und Pappenheim, die hohe Gamaschen tragen. Auf der rechten Seite wird der schwedische König als Brautvater der Personifzierung Magdeburgs, die einen Kranz in der Hand hält und einen weiteren am Haupt trägt, abgebildet. Dahinter sind die personifizierten Städte Ausgburg und Regensburg die Brautführer, die von den Städten Wittenberg, welches laut Text des illustrierten Flugblattes dafür zuständig ist, den Wein zur Hochzeit zu bringen, Ulm, dass das Heiratsgut bringt, Straßburg, welches die Morgengabe zur Verfügung stellt, und Nürnberg, in der die Hochzeit abgehalten wird, gefolgt werden.

Im Text des illustrierten Flugblattes wird auch auf die Frage eingegangen, wie sich wohl nun die anderen restlichen Städte zukünftig verhalten werden und davor gewarnt, dass ihnen bei dieser Hochzeit blutfarbene, unheilverheißende Kränze vergeben werden. Die Botschaft ist daher klar: Wenn die anderen protestantischen Städte nicht kooperieren, wird es ihnen genauso ergehen wie Magdeburg.

[380] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 396.

In dieser Phase der Flugblatt-Propaganda erweist es sich als schwer zu unterscheiden, welche illustrierten Flugblätter rein katholischen Ursprungs sind und welche aufgrund der Enttäuschung zwar antischwedisch, aber protestantischer Herkunft sind. Bei diesem illustrierten Flugblatt handelt es sich jedoch eindeutig um ein Flugblatt, das von der katholischen Publizistik herausgebracht wurde.

Der Sieg des schwedisch-sächsischen Heeres bei Breitenfeld am 17. September 1631 wurde von Seiten der proschwedischen und schwedischen Publizistik für Propagandazwecke ausgenutzt und man inszenierte es als protestantische Rache für die Zerstörung der Stadt Magdeburg. Aus machtpolitischer Perspektive war der Sieg von großer Bedeutung, da Gustav Adolf nun endgültig die Schlagkraft seines Heeres aufzeigen konnte und er sich im gesamten Europa als ebenbürtiger Gegner des Kaisers und des Katholizismus bewiesen hatte, der in der Lage war, die Protestanten vor der kaiserlichen Willkürherrschaft zu beschützen. Gleichzeitig hieß dies von Seiten der katholischen Publizistik, dass man nunmehr so gut wie keine illustrierten Flugblätter herausbrachte. Erst mit dem Tod des schwedischen Königs im Zuge der Schlacht bei Lützen am 16. November 1632 setzte die katholische Publizistik langsam wieder ein.

Noch Ende des Jahres 1632 wurde das illustrierte Flugblatt *Trawrige Klag/ Vber deß Schweeden König Todt/ von seinen Assistenten.* (FGA65) herausgebracht. In diesem drücken die direkten und indirekten Bündnispartner Schwedens – also die Könige von England, Frankreich, Dänemark, der sächsische Kurfürst, der ehemalige pfälzische Kurfürst Friedrich V., die unierten protestantischen Fürsten, die Reichsstädte, die lutherischen Prädikanten, der lutherische Pösel und die Calvinisten – ihre Hilflosigkeit nach dem Tod Gustav Adolfs aus. Die Personifikation des schwedischen Königreiches geht als erste Person hinter dem Sarg und drückt ihre Trauer aus und beklagt, dass ihr Regent in einem fremden Land sterben musste:

> *Das ist mir ein trawrige Wundermeer/*
> *Daß ich mueß sehen mein Regierer/*
> *Da todt: in disen frembden Landen/*
> *Er hat ihms kaufft/ wär er mir beygstanden.*[381]

Der schwedische König, der sich nun in einem Sarg befindet, der von schwedischen Obristen und Offizieren in einem Leichenzug fortgetragen wird, wird indirekt als diejenige Person angesprochen, die das protestantische Lager zusammengehalten hatte. Auch die

[381] *Trawrige Klag/ Vber deß Schweeden König Todt/ von seinen Assistenten.* (FGA65).

protestantischen Fürsten, welche sich dem schwedischen König in dessen Kampf gegen den Kaiser und die katholische Kirche angeschlossen hatten, verteufeln im Nachinein das protestantische Bündnis und sehnen sich zum Kaiser zurück:

> *Der Teuffel hol dise Vnion/*
> *Vnser höchst Haupt ist jetzt darvon/*
> *Darzu gehn zu grundt seine Mitglider/*
> *Ist besser wir kehren zum Kayser wider.*[382]

Ab 1633 ist eindeutig ein quantitativer Anstieg der katholischen Publizistik zu erkennen und man verstand es besser den Tod Gustav Adolfs für die eigene Propaganda und gegen das protestantische Lager zu nutzen. An dieser Stelle darf nicht vergessen werden, dass nicht nicht bloß die katholische Publizistik ab 1633 schwedenfeindlich agierte, sondern sehr wohl auch viele protestantische Publizisten sich von der positiven Inszenierung der Schweden abwandten. Dies hatte zum einen mit der neuen Enttäuschung, dass der schwedische König es nicht geschafft hatte den Frieden zu bringen, zu tun, und zum anderen damit, dass der Wunsch nach Frieden in der gesamten Bevölkerung derart groß geworden war, dass man einen Fortgang der schwedischen Machtpolitik im Reich nicht mehr gutheißen wollte.[383]

Nichtsdestotrotz war das illustrierte Flugblatt eher nicht das Medium, das die katholische Publizistik verwendete, um Propaganda für die eigenen Reihen oder gegen die Feinde zu nutzen. Bloß ein illustriertes Flugblatt ist bekannt, das im Zuge des Jahres 1633 herausgebracht wurde und den schwedischen König explizit angreift.[384]

Lediglich das illustrierte Flugblatt *Widerleg vnd Vndergan* (FGA72) wurde von Seiten der katholischen Publizistik herausgebracht. Mit Hilfe vieler Textpassagen, die großteils im Kupferstich selbst angebracht sind, werden der schwedische König sowie auch die protestantische Glaubensgemeinschaft verhöhnt.

Das illustrierte Flugblatt greift bei der Bildthematik direkt auf das illustrierte Flugblatt *Confesion von Gottes Gnaden. Widerumb floriert vn allen Schaden.* (FGA55) zurück, was kurz nach der Einnahme Augsburgs von Seiten der proschwedischen Publizistik herausgebracht wurde. Die protestantischen Publizisten hatten den schwedischen König hierbei als miles christianus, der das Schwert von Gott selbst in die Hand gereicht bekommt und als Beschützer der Augsburger Konfession, die durch eine brennende Kerze bildlich

[382] *Trawrige Klag/ Vber deß Schweeden König Todt/ von seinen Assistenten.* (FGA65).
[383] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 64f.
[384] PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets, 243f.

dargestellt wurde und auf dem Fundament der Bibel stand, abgebildet wird, inszeniert. Während die katholischen Prälaten in der protestantischen Version des illustrierten Flugblattes mit verschiedenen Waffen und Instrumenten erfolglos versucht hatten die Flamme der Kerze auszublasen, ist ihnen dies in dem darauf anspielenden katholischen illustrierten Flugblatt geglückt. So ist darauf zu erkennen, wie der schwedische König mit dem zebrochenen Schwert (*die macht ist Entzwaÿ*) und der erloschenen Kerze (*daß Verbum ist erloschñ*) in der Hand auf dem Boden neben einem Sockel liegt (*Gustavus Adolphus stet auf kein fuß*). Der Sockel hatte als Fundament für den umgestoßenen Kerzenhalter (*Läre Augspurgische Confession*) und ein Buch, das nun zerissen ist (*daß falsch kezerbuech wirt zerissen*) gedient, welches sich offensichtlich aber als zu instabil gezeigt hatte (*das fundament ist ni guet*). Im Kupferstich wird es so dargestellt, als ob der schwedische König von der falschen Konfession verführt worden war (*Her erbarm dich meiner, die Confesion hat mich verfiert*) und der Tod nun die Rache Gottes dafür war (*vnd der her schlueg ihn das ehr sturb*). Die protestantische Glaubensgemeinschaft, die nun von Gott bestraft wird (*du bist Ein halstärig volck, ich wert einmal über dich kumen vnd dich vertilgen*), muss einsehen, dass die Augsburger Konfession verloren hat (*das liecht erlescht wil nimer brinen wier miessen vns auß was weiders besinen*) und dass der schwedische König sie nicht mehr beschützen kann (*daß vnheil ist vnd komen her, folgt mier nach in der güette, vnsere werck helfen nim̄er mehr, der Schwede kan vns nit behietten*). Während eine Himmelsgestalt mit beflügelter Sanduhr am Haupt und jeweils einer Rute und einer Peitsche in der Hand die protestantischen Fürsten hinfort scheucht (*fort, fort, es falsche wortsknecht, es mues doch sein, gebt euch fein geduldig drein*) muss sich die Gruppe der Protestanten ins Exil begeben.

Nach der für die Katholiken siegreichen Schlacht bei Nördlingen wurde von der katholischen Publizistik wiederum Gustav Adolf zu Propagandazwecken herangezogen, diesmal aber um das schwedische Lager repräsentativ durch den verstorbenen König zu verhöhnen. Das illustrierte Flugblatt *D. T. O. M. DD. CC. & S. C. M. F. II. A. P. F. V. R. R. P. P* (FGA73) wurde im Jahre 1634 kurz nach der Schlacht bei Nördlingen am 6. September herausgebracht. Das illustrierte Flugblatt stellt eine Karte über verschiedene im Süden gelegene Regionen des Heiligen Römischen Reiches dar, auf der manche Städte – darunter Nördlingen, Augsburg, Frankfurt am Main, Schweinfurt, Nürnberg, Ulm und Meidenburg – hervorgehoben werden.

Im unteren Teil des Kupfersticheses wird ein allegorischer Triumphzug dargestellt, in dem

Kaiser Ferdinand II. von einer Gruppe kaiserlicher Offiziere und Reiter begleitet wird. Der Triumphzug des Kaisers bewegt sich in Richtung der linken oberen Ecke des Kupferstiches, wo Jesus, die heilige Jungfrau Maria und Johannes der Täufer im Himmel warten. Der abgebildete Triumphwagen, der in der Publizistik und Ikonographie des 17. Jahrhunderts eine zentrale Rolle einnahm, da dieser stellvertretend für die christliche Kirche und die gesamte Christenheit stehen konnte, rollt über die militärischen Repräsentanten des schwedischen Feldzuges, während der Kaiser auf diesem in triumphaler Haltung oben steht. Auf dem Triumphwagen befinden sich neben Ferdinand II., der das siegreiche Schwert Gottes, einen Palmzweig sowie den Weltapfel in den Händen hält und die Reichskrone am Haupt trägt, auch ein Greif und ein Löwe, der sich vom siegreichen Kaiser abwendet. Der Kaiser wird ebenso von einem Reichsadler mit zwei Kronen in den Krallen und einem Engel, der über Ferdinand II. fliegt und ihm einen Lorbeerkranz auf das Haupt legen möchte, begleitet. Der schwedische König liegt hingegen auf dem Schlachtfeld und wird gemeinsam mit Bernhard von Sachsen-Weimar und zwei anderen Offizieren – eventuell die vom Kaiser besiegten, ehemaligen protestantischen Anführer Christian IV. von Dänemark und Friedrich V. von der Pfalz – vom Triumphwagen überfahren.

Die Aussage des illustrierten Flugblattes ist eindeutig; Ferdinand II. hat über den schwedischen König gesiegt und die Schweden haben mit dem Verlust bei Nördlingen die gerechte Strafe Gottes erhalten. Indem Ferdinand II. daher auf dem Wagen stehend abgebildet wird, während Gustav Adolf unter diesem liegt, suggeriert das illustrierte Flugblatt, dass der Kaiser der siegreiche und legitime militärische Anführer und Beschützer der wahren Konfession sei.[385]

Dieses illustrierte Flugblatt ist das letzte bekannte illustrierte Flugblatt, welches eindeutig der katholischen Publizistik zuzuschreiben ist und den schwedischen König Gustav Adolf abbildet.

[385] WANG, Der Miles Christianus im 16. und 17. Jahrhundert, 184.

## 5. Einheit zwischen der Text- und Bildebene des illustrierten Flugblattes

Lange Zeit wurde das illustrierte Flugblatt lediglich auf die Bildebene reduziert, was Auswirkungen auf dessen heutigen konservatorischen Zustand hatte. So wurden viele illustrierte Flugblätter zugeschnitten oder das Bild separat vom Text aufbewahrt. Einige dieser illustrierten Flugblätter wurden mühevoll wieder zusammenfügt und konnten so in einen sinngemäßen konservatorischen Zustand gebracht werden.

In manchen Fällen kamen zeitgenössische illustrierte Flugblätter tatsächlich als sogenannte Singelauskopplungen heraus; bei anderen illustrierten Flugblätter wiederum, die in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm ohne Text gelagert werden, handelt es sich nicht um Singelauskopplungen, sondern um illustrierte Flugblätter, die bloß fragmentarisch erhalten sind.[386] Heutzutage können mit Hilfe der großen Editionswerke der illustrierten Flugblätter von Wolfgang Harms, Michael Schilling oder John Roger Paas sowie auch durch die großen Digitalisierungsprojekte, wie beispielsweise das VD17[387], das ein online zugängliches Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts darstellt, viele textuelle Lücken ergänzt werden.

Anhand der Aufbewahrungmethoden der frühen Sammler und späteren Archivare von illustrierten Flugblättern kann festgestellt werden, dass diese der Textebene des illustrierten Flugblattes bloß eine sekundäre Rolle zuschrieben. Im Zuge der Analyse von zeitgenössischen illustrierten Flugblätter des Barock wurde der Fokus von Historikern, Germanisten und Kunsthistorikern bis ins 20. Jahrhundert viel zu stark auf die Bildebene gelegt. Erst ab den 1970/80er-Jahren, als Germanisten wie Michael Schilling, Wolfgang Harms oder John Roger Paas ihre äußerst detaillierten Editionswerke herausbrachten, wurde die textliche Ebene gleichermaßen in den Vordergrund der Interpretation illustrierter Flugblätter gerückt.

Für die Flugblatt-Forschung ist mittlerweile klar, dass die Textebene für Propagandazwecke zu Zeiten des Dreißigjährigen Krieges von größerer Bedeutung war, als man lange Zeit angenommen hatte. Die Frage, die sich hierbei stellt, ist inwieweit das Bild und der Text des illustrierten Flugblattes eine Einheit bilden, oder ob diese auf zwei verschiedenen Ebenen agieren?

---

[386] SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit, 307.
[387] Siehe hierzu http://www.vd17.de/index.php?category_id=1&article_id=1&clang=0

Bereits in den 1980er Jahren wurde auf das enge Verhältnis zwischen der Textebene und der Bildebene der illustrierten Flugblätter hingewiesen. [388] Dabei gibt es mehrere Möglichkeiten, wie diese zueinander im Verhältnis stehen können. Es gilt zu unterscheiden, ob die Graphik des illustrierten Flugblattes den angeführten Text mehr oder weniger illustriert oder eventuell sogar kommentiert, indem sie beispielsweise den Textinhalt bildlich erweitert. Ein Beispiel für die direkte Kommentierung eines illustrierten Flugblattes auf das dargestellte Bild ist beim illustrierten Flugblatt *Die durch Gottes Gnad erledigte Stadt Augspurg.* (FGA59) der Fall. Dort heißt es im Text des illustrierten Flugblattes gleich am Anfang: *Nachdem die zwey Antichristische Thier (wie gegenüber zu sehen)* [...]. Dieses Exemplar, welches im Zuge einer zweiteiligen Serie als zweites illustriertes Flugblatt herausgebracht wurde, bezieht sich mit den Anfangworten auf das Bild des zuvor publizierten illustrierten Flugblattes *Die Bedrängte Stadt Augspurg*, welches bedauerlicherweise nicht in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm vorhanden ist.

Auch strukturell und durch die Komposition von Bild und Text kann eine Einheit zwischen den beiden Ebenen zum Ausdruck gebracht werden. Die Illustration kann emblematisch mit dem Text verbunden sein,[389] oder auch anhand verschiedener Bordüren (Zierleisten) entweder eine Einheit zwischen Bild und Text bilden,[390] oder diese voneinander abtrennen.

Letztlich muss klar unterschieden werden, ob die Bildebene des illustrierten Flugblattes eventuell eine andere Thematik oder Aussage als die Textkomponente hat. Im Falle des illustrierten Flugblattes *Josua Suecicus. Der Schwedische Josua* (FGA2) wird beispielsweise der König auf der Bildebene als Josua dargestellt. Im Text des illustrierten Flugblattes wird stattdessen auf den Löwen aus Mitternacht eingegangen, wobei der Bezug zu Josua im Text auf keine Weise hergestellt wird. Dieser Textabschnitt ist somit ein Beleg dafür, dass der Text und die Illustration auch vollkommen unabhängig voneinander funktionieren konnten.

Im Bestand der Königlichen Bibliothek zu Stockholm sind ebenso illustrierte Flugblätter vorhanden, bei denen derselbe oder ähnliche Text mehrfach genutzt wurde. Im Falle des im Jahre 1631 herausgebrachten illustrierten Flugblattes *Die fressende Rotte* (FGA19) wurde der Text beispielsweise eins zu eins von der proschwedischen Publizistik in Zusammenhang mit dem illustrierten Flugblatt *Der Königl. Majestät zu Schweden/ vnd Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ etc. wolbestalte Apotheck* (FGA41a) im Jahre 1632 wiederverwertet. In diesem Fall

[388] BANGERTER-SCHMID, Erbauliche illustrierte Flugblätter aus den Jahren 1570–1670, 158.
[389] Siehe beispielsweise das illustrierte Flugblatt *Magische Figurenn der triumphireden Löwen* (FGA41).
[390] Siehe beispielsweise das illustrierte Flugblatt *Hertzbrechend Gespräch* (FGA26).

darf der textlichen Ebene des ersteren Flugblattes wohl eine dominantere Stellung zugeschrieben werden als der des zweiten. Offensichtlich war ersteres auf sprachlicher Ebene äußerst populär und wurde von der proschwedischen Publizistik als passend empfunden, sodass man denselben Text in einer späteren Neuauflage in Kombination mit einem neuen Bild-Motiv herausbrachte.

Anhand dieser Beispiele wird daher eindeutig, dass der Text zwar eng mit dem Bild verknüpft sein konnte, aber die textliche Ebene des illustrierten Flugblattes sich nicht explizit auf das Bild des illustrierten Flugblattes beziehen musste. In manchen Fällen wurden die Texte der illustrierten Flugblätter sprachlich relativ allgemein gehalten und mit einem mehr oder weniger passenden Kupferstich in Verbindung gebracht.

Erst durch die Flugblatt-Analyse, in der man Text und Bild im Vorhinein ebenbürtig behandelt, kann entschieden werden, ob Text und Bild eines zu untersuchenden illustrierten Flugblattes eine Einheit bilden, der Text bzw. das Bild eine dominantere Rolle einnimmt, oder beide Ebenen vollkommen unabhängig voneinander agieren. Es wäre in der Zukunft daher wünschenswert, dass Historiker, Germanisten und Kunsthistoriker, die ein illustriertes Flugblatt erforschen und deren propagandistische Aussage zu deuten versuchen, die beiden Ebenen gleichwertig behandeln und erst nach der Analyse des illustrierten Flugblattes entscheiden, ob die propagandistische Aussage primär durch das Bild, den Text oder in einer Kombination der Bild- und Textebene getätigt wurde.

Im Falle der Flugschriften ist bekannt, dass die Bildebene eine viel geringere Bedeutung einnimmt und allenfalls zur visuellen Unterstreichung der Textebene verwendet wurde. Eine Frage, die in der Geschichtsforschung bislang noch nicht behandelt wurde, ist auf welche Weise die Schreiber und Publizisten der Flugschriften auf das vorhandene in illustrierten Flugblättern abgedruckte Bildmaterial zurückgriffen. Im Falle der Flugschrift *Visiones DE LEONE SEPTENTRIONALI TRIUMPHANTE.,*[391] die im Jahre 1636 herausgebracht wurde, kann gezeigt werden, dass offensichtlich auf ein aus zehn kleinen Kupferstichen bestehendes Bildmaterial zurückgegriffen wurde, das schon im Jahre 1632 in einem illustrierten Flugblatt[392] verwendet wurde. In dieser Flugschrift versucht der Verfasser des Textes mit Hilfe der geschilderten Prophezeiung rund um den Löwen aus Mitternacht das verräterische

[391] Diese Flugschrift ist in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm zu finden und kann im Snoilsky Katalog unter der Signatur Sv.Förh. 318 ausfindig gemacht werden.
[392] Dieses illustrierte Flugblatt ist bedauerlicherweise nicht Teil des Bestandes der Königlichen Bibliothek zu Stockholm; siehe beispielsweise PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 243f.

Handeln des sächsischen Kurfürsten, der im Zuge der Prager Friedensverhandlungen im Jahr 1635 einen Ausgleich mit dem Kaiser eingegangen war, zu mildern.

Die Flugschrift ist jedoch nicht nur deshalb interessant, weil sie auf bereits vorhandenes Bildmaterial zurückgreift, sondern auch weil sie zu einem Zeitpunkt herausgebracht wurde, als der schwedische König laut Konsens der Flugblatt-Forschung keinen Eingang in die Publizistik fand.[393] Mit Hilfe dieser Flugschrift kann diese Behauptung daher widerlegt werden. Zudem wird die in der vorliegenden Masterarbeit vertretene Meinung bekräftigt, dass der schwedische König in der späteren Phase der proschwedischen und schwedischen Flugblatt-Propaganda zwar nicht als Person, aber in Form der memoria noch immer ein Wiedererkennunsmerkmal für den zeitgenössischen Rezipienten illustrierter Flugblätter und Flugschriften darstellte. Die Annahme, dass der schwedische König etwa ab 1634 in Vergessenheit geraten wäre, hängt wohl damit zusammen, dass man im Zuge der Gustav Adolf-Darstellungen in den zeitgenössischen Medien des Barocks den Fokus viel zu stark auf die illustrierten Flugblätter gelegt hatte, in denen der schwedische König ab 1634 tatsächlich mehr oder weniger verschwindet. Bedingt durch die bislang unzureichende Aufarbeitung und Interpretation der eher spärlich erfassten und weit verstreuten Flugschriften, wurde übersehen, dass manche publizistische Darstellungsweisen des schwedischen Königs, so wie der Löwe aus Mitternacht, auch nach dessen Tod am 16. November 1632 noch in Verwendung blieben.

Um eine Antwort darauf geben zu können, wann der schwedische König in der protestantischen Publizistik nicht mehr als Referenzperson verwendet wurde, müssen die Flugschriften in zukünftigen Forschungsarbeiten stärker in die Analyse eingebunden werden, sodass ein Vergleich zum inszenierten Bild Gustav Adolfs in den illustrierten Flugblättern gezogen werden kann.

[393] Silvia Serena Tschopp behauptet, dass Gustav Adolf in der protestantischen und proschwedischen Publizistik lediglich bis 1634 Teil des dezidierten publizistischen Repertoires war; siehe TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 315.

# 6. Zusammenfassung

Im Zuge dieser Masterarbeit wurde aufgezeigt, wie sich das publizistische Bild des schwedischen Königs in proschwedischen und schwedischen illustrierten Flugblätter vom Zeitpunkt seiner Landung am 6. Juli 1630 auf der norddeutschen Insel Usedom bis zu seinem Tod in Lützen am 16. November 1632 und darüber hinaus änderte. Die wenigen katholischen illustrierten Flugblätter, die in diesem Zeitraum publiziert wurden, wurden gesondert behandelt und in einem eigenen Kapitel beschrieben.

Bereits von Anfang an wurde von Seiten der proschwedischen und schwedischen Publizistik die miles christianus-Thematik verwendet, um den Eingriff des schwedischen Königs im Reich zu legitimieren. Man versuchte den schwedischen König auf subtile Art und Weise als Diener und Instrument Gottes zu inszenieren; anfangs überwogen jedoch bildliche Darstellungen Gustav Adolfs als militärisch potenter Feldherr. In dieser frühen publizistischen Phase wurde auch das Stilmittel der Exempla benutzt, um die Taten des Königs mit denen alttestamentarischer Helden – wie Gideon, Josua und Judas Makkbäus – oder antiken Heldenfiguren – wie Alexander den Großen und Herkules – zu inszenieren.

Bevor die Schweden im Reich nicht auf offizielle Unterstützung seitens der protestantischen Fürsten und Vertreter – allen voran Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg und Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen – zurückgreifen konnten, versuchte man den schwedischen König als tapferen Helden darzustellen und auf juristischer Legitimationsbasis zu erklären, weshalb der Eingriff Gustav Adolfs im Reich zu rechtfertigen sei – letztere Argumentationslinie wurde vor allem in Flugschriften zur Geltung gebracht.

Trotz der anfänglichen machtpolitischen Rückschläge – in Form der ausbleibenden Unterstützung der protestantischen Fürsten nach dem Leipziger Konvent im Frühjahr 1631 und vor allem nach der Zerstörung der protestantischen Reichsstadt Magdeburg am 20. Mai 1631 – gelang es der proschwedischen und schwedischen Publizistik ab dem schwedisch-sächsischen Sieg bei Breitenfeld am 17. September 1631 den schwedischen Eingriff im Heiligen Römischen Reich mit Hilfe einer religiösen Argumentationslinie und heilsgeschichtlicher Darstellungen des schwedischen Königs zu legitimieren. Nach der Schlacht bei Breitenfeld folgte eine große Welle an proschwedischen und schwedischen Flugblättern, die den schwedischen König nun vermehrt auf panegyrische Weise und in höchsten Tönen lobend feierten. Ab diesem Zeitpunkt ist auf publizistischer Ebene ein qualitativer und quantitativer Sprung zu bemerken. Gustav Adolf wurde fortan als Behüter der

Augsburger Konfession inszeniert und vor allem die bereits vor der Landung bekannte Prophezeiung Paracelsus rund um den Löwen aus Mitternacht fand vielfach Eingang in die illustrierten Flugblätter. Parallel zur heilsgeschichtlichen Inszenierung der Taten Gustav Adolfs und der Verdeutlichung der miles christianus-Thematik wurde der schwedische König auch Teil satirischer illustrierter Flugblätter, in denen der Fokus jedoch nicht auf ihn , sondern vielmehr auf den besiegten kaiserlichen General Tilly gelegt wurde. Gustav Adolf diente in diesen Fällen eher als Erkennungsmerkmal der protestantischen und proschwedischen Publizistik sowie auch als starker Gegenspieler zum besiegten Tilly. Trotzdem kann in diesen illustrierten Flugblättern mit satirischem Inhalt die machtpolitisch zentrale Position, die Gustav Adolf seit dem Ende des Jahres 1631 und Anfang 1632 eingenommen hatte, herausgelesen werden.

Das Jahr 1632 war in Bezug auf die Anzahl der herausgebrachten illustrierten Flugblätter, auf denen der schwedische König abgebildet wurde – aber auch insgesamt betrachtet – der absolute Höhepunkt. Es kam zur vielfachen Nutzung der Krankheitsthematik, in deren Rahmen Gustav Adolf zumeist als Arzt oder als diejenige Person dargestellt wurde, welche die Krankheit – zumeist in Form des vom Katholizismus infizierten Heiligen Römischen Reiches – besiegen konnte. Zudem wurde in den illustrierten Flugblättern dieser Zeit vielfach auf das Bündnis zwischen dem sächsischen Kurfürsten und dem schwedischen König eingegangen, das als gottgewollt inszeniert wurde. Vor allem der Lauf durch die Pfaffengasse und die Einnahme bzw. die ‚Befreiung' der Städte Nürnberg, Augsburg und München brachten Gustav Adolf äußerst viel Prestige ein. In dieser Phase des Dreißigjährigen Krieges wurde der schwedische König als großer Befreier gefeiert und die miles christianus-Thematik in Bild-Darstellungen, Sprachlaut und Ikonographie der illustrierten Flugblätter deutlicher als jemals zuvor hervorgehoben. In der machtpolitischen sowie auch publizistischen Hochphase Gustav Adolfs kurz nach der Einnahme Augsburgs und Münchens wurde er gar als gottgleiche Figur dargestellt. So heißt es in einem illustrierten Flugblatt, das den schwedischen König als miles christianus darstellt, dass es Gott selbst gewesen wäre, der sich in Form des schwedischen Königs in die Welt aufmachte um die Protestanten vor der Willkürherrschaft des Kaisers und der Unterdrückung durch die Katholiken zu retten.

Diese hochangepriesene Darstellung des schwedischen Königs fand mit dessen Tod im Zuge der Schlacht bei Lützen am 16. November 1632 ein verfrühtes Ende. Man versuchte zwar die miles christianus-Thematik weiterhin auf den verstorbenen König anzuwenden,

indem man dessen Tod als Opfer- bzw. Märtyrertod zu inszenieren versuchte – nichtsdestotrotz verschwand der schwedische König aber schon bald aus den illustrierten Flugblättern. Ein gewisser Teil der Geschichtswissenschaft vertritt in Zusammenhang mit dem publizistischen Verschwinden Gustav Adolfs die Meinung, dass der schwedische König ab 1634 – spätestens ab 1635 – bei den zeitgenössischen Rezipienten illustrierter Flugblätter in Vergessenheit geraten war, oder zumindestens in der protestantischen Publizistik bewusst keinen Eingang mehr fand.

In dieser Arbeit wurde auf die Möglichkeit verwiesen, dass Gustav Adolf ab 1634/35 nicht wirklich aus der protestantischen Publizistik verschwand, sondern seine Figur lediglich mit Hilfe des publizistischen Stilmittels der memoria auf andere Weise dargestellt wurde. So ist abgesehen von zwei konkreten Darstellungen Gustav Adolfs in illustrierten Flugblättern aus den Jahren 1635 und 1642 bemerkbar, dass die schwedische Fraktion oder das schwedische Königreich mit dem Jahr 1633 oft in Form eines Löwen dargestellt wird. Dies hängt sicherlich zum Teil mit der heraldischen Übereinstimmung des schwedischen Wappens zusammen, kann aber auch auf einen bewusst gewählten Rückgriff auf die Löwendarstellung des schwedischen Königs, beruhend auf der paracelsischen Prophezeiung rund um den Löwen aus Mitternacht, zurückgeführt werden. Folglich wurde ab 1633 das schwedische Königreich vermehrt in Form eines Löwen abgebildet, um den Fortgang der schwedischen militärischen Operation im Heiligen Römischen Reich mit der Person Gustav Adolfs in direkte Verbindung zu bringen und so auf neuer publizistischer Ebene zu legitimieren.

Der eindeutige Rückgang der dezidierten Gustav Adolf-Darstellungen in illustrierten Flugblättern ist ab 1633 jedoch nicht zu negieren und lässt vermuten, dass das publizistische Bestreben der proschwedischen und schwedischen Flugblatt-Propaganda und die publizistische Inszenierung des schwedischen Königs für die breite protestantische Glaubensgemeinschaft nicht geglückt war. Anders lässt sich nicht erklären, weshalb der schwedische König ab 1634/35 kaum mehr in illustrierten Flugblättern abgebildet wurde, obwohl diese als Medium zu betrachten sind, das zu jener Zeit einen Großteil der Bevölkerung entweder direkt oder indirekt erreichte.

Scheinbar war die Gestalt des schwedischen Königs nicht mehr als optisches Wiederekennungsmerkmal der proschwedischen und schwedischen Publizistik tauglich, weshalb die Frage, ob die proschwedische und schwedische Publizistik alles in allem als erfolgreich bezeichnet werden kann, berechtigt ist. Einige Historiker vertreten die Meinung,

dass das publizistische Bild des schwedischen Königs früher oder später auch ohne dessen Tod ins Negative umgeschlagen wäre.[394] So hätten die weiteren Kriegshandlungen, Kontributionen, Friedensschließungen und Plünderungen von Städten durch die Schweden, wohl selbst mit dem schwedischen König an vorderster Front einen publizistischen Negativtrend einsetzen lassen. Dies lässt vermuten, dass das positive publizistische Bild des schwedischen Königs nicht mehr lange hätte aufrechterhalten werden können und deshalb kurz nach dessen Tod verschwinden musste. Diese Entwicklung ist ebenso auf machtpolitischer Ebene zu erkennen, da sich die wichtigsten protestantischen Bündnispartner schon bald nach dem Tod Gustav Adolfs vom schwedischen Lager distanzierten und einen Ausgleich mit dem Kaiser suchten.

Der mythische Status Gustav Adolfs fand nichtsdesttrotz schon bald nach dessen Tod auf Gelehrtenebene Ausdruck. Im 18. Jahrhundert wurde die Figur des schwedischen Königs in der Literatur hoch stilisiert und man inszenierte ihn als frommen Retter der Protestanten – ein Bild, das sich auch in die europäische Geschichtsschreibung bis ins 20. Jahrhundert eingebrannt hatte.[395] Bis heute wird von Seiten der Geschichtsforschung diskutiert, ob die religiösen Inhalte des schwedischen Militärprogrammes nicht tatsächlich eine größere Rolle einnahmen, als die machtpolitischen Interessens- und Zielsetzungen. Alles in allem kann behauptet werden, dass die proschwedische und schwedische Publizistik auf lange Sicht erfolgreich war, denn just das publizistische Bild eines frommen schwedischen Königs, der den Protestanten im Heiligen Römischen Reich aus reiner Selbstlosigkeit zu Hilfe kam, hatten die proschwedischen und schwedischen Publizisten in Flugschriften und illustrierten Flugblättern vor allem zwischen 1630 und 1633 propagiert.

[394] WREDE, Das Reich und seine Feinde, 218f.
[395] TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster, 319.

# III. Katalog des Flugblatt-Bestandes der Königlichen Bibliothek zu Stockholm mit zeitgenössischen Inszenierungen Gustav Adolfs

## 7. Katalog des ausgewählten Flugblatt-Bestandes

Die in dieser Arbeit beschriebenen illustrierten Flugblätter sind allesamt in der Flugblatt-Sammlung der Königlichen Bibliothek zu Stockholm zu finden und wurden im Jahr 1893 vom damaligen Hauptbibliothekar Carl Snoilsky in einem Katalog verzeichnet. Die Relevanz der Erstellung des folgenden Kataloges und der damit einhergehenden Transkription der ausgewählten illustrierten Flugblätter, erweist sich auf zwei Ebenen. Zum einen wurde der ausgewählte Flugblatt-Bestand der Königlichen Biblitohek zu Stockholm noch nie in Form eines Editionsprojektes – so wie es bei der Zentralbibliothek Zürich (Wikiana), der Sammlung der Herzog-August Bibliothek in Wolffenbüttel, der Staatlichen Galerie Moritzburg in Halle oder der Sammlung der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek in Darmstadt der Fall war – zugänglich gemacht. Zum anderen erweist sich die Transkription der Texte illustrierter Flugblätter im Zuge einer Bestandsanalyse auf methodischer Ebene als vollkommenenes Neuland.

Lange Zeit wurde die Transkription von den Texten illustrierter Flugblätter vermieden, da diesen bloß eine sekundäre Rolle zugeschrieben wurde und man den Fokus stattdessen auf den Kupferstich oder die Radierung des illustrierten Flugblattes legte.[396] Auch die neueren Editionswerke illustrierter Flugblätter haben sich wahrscheinlich deshalb gegen eine Transkription entschieden, da die Scans der illustrierten Flugblätter, die in einer relativ hohen Auflösung abgedruckt wurden, ohnehin den Text ersichtlich machen. Im Falle, dass ein Student oder eine interessierte Person nach geeignetem Material für ein bestimmtes Thema sucht oder herausfinden möchte, welche Person auf den jeweiligen illustrierten Flugblättern dargestellt ist, reichen die kurzen – wie beim Editionsprojekt John Roger Paas – oder etwas längeren – wie beim Editionsprojekt Wolfgang Harms – Kommentare und Bildbeschreibungen im Zuge der Editionen von illustrierten Flugblättern nicht aus. Ganz im Gegenteil ist es vielfach notwendig auf die Textebene des illustrierten Flugblattes einzugehen, um ein gewünschtes Resultat zu finden, wodurch eine rasche Suche für interessierte Personen unmöglich gemacht wird. Ferner sind manche illustrierte Flugblätter auch vom Format her deutlich größer als andere, weshalb ein Scan des Originales ohne Transkription schwer lesbar wird.

Beläuft sich die Suche nach geeignetem Quellenmaterial nach selbst gesetzten Kriterien – beispielsweise die Inszenierung Gustav Adolfs in zeitgenössischen Flugblättern – wird man

[396] Siehe beispielsweise WÄSCHER, Das deutsche illustrierte Flugblatt.

im Zuge einer Online-Recherche auf den verschiedenen Webseiten der Bibliotheken und deren zumeist online verfügbaren Katalogen nicht zu den gewünschten Resultaten kommen. So werden von den meisten Bibliotheken entweder ein Bestandskatalog mit Namensverzeichnis der illustrierten Flugblätter, die unter den zeitgenössischen angeführten Überschriften verzeichnet werden, zur Verfügung gestellt oder bloß ein Scan des besagten illustrierten Flugblattes hochgeladen. Um daher über die Webseite einer Bibliothek zu einem zufriedenstellenden Ergebnis zu gelangen, muss die interessierte Person folglich bereits den Titel eines illustrierten Flugblattes kennen. Das Problem hierbei ist, dass die illustrierten Flugblätter in den seltensten Fällen tatsächlich in der Überschrift angeben, welche Personen auf dem Bild zu erkennen sind. Hierzu ist zumeist der Einbezug der Textebene notwendig, welche jedoch bei einer Onlinerecherche nicht zur Verfügung steht.

Der gezielte Suchprozess könnte für den Benutzer somit erleichtert werden, indem man die wörtlichen Transkriptionen der Texte der illustrierten Flugblätter sowie auch eine Stichwortliste, in der darauf hingewiesen wird, wie die häufig und zumeist abgebildeten Personen in den zeitgenössischen Quellen bezeichnet wurden, anführt; im Falle Gustav Adolfs wurde in dieser Arbeit beispielsweise herausgearbeitet, dass dieser in den illustrierten Flugblättern gerne als Löwe aus Mitternacht oder als Arzt angesprochen wurde. Würden die verschiedenen Nationalbibliotheken zukünftig zum einen einen Scan des illustrierten Flugblattes und zum anderen die Transkription der illustrierten Flugblätter online – beispielsweise als PDF-Dokument – zugänglich machen, könnte man mit Hilfe einer Volltextsuche schnell auf ein gewünschtes Resultat kommen und herausfinden, welche illustrierten Flugblätter für das eigene Quellenstudium von Relevanz sein könnten. Dies könnte das online basierte Arbeiten mit dieser intermedialen Quellengattung und die Suche nach passendem Quellenmaterial um ein Vielfaches erleichtern. Es muss jedoch hinzugefügt werden, dass selbst eine wortgetreue Transkription und die Beilage eines hochauflösenden Scans das Primärstudium mit der Quelle niemals ersetzen können wird. Nichtsdestotrotz wäre die Freigabe der Scans von illustrierten Flugblättern und die Transkription der Texte für die Zukunft äußerst wünschenswert und würde ein zielorientiertes und genaues Quellenstudium für viele Studenten und für die Flugblatt- und Flugschriftenforschung – vor allem in diesem Bereich herrscht noch viel Aufholbedarf – beschleunigen und erleichtern.

## 7.1 Die Flugblatt-Sammlung der Königlichen Bibliothek zu Stockholm und Carl Snoilsky

### 7.1.1 Geschichte über den Bestand der Königlichen Bibliothek zu Stockholm

Die Königliche Bibliothek zu Stockholm ist laut heutigem Verständnis als öffentlich zugängliche Nationalbiliothek zu verstehen, welche jedoch ursprünglich der privaten Büchersammlung der schwedischen Könige entstammt.

Die Anfänge der Geschichte der Königlichen Bibliothek sind in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu verorten. Bereits der erste König des modernen schwedischen Königreiches, Gustav Vasa – der Großvater Gustav Adolfs –, schaffte Bücher aus den Gebieten Geschichte, Naturwissenschaft, Theologie und verschiedene Karten an. Die königliche Sammlung wurde durch dessen Söhne Erik XIV. (1560–1568), Johann III. (1569–1592) und Karl IX. (1604–1611) – dem Vater Gustav Adolfs – vergrößert und im Schloss Drei Kronen (*Tre Kronor*) untergebracht. Die Reste der noch erhaltenen Bücher aus diesen Sammlungen sind heutzutage jedoch nicht in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm, sondern in der Universitätsbibliothek in Uppsala untergebracht.[397] Eine Reihe an Büchern wurde im Ausland angekauft, aber auch von den in Schweden gelegenen Klöstern durch die Reformation beschlagnahmt. Durch die schwedischen Kriege im Ostseeraum sowie auch durch das Wirken im Zuge des Dreißigjähigen Krieges – vor allem durch Kriegsbeute der schwedischen Soldaten, unter anderem aus Riga und Braunsberg (1621), Würzburg (1631), Olmütz (1642) oder aus der königlichen Bibliothek in Prag (1649) – kam es zu einer bedeutenden Bestandsvermehrung der Königlichen Bibliothek zu Stockholm.[398] Zwar gelangte ein Großteil wertvoller Bücher durch Königin Christina – die Tochter Gustav Adolfs – nach Rom, als sie Schweden im Jahre 1654 verließ, die Sammlung der Königlichen Bibliothek wuchs aber unter ihrem Nachfolger Karl X. Gustav stetig an. Die Sammlung der Königlichen Bibliothek galt Mitte des 17. Jahrhunderts bereits als derart wertvoll und umfangreich, dass sie 1661 in den Rang einer schwedischen Nationalbibliothek mit Pflichtexemplarrecht erhoben wurde.[399]

Im Zuge der schwedischen Großmachtzeit – also ab der Mitte des 17. Jahrhunderts – waren auch private Bibliotheken von wohlhabenden Bürgern oder Adeligen – beispielsweise Carl Gustaf Wrangel (1613–1676) oder Magnus Gabriel De la Gardie (1622–1686) – gegründet

[397] FABIAN, Handbuch Deutscher Historischer Buchbestände in Europa, 129.
[398] Ebd.
[399] Ebd., 115f.

worden, die im Heiligen Römischen Reich und im Zuge der schwedischen Kriege im Ostseeraum Bücher und Handschriften aufgekauft, gesammelt oder erbeutet hatten.[400]
Unter der Regierung des schwedischen Königs Karl XI. wurde jedoch eine Politik der Reduktion betrieben, im Zuge dessen der Adel einen Großteil seiner Besitzungen an die Krone verkaufen musste.

Im Zuge der Konfiszierung der adeligen Besitzungen gerieten auch die Bibliotheken des Adels teilweise in Besitz der Krone und wurden dabei an die Königliche Bibliothek ausgelagert. Dabei wurden der Königlichen Bibliothek unter anderem die Bibliotheken und Bücherbestände von Magnus Gabriel De la Gardie (1622–1686), Jacob Gyldenclou (gestorben 1692), Claes Tott (1630–1674), Erik Lindschiöld (1634–1690) übertragen. Später gelangten auch die Besitzungen Nils Thuresson Bielkes (1644–1716) und Sten Nilsson Bielkes d. J. (1624–1684) an die Königliche Bibliothek, wodurch es zu einer enormen Bestandsvermehrung kam.[401]

Beim großen Brand des Königlichen Schlosses im Jahre 1697 wurden mehr als zwei Drittel der Sammlung zerstört.[402] Es kann relativ genau nachgewiesen werden, welche Bücher und Handschriften in Zusammenhang mit diesem Brand zerstört wurden, da Johan Jacob Jachesius kurz zuvor im Jahre 1695 einen ausführlichen Bestandskatalog angelegt hatte. So wurden in diesem Realkatalog 24.558 Bücher verzeichnet, wobei 23.172 Exemplare Buchdrucke waren und im Katalog 1.386 Handschriften erwähnt werden. Von diesen konnten bloß 6.826 Drucke und 283 Handschriften gerettet werden.[403]

Illustrierte Flugblätter wurden in dieser Zeit zumeist nicht als eigenständige Medien archiviert und aufbewahrt, sondern – wenn sie nicht beispielsweise aktiv als Wandschmuck oder an der Innenseite eines Truhendeckels genutzt wurden – in ein Buch eingeklebt.[404] Folglich ist die Überlieferung von illustrierten Flugblättern häufig direkt daran gekoppelt, wie die Bücher und Handschriften archiviert wurden. Oftmals wurden dabei die Texte von den Kupferstichen getrennt und eventuell gesondert aufbewahrt bzw. an einem anderen Ort eingeklebt. Aufgrund dieser Unregelmäßigkeiten kam es in manchen Fällen zu Überlieferungsproblemen, sodass die Textebene des illustrierten Flugblattes fehlt. Beispiele für solche Fälle sind aus dem ausgewählten Bestand in der Königlichen Bibliothek mit

[400] FABIAN, Handbuch Deutscher Historischer Buchbestände in Europa, 116.
[401] Ebd, 130f.
[402] Ebd., 115f.
[403] Ebd., 131.
[404] BRÜCKNER, Einblattdruck, Sp. 118–120.

Sicherheit die illustrierten Flugblätter: KB: G. II A. A.132, KB: G. II A. A.196/1 und KB: Chr 4.

Nach dem Brand des Königlichen Schlosses wurde die restliche Sammlung der Königlichen Bibliothek zeitweise in unterschiedliche Adelspaläste und -häuser ausgelagert; zuerst in das Haus der Grafen Lillie (1697–1702), dann in den Palast der Adelsfamilie Bonde (1702–1730) und zuletzt in das Haus des Grafen Per Brahes (1730–1768).

Seit dem Jahr 1713 ist die Königliche Bibliothek durch den Beschluss der Kanzleiordnung eine öffentliche Bibliothek, die der Öffentlichkeit entsprechend zugänglich gemacht werden musste.

Durch die Politik der Reduktion erhielt die schwedische Krone im Zuge der Zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert durch Schenkungen eine große Reihe an Sammlungen von Gravuren, Kupferstichen, Radierungen und historischen Bildwerken.[405]

Erst im Jahre 1768 konnte die Sammlung der Bücher und Handschriften in den nordöstlichen Flügel des neugebauten Schlosses einziehen. Die Sammlung der Königlichen Bibliothek wuchs wiederum durch die gespendete königliche Privatbibliothek Gustav III. – über 14.500 Werke – und Gustav IV. Adolfs – um die 7.500 Bücher – ordentlich an, wodurch die Königlichen Bibliothek im Jahre 1814 etwa 40.000 Werke besaß.

Vor allem in Zusammenhang mit der königlichen Schenkung der Handbibliothek Gustav III. im Jahre 1792 gelangte eine große Sammlung von Gravuren, Kupferstichen und Flugblättern an die Königliche Bibliothek. Ein Großteil dieser Sammlung ging aber bereits 1794 verloren, als per königlichen Beschluss verordnet wurde, dass mehrere Exemplare dieser Sammlung an das neugegründete Königliche Museum überliefert werden sollten. Bereits 1805 geriet die Königliche Bibliothek bedingt durch weitere Schenkungen von Privatpersonen jedoch an einen neuen Bestand von Flugblättern, Radierungen, Kupferstichen etc., als der Schlossvogt Karström diesen der Königlichen Bibliothek überließ.[406]

Im Zuge des 19. Jahrhunderts kam eine große Anzahl weiterer Büchersammlungen hinzu – beispielsweise von David Krutmeyer, Mårten Sondén, Nils Holterman oder die Bibliothek von Engeström –, die entweder in Form von Donationen als Nachlass gespendet wurden oder von der Königlichen Bibliothek gekauft wurden. Allein die Sammlung von David Krutmeyer

[405] BJÖRKBOM, Kungliga Bibliotekets Planschsamling, 6f.
[406] Ebd., 8–10.

vermachte der Königlichen Bibliothek 12.000 Blätter, darunter 3.600 Porträts, Kupferstiche, Radierungen etc.[407]

Der große Zuwachs an Büchersammlungen machte es notwendig nach einem neuen Standort zu suchen, den man im Park Humlegården im Stadtteil Östermalm im Zentrum Stockholms fand. Am 2. Jänner 1878 wurde die Bibliothek der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und dort ist bis heute ihr Standort.

Die Kupferstiche, Gravuren, Radierungen und Flugblätter wurden, wie bereits erwähnt, zumeist in Büchern eingeklebt aufbewahrt, was im 19. Jahrhundert ein Problem für die Archivierung darstellte. In weiterer Folge mussten die Archivare die passenden Texte und Bilder der illustrierten Flugblätter, welche, wie bereits erwähnt, in manchen Fällen gesondert gelagert wurden, so gut es ging richtig zusammensetzen und anschließend in Portfeus oder in Umschlägen lagern. [408] Der Hauptteil der illustrierten Flugblätter, Kupferstiche und historischen Bildwerke wurde vom damaligen Hauptbibliothekar Gustaf Edvard Klemming zusammengesucht. Dabei handelte es sich um etwa 2.600 Exemplare.

Kurze Zeit später nahm der spätere Hauptbibliothekar Carl Snoilsky den Auftrag an und erstellte – beruhend auf die durch den ehemaligen Bibliothekar Gustaf Edvard Klemming zusammengesuchte Sammlung der Kupferstiche, Radierungen, Gravuren sowie auch der historischen Bildwerke – einen Katalog, der bis heute aktuell ist und seither stets bei Schenkungen oder bei einem Ankauf eines illustrierten Flugblattes von der Königlichen Bibliothek zu Stockholm ergänzt wird. In diesem Bestandskatalog, der im Jahre 2011 auch online zugänglich gemacht wurde, werden die Maße, eine kurze Beschreibung, was auf dem jeweiligen Flugblatt zu sehen ist, und der Titel wiedergegeben. Die einzelnen illustrierten Flugblätter werden dabei unter der jeweiligen Signatur in verschiedenen Themen abgespeichert. Der Katalog gibt aber bloß grob eine chronologische Anordnung wieder und legt den Schwerpunkt auf die dargestellten Episoden. So werden auch illustrierte Kupferstiche und Gemälde, die 200 Jahre später herausgebracht wurden, in derselben Kategorie mit zeitgenössischen illustrierten Flugblättern aufgelistet, da sie thematisch teilweise passen.

### 7.1.2 Carl Snoilsky und der Snoilsky-Katalog

Der damalige Hauptbibliothekar Carl Johan Gustaf Snoilsky wurde am 8. September 1841 in Stockholm geboren und entstammt einer adeligen Familie. Als Sohn des Grafen Nils

[407] BJÖRKBOM, Kungliga Bibliotekets Planschsamling, 15.
[408] Ebd., 3f.

Snoilsky wurde er 1876 Abgeordneter der Schwedischen Akademie und zog drei Jahre später ins Ausland, wo er vor allem in Dresden lebte. Im Jahr 1890 kehrte er nach Stockholm zurück und bekam dort die Anstellung als Hauptbibliothekar der Königlichen Bibliothek zu Stockholm.[409] Im Jahre 1893 begann er mit den Arbeiten am Katalog der schwedischen historischen Bildwerke (*Svenska historiska planscher*), den er 1895 fertigstellte.[410] In diesem verzeichnete er die Bestände der zeitgenössischen historischen Bildwerke, die zwischen 1499 und 1891 herausgebracht wurden. In diesem Katalog befindet sich auch die Sammlung deutscher Kupferstiche aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, mit der wir es in dieser Arbeit zu tun haben. Der Katalog ist auch heute noch aktuell, wurde seither nur durch Zukäufe und Schenkungen ergänzt und verzeichnet mittlerweile etwa 3.000 schwedische und ausländische Bildwerke.

### 7.2 Die Regeln der Transkription und methodische Umsetzung des Kataloges

Bei der Erstellung eines Kataloges, der zum einen die illustrierten Flugblätter als Scan abdruckt und zum anderen eine wortgetreue Transkription der Texte von illustrierten Flugblätter wiedergibt, konnte auf keine Vorbilder zurückgegriffen werden. Im folgenden Katalog soll die optische Layoutgestaltung des illustrierten Flugblattes nachempfunden werden, indem im Zuge der Transkription in den fettgedruckten Überschriften erklärt wird, wo die folgenden Textpassagen auf dem vorliegenden Exemplar, welches stets auf der linken Seite zur visuellen Unterstützung als Scan angeführt wird, zu eruieren sind. Dieses Nachempfinden der optischen Layoutgestaltung soll es dem Leser des Kataloges erleichtern, sich bei der Transkription zurechtzufinden. Bei den fettgedruckten Bemerkungen im Zuge der Transkription handelt es sich somit immer um direkte Eingriffe und Verweise des Autors.

Vor der Transkription werden die wichtigsten Eckdaten des zu behandelnden illustrierten Flugblattes aufgelistet. Dabei werden neben der wortgetreuen Überschrift des illustrierten Flugblattes auch die Signatur des illustrierten Exemplares, welche die Königliche Bibliothek zu Stockholm gewählt hat, angegeben. Außerdem sollen, soweit die Daten vorhanden sind, auch der Druckort, der Name des Kupferstechers bzw. Radierers, das Druckjahr, die Maße des Kupferstiches bzw. der Radierung angeführt und – im Falle, dass noch weitere Fassungen

[409] http://runeberg.org/nfcf/0088.html (Zugriff: 27. Mai 2016).
[410] Carl SNOILSKY, Svenska historiska planscher (Stockholm 1893); Der Katalog ist online unter der Webseite der Königlichen Bibliothek zu Stockholm unter dem Link: *http://www.kb.se/Dokument/Samlingarna/Snoilsky_historiska_planscher.pdf* abzurufen.

des selben illustrierten Flugblattes vorhanden sind – auf weitere Exemplare verwiesen werden. In manchen Fällen werden auch Fußnoten angeführt um notwendige Fragen und Unklarheiten im Vorhinein zu klären.

Zu Anfang der Transkription steht eine selbst gewählte Signatur, auf welche im vorhergehenden Analyseteil der Arbeit stets Bezug genommen wurde. Die selbstgewählte Signatur FGA1 beispielsweise – die Signatur kann aufgelöst als **F**lugblatt **G**ustav **A**dolf Nr. **1** gelesen werden **–** verweist den Nutzer des Kataloges darauf, dass es sich hierbei um das erste zeitgenössische illustrierte Flugblatt dieses Kataloges handelt, das den schwedischen König abbildet. Die illustrierten Flugblätter werden somit in der angedachten Reihenfolge chronologisch nach wahrscheinlichem Publikationszeitpunkt aufgelistet. Im 17. Jahrhundert wurden die Texte der illustrierten Flugblätter zumeist mit einem Bild versehen, das entweder als Kupferstich oder als Radierung produziert worden war; wobei Letzteres im Zuge des Dreißigjährigen Krieges eher die gängige Variante war. Die beiden grafischen Tiefdruckverfahren auseinanderzuhalten, ist ohne Vorkenntnisse relativ schwierig, weshalb in dieser Arbeit im Katalog auf die Expertise Wolfgang Harms und seine Angaben in seiner Flugblatt-Edition gebaut wird. In Wolfgang Harms Flugblatt-Edition, die sich mit dem Flugblatt-Bestand in der Sammlung der Herzog-August Bibliothek in Wolffenbüttel auseinandersetzt, werden nicht alle illustrierten Flugblätter behandelt, die in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm vorhanden sind. Deshalb muss bei den restlichen Exemplaren im Katalog dieser Arbeit auf die Katalogangaben von Carl Snoilsky zurückgegriffen werden. Im Snoilsky-Katalog wird jedoch nicht zwischen *kopparstick* (Kupferstich) und *etsning* (Radierung) differenziert, sondern lediglich angeführt, dass es sich um einen *kopparstick* (Kupferstich) handelt, auch wenn es sich in den meisten Fällen wohl eigentlich um Radierungen handelt. Diejenigen illustrierten Flugblätter dieses Kataloges, die dank der vollständigen Angaben von Wolfgang Harms als Radierung bzw. als Kupferstich ausgewiesen werden können, werden im Zuge der Angabe der wichtigsten Eckdaten mit einem Stern (*) versehen.

Bei der Transkription wurde der Weg gewählt möglichst wenig an der Form und an der Ortographie zu ändern. Folgende ortographische und formale Merkmale sollen im Zuge dieses Kataloges beachtet werden:

### 7.2.1 Ortographische Merkmale

*7.2.1.1 Die Lesung mancher Buchstaben*

Die Buchstaben , und sind zu lesen als **u**.

Die Abkürzung ist zu lesen als **etc.**.

Der Buchstabe ist zu lesen als **ä** – Beispiel: ist zu lesen als **Lobgesäng**.

Der Buchstabe ist zu lesen als **ü** – Beispiel: ist zu lesen als **Fürstenthumber**.

Der Buchstabe ist zu lesen als **ö** – Beispiel: ist zu lesen als **König**.

*7.2.1.2 Capitalis im Text*

Die *Capitalis* im Text der illustrierten Flugblätter wurde von den zeitgenössischen Drucksetzern verwendet, um besonders wichtige Namen oder Orte auch ortographisch hervorzuheben. Der schwedische König wird in den illustrierten Flugblättern bloß selten dezidiert als Gustav Adolf angesprochen; in diesen Fällen taucht in den Texten in Kombination mit der Capitalis die Schreibweise *GUSTAVUS ADOLPHUS*, *GUSTAPH ADOLPH* oder alternativ auch *GUSTAV ADOLPH* auf. Im Falle, dass der Name Gottes bzw. des Herren angeführt wird, wird auch dieser in Kombination mit der Capitalis als *GOTT* bzw. *HERR* angesprochen. Um die Schriftsetzung des illustrierten Flugblattes, welche der Drucksetzer gewählt hat, besser nachzuempfinden, soll in diesem Katalog die Anwendung von Capitalis beibehalten werden.

### 7.2.2 Formale Merkmale

*7.2.2.1 Bezüglich der Nachempfindung der Layoutgestaltung*

Die Form der Layoutgestaltung kann leider nur schwer nachempfunden werden. Um diese jedoch ansatzweise zu ermöglichen, soll die Anordnung der Zeilen beibehalten werden.[411]

Mit Hilfe der fettgedruckten Überschriften soll darauf hingewiesen werden, wo die jeweiligen Textpassagen zu finden sind.

[411] In drei illustrierten Flugblättern (FGA6, FGA48a und FGA48b), die im Katalog der Arbeit enthalten sind, wurde die Schriftgröße etwas verringert, um die Form der Layoutgestaltung des Flugblattes aufrechtzuhalten. Beim illustrierten Flugblatt FGA72 wurde die Schriftgröße jedoch nicht verringert, da es aufgrund der Zeilenlänge unmöglich gewesen wäre die Form der Layoutgestaltung im Katalog wiederzugeben. Aufgrund dessen wurde der Zeilumbruch in diesem Fall stattdessen mit dem Symbol [/] vermerkt.

Nur selten wird der Text des illustrierten Flugblattes in einer Spalte angeführt. Stattdessen kann der Text des illustrierten Flugblattes links, unterhalb, oberhalb oder rechts vom Kupferstich bzw. von der Radierung verlaufen. Hierbei soll mit Hilfe der fettgedruckten Überschriften versucht werden die verschiedenen Textspalten korrekt zu positionieren. Im Falle, dass mehrere Textspalten nebeneinander laufen, werden diese durchnummeriert mit **1. Spalte**, **2. Spalte**, **3. Spalte** etc.. Diese fettgedruckten Überschriften sollen es dem Nutzer des Kataloges ansatzweise ermöglichen die Layoutgestaltung des vorliegenden illustrierten Flugblattes nachzuvollziehen. Bei der Betrachtung des Scans des illustrierten Flugblattes können die fettgedruckten Überschriften dabei behilflich sein, die jeweiligen Textpassagen ausfindig zu machen.

*7.2.2.2 Bezüglich der Beibehaltung des Leseflusses*

In manchen Fällen positionierte der Drucksetzer einzelne Wörter, die eigentlich in eine Zeile gehörten, entweder in einer extra Zeile unterhalb der vorhergehenden Zeile oder am Rand des illustrierten Flugblattes. Diese nachträglichen Ergänzungen werden im Zuge dieses Kataloges aufgelöst, um so den angedachten Lesefluss aufrechtzuhalten.

Beispiel aus *Schwedischer Zug* (FGA28):

**Textsetzung im illustrierten Flugblattes:**

*ALs mit frolocken der A. Vogel sein Beuth gebracht*
*An jetzt gemelten B. orth/ man das sehr wenig lacht/*
*Weil man nachfahren sah den C. Held von Gotter er=*
*kohren/*
*Zu D. erobern all das/ was man bißher verlohren.*

**Auflösung der Ergänzung im Katalog:**

*ALs mit frolocken der A. Vogel sein Beuth gebracht*
*An jetzt gemelten B. orth/ man das sehr wenig lacht/*
*Weil man nachfahren sah den C. Held von Gotter erkohren/*
*Zu D. erobern all das/ was man bißher verlohren.*

In manchen Fällen gelang es dem Drucksetzer nicht ein Wort vollständig in einer Zeile unterzubringen. War dies der Fall, entschloss er sich zumeist dazu, das Wort durch die

Schriftzeichen = oder – zu trennen und den Rest des Wortes in der folgenden Zeile voranzustellen und den Satz direkt weiterlaufen zu lassen. Um die Textanordnung des Haupttextes nicht zu stören und dem Leser zu helfen, sich besser zurechtzufinden, wird diese Worttrennung nicht aufgelöst.

Beispiel aus *Wahre abbildung wie die beÿde Hertzogen von Mechlenburg von ihr Kon: Maÿt: zu Schweden in ihr Lande eingeführt worden.* (FGA9):

**Beibehaltung der Worttrennung im Katalog:**

*Es hat sich auch*
*der Adel 800. starck allda befunden/ die haben geführt/ Trum=*
*meln/ Harpffen vnd Gaygen/ auch allerley Sayttenspiel.*

Es kommt auch vor, dass ein illustriertes Flugblatt mit späteren handschriftlichen Ergänzungen einzelner Wörter versehen wurde, die entweder der Drucksetzer oder der zeitgenössische Nutzer des illustrierten Flugblattes nachträglich hinzufügte. Im Zuge der Transkription der illustrierten Flugblätter im Katalog sollen diese nachträglichen Wortergänzungen richtig aufgelöst und positioniert und mit einer Fußnote, die die anschließende Erklärung enthält, versehen werden.

*7.2.2.3 Bezüglich Fehlern, vergessenen Satzzeichen und Lücken im Text*

Eindeutige Fehler, wie Doppelungen oder Schreibfehler werden beibehalten und mit dem Symbol **[!]** versehen.

Im Falle, dass der Drucksetzer des illustrierten Flugblattes ein Komma oder ein anderes Satzzeichen vergessen hat, wird dies im Katalog so übernommen.

Die Lücken im Text, die auf den konservatorischen Zustand des illustrierten Flugblattes zurückzuführen sind, werden so gut wie möglich mit Hilfe von anderen Editionswerken von illustrierten Flugblättern ergänzt. Auch in diesem Fall werden die Ergänzungen mit einer Fußnote versehen, um darauf hinzuweisen, mit welchem Editionswerk der Text des vorliegenden illustrierten Flugblattes ergänzt wurde. Tauchen in der Transkription des Textes des illustrierten Flugblattes eckige Klammern ohne Fußnoten auf, handelt es sich um Lücken im Text, die sinngemäß ohne Hilfe von anderen Editionswerken entschlüsselt werden konnten.

Wahre Contrafactur vnd

# Bildtniss der hier auff Erden bedrengten/vnd in höchster gefahr schwebenden/doch aber endtlich erlöseten Christlichen vnd rechtgläubigen Kirchen.

Symb. Ecclesiæ.

Von Gott kömpt offt
Hülff vnverhofft.

Ein fromb vnschüldig Täubelein/
Sein Speise sucht vnd laß/
Auff welches mit den Klawen sein/
Geschwindt ein Habicht saß/
Vnd alß er dacht mit Lust vnd Frewd/
Zu füllen seinen Kropff/
Da kam ein Pfeil/der von der seyt/
Jhm fuhr quer durch den Kopff.
Allso das Täublein loß vnd frey/
Lobsang vnd Danckte Gott.

Der vnverhofft stürtzt Tyranney/
Vnd retten kan auß Noht.
Nicht gröſſer hette können sein/
Beym Täublein die Gefahr/
Gewiß der Habicht sie allein
Dacht auff zufressen gahr.
Gott aber gab durch dritte Mann/
Dem Habicht seinen Lohn/
Ein jeder jtzt leicht machen kan/
Die Application.

**FGA1**
**Titel:** Wahre Contrafactur vnd Bildtniss der hier auff Erden bedrengten/ vnd in höchster gefahr schwebenden/ doch aber endtlich erlöseten Christlichen vnd rechtgläubigen Kirchen.
**Signatur:** KB: G.II A. A.28
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1630[412]
**Format:** Radierung*: 145 x 241 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**Text oberhalb des Kupferstiches:**
Symb. Ecclesiæ.
Von Gott kömpt offt
Hülff vnverhofft.

**1. Spalte:**
EIn fromb vnschüldig Täubelein/
Sein Speise sucht vnd laß/
Auff welches mit den Klawen sein/
Geschwindt ein Habicht saß/
Vnd alß er dacht mit Luft vnd Frewd/
Zu füllen seinen Kropff/
Da kam ein Pfeil/ der von der seyt/
Ihm fuhr quer durch den Kopff.
Allso das Täublein loß vnd frey/
Lobsang vnd Danckte Gott.

**2. Spalte:**
Der vnverhofft stürtzt Tyranney/
Vnd retten kan auß Noht.
Nicht grösser hette können sein/
Beym Täublein die Gefahr/
Gewiß der Habicht sie allein
Dacht auffzufressen gahr.
Gott aber gab durch dritte Mann/
Dem Habicht seinen Lohn/
Ein jeder jtzt leicht machen kan/
Die Application.

[412] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 388.

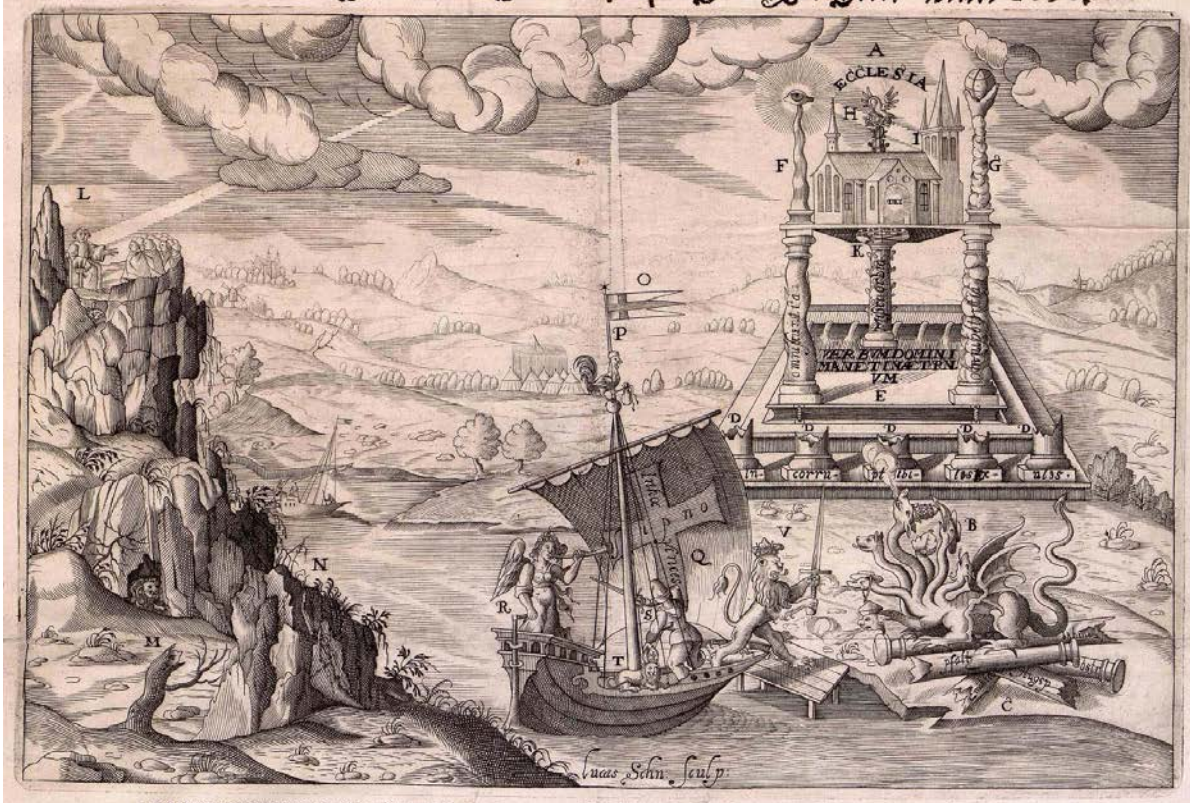
Der Löw von Mitternacht,
Ist Kommen ins Teutschlandt,
Mit seiner Heeres Macht,
Von Gott ist er gesandt;
Zu bschirmen all gemein,
Die wegen rechter Lehr,
Verfolgt vnd verjagt sein.
Ach trewer Gott vnd Herr,
Steh dir Ihm ferner bey,
Durch dein Sohn Iesum Christ,
Vnd ihm dein Gnad verleyh
Durch dein Geist Ihn aüsrüst
Dieweil er sucht nicht mehr,
O du getrewer Gott,
Dan nur deins Nahmens ehr.
Welche allein bestat,
In rechter reiner Lehr,
Des Evangelion,
Wie solchs aüsweiset mehr,
Die Augspurgisch Confession.
Die will er schützen thün
Durch Gottes hülf vnd macht
Der woll ferner beystahn
Dem Löwen von Mitnacht.

**FGA2**
**Titel:** Josua Suecicus. Der Schwedische Josua von Gott dem Allmächtigen seiner Betrangten Kirchen zu Hülff. Heill vnd Trost gesendet 1630
**Signatur:** KB: G.II A. A.27
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1630
**Format:** Kupferstich: 190 x 126 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
Der Löw von Mitternacht,
Ist kommen ins Teutschlandt,
Mit seiner Heeres Macht,
Von Gott ist er gesandt;
Zu bschirmen all gemein,
So wegen rechter Lehr,
Verfolgt vnd veriagt sem.
Ach trewer GOTT vnd HERR,
Steh du Ihm ferner beÿ,
Durch dein Sohn IESUM CHRIST,
Vnd ihm dein Gnad verleÿh
Durch dein GEIST Ihn ausrist

**2. Spalte:**
Dieweil er sucht nicht mehr,
O du getrewer GOTT,
Dan nur deins Nahmens ehr.
Welche allein bestat,
In rechter reiner Lehr,
Des Evangelion,
Wie solchs ausweisset mehr,
Die AUGSPURGISH Confession.
Die will er schützen thun
Durch GOTTES hülf vnd macht
Der woll ferner beÿstahn
Dem Löwen von Mittnacht.

# Schwedische Rettung der Christlichen Kirchen / Anno 1630.




Als jetzt das Firmament am Himmel war erhoben/
Vnd gantz mit finstern Wolckn der Erdkreiß vberschoben/
Darunter doch der Mond mit seiner silbern Schaar
Lieblich der Straalen glantz vermischte hell vnd klar/
All Winde schwiegen still/ kein Lüfftlein sich nicht rührte/
Sein Regiment allein der süsse Schlaff vollführte/
Da gleich der wachsam Hahn ward flatternd auff der Stang/
Vnd drauff zum erstenmal sein Gücke hier erklang/
Erwachte ich/ doch so/ daß meine Augenlieder
Auffblickten zwar vnd stracks auch widrumb fielen nieder/
A. Da Dünckte mich ich sah ein Schön erhawtes Hauß/
Mit Pfeilern starck vnd fest verwahret vberauß/
An jedern Pfeiler stund hochrühmlich angeschrieben/
Der Nahme seiner Stärck/ wie standhafft Er verblieben/
B. Da trat ein schrecklichs Thier grimmig mit Donner dar/
C Sein Rachen/ seine Haut voll Blutges Schaumes war/
D. Das schwang viel Drachës Rachn scharff auff die vordern Seitt/
Die Zwang/ Brach/ Vnterwarff hiermit hört ich groß heulē/
Doch ihrer Füsse keinn es mit außreissen kund/
Weil tieff beym Fundament geleget war ihr Grund/
E. Dasselbe war ein Buch/ welches zu/ doch nicht verschlossen/
Darauff aus Thieres Schlund viel Fewerflammen schossen/
Doch nicht endzündet ward/ drey Pfeiler ruhren drauff/
Spitzig vnd scharff formiret/ vnd standen nah zu hauff/
F. Der ein ein lichtes Fewr ließ seine Straalen schiessen/
G Daß all verborgne ding das Auge konte wissen/
Der ander eine Wolck/ darauß die gantze Welt
Ein Starcke Hand vmbgriff/ vnd alle ding bestelt/

Der dritte ein Aeschenbaum/ der allen Gifft verlachet/
Auff den der Pelican als wieder lebend machet/ H.
Hier zwischen eine Kirch war hoch gefasset ein/ I.
Von vnten auff ich sah geätzt ein Wapen drein/ K.
Welchs der Blutdurstgen Schlang that in die Augen stechen/
Drumb Tag vnd Nacht mit Macht sie trachte/ sich zu rechnen/
Abr sieh ein Sonnen-straal in Norden schoß zuhand
Auff einen Felß/ da auch die wahre Lehr sich fand/ L.
Vnten in einer Klufft lag ein gekrönter Lewe
Vnd lauret/ wo hinauß? Dann er war etwas schewe/ M.
Das Meer an Felssen stieß wo kam gesegelt an N.
Ein langes gelbes Creutz in einer blawen Fahn/ O.
Ein See-Hahn auff den Mast ein Beutel wol verwachte/ P. Hänse
Ein Rohtes Creutz im Segl das Schiff gantz frölich machte/ Q.
Ein Engel so Posaune der war der Steuerman/ R.
Ein Holländischer Schippr trieb starck zu Lande an/ S. Stad.
Nah bey des Schiffes Port ein schwartzer Lew lag lauschend/ T. B. Hall.
Mit einen Bischoffs-Hutt/ vor den in Meer her rauschend
Ein hochgekrönter Lew grossmühtig sprang auffs Land/ V. Schwe-
Vnd frewdig mit sein Schwerd Eyfrig zum Drachen rand/ de.
Drauff hört ich ein Geschrey: Jauchzet jhr Exulanten/
Auch all die jhr seyd Religions Verwanten/
Barmhertzigkeit hat Gott durch sein Allmächtigkeit/
In der Allwissenheit vns allen zubereit/
Von Ewigkeit zu Ewigkeit

Gedruckt im Jahr/ M. DC. XXX.

**FGA3a**
**Titel:** Schwedische Rettung der Christlichen Kirchen/ Anno 1630.
**Signatur:** KB: G.II A. B.6/1
**Ort:** vermutlich Nürnberg[413]
**Stecher:** Lucas Schnitzer
**Jahr:** 1630
**Format:** Kupferstich: 190 x 280 mm/ Ganzes Blatt: 400 x 820 mm
**Andere Fassungen:** KB: G.II A. A.24[414]

**Transkription:**
**1. Spalte:**
ALs jetzt das Firmament am Himmel war erhoben/
Vnd gantz mit finstern Wolckn der Erdkreiß vberschoben/
Darunter doch der Mond mit seiner silbern Schaar
Lieblich der Straalen glantz vermischte hell vnd klar/
All Winde schwiegen still/ kein Lüfftlein sich nicht rührte/
Sein Regiment allein der süsse Schlaff vollführte/
Da gleich der wachsam Hahn ward flatternd auff der Stang/
Vnd drauff zum erstenmal sein Gücke hier erklang/
Erwachte ich/ doch so/ daß meine Augenlieder
Auffblickten zwar vnd stracks auch widrumb fielen nieder/
A. Da Dünckte mich ich sah ein Schön erbawtes Hauß/
Mit Pfeilern starck vnd fest verwahret überauß/
An jedern Pfeilern stund hochrühmlich angeschrieben/
Der Nahme seiner Stärck/ wie standhafft Er verblieben/
B. Da trat ein schrecklichs Thier grimmig mit Donner dar/
C. Sein Rachen/ seine Haut voll Blutges Schaumes war/
D. Das schwang viel DrachēsRachn scharff auff die vordern Seulē/
Die Zwang/Brach/ Vnterwarff/ hiermit hört ich groß heulē/
Doch ihrer Füsse keinn es mit außreissen kund/
Weil tieff beym Fundament geleget war ihr Grund/
E. Dasselbe war ein Buch/ welches zu/ doch nicht verschlossen/
Darauff aus Thieres Schlund viel Fewerflammen schossen/
Doch nicht endzündet ward/ drey Pfeiler ruhten drauff/
Spitzig und scharff formiret/ vnd standen nah zu hauff/
F. Der ein ein lichtes Fewr ließ seine Straalen schiessen/
Daß all verborgne ding das Auge konte wissen/
G. Der ander eine Wolck/ darauß die gantze Welt
Ein Starcke Hand vmbgriff/ vnd alle Ding bestelt/

**2. Spalte:**
Der dritt ein Aeschenbaum/ der allen Gifft verlachet/
Auff den der Pelican als wieder lebend machet/ H.
Hier zwischen eine Kirch war hoch gefasset ein/ I.
Von vnten auff ich sah geätzt ein Wapen drein/ K.
Welchs der Blutdurstgen Schlang that in die Augen stechen/
Drumb Tag vnd Nacht mit Macht sie trachte/sich zu rechnen/
Abr sieh ein Sonnen-straal in Norden schoß zuhand

[413] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 343.
[414] Dieses illustrierte Flugblatt stellt das gleiche Motiv dar, wurde aber von einem anderen Kupferstecher gestochen.

Auff einen Felß/ da auch die wahre Lehr sich fand/ L.
Vnten in einer Klufft lag ein gekrönter Lewe
Vnd lauret/ wo hinauß? Dann er war etwas schewe/ M.
Das Meer an Felssen sties wo kam gesegelt an N.
Ein langes gelbes Creutz in einer blawen Fahn/ O.
Ein See-Hahn auff den Mast ein Beutel wol verwachte/ P. Hänse
Ein Rohtes Creutz im Segl das Schiff gantz frölich machte/ Q.
Ein Engel so Posaunt der war der Stewerman/ R.
Ein holländischer Schippr trieb starck zu Lande an/ S. Stad.
Nah bey des Schiffes Port ein schwartzer Lew lag lauschend/ T. B. Hall.
Mit einen Bischoffs-Hutt/ vor den in Meer her rauschend
Ein hochgekrönter Lew grossmühtig sprang auffs Land/ V. Schwede.
Vnd frewdig mit sein Schwerd Eyfrig zum Drachen rand/
Drauff hört ich ein Geschrey: Jauchzet ihr Exulanten/
Auch all die ihr seyd Religions Verwanten/
Barmhertzigkeit hat Gott durch sein Allmächttgkeit/
In der Allwissenheit vns allen zubereit/
Von Ewigkeit zu Ewigkeit

# Schwedische Rettung der Christlichen Kirchen. Anno 1631.

ES steht das Firmament am Himmel war erhoben/
Vnd gantz mit finstern Wolcken der Erdkreiß vberschoben/
Darunter doch der Mond mit seiner silbern Schaar/
Lieblich der Stralen glantz vermischte hell vnd klar/
All Winde schwiegen still / kein Lüfftlein sich nicht rührte/
Sein Regiment allein der süsse Schlaff vollführte/
Da gleich der wachsam Hahn ward flatternd auff der Stang/
Vnd drauff zum ersten mal sein Gücke hier erklang/
Erwachte ich / doch so / daß meine Augenglieder
Auffblickten zwar vnd stracks auch widerumb fielen nider/
A. Da dünckte mich ich sah ein schön erbawtes Hauß/
Mit Pfeilern starck vnd vest verwahret überauß/
D. An jederm Pfeiler stund hochrühmlich angeschrieben/
C. Der Name seiner Stärck / wie standhafft er verblieben/
B. Da tratt ein schrecklichs Thier grimmig mit Donner dar/
Sein Rachen seine Haut voll blutges Schaumes war/
Das schwang viel Drachens Nachn scharff auff die fordern Seulen/
Die zwang / brach / vnterwarff / hiemit hört ich groß heulen/
Doch jhrer Füsse keinn es mit außreissen kundt/
Weil tieff beym Fundament geleget war jhr Grund/
E. Dasselbe war ein Buch / welchs zu / doch nit verschlossen/
Darauff auß Thieres Schlund viel Fewerflammen schossen/
Doch nicht entzündet ward / drey Pfeiler ruhten drauff/
Spitzig vnd scharpff formirt / vnd standen nah zu hauff/
F. Der ein ein liechtes Fewr ließ seine Stralen schiessen/
Das all verborgne Ding das Auge konte wissen/
G. Der ander eine Wolck / darauß die gantze Welt
Ein starcke Hand vmbgriff / vnd alle Ding bestellt/
Der dritt ein Eschenb aum / der allen Gifft verlachet/
Auff den der Pelican alls wieder lebend machet/ H.
Hier zwischen eine Kirch war hoch gefasset ein/ I.
Von vnten auff ich sah geätzt ein Wapen drein/ K.
Welchs der blutdürstgen Schlang that in die Augen stechen/
Drumb Tag vnd Nacht mit Macht sie trachte / sich zu rächen/
Ihr sich ein Sonnenstraal in Norden schoß zu hand L.
Auff einen Felß / da auch die wahre Lehr sich fand/ M.
Vnten in einer Klufft / lag ein gekrönter Lewe/
Vnd lauret / wo hinauß? Dann er war etwas schewe/
Das Meer an Felsen stieß / wo kam geseglet an/ N.
Ein langes gelbes Creutz in einer blawen Fahn/ O.
Ein See-Hahn auff dem Mast ein Beutel wol verwachte/ P. Hänse
Ein rothes Creutz im Segl das Schiff gantz frölich machte/ Q.
Ein Engel so posaunt / der war der Stewermann/ R.
Ein Holländischer Schippr trieb starck zu Lande an/ S. Stadt.
Nah bey des Schiffes Port ein schwartzer Lew lag lauschend/ T. Bisch.
Mit einem Bischoffs Hut / vor den im Meer herrauschend/ (Hall.
Ein hochgekrönter Lew großmütig sprang auffs Land/ V. Schwe-
Vnd frewdig mit seim Schwerdt eilfrig zum Drachen rand/ dc.
Drauff hört ich ein Geschrey: Jauchtzet jhr Erulanten/
Auch alle die jhr seyd Religions Verwandten/
Barmhertzigkeit hat Gott durch sein Allmächtigkeit/
In der Allwissenheit vns allen zubereit/
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gedruckt im Jahr XXXI.

**FGA3b**
**Titel:** Schwedische Eettung der Christlichen Kirchen. Anno 1631.
**Signatur:** KB: G.II A. B.6/2
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1631[415]
**Format:** Radierung*: 175 x 275 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
ALs jetzt das Firmament am Himmel war erhoben/
Vnd gantz mit finstern Wolckn der Erdkreiß vberschoben/
Darunter doch der Mond mit seiner silbern Schaar
Lieblich der Stralen glantz vermischte hell vnd klar/
All Winde schwiegen still/ kein Lüfftlein sich nicht rührte/
Sein Regiment allein der süsse Schlaff vollführte/
Da gleich der wachsam Hahn ward flatternd auff der Stang/
Vnd drauff zum erstenmal sein Gücke hier erklang/
Erwachte ich/ doch so/ daß meine Augenglieder
Auffblickten zwar vnd stracks auch widerumb fielen nider/
A. Da dünckte mich ich sah ein schön erbawtes Hauß/
Mit Pfeilern starck vnd vest verwahret überauß/
An jederm Pfeilern stund hochrühmlich angeschrieben/
Der Nahme seiner Stärck/ wie standhafft er verblieben/
B. Da tratt ein schrecklichs Thier grimmig mit Donner dar/
C. Sein Rachen seine Haut voll blutges Schaumes war/
D. Das schwang viel Drachens Rachn scharff auff die fordernSeulen/
Die zwang/brach/ vnterwarff/ hiemit hört ich groß heulen/
Doch ihrer Füsse keinn es mit außreissen kundt/
Weil tieff beym Fundament geleget war ihr Grund/
E. Dasselbe war ein Buch/ welchs zu/ doch nicht verschlossen/
Darauff auß Thieres Schlund viel Fewerflammen schossen/
Doch nicht entzündet ward/ drey Pfeiler ruhten drauff/
Spitzig und scharpff formirt/ vnd standen nah zu hauff/
F. Der ein ein liechtes Fewr ließ seine Stralen schiessen/
Das all verborgne Ding das Auge konte wissen/
G. Der ander eine Wolck/ darauß die gantze Welt
Ein starcke Hand vmbgriff/ vnd alle Ding bestellt/

**2. Spalte:**
Der dritt ein Eeschenbaum/ der allen Gifft verlachet/
Auff den der Pelican alls wieder lebend machet/ H.
Hier zwischen eine Kirch war hoch gefasset ein/ I.
Von vnten auff ich sah geätzt ein Wapen drein/ K.
Welchs der blutdürstgen Schlang that in die Augen stechen/
Drumb Tag vnd Nacht mit Macht sie trachte/sich zu rächen/
Abr sieh ein Sonnenstraal in Norden schoß zuhand

[415] Dieses illustrierte Flugblatt wurde in Zusammenhang mit der Zerstörung der Stadt Magdeburg herausgebracht. Auf diesem illustrierten Flugblatt wurde im Vergleich zum illustrierten Flugblatt KB: G.II A. B.6/1 eine weitere sechste Säule hinzugefügt, die für die Stadt Magdeburg steht.

Auff einen Felß/ da auch die wahre Lehr sich fand/ L.
Vnten in einer Klufft/ lag ein gekrönter Lewe
Vnd lauret/ wo hinauß? Dann er war etwas schewe/ M.
Das Meer an Felsen stieß/ wo kam gesegelt an/ N.
Ein langes gelbes Creutz in einer blawen Fahn/ O.
Ein See=Hahn auff dem Mast ein Beutel wol verwachte/ P. Hänse
Ein rothes Creutz im Segl das Schiff gantz frölich machte/ Q.
Ein Engel so posaunt/ der war der Stewermann/ R.
Ein holländischer Schippr trieb starck zu Lande an/ S. Stadē.
Nah bey des Schiffes Port ein schwartzer Lew lag lauschend/ T. B. Hall.
Mit einem Bischoffs Hut/ vor den im Meer her rauschend/
Ein hochgekrönter Lew großmütig sprang auffs Land/ V. Schwede.
Vnd frewdig mit seim Schwerdt eiffrig zum Drachen rand/
Drauff hört ich ein Geschrey: Jauchtzet ihr Exulanten/
Auch alle die ihr seyd Religions Verwandten/
Barmhertzigkeit hat Gott durch sein Allmächtigkeit/
In der Allwissenheit vns allen zubereit/
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Schwedischer Hercules,
Das ist:

# Trost vnd Erewde der Frommen/ vnd getroste zuversicht der Göttlichen instehender Errettung.

AVff Gottes Werck allein stets sey gericht dein Aug/ A.
Dann Menschen groß vnd klein seyndt nichts mehr denn (ein Rauch:
Doch ists auch nicht vnrecht auff der Menschen thun schawen/
So fern als Gottes Knecht/ vnd dabey jhm vertrawen/
Weil Gott durch Sie Regiert waß vnterm Himmel schwebt/
Seine Gericht auch führt ob allem waß da lebt.
Massen Er zu der frist dieses Helden Muth lencket B.
Zu trösten als ein Christ/ manch fromb Hertz so sich kräncket/
Drümb schaw diß Wunderwerck vnd dancke Gott dafür/
Bitt jhn auch das sein stärck Rett sein Kirch von dem Thier: C.
Wie vor Alters sein Macht/ Sie thät vielmahls Erlösen
Vor der Tyrannen Acht/ vnd wüthen der Gottlosen/
Schaw wie dieses Helds Zung D. fähet der seinen Ohr E.
So wol wie Alt vnd Jung die Händt auffhebt empohr. F.

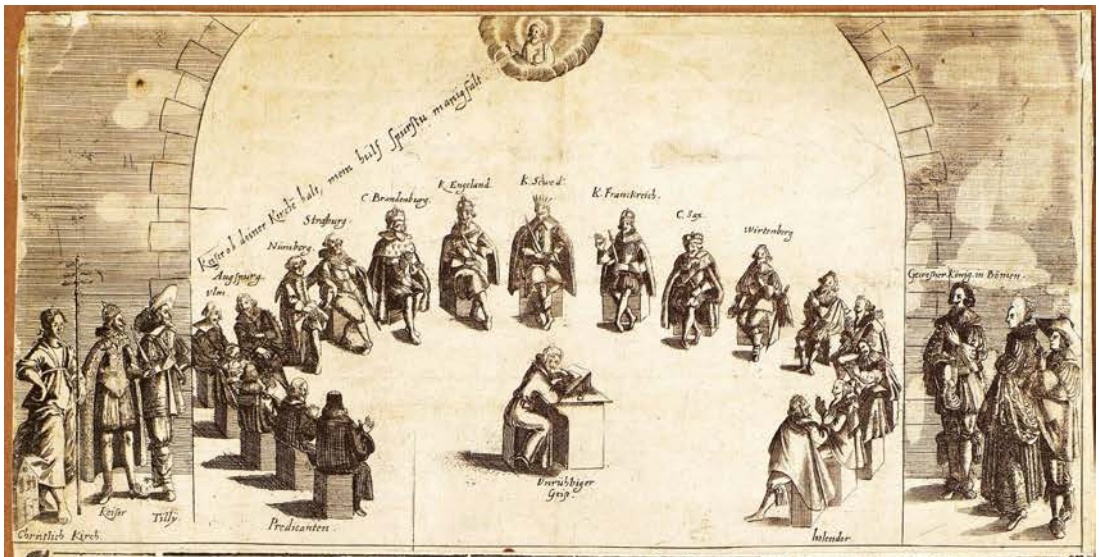
Ja schaw wie er entdeckt sein Hertz bereyt zu führen/ G.
Den Krieg wo außgereckt Gottes Handt jhn thut führen. H.
Der Schwedische Hercules mag er werden genandt/
Weil er wird nimmer laß zu saubern manches Landt/
I. Von Würmen klein vnd groß/ die ohn all vnterscheiden/
Freundt vnd Feindt thun verdroß vnd haben kein mitleiden/
Auch weil er schewt kein Kält/ stets selber zeugt voran/
Vnd sich erweist zu Feldt/ als ein großmütig Mann.
K. Mit seinem blossen Arm/ hat er auch außgerissen
Manchem Löw die Gedärm/ wiewoll gantz vngebissen/
Im gleich er mit der Handt erlegt hat viel der Heldt
So sich auff jhn gewandt/ jhn zu fellen im Feldt.
Gott woll das wie Hydra vom Hercle würd erschlagen/
Durch jhn empfangen mag/ das Thier gleiche Plagen.

**FGA4**
**Titel:** Schwedischer Hercules, Das ist: Trost vnd Frewde der Frommen/ vnd getroste zuversicht der Göttlichen instehender Errettung.
**Signatur:** KB: G.II A. B.22
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1630[416]
**Format:** Radierung*: 187 x 299 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
AVff Gottes Werck allein stets sey gericht dein Aug/ A.
Dann Menschen groß vnd klein seyndt nichts mehr denn ein Rauch:
Doch ists auch nicht vnrecht auff der Menschen thun schawen/
So fern als Gottes Knecht/ vnd dabey ihm vertrawen/
Weil Gott durch Sie Regiert waß vnterm Himmel schwebt/
Seine Gericht auch führt ob allem waß da lebt.
Massen Er zu der frist dieses Helden Muth lencket B.
Zu trösten als ein Christ/ manch fromb Hertz so sich kräncket/
Drümb schaw diß Wunderwerck vnd dancke Gott dafür/
Bitt ihn auch das sein stärck Rett sein Kirch von dem Thier: C.
Wie vor Alters sein Macht/ Sie thät vielmahls Erlösen
Vor der Tyrannen Acht/ vnd wüthen der Gottlosen/
Schaw wie dieses Helds Zung D. fähet der seinen Ohr E.
So wol wie Alt vnd Jung die Händt auffhebt empohr. F.

**2. Spalte:**
Ja schaw wie er entdeckt sein Hertz bereyt zu führen/ G.
Den Krieg wo außgereckt Gottes Handt ihn thut führen. H.
Der Schwedische Hercules mag er werden genandt/
Weil er wird nimmer laß zu saubern manches Landt/
I. Von Würmen klein vnd groß/ die ohn all vnterscheiden/
Freundt vnd Feindt thun verdroß vnd haben kein mitleiden/
Auch weil er schewt kein Kält/ stets selber zeugt voran/
Vnd sich erweist zu Feldt/ als ein großmütig Mann.
K. Mit seinem blossen Arm/ hat er auch außgerissen
Manchem Löw die Gedärm/ wiewoll gantz vngebissen/
Im gleich er mit der Handt erlegt hat viel der Heldt
So sich auff ihn gewandt/ ihn zu fellen im Feldt.
Gott woll das wie Hydra vom Hercle würd erschlagen/
Durch ihn empfangen mag/ das Thier gleiche Plagen.

[416] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 390.




Lutherisch/ vnd Calvinisch/ Jüngstgehaltner Rathschluß/

**Darinnen ein Jedweder sein Meynung fürbringt/ Wie dargegen (dero eygnen wahren Bekandtnuß nach) Ihr intent wieder Ihr Käys: May: zurück gehet / vnd klagen/ wie es etlichen vbel ergangen ist.**

## König in Schweden.

Alß Beruffner komb ich in diesen Rath
Ewrem Begeren zugeben statt
Vnd setze mich auch oben an
Vnd von euch ferner zuverstan
Ob ihr mir auch wölt helffen bey zeit
Zu Pomern/ meinen Soldaten zur Beut/
Ehe mich Tylli gen Magdeburg führt
Vnd mir ein gute Product abschmürt.

## König in Franckreich.

Die Hülff so ihr da thut begeren
An vnß/ möchten wir euch gewehren
Wofern/ waß darbey zusuchen wehr
So nutzet/ zu vnserm Reich allher
Wann wir aber solten viel spendirn
Vnd gewarten darbey zuverliern
Daß were für vns gar nicht fein
Darumb wollen wir versichert seyn.

## König in Engellandt.

Ewer Wolfarth möchten wir gern sehn
Sonst thun wir vns nichts vndersiehn
Mit gutem Rath lassen wir vns finden
Da wird kein Mangel nie erwinden
Doch sehen möchten wir gar gern/
Daß ewer Glaub sich thete mehrn/
Zu Vndertruckung deß Käyserthumb/
Mein Schwager geb wol waß darumb.

## Fridericus/ Geweßener B. Kön.

Ja lieber Herr Schwager ihr redt wol recht
Aber jetzundt bin ich viel zuschlecht
Ich muß zuhören nur von weiten
Kan mich jetzundt nicht mehr außbreiten
Mit meiner Hülff was zurichten auß
Ich wer wol blieben in meim Hauß
Zu Heydelberg/ da wer ich wol gesessen
Aber ich war so gar vermessen
Durch vieler Anschläg grosser Herrn
Wolt ich in Böhmen suchen gern
Erstlich dieselb schön Königlich Kron
Weil ich thet einß Königs Tochter hon
Weiter/ darnach mich vmbzuschawen
Vnd auff das Käyserthumb/ auch bawen/
Jetzt hat mirs gefehlt/ man sicht wies stieht
Ihr Herrn seht daß euch nicht so geht.

## Fried: sein Gemahlin.

Sämptlich ihr Herrn sprich ich euch an
Vmb Hülff/ bitt wolt mich nicht verlan
Daß ich komb wieder in Pfaltz mit ehrn
Weil ich bekomb viel Junger Herrn
Dann sonsten weiß ich nicht zubleiben
Müst mein Zeit im Elendt vertreiben.

## Frid. Gröster Sohn.

Herr Vatter/ vnd auch Fraw Mutter mein
Ein Rath thut mir jetzt fallen ein
Chur Sachsen wollen wir ansprechen
Der soll vns an Chur Bayern rechen
Vnß wieder helffen in vnser Landt
Franckreich thut ihm vielleicht Beystandt
Daß wir mit Glück möchten komen hinein
Dann wolten wir wol stille sein.

## Churfürst in Sachssen.

Seindt mir nicht daß seltzame Bossen
Waß wir zu Leiptzig habn beschlossen
Zuerhaltung vnsers reinen Wort
Daß geht zurück/ vnd gar nicht fort
Jetzt weiß ich anderst keinen Rath
Auff der Waag sitz ich frü vnd spath
Nimb ich mich der Prædicanten an
Gehts mir wiem Pfaltzgraff Friderich/
komb in Baun.

## Chur Brandenburg.

Mit Rath kündt es vns doch nicht fehlen
Mit Volck vnd Gelt wir vnß auch stellen
Die Geistlichen Güter her zugeben/
Kan ich dessen Rath gar nicht geleben/
Dem Schweden thu ich Contribuirn
Der wird mich in meim Landt Saluirn
Biß daß wird wieder kommen die Zeit
Daß Gott seim Volck die Erndte geit.

## Würtemberg.

Ach weh ich bin aller Vnmuth voll
In meim Landt geht es mir nit wol
Deß Käysers Volck hat mich vbereilt
Meine Nachbarn haben wirs mitgetheilt
Haben die Käyserischen herein gelassen
Die haben mit mir ghauß solcher massen
Daß ich hab müssen dem Eydt geleben /
Vnd mich in Gnadt vnd Vngnadt ergeben.

## Straßburg.

Zu erhaltung vnser Religion war/
Setzen wir Leib/ Blut/ Gelt vnd Gut dar/
Wir wöllen halten, was fürgenommen/
Vnd wann der Käyser schon thut kommen
So thun wir jhm doch Widerstandt
Vnd bringen den Frantzosen ins Landt
Derselbig thut vns wol beyfohn
Vermeint die Statt zubringen darvon.

## Nürnberg.

Mit Schweden/ Sachsen vnd Brandenburg
Auch mit der Vnion vnd Straßburg/
Soln wir halten/ es wer worvber Will
Wir förchten/ wir sanzen ein Thier mit Füssen viel/
Wie wir vor Alters haben gethan /
Am Gelt solns wol kein Mangel han.
An Kriegs Monition auch fehlen nicht/
Allein nur manglets an der Pflicht/
Daß man kein Vntrew auff vns halt
So geben wir vnß ins Käysers Gewalt.

## Augspurg.

Vor lengsten ist das Käyserich Mandat
Gesandt worden allhie in vnser Statt
Daß wir vnß alle solten ergeben
Zu dem alten Catholischen Leben/
Dem haben wir bißher Paxirt /
Vnd vnß gehalten/ wie es sich gebürt/
Wer anderst von vnß sagen kan/
Der redt nicht wie ein Biderman.

## Statt Vlm.

Gutt ist gewesen vnser Fürnemen
Da aber d'e Käysers Volck thet kommen
Allhie her vmb vnsere Statt/
Da war all vnser Rath zu spath
Waß halff vns Gelt/ Volck/ vnd Monition
Niemandt war/ so mocht wieder stehn
Zuletzt war vnser Schluß im Rath/
Vnß zuergeben auff Gnade vnd Vngnadt.

## Alle andere Reichsstätt.

Waß wird vnser Sach jegundt weren
Oder zu wem müssen wir vns kehren
All vnser Anschläg gehn zu Grundt
Der Käyser kompt vber vns rundt
Vnd nimbt vns nacheinander ein
Das ist vns gar ein grosse Pein
Memmingen/ Kempten/ hats empfunden
Zuletzt bleiben wir auch nicht dahinden

## Holländer.

Vernemen thun wir gar nicht gern
Allhie in diesem Rath ihr Herrn
Daß es euch also zuwieder gehe
Vnd wie es dann auch mit vns stehe
Daß habt ihr gar wol zuvermuthen
Daß Spanien ligt vns nicht zum Guten/
Wann der Käyser thuts Reich erwerben
Ists vnser eusserstes verderben.

## Alle Lutherische Prädicanten.

Der Teuffel ist kommen auß der Höll/
Daß er das reine Wort zurück stell/
Es gehet doch vns alles zuwieder
Wir lauffen auffwarts / oder nieder
In Sachsen thut es auch kein Guth
Die Reichsstätt sein voller Vnmuth
Mit wehm müssen wir vns dann nehren
Die heyßosten Knecht müssen wir baldt weren.

## Vnruhiger Geist/ als Secredari.

Ich bin auch allhie / in diesem Rath
Ihr Herrn vnd Ständt seit nicht verzagt
Sondern folgt mir was ich euch sag
Wanß schon nicht allmal geht nach der Wag
Sucht nur das Reich vnruhig zumachen
Wann einer Weint / der Ander thu Lachen
Wann ihr vertrieben werdt von eim Ort
Folgt Pauli lehr / zieht immer fort.

## Recht Christliche Kirch.

Waß in dem Rath / da ist beysammen/
Die haben allzeit verfolgt mein Nammen
Vnd mir aufgetroffn mein Gefieder
Dieselben beger ich von jhnen wieder
Jetzt wird mein Gegenwertigkeit/
Die Käyserliche Macht bey Zeit/
Das Meinig/ zuuerzen bringen auff Erden
Darmit ein Schafstall Gottes thun werden.

## Das Käyserthumb.

Dieser Rath beysammen gar ihn nicht viel
Sie müssen den Geistlichen wieder jhra Will
Die Kirchen Guter Restituirn
Oder ihr Landt vnd Leuth verliern/
Ihr Trutz vnd Thron hat wenig stat
Das Käyserthumb / die Macht in der Handt hat
Vnd wirdt vns auch die Höchste Gerichtt
Gnadt geben/ sie zubringen zur alten Gehorsamkeit.

## Monsier Tylli.

Amen Amen daß werde war/
Wegen Gottes Wort mag ichs eben gar/
Auff JESVM Christum thu ich bawen
Seiner Hülff thu ich allein vertrawen.

**Gedruckt im Jahr 1631.**

**FGA5**
**Titel:** Lutherisch/ vnd Calvinisch/ Jüngstgehaltner Rathschluß/ Darinnen ein Jedweder sein Meynung fürbringt/ wie dargegen (dero eygnen wahren Bekandtnuß nach) Ihr intent wieder Ihr Käys: May: zurück gehet/ vnd klagen/ wie es etlichen vbel ergangen ist.
**Signatur:** G.II A. B.19
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1631
**Format:** Radierung*: 145 x 290 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
König in Schweden.
ALß Beruffner komb ich in diesen Rath
Ewrem Begeren zugeben statt
Vnd setze mich auch oben an
Vnd von euch ferner zuverstan
Ob ihr mir auch wölt helffen bey zeit
Zu Pom̄ern/ meinen Soldaten zur Beut/
Ehe mich Tylli gen Magdeburg führt
Vnd mir ein gute Product abschmürt.
König in Franckreich.
Die Hülff so ihr da thut begeren
An vnß/ möchten wir euch gewehren
Wofern/ waß darbey zusuchen wehr
So nutzet/ zu vnserm Reich allher
Wann wir aber solten viel spendirn
Vnd gewarten darbey zuverliern
Daß were für vns gar nicht fein
Darumb wollen wir versichert seyn.
König in Engellandt.
Ewer Wolfarth möchten wir gern sehn
Sonst thun wir vns nichts vnderstehn
Mit gutem Rath lassen wir vns finden
Da wird kein Mangel nie erwinden
Doch sehen möchten wir gar gern/
Daß ewer Glaub sich thete mehrn
Zu Vndertruckung deß Käyserthumb/
Mein Schwager geb wol was darumb.
Fridericus/ Gewesener B. Kön.
Ja lieber Herr Schwager ihr redt wol recht
Aber jetzundt bin ich viel zuschlecht
Ich muß zuhören nur von weiten
Kan mich jetzundt nicht mehr außbreiten
Mit meiner Hülff was zurichten auß
Ich wer wol blieben in meim Hauß
Zu Heydelberg/ da wer ich wol gesessen
Aber ich war so gar vermessen
Durch vieler Anschläg grosser Herrn
Wolt ich in Böhmen suchen gern

Erstlich dieselb schön Königlich Kron
Weil ich thet einß Königs Tochter hon
Weiter/ darnach mich vmbzuschawen
Vnd auff das Käyserthumb/ auch bawen
Jetzt hat mirs gefehlt/ man sicht wies steht
Ihr Herrn seht daß euch nicht so geht.
Fried: sein Gemahlin:
Sämptlich ihr Herrn sprich ich euch an
Vmb Hülff/ bitt wolt mich nicht verlan
Daß ich komb wieder in Pfaltz mit ehrn
Weil ich bekomb viel Junger Herrn
Dann sonsten weiß ich nicht zubleiben'
Müst mein Zeit im Elendt vertreiben.
Frid. Gröster Sohn.
Herr Vatter/ vnd auch Fraw Mutter mein
Ein Rath thut mir jetzt fallen ein

**2. Spalte:**
Chur Sachsen wollen wir ansprechen
Der soll vns an Chur Bayern rechen
Vnß wieder helffen in vnser Landt
Franckreich thut ihm vielleicht Beystandt
Daß wir mit Glück möchten kom̄en hinein
Dann wolten wir wol stille sein.
Churfürst in Sachssen.
Seindt mir nicht daß seltzsame Bossen
Waß wir zu Leiptzig habn beschlossen
Zuerhaltung vnsers reinen Wort
Daß geht zurück/ vnd gar nicht fort
Jetzt weiß ich anderst keinen Rath
Auff der Waag sitz ich frü vnd spath
Nimb ich mich der Prædicanten an
Gehts mir wiem Pfaltzgraff Friderich/
komb in Bann.
Chur Brandenburg.
Mit Rath kündt es vns doch nicht fehlen
Mit Volck vnd Gelt wir vns auch stellen
Die Geistlichen Güter her zugeben/
Kan ich dessen Rath gar nicht geleben/
Dem Schweden thu ich Contribuirn
Der wird mich in meim Landt Saluirn
Biß daß wird wieder kommen die Zeit
Daß Gott seim Volck die Erndte geit.
Würtemberg.
Ach weh ich bin aller Vnmuth voll
In meim Landt geht es mir nit wol
Deß Käysers Volck hat mich vbereilt
Meine Nachbarn haben wirs mitgetheilt
Haben sie Käyserischen herein gelassen
Die haben mit mir abaust solcher massen
Daß ich hab müssen dem Eydt geleben/

Straßburg.
Zu erhaltung vnser Religion war/
Setzen wir Leib/ Blut/ Gelt vnd Gut dar/
Wir wöllen halten was fürgenommen/
Vnd wann der Käyser schon thut kommen
So thun wir ihm doch Wiederstandt
Vnd bringen den Frantzosen ins Landt
Derselbig thut vns wol beystohn
Vermeint die Statt zubringen darvon.
Nürnberg.
Mit Schweden/ Sachssen vnd Brandenburg
Auch mit der Vnion vnd Straßburg/
Soln wir halten/ es wer w[ol] vnser Will
Wir förchten/ wir fangen ein Thier mit Füssen viel/
Wie wir vor Alters haben gethan/
Am Gelt solts wol kein Mangel han.
An Kriegs Monition auch fehlen nicht/
Allein nur manglets an der Pflicht/
Daß man kein Vntrew auff vns halt
So geben wir vns ins Käysers Gewalt.
Augspurg.
Vor lengsten ist das Käyserlich Mandat
Gesandt worden allhie in vnser Statt
Daß wir vnß alle solten ergeben
Zu dem alten Catholischen Leben/
Dem haben wir bißher Parirt/
Vnd vnß gehalten/ wie es sich gebürt/

**3. Spalte:**
Wer anderst von vnß sagen kan/
Der redt nicht wie Bierderman.
Statt Vlm.
Gut ist gewesen vnser Fürnemen
Da aber d's Käysers Volck thet kommen
Allhie her vmb vnsere Statt/
Da war all vnser Rath zu spath
Waß halff vns Gelt/ Volck/ vnd Monition
Niemandt war/ so mocht wieder stohn
Zuletzt war vnser Schluß im Rath/
Vnß zuergeben auff Gnadt vnd Vngnadt.
Alle andere Reichsstätt.
Waß wird vnser Sach jetzundt weren
Oder zu wem müssen wir vns kehren
All vnser Anschläg gehn zu Grundt
Der Käyser kompt vber vns rundt
Vnd nimbt vns nacheinander ein
Das ist vns gar ein grosse Pein
Memmingen/ Kempten/ hats empfunden
Zuletzt bleiben wir auch nicht dahinden
Holländer.
Vernemen thun wir gar nicht gern

Allhie in diesem Rath ihr Herrn
Daß es euch also zuwieder geht
Vnd wie es dann auch mit vns steht
Daß habt ihr gar wol zuvermuthen
Daß Spanien ligt vns nicht zum Guten/
Wann der Käyser thuts Reich erwerben
Ists vnser eusserstes verderben.
Alle Lutherische Prädicanten.
Der Teuffel ist kommen auß der Höll/
Daß er das reine Wort zurück stell/
Es geht doch vns alles zuwieder
Wir lauffen auffwarts/ oder nieder
In Sachssen thut es auch kein Guth
Die Reichsstätt sein voller Vnmuth
Mit wehm müssen wir vns dann nehren
Die heyllösten Knecht müssen wir baldt weren.
Vnruhiger Geist/ als Secredari.
Ich bin auch allhie/ in diesem Rath
Ihr Herrn vnd Ständt seit nicht verzagt
Sondern folgt mir was ich euch sag
Wanß schon nicht allmal geht nach der Waag
Sucht nur das Reich vnruhig zumachen
Wann einer Weint/ der Ander thu Lachen
Wann ihr vertrieben werdt von eim Ort
Folgt Pauli Lehr/ ziecht immer fort.
Recht Christliche Kirch.
Waß in dem Rath/ da ist beysammen/
Die haben allzeit verfolgt mein Namen
Vnd mir außgeropfft mein Gefieder
Dieselben beger ich von ihnen wieder
Jetzt wird mein Gegenwertigkeit/
Die Käyserliche Macht bey Zeit/
Das Meinig/zu wegen bringen auff Erden
Darmit ein Schaffstall Gottes thut werden.
Das Käyserthumb.
Dieser Rath beysammen gilt ihn nicht viel
Sie müssen den Geistlichen wieder ihrn Will
Die Kirchen Guter Restituirn
Oder ihr Landt vnd Leuth verliern/
Ihr Trutz vnd Thron hat wenig statt
Das Käyserthumb/ die Macht in der Handt hat
Vnd wirdt vns auch die Höchste Gottheit
Gnadt geben/ sie zubringen zur alten Gehersambkeit.
Monsier Tylli.
AMEN Amen daß werde war/
Wegen Gottes Wort wag ichs Leben gar/
Auff JESUM Christum thu ich bawen
Seiner Hülff thu ich allein vertrawen.

Kurtze

# Beſchreibung/ deß auß Irrland/ der Königl. Maj. in Schweden ankommenden Kriegs Volck ins Teutſchland/ von dero Lands-Art/ Natur/ Speiß/ Waffen vnd Eygenſchafft.

DEm günſtigen Leſer wird ohne zweiffel auß vnterſchiedlichen aviſen bekannt ſeyn/ was der Königl. Mayſt. in Schweden vor namhafftes Kriegs Volck auß Engeland zukommen/ vnd was dieſelben in kurtzer Zeit in vnterſchiedlichen Orten Teutſchlands/ Nider Sächſiſchen Crayſes/ effectuirt vnd verrichtet haben.

Vnter ermeltem Volck auß Engeland ſind Jhr Königl. Maj. auch zukommen/ 800. Irrländer oder Irren/ ſonſten Hiberni nach der Inſel/ ſo ſie bewohnen Hibernia genannt/ mit angelangt/ welche wol mundirt, mit Proviant/ Munition vnd Gelt nohtdürfftig verſehen. Das Land/ welches ſie beſitzen/ iſt eine vngleiche Erde oder Land/ Bergig vnd Sumpffig/ ſo gar/ daß man auch auff den ſpitzen/ vnd höchſten Bergen/ ſtehende See vnd Pfützen findet/ Jedoch hat es an etlichen Orten auch gar ſchöne Plätz vnnd Ebne. Das Land daß ſie bewohnen/ iſt auch berühmt/ wegen deß gar fetten Leymens vñ reicher herfürbringung allerley Früchte. Die Berg deß Landes ſind vol Viehs/ die Wälder voller wilden Thier/ jedoch iſt dieſe Inſel oder Land mehr an der Weyd/ als Früchten/ mehr an Graß als Korn/ fruchtbar: Dann was der Lentz oder Früling hervor bringt/ vnd die Sonne ernehret/ ſolches läſt in der Erud der überflüſſige Regen nicht einſamblen/ dann dieſes Land vor andern Ländern viel Winde vnd Waſſerflut hat. Daß gemeyne Volck braucht ſich ſchwartzer Kleider/ denn die Schaf deß Landes ſind alle ſchwartz/ ſind aber gantz Barbariſch gemacht/ tragen auch ſolche Kappen.

Diſes Volck nun iſt ein hartes vnd thauerhafftes Volck/ ſchwartz als die Ziegäuner/ gebrauchen ſich im Kriegsweſen mit Muſqueten/ Köchern/ Pfeiln/ Bögen vnd langen Meſſern/ ſind kurtz von Perſon/ lauffen gantz geſchwind/ vnd ſo es die Nohtdurfft erfordert deß Tages 16. biß in 20. Meilwegs/ behelffen ſich mit geringer Speiß/ vnd wenn ſie nit Brodt haben/ laſſen ſie ſich an den Wurtzeln auß der Erden begnügen. Jhre Führer ziehen in gantz Puntgefärbten reinen ſeidenen Kleidern auff/ jhre Schuch ſeynd mehrertheils von Baſt gemacht vnd gebunden/ ein hurtiges/ geſchwindes vnd zum ſchieſſen ein gewieſes Volck/ dem Königreich Engeland vnterwürffig vnd Zinßbar: Was aber damit tentirt will werden/ wird die Zeit ins künfftig geben.

**FGA6**
**Titel:** Kurtze Beschreibung/ deß auß Irland[417]/ der Königl. Maj. in Schweden ankommenden KriegsVolck ins Teutschland/ von dero Lands-Art/ Natur/ Speiß/ Waffen vnd Eygenschafft.
**Signatur:** KB: G.II A. B.9
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1631[418]
**Format:** Kupferstich: 150 x 200 mm
**Andere Fassungen:** –

## Transkription:

DEm günstigen Leser wird ohne zweiffel auß vnterschiedlichen avisen bekannt seyn/ was der Königl. Mayst. in Schweden vor namhafftes KriegsVolck auß Engeland zukommen/ vnd was dieselben in kurtzer Zeit in vnterschiedlichen Orten Teutschland/ NiderSächsischen Crayses/ effectuirt vnd verrichtet haben.
Vnter ermeltem Volck auß Engeland sind Ihr Königl. Maj. auch zukommen/ 800. Irrländer oder Ir= ren/ sonsten Hiberni, nach der Insel/ so sie bewohnen Hibernia genannt/ mit angelangt/ welche wol mun- dirt, mit Proviant/ Munition vnd Gelt nohtdürfftig versehen. Das Land/ welches sie besitzen/ ist eine vngleiche Erde oder Land/ Bergig vnd Sumpffig/ so gar/ daß man auch auff den spitzen/ vnd höchsten Bergen/stehende See vnd Pfü= tzen findet/ Jedoch hat es an etlichen Orten auch gar schöne Plätz vnnd Ebne. Das Land daß sie bewohnen/ ist auch be= rühmt/ wegen deß gar fetten Leymens vñ reicher herfürbringung allerley Früchte. Die Berg deß Landes sind vol Viehs/ die Wälder voller wilden Thier/ jedoch ist diese Insel oder Land mehr an der Weyd/ als Früchten/ mehr an Graß als Korn/ fruchtbar: Dann was der Lentz oder Früling hervor bringt/ vnd die Sonne ernehret/ solches läst in der Ernd der ü= berflüssige Regen nicht einsamblen/ dann dieses Land vor andern Ländern viel Winde vnd Wasserflut hat. Daß gemey= ne Volck braucht sich schwartzer Kleider/ denn die Schaf des Landes sind alle schwartz/ sind aber gantz Barbarisch ge= macht/ tragen auch solche Kappen.
Dises Volck nun ist ein hartes vnd thauerhafftes Volck/ schwartz als die Ziegäuner/ gebrauchen sich im Kriegswesen mit Musqueten/ Köchern/ Pfeiln/ Bögen vnd langen Messern/ sind kurtz von Person/ lauffen gantz geschwind/ vnd so es die Nohtdurfft erfordert des Tages 16. biß in 20. Meilwegs/ behelffen sich mit geringer Speiß/ vnd wenn sie nit Brodt haben/ lassen sie sich an den Wurtzeln auß der Erden begnügen. Ihr Führer ziehen in gantz Puntgefärbten reinen seide= nen Kleidern auff/ ihr Schuch seynd mehrertheils von Bast gemacht vnd gebunden/ ein hurtiges/ geschwindes vnd zum schiessen ein gewieses Volck/ dem Königreich Engeland vnterwürffig vnd Zinßbar: Was aber damit tentirt will wer= den/ wird die Zeit ins künfftig geben.

[417] Obwohl in der Überschrift dieses illustrierten Flugblattes die irischen Soldaten erwähnt werden, sind eigentlich die Söldner gemeint, welche aus Schottland kamen; siehe PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 344.
[418] Ebd., 101.

CONTINVATIO

# Schwedischer vnd Anderer Rettung der Christlichen Kirchen/Anno 1631.

HAtten abermaß die zwölff dupplierten Stunden
Durch Wirckung des Gestirns die Mitternacht verwunden /
Der Sorgenfreye Schlaff / subtiler auch den Geist
Der Menschen in ein Traum tractirte allermeist/
A. Sich da / das Schiff von Nord kam wiederumb angeschlichen /
Vnd hatte hart am Strand sein Segel dann gestrichen /
B. Der Engel bey den Steuw stieg eben auff die Reenn/
Vnd schwang die Sieges Fahn mit der Posaunen Thonn/
C. In mitten schwebt ein Helm / daran die Wolcken traffen/
Das Symbolum: Mit Gott vnd den siegreichen Waffen/
D. Der SeeHahn auff den Mast hiele noch sein Beutel fest/
Vnd lauschte wo der Wind herwehte frembde Gäst/
E. Der Schyper / so zuvor that starck zu Lande treiben /
Stand eyferig/ schwur ein Creutz/ sein Feind ganz auffzureiben /
Was Ihm entlieff vom Schwerd / das Ruder rödern solt /
Ja / vor die Flucht / im Todt sein Kneff er wetzen wolt /
F. Ein wohlerbawte Stadt / darauff der Sonnenstraalen/
Auß zeichen des Triumphs / die Mawren theten mahlen /
Die lag ein Schlüssel gleich/ am Passe zu dem Sund/
G. Für der im Bischoffs Hutht der schwartze Lewe stund/
Der auff dem NotdenSchiff war nit zu Lande kommen /
Vnd Ihm / sein Residentz zuschützen vorgenommen/
H. Drauff saß ein keusche Dam mit ihrem Jungfernkrantz/
Darumb manch tapffer Buhl verlohren seine Schantz/
In Ihrer lincken Hand Sie mit ein Falcken spielte/
Der scharff auff den Humor des grossen Lewens zielte/
Zur rechten bey der Stadt / sah ich / gleich wie zum Streit
I. Ein Greiff auffrichtig stehn / die Flügel außgespreit/

Es scheint / alß wär Er schon gewest in Scharmitzieren /
Da man / wanns rauffen gilt / viel Federn muß verlieren/
Die schönsten doch von Strauß / die auff sein Haupt er trug/
Pravierten noch den Feind / der Ihm verkürtzt den Flug/
In dem ein Schlangenkopff des ungeheuren Drachen
Des Greiffes flügelspitz hielt fest in seinen Rachen/
Dem mit ein kräfftigen Streich biß auff die Gurgel rab
K. Der Hochgekrönte Lew den Halß that schneiden ab/
Darob ganz rasend toll für schmertz vnd zorn brandte
L. Das Blutbesprengte Thier/vnd grimmig rückwerts randte/
M. Itzt sah man / wie in eyl theils Pfeiler frölich
Vnter des Trachen Bauch sich regten übersich/
Hier Einer waltzte vor / dem Andern wuchsen Füsse/
Der Dritte ( alß lebten Sie ) den Vierdten rauffer stiesse/
Besichtg / verwirrt / verirrt / die Otterköpffe all
Erstarreten vnterfich bey diesen Wunderfall/
Die Pfoten ruhten nicht / Nips raps Sie vmb sich sprungen/
Der Schwantz der Pfeiler Dreyfarck hatte durch geschlungen/
An Fewer/ Schwefel Gifft/ Pitz/ Krachen/ Donner/ Rauch/
War durchauß mangel nicht/ für Grim sie heulten auch.
Theils schossen mit Gewalt zum hochgekrönten Lewen/
Theils auff die Ruch vnd Buch viel Flammen thaten speiwen/
N. Nackgerich in der Brunst der eine Kopf ein Weib
Auß Ihren langen Rock ein Stücke riess vom Leib
O. Vnd Sich/ erst nahm ich wahr/ daß Sie ans Buch geschlossen/
Da Ihr Confession war Göttlich hergeflossen/
Ihr Schön Proportion war gleich der Kirchen Höh /
Ihr Adlig/ Ihre Händ/ so Klar Weiß wie der Schnee/

Nach Einfalt ihre Haar hat sie ins Feld geschlagen
P. Ein Aug auff einer Burg that Sie zur Krone tragen/
Andächtig ihr Geberd / mit Seufftzen gleich vermischt
Sie knieut brachte vor / biß Sie ihr Hertz erfrischt
Q. Dann Siehe/ in der Lufft die Wolcken sich zerrissen/
R. Wie ein Christallen blick die Sonn ein glantz ließ schiessen/
Bald trat ein Nätrissier Großmühtig auff dem Plan/
Der Liebte diese Dam/ als Seines Hertzen Schatz/
Er Schüttelte sein Schwerd/ darauff war angezeichend/
S. Die lange Cramer Ell / Recht/ Schnur / vnd Maß vergleichend
Er Greiff zum Himmel nauff / da fiel ein Zypreß rab/
Den fasset Er behend / vnd maß viel Ell en ab/
Ich glaub / die Wolcken all' All Element vnd Wesen/
Ward hier verkehrt in Tuch/ Mehr alß manu kund aufliesen/
Er maaß behertzt stets fort/ Viel Siegel hiengen dran/
Viel Städte / Wapen auch / sah man gewrecket an/
Zween Priester nechst darbey Greifreich Tieff in Gedancken
Mit demuht traten ein / vnd blickten auff den Krancken/
Vnd sehr zerrissen Rock ( mich dünckte gantz vnd gar/
Daß es der Doctor Luthr/vnd der Melanchthon war)
T. Der Dritt ein Faden nahm / vnd that den Schaden messen/
V. In des der Hagre starcks war auff die Erd gesessen /
Vnd schnied zu nach dem Maaß / daß ziemlich lang vnd br
Vnd Flickten Meisterlich daß Loch zu alle beid/
VV. Von fern die Schwerste last sah ich mit groß Erbarmen/
Auff Tolch/Nappier/vnd Spieß/Fuß/Arme/vnd beide Armen
Eins Beters mit ein Schild / des Hertz inbrünstiglich
Für Seine Feinde baht. Nach dem erwachte Ich.

**FGA7**
**Titel:** CONTINVATIO Schwedischer vnd Anderer Rettung der Christlichen Kirchen/ Anno 163[1]
**Signatur:** KB: G.II A. B.7
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1631
**Format:** Kupferstich: 186 x 275 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
ES hatten abermalß die zwölff dupplirrten Stunden
Durch Wirckung des Gestirns die Mitternacht verwunden/
Der Sorgenfreye Schlaff/ subtiler auch den Geist
Der Menschen in eim Traum tractirte allermeist/
A. Sieh da/ das Schiff von Nord kam wiedrumb angeschlichen/
Vnd hatte hart am Strand sein Segel daun gestrichen/
B. Der Engel bey den Stewr stieg oben auff die Kronn/
Vnd schwang die Sieges Fahn mit der Posaunen Thonn/
C. In mitten schwebt ein Helm/ daran die Wolcken traffen/
Das Symbolum: Mit Gott vnd den siegreichen Waffen/
D. Der SeeHahn auff den Mast hielt noch sein Beutel fest/
Vnd lauschte wo der Wind herwehte frembde Gäst/
E. Der Schipper/ so zuvor that starck zu Lande treiben/
Stand eyfrig/ schwur ein Creutz/ sein Feind gantz auffzureiben/
Was Ihm entlieff vom Schwerd/ das Ruder tödten solt/
Ja/ vor die Flucht/ im Todt sein Kneiff er wetzen wolt/
F. Ein wohlerbawte Stadt/ darauff der Sonnenstraalen/
Alß zeichen des Triumphs/ die Mawren theten mahlen/
Die lag ein Schlüssel gleich/ am Passe zu dem Sund/
G. Für der im Bisschoffs Huht der schwartze Lewe stund/
Der auff dem NordenSchiff was mit zu Lande kommen/
Vnd Ihm/ sein Residentz zuschützen vorgenommen/
H. Drauff saß ein keusche Dam mit ihrem Jungferkrantz/
Darumb manch tapffer Buhl verlohren seine Schantz/
In Ihrer lincken Hand Sie mit ein Falcken spielte/
Der scharff auff den Humor des grossen Lewens zielte/
Zur rechten bey der Stadt/ sah ich/ gleich wie zum Streit
I. Ein Greiff auffrichtig stehn/ Die Flügel außgespreit/

**2. Spalte:**
Es scheint/ alß wär Er schon gewest in Scharmitzieren/
Da man/ wanns rauffen gilt/ viel Federn muß verlieren/
Die schönsten doch von Strauß/ die auff sein Haupt er trug/
Pravierten noch den Feind/ der Ihm verkürtzt den Flug/
In dem ein Schlangenkopff des vngeheuren Drachen
Des Greiffes flügelspitz hielt fest in seinen Rachen/
Dem mit ein kräfftgen Streich biß auff die Gurgel rab
K. Der hochgekrönte Lew den Halß that schneiden ab/
Darob gantz rasend toll für schmertz vnd zorn brandte

L. Das Blut besprengte Thier/ vnd grimmig rückwerts randte/
M. Itzt sah man/ wie in eyl theils Pfeiler fröliglich
Vnter des Trachen Bauch sich regten übersich/
Hier Einer waltzte ror/ dem Andern wuchsen Füsse/
Der Dritt (alß lebten Sie) den Vierdten rausser stiesse/
Bestürtzt/ verwirrt/ verirrt/ die Otterköpffe all
Erstarrten vntersich bey diesen Wunderfall/
Die Pfoten ruhten nicht/ Rips raps Sie vmb sich sprungen/
Der Schwantz der Pfeiler Drey starck hatte durch geschlungen/
An Fewer/ Schwefel Gifft/ Plitz/ Krachen/ Donner/ Rauch/
War durchauß mangel nicht/ für Grim sie heulten auch.
Theils schossen mit Gewalt zum hochgekrönten Lewen/
Theils auff die Kirch vnd Buch viel Flammen thaten spewen/
N. Rachgierich in der Brunst der eine Kopf ein Weib
Auß Ihren langen Rock ein Stücke riess vom Leib
O. Vnd Sieh/ erst nahm ich wahr/ daß Sie ans Buch geschlossen/
Da Ihr Confession war Göttlich hergeflossen/
Ihr Schön Proportion war gleich der Kirchen Höh/
Ihr Andlitz/ Ihre Händ/ so Klar Weiß wie der Schnee/

**3. Spalte:**
Nach Einfalt ihre Haar hat sie ins Feld geschlagen
P. Ein Aug auff einer Burg that Sie zur Krone tragen/
Andächtig ihr Geberd/ mit Seufftzen gleich vermischt
Sie knient brachte vor/ biß Sie ihr Hertz erfrischt
Q. Dann Siehe/ in der Lufft die Wolcken sich zerrissen/
Wie ein Chirstallen blick die Sonn ein glantz ließ schiessen/
R. Bald trat ein Kürissier Großmühtig auff dem Platz/
Der Liebte diese Dam/ als Seines Hertzen Schatz/
Er Schütterte sein Schwerd/ darauff war angezeichend/
S. Die lange Cramer Ell/ Recht/ Schnur/ vnd Maß vergleichent
Er Grieff zum Himmel nauff/ da fiel ei[n] Zippel rab/
Den fasset Er behend/ vnd maß viel E[l]len ab/
Ich glaub/ die Wolcken all All Element vnd Wesen/
Ward hier verkehrt in Tuch/ Mehr alß mann kund auflesen/
Er maaß behertzt stets fort/ Viel Siegel hiengen dran/
Viel Städte/ Wapen auch/ sah man gewürcket an/
Zween Priester nechst darbey Geistreich Tieff in Gedancken/
Mit demuht traten rein/ vnd blickten auff den Krancken/
Vnd sehr zerrissen Rock (raich dünckte gantz vnd gar/
Daß es der Doctor Luthr/ vnd der Melanchthon war)
T. Der Dicktst ein Faden nahm/ vnd that den Schaden messen/
V. In des der Hagre starcks war auff die Erd gesessen/
Vnd schnied zu nach dem Maaß/ daß ziemlich lang vnd br[eit]
Vnd Flickten Meisterlich das Loch zu alle beid/
W. Von fern die Schwerste last sah ich mit groß Erbarmen/
Auff Tolch/ Rappier/ vnd Spieß/ Fuß/ Knie/ vnd beide Armen
Eins Beters mit ein Schild/ des Hertz inbrünstiglich
Für Seine Feinde baht. Nach dem erwachte Ich.

# CAPITVLATIONES.

## Was gestalt Herrn Gèneral Grafen von Tylli den 20. May 1631. die alte Jungfraw zu Magdeburg verheirat worden/ vnd seyndt folgende Heyraths Nottel.

1. Soll Vlm das Heyratgut geben.
2. Straßburg die Morgengab darlegen.
3. Wirdt Nürenberg die Hochzeit halten/
4. Augspurg vnd Regenspurg als Brautführer walten.
5. König in Schweden Ehrvatter seyn/
6. Schenckt Würtenberg den Wein.
7. All vngehorsame Stätt zusamen/
   Folgen der Braut in Gottes namen.
   Da wirdt bey dieser Hochzeit eben/
   Gantz schön blutfarbe Krantzel außgeben.

**FGA8**
**Titel:** CAPITVLATIONES. Was gestalt Herrn General Grafen von Tylli den 20. May 1631. die alte Jungfraw zu Magdeburg verheirat worden/ vnd seyndt folgende Heyraths Nottel.
**Signatur:** KB: G.II A. A.39
**Ort:** –
**Stecher:** L. H
**Jahr:** vermutlich 1631[419]
**Format:** Radierung*: 99 x 188 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
1. Soll Vlm das Heyratgut geben.
2., Straßburg die Morgengab darlegen.
3. Wirdt Nürenberg die Hochzeit halten/
4. Augspurg vnd Regenspurg als Brautführer walten.
5. König in Schweden Ehrvatter seyn/

**2. Spalte:**
6. Schenckt Würtenberg den Wein.
7. All vngehorsame Stätt zusamen/
Folgen der Braut in Gottes namen.
Da wirdt bey dieser Hochtzeit eben/
Gantz schön blutfarbe Kräntzel außgeben.

[419] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 142.

Wahre Abbildung vnd Verzeichnuß/

# Welcher gestalt die Fürsten von Mechelburg zu Güstraw jhren Einzug gehalten/vnd also wider in jhr Landt eingesetzt worden seynd/mit grossem Tryumph vnd Frolocken Jhrer Unterthanen.

DEn 5. Junij 1631. Morgens zwischen 7. vnd 8. Uhrn/ hat man anheben zu leuten mit allen Glocken in der Statt/ Darnach hat man 3. Stück loß gelassen/ demnach haben die Thürmer auff den Kirchthürnen geblassen:

## Ein feste Burg ist vnser Gott/ &c.

Solches schiessen vnd leuten hat gewehret biß 9. Uhr/ In dieser Zeit hat sich die Burgerschafft in jhre Rüstung verjamlet/ seynd auch auff allen Stätten der Außschuß gemacht/ jehen fliegende Fahnen geschwungen worden. Es hat sich auch der Adel 800. starck allda befunden/ die haben geführt/ Trummeln/ Harpffen vnd Gaygen/ auch allerley Saytenspiel.

Die Geistlichkeit hat sich schöner MUSICA beflissen/ der Pfarrherrn sind 14. gewesen/ der Schul- vnd Kirchendiener auch so viel/ Fornen her/ da sie jhre Fürsten/ vnd den König GUSTAVUM ADOLPHUM empfangen/ vnd entgegen gezogen/ haben: Erstlich die Cantores vnd Schüler ein Fahne geführt/ darinn ein Crucifix/ vnd der Ertz-Engel Michael/ mit diesen Versen:

Michael der Kriegs Fürst/
Welcher ist der Herre Christ/
Hat den Drachen vberwunden/
Vnd vnsere Fürsten widerbracht
zur Stunden.

Die zwen Fürsten/ vnd den König/ haben sie ein halbe Meyl Wegs von der Statt empfangen/ Lieblich angefangen zu Musiciren, Laus & gloria Domino DEO, PATRI FILIO & SPIRITVI Sancto: Dessen haben sich alsbald die Fürsten/ vnd Jhr Kön. May. bedancket/ vnd ist also der Einzug zu Güstraw/ folgender Gestalt ergangen.

1. Die Cantorey/ neben der Geistlichkeit schöne Tryumphirende Lobgesäng musiciret.
2. Hat man die Glocken geläutet Trawrig/ als wann man einen begrub.
3. Hat der gantze Raht/ vnnd auff andern Stätten die Burgerschafft/ deren Raths-Personen eine fliegende Fahnen geschwungen.
4. Sind 800. vom Adl/ welche 7. Corner geführt/ darinnen ist gestanden der gantz Stamm Mechelburg mit schönen Raymen.
5. Seynd zwen Herolden/ der beyden Fürsten hunder/ Schwerin vnd Gustraw/ Carl von Manich/ vnd Peter von Pylitz in blawem Sammet mit grün vnd weissen Federn die Pferd geschmückt gewesen
6. Sind Jhr Fürstl. Gn. Johann Albrecht von Mechelburg gantz schwartz geritten.
7. Sind 36. Trabanten in der Schlachtordnung, mit Schlacht-Schwerdtern gefolgt.
8. Sechs Kessel-Trumeln geschlagen worden/ vnd 36. Trommeten geblassen worden/ haben dreyerley Livereyen gehabt/ Blaw/ Grün vnd Weiß.
9. Ist der König in der Person geritten/ neben jhm sind gewesen 14. Lackeyen/ vnd 18 Reutter/ auff jeder Saytten 9. der König ist gantz Grün angezogen/ neben einem schwartzen Hudt/ vnd einer blawen vnd weissen Federn.
10. Ist der ander Hertzog von Mechelburg geritten/ welcher in gantz blaw Sammet außlayder.
11. Ist der Hertzog in Pommern Uladislaus geritten/ Ein junger Printz auß Dennemarck zur Rechten/ Hertzog Wilhelm auß Churland zur lincken.
12. Die junge Herrschafft der beyden Hertzogen in Mechelburg geritten/ zur Rechten der Obrist Baudis/ zur lincken der Obrist Strayff.
13. Ist das Frawenzimmer gefahren/ deren Wägen 135. gewesen.
14. Sind 1800. Reuter geritten in Schlachtordnung/ darsich Männiglich verwundert/ woher so viel Volcks in Schl. hat kommen können.
15. Haben die Cantores in der Kirchen den 121. Psalm Musiciret.
16. Hat man die Glocken schön geläut/ auch nicht auffgehört/ biß die Fürsten vnd der König in die Kirchen kommen.
17. Hat man den Kirchendienst in der Kirchen verwaltet vnd ein schöne Predigt gethan/ der Text ist gewesen: Die mit Thränen säen/ werden mit Frewden erndten/ auß dem 126. Psalm.
18. Wie der Gottesdienst vorüber war/ wurden alle Glocken geläutet/ vnd die Thor eröffnet/ vnd ist Jhr Kön. May. auff das Rathhauß/ neben 2 Fürstlichen Personen gangen/ der gantze Raht mit fliegenden Fahnen daher gangen/ Jhr Kön. May. vnd beyde Fürsten empfangen/ auch dem Fürsten ein Supplication vbergeben/ die hoch beyde Fürstenthumb geschwächt sind.
19. Ist den Fürsten vor wegen jhres Regierenden Fürsten die Huldigung vnd Eydespflicht durch den Reichs-Cantzler Ochsern vorgelesen worden.
20. Haben sich die Fürsten Mechelburgisch/ vnd nicht Wallsteinisch erklärt/ Darauff sie der König in Schweden im Namen deß Fürsten getrencket.
21. Auff dem freyen Marckt sind 20 Faß Wein vnd 40. Faß Bier gestanden/ auch 12 Wispel gebacken worden/ davon die Burgerschafft gespeist worden.

Auch sind Gülden vnd Silberne Müntz außgeworffen/ der Fürsten jhr Ruthbild/ Darauff ein Pelican/ welcher sich auff die Ruth hackt/ den Jungen zu trincken gibt. Auch ist von dem König in Schweden befohlen worden/ Ein jede Mutter soll jhr gantzes Kindt bringen/ das noch in Windeln ligt/ sollen auch von diesen Frewden-Fest trincken/ damit Kinds-Kind von diesem Fürstlichen Eynzug der vralten vertriebenen Fürsten auß Mechelburg gedencken möge.

**FGA9**
**Titel:** Wahre abbildung wie die beÿde Hertzogen von Mechlenburg von ihr Kon: Maÿt: zu Schweden in ihr Lande eingeführt worden.
**Signatur:** KB: G.II A. B.16
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1631
**Format:** Radierung*: 200 x 315 mm
**Andere Fassungen:** –
**Weitere proschwedische Flugblätter, die Gustav Adolf im Zuge von (allegorischen) Triumphzügen darstellen (zwischen Juli 1630 bis November 1632):**
Darstellung des Triumphzuges nach Schlacht bei Breitenfeld: KB: Husesynen 50[420], KB: Eur 2, KB: G.II A. A.57
Darstellung des Triumphzuges in die Stadt Nürnberg: KB: G.II A. B.61, KB: G.II A. B.62, KB: G.II A. B.68
Darstellung des Triumphzuges in die Stadt Augsburg: KB: G.II A. A.147/1, KB: G.II A. A.147/2
Darstellung des Triumphzuges in die Stadt München: KB: G.II A. A.160

**Transkription:**
**1. Spalte:**
DEN 5. Junij 1631. Morgens zwi=
schen 7. vnd 8. Vhrn/ hat man anheben zu
leuten mit allen Glocken in der Statt/ Dar=
nach hat man 3. Stück Loß gelassen/ dem=
nach haben die Thürner auff den Kirchthür=
nen geblassen:
Ein feste Burg ist vnser Gott/ etc.
Solches schiessen: vnd leuten hat gewehret biß 9. Vhr/ In
dieser Zeit hat sich die Burgerschafft in ihre Rüstung verjam=
let/ seynd auch auß allen Stätten den Außschuß gemacht/ ze=
hen fliegende Fahnen geschwungen worden. Es hat sich auch
der Adel 800. starck allda befunden/ die haben geführt/ Trum=
meln/ Harpffen vnd Gaygen/ auch allerley Sayttenspiel.
Die Geistlichkeit hat sich schöner MVSICA befliessen/ der
Pfarrherrn sind 124. gewesen/ der Schul: vnd Kirchendiener
auch so viel/ Fornen her/ da sie ihre Fürsten/ vnd den König
GVSTAVUM ADOLPHVM empfangen/ vnd entgegen gezogen/
haben: Erstlich die Cantores vnd Schüler ein Fahne geführt/
darinn ein Crucifix/ vnd der Ertz. Engel Michael/ mit diesen
Versen:

Michael der Kriegs Fürst/
Welcher ist der Herre Christ/
Hat den Drachen vberwunden/
Vnd vnsere Fürsten widerbracht
zur Stunden.

DIe zwen Fürsten/ vnd den König/ ha=
ben sie ein halbe Meyl Wegs von der Stattempfan=

[420] Das illustrierte Flugblatt KB: Husesynen 50 nimmt mit den Maßen 250 x 1178 mm eine klare Übergröße ein, wurde aber eigentlich aus vier verschiedenen illustrierten Flugblättern zu einem zusammengenäht. Es ist daher fraglich, ob es im traditionellen Sinn noch als illustriertes Flugblatt zu zählen ist.

gen/ Lieblich angefangen zu Musiciren, Laus & glo=
ria Domino DEO, PATRI; FILIO & SPIRITVI Sancto.
Dessen haben sich alsbald die Fürsten/ vnd Ihr. Kön. May. be=
dancket/ vnd ist also der Einzug zu Gustraw/ folgender Gestalt
[abgehalten] worden:

**2. Spalte:**
I. Die Cantorey/ neben der Geistlichkeit schöne Tryum=
phirende Lobgesäng musiciret.
2. Hat man die Glocken geläutet Trawrig/ als wañ man
einen begrüb.
3. Hat der gantze Rath/ vnnd auß andern Stätten die:
Burgerschafft/ deren Raths.Personen eine fliegende Fahnen
geschwungen.
4. Sind 800. vom Adel/ welche 7. Cornet geführt/dar=
innen ist gestanden der gantze Stamm Mechelburg mit schö=
nen Raymen.
5. Seynd zwen Heroldten/ der bayden Fürstenthumber/
Schwerin vnd Gustraw/ Carl von Man[i]ch/ vnd Peter von
Pylitz in blawem Sammet mit grün vnd weissen Federn die
Pferdt geschmückt gewesen
6. Sind Ihr Fürstl. Gn. Johann Albrecht von Mechel=
burg gantz schwartz geritten.
7. Sind 36. Trabanten in der Schlacht-ordnung mit
Schlacht-Schwerdtern gefolgt.
8. Sechs Kessel=Trummeln geschlagen worden/ vnd 36
Trommeten geblassen worden/ haben dreyerley Lyberey gehabt/
Blaw/ Grün vnd Weiß.
9. Ist der König in der Person geritten/ neben ihm sind
gewesen 24. Lackeyen/ vnd 18 Reutter/ auf jeder Saytten 9.
der König ist gantz Grün angezogen/ neben einem schwartzen
Hudt/ vnd einer blawen vnd veissen Federn.
10. Ist der ander Hertzog vnd Mechelburg geritten/ wel
cher in gantz blaw Sammet geklaydet.
11. Ist der Hertzog in Pommern Uladislaus geritten/
Ein junger Printz auß Dennemarck zur Rochten/ Hertzog
Wilhelm auß- Churland zur Lincken.
12. Die junge Herrschafft der bayden Hertzogen in Me=
chelburg geritten/ zur Rechten der Obrist Baudis/ zur Lincken
der Obrist Strayff.
13. Ist das Frawenzi[m]mer gefahren/ deren Wägen 135.
gewesen.
14. Sind 1800. Reuter geritten in Schlacht.ordnung/
hat sich Männiglich verwu[nd]ert/ woher so viel Volck[s] in Eyl
hat kommen können.

**3. Spalte:**
15. Haben die Cantores in der Kirchen den 121. Psalm
Musiciret.
16. Hat man die Glocken schön geläut/ auch nicht auff=
gehört/ biß die Fürsten vnd der König in die Kirchen kommen.

17. Hat man den Kirchendienst in der Kirchen verwal=
tet vnd ein schöne Predigt gethan/ der Tert ist gewesen: Die mit
Thränen säen/ werden mit Frewden erndteu/ auß dem 126.
Psalm.
18. Wie der Gottesdienst vorüber war/ wurden alle Glo=
cken geläutet/ vnd die Thor eröffnet/ vnd ist Ihr. Kön. May.
auff das Rathhauß/ neben 2 Fürstlichen Personen ger[itt]en/
der gantze Rath mit fliegenden Fahnen daher gangen/ Ihr
Kön. May. vnd bayde Fürsten empfangen/ auch dem Fürsten
ein Supplication vbergeben/ vie hoch bayde Fürstenthumb ge=
schwächt sind.
19. Ist den Bürgern vor wegen ihres Regierenden Für=
sten die Huldigung vnd Eydspflicht durch den Reichs=Cantz=
ler Ochsern vorgelesen worden.
20. Haben sich die Bürger Mechelburgisch/ vnd nicht
Wallsteinisch erklärt/ Darauf sie der König in Schweden im
Namen deß Fürsten gefreyet hat.
21. Auff dem freyen Marckt sind 20 Faß Wein vnd 40.
Faß Bier gestanden/ auch 12 Wispel gebacken worden/ davon
die Burgerschafft gespeist worden.
Auch sind Gülden vnd Silberne Müntz außgeworffen/
der Fürsten ihr Brustbild/ Darauff ein Pelican/ welcher sich
auff die Brust hackt/ den Jungen zu trincken gibt. Auch ist von
dem König in Schweden befohlen worden/ Ein jede Mutter
soll ihr saugendes Kindt bringen/ das noch in Windeln ligt/
sollen auch von diesem Frewden-Fest trincken/ damit Kinds=
Kind von diesem Fürstlichen Eynzug der vralten ver=
triebenen Fürsten auß Mechelburg ge=
dencken mögt.

E N D E

# Magdenburger Laug.

A Als Magdenburg verbrandte Erfrod man Jung vnd Alt,
B Darumb Gott sein Engel sandte zorche die trehnen bald
Der armen salten Dauff die heuptig von ihn flogen
C führten die auch zu hauff die Trehnen da durch Wolken
E In des Herrn Zorn schallen man diese Laug vernahm
Das man den feind nach mahln damit Schadt Karff vnd hart
F diß hat Gott der gerecht einem Gebot auff getragen
das er durch seine Knecht den feind solt darfer zwagen
Auff den befelch des Herren kam diser starke unstand
der feind wolt sich zur wehr setzen vnd ihm den widerstand
G Er meint ich aber gschwindt vnser die Zwaghalz danck
Vil halten den erdacht den list er die haub zucken
Wahs sie sehr schmerzen thet sie warens nit gewohn
Doch war kein anderer Raht drum warf ihr nit gschon
Vnd weil das blüt nach nach trang haut vnd har auch mit gangen
H ward villen angst vnd bang die zu sich empfangen

Doch hatt sie diese flucht so vil als nichts genützt
Weil sie der arzt gehaut vnd entlich all gebüst
Ehe sie nach seinem anrit mit lauff der trübsal zwagen
Wie es verdint gelernt drumb war bey vns groß klagen
Vnd ob sie sich schon sehr gegen dem arzt gekehrt
Wolt doch nichts helffen mehr er ware ihn zugelehrt
Gott gab im karck vnd macht dgser der feind solt straffen
Weill hie sein frech verach verdros mit ihren waffen
Der Raub diebstal mort brand den sie bis her verübt
Damit sie alle land auff das eusserst betrübet
Kombt in auff ihre Köpff der arzt stan im recht zwagen
Das vill gottloser troppf darob müssen verzagen
I Darumb die Christenheit mit lüst vnd freud ansicht
Ihres feinds herberget weil ihn Gott selber richt
gibt im den lohn den sie verdint mit hertzem loben
K Darfür die fromen hie vnd dort gott ewig loben

**FGA10**
**Titel:** Magdenburger, Laug.[421]
**Signatur:** KB: G.II A. A.40
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1631[422]
**Format:** Kupferstich: 220 x 217 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
A Als Magdenburg verbrandte Ertöd man Jung vnd Alt,
B Darumb Gott sein Engel sandte welche die trehnen balt,
Der armen falten. D auff, die heuffig von ihn flosen,
C fuhrten die asch zuhauff, die Trehnen, da d[rauf] [sch]ossen,
E In des Hernn Zor[423]n schallen, man diese Laug verwährt
Das man den Feind nach mahln, damit [*wurde gesehen*: zwagt[424]] kopff vnd bart
F Diß hat Gott der gerecht, einem [*wurde gesehen*: Artzt[425]] auff getragen,
das er durch seine Knecht, den Feind solt dapfer zwagen,
Auff den bevelch des Herren, kam diser Artzt ins land,
der feind wolt sich zwar sperrē, vnd ihm don widerstand
G Er must sich aber gschwindt, vüber die zwagbanck banck [!],
Vil halben den erbgrindt, den liß er die haub zucken,
Welchs sie sehr schmertzen thet, sie warens nit ge[wo]hn,
Doch war kein andrer Raht, drum wart ihr nit geschon,
Vnd weil das blut nach nach [!] trang haut vnd har auch mit gangen,
H Ward villen angst vnd bang, die zu flieh angfangen,

**2. Spalte:**
Doch halt sie dise flucht, so vil als nichts genußt,
Weil sie der artzt gesucht, vnd entlich all gebußt,
Th[a]t sie nach seinem ampt mit laug der tribsal zwagen,
Wie sy verdint alsampt, drumb war beÿ in groß klagen,
Vnd ob sie sich schon sehn, gegen dem artzt gewehrt
Wolt doch nichts helffen mehr, er war ihn zugelehrt
Gott gab im stärck vnd macht, das er die feind solt straffen,
Weill sie sein kirch veracht, verfolgt mit ihren waffen,
Der Raub dibstal mort brand, den sie biß her verübt,
Damit sie alle land auff das eusserst betrübet,
Kompt in auff ihre köpff, der artzt kan in recht zwagen
Das vill gottloser tröpff, darob müssen vezagen,
I Darumb die Christenheit mit lust vnd freüt ansicht,
Ihres feinds hertzenleit, weil ihn Gott selber richt,
gibt in den lohn den sie verdint, mit iherem loben,
K Darfür die fromen hie, vnd dort gott ewig loben,

[421] Der Scan dieses illustrierten Flugblattes entstammt: PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 234.
[422] Ebd.
[423] *r* handschriftlich ergänzt
[424] Ebd., 232.
[425] Ebd.

Esawiter.

O Elend groß O Vnglück schwer.
Welchs vns getroffen hatt.
Wir wolten tilgen Luthers Lehr.
Nuhn sitzen wir im Badt.
Daß Keyserthum haben wir Regiert
Samyt des Paystes Stuhl Guberniert
Ietzund sind wir worden schabab.

Dorff Pfaff.

Ey wolt ihr nicht mit ewerem rüssel
Bringen in ewer Hand.
Des Keysers Schwert vnd des Payst Schlüssel
Damit ihr auch zuhand.
Vns arme Pfäfflein fräst auff.
Samyt den Lutheranern zu hauff.
Besser man jagt eüch auß dem Landt.

**FGA11**
**Titel:** Magdenburger Laug.
**Signatur:** G.II A. A.136
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich: 1631[426]
**Format:** Kupferstich: 162 x 124 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
Esawiter.
O Elend groß O Vnglück schwer,
Welchs vns getroffen hatt,
Wir wolten tilgen Luthers Lehr,
Nuhn sitzen wir im Badt,
Daß Keÿserthum haben wir Regiert
Sampt des Papstes Stuhl Guberniert
Ietzund sind wir worden schabab.

**2. Spalte:**
Dorff Pfaff.
Eÿ wolt ihr nicht, mit ewerem rüssel,
Bringen in ewer Hand.
Des Keÿsers Schwert, vnd des PapstSchlüssel,
Damit ihr auch zuhand,
Vns arme Pfäffelein fräst auff,
Sampt den Lutheranern zu hauff,
Besser man jagt eüch auß dem Landt.

[426] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 231.

# Ein Kürtz: Jedoch Nachdenckhlich Gespräch eines Füchses vnd Katzen.

Der angebunden Füchß Spricht.

Rath nun Jetzündt wer Rathen kan: Was da hie ligt bschaw Jederman.
Ein Katz sehr kranck so anderer Müß vergessen,
Mit dem todt ringt weil sie ein Spitz-mauß hat gefressen.

Die Katz, Spricht.

O wehe der grossen noth mein kräfften sindt verzehret,
hab manche Mauß getödt vnd ihr örter zerstoret,
Dergleichen aber nicht von keiner also gschwegt,
O was müß dieses sein es gschicht mir eben recht,
Weil eben das was ich an andren hab geübet,
(Manch vnschüldich erwischt die andren sehr betrübet)
Mich Jetzünd widerfährt, vnd mir mein balck zerzauset.
Ein thier von mitternacht hat vbl mit mir gehauset,
Die Müß vnd Ratten all, haben sich auch verglichen,
So ist der listig Fuchs, mit rath zu in geschlichen.

Der Füchs Spricht.

Dein grim vnd grose list hat man sehr wol erfahren,
Das thier von Mitternaht wirt sein stärk auch nicht spahren,
Dein macht kan nicht bestehn Extrema hast tentiert,
Da im geringsten nicht ein Linderung gespürt,
Daß Seyll daran ich hast kan mir ein mauß zernagen,
Dan wöllen wir nicht mehr, daß vnträglich joch tragen.

Gedruckt gequetsch vnd der Balck genugsam zerzauft
beÿ der grossen Maußfallen.

Im Jahr.
HeVr WIrt MagDenburg VnVerhofft geroChen.

**FGA12**
**Titel:** Ein kürtz: Jedoch Nachdencklich Gespräch Eines Fuchses vnd Katzen.
**Signatur:** KB: G.II A. A.98
**Ort:** –
**Stecher:** vermutlich Jacob von der Heyden[427]
**Jahr:** 1631
**Format:** Kupferstich: 145 x 248 mm
**Andere Fassungen:** KB: G. II A. A.99[428]

**Transkription:**

Der angebunden Fuchß Spricht.
Rath nun jetzundt wer Rathen kan: Was da hie ligt bschaw Jederman.
Ein Katz sehr kranck so anderer Müß vergessen,
Mit dem Todt ringt weil sie ein Spitz-mauß hat gefressen.

Die Katz Spricht.
O wehe der grossen noth mein kräfften sindt verzehret,
hab manche Mauß getödt vnd ihr örtter zerstoret.
Dergleichen aber nicht von keiner also gschwegt,
O was muß dieses sein es gschicht mir eben recht,
Weil eben das was ich an andren hab geübet,
(Manch unschuldich erwischt die andren sehr betrübet)
Mich jetzund widerfährt, vnd mir mein balck zerzauset.
Ein Thier von Mitternacht hat übl mit mir gehauset,
Die Müß vnd Ratten all, haben sich auch verglichen,
So ist der listig Fuchs, mit rath zu in geschlichen.

Der Fuchs Spricht.
Dein grim vnd grose list hat man sehr wol erfahren.
Das Thier von Mitternacht wirt sein stärck auch nicht spahren,
Dein Macht kan nicht bestehn  Extrema hast zentiert,
Da im geringsten nicht ein Linderung gespürt,
Daß Seÿll daran ich haft kan mir ein Mauß zernagen,
Dan wöllen wir nicht mehr, daß vnträglich joch Tragen.

Gedruckt gequetsch vnd der Balck genugsam zerzaust
beÿ der grossen Maußfallen.
Im Jahr.
HeVr WIrt MagDenburg VnVerHofft geroCHen.

[427] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 348.
[428] In dieser Version des illustrierten Flugblattes ist die Schriftart anders und der Text nur fragmentarisch erhalten; so fehlt hier die Antwort des Fuchses.

# Der Deutschen Wecker.

1. WEr iſt die klagende/ ſo durch vnd durch geſtochen/
Vnd auff den Knien liegt/ vnd der ihr Hertz zerbrochen?
Es iſt der Teutſchen Land/ verwüſt durch Brand vnd morden/
Drumb vielen Chriſti Ehr vnd Lehr entzogen worden.
Die heilige Gemein/ daß ſie viel Secten drücken
Da weint/ darumb Ihr Kleid iſt ſo zerlapt von ſtücken.
2. Wie iſt der fromme Fürſt geneiget zu den ſchlaffen/
Vnd ſüſſer Ruh/ daß er nicht anzieht ſeine Waffen/
Sein Land verderben Leidt/ kan das Ihn nicht bewegen?
Iſt ihm dann nichts an der zerſtörten Magd gelegen?
O Moritz Geiſt/ dich doch vmb dieſen Held bemühe/
Weck' Ihn/ daß Er daß Schwert aus dieſer Armen ziehe.
3. Auff auff/ vnd ſchlaffe nicht mehr/ denckt einſten an das klagen
Der Kirchen/ Euch gebürt/ daß Ihr ſie helffet tragen/
Der Lewe zornig brüllt/ der Hahn auch luſtig ſchreyet/
Die Lilje ſteht in Flor/ Ihr Hertz auch was erfreuet/
Der böſe Adler wil die Klawen wider rühren/
Fleucht weiter aus als nie/ mehr Beute außzuſpüren.
4. Der Norden Lew durchs Eyß komt mutig/ vnd greifft wieder
Den Adler an das Hertz/ vnd bricht ihn alle Glieder/
Drumb ſchreyet Er ſo ſehr/ vnd fürcht ſich ohne maſſen/
Er möchte ihn nicht gantz/ oder ohne federn laſſen.
5. Der Lew liegt/ vnd erwart ſein Vortl auffzuſpringen/
Er wendt ſein' Augen hoch/ in Adler auch zuringen/
Drey Schilde ſo darbey/ ſind dreyer Herrſchafft zeichen/
Die von gemachten Bund nicht dencken abzuweichen.
6. Wer iſt diß Volck/ es redt ſein' eigne Sprach' ein jeder/
Tregt eigne Tracht? Sie all ſind Lehrer. Jeſuwider
Vnd Capuziner: Leut' aus Moßkaw vnd aus Pohlen/
Die Tartarn man auch ſieht/ vnd Mohren ſchwartz als Kohlen/
Hier Chriſtus Fähnelein Sie kommen zuverehren/
Welch Wunderwerck! Sie all' in einer Kirche lehren/
Aus dem Geſicht man merckt/ vnd Ihren Fingerweiſen/
Daß ſie nur einen HErrn/ den GOtt des Himels preiſen.

**FGA13**
**Titel:** Der Deutschen Wecker.
**Signatur:** KB: G.II A. A.45
**Ort:** vermutlich Nürnberg oder Frankfurt am Main[429]
**Stecher:** C. K. (vermutlich Georg Köler oder Georg Keller)[430]
**Jahr:** vermutlich 1631[431]
**Format:** Radierung*: 217 x 274 mm
**Andere Fassungen:** KB: G.II A. B.18[432]

**Transkription:**
**1. Spalte:**
1. WEr ist die klagende/ so durch vnd durch gestochen/
Vnd auff den Knienliegt/ vnd der ihr Hertz zerbrochen?
Es ist der Teutschen Land/ verwüst durch Brand vnd morden/
Drumb vielen Christi Ehr vnd Lehr entzogen worden.
Die heilige Gemein/ daß sie viel Secten drücken
Da weint/ darumb Ihr Kleid ist so zerlapt von stücken.
2. Wie ist der fromme Fürst geneiget zu den schlaffen/
Vnd süsser Ruh/ daß er nicht anzieht seine Waffen/
Sein Land verderben Leidt/ kan das Ihn nicht bewegen?
Ist ihm dann nichts an der zerstörten Magd gelegen?
O Moritz Geist/ dich doch vmb diesen Held bemühe/
Weck Ihn/ daß Er daß Schwert aus dieser Armen ziehe.
3. Auff/ auff/ vnd schlafft nicht mehr/ denckt einsten an das klagen
Der Kirchen/ Euch gebürt/ daß Ihr sie helffet tragen/
Der Lewe zornig brült/ der Hahn auch lustig schreyet/
Die Lilje steht in Flor/ Ihr Hertz auch was erfrewet/
Der böse Adler wil die Klawen wider rühren/
Fleucht weiter aus als nie/ mehr Beute außzuspüren.

**2. Spalte:**
4. Der NordenLew durchs Eyß kom̄t mutig/ vnd greifft wieder
Den Adler an das Hertz/ vnd bricht ihn alle Glieder/
Drumb schreyet Er so sehr/ vnd fürcht sich ohne massen/
Er möchte ihn nicht gantz/ odr ohne federn lassen.
5. Der Lew liegt/ vnd erwart sein Vorteil auffzuspringen/
Er wendt sein' Augen hoch/ in Adler auch zudringen/
Drey Schilde so darbey/ sind dreyer Herrschafft zeichen/
Die von gemachten Bund nicht dencken abzuweichen.
6. Wer ist diß Volck/ es redt sein' eigne Sprach' ein jeder/
Tregt eigne Tracht? Sie all sind Lehrer. Jesuwider
Vnd Capuziner: Leut' aus Moßkaw vnd aus Pohlen/
Die Tartarn man auch sieht/ vnd Mohren schwartz als Kohlen/
Hier Christus Fähnelein Sie kommen zuverehren/
Welch Wunderwerck! Sie all' in einer Kirche lehren/
Aus dem Gesicht man merckt/ vnd Ihren Fingerweisen/

[429] Im Falle Georg Kölers trifft Nürnberg als Druckort zu und im Falle Georg Kellers Frankfurt am Main; siehe PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 393.
[430] Ebd.
[431] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 450.
[432] Der Text dieser Version des illustrierten Flugblattes ist auf Holländisch verfasst.

Daß sie nur einen HErrn/ den GOtt des Hi͂mels preisen.

# Sächsisch Confect.

ES war ein starcker Tisch in einem Breiten-felde
Vnd stunden hart darbey zwen fromme Tapfre Helde/
Confect war drauff gesetzt so Edel zugericht/
Daß man fast weit vnd breit dergleichen fande nicht.
Nemlich Religio, vnd Regio darneben/
Freyheit vnd Dignitet, Gut/Bluth/ja Leib vnd Leben/
Da kam ein frecher Mann/vnd wolte diß Confect
Auß lauter Geitz vnd Haß vom Tische nehmen weg.
Die Helden schaweten/wie mit raubrischen Händen
Er in geschwinder eyll zugrieff an allen enden/
Darumb der eine kam sehr Eyffrig vnd geschwind/
Nahm eine Schal vnd schlug dem Räuber auff den Grind.
Der Ander sahe/daß Er billich war geschmissen/
Vnd schlug ingleichen zu frewdig mit gutem Gewissen/
Biß daß der Rauber ward erschrocken vnd verzagt/
Vnd endlich Ritterlich ins freye Feld verjagt.
Nun höre liebe Welt/kom her von allen Enden/
Vnd laß dein Augen sich hieher zur Tafel wenden/
Sih! Was doch GOttes Raht vnd vnbefleckter Muth/
Sih! Was Gerechtigkeit vnd Gute Sache thut.
Sih! die Confect begehrn/die wurden zu Confecten
Den wilden Thieren selbst/Ihr Bluth die Hunde lecken/
Den Vogeln haben Sie sich zum Confect gemest/
Die tragens zum Confect den jungen in jhr Nest.
Ihr hoher General der Mann von grossen Thaten/
Die Welschen Cavaliers, Signori, vnd Crabaten/
Viel grosse Teutsche Herrn hochGräfflich vom Pappier/
Theils lieffen gar darvon/theils liegen todt allhier.

Mich deucht/ich könte wohl itzt Sprichtworts weise sagen:
Es kan sich beym Confect zu letzte viel zutragen/
Vnd: Es bekömmet dir das oder jenes Ding
Wie es mit seim Confect vor Leipzig Tylly gieng.
Ich glaub es hat dem Herrn gefählet am Vorschneiden/
Die Finnen sind darzu zu grob vnd vnbescheiden/
Sie schnitten zwar genug/Sie schnitten gar zu viel/
Bald Arm bald Köpffe weg/vnd endlich strumpff vnd stiel.
Ihr weret lieber dort zu Magdeburg gesessen/
Vnd hettet vors Confect Keß vnd Brod mögen essen/
Alß daß Ihr kommen seyd zu kosten Marcepan/
Davon jhr seyd verjagt vnd meistentheils erschlahn.
Es wundert mich nichts mehr/alß von dem alten Narren/
Daß Er so näschig ist/vnd wil darnach nicht harren/
Wenn Er nun essen sol: Denn sonsten pflegt ein Rind
Zu naschen/vnd was nur die jungen Leute sind.
Von alten Weibern ists gesaget/daß Sie lecken
Wie Ziegen gerne Saltz/vnd nicht von alten Böcken/
Den Näschern gehets so/Ach Reputation
Ist auff einmal vernascht sambt der Munition,
O GOtt/der du nu hast Jhnn diß Confect vergifftet/
Vnd dir ein ewig Lob in aller Welt gestifftet/
Dir sey die Ehr vnd Preiß/dir sey der Ruhm vnd Danck/
Von Morgen bis hienein zur Sonnen Vndergang.
Ach fahre ferner fort so vnsern Feind zustraffen/
Regiere immerzu so deiner Diener Waffen/
Auff daß Wir gantz vnd gar erlöst auß vnsrer Noth/
Hier vnd dort ewiglich dich preisen vnsern GOTT.
AMEN.

Im Jahr/ M. DC. XXXJ.

**FGA14**
**Titel:** Sächsisch Confect.
**Signatur:** KB: G.II A. A.85
**Ort:** –
**Stecher:** vermutlich Jacob von der Heyden[433]
**Jahr:** 1631
**Format:** Kupferstich: 146 x 230 mm
**Andere Fassungen:** KB: G.II A. A.86[434]

**Transkription:**
**1. Spalte:**
ES war ein starcker Tisch in einem Breiten=felde
Vnd stunden hart darbey zwen fromme Tapfre Helde/
Confect war drauff gesetzt so Edel zugericht/
Daß man fast weit vnd breit dergleichen fande nicht.
Nemlich Religio, vnd Regio darneben/
Freyheit vnd Dignitet, Gut/ Bluth/ ja Leib vnd Leben/
Da kam ein frecher Mann/ vnd wolte diß Confect
Auß lauter Geitz vnd Haß vom Tische nehmen weg.
Die Helden schaweten/ wie mit raubrischen Händen
Er in geschwinder eyll zugrieff an allen enden/
Darumb der eine kam sehr Eyffrig vnd geschwind/
Nahm eine Schal vnd schlug dem Räuber auff den Grind.
Der Ander sahe/ daß Er billich war geschmissen/
Vnd schlug ingleichen zu frewdig mit gutem Gewissen/
Biß daß der Rauber ward erschrocken vnd verzagt/
Vnd endlich Ritterlich ins freye Feld verjagt.
Nun höre liebe Welt/ kom her von allen Enden/
Vnd laß dein Augen sich hieher zur Tafel wenden/
Sih! Was doch GOttes Raht vnd vnbfleckter Muth/
Sih! Was Gerechtigkeit vnd Gute Sache thut.
Sih! die Confect begehrn/ die wurden zu Confecten
Den wilden Thieren selbst/ Ihr Bluth die Hunde leckten/
Den Vogeln haben Sie sich zum Confect gemest/
Die tragens zum Confect den jungen in ihr Nest.
Ihr hoher General der Mann von grossen Thaten/
Die Welschen Cavaliers, Signori, vnd Crabaten/
Viel grosse Teutsche Herrn hoch Gräfflich vom Pappier/
Theils lieffen gar darvon/ theils liegen todt allhier.

**2. Spalte:**
Mich deucht/ ich könte wohl jtzt Sprichtworts weise sagen:
Es kan sich beym Confect zu letzte viel zutragen/
Vnd: Es bekömmet dir das oder jenes Ding
Wie es mit seim Confect vor Leipzig Tylly gieng.
Ich glaub es hat dem Herrn gefählet am Vorschneiden/

[433] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 436.
[434] Bei diesem illustrierten Flugblatt handelt es sich um einen, im Jahr 1632 entstandenen Nachdruck, welcher vermutlich nach der, für die Schweden siegreichen, Schlacht bei Rain am Lech herausgebracht wurde; siehe PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 397.

Die Finnen sind darzu zu grob vnd vnbescheiden/
Sie schnitten zwar genug/ Sie schnitten gar zu viel/
Bald Arm bald Köpffe weg/ vnd endlich strumpff vnd stiel.
Ihr weret lieber dort zu Magdeburg gesessen/
Vnd hettet vors Confect Keß vnd Brod mögen essen/
Alß daß Ihr kommen seyd zu kosten Marcepan/
Davon ihr seyd verjagt vnd meistentheils erschlahn.
Es wundert mich nichts mehr/ alß von dem alten Narren/
Daß Er so näschig ist/ vnd wil darnach nicht harren/
Wenn Er nun essen sol: Denn sonsten pflegt ein Kind
Zu naschen/ vnd was nur die jungen Leute sind.
Von alten Weibern ists gesaget/ daß Sie lecken
Wie Ziegen gerne Saltz/ vnd nicht von alten Böcken/
Den Näschern gehets so/ Ach Reputation
Ist auff einmal vernascht sambt der Munition,
O GOtt/ der du nu hast Ihnn diß Confect vergifftet/
Vnd dir ein ewig Lob in aller Welt gestifftet/
Dir sey die Ehr vnd Preiß/ dir sey der Ruhm vnd Danck/
Von Morgen bis hienein zur Sonnen Vndergang.
Ach fahre ferner fort so vnsern Feind zustraffen/
Regiere immerzu so deiner Diener Waffen/
Auff daß Wir gantz vnd gar erlöst auß vnsrer Noth/
Hier vnd dort ewiglich dich preisen vnsern GOTT.
Amen.

# Deß Tilly CONFECT PANQVET/

## Gehalten bey Leipzigk / den 7. Septemb. Anno 1631.

A. Was mangelt ewr Excellentz nun doch/
Saß jhr gar schnell aufflaufft so hoch.
Ich gleub die Mörserburgische Rüben/
Habn ewren Leib so auffgetriebn.

B. Hett man nicht starck Rastrum gesoffen/
Der Leib wer nicht so auffgeloffen/
Ich sind kein ander Mittel jetzt/
Denn nidr gelegt vnd Ewig geschwetzt.

Ihr Jesuiter all/ versteckt nun ewr Scartecken/
Hengt Trawerbinden auß/ käufft all auff den Cartecken/

Weil ewer Abgott Tylli ligt in grosser Noth/
Vnd an dem Schwerd Confect gefressen Schand vnd Spott.

Zu alt zu stumpff vnd all zu spitzig/
Allzu faul vnd allzu hitzig/
Das hat kein Nutz vnd taug auch nicht.
Wie man im gemeinen Sprichwort spricht/
Hett dieses nun in acht genommn/
So wer in Spott vnd Hohn nicht kommn/
Der alte Tyll jetzt wol bey Jahrn/
Wie er es in der That erfahrn/
Vnd ob er wol vor kurtzer Zeit
Ein alte Magd mit Gwalt gefreyt/
Die ihn doch wie man wird bericht/
Zu halten Farb begehret nicht/
So hat er doch kein gnüg daran/
Sondern der alte Hanrey Mann/
Versuchet andre mehr zu zwingn
Biß es jhn endlich mus mißlingn/
Hat nicht mehr Krafft zu führn ein Degn/
Noch wil er dran vbr sein Vermögn/
Er wolt Chur Sächsischs Confect habn/
Fing an Mörßburgsche Rüben schabn/
Drauff kriegt ein Appetit gar bald/
Nacht Leipsischs Bier Rastrum der Alt/
Das macht jhn ein solch Quodlibet/
Daß ers Confects vergessen thet.
Es kam ein Held der schenckt jhm ein/
Mehr als wär das Begehren sein/
Drumb weil ers gantz nicht kund vertragn/
Vnd schwach war sein alt-kalter Magn/
Gabs wieder er bald vntn bald obn/
Alles was er het eingeschobn

Zur andern Zeit/ brauch andr Manir/
Trinck nicht so iehling Leipzisch Bier/
Denn allzu scharff bald Scharten bracht/
Hart schneutzen blutge Nasen macht.

## Confect Träger.

C.

Wornach euch stets verlangt so sehr/
Daß bring ich jetzt mit mir hieher/

1.

Euch hat verlangt je mehr vnd mehr/
Von Merseburg zu komn hieher/
So wil vns anders nicht gebührn/
Aiß euch nach Würden zu Tractirn.

2.

Nichts minder ich Befehlich hab/
Ewr Excellentz hier diese Gab/
So süß sie auch fürzutragn/
Ob bessern möcht sich ewer Magn.

3.

Vor andern all sind ich sehr gut/
Cartaunen Apffel/ machn ein Muth/
Die schlucket bald in einem nu/
Sie trefflich operiren thun.

4.

In der Ordnung ich bin der vierd/
Confect die gantz Tafel ziert
Werd dessen zu viel thun leckn/
So felt ewr gantz Armee in schreckn.

5.

Wofern aus andern Confect alln/
Ewr Excellentz möcht nichts gefalln/
So bring ich hier was delicat/
Das wird euch machen recht wol satt.

6.

Das mein nicht das geringste ist/
So man nicht dessen zu viel frist/
Drumb hüt euch wol vnd seht euch für/
Daß jhr nicht mehr trinckt Rastrum Bier/

7.

Was ich hier bring ist nötig auch/
Wofern es euch krümbt in dem Bauch/
Setzt euch hierauff/ macht euch kein grauß/
Was jhr gefressn muß alles raus.

8.

Vns armen Bawern ist gboten/
Wein vnd Bier herbey zu schrotn.
Weil aber alles nun verlohrn/
Nicht vbrig mehr ein Scheffel Korn/
So können wir es nicht erschwingn/
Herbey zu schaffen solche Dingn/
Thun aber nach vnsern Vermögn/
Vnd wollen derweil diß fürlegn/
Sie gar wol speisen ab damit/
Es mag sie helffen oder nit.

**FGA15**
**Titel:** Desz Tilly CONFECT PANQVET/ Gehalten bey Leipzigk/ den 7. Septemb. Anno 1631.
**Signatur:** KB: G.II A. A.92
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1631[435]
**Format:** Kupferstich: 101 x 272 mm
**Andere Fassungen:** KB: G.II A. A.91 & KB: G.II A. B.68[436]

**Transkription:**
**Text oberhalb des Kupferstiches :**
**1. Spalte:**
A.Was mangelt ewr Excellentz uur doch/
Daß ihr gar schnell aufflaufft so hoch.
Ich gleub die Mörserburgische Rübn/
Habn ewren Leib so auffgetriebn.
**2. Spalte:**
B. Hett man nicht starck Rastrum gesoffen/
Der Leib wer nicht so auffgeloffen/
Ich find kein ander Mittel jezt/
Denn nidr gelegt vnd Ewig geschwitzt.

**Text unterhalb des Kupferstiches:**
**1. Spalte:**
Ihr Jesuiter all/ versteckt nun ewr Scartecken/
Hengt Trawerbinden auß/ käufft all auff den Cartecken/

**2. Spalte:**
Weil ewer Abgott Tylli ligt in grosser Noth/
Vnd an dem Schwerd Confect gefressen Schand vnd Spott.

**Haupttext:**
**1. Spalte:**
ALl zu stumpff vnd all zu spitzig/
Allzu faul vnd allzu hitzig/
Das hat kein Nutz vnd taug auch nicht.
Wie man im gemeinen Sprichwort spricht/
Hett dieses nun in acht genommn/
So wer in Spott vnd Hohn nicht kommn/
Der alte Tyll jetzt wol bey Jahrn/
Wie er es in der That erfahrn/
Vnd ob er wol vor kurtzer Zeit
Ein alte Magd mit Gwalt gefreyt/
Die ihn doch/ wie man wird bericht/
Zu halten Farb begehret nicht/
So hat er doch kein gnüg daran/

[435] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 221.
[436] Dieses illustrierte Flugblatt gibt das gleiche Motiv wieder, enthält denselben Text, jedoch wurden offensichtlich eine andere Schriftart sowie ein anderer Kupferstecher gewählt.

Sondern der alte Hanrey Mann/
Versuchet andre mehr zu zwingn
Biß es ihn endlich mus mißlingn/
Hat nicht mehr Krafft zu führn ein Degn/
Noch wil er dran vbr sein Vermögn/
Er wolt ChurSächsischs Confect habn/
Fing an Mörßburgsche Rüben schabn/
Drauff kriegt ein Appetit gar bald/
Macht Leipsischs Bier Rastrum der Alt/
Das macht ihn ein solch Quodlibet/
Daß ers Confects vergessen thet.
Es kam ein Held der schenckt ihm ein/
Mehr als war das Begehren sein/
Drumb weil ers gantz nicht kund vertragn/
Vnd schwach war sein alt-kalter Magn/
Gabs wieder er bald vntn bald obn/
Alles was er het eingeschobn

**2. Spalte:**
Zur andern Zeit/ brauch andr Manir/
Trinck nicht so jehling Leipzisch Bier/
Denn allzu scharff bald Scharten bracht/
Hart schneutzen blutge Nasen macht.

Confect Träger.

C.
WOrnarch euch stets verlangt so sehr/
Daß bring ich jetzt mit mir hieher/
I.
Euch hat verlangt je mehr vnd mehr/
Von Merseburg zu komn hieher/
So wil vns anders nicht gebührn/
Alß euch nach Würden zu Tractirn.
2.
Nichts minder ich Befehlich hab/
Ewr Excellentz hier diese Gab/
So süß sie auch fürzutragn/
Ob bessern möcht sich ewer Magn.
3.
Vor andern all find ich sehr gut/
Cartaunen Apffel/ machn ein Muth/
Die schlucket bald in einem nu/
Sie trefflich operiren thun.
4.
In der Ordnung ich bin der vierd/
Confect die gantz Tafel ziert
Werd dessen zu viel thun leckn/
So felt ewr gantz Armee in schreckn.

**3. Spalte:**

5.

Wofern aus andern Confect alln/
Ewr Excellentz möcht nichts gefalln/
So bring ich hier was delicat/
Das wird euch machen recht wol satt.

6.

Das mein nicht das geringste ist/
So man nicht dessen zu viel frist/
Drümb hüt euch wol vnd seht euch für/
Daß ihr nicht mehr trinckt Rastrum Bier/

7.

Was ich hier bring ist nötig auch/
Wofern es euch krümbt in dem Bauch/
Setzt euch hierauff/ macht euch kein grauß/
Was ihr gefressn muß alles raus.

8.

Vns armen Bawern ist gboten/
Wein vnd Bier herbey zu schrotn.
Weil aber alles nun verlohrn/
Nicht vbrig mehr ein Scheffel Korn/
So können wir es nicht erschwingn/
Herbey zu schaffen solche Dingn/
Thun aber nach vnsern Vermögn/
Vnd wollen derweil diß fürlegn/
Sie gar wol speisen ab damit/
Es mag sie helffen oder nit.

# Newgedeckte Confect-Tafel/

## So Jhre Königl. Majest. in Schweden/ vnd Churf. Durchl. zu Sachsen/ General Tyllen/ vnd seinen Confect Näschern den 17. Septemb. 1631. vor Leiptzig angerichtet.

WJe/ wie/ jhr Brüder/ wie? begert jhr keine Gäste?
Ein jeder reisst für sich/ vnd legt jhm vor das beste.
Je haltet/ haltet doch/ jhr kriegt doch alle satt.
Seyt jhr doch alle bey der Staat/ da man vollauff gnug (hat/
Warumb jhr euch so drängt. Je kewet doch die Bissen/
Eh jhr daran erworgt. Ich möchte gerne wissen/
Wie lang jhr nicht gespeist/ daß/ weils euch wird so gut/
Jhr so verhungerlich/ so arg nach süssem thut/
Das jhr vorlängst gehofft/ nicht aber so begeret.
Leert immer weidlich auß. Jhr solt wol seyn gewäret.
Vnd wer es zwölffmal mehr. Leert nur die Schalen auß.
Hier ist Confect genug. Hier haltet ewren schmauß.
Jch bitt euch noch einmal/ jhr wolt doch nicht so eylen/
Dringt doch nicht/ reisst nicht so/ Jhr schlagt einander Beulen.
Legt nur die Teller hin. Jetzt geht der Beitel an.
Da sihet man/ was der Geitz vnd grimme Hunger kan.
Sie fallen selbst in sich. Der reisst sich durch den hauffen/
Vermeynt er wil vorauß die volle Schal erlauffen/
Kompt doch vmb halben Kopff. Ein ander ängstet sich/
Schläge vmb sich hin vnd her/ vnd last die Hand im stich?
Hier sitzen jhrer viel/ vnd klagen über Rücken.
Dort wandern etliche mit vnterstützten Krücken.
Ein jeder zeigt sein Leyd/ daß jhm zuviel geschehn/
Vnd wünscht/ er hette nie das Breitenfeld gesehn.
Wo hast du guter Freund/ dein halbes Bein verloren?
Vnd du/ was suchest du so sehnlich hindern Ohren?
Jch halte/ das Pistol/ das dich hat auffgelöst/
Vnd auß Barmhertzigkeit so weidlich abgestöst.
Jhr dörffet sagen nicht/ daß jhr nicht gnug empfangen/
Jst einem jeden doch man selbst entgegen gangen/
Vnd hät jhm auffgediene. Da können wir nicht für
Daß mancher viel von sich/ vnd wol sich selbst lest hier/
Da seyt jhr selbsten schuld. Die dreissig Fuder Weine
Gehn/ seh ich/ wol von euch/ jhr schweisset wie die Schweine/
Die Schincken/ Heringe/ Lax/ Käse/ Fische/ Speck
Habt jhr zu sehr versucht/ vnd gebt sie roh hinweg.
An Zucker/ Negelein/ Muscatenblü- vnd Nüssen/
Hat auch bey dieser Lust kein mangel vorgehn müssen/
Wie man zu Felde pflegt. Vnd wie der Schwede thut/
Der Freunden/ wie jhr seyt/ das Mahl lest würtzen gut.
Jhr habt viel hundert pfund vom besten Coriander
Mit frischem Kraut vnd Lorb erhoben vntereinander.
Das werthste Zuckerbrodt/ den stärcksten Anis/
Der manchen geitzigen kaum zeit zu sterben liß/
Habt jhr wol außgemacht. Die Mandeln in den Schalen
Soviel auch in dem Drang vmbs Leben musten zahlen/
Bekamen euch so wol/ daß auch schon in der Fluche
Sie mancher hin vnd her ohn aufferstehn gesuche.
Die Pflaumen/ trucken gnug/ die wörgenden Oliven/
Habt jhr/ wie starck sie seyn/ an euch wol können prüfen.
Vorauß verfungt jhr euch mit vnserm Marcipan/
Ob er verderbete so manchen frischen Zahn/
Ja manchen frischen Bauch. Man hat euch zugemessen/
Was jhr in ewrer Schrifft vnd Zettel doch vergessen/
Ob gerne/ weiß ich nicht/ das Baumöl/ welches euch
Auß Kopff vnd Leib erpresse so mancher derber Streich.
Nun lauffet/ jhr Brüder/ heym/ vnd nemet so verwillen:
Habt jhr noch andre mehr/ so jhren Hunger stillen
Auch wollen hier/ wie jhr/ hier ist vollauff Confect/
Doch saget jhnen auch/ wie gut es euch geschmeckt.

### Küchen vnd Tafelzettel/ so General Tylli Abends vor der Schlacht von Leiptzig begeret.

30. Fuder Wein.
80. Truckne Schincken.
24. Tonnen gute Butter.
80. Seiten Speck.
60. Maß Weinessig.
12. Tonnen Lamperan.
12. Tonnen frische Hering.
12. Tonnen frische Lax.
600. pf. frische Fisch auff morgen.
100. Holländische Käse.
24. Fäßlein Neunaugen.
24. Fäßlein Sarteln.
60. pf. Zucker.
24. pf. Negelin.
15. pf. Zimmet.
40. pf. Muscatenblü.
20. pf. Muscaten Nüß.
12. pf. Saffran.

Confect.

80. pf. überzogen Aniß.
80. pf. überzogen Coriander.
80. pf. überzogen Mandeln.
80. pf. überzogen Zimmet.
80. pf. überzogene Negelin.
80. pf. Bisem Zuckerbrodt.
80 pf. Candirt Confect.
80. pf. Datteln.
80. pf. Zitwenüssel.
200. Ambrosin Mandeln.
200. pf. grosse Rosinen.
60 pf. Mandeln in Schalen.
70. pf. eingemachte Lugnaten.
80. pf. Brunellen.
80. pf. grosse Marcipan.
200. pf. Capern.
200. pf. Oliven.
24. pf. Truckne Pflaumen.
30. Wispel Haber.

**FGA16**
**Titel:** Newgedeckte Confect=Tafel/ So Ihre Königl. Majest. in Schweden/ vnd Churf. Durchl. zu Sachsen/ General Tyllen/ vnd seinen Confect Näschern den 17. Septemb. 1631. vor Leiptzig angerichtet.
**Signatur:** KB: G.II A. A.89
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1631[437]
**Format:** Radierung*: 143 x 243 mm
**Andere Fassungen:** KB: G.II A. A.88 & KB: G.II A. A.90[438]

**Transkription:**
**1. Spalte:**
WIe/ wie/ ihr Brüder/ wie? begert ihr keine Gäste?
Ein jeder reisst für sich/ vnd legt ihm vor das beste.
Je haltet/ haltet doch/ ihr kriegt doch alle satt.
Seyt ihr doch alle bey der Statt/ da man vollauff gnug hat /
Warumb ihr euch so drängt. Je kewet doch die Bissen/
Eh ihr daran erworgt. Ich möchte gerne wissen/
Wie lang ihr nicht gespeist/ daß/ weils euch wird so gut/
Ihr so verhungerlich/ so arg nach süssem thut/
Das ihr vorlängst gehofft/ nicht aber so begeret.
Leert immer weidlich auß. Ihr solt wol seyn gewäret.
Vnd wer es zwölffmal mehr. Leert nur die Schalen auß.
Hier ist Confect genug. Hier haltet ewren schmauß.
Ich bitt euch noch einmal/ ihr wolt doch nicht so eylen/
Dringt doch nicht/ reisst nicht so/ Ihr schlagt einander Beulen.
Legt nur die Teller hin. Jetzt geht der Bettel an.
Da siht man/ was der Geitz vnd grimme Hunger kan.
Sie fallen selbst in sich. Der reisst sich durch den hauffen/
Vermeynt er wil vorauß die volle Schal erlauffen/
Kompt doch vmb halben Kopff. Ein ander ängstet sich/
Schläge vmb sich hin vnd her/ vnd last die Hand im stich?
Hier sitzen ihrer viel/ vnd klagen über Rücken.
Dort wandern etliche mit vnterstützten Krücken.
Ein jedet [!] zeigt sein Leyd/ daß ihm zuviel geschehn/
Vnd wünscht/ er hette nie das Breitenfeld gesehn.
Wo hast du guter Freund/ dein halbes Bein verloren?
Vnd du/ was suchest du so sehnlich hindern Ohren?
Ich halte/ das Pistol/ das dich hat auffgelöst/
Vnd auß Barmhertzigkeit so weidlich abgestöst.
Ihr dörffet sagen nicht/ daß ihr nicht gnug empfangen/
Ist einem jeden doch man selbst entgegen gangen/

**2. Spalte:**
Vnd hat ihm auffgedient. Da können wir nicht für
Daß mancher viel von sich/ vnd wol sich selbst lest hier/
Da seyt ihr selbsten schuld. Die dreissig Fuder Weine

[437] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 418.
[438] Das illustrierte Flugblatt KB: G.II A. A.90 gibt denselben Text und dasselbe Motiv wieder. In dieser Version ist das Motiv aber gespiegelt, wodurch der Tisch sich auf der rechten Seite der Radierung befindet.

Gehn/ seh ich/ wol von euch/ ihr schweisset wie die Schweine/
Die Schincken/Heringe/Lax/Käse/Fische/ Speck
Habt ihr zu sehr versucht/ vnd gebt sie roh hinweg.
An Zucker/Negelein/Muscatenblü- vnd Nüssen/
Hat auch bey dieser Lust kein mangel vorgehn müssen/
Wie man zu Felde pflegt. Vnd wie der Schwede thut/
Der Freunden/ wie ihr seyt/ das Mahl lest würtzen gut.
Ihr habt viel hundert pfund vom besten Coriander
Mit frischem Kraut vnd Loth erhoben vntereinander.
Das werthste Zuckerbrodt/ den stärckesten Aniß/
Der manchen geitzigen kaum zeit zu sterben ließ/
Habt ihr wol außgemacht. Die Mandeln in den Schalen
Soviel auch in dem Drang vmbs Leben musten zahlen/
Bekamen euch so wol/ daß auch schon in der Flucht
Sie mancher hin vnd her ohn aufferstehn gesucht.
Die Pflaumen/ trucken gnug/ die wörgenden Oliven/
Habt ihr/ wie starck sie seyn/ an euch wol können prüfen.
Vorauß verfungt ihr euch mit vnserm Marcipan/
Ob er verderbete so manchen frischen Zahn/
Ja manchen frischen Bauch. Man hat euch zugemessen/
Was ihr in ewrer Schrifft vnd Zettel doch vergessen/
Ob gerne/ weiß ich nicht/ das Baumöl/ welches euch
Auß Kopff vnd Leib erpresst so mancher derber Streich.
Nun laufft/ ihr Brüder/ heym/ vnd nemet so verwillen:
Habt ihr noch andre mehr/ so ihren Hunger stillen
Auch wollen hier/ wie ihr/ hier ist vollauff Confect
Doch saget ihnen auch/ wie gut es euch geschmeckt.

**Text unterhalb des Trennstriches:**
Küchen vnd Tafelzettel/ so General Tylli Abends vor der Schlacht von Leiptzig begeret.
**1. Spalte:**
30. Fuder Wein.
80. Truckne Schincken.
24. Tonnen gute Butter.
80. Seiten Speck.
60. Maß Weinessig.
12. Tonnen Lampertan.
12. Tonnen frische Hering.
12. Tonnen frische Lax.
600. pf. frische Fisch auff morgen.
100. Holländische Käse.

**2. Spalte:**
24. Fäßlein Neunaugen.
24. Fäßlein Sarteln.
60. pf. Zucker.
24. pf. Negelin.
15. pf. Zimmet.
40. pf. Muscatenblü.
20. pf. Muscaten Nüß.
12. pf. Saffran.

**3. Spalte:**

Confect.

80. pf. überzogen Aniß.
80. pf. überzogen Coriander.
80. pf. überzogen Mandeln.
80. pf. überzogen Zimmet.
80. pf. überzogene Negelin.
80. pf. Bisem Zuckerbrodt.
80. pf. Candirt Confect.
80. pf. Datteln.
80. pf. Ziewetnüssel.

**4. Spalte:**

200. Ambrosin Mandeln.
200. pf. grosse Rosinen.
60. pf. Mandeln in Schalen.
70. pf. eingemachte Lugnaten.
80. pf. Brunellen.
80. pf. grosse Marcipan.
200. pf. Capern.
200. pf. Oliven.
24. pf. Truckne Pflaumen.
30. Wispel Haber.

# Der zornige Frantzösische Schneider.

Der Schneider.

*Bon jour, bon jour, mon Seigneur*
Auff Teutsch ein guten Tag mein Herr/
Ich als ewer Diener komm jetzt gleich
Weit her gewandert aus Franckreich/
Vnd will nun die bestälte Sachen
In aller Eyle fertig machen/
Die mir/mein Herr/vor kurtzer Zeit/
Als er zu Magdeburg gefreyt/
Hat zuzurichten angegeben
Vor seine Braut/vnd hat mich eben
Nach Leipzig her damals beschieden/
Daß ich hier die Braut sol kleiden/
Darumb *Mon brave Cavalier*
Befehlet alsbald / daß man hier
Zu Leipzig/die genommene Waaren
Mir gebe/denn man darff nichts sparen/
Wenn man eine Braut bekleiden will/
Ein reichen Brätigam ist nichts zu viel.
Zum wenigsten müssen die Röcke seyn
Von gülden Stücke/es ist gemein
Der Sammet/ Atlaß vnd dergleichen/
Ein gülden Stück das ziert die Reichen.
Die Röcke/etliche wie sichs gebührt/
Müssen werden *chamarirt*,
Darzu bedürffen wir viel Pfund
*Fin passement*, was man jetzund
Vor *mode* braucht/ die weis ich schon/
Ich habe gar ein newe *fason*.

Tyll.

*Helas! Monsieur perdonnez moy*

Schneider.

Red Teutsch Red Teutsch/was ist denn da
Auff daß es alle Leut verstehn/
Was zwischen vns vor Reden gehen.

Tyll.

Mein Herr/ halt mirs doch jo zu gute/
Es ist mir heut nicht wohl zu muthe/
Ich hab es zwar nicht gar vergessen/
Was ich mit euch geredt vordessen.
Denn erstlich ist es zwar nicht ohne/
Das ich mich mit einer Weibs Persone
In etwas habe eingelassen/
Vnd doch nicht gäntzlich aller massen
Wie ich mir hatte vorgenommen/
So ist auch jetzt darzwischen kommen
Viel Hinderniß wie fast bey allen
Heyrathen pflegen fürzufallen/
Der losen Leute sind genug/
Welche mit Lügen vnd Betrug/
Gar offt vnd viel mit grossen Schmertz
Zerrennen pflegen 2. Liebes Hertz.
Drumb/mein Herr/ bey der Gestalt
Bitt ich/ mirs doch zu gute halt/
Weil mein ne Hochzeit nicht geschicht/
Bedarff ich eines Schneiders nicht.

Schneider.

Was mein Herr/was saget ihr/
Ihr kommet mir gar anders für/
Das were recht/ Ihr hettet mich
So lang vertröst vergeblich/
Das kan nicht seyn/ Es ist gewiß/
Ihr habt die Braut ohn Hindernis.
Was wolt ihr mir vor falsche Fratzen
Jetzt also öffentlich vorschwatzen/
Die Braut ist ewer das ist war/
Ich weis die Sache gantz vnd gar/
Macht mir doch nicht noch eine Nasc/
Ich bin jo nicht so gar ein Hase/
Bekennet nur was für ein Knack
Die Sache sonsten haben mag/
Mich deucht/ ich habe von den Dingen
Ein andern Vogel hören singen.

Tyll.

Es ist wahr/ ich muß bekennen/
Ich laß mich billich Brätigam nennen/
Ich bins auch/ aber zur Hochzeit
Hats jetzund keine Gelegenheit
Mir wil nun jetzund fast belieben
Die Hochzeit etwas auffzuschieben/
Darzu sind auch allhier die Waaren
Gar zu tewer/ ich wil ersparen
Viel Kosten vnd viel Gelt also/
Wenn ich sie käuffe anders wo.

Schneider.

Ja wol zu tewer/ mein lieber Tylle
Höret mir zu/ vnd schweiget stille
Ich weis gar wol vmb ewrem Kauff
Vnd ewrer Sachen gantzen Verlauff/
Ihr seyd ein feiner alter Mann/
Der wol dem Sachen nach dencken kan/
Habt ihr jergend in der Welt
Gesehen/das man käufft ohne Gelt
Ich sage dieses vnverhohlen/
Ohn Gelt gekaufft/ ist fast gestolen/
Wisset ihr nicht/ daß man spricht/
Was nicht dein ist/ das nim auch nicht
Wollet ihr ja Pracht verführen
Mit der Braut vnd so *braviren*,
So fangets doch fein ehrlich an/
Vnd last den Leuten das Ihre stahn/
Ohne Gelt ein stoltzer Prassir
Ist wie eine Mule ohne Wasser.
Reputation soll auff Gelte stehn/
Sonst muß sie bald zu Boden gehen/
So ein gesticker Reputant/
Ist meinen Augen Spott vnd Schandt/
Welcher nur dafür muß sorgen
Wie er kan stehlen oder borgen.
Was hat gethan der fromme Churfürst/
Daß euch so nach sein Gütern dürst/
Ist das der Danck / ist das sein Lohn.
Daß er die Reputation
Des Keysers/vnd an Keysers statt
So trewlich offt vertheidigt hat.
Verdreusts euch/das er nicht wil springen/
Wie ihr ihm wolt zu Tantze singen/
Das ewer Thun ihm nicht gefelt
Vnd er vhr Teutsche Freyheit helt.
Sein Land vors Papstes Ketzerey
Vnd newe Spanische Tyranney
Beschützt. Ihr habts zu grob gemacht
Biß ihr ihn in die Waffen bracht/
Die wird er auch durch Gottes Gnaden
Zu ewern Spott vnd grossen Schaden
Noch lenger führen/ vnd guter Sachen
Ein mal ein gutes Ende machen/
So bald ihr kommen in sein Land
Hat sich auch ewer Glück gewand/
Das macht/weil ihr aus Haß vnd Neid
Ohn Vrsach zu ihm kommen seyd/
Ich bin allhier ein schlechter Schneider/
Wenn ihr mir nehmet meine Kleider/
Ich wolte euch auff dieser Stelle
Wohl abschmeissen mit der Elle/
Wert ihr bleiben in ewren Nest/
Wo ihr vordessen seyd gewest/
Hett ihr nicht dürffen ewre Strassen
So balde suchen/ vnd verlassen
Auff einen Tag all ewren Ruhm/
Der nu verlohren seine Blum.
Seht/ wie das kleine Kriegelein
Euch aus dem Felde jagte fein.
Nu Gott/den Niemand kan bestriegen/
Wird den Gerechten lassen siegen.
Aber hört/Monsieur noch etns zum letzte
Ihr must mir meinen Schaden ers
Denn ich habe viel Vnkosten
Nur gewendet auff die Posten
Vnd ihr solt mir auch darneben
Vorm Schimpff 10000. Thal geben.
Welchn ich habe/weil ich mich
Stets berühmet öffentlich
Daß ich sey zu euch bescheiden
Euch vnd ewre Braut zu kleiden
Vndwird nu gantz vnd gar nichts draus/
Ich muß ledig wider nach Hauß.
Kompt mir nicht mehr mit solchen Tan
Ich werd euch wol kein wort mehr gla
Was red ich viel/ Ich habe Zeit
Ich frage nichts nach ewer Arbeit.

Tyll.

Großgünstiger Herr verzeht mir doch
Ich bit euch mehr als Himmels hoch
Das ich euch auff solche massen
So vorgeblich die weite Strassen
Hergesprenget ich wil den Herren
Die Kosten erstatten hertzlich gern

Schneider.

Großgünstig hin großgünstig her.
Ich denck die Länge vnd die Quer.
Ich lasse mich nicht mehr vertrien
Vnd das Maul mit Worten schmiere
Lügt nur nicht mehr/ Ich wil in Mittel
Euch machen einen Sterbekittel.

AMEN.

Im Jahr/ M. DC. XXXj.

**FGA17**
**Titel:** Der zornige Frantzösische Schneider.
**Signatur:** KB: G.II A. A.96
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1631
**Format:** Radierung*: 155 x 240 mm
**Andere Fassungen:** KB: G.II A. B.69/2

**Transkription:**
**1. Spalte:**

Der Schneider.

B*On jour, bon jour, mon Seigneur*
Auff Teutsch ein guten Tag mein Herr/
Ich als sein Diener komm jetzt gleich
Weit her gewandert aus Franckreich/
Vnd will nun die bestälte Sachen
In aller Eyle fertig machen/
Die mir/ mein Herr/ vor kurtzer Zeit/
Als er zu Magdeburg gefreyt/
Hat zuzurichten angegeben
Vor seine Braut/ vnd hat mich eben
Nach Leipzig her damals bescheiden/
Daß ich hier die Braut sol kleiden/
Darumb *Mon brave Cavalier*
Befehlet alsbald/ daß man hier
Zu Leipzig/ die genommene Waaren
Mir gebe/ denn man darff nichts sparen/
Wenn man eine Braut bekleiden will/
Eim reichen Bräutgam ist nichts zu viel.
Zum wenigsten müssen die Röcke seyn
Von gülden Stücke/ es ist gemein
Der Sammet/ Atlaß vnd dergleichen/
Ein gülden Stück das ziert die Reichen.
Die Röcke/ etliche wie sichs gebührt/
Müssen werden *chamarirt*,
Darzu bedürffen wir viel Pfund
Fin *passement*, was man jetzund
Vor *mode* braucht/ die weis ich schon/
Ich habe gar ein newe *fason*.

Tylli.

*Helas*! *Monsieur perdonnez moy*

Schneider.

Red Teutsch Red Teutsch/ was ist deñ da
Auff daß es alle Leut verstehn/
Was zwischen vns vor Reden gehen.

Tylli.

Mein Herr/ halt mirs doch jo zu gute/
Es ist mir heut nicht wohl zu muthe/
Ich hab es zwar nicht gar vergessen/
Was ich mit euch geredt vordessen.

Denn erstlich ist es zwar nicht ohne/
Das ich mich mit einer WeibsPersone
In etwas habe eingelassen/
Vnd doch nicht gäntzlich aller massen

**2. Spalte:**
Wie ich mir hatte vorgenommen/
So ist auch jetzt darzwischen kommen
Viel Hinderniß/ wie fast bey allen
Heyrathen pflegen fürzufallen/
Der losen Leute sind genug/
Welche mit Lügen vnd Betrug/
Gar offt vnd viel mit grossen Schmertz
Zertrennen pflegen 2. Liebes Hertz.
Drumb/ mein Herr/ bey der Gestalt
Bitt ich/ mirs doch zu gute halt/
Weil meine Hochzeit nicht geschicht/
Bedarff ich eines Schneiders nicht.
Schneider.
Was mein Herr/ was saget ihr/
Ihr kommet mir gar anders für/
Das were recht/ Ihr hettet mich
So lang vertröst vergebelich/
Das kan nicht seyn/ Es ist gewiß/
Ihr habt die Braut ohn Hindernis.
Was wolt ihr mir vor falsche Fratzen
Jetzt als öffentlich vorschwatzen/
Die Braut ist ewer das ist war/
Ich weis die Sache gantz vnd gar/
Macht mir doch nicht noch eine Nase/
Ich bin jo nicht so gar ein Hase/
Bekennet nur was für ein Knack
Die Sache sonsten haben mag/
Mich deucht/ ich habe von den Dingen
Ein andern Vogel hören singen.
Tylli
Es ist wahr/ ich muß bekennen/
Ich laß mich billich Bräutgam nennen/
Ich bins auch/ aber zur Hochzeit
Hats jetzund keine Gelegenheit
Mir wil nun jetzund fast belieben
Die Hochzeit etwas aufzuschieben/
Darzu sind auch allhier die Waaren
Gar zu tewer/ ich will ersparen
Viel Kosten vnd viel Gelt a so/
Wenn ich sie käuffte anders wo.
Schneider.
Ja wol zu tewer/ mein lieber Tylle
Höret mir zu/ vnd schweiget stille
Ich weis gar wol vmb ewrem Kauff
Vnd ewrer Sachen gantzen Verlauff/

**3. Spalte:**
Ihr seyd ein feiner alter Mann/
Der wol dem Sachen nachdencken kann/
Habt ihr jergend in der Welt
Gesehen/ das man käufft ohne Gelt
Ich sage dieses vnverhohlen/
Ohn Gelt gekaufft/ ist fast gestolen/
Wisset ihr nicht/ daß man spricht/
Was nicht dein ist/ das nim auch nicht
Wollet ihr ja Pracht verführen
Mit der Braut vnd so *braviren*,
So fangets doch fein ehrlich an/
Vnd last den Leuten das Ihre stahn/
Ohne Gelt ein stoltzer Prasser
Ist wie eine Müle ohne Wasser.
Reputation soll auff Gelte stehn/
Sonst muß sie bald zu Boden gehen/
So ein geflicker Reputant/
Ist meinen Augen Spott vnd Schandt/
Welcher nur dafür muß sorgent
Wie er kan stehlen oder borgen.
Was hat gethan der fromme Churfürst/
Daß euch so nach sein Gütern dürst/
Ist das der Danck/ ist das sein Lohn.
Daß er die Reputation
Des Keysers/ vnd an Keysers statt
So trewlich offt verthetigt hat.
Verdreufts euch/ das er nicht wil springen/
Wie ihr ihm wolt zu Tantze singen/
Das ewer Thun ihm nicht gefelt
Vnd er vbr Teutsche Freyheit helt.
Sein Land vors Papstes Ketzerey
Vnd newe Spanische Tyranney
Beschützt. Ihr habts zu grob gemacht
Biß ihr ihn in die Waffen bracht/
Die wird er auch durch Gottes Gnaden
Zu ewern Spott vnd grossen Schaden
Noch lenger führen/ vnd guter Sachsen
Ein mal ein gutes Ende machen/
So bald ihr kommen in sein Land
Hat sich auch ewer Glück gewand/
Das macht/ weil ihr aus Haß vnd Neid
Ohn Vrsach zu ihm kommen seyd/
Ich bin allhier ein schlechter Schneider/
Wenn ihr mir nehmet meine Kleider/

**4. Spalte:**
Ich wolte euch auff dieser Stelle
Wohl abschmeissen mit der Elle/
Wert ihr blieben in ewren Nest/

Wo ihr vordessen seyd gewest/
Hett ihr nicht dürffen ewre Straffen
So balde suchen/ vnd verlassen
Auff einen Tag all ewren Ruhm/
Der nu verlohren seine Blum.
Seht/ wie das kleine Kriegelein
Euch aus dem Felde jagte fein.
Nu Gott/ den Niemand kan betriegen/
Wird den Gerechten lassen siegen.
Aber hört/ Monsieur noch eins zum letzte[n]
Ihr must mir meinen Schaden erset[zen]
Denn ich habe viel Vnkosten
Nur gewendet auff die Posten
Vnd ihr solt mir auch darneben
Vorm Schimpff 10000. Thal geben/
Welchn ich habe/ weil ich mich
Stets berühmet öffentlich
Daß ich sey zu euch bescheiden
Euch vnd ewre Braut zu kleiden
Vnd wird nu gantz vnd gar nichts draus/
Ich muß ledig wider nach Hauß.
Kompt mir nicht mehr mit solchen Tau[ben[439]]
Ich werd euch wol kein wort mehr gla[ubē[440]]
Was red ich viel/ Ich habe Zeit
Ich frage nichts nach ewer Arbeit.

Tylli.

Großgünstiger Herr verzeiht mir doch
Ich bit euch mehr als Himmels hoch
Das ich euch auff solche massen
So vorgeblich die weite Straffen
Hergesprenget ich wil deni Herren
Die Kosten erstatten hertzlich gern

Schneider.

Großgünstig hin großgünstig her.
Ich denck die Länge vnd die Quer.
Ich lasse mich nicht mehr veriren
Vnd das Maul mit Worten schmiere[n]
Lügt nur nicht mehr/ Ich will in Mittel
Euch machen einen Sterbekittel.

A M E N.

[439] Wurde ergänzt durch: PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 236.
[440] Wurde ergänzt durch: Ebd.

# Der Erbarn verderberischen Papistischen Liga Prigschmeister/ vnd dessen gehorsamste grobe Schüler.

1.

Potz tausent was seind das vor Leut/
Ich halte daß sie machen Beut
Sih seind es nicht die Pfaffenknecht
Ey ey/ ihr kompt mir eben recht.

2.

Wer hat euch hier in diesm Kreyse
Vergönt zu holn Lewerspeise/
Ach jo jhr wollet den Confect/
Der euch nach vielen Speisen schmeckt.

3.

Ich seh jhr seid allein nicht kommn/
Habt Welsche Gäste mitgenomn/
Crabat gut Mann ist/ wann er schlafft
Der Welsche gar nichts gutes schafft.

4.

Wilkommn seyd jhr feinen Gäste
Jhr Kahlköpffe/ jhr grobn Este/
Die Mandeln werden bitter seyn
Die Nüsse härter denn ein Stein/

5.

Roth Maulbeersafft/ Cypressenkräntz/
Giebt man euch/ vñ schickt euch zum Tantz/
Da man auffpfeiffet mit dem Rohr/
Daß euch ewr Alter springe vor.

6.

Nun weil jhr habet sehr gehaust/
Bißher viel Geld vnd Gut gemaust/
Getruckt/ geschoren/ hunc & hanc
Drümb legt euch ober diese Banck.

7.

Vnd last euch ewre grobe Kerbn
Ein wenig mit der Pritsche gerbn
Daß jhr geschmeidig seyd hinfort
Vnd bleibet fein an ewrem Orth.

8.

Wenn jhr ja habet Lust zu reisn
So last nach Compostel euch weisn
Wahlfart/ Ablas/ seind euch so noth
Fürwar als wie das liebe Brot.

9.

Geht krawet euch nun forn vnd hindn/
Last Sanct Regina euch verbindn/
Ein jeder pack sich nur nach Hauß/
Confect heist/ es ist nimmer aus.

Gedruckt im Jahr/ 1631.

**FGA18a**
**Titel:** Der Erbarn verderberischen Papistischen Liga Pritzschmeister/ vnd dessen gehorsamste grobe Schüler.
**Signatur:** KB: G.II A. A.102
**Ort:** –
**Stecher:** vermutlich Andreas Bretschneider[441]
**Jahr:** 1631
**Format:** Kupferstich: 152 x 230 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**

1.

Potz tausent was sein das vor Leut/
Ich halte daß sie machen Beut
Sih sein es nicht die Pfaffenknecht
Ey ey/ ihr kompt mir eben recht.

2.

Wer hat euch hier in diesm Kreyse
Vergönt zu holn Lewerspeise/
Ach jo ihr wollet den Confect/
Der euch nach vielen Speisen schmeckt.

3.

Ich seh ihr seid allein nicht kommn/
Habt Welsche Gäste mitgenom̄n/
Crabat gut Mann ist/ wann er schlafft
Der Welsche gar nichts gutes schafft.

**2. Spalte:**

4.

Wilkommn seyd ihr feinen Gäste
Ihr Kahlköpffe/ ihr groben Este/
Die Mandeln werden bitter seyn
Die Nüsse härter denn ein Stein/

5.

Noth Maulbeersafft/ Cypressenkräntz/
Giebt man euch/ vñ schickt euch zum Tantz/
Da man auffpfeiffet mit dem Rohr/
Daß euch ewr Allter springe vor.

6.

Nun weil ihr habet sehr gehaust/
Bißher viel Geld vnd Gut gemaust/
Getruckt/ geschoren/ hunc & hanc
Drümb legt euch vber dieser Banck.

[441] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 348.

**3. Spalte:**

7.

Vnd last euch ewre grobe Kerbn
Ein wenig mit der Pritsche gerbn
Daß ihr geschmeidig seyd hinfort
Vnd bleibet fein an ewrem Orth.

8.

Wenn ihr ja habet Lust zu reisn
So last nach Compostel euch weisn
Wahlfart/ Ablas/ seind euch so noth
Fürwar als wie das liebe Brot.

9.

Geht krawet euch nun forn vnd hindn/
Last Sanct Regina euch verbindn/
Ein jeder pack sich nur nach Hauß/
Confect heist/ es ist nimmer aus.

# Wolbestalte Pritzsch Schule / in welcher die Tyllischen Soldaten nach gebühr / bißanhero zimlich sind ober die Banck gezogen worden / vnd sollen auch hinfüro noch besser (wills vnser lieber Herr) gepritzschet werden.

## Der Soldat spricht.

1.

IHr Pfaffenknechte liget still/
Vnd mercket was ich euch sagen will/
Warumb man euch die Pritzsche
Auff daß ihr desto baß verstehe/ (schläget/
Wies einem Narrn so übel geht/
Der wider GOtt ins Feld sich leget.

2.

Ihr habt das gantze Reich beschwert/
Das Land verheert vnd außgezehrt/
Auch wider alle Krieges Sitten.
Der Bürger / Bauer / Edelmann
Ward von euch stets gegriffen an/
Sein Brod ward jhm von euch beschnitten.

3.

Nun weil jhr das gestolne Brodt
Auch wider Gottes selbst Verbot/
So geitzig in euch eingeschlucket/
Wird es in euch zu lauter Gifft/
Euch grosses Leid im Hertzen stifft/
Vnd Kahl vnd Magen hefftig drücket.

4.

Ihr vnd eur lausiges Gesind/
Habt auch geschändt manch ehrlich Kind/
Das nun zu Gott vmb Rache schreyet/
Drumb eure Sünd vnd Vbelthat/
Die Höll vnd Todt verdienet hat/
Zum Pritzschenschlagen euch gedeyet.

5.

Ihr habt der Freunde schönes Land
In Grund recht teufflisch außgebrand/
Ob gleich kein Feind sich hingestellet.
Drumb denckt bey diesem Pritschenschlag/
Obs euch gleich hefftig schmertzen mag/
Daß euer Grim euch selber fället.

6.

Ihr habt auch noch die reine Lehr
Verfolget vnd durchächtet sehr/
Drumb mästt jhr jetzt weit anders singen/
Denn da jhr vor das arme Volck
Bedencket mit euer dicken Wolck/
Als wolltet jhr es gantz verschlingen.

7.

Drumb ich auch jetzt an statt der Buß
Euch fein die Pritzsche schlagen muß/
Daß Halß vnd Bein im Leibe knacket.
Nempt hin/nempt hin den Pritzschenschlag
Daran jhr euer Lebetag
Zur gnüge sind/ davon jhr quacket.

8.

Der tieff verfluchte Pfaffenkrieg
Bringt euch gar einen schlechten Sieg.
Wolt jhr der Pfaffen Werck fortreiben:
Last euch die Pritzsche besser lehrn/
Die feiste Suppen euch bethörn/
Jhr hettets wol mögn lassen bleiben.

9

Frisch drauff/frisch drauff/pritzsch jmmer zu
Sonst kommet Deutschland nicht zur Ruh/
Pritzsch jmmer pritzsch/vnd verdien an denen/
Die Deutschland auff die neige bracht/
Ein ewigs Lob durch deine Macht/
Die Pritzsche bringt den Feind zuschanden.

Gedruckt/Im Jahr 1631.

**FGA18b**
**Titel:** Wolbestalte PritzschSchule/ in welcher die Tyllischen Soldaten nach gebühr/ bißanhero zimlich sind vber die Banck gezogen worden/ vnd sollen auch hinfüro noch besser (wills vnser lieber Herr) gepritzschet werden.
**Signatur:** KB: G.II A. A.103
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1631
**Format:** Kupferstich: 143 x 221 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**

Der Soldat spricht.

1.

IHr Pfaffenknechte liget still/
Vnd merckt was ich euch sagen will/
Warumb man euch die Pritzsche schläget/
Auff daß ihr desto baß versteht/
Wies einem Narrn so übel geht/
Der wider GOtt ins Feld sich leget.

2.

Ihr habt das gantze Reich beschwert/
Das Land verheert vnd außgezehrt/
Auch wider alle Krieges Sitten.
Der Bürger/ Bauer/ Edelmann
Ward von euch stets gegriffen an/
Sein Brod ward ihm von euch beschnitten.

3.

Nun weil ihr das gestolne Brodt
Auch wider Gottes selbst Verbot/
So geitzig in euch eingeschlucket/
Wird es in euch zu lauter Gifft/
Euch grosses Leid im Hertzen stifft/
Vnd Kahl vnd Magen hefftig drücket.

**2. Spalte:**

4.

Ihr vnd eur lausiges Gesind/
Habt auch geschändt manch ehrlich Kind/
Das nun zu Gott vmb Rache schreyet/
Drumb eure Sünd vnd Vbelthat/
Die Höll vnd Todt verdienet hat/
Zum Pritzschenschlagen euch gedeyet.

5.

Ihr habt der Freunde schönes Land
In Grund recht teufflisch außgebrand/
Ob gleich kein Feind sich hingestellet.
Drumb denckt bey diesem Prischenschlag/
Obs euch gleich hefftig schmertzen mag/

Daß euer Grim euch selber fället.

6.

Ihr habt auch noch die reine Lehr
Verfolget vnd durchächtet sehr/
Drumb müst ihr jetzt weit anders singen/
Denn da ihr vor das arme Volck
Bedenckt mit euer dicken Wolck/
Als woltet ihr es gantz verschlingen.

**3. Spalte:**

7.

Drumb ich auch jetzt an statt der Buß
Euch fein die Pritzsche schlagen muß/
Daß Halß vnd Bein im Leibe knacket.
Nempt hin/ nempt hin den Pritzschenschlag
Daran ihr euer Lebetag
Zur gnüge find/ davon ihr quacket.

8.

Der tieff verfluchte Pfaffenkrieg
Bringt euch gar einen schlechten Sieg.
Wolt ihr der Pfaffen Werck fortreiben:
Last euch die Pritzsche besser lehrn/
Die feiste Suppen euch bethörn/
Ihr hettets wol mögn lassen bleiben.

9.

Frisch drauff/ frisch drauff/ pritzsch im̄er zu/
Sonst kommet Deutschland nicht zur Ruh/
Pritzsch immr pritzsch/ vnd verdien an denen/
Die Deutschland auff die neige bracht/
Ein ewigs Lob durch deine Macht/
Die Pritzsche bringt den Feind zuschanden.

# Die fressende Rotte/

## Welche durch eine glückselige Cur eines erfahrenen Artzt tes vnd trewen Pflegern vom kranckgewesenen Sachsen Land abgetrieben.

IHr Artzte wisset wol wie schwer darnider ligen/
Die den fressenden Wurm in jhre Glider krigen.
Denn es ist ein affect, der alles inficirt/
Was er mit seinem Gifft vnd Seuche nur berühret.
Er bleibt nicht an dem Orth/ da er erst ist gesessen/
Sondern man siehet jhn weit vnd breit vmb sich fressen/
Wo man jhm wehret nicht/ nampt er den Leib gantz ein
Vnd muß vor seinem Fraß kein Glied verschonet seyn.
Also hat auch bißher eine fressende Rotte
Das gute Teutsche-Lande (zwar jhr nur selbst zu Spotte)
Durchgraben/ wie die Würm/ gefressen vmb sich weit/
Gesogen auß das Blut/ gemacht viel Hertzeleid/
Geschwecht den Kirchen Leib/ zerrissen Christi Glieder/
Vnd sie so jämmerlich geworffen hin vnd wieder/
Daß also Christi Braut/ die sonst die schönste ist/
Verblasset/ wie es pflegt/ wo solcher Wurm einfrist.
Diß ließ also geschehn der Vater in dem Lande/
Obs Jhm schon selber war nicht eine kleine Schande/
Vnd ob jhn schon mit Bitt die Kinder lieffen an/
Vnd frembde mit Gewalt/ Er solt doch Hülffe thun.
Diß sah ein Teutscher Held/ dem gienge es zu Hertzen
Denn er sah/ daß es jhm auch künfftig würde schmertzen/
Gedacht/ man wehren muß den Würmen/ wie das Fewr
Eh es mehr vmb sich frist/ wer die Cur noch so theur.
Er nam das Werck zur Hand/ vnd grieff frisch in die Wunden/
Der Vngezieffer Köpff fast alle empor stunden/
Denn es war jhnen frembd daß man wolt widerstehn
Vnd nicht nach jhrem Sinn/ willig zu grunde gehn.
Er sah dort einen Artzt im freyen Felde stehen/
Vnd gienge zu jhm hin bath jhm doch bey zustehen/
Damit errettet würd mit glückseliger Hand
Vom verstehenden Tode das krancke Vaterlande.
Der Artzt gantz willig war/ zu jhm sich bald gesellet/
Dann er war lang zuvor von Gott darzu gestellet/
Vnd hatte hin vnd her die Proba schon curirt
Vnd von der Kranckheit groß drey Länder liberirt.
Er sprach: Jch weiß schon recht vor solche böse Dinger/
Weist auff die Tunnen hin/vnd Kugeln mit dem Finger/
Hirin ist meine Cur/ die Pillen geb Jch ein/
Vnd misch ein Artzeney auß Büchsen groß vnd klein.
Darauff nam er zur Hand die scharffen Instrumente
Grieff die Freßwürmer an/ mit Macht er sie durchrante/
Sie heilten beyde wol/ die Chur gerieht so fein/
Daß hier bald lag ein Kopff/ bald dort ein Arm vnd Bein.
Den Teuffels Thieren ist der Fraß nicht wol bekommen/
Das macht sie hettens gar zu Fett zu sich genommen/
Vnnd hatten gar zu viel bey sich Jesuiter Witz
Der sie so truncken macht/ in allzu grosser Hitz.
Wol dir du Vaterland/ dir wündsche ich nun Glücke
Daß du erlöset bist/ daß dein Feind muß zurücke
Mit Schanden/ der dir sonst nach deinen Leben stund/
Dein Kirche vnd Freyheit wolt reissen gar zu grund.
Jetzt wendet sich das Blat/ der Artzt läufft nach dem Brunnen/
Daher der Gifft entspringet/ Ist denn zustopffn gesunnen/
Damit er ja nicht mehr künfftig vns vberschwem
Vnd vnser Haab vnd Gut/ Leib/ Seel mit sich hinnehm.
Jhr närrisch-kluge Volck deß Paystes/ sehet/ sehet
Wie doch ewr Witz vnd List vor rechter Sach bestehet/
Wie Butter an der Sonn/ O lernet klüger seyn
Vnd last mit Gottes Wort ewr Klugheit stimmen ein.

Gedruckt im Jahr/

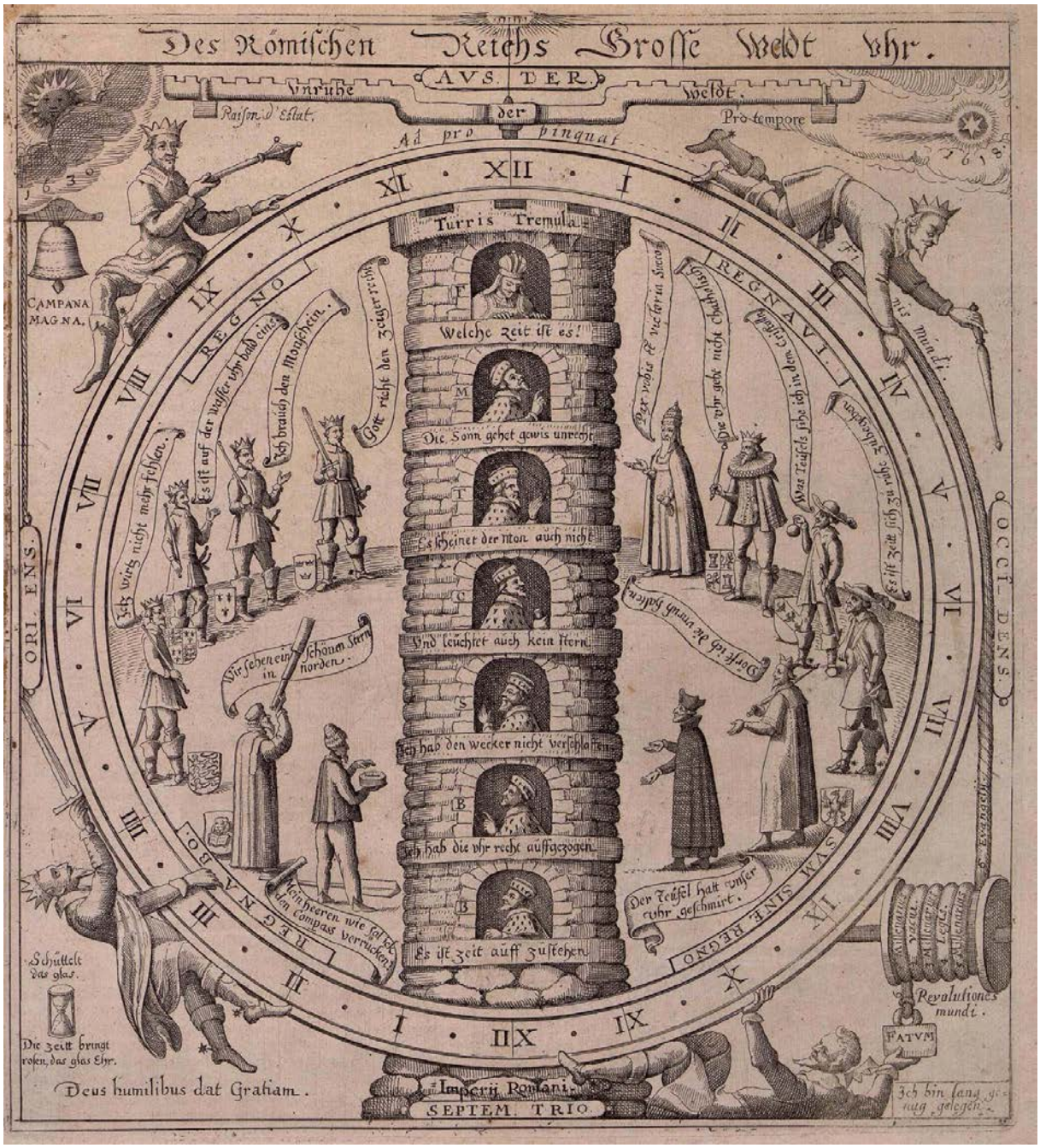
Deß TILLI VVVten VVIrD Ietzt ein enDe seIn.

**FGA19**
**Titel:** Die fressende Rotte/ Welche durch eine glückselige Cur eines erfahrenen Artztes vnd trewen Pflegern vom kranckgewesenen Sachsen Land abgetrieben.
**Signatur:** KB: G.II A. A.82
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1631
**Format:** Kupferstich: 100 x 170 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
O Ir Artzte wisset wol wie schwer darnider ligen/
Die den fressenden Wurm in ihre Glider krigen.
Denn es ist ein affect, der alles inficirt/
Was er mit seinem Gifft vnd Seuche nur berührt.
Er bleibt nicht an dem Orth/ da er erst ist gesessen/
Sondern man siehet ihn weit vnd breit vmb sich fressen/
Wo man ihm wehret nicht/ nampe er den Leib gantz ein
Vnd muß vor seinem Fraß kein Glied verschonet seyn.
Also hat auch bisher eine fressende Rotte
Das gute Teutsche-Landt (zwar ihr nur selbst zu Spotte)
Durchgraben/ wie die Würm/ gefressen vmb sich weit/
Gesogen auß das Blut/ gemacht viel Hertzeleid/
Geschwecht den KirchenLeib/ zerrissen Christi Glieder/
Vnd sie so jämmerlich geworffen hin vnd wieder/
Daß also Christi Braut/ die sonst die schönste ist/
Verblasset/ wie es pflegt/ wo solcher Wurm einfrist.
Diß ließ also geschehn der Vater in dem Lande/
Obs Ihm schon selber war nicht eine kleine Schande/
Vnd ob ihn schon mit Bitt die Kinder lieffen an/
Vnd frembde mit Gewalt/ Er solt doch Hülffe thun.
Diß sah ein Teutscher Held/ dem gienge es zu Hertzen
Denn er sah/ daß es ihm auch künfftig würde schmertzen/
Gedacht/ man wehren muß den Würmen/ wie das Fewr
Eh es mehr vmb sich frist/ wer die Cur noch so theur.
Er nam das Werck zur Hand/ vnd grieff frisch in die Wunden/
Der Vngezieffer Köpff fast alle empor stunden/
Denn es war ihnen frembd daß man wolt widerstehn
Vnd nicht nach ihrem Sinn/ willig zu grunde gehn.
Er sah dort einen Arzt im freyen Felde stehen/
Vnd gienge zu ihm hin bath ihm doch bey zustehen/

**2. Spalte:**
Damit errettet würd mit glückseliger Hand
Vorn verstehenden Todt das krancke Vaterlandt.
Der Artzt gantz willig war/ zu ihm sich bald gesellet/
Dann er war lang zuvor von Gott darzu gestellet/
Vnd hatte hin vnd her die Proba schon curirt
Vnd von der Kranckheit groß drey Länder liberirt.

Er sprach: Ich weiß schon recht vor solche böse Dinger/
Weist auff die Tunnen hin/ vnd Kugeln mit dem Finger/
Hirin ist meine Cur/ die Pillen geb Ich ein/
Vnd misch ein Artzeney auß Büchsen groß vnd klein.
Darauff nam er zur Hand die scharffen Instrumente
Grieff die Freßwürmer an/ mit Macht er sie durchrante/
Sie heilten beyde wol/ die Chur gerieht so fein/
Daß hier bald lag ein Kopff/ bald dort ein Arm vnd Bein.
Den Teuffels Thieren ist der Fraß nicht wol bekommen/
Das macht sie hettens gar zu Fett zu sich genommen/
Vnnd hatten gar zu viel bey sich Jeswiter Witz
Der sie so truncken macht/ in allzu grosser Hitz.
Wol dir du Vaterland/ dir wündschen ich nun Glücke
Daß du erlöset bist/ daß dein Feind muß zurücke
Mit Schanden/ der dir sonst nach deinen Leben stund/
Dein Kirche vnd Freyheit wolt reissen gar zu grund.
Jetzt wendet sich das Blat/ der Artzt läufft nach dem Brunnen/
Daher der Gifft entspringet/ Ist denn zustopffn gesunnen/
Damit er ja nicht mehr künfftig vns vberschwem
Vnd vnser Haab vnd Gut/ Leib/ Seel mit sich hinnehm.
Ihr närrisch-kluge Volck deß Papstes/ sehet/ sehet
Wie doch ewr Witz vnd List vor rechter Sach bestehet/
Wie Butter an der Sonn/ O lernet klüger seyn
Vnd last mit Gottes Wort ewr Klugheit stimmen ein.


Des Römischen Reichs Grosse Weldt Uhr.
AVS. TER.
Unruhe
der
Weldt.
Raison d'Estat.
Ad pro pinquat
Pro tempore
Turris Tremula.
Welche Zeit ist es!
Die Sonn gehet gewis unrecht.
Es scheinet der Mon auch nicht.
Und leuchtet auch kein Stern.
Ich hab den Wecker nicht verschlaffen.
Ich hab die Uhr recht auffgezogen.
Es ist Zeit auff zustehen.
Gott richt den Zeiger recht.
Es ist auf der Wasser Uhr bald eins.
Ich brauch den Mosschein.
Ich wirs nicht mehr fehlen.
Wir sehen ein schönen Stern in Norden.
Ihr Herren wie sol ich den Compass verrucken?
Der Teüfel hatt unser Uhr geschmirt.
Was Teüfels sehe ich in den Calender.
Die Uhr geht nicht Christlich.
Der rechte Schlüssel.
Der Pabst.
Der Türck.
Der Jud.
Der Ketzer.
Der Lutheraner.
Der Calvinist.
Der Widertäuffer.
Der Epicurer.
Der Atheist.
Der Machiavellist.
Der Politicus.
Der Libertiner.
Der Weltkind.
Der Sodomit.
Der Ehebrecher.
Der Mörder.
Der Dieb.
Der Meineidige.
Der Lügner.
Der Verleümder.
Der Ehrendieb.
Der Gottslesterer.
Der Zauberer.
Der Hexenmeister.
Der Wucherer.
Der Geitzhals.
Der Verschwender.
Der Hoffertige.
Der Neidhart.
Der Zornige.
Der Rachgierige.
Der Unbarmhertzige.
Der Unkeüsche.
Der Fresser.
Der Trunckenbold.
Der Faule.
Der Unachtsame.
Der Verzagte.
Der Kleinmütige.
Der Ungedultige.
Der Unbeständige.
Der Verstockte.
Der Halsstarrige.
Der Ungehorsame.
Der Verächter.
Der Spötter.
Der Verführer.
Der Verdammte.
Der Unbußfertige.
Der Sicherheit.
Der Verzweiffler.
Der Ungläubige.
Der Abtrünnige.
Der Verlorne Sohn.
Der Verlorne Schaff.
Der Verlorne Groschen

**FGA20**
**Titel:** Des Römischen Reichs Grosse Weldt Vhr.
**Signatur:** KB: G.II A. A.44
**Ort:** –
**Stecher:** vermutlich Jacob von der Heyden[442]
**Jahr:** vermutlich 1631[443]
**Format:** Radierung*: 292 x 266 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:** –

[442] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 349.
[443] Ebd., 296.

# Tugendt vnd Laster-Kampff/

Zwischen

Gottes kleinen geringen/doch wol außgerüsteten Häufflein/an einem/
Vnd dann deß Teuffels Schuppen/vnd verkapter Hellischen Mummenschare/
am andern Theil.

MAn kan mit gleichem gleichs am allerbesten Hetzen/
Wer Vogel fangen will Lock-Vögel muß auffsetzen:
Auff diesen schlag hett man der frommen Christen schaar
Mit fromb-gefärbten schein betrogen vmb ein Haar.
Es ware nicht genung/ das manche gantze Herde
Fleisch vnd Bein eingebüßt/ mit Blut besprützt die Erde/
Wann nicht der Teuffels-Wolff sich hette noch bekleidt
Mit eim geschunden Schaff/ das trug allein den Neidt;
Das hat den Fluß betrübt/ da jener nein gefallen/
Vnd alles hat verschleimt: es durffte nicht eins Lallen
Von seiner vnschuldt klar/ der Wolff sprang auff es nein/
Vnd schrie; Wie nu/ man soll byen Essen stille sein.
Da ware alles verkehrt: Die Tugendt hiessen Sünde/
Den Lastern brachte Lob der Tugendt-gleiche Rinde:
Von aussen schien es fein/ inwendig lag der Schlack/
Der eine Zeitlang sich verkapt mit eim Schaffs-palch.
Biß letzt ans Tages-Liecht der Betrug herfür brache/
Da man den Schad besach vnd diese lose Sache/
Als ward dem Raben-Wolff mit der geraubten Haut
Die seinige abgestreifft/ wie Jedermann jtzt schawt.
(1.) Nähmlich als mit Gewehr Geist/ Heil/ Recht/ Warheit/
Ein Heldt hetten Mundirt/ die Räuber zuberauben/ (Glauben
Zog Er mit Gottes Heer wider die Lügen-Rott "Liga
Vnd hat sie nun gemacht der Welt zu Hohn vnd Spott.
Seht wie der Weisse Löw mit seiner Güldenen Krohnen
Sie recht Muttig auff die Feind/ den Frevel zu belohnen:
(2.) Jhm folget ein Weiß Roß das führt den Creutz-Corneth
Samjt seinen Rauten-Krantz/ dem auch ein Greiff (3) beysteht.
Ganß ist jhre Compagnie von Tugenden beschrieben/
Die diese Kriegesleut auß Hertzensgrunde lieben:
(4.) Die ordentlich: Lieb fängt von jhr selbsten an/
Drauff (5.) Stärck/ 6. Vorsichtigkeit auch lösen jhren Mann.
(7.) Gerechtigkeit (8.) Hoffnung (9.) die Messigkeit darneben
(10.) Religion vnd Glaub den Edlen (12.) Friede geben:
Mit jhnen ist nun Gott der rechte Friedes-Trutz/
Der seinen Engel hat gesendet jhnn zum Schutz.
Was kan der Teuffel thuen/ was kan die Alte Schlange?
Die mit Dreyfacher Krohn vns machen wollen bange/
Vnd mit dem Gülden Fluß: doch stets geschmeichelt dar/
Biß mit den Adler sie sich hat verjunget gar/
Was hilfft doch wider Gott der Teuffel mit sein Affen?
(Wie dann in der Armee nichts seind als Mönch vnd Pfaffen
Vnd deren loß Gesind) bleckt gleich der Wolff die Zeen/
Brummt der Beer/ gruntzt die Saw/ für Gott sie nit bestehn;
In solcher zuversicht/ sich niemandt mache zweifel/
Wann schon mit Heeres-Krafft von Lastern selbst der Teuffel
Ja mit der Hellle wol mit Gluth/ Blitz/ Rauch vnd Dampff
Sich schrecklich sehen läßt/ weicht er doch in den Kampff.
(13.) Trutz Teuffels-General/ der du mit zweyen Häuten/
Von Lügen vnd von Mordt/ dich hast/ erweist den Leuten:
(14.) Trutz Beer mit der Blutfahn/ Trutz der du Confect-Saw
Niemand für deinen Zorn/ noch für dein (15.) Fraß tregt schaw.
Trutz (16.) Hoffarth/ (17.) Geitz (18.) Vnzucht/ Trutz Katzen-art (19.)
(Fuchsschwäntzer/
Trutz (20.) Neid/ du Hundt-Zebell/ Trutz (21.) Faultheit Esels-Tän-
Trutz dir (22.) Verzweifelung/ vnd der Bock-Reuereren/ (tzer
Trutz aller (24.) Tyranney/ Trutz aller (23.) Kätzerey/
Jhr habt nicht alles Macht vnd Recht stracks zu vollbringen
Ob gleich der böse Geist euch solches thut vorsingen:
Hört jhr von ferne nicht was dort am Ufer klingt?
Wie viel er Leut Gebett gleich durch die Wolcke dringt.
Drümb hat sichs Glück gewendt zum armen Exulanten/
Die Sonn scheint wider hell auch jhren Prædicanten)
Die Trübe Wolcke fleugt/ des Regenwetters Sturm
Sich zu euch wider lenckt mit den Gewissens Wurm.

**FGA21**
**Titel:** Tugendt vnd Laster-Kampff/ Zwischen Gottes kleinen geringen/ doch wol außgerüsteten Häufflein/ an einem/ Vnd dann deß Teuffels Schuppen/ vnd verkapter Hellischen Mummenschare/ am andern Theil.
**Signatur:** KB: G.II A. A.80
**Ort:** vermutlich Leipzig[444]
**Stecher:** vermutlich Andreas Bretschneider[445]
**Jahr:** vermutlich 1631[446]
**Format:** Kupferstich: 147 x 240 mm
**Andere Fassungen:** KB: G.II A. A.79[447]

**Transkription:**
**1. Spalte:**
MAn kan mit gleichem gleichs am allerbesten Hetzen/
Wer Vogel fangen will Lock=Vögel muß auffsetzen:
Auf diesen schlag hett man der fro͞men Christen schaar
Mit fromb' gefärbten schein betrogen vmb ein Haar.
Es ware nicht genung/ das manche gantze Herde
Fleisch vnd Bein eingebüßt/ mit Blut besprützt die Erde/
Wann nicht der Teuffels=Wolff sich hette noch bekleidt
Mit eim geschunden Schaff/ das trug allein den Neidt:
Das hat den Fluß betrübt/ da jener nein gefallen/
Vnd alles hat verschleimt: es durffte nicht eins Lallen
Von seiner vnschuldt klar/ der Wolff sprang auff es nein/
Vnd schrie: Wie nu/ man soll byen Essen stille sein.
Da ware alles verkehrt: Die Tugendt hiessen Sünde/
Den Lastern brachte Lob der Tugendt=gleiche Rinde:
Von aussen schien es fein/ inwendig lag der Schlack/
Der eine Zeitlang sich verkapt mit eim Schaffs=palch:
Biß letzt ans Tages=Liecht der Betrug herfür brache/
Da man den Schad besach vnd diese lose Sache/
Als ward dem Raben=Wolff mit der geraubten Haut
Die seinige abgestreifft/ wie Jedermann jtzt schawt.
(1.) Nähmlich als mit Gewehr Geist/ Heil/ Recht/ Warheit/ Glauben
Ein Heldt hetten Mundirt/ die Räuber zuberauben/
Zog Er mit Gottes Heer wider die Liga[448] Lügen=Rott
Vnd hat sie nun gemacht der Welt zu Hohn vnd Spott.
Seht wie der Weisse Löw mit seiner Güldnen Krohnen
Streicht Mutig auff die Feind/ den Frevel zu belohnen:
(2.) Ihm folget ein Weiß Roß das führt den Creutz=Corneth
Sampt seinen Rauten=Krantz/ dem auch ein Greiff (3) beysteht.
Sonst ist ihre Compagnie von Tugenden beschrieben/
Die diese Kriegesleut auß Hertzensgrunde lieben:
(4.) Die ordentliche Lieb fängt von ihr selbsten an/
Drauff (5.) Stärck/ 6. Vorsichtigkeit auch lösen ihren Mann.

[444] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 349.
[445] Ebd.
[446] Ebd., 313.
[447] Laut John Roger Paas ist dieses illustrierte Flugblatt erst 1730 herausgebracht worden. Der beigefügte Kupferstich kann jedoch dem Strassburger Kupferstecher Jacob von der Heyden zugeordnet werden; siehe ebd.
[448] *Liga* wurde am Rand vermerkt und ist wohl Teil eines Art Wortspieles.

**2. Spalte:**
(7.) Gerechtigkeit (8.) Hoffnung (9.) Die Messigkeit darneben
(10.) Religion vnd Glaub den Edlen (12.) Friede geben:
Mit ihnen ist nun Gott der rechte Friedes=Trutz/
Der seinen Engel hat gesendet ihnn zum Schutz.
Was kan der Teuffel thuen/ was kan die Alte Schlange?
Die mit Dreyfacher Krohn vns machen wollen bange/
Vnd mit dem Gülden Fluß: doch stets geschmeichelt dar/
Biß mit den Adler sie sich hat verjunget gar/
Was hilfft doch wider Gott der Teuffel mit sein Affen?
(Wie dann in der Armee nichts seind als Mönch vnd Pfaffen
Vnd deren loß Gesind) bleckt gleich der Wolff die Zeen/
Brummt der Beer/ gruntzt die Saw/ für Gott sie nit bestehn;
In solcher zuversicht/ sich niemandt mache zweifel/
Wann schon mit Heeres=Krafft von Lastern selbst der Teuffel
Ja mit der Helle wol mit Gluth/ Blitz/ Rauch vnd Dampff
Sich schrecklich sehen läßt/ weicht er doch in den Kampff.
(13.) Trutz Teuffels=General/ der du mit zweyen Häuten/
Von Lügen vnd von Mordt/ dich hast/ erweist den Leuten:
(14.) Trutz Beer mit der Blutfahn/ Trutz der du Confect=Saw
Niemand für deinen Zorn/ noch für dein (15.) Fraß tregt schaw.
Trutz (16.) Hoffarth (17.) Geitz (18.) Vnzucht/ Trutz Katzen=art (19.) Fuchsschwäntzer/
Trutz (20.) Neidt/du Hundt=Zebell/Trutz (21.) Faulheit Esels=Täntzer
Trutz dir (22.) Verzweifelung/ vnd der Bock=Reurerey
Trutz aller (24.) Tyranney/ Trutz aller (23.) Kätzerey/
Ihr habt nicht alles Macht vnd Recht stracks zu vollbringen
Ob gleich der böse Geist euch solches thut vorsingen:
Hört ihr von ferne nicht was dort am Vfer klingt?
Wie vieler Leut Gebett gleich durch die Wolcke dringt.
Drümb hat sichs Glück gewendt zun armen Exulanten/
Die Sonn scheint wider hell auch ihren Prædicanten)
Die Trübe Wolcke fleugt/ des Regenwetters Sturm
Sich zu euch wider lenckt mit den Gewissens Wurm.

# Herrlicher Triumphs Platz Königl. Mayt. zu Schweden.

SAg an Religio, was hat man dir gethan?
Das du darnieder ligst / Wer hats gefangen an?
Sag mir Europa doch / du weitberühmtes Land /
Wer dich so öd gemachet? Es ist der Welt bekandt /
Discordia hat mich gebracht in Wüsteney /
Mit ihr Ambitio, vnd freche Tyranney.
Die Wasser angeführt / daß ich Religion
Fast halb versuncken war / bekömmen argen Lohn:
Dann auch die süsse Brust / darvon getruncken hat
Die zarte Pietas, ein so groß blutig Bad
Hat angeschwemmt / das Häupt des Heuptes heilig Haar
Sich auch fast netzte ein / ja mitten in ich war.
Dann Fewer vber mich die Kirche abgebrant /
All Hülffe war dahin / biß sich noch dieses fand:
Ich hat mir vnterbracht gewisses Fundament /
Der best vnd feste Port / daran sich meine Händ
Gelegt / war Gottes Wort. Mir endlich both die Hand
Misericordia, vnd führet mich auffs Land.
O Göttin habe danck / daß du mich bracht heran /
Denn mir fast bange war / daß ich solt vntergahn /
Zur Erden neigt sie sich / den grossen Held erbath
Mit weinen bitterlich: Er mir geholffen hat /
Er ist der Wasser ertt / die Flammen achtet nicht /
Er ist von Mitternacht / mit Waffen außgericht /
Daß er der Feinde Schaar / so mich gesencket ein /
Zum Füssen legen soll / sol vnser Heyland seyn.
Ertt her / besih den Held / gewiß der Augen recht /
Der Tempel aller Zierd / das helle Angesicht /
Die Pallas hat formirt, Virtus vmbgeben sein /
Daß er bald am Gesicht / dir mus ein Wunder seyn.
Er ist der Herr im Land / drumb er das Scepter rührt /
Er / er Herr im Feld / das Schwerdt er nackent führt /
Im Blut genetzet offt / daß jhm gab Charitas,
Die Lieb des Hertzens Kron; drumb mir ist worden baß.
Dann auch Religion Vnholder Augenschein /
So viel betroffen hat / daß er must hawen drein.
Er hawet frisch hinan / da steht Prudentia,
Besihet alle Ding: die Fortitudo da
Anfrischt den Kriegesman / biß das Victoria /
Biß das von aller Welt / Triumph vnd Gloria
Herkömmet. Darumb sind die Seulen auffgericht /
Das dir O starcker Held / der Ehren Ruhm geschicht.
Die Zeugen aller Welt / das Ehrenkräntzelein /
Die Edle gülden Krohn / auff hohen Marmenstein /
Der Helm vnd Schild / so offt mit Blut gewaschn ab /
Nim hin / Religio vorehrt dir diese Gab /
Vor dir gebeten hat der Erulanten Hauff /
So grimmige Fortun / in Kugel rundten Lauff
Hat hin vnd her gejagt / biß das der Grund gelegt /
Fortun ist im quadrat: der helle Phœbus regt
Von Himmel seine Strahle. Darumb weil künfftig seyn
Der rechte deutsche Glaub / vnsincerirter Schein.
Gewisse Hoffnung ist / es woll Justitia
Den Himmel bawen nicht; es woll Concordia,
Wenn edler Fried / O Fried! gemacht im Vaterland /
Verbunden mit vns seyn. Daß ist der gute Standt:
Da Friede Palmen trägt; Da steht Gerechtigkeit /
Da man die Tauben Zucht verbet / da die Frewd
Fein rein gehalten wird / da der Pflug wird geacht /
Da man die Feigen list / die freye Kunst bedracht /
Mit Lauten / Harffen Klang fein sicher gehen mag /
Vnd in der stoltzen Ruh offt machen Feyer Tag.
Jetzt vnser Schatten sey / der hocherhabne Baum /
Darunter sitzen die / so jhm gegeben Raum /
Er wachse: grüne fort / biß aller Berge Spitz
Bedecket / endlich auch der Adler oben sitz!

**FGA22**
**Titel:** Herrlicher Triumphs Platz Königl. Mayt. zu Schweden.
**Signatur:** KB: G.II A. A.57
**Ort:** –
**Stecher:** Initialen auf Flugblatt A.B.; vermutlich Andreas Bretschneider[449] - Auf dem Flugblatt wird auch der Name Matthias Gerke erwähnt
**Jahr:** vermutlich 1631[450]
**Format:** Kupferstich: 190 x 290 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
SAg an Religio, was hat man dir gethan?
Das du darnieder ligst/ Wer hats gefangen an?
Sag mir Europa doch/ du weitberühmtes Land/
Wer dich so ödt gemacht? Es ist der Welt bekandt/
Discordia hat mich gebracht in Wüsteney/
Mit ihr Ambitio, vnd freche Tyranney.
Die Wasser angeführt/ daß ich Religion
Fast halb versuncken war/ bekommen argen Lohn:
Dann auch die süsse Brust/ darvon getruncken hat
Die zarte Pietas, ein so groß blutig Bad
Hat angeschwemmt/ das Häupt des Heuptes heilig Haar
Sich auch fast netzte ein/ ja mitten in ich war.
Dann Fewer vber mich die Kirche abgebrant/
All Hülffe war dahin/ biß sich noch dieses fand:
Ich hat mir vnterbracht gewisses Fundament/
Der best vnd feste Port/ daran sich meine Händ
Gelegt/ war Gottes Wort. Mir endlich both die Hand
Misericordia, vnd führet mich auffs Land.
O Göttin habe danck/ daß du mich bracht heran/
Denn mir fast bange war/ daß ich solt vntergahn/
Zur Erden neigt sie sich/ den grossen Held erbath
Mit weinen bitterlich: Er mir geholffen hat/
Er ist/ der Wasser trit/ die Flammen achtet nicht/
Er ist von Mitternacht/ mit Waffen außgericht/
Daß er der Feinde Schaar/ so mich gesencket ein/
Zun Füssen legen soll/ sol vnser Heyland seyn.
Trit her/ besitz den Held/ gewiß der AugenLiecht/
Der Tempel aller Zierd/ das helle Angesicht/
Die Pallas hat formirt, Virtus vmbgeben fein/
Daß er bald am Gesicht/ dir mus ein Wunder seyn.
Er ist der Herr im Land/ drumb er das Scepter rührt/
Er i[st] [d]er Herr im Feld/ das Schwerdt er nackent führt/
Im Blut genetzet offt/ daß ihm gab Charitas,

**2. Spalte:**
Die lieb des HertzensKron; drumb mir ist worden daß.
Dann auch Religion Vnholder Augenschein/

[449] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 349.
[450] Ebd., 315.

So viel betroffen hat/ daß er must hawen drein.
Er hawet frisch hinan/ da steht Prudentia,
Besihet alle Ding: die Fortitudo da
Anfrischt den Kriegesman/ biß das Victoria/
Biß das von aller Welt/ Triumph vnd Gloria
Herkömmet. Darumb sind die Seulen auffgericht/
Das dir O starcker Held/ der Ehren Ruhm geschicht.
Die Zeugen aller Welt/ das Ehrenkräntzelein/
Die Edle gülden Krohn/ auff hohen Marmenstein/
Der Helm vnd Schild/ so offt mit Blut gewaschn ab/
Nim hin/ Religio vorehrt dir diese Gab/
Vor dir gebeten hat der Exulanten Hauff/
So grimmige Fortun/ in Kugelrundten Lauff
Hat hin vnd her gejagt/ biß das der Grund gelegt/
Fortun ist im quadrat: der helle Phœbus regt
Von Himmel seine Strahle. Darumb wil künfftig seyn
Der rechte deutsche Glaub/ vnsincerirter Schein.
Gewisse Hoffnung ist/ es woll Justitia
Den Himmel bawen nicht; es woll Concordia,
Wenn edler Fried/ O Fried! gemacht im Vaterland/
Verbunden mit vns seyn. Daß ist der gute Standt:
Da Friede Palmen trägt; Da steht Gerechtigkeit/
Da man die TaubenZucht vervbet/ da die Frewd
Fein rein gehalten wird/ da der Pflüg wird geacht/
Da man die Feigen list/ die freye Kunst bedracht/
Mit Lauten/ Harffen Klang fein sicher gehen mag/
Vnd in der stoltzen Ruh offt machen Feyer Tag.
Jetzt vnser Schatten sey/ der hocherhabne Baum/
Darunter sitzen die/ so ihm gegeben Raum/
Er wachse/ grüne fort/ biß aller Berge Spitz
Bedecket/ endlich auch der Adler oben sitz!

CUM DUPLICANTUR LATERES
VENIT MOSES.
Wenn man die Ziegel duplirt
Solompt Moses vnd liberirt
Weil denn die Elenden verstöret werden / vnd die Armen seufftzen / will ich auff / spricht der Herr / Ich wil eine Hülffe schaffen / daß man getrost leben sol.
Psal: 12. V. 6.
Nim hin das heilige Schwert / das dir Gott damit soltu die Feinde schlagen
2 Macc: 15. V. 16.
Ich ruffe einem Vogel vom Auffgang / vnd einem Mann / der meinen anschlag thue aus seinem Lande. Was ich sage / das lasse ich kommen / was ich dencke / das thue ich auch.
Esa: 46. V. 11.
GUSTAVE ET VIDETE QUAM SUAVIS EST DOMINUS
RUGIA
USEDOM
NORVEGIA
SVECIA
GOTIA
Vnd sie schrien mit grosser stimm / vnd sprachen: Herr / du heiliger vnd warhafftiger / wie lange richtestu / vnd rechest nicht vnser Blut an denen die auff Erden wonen.
Apoc: 6. V. 10.
Denn mit dir kan ich Reisigs volck zerschmeissen / vnd mit meinem Gott vber die Mawren springen.
Psal: 18. V. 30.
Laß für dich kommen das Seufftzen der Gefangenen / Nach deinem grossen Arm behalt die Kinder des Todes. Psal. 79. V. 11.
Georg Kolbe Sculps. et Excud. Norimb.

**FGA23**
**Titel:** CUM DUPLICANTUR LATERES VENIT MOSES.
**Signatur:** KB: G.II A. B.8
**Ort:** vermutlich Nürnberg[451]
**Stecher:** Georg Köler
**Jahr:** vermutlich 1631[452]
**Format:** Kupferstich*: 271 x 352 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**Text oberhalb des Kupferstiches:**
Wenn man die Zigel duplirt/
So kompt Moses vnd Liberirt.

**Textleiste im oberen Bereich des Kupferstiches:**
**1. Spalte:**
Weil denn die Elenden verstöret wer-
den/ vnd die Armen seüfftzen/ wil
ich auff/ spricht der Herr/ Ich wil eine hulffe
schaffen/ daß man getrost leren sol.
Psal: 12. V. 6.
**2. Spalte:**
Nim hin das heilige Schwer/ das dir Gott
schencket damit soltu die Feünde schlagen
2. Macc: 15. V. 16.

**3. Spalte:**
Ich rüffe einem Vogel vom Auffgang/ vnd einem Mann/
der meinen anschlag thue/ aus fernem Lande. Was ich sage/
das Lasse ich kommen/ was Ich dencke/ das thue ich auch.
Esa: 46. V. 11.

**Textleiste im unteren Bereich des Kupferstiches:**
**1. Spalte:**
Vnd sie schrien mit grosser stimm/ vnd sprachen: Herr/
du heiliger vnd warhafftiger/ wie lange richtestu/ vnd
rechest nicht vnser Blut an denen/ die auff Erden wonen.
Apoc: 6. V. 10.

**2. Spalte:**
Denn mit dir kan ich Kriegßvolck zerschmeissen/ vnd mit
meinem Gott vber die Mawren springen.
Psal: 18. V. 30.

**3. Spalte:**
Laß fur dich komen das Seüfftzen der Gefangenen/
Nach deinem grossen Arm/ Behalt die Kinder des
Todes. Psal. 79. V. 11.

[451] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 386.
[452] Ebd.

Schwedischer Beruff/
Das ist:

# Abtreibung/etlicher vngereimbter JUDICIORVM, von den jetzigen verenderungen im Röm: Reich/vnd rechter grundt derselben.

GLeich wie ein gläsern Meer die klein vnd grosse Thier/
Jetzt gar zu boden gehen/dann hoch schwimmen herfür/
Also im grossen Meer dieser Welt/manche Menschen
Bald hie/bald da zu sein/in jhrem hertzen wünschen:
Ja wenn es müglich wer/zu steigen in den Raht
Der Himmels Götter gar/zu ergründen jhr That/ (ten/
Solchs/vom schlaff erwachend/ich ein zeit thet betrach-
Ein stim bald zu mir sprach/Es ist nicht zuverachten/
Waß du jetzundt gedenckst/doch wiß das Gottes sterck/
Man nicht verbergen sol/wie eines Menschen Werck/
Drumb sey offen das A. Aug gleich wie deines gemüths
Damit du sehen magst/vnd dabeneben hören/ (ohren/
Waß Gott von seinem thun dich bald will wissen lahn.
Geschwindt ein B. Weib ich sah/So Gott vmb hülff ruffet an/
Gott sein C. Ohr zu jhr neigt/thet jhren jammer sehen/
Reicht jhr sein hülfflich D. hand/weils jm zu hertz thet ge-
Darauff ich von fern erblickt einen sehr harten E. kampf/ (hen.
Davon ein F. Vogel flog/führet ein G. Beuth zum Triumpff/
Ein Veld ohn H. Wuht blieb stahn/sprechendt das thut mir deuten
Tarquinl Prisci glück/worzu mich Gott wird leyten.
Bald both jhm an die Wand ein I. Mann mit einem Rock/
Ein K. Engel zum vertrag ermahnet jhn mit eim stock:
Auch kamen noch darzu viel mehr andere L. Boten/ (ten.
Die noth der nechsten Stadt M. jhm auch wurd zuentbo-

Gedruckt im Jahr: M. DC. XXXI.

**FGA24**
**Titel:** Schwedischer Beruff/ Das ist: Abtreibung/ etlicher vngereimbter JUDICIORVM, von den jetzigen verenderungen im Röm: Reich/ vnd rechter grundt derselben.
**Signatur:** KB: G.II A. B.20
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1631
**Format:** Radierung*: 178 x 293 mm
**Andere Fassungen:** –

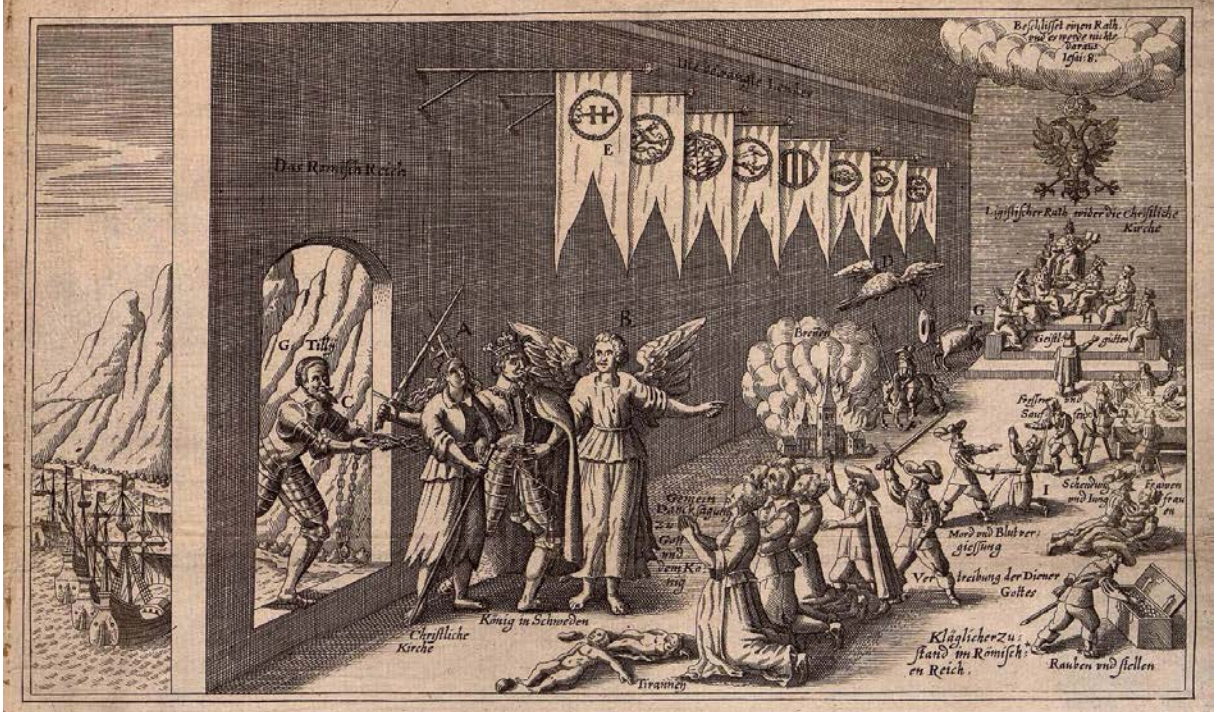
**Transkription:**
**1. Spalte:**
GLeich wie ein gläsern Meer die klein vnd grosse Thier/
Jetzt gar zu boden gehen/ dann hoch schwim̄en herfür/
Also im grossen Meer dieser Welt/ manche Menschen
Bald hie/ bald da zu sein/ in ihrem hertzen wünschen:
Ja wenn es müglich wer/ zu steigen in den Raht
Der Himmels Götter gar/ zu ergründen ihr That/
Solchs/ vom schlaff erwachend/ ich ein zeit thet betrachten/
Ein stim̄ bald zu mir sprach/ Es ist nicht zu verachten/
Waß du jetzundt gedenckst/ doch wiß das Gottes sterck/
Man nicht verbergen sol/ wie eines Menschen Werck/
Drümb sey offen das A. Aug gleich wie deines gemüths ohren/
Damit du sehen magst/ vnd dabeneben hören/

Waß [!]

**2. Spalte:**
Waß Gott von seinem thun dich bald wil wissen lahn.
Geschwindt ein B. Weib ich sah/ So Gott vmb hülff rufft an/
Gott sein C. Ohr zu ihr neigt/ thet ihren jammer sehen/
Reicht ihr sein hülfflich D. hand/ weils im zu hertz thet gehen.
Darauff ich von fern erblickt einen sehr harten E. kampf/
Davon ein F. Vogel flog/ führet ein G. Beuth zum Triumpff/
Ein Held ohn H. Huht blieb stahn/ sprechendt das thut mir deuten
TarquinI Prisci glück/ worzu mich Gott wird leyten.
Bald both ihm an die Hand ein I. Mann mit einem Rock/
Ein K. Engel zum vertrag ermahnet ihn mit eim stock:
Auch kamen noch darzu viel mehr andere L. Boten/
Die noth der nechsten Stadt M. ihm auch wurde zuentboten.

Schwedischer Ankunfft vnd forthgang im Reich/
Das ist:

# Glückliche Continuation der Göttlichen hülffe/ nebenst angehefftem wüten der Tyrannen böser Vnthaten/ vnd Pharisäischen Rhatschlägen/ so jetzo im schwange gehen.




SO lang sah ich jhm nach/ biß ich bin innen worden/
Das Gott durch jhn das A. Weib einführt zur nechsten Pforten/
So weit das er wieder beym erst B. Engel wurd bracht:
Ein C. Mann wolt jhn zu rück halten mit grosser macht/
Den er doch nach sich zog/ gleich als mit einer Kette/
Dem Vogel D. baldt sein Beuth wiederumb gerewen thäte.
Der Held vermahnet E. die/ so begehrten sein beystande/
Für vnd mit jhm zu Gott zu flehen vmb hülffreich Handt/
Auch kehrten die selbst vmb/ die jhrs F. thun nur abwarten/
Weil vnverhoffte G. Thier möchten suchen im Garten.
In dem sie treffen/ kömpt eben dasselb H. Vrtheil/
Welches jhre Brüder bracht in all dieß groß vnheil.

Darauff

Darauff sagt zum Held das Weib/ wenn du nicht wirst ansehen/
Waß dir begegnen mag/ sondern recht lahn recht gehen/
Den fernen so wol/ als den nähern beystandt thun/
Dem Klein wie dem grossen/ alles I. Vbels anthun.
So weiß ich/ Gott wird dich mit seiner hülffe segnen/
Gnad/ Sieg vnd all Ehr/ auff dich stets lassen Regnen/
Waß du vornimbst/ wird dir glücklich gehen von statt/
Weil du nicht dir/ Sondern Gott zuschreibest all That.
Du wirst mit Fried vnd Ruhm wieder anheimb kommen/
Darzu ein gewünschten Erb deinr Krohn bekommen.
Gesundt in guter Ruhe leben zu aller frist/
Biß dir sterben wird sein/ nützer denn Leben ist.

ENDE.

Gedruckt im Jahr: M. DC. XXXI.

**FGA25**
**Titel:** Schwedischer Ankunfft vnd forthgang im Reich/ Das ist: Glückliche Continuation der Göttlichen hülffe/ nebenst angehefftem wüten der Tyrannen böser Vnthaten/ vnd Pharisäischen Rhatschlagen/ so jetzo im schwange gehen.
**Signatur:** KB: G.II A. B.23
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1631
**Format:** Radierung*: 180 x 297 mm
**Andere Fassungen:** KB: G.II A. B.24/1

**Transkription:**
**1. Spalte:**
SO lang sah ich ihm nach/ biß ich bin innen worden/
Das Gott durch ihn das A. Weib einführt zur nechsten Pforten/
So weit das er wieder beym erst B. Engel wurd bracht:
Ein C. Mann wolt ihn zu rück halten mit grosser macht/
Den er doch nach sich zog/ gleich als mit einer Kette/
Dem Vogel D. baldt sein Beuth wiederumb gerewen thäte.
Der Held vermahnet E. die/ so begehrten sein beystandt/
Für vnd mit ihm zu Gott zu flehen vmb hülffreich Handt/
Auch kehrten die selbst vmb/ die ihrs F. thun nur abwarten/
Weil vnverhoffte G. Thier möchten suchen im Garten.
In dem sie treffen/ kömpt eben dasselb H. Vrtheil/
Welches ihre Brüder bracht in all dieß groß vnheil.

Darauff

**2. Spalte:**
Darauff sagt zum Held das Weib/ wenn du nicht wirst ansehen/
Waß dir begegnen mag/ sondern recht lahn recht gehen/
Den fernen so wol/ als den nähern beystandt thun/
Dem Klein wie dem grossen/ alles I. Vbels anthun.
So weiß ich/ Gott wird dich mit seiner hülffe segnen/
Gnad/ Sieg vnd all Ehr/ auff dich stets lassen Regnen/
Waß du vornimbst/ wird dir glücklich gehen von stadt/
Weil du nicht dir/ Sondern Gott zuschreibest all That.
Du wirst mit Fried vnd Ruhm wieder anheimb kommen/
Darzu ein gewünschten Erb deinr Krohn bekommen.
Gesundt in guter Ruhe leben zu aller frist/
Biß dir sterben wird sein/ nützer denn Leben ist.

E N D E.

Hertzbrechend Gespräch.

# Darinn begriffen 1. die Klag der in Teutschland verfolgten Augspurgischen CONFESSION 2. der Trost vnd Bevelch Gottes an die Königliche Mayestatt in Schweden / Sie als sein liebe Tochter zuretten / 3. wie solchen Göttlichen Bevelch jhre Mayestät ins Feld gerichtet.

## A. Klag der Augspurgischen Confession.

ACh GOtt / Ach Gott / der grossen Noth.
Erbarm dich mein O trewer Gott.
Wo du nicht thilfst / so ist es auß /
Vnd lig Ich vnder in dem Strauß.
Die ich doch von Anfang der Welt /
Den Sieg erhalten in dem Feld.
Auch in Egypten dem Dienstthauß /
Ward ich nit so gholtyper auß.
Noch im Fewreffen Babylon /
Litt ich nit so groß Spott vnd hohn.
Als ich / O trewer GOtt vnd HErr /
Im Paystumb leyde naß vnd fer.
Von weltlich vnd von Geistlich Mannen /
Die thun mich allenthalb anzannen.
Die mir armen betrübten Weib /
Nicht nur stehen nach meinem Leib.
Sonder nach meiner Ehr dargu /
Ach GOtt wann ich gedencken thue.
Da mich Augspurg auch hett laubt /
Fiel mir erst gar von meinem Haupt.
Mein Ehren Kron die mir all dort /
Ward auffgesetzt nach Gottes wort.
Das ich als ein Königin regiert /
Im Teutschland wurde hoch geehrt.
Biß der Papst mit sein helffern allen /
In grimm vnd wuth mich angefallen.
Vnd thun mich allenthalb vertreiben /
Daß ich muß in der Wüsten bleiben.
Allda beweinen mein Elend /
Biß das mir GOtt von Himmel send.
Ein helffer starck so mich thut retten /
Vnd gegen meine Feind vertretten.
Wann aber diß geschehe waiß ich nicht /
Darumb wann mir nit Trost zusprichst.
Mein Bräutigam HErr JEsus Christ /
Mein Hoffnung schier verloren ist.
Daß ich hie zeitlich wider werd /
Zu Ehren kommen auff der Erd.
Sonder werd in Himmel genommen /
Vnd dann der Jüngste Tag drauff kommen.
Dein Will geschech mein liebster GOtt /
Dein bin ich im Leben vnd Tod.
HErr hilff / Ach GOtt erbarme dich.

## B. Trost von GOTT / Hertzliebe Tochter wunniglich.

O Du jetzund must leyden Noth /
Von dein Feinden mit hohn vnd spott.
Solt du dich nit so hart betrüben /
Sonder viel mehr in Hoffnung vben.
Daß ich dich in solcher gefahr /
Werd verlassen gantz vnd gar.
O Nain sonder verwerck mich recht /
Als Eltaß mein trewer Knecht.
Auch vermaind du seyst gantz verstossen /
Bey mir doch hilfest angeschrieben.

Bey siebentausend an der zahl /
In Israel auffs selbig mahl.
Vnd was klagst dich O Tochter zart /
Daß du schlaget wirst so hart.
Ist denn die warheit nimmer werth /
Daß du ihrenwegen auff Erd.
Solst etwas leyden dultiglich /
Also nachfolgen ghorsamblich.
Meim lieben Sohn / so gar den Tode /
Für dich gelitten vnd höllen Noth.
Ist mir ging daß ich dich lieb hab /
Vnd das ich dich auch in dem Grab.
Kan retten vnd lebendig machen /
Den Feind zerstören vnd all ihr sachen.
Was ists / daß sie dir Kirchen genommen /
Ich will sie bald wider bekommen.

Ich waiß wol wann ich straffen soll /
Wann ich solle helffen / waiß ich wol.
Sey still vnd ghorsam allezeit /
Ich will wol liegen diesen Streit.
Vnd dich an meinen Feinden rechen /
Daß all ihr List vnd gwalt soll brechen.
Ein helffer will ich dir jetz geben /
Den König fromb in Schweden eben.
C. Der dorten reit in Gedancken schwer /
Vnd ist vmb dich betrübet sehr.

### Stimm von GOTT an den König.

GUstaph Adolph mein trewer Knecht /
Eyl dich jetz ist die zeit mir recht.
Vnd reit weit liebe Tochter schon /
Die Augspurgisch Confession.
Sie wird verpflegt in gantz Teutschland /
Hilff jr rund mach die Feind zuschand.
Will dir Sieg geben gnädiglich /
Daß du selbst wirst verwundern dich.

### Der König in Schweden.

HErr GOtt Vatter wer bin ich /
Daß du so gnädig beruffen mich.
Vnd deiner Tochter außerkorn /
So ihr Freiheit gäntzlich verloren.
Zu einem Schutzer außerwöhlst /
Mein Leben sey für sie darg'talt.
Mein Königreich mein Land vnd Leut /
Das opffer ich O GOtt dir heut.
Vnd hab kein rast noch ruh auff erdt /
Biß O GOtt wider eingsetzt werd /
Dein Tochter mit viel Frewd vnd wohn /
Die Augspurgisch Confession.
Dir sag ich HErr auff dich traw ich /
Du wirst ja nit verlassen mich.
Auff dein Bevelch ich alles wag /
Vnd allen Kriegslaß obertrag.

### Die Augspurgisch Confession spricht.

O GOtt ich dancke demütiglich.
Daß du mich also gnädiglich.
Versorgt hast in diesse Noth /
Da mich hin rissen wolt der Tod /
Ach GOtt gib mir dein Gnad darzue /
Daß ich erkenn die groß vnruh.
Die groß Gefahr vnd Arbeit schwer.
So dieser Held reit vber Meer.
Vmb meinet willen auff sich genommen /
Ach ich sich jhn schon zu mir kommen.
Die Frewd kan ich schir tragen nicht /
Sein lauff ist zu mir hergericht.

### Der König in Schweden kombt zu der Confession vnd spricht.

GLück zu / O schöne Jungfraw zart /
Frew dich ich will dein wider part.
Mit Gottes Hülff zu boden legen /
Daß sie sich nimmer mehr soll regen.
Steh auff O schöne Königin /
Dein Cron vnd Buch nimm wider hin.
Zier dich wider auffs aller best /
Ich will bereiten deine Mäl'äst.
Du solt einziehen in Teutschland /
Ich will von dir nemmen dein schand.
So dir die Pfaffen angethon /
Vnd jetz empfangen ihren lohn.
GOtt wirdt weiter sein Gnad mit geben /
Daß du in Frid vnd ruh könst leben.

### Augspurgisch Confession.

HAb danck O Held O König groß /
Dein Dienst / mir thon / ist vber d'maß.
Ich kan dir denn vergelten nicht /
Mein Herrn JEsum ich dar bleicht.
Vnd bitt ihn / daß er dirs vergelt /
In dieser vnd in jener welt.
Fahr fort / O held ins Herrens werck /
GOt dich vnd dein Herr darzu starck.
Daß du alles wol mögest enden /
Vnd alles böß zum guten wenden.
Im Himmel ist dir schon bereit.
Die Kron ewiger Seligkeit.

**FGA26**
**Titel:** Hertzbrechend Gespräch. Darinn begriffen 1. die Klag der in Teutschland verfolgten Augspurgischen CONFESSION 2. der Trost vnd Bevelch Gottes an die Königliche Mayestatt in Schweden/ Sie als sein liebe Tochter zuretten/ 3. wie solchen Göttlichen Bevelch ihre Mayestätt ins Feld gerichtet.
**Signatur:** KB: G.II A. B.91
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1631[453]
**Format:** Kupferstich: 166 x 212 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**Text links vom Kupferstich:**

A. Klag der Augspurgischen
Confession.

ACh GOtt/ Ach Gott/ der grossen Noth/
Erbarm dich mein O trewer Gott.
Wo du nicht hilffst/ so ist es auß/
Vnd lig Ich vnden in dem Strauß.
Die ich doch von Anfang der Welt/
Den Sieg erhalten in dem Feld.
Auch in Egypten dem Diensthauß/
Ward ich nit so gholippet auß.
Noch im Fewrossen Babylon/
Lidt ich nit so groß Spott vnd hohn.
Als ich/ O trewer GOtt vnd HErr/
Im Papstumb leyde nah vnd ferr.
Vnd weltlich vnd von Geistlich Mannen/
Die thun mich allenthalb anzannen.
Die mir armen betrübten Weib/
Nicht nur stehen nach meinem Leib.
Sonder nach meiner Ehr darzu/
Ach GOtt wann ich gedencken thue.
Da mich Augspurg auch bevrlaubt/
Fiel mir erst gar von meinem Haupt.
Mein Ehrn Kron die mir all dort/
Wurd auffgesetzt nach Gottes wort.
Das ich als ein Königin werth/
Im Teutschland wurde hoch geehrt.
Biß der Papst mit sein helffern allen/
In grimm vnd wuth mich angefallen.
Vnd thun mich allenthalb vertreiben/
Daß ich muß in der Wüsten bleiben.
Allda beweinen mein Ellend/
Biß daß mir GOtt von Himmel send.
Ein helffer starck so mich thut retten/
Vnd gegen meine Feind vertretten.

[453] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 322.

Wann aber diß gschicht waiß ich nicht/
Darumb/ wann mir nit Trost zuspricht.
Mein Bräutigam HErr JEsus Christ/
Mein Hoffnung schier verloren ist.
Daß ich hie zeitlich wider werd/
Zu Ehren kommen auff der Erd.
Sonder werd in Himmel genommen/
Vnd dann der Jüngste Tag drauff kom̄en.
Dein Will gescheh mein liebster GOtt/
Dein binn ich im Leben vnd Todt.
HErr hilff/ Ach GOtt erbarme dich.

B. Trost von GOTT/
Herzliebe Tochter wunniglich.

OB du jetzund must leyden Noth/
Von dein Feinden mit hohn vnd spott.
Solt du dich nit so hart betrüben/
Sonder viel mehr in Hoffnung vben.
Daß ich dich in solcher gefahr/
Werde verlassen gantz vnd gar.
O Nain/ sonder vermerck mich recht/
Als Eliaß mein trewer Knecht.
Auch vermaindt du seyst gantz vertrieben/
Bey mir doch blibest angeschrieben.

**Text unterhalb des Kupferstiches:**
**1. Spalte:**
Bey siebentausend an der zahl/
In Israel auffs selbig mahl.
Vnd was klagt dich O Tochter zart/
Daß du geblaget wirst so hart.
Ist denn die warheit nimmer werth/
Daß du ihrentwegen auff Erd.
Solst etwas leyden dultiglich/
Also nachfolgen ghorsamblich.
Meim lieben Sohn/ so gar den Todt/
Für dich gelitten vnd höllen Noth.
Ist nit gnug/ daß ich dich lieb hab/
Vnd das ich dich auch in dem Grab.
Kan retten vnd Lebendig machen/
Den Feind zerstören vnd all ihr sachen.
Was ists/ daß sie dir Kirchen genommen/
Ich will sie bald wider bekommen.

**2. Spalte:**
Ich waiß wol/ wann ich straffen soll/
Wann ich solle helffen/ waiß ich wol.
Sey still vnd ghorsam allezeit/
Ich will wol glegen diesen Streit.
Vnd dich an meinen Feinden rechen/
Daß all ihr List vnd gwalt soll brechen.
Ein helffer will ich dir jetz geben/

Den König fromb in Schweden eben.
C. Der dorten reit in Gedancken schwer/
Vnd ist vmb dich betrübet sehr.

Stimm von GOTT an den König.

GUstaph Adolph mein trewer Knecht/
Eyl dich/ jetz ist die zeit mir recht.

**3. Spalte:**

Vnd rett mein liebe Tochter schon/
Die Augspurgisch Confession.
Sie wirdt verfolgt in gantz Teutschland/
Hilff ihr/ vnd mach die Feind zuschand.
Will dir Sieggeben gnädiglich/
Daß du selbst wirst verwundern dich.

Der König in Schweden.

O HErr GOtt Vatter wer bin ich/
Daß du so gnädig beruffen mich.
Vnd deiner Tochter außerkorn/
So ihr Freyheit gäntzlich verloren.
Zu einem Schutzer außerwöhlt/
Mein Leben sey für sie dargstalt.
Mein Königreich mein Land vnd Leut/
Das opffer ich O GOtt dir heut.

**Text rechts vom Kupferstich:**

Vnd hab kein rast noch ruh auff erdt.
Biß O GOtt wider eingsetzt werd/
Dein Tochter mit viel Frewd vnd wohn/
Die Augspurgisch Confession.
Dir folg ich HErr/ auff dich traw ich/
Du wirst ja nit verlassen mich.
Auff den Bevelch ich alles wag/
Vnd allen Kriegslast vbertrag.

Die Augspurgisch Confession spricht.

O GOtt ich danck demütiglich.
Daß du mich also gnädiglich.
Versorget hast in dieser Noth/
Da mich hinreisen wolt der Tod/
Ach GOtt gib mir dein Gnad darzue/
Daß ich erkenn die groß unruh.
Die groß Gefahr vnd Arbeit schwer.
So dieser Held weit vber Meer.
Vmb meinet willen auff sich genommen/
Ach ich sich ihn schon zu mir kommen.
Die Frewd kan ich schir tragen nicht/
Sein lauff ist zu mir hergericht.

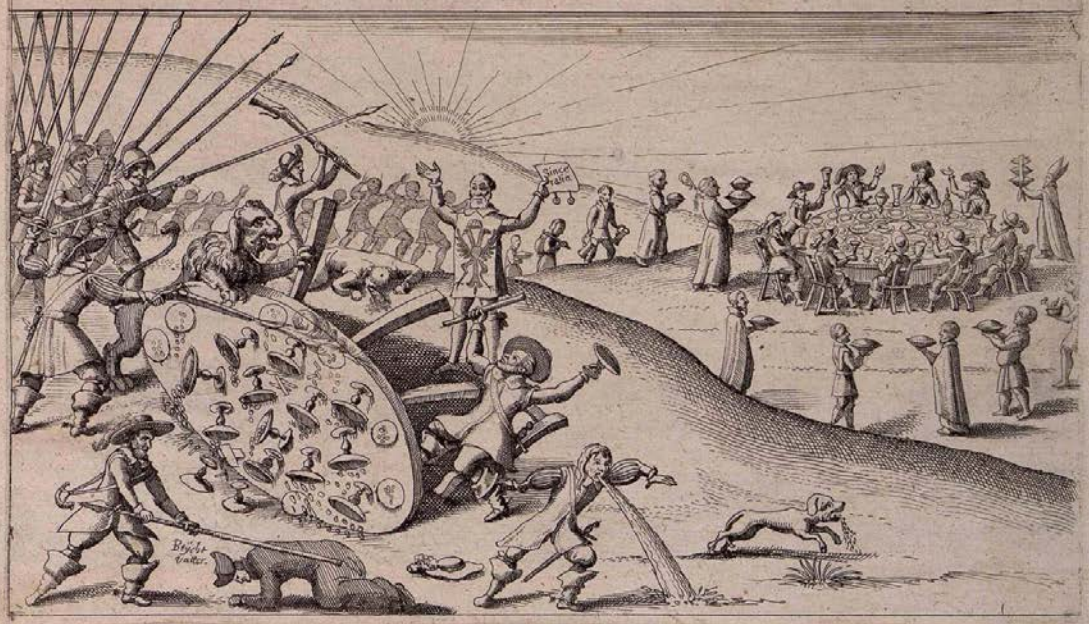
Der König in Schweden kombt
zu der Confession vnd
spricht.

GLück zu/ O schöne Jungfraw zart/
Frew dich ich will dein widerpart.
Mit Gottes Hülff zu boden legen/
Daß sie sich nimmer mehr soll regen.
Steh auff O schöne Königin/
Dein Cron vnd Buch nimm wider hin.
Zier dich wider auffs aller best/
Ich will bereiten deine Pälläst.
Du solt einziehen in Teutschland/
Ich will von dir nemmen dein schand.
So dir die Pfaffen angethon/
Vnd jetz empfangen ihren lohn.
GOtt wirdt weiter sein Gnad mir geben/
Daß du in Frid vnd ruh könst leben.

Augspurgisch Confession.

HAb danck O Held O König groß/
Dein Dienst/ mir thon/ ist vber d'maß.
Ich kan dir denn vergelten nicht/
Mein Herrn JEsum ich das bericht.
Vnd bitt ihn/ daß er dirs vergelt/
In dieser vnd in iener welt.
Fahr fort/ O Held ins Herrens werck/
GOtt dich vnd dein Herr darzu sterck.
Daß du alles wol mögest enden/
Vnd alles böß zum guten wenden.
Im Himmel ist dir schon bereit.
Die Kron ewiger Seeligkeit.

# Sächsisch Confect Sampt dem darauff gefolgten Fränckischen Frühstück.



Die Rott hat sich zusammen gethan/
Wolten ohn Kräfft zur Mahlzeite gahn/
Confect zuessen warens gesinnt/
Aber der Lust vergieng jhnen geschwindt/
Als darzu kam ein **Löw** im Lauff/
Warff Tisch vnd Bänck alles übern Hauff/
Vnd segnet jhn das Mahl dermassen/
Daß sie das Ort musten verlassen/
Vnd was sie in eyl zu sich genommen/
Ist jhn wie eim Hund das Graß bekommen/
Der **Redner** das Wort vorbracht
Deß Adlers Synceritet hoch acht/
Weils aber Crocodiln Threnen/
Wolt sich keiner daran enewehnen/
Der **Beychtvatter** wolte nicht halten
Religions fried/ließ Gott nicht walten
Must tragen Holtz welchs ihn truckt nider/
Begert er mehr so komm er wider.
Dem Corporal ward dazuhand
Eingeschencket/daß jhm geschwand/
Fiel von seim Stul/vnd macht sich fort.

Der **Löw** an einem andern ort
Ließ anrichten ein Malzeit schon
Wie er zuvor mehrmal gethan
Vnd in dem offnen freyen Feld/
Mancherley wilde Thier gefällt/
Daß **Gewürtz** fand er in einer **Burg**/
Darinn schon mancher Pfaff erwürgt/
Auch schöne Früchten von eim **Baum**/
Ein **Berg** gab jhm guten Raum/
Mit Geschirr vnd Bechern thät jhm glücken
Die must jhm **Könighofen** schicken/
Das veste Schloß so jhm behagt
Da der **Löw** viel **Rott Füchse** jagt
Vnd köstlich Gwand von dannen führt
Die Gmach vnd Taffelen darmit ziert
Die Kännen auch von **Kitzingen**/
Wolten sie auch darzu bringen
Kürtzlich darauß zu schencken ein
Den edlen Safft so wächst am Rhein
Vnd weil sie dunckt es wer gerathen
Thetens ein frischen **Hanen** braten/

Welchen der Adler schon ertapt.
Der Löw hat jhm den abgekapt.
Vnd kam so **mild** zu einer **Burg**/
Die nam er ein ohn alle Sorg.
Den Pfaffen zu einer grossen Straff/
Nam er auß einer Burg ein Schaff.
Der **Kiekawwer** vnd Wein vom **Neckar**/
Macht die Soldaten desto kecker
Damit sie mit eim grossen Sturm
Den Lothringern namen den **Wurm**/
So die Malzeit wolten versalzen/
Müsten arm selig raumen d' Pfalzen.
Ihr Mayestät ruckten für baß/
Zu erkünden wa ein **Mensch** was
Andre machten sich **Op vnd heim**/
Weil jhnen war der muth zu klein/
Wolten länger nit beywohnen/
Der Malzeit/ sondern jhr Haut schonen/
Wie sich die Malzeit enden wirdt/
Dasselbig man bald spüren wirdt/
GOtt geb ein allgemeinen Frieden/
So bleibet groß Vnheyl vermitten.

Im Jahr 1631.

**FGA27**
**Titel:** Sächsisch Confect Sampt dem darauff gefolgten Fränckischen Früstück.
**Signatur:** KB: G.II A. A.87
**Ort:** –
**Stecher:** vermutlich Jacob von der Heyden[454]
**Jahr:** 1631
**Format:** Radierung*: 154 x 235 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
EIn Rott hat sich zusammen gethan/
Wolten ohn Kräfft zur Mahlzeite gahn/
Confect zuessen warens gesinnt/
Aber der Luft vergieng ihnen geschwindt/
Als darzu kam ein Löw im Lauff/
Warff Tisch vnd Bänck alles übern Hauff/
Vnd segnet ihn das Mahl dermassen/
Daß sie das Ort musten verlassen
Vnd was sie in eyl zu sich genommen/
Ist ihn wie eim Hund das Graß bekommen/
Der Redner [der[455]] das Wort vorbracht
Deß Adlers Synceritet hoch acht/
Weils aber Crocodili Threnen/
Wolt sich keiner daran entwehnen/
Der Beychtvatter wolte nicht halten
Religionsfried/ ließ Gott nicht walten
Must tragen Holtz welchs ihn truckt nider/
Begert er mehr so komm er wider.
Dem Corporal ward dazuhand
Eingeschencket/ daß ihm geschwand/
Fiel von seim Stul/ vnd macht sich fort.

**2. Spalte:**
Der Löw an einem anderen ort'
Ließ anrichten ein Malzeit schon
Wie er zuvor mehrmal gethan
Vnd in dem offnen freyen Feld/
Mancherley wilde Thier gefällt/
Daß Gewürtz fand er in einer Burg/
Darinn schon mancher Pfaff erwürgt/
Auch schöne Früchten von eim Baum/
Ein Berg gab ihm guten Raum/
Mit Geschirr vnd Bechern thät ihm glücken
Die must ihm Könighofen schicken/
Das veste Schloß so ihm behagt
Da der Löw viel Rott Füchse jagt
Vnd köstlich Gwand von dannen führt
Die Gmach vnd Taffelen darmit ziert

[454] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 349.
[455] *der* wurde handschriftlich ergänzt.

Die Kännen auch von Kitzingen/
Wolten sie auch darzu bringen
Kürtzlich darauß zu schencken ein
Den edlen Safft so wächst am Rhein
Vnd weil sie dunckt es wer gerathen
Thetens ein frischen Hanen braten/

**3. Spalte:**
Welchen der Adler schon ertapt.
Der Löw hat ihm den abgekapt.
Vnd kam so mild zu einer Burg/
Die nam er ein ohn alle Sorg.
Den Pfaffen zu einer grossen Straff/
Nam er auß einer Burg ein Schaff.
Der Kiekammer[456] vnd Wein vom Neckar/
Macht die Soldaten desto kecker
Damit sie mit eim grossen Sturm
Den Lothringern namen den Wurm/
So die Malzeit wolten versaltzen/
Müsten armselig raumen d' Pfaltzen.
Ihr Mayestät ruckten für baß/
Zu erkünden wa ein Mensch was
Andre machten sich Op vnd heim/
Weil ihnen war der muth zu klein/
Wolten länger nit beywohnen/
Der Malzeit/ sondern ihr Haut schonen/
Wie sich die Malzeit enden wirdt/
Dasselbig man bald spüren wird/
GOtt geb ein allgemeinen Frieden/
So bleibet groß Vnheyl vermitten.
Im Jahr 1631.

[456] unsichere Leseart.

# Schwedischer Zug/
Das ist:
# Guter Anfang zu der instehenden Göttlichen Hülffe/
## vnd Exempel der rechten Buß.

ALs mit frolocken der A. Vogel sein Beuth gebracht
An jetzt gemelten B. orth/man das sehr wenig lacht/
Weil man nachfahren sah den C. Held von Gott erkohren/
Zu D. erobern all das/was man bißher verlohren.
So das Gott selbst E. regiert seins Wagens F. gschwinden lauff/
Gotts G. eyfer raumbt hinweg/was jhn möcht halten auff/
Der H. an dem Weg auch saß/war fro daß er hätt friedē/
Am Wagen war sein Span I. von Tugent vnterschieden
K. Großmütig/L. schnell M. vñ listig/N. fürsichtig von geschlecht/
Er selber führt den Nam/hoch Adelich gerecht (Gust. Adol.)
O. Wind vnd P. Meer müssen jhm stets stehen zu geboten/
Weil er Christi Schifflein/erretten will auß nöthen.
Vom Frieden Q. jhm viel wurd gesagt/da er auffbrach/
Doch merckt er wol/daß sich nicht so verhielt die Sach/
Da er das vorig R. Weib am Weg weinendt hört flehen/
Würcklich zu trösten sie/Er keins wegs kundt vmbgehen.
Weil zur bedrengten schutz/Gott jhm segnet sein S. Schwerdt/
Als braucht ers zu Gotts Ehr/wo mans an jhn begehrt:
Weil er thut in seim Reich löblich das Recht T. handhaben/
Als wolt er solches gern an allem Ort so haben.
Darzu jhm auch sein Freund/V. die noch leyden vnrecht
Nicht wenig jammern thun/daß er jhn hülff zu recht.
Wiewol vnansehlich sein Mittel seind zu achten/
Sol man doch nicht den Feind/ob schon gering/verachten/
Dann was er mangel hat/kan jhm W. Gott schicken zu/
Deimblich durch die/so jhm bißher noch X. sehen zu.
Deß Himmels Y. Geister all jhm Sieg thäten nachsingen/
Vnd für frewd in der lufft sich hoch vnd nieder schwingen.
Für sein verlust ein Z. Krantz/von Lohrbeer schön gemacht/
Brachten sie jhm entgegen/den er gar nicht veracht.

Gedruckt im Jahr M. DC. XXXII.

**FGA28**
**Titel:** Schwedischer Zug/ Das ist: Guter Anfang zu der instehenden Göttlichen Hülffe/ vnd Exempel der rechten Buß.
**Signatur:** KB: G.II A. A.140
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1632
**Format:** Radierung*: 165 x 254 mm
**Andere Fassungen:** KB: G.II A. A.139[457], KB: G.II A. A.141[458] & KB: G.II A. B.85[459]

**Transkription:**
**1. Spalte:**
ALs mit frolocken der A. Vogel sein Beuth gebracht
An jetzt gemelten B. orth/ man das sehr wenig lacht/
Weil man nachfahren sah den C. Held von Gotter erkohren/
Zu D. erobern all das/ was man bißher verlohren.|
So das Gott selbst E. regiert seins Wagens F. gschwinden lauff/
Gottes G. eyfer raumbt hinweg/ was ihn möcht halten auff/
Der H. an dem Weg auch saß/ was fro daß er hätt friedē/
Am Wagen war sein Span I. von Tugent vnterschieden
K. Großmütig/ L. schnell M. vñ listig/ N. fürsichtig von geschlecht/
Er selber führt den Nam/ hoch Adelich gerecht(Gust. Adol.)
O. Wind vnd P. Meer müssen ihm stets stehen zu geboten/
Weil er Christi Schifflein/ erretten will auß nöthen.
Vom Frieden Q. ihm viel wurd gesagt/ da er auffbrach/
Doch merckt er wol/ daß sich nicht so verhielt die Sach/
Da er das vorig R. Weib am Weg weinendt hört flehen/
Würcklich zu trösten sie/ Er keins wegs kundt vmgehen.

**2. Spalte:**
Weil zur bedrengten Schutz/ Gott ihm segnet sein S. Schwerdt/
Als braucht ers zu Gotts Ehr/ wo mans an ihn begehrt:
Weil er thut in seim Reich löblich das Recht T. handhaben/
Als wolt er solches gern an allem Ort so haben.
Darzu ihm auch sein Freund/ V. die noch leyden vnrecht
Nicht wenig jammern thun/ daß er ihn hülff zu recht.
Wiewol vnansehlich sein Mittel seind zu achten/
Sol man doch nicht den Feind/ ob schon gering/ verachten
Dann was er mangel hat/ kan ihm W. Gott schicken zu/
Heimblich durch die/ so ihm bißher noch X. sehen zu.
Deß Himmels Y. Geister all ihm Sieg thäten nachsingen/
Vnd für frewd in der lufft sich hoch vnd nieder schwingen.

[457] Das illustrierte Flugblatt KB: G.II A. A.139 bildet das gleiche Motiv ab, wurde aber von einem anderen Kupferstecher gestochen. Der Text ist beinahe ident, bloß der Anfang des Textes beginnt mit: *DA nun mit frolocken der* [...].
[458] Das illustrierte Flugblatt KB: G.II A. A.141 ist vom Bild her komplett ident mit KB: G.II A. A.140. Bei dieser Version handelt es sich jedoch um eine Singelauskopplung, die ohne Überschrift, Jahresangabe und Text herausgebracht wurde.
[459] Im illustrierten Flugblatt KB: G.II A. B.85 ist die Überschrift anders. Dort heißt es: *Der bedrengten Christenheit. CONSOLATION: Vnd Der beraubten Deutschen Freyheit REPARATION.* Auch werden hier nur zwei, statt den vier hier abgebildeten Fürsten dargestellt, die den Triumphwagen des schwedischen Königs anschieben.

Für sein verlust ein Z. Krantz/ von Lohrbeer schön gemacht/
Brachten sie ihm entgegen/ den er gar nicht veracht.

# Etliche Schaw-Essen so dem Sächsischen Confect gefolgt.

Nach dem die Ergistische Schar
kaum beim Confect gesessen war
Bracht man die Schaw-essen geziert
Wie mans groß hern presentiert
Die Erste tracht alda aufftrug
Der Low von mitternacht gantz klug
Nemlich vor Leypsig die hauptschlacht
So er selbst in das werck gebracht
Vnd als die gäst doch nicht ohn grawen
Disse tracht gnug theten beschawen
Bracht der Schwedisch könig großmächtig
Noch mehr Schaw-essen gantz fürträchtig
Nämlich die fürstlich residentz
Würtzburg, vnd dan die chürstat Mentz
Vnd satzts den gästen auff mit fug
Als sie dieses auch schawten gnug
Vnd ihnen schier lang würd die weil
Kam Chür Sachsen in schneller eil
Auch mit einer Schaw tracht bewärlich
Als Prag in Böhm die hauptstat herlich
Vnd setzte es auch auff besonder
Welches die gäst mit grossem wonder
Anschawten, vnd vermeinten nicht
Das der Sachs so schnel zügericht,
Geschahvil discürs dessen wegen
In dem so kam da auch zügegen
Der Dapffre Landgrave in Hessen.
Noch mit ein ansehnlichn Schaw essen.
Von Fulda, Welches er mit fleiß
Zügericht vnverhosster weiß
Gustavus Horn bringt die letst tracht
Treibt Bamberg wider ins königs macht
Wie ihnnen diß banquet bekomen
Haben sie am besten vernomen,
Wies mit dem schlafftrunck mag ergehn
Wirt die zeit geben züverstehn.

**FGA29a**
**Titel:** Etliche Schaw-Essen so dem Sächsischen Confect gefolgt.
**Signatur:** KB: G.II A. A.93
**Ort:** –
**Stecher:** vermutlich Jacob von der Heyden[460]
**Jahr:** vermutlich 1632[461]
**Format:** Kupferstich: 202 x 280 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
Nachdem die Ligistische Schar
kaum beim Confect gesessen war
Bracht man die Schaw-essen geziert
Wie mans gross hern presentiert
Die Erste Tracht alda aufftrug
Der Low von mitternacht gantz klug
Nemlich vor Leÿpsig die hauptschlacht
So er selbst in das werck gebracht
Vnd als die gäst doch nicht ohn grawen

**2. Spalte:**
Disse Tracht gnug theten beschawen
Bracht der Schwedisch könig großmächtig
Noch mehr Schaw-essen gantz fürträchtig
Nämlich die fürstlich residentz
Würtzburg, vnd dan die Chürstat Mentz
Vnd satzts den gästen auff mit fug
Als sie dieses auch schwaten gnug
Vnd ihnen schier lang würd die weil
kam Chur Sächsen in schneller eil

**3. Spalte:**
Auch mit einer Schaw-tracht bewärlich
Als Prag in Böhm die hauptstat herlich
Vnd setzte es auch auff besonder
Welches die gäst mit grossem wonder
Anschawten, vnd vermeinten nicht
Das der Sachs so schnell zugericht,
Geschach vil discurs dessen wegen
In dem so kam da auch zugegen
Der Dapffre Landgrave in Hessen.

**4. Spalte:**
Noch mit eim ansehnlichn Schawessen
Von Fulda, Welches er mit fleiss
Zugericht vnverhoffter weiß
Gustavus Horn bringt die letst tracht
Treibt Bamberg wider ins königs macht

[460] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 395.
[461] Ebd., 101.

Wie ihnen diss banquet bekom̄en
Haben sie am besten vernom̄en,
Wies mit dem Schlafftrunck mag ergehn
Wird die Zeit geben zuverstehn.

Ettliche Schau-Essen/

# So dem Sächsischen Confect gefolgt vnd vffgetragen sind worden.

NAch dem die Ligistische Schar/
Kaum beim Confect gesessen war/
Bracht man die Schau-essen ge[t]/
Wie mans groß Herren präsentirt
Nächste Tracht allda offerirt/
Der Löw von Mitternacht gantz klug/
Nemblich vor Leipzig die Hauptschlacht/
Selber selbst in das werck gebracht/
Vnd als die Gäst doch nicht ohn grauen/
Diese Tracht gnug theten beschauen/
Tracht der Schwedisch Königs Großmächtig/
Noch mehr Schau-essen gantz fürträchtig/
Nämlich die Fürstlich Residentz
Würtzburg/vnd dann die Churstat Ments/
Vnd satzts den Gästen auff mit fug/
Als sie dieses auch schauten gnug/
Vnd lang jhnen schier würd dieweil/
Kam Chur Sachsen in schneller eyl/
Auch mit einer Schau-tracht bewärlich/
Als Prag in Böhm die Hauptstatt herlich/
[illegible] auch auff besonder/
Vnd setzte [illegible] wunder
Welches die Gäst mit gro[illegible]
Anschauten/vnd vermeintens nicht
Daß der Sachs so schnell zugericht/
Geschach viel Discurs dessen wegen/
In dem so kam da auch zu gegen/
Der dapffre Landgrave in Hessen.
Noch mit eim ansehlichn Schau-essen
Von Fulda/welches er mit fleiß
Zugericht vnverhoffter weiß/
Gustavus Horn bringt die jetzt Tracht/
Treibt Bamberg wider ins Königs Macht/
Wie jhnen diß Banquet bekommen/
Haben sie am besten vernommen/
Wies bey dem Schlaffrunck mag ergehn/
Wird die Zeit geben zuverstehn.

Obrist Schönberger.

O ich mich deß Præsents bedanck/
Von dem gschmack werd ich schier todt kränck/
Der aptit mir vergangen ist/
[illegible]
Die Lust bey mir ist schon gebüst/

Monsier Tilly.

Den Schlaffrunck hab ich wol empfangn/
Wer liebr eng'trunckn zur ruh gegangn/
So hett ich Reputation,
Bessern Respect vnd Ehr davon.
O weh O weh me miserum,
Ich hab jetzt den Cornelium.

Obrist Altringer vnd Cronberger.

Wir bdancken vns jetzt der gsundheit/
Auff diß mal thun wir nicht bescheid.

Gedruckt im Jahr M. DC. XXXII.

**FGA29b**
**Titel:** Ettliche Schau=Essen/ So dem Sächsischen Confect gefolgt vnd vffgetragen sind worden.
**Signatur:** KB: G.II A. A.94
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 140 x 281 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
NAch dem die Ligistische Schar/
kaum beim Confect gesessen war/
Bracht man die Schau=essen geziert/
Wie mans gross Herren präsentirt
Die Erste Tracht allda aufftrug/
Der Löw von Mitternacht gantz klug/
Nemblich vor Leipzig die Hauptschlacht/
So er selbst in das werck gebracht/
Vnd als die Gäst doch nicht ohn grauen/
Diese Tracht gnug theten beschauen/
Bracht der Schwedisch König Großmächtig/
Noch mehr Schwau=essen gantz fürträchtig
Nämlich die Fürstlich Residentz
Würtzburg/ vnd dann die Churstat Mentz/
Vnd satzts den Gästen auff mit fug/
Als sie dieses auch schauten gnug/
Vnd lang ihnen schier würd dieweil/
Kam ChurSachsen in schneller eyl/

**2. Spalte:**
Auch mit einer Schau=tracht bewärlich/
Als Prag in Böhm die Hauptstatt herrlich/
Vnd setzte es auch auff besonder/
Welches die Gäst mit grossem wunder
Anschauten/ vnd vermeinten nicht
Daß der Sachs so schnell zugericht/
Geschach viel Discurs dessen wegen/
In dem so kam da auch zu gegen/
Der dapffre Landgrave in Hessen.
Noch mit eim ansehnlichn Schau=essen
Von Fulda/ welches er mit fleiß
Zugericht vnverhoffter weiß/
Gustavus Horn bringt die letzt Tracht/
Treibt Bamberg wider ins Königs Macht/
Wie ihnen diß Banquet bekommen/
Haben sie am besten vernommen/
Wies bey dem Schlafftrunck mag ergehn/
Wird die Zeit geben zuverstehn.

**3. Spalte:**

Obrist Schönberger.

O ich mich deß Præsents bedanck/
Von dem gschmack werd ich schier todtkranck/
Der aptit mir vergangen ist/
Die Luft bey mir ist schon gebüst/

Monsier Tilly.

Den Schlafftrunck hab ich wol empfangn/
Wer liebr vng'trunckn zur ruh gegangn/
So hett ich Reputation,
Bessern Respect vnd Ehr davon.
O weh O weh me miserum,
Ich hab jetzt den Cornelium.

Obrist Altringer vnd Cronberger.

Wir bdancken vns jetzt der gsundheit/
Auff diß mal thun wir nicht bescheid.

Nun folgen nach dem Leipzigischen confect

# Etliche SchawEssen/ so der Edle Löw von Mitternacht / die Königliche Mayestätt in Schweden/ꝛc. Item Chur Fürstliche Durchleucht in Sachsen / vnd dann Ihr Fürstlich Gnaden in Hessen / den Herrn Gästen præsentierten, wie folgt.

DJeweil jetzund nun etlich Jahr/
Vom Gegentheil außgeben war.
Vns zum Hertzlayd/ Troß vnd despect,
Das man Chur Sachsen zum confect
Werde behalten biß auffs letzt/
Dann soll er auch werden auffgesetzt.
Darauß dann klärlich zuverstohn/
Das die gantz Reformation.
Wurd verglichen einer Mahlzeit/
Vnd als nun dieselb war bereit.
Wurden viel Land vnd Fürstenthumb/
Graffen/ Herren/ Reichsstätt in Summ.
Biß auff daß Bein abgnaget gar/
Darnach die Sach also bstelt war.
Daß es jetzt solt an Sachsen gehn/
Als das confect, thut recht verstehn.
Kamen die Gäst gantz häuffiglich/
Vnd Lagerten vor Leipzig sich.
Der Statt Leipzig ward fürgeschlagen/
Daß sie solt das confect auffstragen.
Die Statt thet Resolution,
Daß sie es ja nit dörffte thun.
Darob die Gäst erzürnet warn/
Theten deßhalb mit Gwalt verfahrn.
Setzten bald an dieselb mit zwang/
Der Statt Leipzig war Angst vnd bang.
Theten die Sach zu wissen gern/
Dem confect selbst/ als ihrem Herrn.
Die Gäst theten all Gelegenheit/
Der Statt abschneiden in der zeit.

Vnd als sie sahe die Gefahr/
Daß sie in der Gäst gewalt war.
Erklärt sie sich zu accommodirn,
Deß die Gäst theten Jubiliern.
Drauff die Statt 4000. einließ/
Da war das confect mächtig süß.
Die Statt trug gar bald auff mit fleiß/
Viel Zuckerzeiten roht vnd weiß.
Wie sie es aber haben gnossen/
Vnd wie es jhnen hab erspreſſen.
Halt ich für vnnötig darvon
Anzeig oder meldung zuthon.
Weil es zuvor Weltkündig ist/
Vnd vns sampt jhnen wol bewüßt.
Allein darmit nach gelegenheit/
Alles gantz herrlich wirdt bereit.
Vnd vom Anfang biß zu dem End/
Gar nichts erspart wurd noch erwend.
Ja die Frewd gantz vollkommen wer/
Wars billich das man auch trug her.
Etlich SchawEssen schön geziert/
Wie man groß Herren præsentirt:
Das erste SchawEssen auffrug/
Der Löw von Mitternacht gantz klug.
Nemlich vor Leipzig die Hauptschlacht/
So Er selbst in das Werck gebracht.
Darob die Gäst wunderten sich/
Ihr viel sprachen einmütiglich.
Sie hetten bey all jhren tagen/
Bey keim Pangget sehen auffstragen.
Solch gwaltig vnd ansehlich Werck/
Als jetzt deß Edlen Löwen sterck.

Welchen Gott darzu hat erwöhlt/
Jhnen hette für Augen gstelt.
Vnd als die Gäst doch nit ohn grawen/
Diß SchawEssen gnug theten schawen.
Bracht der Schwedisch König Großmächtig/
Noch mehr SchawEssen gantz fürträchtig.
Nemlich die Fürstlich Residentz/ (Maintz.
Würtzburg/ vnnd dann die Chur Statt
Vnd satzts den Gästen auff mit fug/
Als sie dieses auch schawten gnug.
Vnd jhnen schier lang wurd die weil/
Kam Chur Sachsen in schneller eyl.
Auch mit einm SchawEssen bewerlich/
Als Prag/ in Böhm/ die Haupt Statt herrlich.
Vnd satzte es auch auff besunder/
Welches die Gäst mit grossem wunder/
Anschawten vnd Vermeyten nicht/
Das der Sachs so schnell hett zugericht.
Geschach viel Discurs wegen dessen/
In dem kam der LandGraff in Hessen/
Noch mit einem SchawEssen dar/
Welchs der Statt Fulda ehnlich war.
Deß Er auch vnverhoffter weiß/
In Furi hett zu gericht mit fleiß.
Also hat sich wie gehörter massen/
Diese Mahlzeit ansehen lassen.
Wies noch mit dem Schlafftrunck mag gehn/
Wirdt die zeit geben zuverstehn.

Ich bsorg warlich gantz ohne schertzen/
Wañ ichs bedenck/ auch nit ohn schmertz.
Es werd bey dem Schlafftrunck endlich/
Noch mancher so voll füllen sich.
Vnd seinen Durst der massen büssen/
Daß er werd drauff schlaffen gehn müssen
Mit grossem Weh/ Ach/ vñ Todtskracht/
Vnd auch wol nimmer mehr erwachen.
Biß an den lieben Jüngsten Tag/
Da dann der Frommen noth vnd Klag.
Ihr Hertzleyd/ Jammer vnd Trübsal/
Ihr Verfolgung Marter vnd Qual.
Im Augenblick wirdt ändern sich/
In Himmlisch Frewden vnendlich/
Aber die sie haben durchächt/
Geschändt/ gelästert/ vnd verschmächt.
Verfolgt/ versagt/ ins Ellend trieben/
Erwürgt/ getödt/ vnd auffgerieben.
Werden von jhrem Schlafftrunck blutig/
Herfür kriechen so gantz vnmutig.
Mit schweren Köpffen/ bösem Gwissen/
Zerknirscht/ zerschmettert vnd zerrissen.
Da kein Ansehen der Persohn/
Kein Gwalt/ kein Reputation.
Wirdt gelten/ sonder all zu gleich/
Müssen dort in dem Höllischen Reich.
Ewiglich vnter halten seyn/
In vnträglicher höllischer Peyn.
In Qual in Leyden ohne zihl/
In Plagen gantz vnzehlich viel.
Ach Gott steh vns mit Hülffe bey/
Daß wir dein Wort bekennen frey.

**FGA29c**
**Titel:** Nun folgen nach dem Leipzigischen confect Etliche Schaw Essen/ so der Edle Löw von Mitternacht/ die Königliche Mayestätt in Schweden/ etc. Item Chur Fürstliche Durchleucht in Sachsen/ vnd dann Ihr Fürstlich Gnaden in Hessen/ den Herrn Gästen præsentierten, wie folgt.
**Signatur:** KB: G.II A. B.69/1
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1632[462]
**Format:** Radierung*: 145 x 251mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
OJe weil jetzund nun etlich Jahr/
Vom Gegentheil außgeben war.
Vnd zum Hertzland/ Trotz vnd
despect,
Das man Chur Sachsen zum confect
Werde behalten biß auffs letzt/
Dann soll er auch werden auffgsetzt.
Darauß dann klärlich zuverstohn/
Daß die gantz Reformation.
Wurd verglichen einer Mahlzeit/
Vnd als nun dieselb war bereit.
Wurden viel Land vnd Fürstenthumb/
Graffen/ Herren/ Reichsstätt in Summ.
Biß auff das Bein abgnaget gar/
Darnach die Sach also bstelt war.
Daß es jetzt solt an Sachsen gehn/
Als das confect, thut recht verstehn.
Kamen die Gäst gantz häuffiglich/
Vnd Lagerten vor Leipzig sich.
Der Statt Leipzig ward fürgeschlagen/
Daß sie solt das confect aufftragen.
Die Statt thet Resolution,
Daß sie es ja nit dörffte thun.
Darob die Gäst erzürnet warn/
Theten deßhalb mit Gwalt verfahrn.
Setzten bald an dieselb mit zwang/
Der Statt Leipzig war Angst vnd bang.
Theten die Sach zu wissen gern/
Dem confect selbst/ als ihrem Herrn.
Die Gäst theten all Glegenheit/
Der Statt abschneiden in der zeit.

**2. Spalte:**
Vnd als sie sahe die Gefahr/
Daß sie in der Gäst gewalt war.

[462] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 99.

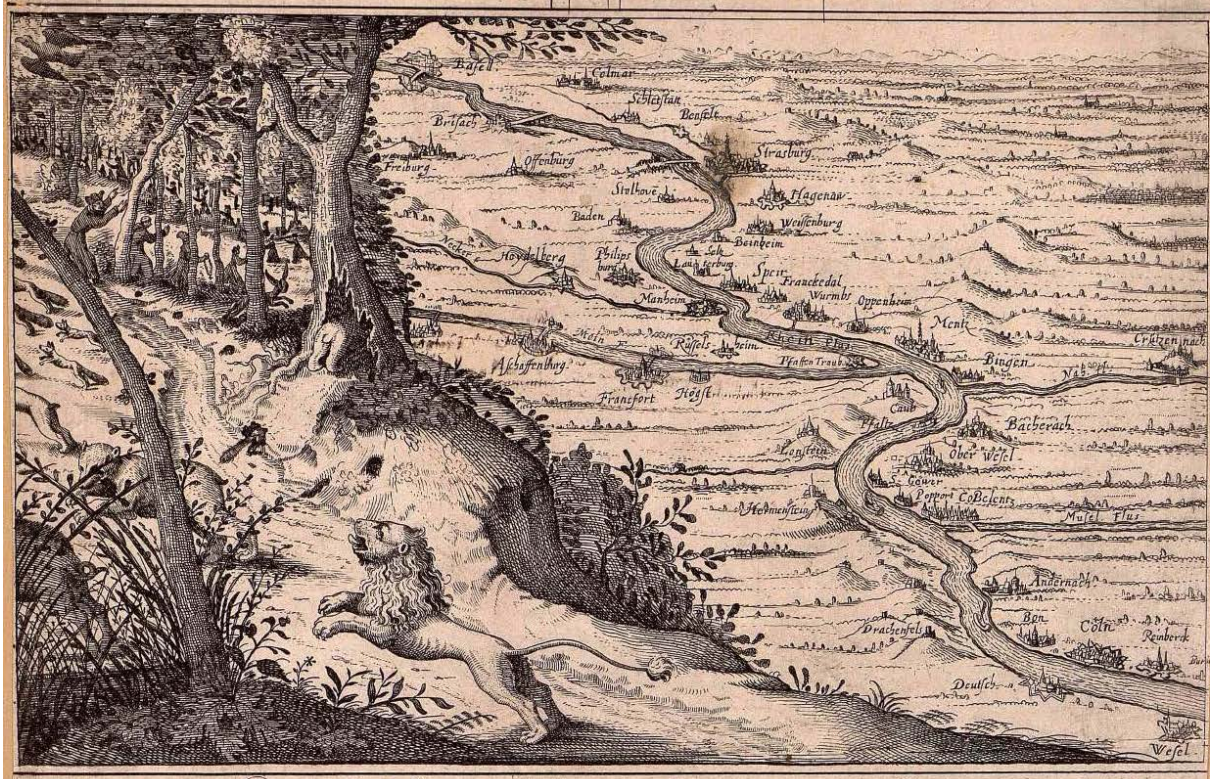
Erklärt sie sich zu accommodirn,
Deß die Gäst theten Jubilieren.
Drauff die Statt 4.000. einließ/
Da war das confect mächtig süß.
Die Statt trug gar bald auff mit fleiß/
Viel Zuckerzelten roht vnd weiß.
Wie sie es aber haben gnossen/
Vnd wie es ihnen hab ersprossen.
Halt ich für vnnöttig darvon
Anzeig oder meldung zuthon.
Weil es zuvor Weltkündig ist/
Vnd vnd sampt ihnen wol bewüst.
Allein darmit nach glegenheit/
Alles gantz herrlich wirdt bereit.
Vnd vom Anfang biß zu dem End/
Gar nichts erspart wurd noch erwend.
Ja die Frewd gantz vollkommen wer/
Wars billich das man auch trug her.
Etlich SchawEssen schön geziert/
Wie man groß Herren præsentirt:
Das erste SchawEssen aufftrug/
Der Löw von Mitternacht gantz klug.
Nemlich vor Leipzig/ die Hauptschlacht/
So Er selbst in das Werck gebracht.
Darob die Gäst wunderten sich/
Ihr viel sprachen einmütiglich.
Sie hetten bey all ihren tagen/
Bey keim Pangget sehen aufftragen.
Solch gwaltig vnd ansehlich Werck/
Als jetzt deß Edlen Löwen sterck.

**3. Spalte:**
Welchen GOTT darzu hat erwöhlt/
Ihnen hette für Augen gstelt.
Vnd als die Gäst doch nit ohn grawen/
Diß SchawEssen gnug theten schawen.
Bracht der Schwedisch König Großmächtig/
Noch mehr SchawEssen gantz fürträchtig.
Nem̄lich die Fürstlich Residentz/
Würtzburg/ vnnd dann die ChurStatt Maynz.
Vnd satzts den Gästen auff mit fug/
Als sie dieses auch schawten gnug.
Vnd ihnen schier lang wurd die weil/
Kam Chur Sachsen in schneller eyl.
Als Prag/ in Böhm/ die HauptStatt
herrlich.
Vnd satzt es auch auff besunder/
Welches die Gäst mit grossem wunder/
Anschawten vnd Vermeynten nicht/
Das der Sachs so schnell hett zugericht.
Geschach viel Discurs wegen dessen/

In dem kam der LandGraff in Hessen/
Noch mit einem SchawEssen dar/
Welchs der Statt Fulda ehnlich war.
Deß Er auch vnverhoffter weiß/
In Furi hett zu gericht mit fleiß.
Also hat sich wie ghörter massen/
Diese Mahlzeit ansehen lassen.
Wies noch mit dem Schlafftrunck mag gehn/
Wirdt die zeit geben zuverstehn.

**4. Spalte:**
Ich bsorg warlich gantz ohne schertzen/
Wañ ichs bedenck/ auch nit ohn schmertzē.
Es werd bey dem Schlafftrunck endlich/
Noch mancher so voll füllen sich.
Vnd seinen Durst der massen büssen/
Daß er werd drauff schlaffen gehn müssen
Mit grossem Weh/ Ach/ vñ Todtskrachē/
Vnd auch wol nimmer mehr erwachen.
Biß an den lieben Jüngsten Tag/
Da dann der Frommen noth vnd Klag.
Ihr Hertzleyd/ Jammer vnd Trübsal/
Ihr Verfolgung Marter vnd Qual.
Im Augenblick wirdt ändern sich/
In Himmlisch Frewden vnendlich/
Aber die sie haben durchächt/
Geschändt/ gelästert/ vnd verschmächt.
Verfolgt/ verjagt/ ins Ellend trieben/
Erwürgt/ getödt/ vnd auffgerieben.
Werden von ihrem Schlafftrunck blutig/
Herfür kriechen so gantz vumutig.
Mit schweren Köpffen/ bösem Gwissen/
Zerknirscht/ zerschmettert vnd zerrissen.
Da kein Ansehen der Persohn/
Kein Gwalt/ kein Reputation.
Wirdt gelten/ sonder all zu gleich/
Müssen dort in dem Höllischen Reich.
Ewiglich vnterhalten seyn/
In vnträglicher höllischer Peyn.
In Qual in Leyden ohne zihl/
In Plagen gantz vnzehlich viel.
Ach GOTT steh vns mit Hülffe bey/
Daß wird dein Wort bekennen frey.

# Die Pfaffen Bass.




19 Bistum am Rhein.
I Chur dz oberste.
II Costentz das Gröste.
III Basell das Lüstigst.
IIII Strasburg das Edelste.
V Speijr das Würdigste.
VI Worms das Armeste.
VII Meintz das Heiligste.
VIII Trier das Älteste.
VIIII Cöllen das Reicheste.
X Utrecht das Vnderste.

Hüy, ſüch, habt gütten mütt der Lew mit ſeiner macht,
Der hatt nühn in die flücht vnd in den lauffi gebracht,
Das feiſte Cloſter volck wol in der pfaffen gaſſen,
So laufft vnd trolt euch nühn auſs Euwern feſten paſſen,
Von Eürem Feigenbaum von Eürem Reben ſtock,
Geht vnd heület nühn auch in Eürem pfaffen Rock,
Gebt euch in gütten ſchütz weil mans noch thüt erlaubē,
Ehe man Euch in dem Neſt ereilt vnd thüt beraubē,
An Euwer täglich ſchnarchen vnd pochen macht ein endt
Macht euch nicht mehr ſo breit das blat hat ſich gewendt,
Der andere pflegt zů ſagen der thütt ietz lauffen vor,
Wie der Hünd, der da ſchnapt nach eim ſtuck vnd verlhor
Was er zůvor im maul, Sogehets Euch Geitz pfaffen,
Die ihr der Geiſtlichen gütter wollet hinraffen,
Die thür ſteht jetzünt auff, wolt ihr ſo kombt herein,
Ihr ſolt vns dieſer zeitt, willkomē gäſte ſein,
Doch ſchawet fleiſſig zů, das ihr Euch nicht vertret,
Vnd im geſchwinden lauff gefährlichen verwirret,
Es iſt ein Lew dort auſs, der möchte euch ertappen,
Ehe ihr in Euwere höln, geſchlichen mit euwere Kappē.

12 Brücken des Rheins.

1 Rheineck.
2 Costentz.
3 Eschentz.
4 Diessenhovē.
5 Schafthäusse.
6 Eglisaw.
7 Keisersstul.
8 Lauffenbürg
9 Rheinfelden
10 Basel.
11 Brisach.
12 Strasbürg.

**FGA30**
**Titel:** Die Pfaffen Gass.
**Signatur:** KB: G.II A. A.132
**Ort:** –
**Stecher:** vermutlich Jacob von der Heyden[463]
**Jahr:** vermutlich 1632[464]
**Format:** Radierung*: 272 x 220 mm
**Andere Fassungen:** KB: G.II A. A.131, KB: G.II A. A.133[465] & KB: G.II A. A.134

**Transkription:**
**1. Spalte**
10 Bistum, am
Rhein.
I Chur dz oberste.

II Costentz.
das Gröste.

III Basell.
das Lustigst.

IIII Strasburg.
das Edelste.

V Speÿr.
das Würdigste.

VI Worms.
das Armeste.

VII Meintz.
das Heiligste.

VIII Trier.
das Älteste.

VIIII Cöllen.
das Reicheste.

X Utrecht.
das Underste.

**2. Spalte:**
Huy, juch, habt gutten mutt der Lew mit seiner macht,
Der hatt nuhn in die flucht vnd in den lauff gebracht,
Das feiste Closter volck wol in der pfaffen gassen,
So laufft vnd trolt euch nuhn auss Euwern festen passen,

[463] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 399.
[464] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 524.
[465] Diese Version des illustrierten Flugblattes kam erst im Jahre 1633 als Nachdruck heraus; siehe PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 7, 66.

Von Eurem Feigenbaum von Eurem Reben stock,
Geht vnd heület nuhn auch, in Eurem pfaffen Rock,
Gebt euch in gutten Schutz  weil mans noch thut erlaubē,
Ehe man Euch in dem Nest ereilt, vnd thut beraubē,
An Euwer täglich schnarchen vnd pochen macht ein endt
Macht euch nicht mehr so breit das blat hat sich gewendt,
Der andere pflegt zu jagen der thutt ietz lauffen vor,
Wie der Hund, der da schnapt, nach eim stuck, vnd verlhor
Was er zuvor im maul, Sogehets Euch Geitz pfaffen,
Die ihr, der Geistlichen gütter wollet hinraffen,
Die Thür steht jetzunt auff, wolt ihr so kombt herein,
Ihr solt vns dieser zeitt, wilkom̄e gäste sein,
Doch schawet fleissig zu, das ihr Euch nicht veriret,
Vnd im geschwinden lauff gefährlichen verwirret,
Es ist ein Lew dort auß, der möchte euch ertappen,
Ehe ihr in Euwere höln, geschlichen mit euwere Kappē.

**3. Spalte:**
12. Brucken
des Rheins.

1 Rheineck.

2 Costents.

3 Eschentz.

4 Diessenhovē.

5 Schaffhaussē.

6 Eglisaw.

7 Keisersstul.

8 Lauffenburg

9 Rheinfelden

10 Basel.

11 Brisach.

12 Strasburg.

# Bericht wie ir Kön: Mayst: in Schwöden, dem iahr vnd Monat, nach, sich 103. vornemer ort Bemechtiget etc: ~

A: 1630. im Monath Aprill, seindt ir Mayst: in der Insul Riga ankomen, da er als baldt auf seine Knie nider gefallen, so Inbrünstig gebettet, daß seine Officier, Zum wainen bewegt waren, darauf er gesagt sy sollen nicht weinen, sonder Inbrünstig Betten, dann in stendigs Gebett, sey halb gesiget, dette alsofort faren vnd eroberte vom Jahr 1630. bis aufs 1632. die nachfolgete ordt.

Stralsund.
Anno 1630. Im Aprilis.
Ins: Rügen.
Usedohm.
Wolgast.
Im Julij.
Camin.
Ins: wollin.
Stettin.
Stargaidt.
Greiffenberge.
New Greyfow.
Casslin.
Im Augusti.
Anclam.
Vckeemünde.
Passewalck.
Im September.
Bahrt.
Gimmen.
Damgarten.
Tribsees.
Im Decembre.
Greiffenhagen.
Gatz.
Arnswaldt.
New Wedel.
Berwald.

Soldin.
Stolpe.
Lawenburg.
Belgardt.
Butty.
Golnaw.
Rügenwald.
Colbay.
Coelin.
Anno. 1631.
Im Januarij.
New Brandenburg.
Im Februarij.
Greyaw an der Tollese
Loitz.
Gutzgow.
Demmen.
Im Martius.
Colberg.
Schwed.
Im Aprillen.
Franckfurt an der Oder
Crossen.
Landsberg.
Fürstenwalt.
Coppenick.
Im Mayen.
Spandaw.

Alt Brandenburg.
Rattenaw.
Im Junius.
Griphswald.
Tangermünde.
Hauelberg.
Werben.
Gadebusch.
Schwerin.
Gustrow.
Stendel.
Soldwedel.
Gailleben.
Peelebeerg.
Im Augusti.
Mörsburg.
Hall in Sachsen.
Halberstat.
Kalbe.
Erdfurt.
Gotha.
Im October.
Königshofen.
Hassfurt.
Schweinfurt.
Gemünden.
Lohr.
Wolfach.

Kiningen.
Ochsenfurt.
Cailstatt.
Würtzburg.
Rostock. Wontheim.
Im Nouembet.
Hanaw.
Aschaffenburg.
Seligenstatt.
Stemheim am Main.
Höchst.
Rüsselheim.
Stem am Rhein.
Oppenheim.
Oppenheim.
Worms.
Zwingenberg.
Hoppenheim.
Nemheim.
Bensheim.
Im Decembee.
Mansfeld.
Mamz.
Wurmbs.
Meegentheim.
Windsheim.
Fridberg.
Keysersslautten.
Heylbrun.

Königstein.
Wetzlar.
Gelnhusen.
Bacharach.
Laub.
Mannheim.

Diser Statt vnd herschafft, Cuntrafact: vnd gelegenheit ist nicht von nöten hierein zu bringen, dan der gr: Lesser dessen gueten bericht auss den Mappen vnd Landtaffeln kan haben.

Gott geb vns den frid. Amen. 1632.

**FGA31**
**Titel:** Bericht wie ir Kön: Maÿst: in Schwöden, dem iahr vnd Monnat, nach, sich 103. vornemer Ort Bemechtiget etc:
**Signatur:** KB: G.II A. A.67/1
**Ort:** vermutlich Augsburg[466]
**Stecher:** vermutlich Johann Georg Manasser[467]
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 207 x 130 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**Text unterhalb des Kupferstiches:**
A: 1630. im Monnath Appril, seindt ir Maÿst: in der Insul Riga[468] ankomen, da er als bald auf seine Knie nider gefallen, so inbrinstig gebettet, daß seine Officier, zum wainen bewegt waren darauf er gesagt sÿ sollen nicht weinen, sonder Eüfferig Betten, dann instendigs Gebett, seÿ halb gesüget, dette also fort faren vnd erobert vom Jahr 1630. bis aufs 1632. die nachfolgete ortdt.

**1. Spalte:**
Stralsund.
Anno 1630. Iī̄ Aprilis.
Ins: Rügen.
Vsedohm.
Wolgast.
Iī̄ Iuly.
Camin
Ins. Wollin.
Stettin.
Stargardt.
Greiffenberge.
New Treptow.
Casslin.
Iī̄ Augusti.
Ancklam.
Vekermunde.
Passewalck.
Iī̄ September.
Barht.
Grimmen.
Damgarten.
Tribsers.
Iī̄ December.
Greiffenhagen.
Gartz.
Armswaldt.
New Wedel.
Beerwald.

**2. Spalte:**
Soldin.

[466] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 393.
[467] Ebd.
[468] Hier ist Rügen und nicht Riga gemeint.

Stolpe.
Lawenburg.
Belgardt.
Piritz.
Golnaw.
Rugenwald.
Colbatz.
Corlin.
Anno 1631.
Im̄ Januarÿ.
New Brandenburg.
Im̄ Februarÿ.
Trepauw an der Tollē see.
Loitz.
Gutzgou.
Demmen.
Im̄ Martius.
Colberg.
Schwed.
Im̄ Aprillen.
Franckfurt an der Oder
Crossen.
Landsberg.
Fürstenwalt.
Cöppenick.
Im̄ Mayen.
Spandaw.

**3. Spalte:**
Alt Brandenburg.
Rattenaw.
Im̄ Iunius.
Griphswald.
Tangermunde.
Hauelberg.
Werben.
Gadebusch.
Schwerin.
Gustrow.
Stendel.
Soldwedel.
Garleben.
Perleberg.
Im̄ Augusti.
Mörßburg.
Hall im Sapen.
Halberstat.
Kalbe.
Erdfurt.
Gotha.
Im̄ October.
Königshofen.
Haßfurt.
Schweinfurt.
Gemünden.
Lohr.

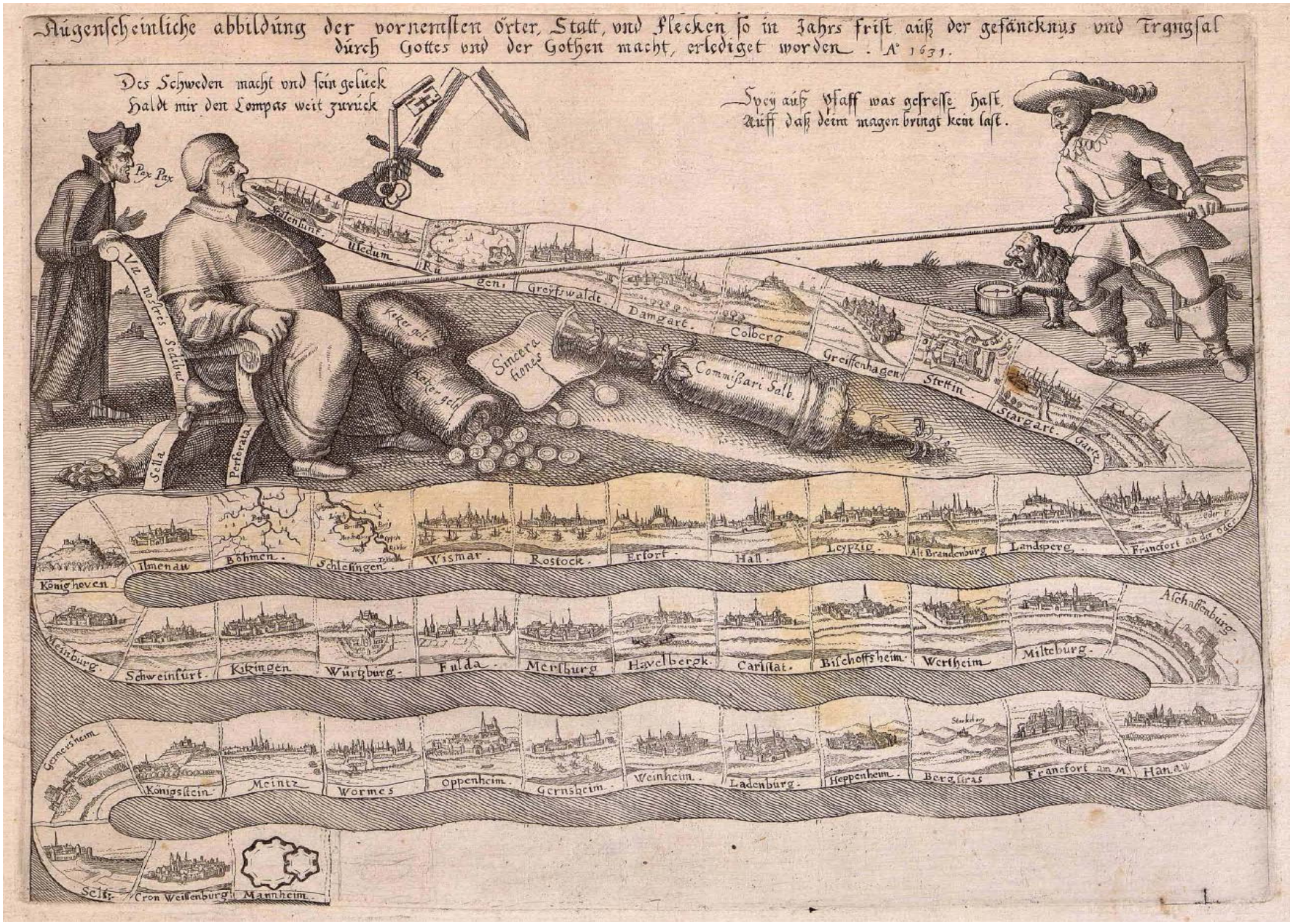
Volckach.

**4. Spalte:**
Kitzingen.
Ochsenfurt.
Carlstatt.
Würtzburg.
Rostock. Wertheim.
Im̄ November.
Hanaw.
Aschaffenburg.
Seligenstatt.
Steinheim am Main.
Höchst.
Rüsselheim.
Stein am Rhein.
Oppenheim.
Gernsheim.
Zwingenberg.
Heppenheim.
Weinheim.
Bensheim.
Im̄ December.
Mansfeld.
Maintz.
Wurmbs.
Mergentheim.
Windsheim.
Fridberg.
Keÿserslauttern.
Heÿlbrun.

**5. Spalte:**
Königstein.
Wetzslar.
Gelnhusen.
Bacharach.
Laub.
Mannheim.

Diser Stätt vnd herschaffte,
Cuntrafact: vnd glegenheit
ist nicht von Nötten hierein
zu bringen, dan der ge:
Lesser desen gueten bericht
auß den Mappen vnd
Landttafflen kan haben.

Gott geb vns den friedē
Amen.
1632.


Augenscheinliche abbildung der vornemsten örter, Statt, vnd flecken so in Jahrs frist auß der gefängknus vnd Trangsal durch Gottes vnd der Gothen macht, erlediget worden. A° 1631.
Des Schweden macht vnd sein gelück
Haldt mir den Compas weit zurück
Spey auß vfaff was gefresse hast
Auff daß deim magen bringt kein last.
Pax Pax
Vlz
nostres Sedibus
Sella
Perforata
Kayserl. Gelt
Kayserl. Gelt
Sincera
tiones
Commißari Salb.
Colberg
Greiffenhagen
Stettin
Stargart
Gartz
Greifswaldt
Damgart
Wismar
Rostock
Erfort
Hall
Leyptig
Alt Brandenburg
Landsperg
Francfort an der Oder
Ilmenau
Böhmen
Schleisingen
Könighoven
Meinburg
Schweinfurt
Kitzingen
Würtzburg
Fulda
Mertzburg
Havelbergk
Carlstat
Bischoffsheim
Wertheim
Milteburg
Aschaffenburg
Gernsheim
Königstein
Meintz
Wormes
Oppenheim
Gernsheim
Weinheim
Ladenburg
Heppenheim
Bergstras
Francfort am M.
Hanau
Selz
Cron Weissenburg
Mannheim

**FGA32a**
**Titel:** Augenscheinliche abbildung der vornemsten Örter, Statt, vnd Flecken so in Jahrs frist auß der gefängknus vnd Trangsal durch Gottes vnd der Gothen acht, erlediget worden. A° 1631.
**Signatur:** KB: G.II A. A.120
**Ort:** –
**Stecher:** vermutlich von Jacob von der Heyden[469]
**Jahr:** 1632[470]
**Format:** Kupferstich: 225 x 305 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**Text oberhalb des Kupferstiches:**
**1. Spalte:**
Deß Schweden macht vnd sein geluck
Haldt mir den Compas weit zuruck!

**2. Spalte:**
Speÿ auß Pfaff was gefresse hast,
Auff daß deim magen bringt kein last.

**Städte nach der Reihe angeführt:**
Stralensunt. Usedom. Rügen. Greÿfswaldt. Damgart. Colberg. Greiffenhagen. Stettin. Startgart. Gartz. Franckort an der Oder. Landsperg. Alt Brandenburg. Leypzig. Hall. Erfort. Rostock. Wismar. Schlesingen. Böhmen. Ilmenaw. Könighoven. Meinburg. Schweinfurt. Kitzingen. Würtzburg. Fulda. Mersburg. Havelbergk. Carlstat. Bischoffsheim. Wertheim. Milteburg. Aschaffenburg. Hanaw. Francfort am M. Bergstras. Bergstras. Heppenheim. Ladenburg. Weinheim. Gernsheim. Oppenheim. Wormes. Meintz. Königsstein. Germersheim. Seltz. Cron Weissenburg. Mannheim.

[469] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 393.
[470] Im illustrierten Flugblatt wird das Jahr 1631 als Erscheinungsjahr angeführt. Dabei dürfte es sich wohl um einen Fehler handeln, da bereits die Einnahme der Stadt Mannheim angeführt wird, die jedoch erst am 8. Jänner 1632 von den Schweden eingenommen wurde.

Eygendliche Abbildung der vornemsten Oerter/ Stätt/ Vest ungen
vnd Päß/ so in kurtzer Zeit auß der Gefängnuß vnd Trangsal deß Papstthumbs durch GOttes v nd
der Gothen Macht/ sind erlediget worden.
Spey gar auß was du gfressen hast/
Sonst hastu weder ruh noch rast.
Deß Schweden Macht vnd grosses G lück
Hält mir den Compaß weit zu rück!
Pax Pax
Friedland.
Pfaltzgrf.
Rheder.
Rügen.
Stettin.
Stargart.
Gartz.
Neu Wedel.
Commissari Sall
Lehre geht
Lehre geht
Landsberg.
Spandaw.
Alt Brandeburg
Colbergk.
Corlin.
Pirtz.
Caimenburg.
Halberstadt
Hall in Sayen
Magdeburg.
Halberstadt
Bisdorff
Erffurt.
Halbe
Hanaw.
Rostock.
Meerholtz
Mirtzburg
Eatstadt.
Lützung
Bleckach.
Lohr
Schweinfurt.
Oppenheim.
Nauheim.
Hessbrunn.
Mayntz.
Hormbs.
Mandtheim.
Mannheim.
Trentzenach
Bacharach.
Königstein

**FGA32b**
**Titel:** Eygendliche Abbildung der vorñem̄sten Oerter/ Stätt/ Vestungen vnd Päß/ so in kurtzer Zeit auß der Gefängnuß vnd Trangsal deß Papstthumbs durch GOttes vnd der Gothen Macht/ sind erlediget worden.
**Signatur:** KB: G.II A. B.74
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 260 x 308 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**Text oberhalb des Kupferstiches:**
**1. Spalte:**
Spey gar auß was du gfressen hast/
Sonst hastu weder ruh noch rast.

**2. Spalte:**
Deß Schweden Macht vnd grosses Glück
Hält mir Compaß weit zurück!

**Städte nach der Reihe angeführt:**
Stralsund. Vsedohm. Rügen. Wolgast. Stettin, Stargart, Gartz. Neu Wedel. Lauwenburg. Piritz, Corlin. Neu Brandeburg. Colbergk. Franckfurt an der Oder, Landsberg. Cöpenick, Spandaw, Alt Brandeburg Havelberg, Werben. Gustrow, Soldtwedel, Garleben, Mörtzburg. Hall in Sapen Halberstadt Kalbe, Erdfurt, Königshoffen, Schweinfurt. Lohr, Volckach. Kützing Openfurt Carlstadt. Wirtzburg, Wertheim, Rostock, Hanaw. Aschaffenburg. Höchst Rüsselsheim. Oppenheim, Zwingenberg Heppenheim. Weinheim, Maintz. Wormbs. Windsheim. Heÿlbronn. Königstein Bacharach. Mannheim. Creutzenach

# Der grosse Kam̃/den ein Jesuit auß der Stadt Rom ge-bracht/darüber bißher die Evangelische sind geschorn/vnd wie derselb dem Scherer genommen/vnd weit durch die Pfaffengaß getragen/damit auch dem Scherer selbs/sampt seinen Mitverwandten geschoren worden.

Ich/was ist Newes da? Ich kom̃ auch jetzt gerennen
Vnd bring das beste Stück/dafür doch sehr gebetten
Das heilige Pfaffenvolck/wir solen dieses Jahr/
Nur bleiben noch in still/da solt vns offenbar
Erst werden recht der Kam̃/darüber sie geschoren
Die/welch von Christenblut vnd Lutherthumb geboren/
(Der Ihnen jetzund zwar/gerissen auß der Hand/
Vnd sie zuscheren wol/sich wider sie gewand/
In dem auch jetzt Nürnberg von Staaden eingenommen/
Heydelberg/Fürst Christian Pfaltzgraf hat entpfangen/
Auch Feldmarschalck Knyphausen/Hammeln die veste Statt/
So ers noch nicht erobert/doch hart belägert hat.)
Es kundt die Teuffelsbrut der Welschen Jesuiter/
Mit Namen vnd Geschlechte die falschen Esauiter/
Nicht mehr leyden/daß Gott sein Wort so sehr vermehrt/
Vnd offt auß jhnen viel zum Christenthumb bekehrt/
Drumb sie sich endlich auff viel Meisterstück besonnen/
Damit aber nichts mehr als spott vnd schand gewonnen/
Biß letzt ein Jesuit hat diesen Kamm erdacht/
Mit Frewden solchen der Societet gebracht/
Er war sehr wol gezieret mit Sinceritionen.
Beschlagen auch gar starck mit Contributionen,
Er war auch mit Verstandt vnd Witz subtil gemacht/
Vnd auß dem Meister Nest von Rom herauß gebracht.
Wie über diesen Kamm sie so rein scheren können/
Das ist so mancher Fürst vnd Herr wol worden innen/
So manche (Reiche Statt) so mancher ferner Ort/
Von diesem spitzign Kamm mit grausn hat gehort/
Am Pfältzer haben sie zu erst jhr recht probieret/
In dem sie alle Haar/vnd jhn so glatt balbieret/
Daß er sich schemte sehr/vnd sucht ein (holes Land/)
Biß wuchsen wider Haar/vnd sich das Blat vmbwand/
Die Böhmen musten drauff auch diesen Kamm versuchen/
Sie hetten lieber da/die Scherer mögn verfluchen/
Denn sehr viel mit dem Haar verlohren jhren Kopff/
Vnd wurde arg genug geschorn manch armer Tropff/
Als die Kammschnitzer nun die erste Prob gesehen
Vnd daß durch solchen fund sie können wol bestehen/
Hats nur gemangelt dran/zu suchen einen Mann/
So wer Tyrannisch/der darmit vmbgehen kan.
Sie schickten jhr viel auß/die schuren viel der Länder/
Vnd einer immer zu vor andern war behender/
Die Vnion must dran/die wurd also geschorn/
Daß sie sich gantz vnd gar/verkroch vnd ward verlohrn/
Den Neckar/Wetteraw/das Elsas/Franckreich/Flandern/
Vertrat ein Mann im Feld/vnd muste doch auch wandern
Es halffe nichts darzu/der auß der (Halben Statt/)
Versuchen muste/wie der Kamm geschmecket hat.
Die Lipp- vnd Paderborn/sampt Hessen vnd Westphalen/
Ost Frießland/Hanse-Stätt/die mustens auch erfahren.
Ja Nieder Sachsen auch vnd Anhalt musten dran/
Im Ländlein ob der Ens/geschorn ward mancher Mann/
Die Neuß/der Oderstrom/vnd Hollstein nicht verschonet
Das Pommerland/die Marck wird vbel gnug belohnet.
Ein schöne Statt beym (Sund) die schoß mit einem (Stral)
Ein Schleffer von dem Kamm/drob erschracken all/
Die so den Kamm gemacht/die wolten nicht mehr trawen
Ein jedem diesen Kamm/daß sie es nicht mocht rawen/
Sie zogen auff die (Burg) so von eim (Regen) ward
Genandt/vnd suchten da ein Mann von jhrer Art/
Sie funden bald allda/ein alten Lit Gesellen/
Dem thaten sie den Kamm vor andern gar zustellen/
Der macht geschwinde Sach/schur eine fromme (Magd)
Vbr diesen argen Kamm/welchs noch die Welt beklagt.
Er trieb diß Handwerck gar/ohn scheu vnd vnverholen/
Vnd wolte auch darmit/kein Menschen nicht verschonen.
Er stieg auff ein Steinfels in Rauten Garten nein/
Vnd fragt den Gärtner bald/ob er gebutzt wolt seyn?
Den Gärtner solchs verdroß vnd wolt sein Garten schlossen/
Der Scherer war schon da/must aber drinnen büssen/
Der Gärtner rufft alsbald den Löw vmb Hülffe her
Seht/Seht/was sich zutrug/hört wunder frewden Mähr/
Der Löwe machte nun dem Tyll die besten bossen/
Vnd name jhm den Kamm/wie vest er jhn verschlossen/
Vnd truge den gar weit/die Pfaffengaß hindurch
Macht viel Bischoffen gar auffn Kopff ein grosse Furch.
Jetz hat er einen Beer in seine Chur bekommen/
Der vor dem Pfältzer hat sein best Kleynoth genommen/
Auch auß dem gantzen Reich viel Luthrisch Blut gesaugt/
Gegraben eine Grub darein er jetzt gedaucht.
Je lieber sieh wie schön wird Bettmann jtzt außsehen/
Wie das Stulstitzen thut jhm doch so wol anstehen/
Ey lieber Herr nun halt den Spiegel jetzt recht dar/
Daß er kan sehen ob er geschoren ist bald gar/
Schert fort/schert fort/es ist noch viel noch viel zuscheren/
Bringt nicht so lange zu mit diesem zotign Beeren/
Ich weiß ein Vogel groß/der wird auch müssen dran/
Daß jhr alsdann fortgeht nach Welschland ewre Bahn/
Weil auß dem Welschen Land von Rom der Kamm herkommen/
So ist ja billich auch es werd zur Zieh genommen/
Der Meister dieses Kamms/vnd werd die Frucht geschenckt/
Die Pœna Talionis, [1] daß er daran gedenckt.

[1] Widervergeltung.

**FGA33**
**Titel:** Der grosse Kam̄/ den ein Jesuit auß der Stadt Rom gebracht/ darüber bißher die Evangelische sind geschorn/ vnd wie derselb dem Scherer genommen/ vnd weit durch die Pfaffengaß getragen/ damit auch dem Scherer selbs/ sampt seinen Mitverwandten geschoren worden.
**Signatur:** KB: G.II A. A.135
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1632[471]
**Format:** Kupferstich: 127 x 217 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
SIeh/ was ist Newes da? Ich kom̄ auch jetzt getretten
Vnd bring das beste Stück/ dafür doch sehr gebetten
Das heilige PfAffenvolck/ wir solten dieses Jahr/
Nur bleiben noch in still/ da solt vns offenbar
Erst werden recht der Kam̄/ darüber sie geschoren
Die/ welch von Christenblut vnd Lutherthumb geboren/
(Der Ihnen jetzund zwar/ gerissen auß der Hand/
Vnd sie zuscheren wol/ sich wider sie gewand/
In dem auch jetzt Reinberg von Staaden eingenommen/
Heydelberg/ Fürst Christian Pfaltzgraf hat einbekommen/
Auch Feldmarschalck Knipphausen/ Hammeln die veste Statt/
So ers noch nicht erobert/ doch hart belägert hat.)
Es kundt die Teuffelsbrut der Welschen Jesuiter/
Mit Namen vnd Geschlecht die falschen Esauiter/
Nicht mehr leyden/ daß Gott sein Wort so sehr vermehrt/
Vnd offt auß ihnen viel zum Christenthumb bekehrt/
Drumb sie sich endlich auff viel Meisterstück besonnen/
Damit aber nichts mehr als spott vnd schand gewonnen/
Biß letzt ein Jesuit hat diesen Kamm erdacht/
Mit Frewden solchen der Societet gebracht/
Er war sehr wol geziert mit Sincerationen.
Beschlagen auch gar starck mit Contributionen,
Er war auch mit Verstandt vnd Witz subtil gemacht/
Vnd auß dem Meister Nest von Rom herauß gebracht.
Wie über diesen Kamm sie so rein scheren können/
Das ist so mancher Fürst vnd Herr wol worden innen/
So manche (Reiche Statt) so mancher fetter Ort/
Von diesem spitzign Kamm mit grausn hat gehort/
Am Pfältzer haben sie zu erst ihn recht probieret/
In dem sie alle Haar/ vnd ihn so glatt balbieret/
Daß er sich schemte sehr/ vnd sucht ein (holes Land/)
Biß wuchsen wider Haar/ vnd sich das Blat vmbwand/
Die Böhmen musten drauff auch diesen Kamm versuchen/
Sie hetten lieber da/ die Scherer mögn verfluchen/
Denn sehr viel mit dem Haar verlohren ihren Kopff/

[471] WÄSCHER, Das deutsche illustrierte Flugblatt, 23.

Vnd wurde arg genug geschorn manch armer Tropff/
Als die Kammschnitzer nun die erste Prob gesehen
Vnd daß durch solchen fund sie können wol bestehen/
Hats nur gemangelt dran/ zu suchen einen Mann/
So wer Tyrannisch/ der darmit vmbgehen kan.
Sie schickten ihr viel auß/ die schuren viel der Länder/
Vnd einer immer zu vor andern war behender/
Die Vnion must dran/ die wurd also geschorn/
Daß sie sich gantz vnd gar/ verkroch vnd ward verlohrn/
Den Nectar/ Wetteraw/ das Elsas/ Franckreich/ Flandern/
Vertrat ein Mann im Feld/ vnd muste doch auch wandern

**2. Spalte:**
Es halffe nichts darzu/ der auß der (Halben Statt/)
Versuchen muste/ wie der Kamm geschmecket hat.
Die Lipp= vnd Paderborn/ sampt Hessen vnd Westphalen/
Ost Frießland/ Hanse= Stätt/ die mustens auch erfahren.
Ja Nieder Sachsen auch vnd Anhalt musten dran/
Im Ländlein ob der Ens/ geschorn ward mancher Mann/
Die Reuß/ der Oderstrom/ vnd Hollstein nicht verschonet
Das Pommerland/ die Marck wird vbel gnug belohnet.
Ein schöne Statt beym (Sund) die schoß mit einem (Stral)
Ein Schieffer von dem Kamm/ darob erschracken all/
Die so den Kamm gemacht/ die wolten nicht mehr trawen
Ein jedem diesen Kamm/ daß sie es nicht mocht rawen/
Sie zogen auff die (Burg) so von eim (Regen) ward
Genandt/ vnd suchten da ein Mann von ihrer Art/
Sie funden bald allda/ ein alten Lit Gesellen/
Dem thaten sie den Kamm vor andern gar zustellen/
Der macht geschwinde Sach/ schur eine fromme (Magd)
Vbr diesen argen Kamm/ welchs noch die Welt beklagt.
Er trieb diß Handwerck gar/ ohn schew vnd vnverholen/
Vnd wolte auch darmit/ kein Menschen nicht verschonen.
Er stieg auff ein Steinfels in Rauten Garten nein/
Vnd fragt den Gärnter bald/ ob er gebußt wolt seyn?
Den Gärnter solchs verdroß vnd wolt sein Garten schliessen/
Der Scherer war schon da/ must aber drinnen büssen/
Der Gärtner rufft alsbald den Löw vmb Hülffe her
Seht/ Seht/ was sich zutrug/ hört wunder frewden Mähr/
Der Löwe machte nun dem Tyll die besten bossen/
Vnd name ihm den Kamm/ wie vest er ihn verschlossen/
Vnd truge den gar weit/ die Pfaffengaß hindurch
Macht viel Bischoffen gar auffn Kopff ein grosse Furch.
Jetz hat er einen Beer in seine Chur bekommen/
Der vor dem Pfältzer hat sein best Kleynoth genommen/
Auch auß dem gantzen Reich viel Luthrisch Blut gesaugt/
Gegraben eine Grub darein er/ jetzt gedaucht.
Je lieber sieh wie schön wird Betzmann jtzt außsehen/
Wie das Stulsitzen thut ihm doch so wol anstehen/
Ey lieber Herr nun halt den Sipegel jetzt recht dar/
Daß er kan sehen ob er gschoren ist bald gar/

Schert fort/ schert fort/ es ist noch viel noch viel zuscheren/
Bringt nicht so lange zu mit diesem zotign Beeren/
Ich weiß ein Vogel groß/ der wird auch müssen dran/
Daß ihr alsdann fortgeht nach Welschland ewre Bahn/
Weil auß dem Welschen Land von Rom der Kamm herkommen/
So ist ja billich auch es werd zur Zieh genommen/
Der Meister dieses Kamms/ vnd werd die Frucht geschenckt/
Die Pœna Talions, Widervergeltung[472] daß er daran gedenckt.

[472] *Widervergeltung* wurde am rechten Rand nachgetragen.

# Der Mitternächtische Löwe/welcher in vollen Lauff durch die Pfaffen Gasse rennet.

TRiumpff! Victoria! Der Löw auß Mitternacht
Hat endlich Rach geübt/ vnd euch in Lauff gebracht/
Ihr feistes Klostervolck! Ihr in der Pfaffengasse
Laufft nun/ vnd trollet euch auß ewrem festen Passe/
Von ewrem Feigenbaum/ vom ewren Rebenstock/
Geht bald/ vnd hüllet euch in ewren Pfaffen Rock/
Vnd rennet/ was jhr könt: das Blat ist vmbgewendet/
Vnd hat sich ewer Trotz/ vnd schnarchen nun geendet/
Wie starck vnd scharff es war: Das jagen vnd das Blut/
Darnach euch so gedürst/ wird vber euch geschütt/
Jhr Höll-Verbantes Volck. Kompt nun jhr Baalspfaffen/
Vns vnser Geistlich Gut/ vnd Stiffter zu entraffen/

Die Thür ist auffgethan/ kompt/kompt/vnd schleicht euch ein/
Jhr solt vns aller seits Willkomne Herren sein!
Doch schawet fleissig zu/ das jhr euch nicht verirret/
Noch in dem schwinden Lauff gefehrlichen verwirret/
Der Löwe möcht euch sonst ertappen/ eh jhr euch
Zu rücke finden könnt in ewer Erbgestreuch.
Der Adler traun fleucht/ vnd trawt sich nicht zu wehren/
Wil auch der stoltze Bär schon seinen Rücken kehren/
Wolan/ ergreiffet bald die noch erlaubte Flucht/
Sonst werdet jhr gewiß in ewrem Nest besucht/
Geht/weils noch gehens gilt! Wenn Bär vnd Adler lauffen/
So fürchtet man sich nicht vor aller Schweine schnauffen.

Gedruckt im Jahr/ M. DC. XXXII.

**FGA34**
**Titel:** Der Mitternächtische Löwe/ welcher in vollen Lauff durch die Pfaffen Gasse rennet.
**Signatur:** KB: G.II A. A.130
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1632
**Format:** Radierung*: 102 x 186 mm
**Andere Fassungen:** KB: G.II A. A.129[473]

**Transkription:**
**1. Spalte:**
TRiumpff! Victoria! Der Löw auß Mitternacht
Hat endlich Rach geübt/ vnd euch in Lauff gebracht/
Ihr feistes Klostervolck! Ihr in der Pfaffengasse
Laufft nun/ vnd trollet euch auß ewrem festen Passe/
Von ewrem Feigenbaum/ vom ewren Rebenstock/
Geht bald/ vnd hüllet euch in ewren Pfaffen Rock/
Vnd rennet/ was ihr könt: das Blatt ist vmbgewendet/
Vnd hat sich ewer Trotz/ vnd schnarchen nun geendet/
Wie starck vnd scharff es war: Das jagen vnd das Blut/
Darnach euch so gedürft/ wird vber euch geschütt/
Ihr Höll= Verbantes Volck. Kompt nun ihr Baalspfaffen/
Vns vnser Geistlich Gut/ vnd Stiffter zu entraffen/

**2. Spalte:**
Die Thür ist auffgethan/ kompt/ kompt/ vnd schleicht euch ein/
Ihr solt vns aller seits Willkomne Herren sein!
Doch schawet fleissig zu/ das ihr euch nicht verirret/
Noch in dem schwinden Lauff gefehrlichen verwirret/
Der Löwe möcht euch sonst ertappen/ eh ihr euch
Zu rücke finden könnt in ewer Erbgestreuch.
Der Adler traun fleucht/ vnd trawt sich nicht zu wehren/
Wil auch der stoltze Bär schon seinen Rücken kehren;
Wolan/ ergreiffet bald die noch erlaubte Flucht/
Sonst werdet ihr gewiß in ewrem Nest besucht/
Geht/ weils noch gehens gilt! Wenn Bär vnd Adler lauffen/
So fürchtet man sich nicht vor aller Schweine schnauffen.

[473] Diese Radierung ist ident mit: G.II A. A.130; in dieser Version wird jedoch das Motiv gespiegelt und ohne Jahreszahl wiedergegeben.

# BON AVISO

## Aus der Pfaffengasse

## Im Jahr 1632.

ACh Wunderglück vnd Freud! / Ach Gottes grosse That! /
Wiewohl vnd jmmer wohl ist nunmehr doch gerathen
Der Lutheraner Angst / Sie ist verkehrt in Freud /
Von eines Lewenslauff / in gar geschwinder Zeit
Zu einen feisten Volck in eine breite Gassen /
Das war nur stets gewohnt zuschwelgen vnd zuprassen /
Drumb gute Köchin Sie sehr hielten in den Preiß /
Die Jhnen Tag vnd Nacht vorsatzten gute Speiß.
Was aber / hört / geschicht / als sie nun also sassen /
Vnd waren nicht begnügt an jhrer breiten Gassen /
Sie wolten noch darzu viel Häuser haben dran /
Seht! bald solch geistloß Volck gar ritterlich rant an
Ein Lew aus Mitternacht mit einen grossen Sausen /
Darvon diß Pfaffen Volck erschrack in jhren Klausen /
Eins theils zum Behren lieff / eins theils zum Adler kam /
Eins theils zum Spaniol / eins theils zum Bapst nach Rom.
Ja alle Heiligen die solten Sie erretten
Auß dieses Löwens Zorn / sie solten doch zertreten
Des Lewens Grausambkeit vnd seine grosse Macht /
Jhn wieder jagen weg hienein nach Mitternacht.
Hi rauff der Adler zwar / sein höchste Macht versuchte /
Der Behr sich lehnt auch auff / vnd seinen Vorthal suchte /
Die Hülff des Spaniers war da verhanden schon /
Der Lew zertrat sie bald / gab jhnen jhren Lohn /
Kund al'o keine Macht dem Lewen vnterdrücken /
Weils Tylli Renck vnd List jhm wolten nicht mehr glücken /
Die Mäyen Hochzeit / sampt Leipzigischen Confect /
Die hatten jhre Sach gefürt in Koth vnd Dreck /
Da sprach der Pabst zu Rom / ehe dieser Lew soll fressen /
Was ich so lange Jahr erschnapt / vnd auch besessen /
Ehe soll der Frantzoß raus / vnd Teutscher König seyn /
Was giles er wird alsdann den Lewen treiben ein
Des lacht der Tewre Held / da solches Er vernahme
Herauff nach reichen Sieg / ans Eck der Gassen kahme /
Traff an ein festes Hauß / so Würtzburg wird genand /
Garbald bekam er das / vnd alles in sein Hand /
Die andern Nachbarn bald erfuhren newe Mehre /
Das jhre Pfaffen gaß leer weit eröffnet wehre /
Vnd wie der kühne Lew schon setzte weiter fort /
Vnd woll verschonen nicht auch den geringsten Ort /
Da wurde ein Aufflauff / die Pfaffenknechte klagten /
Warumb die Heiligen jtzt jhnen Hülff versagten /
Bald sprach ein kluger Herr / jhr Herren sagt vor an /
Wie heist der Heilige / den wir solln ruffen an?
Dann einer glaub ich nicht ist bey vns kaum zufinden /
Den wir mit einer Meß vmb Hülff ersuchen könten /
Denn dieser Feindt ist frembt / S. Niclas kent jhn nicht /
S. Stephan / vnd Vincentz es an der Macht gebricht.
Wir müssen doch nach Rom zu vnsern Vater schicken /
Der sol vns zeigen den / der halten kan den Rücken /
Vnd vnserm Feind an Macht gewachsen sey allzeit /
Ein jeder vnter deß zum Streit sich mach bereit.
Ehe aber von Rom aus die Antwort wieder kahme /
Der Lewe rückte fort / vnd Fulda bald einnahme /
Mäyntz / Bamberg / Oppenheim must geben gresses Gut /
Franckfurh / vnd vielen mehr nam er weg allen Muth.
Zwey edle Bäche auch durch diese Gassen flossen /
Darmit manch fester Ort wahr vmb vnd vmb beschlossen /
Der Lewe setzte durch / er nam die Päße ein /
Der Nectar vnd Tonaw auch wurden alsbald sein.
Sagt nun jhr Pfaffenknecht ob das sind Menschen-Thaten /
Die jetzund bringen Euch in so sehr grossen Schaden.
Jch sage das / daß solchs nicht Menschen-Wercke seyn /
Gott selbsten ist darbey der Lew thets nicht allein.
Den hat Gott außgerüst der sol ein Ende machen /
Dem Pabsthumb / vnd was jhm anhangt in bösen Sachen /
Drumb O du Antichrist / verhanden ist die Zeit /
Da dein geraubtes Gut wird werden lauter Beut /
Der Anfang ist gemacht / das End wird bald hergehen /
Dann Bäyern Cölln vnd Trier / den Tantz schon auch ansehen /
Der Lentz vielleicht den Pabst möcht ruffen auch darzu /
Hiermit wird geben GOtt den Lutheranern Ruh / Amen.

**FGA35**
**Titel:** BON AVISO Aus der Pfaffengasse Im Jahr 1632.
**Signatur:** KB: G.II A. A.128
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 79 x 294 mm
**Andere Fassungen:** KB: G.II A. B.81

**Transkription:**
**1. Spalte:**
ACh Wunderglück vnd Frewd/ Ach Gottes grosse Thatē/
Wiewohl vnd immer wohl ist nunmehr doch gerathen
Der Lutheraner Angst/ Sie ist verkehrt in Frewd/
Von eines Lewenslauff/ in gar geschwinder Zeit
Zu einen feisten Volck in eine breite Gassen/
Das war nur stets gewohnt zuschwelgen vnd zuprassen/
Drumb gute Köchin Sie sehr hielten in den Preiß/
Die Ihnen Tag vnd Nacht vorsatzten gute Speiß.
Was aber/ hört/ geschicht/ als sie nun also sassen/
Vnd waren nicht begnügt an ihrer breiten Gassen/
Sie wolten noch darzu viel Häuser haben dran/
Seht! bald solch geistloß Volck gar ritterlich rant an
Ein Lew aus Mitternacht mit einen grossen Sausen/
Darvon diß Pfaffen Volck erschrack' in ihren Klausen/
Einstheils zum Behren lieff/ einstheils zum Adler kam/
Einstheils zum Spaniol/ einstheils zum Bapst nach Rom.
Ja alle Heiligen die solten Sie erretten
Aus dieses Löwens Zorn/ sie solten doch zertreten
Des Lewens Grausambkeit vnd seine grosse Macht/
Ihn wieder jagen weg hinein nach Mitternacht.
Hierauff der Adler zwar/ sein' höchste Macht versuchte/
Der Behr sich lehnt auch auff/ vnd seinen Vortheil suchte/
Die Hülff des Spaniers war da verhanden schon/
Der Lew zertrat sie bald/ gab ihnen ihren Lohn/
Kund' also keine Macht dem Lewen vnterdrücken/
Weils Tylli Renck' vnd List ihm wolten nicht mehr glücken/
Die Mäyen Hochzeit/ sampt Leipzigischen Confect/
Die hatten ihre Sach gefürt in Koth vnd Dreck/
Da sprach der Pabst zu Rom/ ehe dieser Lew soll fressen/
Was ich solange Jahr' erschnapt/ vnd auch besessen/
Ehe soll der Frantzoß raus/ vnd Teutscher König seyn/
Was gilts er wird alsdann den Lewen treiben ein
Des lacht der Tewre Held/ da solches Er vernahme
Hierauff nach reichen Sieg/ ans Eck der Gassen kahme/
Traff an ein festes Hauß/ so Würtzburg wird genand/
Garbald bekam er das/ vnd alles in sein' Hand/

**2. Spalte:**
Die andern Nachbarn bald erfuhren newe Mehre/
Das ihr Pfaffengaß seer weit eröffnet wehre/

Vnd wie der kühne Lew schon setzte weiter fort/
Vnd woll verschonen nicht auch den geringsten Ort/
Da wurde ein Aufflauff/ die Pfaffenknechte klagten/
Warumb die Heiligen itzt ihnen Hülff versagten/
Bald sprach ein kluger Herr/ ihr Herren sagt vor an?
Wie heist der Heilige/ den wir solln ruffen an?
Dann einer glaub' ich nicht ist bey vns kaum zufinden/
Den wir mit einer Meß vmb Hülff ersuchen könten/
Denn dieser Feindt ist frembt/ S. Niclas kent ihn nicht/
S. Stephan/ vnd Vincentzes an der Macht gebricht.
Wir müssen doch nach Rom zu vnsern Vater schicken/
Der sol vns zeigen den/ der halten kan den Rücken/
Vns vnserm Feind an Macht gewachsen sey allzeit/
Einjeder vnter deß zum Streit sich mach bereit.
Ehe aber von Rom aus die Antwort wieder kahme/
Der Lewe rückte fort/ vnd Fulda bald einnahme/
Mäyntz/ Bamberg/ Oppenheim must geben grosses Gut/
Franckfurh/ vnd vielen mehr nam er weg allen Muth.
Zwen-edle Bäche auch durch diese Gassen flossen/
Darmit manch fester Ort wahr vmb vnd vmb beschlossen/
Der Lewe setzte durch/ er nam die Pässe ein/
Der Nectar vnd Tonaw auch wurden alsbald sein.
Sagt nun ihr Pfaffenknecht' ob das sind Menschen= Thaten/
Die jetzund bringen Euch in so sehr grossen Schaden.
Ich sage das/ daß solchs nicht Menschen= Wercke seyn/
Gott selbsten ist darbey der Lew thets nicht allein.
Den hat Gott außgerüst der sol ein Ende machen/
Dem Pabstthumb/ vnd was ihm anhangt in bösen Sachen/
Drumb O du Antichrist/ verhanden ist die Zeit/
Da dein geraubtes Gut wird werden lauter Beut/
Der Anfang ist gemacht/ das Ende wird bald hergehen/
Dann Bäyern Cölln vnd Trier/ den Tantz schon auch ansehen/
Der Lentz vielleicht den Pabst möcht ruffen auch darzu/
Hiermit wird geben GOtt den Lutheranern Ruh/ Amen.

GVSTAVVS ADOLPH. D. G. SVEC. ET VANDALORVM REX
Prag
Nürnberg

**FGA36**
**Titel:** –
**Signatur:** KB: G.II A. B.56
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 322 x 346 mm
**Andere Fassungen:** KB: G.II A. C.13[474], KB: G.II A. C.15[475] & KB: G.II A. C.36[476]
**Flugblätter mit ähnlichem Aufbau:**KB: G.II A. B.57, KB: G.II A. B.58, KB: G.II A. B.117, KB: G.II A. C.16 & KB: Sv. P. 93[477]

**Transkription:**
**Städte in der Schneckenanordnung von innen nach außen:**
1. Stralsund, 2. Ins: Rugen, 3. Vsedohm, 4. Wolgast, 5. Camin, 6. Ins. Wollin, 7. Stettin, 8. Stargardt, 9. Griffenberge, 10. Neÿ Treptow, 11. Cosslin, 12. Ancklam, 13. Vkermunde, 14. Pasewalck, 15. Barht, 16. Grimmen, 17. Damgarten, 18. Tribsees, 19.Greiffenhagen, 20. Gartz, 21. Armswaldt, 22. Neuwedl, 23. Ber Wald, 24. Soldin, 25. Stolpe, 26. Lauwenburgk, 27. Belgardt, 28. Piritz, 29. Golnow, 30. Rugenwalde, 31. Colbatz, 32. Corlin, 33. Neu Brandeburg, 34. Treptow an der tollen See, 35. Loitz, 36. Gützkow, 37. Demnim, 38. Colbergk, 39. Schwed, 40. Francfurt an der Oder, 41. Crossen, 42. Landberg, 43. Furstenwald, 44. Cöpenick, 45. Spandaw, 46. All Brandeburg, 47. Rattenaw, 48. Gryphiswaldt, 49. Tangermundt, 50. Havelberg, 51. Werben, 52. Gadebusch, 53. Schwerin, 54. Gustrow, 55. Stendel, 56. Soldtwedel, 57. Garleben, 58. Perleberg, 59. Mörtzburg, 60. Hall im Sapen, 61. Halberstatt, 62. Kalbe, 63. Erdfürt, 64. Gotha, 65. Konigshoffen, 66. Haßfurt, 67. Schweinfurt, 68. Gemunden, 69. Lohr, 70. Volckach, 71. Kutzing, 72. Openfurt, 73. Carlstadt, 74. Wurtzburg, 75. Wertheim, 76. Rostock, 77. Hanaw, 78. Aschaffenburg, 79. Seligenstadt, 80. Steinheim am Main, 81. Hochst, 82. Rüsselsheim, 83. Stein am Rhein, 84. Oppenheim, 85. Gernsheim, 86. Zwingenberg, 87. Heppenheim, 88. Weinheim, 89. Bensheim, 90. Manßfeld, 91. Maintz, 92. Wormbs, 93. Mergentheim, 94. Windsheim, 95. Fridberg, 96. Keÿserslauttern, 97. Heÿlbron, 98. Komgstein, 99. Wetzslar, 100. Gelnhausen, 101. Bacharach, 102. Laub, 103. Mannheim, 104. Damitz, 105. Boppart, 106. Ober Wesel, 107. Geimersheim, 108. Landaw, 109. Cron Wehssenburg, 110. New Stadt, 111. Magteburg, 112. Speÿr, 113. Liechtenaw, 114. Drusenheim, 115. Bamberg, 116. Wismar, 117. Alten Cimern, 118. Kirchberg, 119. Löenstein, 120. Starkenberg

[474] Dieses illustrierte Flugblatt ist im Grunde genommen ident mit KB: G.II A. B.56, bloß werden in der linken und rechten unteren Ecke nicht die Städteansichten von Straßburg und Nürnberg wiedergegeben, sondern zwei weitere Wappenschilder.
[475] Dieses illustrierte Flugblatt ist, bis auf das Porträt des Königs in der Mitte des KupfersticheS, ident mit KB: G.II A. B.56. Anstelle des Porträts Gustav Adolfs wird ein Reiterbild des schwedischen Königs abgebildet. In den unteren beiden Ecken werden, statt zwei Stadtansichten, die allegorischen Darstellungen von Krieg und Frieden wiedergegeben.
[476] In diesem illustrierten Flugblatt wird dasselbe Porträt Gustav Adolfs wiedergegeben, es gibt jedoch kleine Variationen in der Auflistung der Städte und in den oberen beiden Ecken werden keine Wappenschilder dargestellt, sondern zwei weitere Städte, Frankfurt am Main und Ulm, angeführt.
[477] John Roger Paas führte dieses illustrierte Flugblatt an; siehe PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 285; Dieses wird jedoch nicht in dem von Carl Snoilsky angelegten Flugblatt-Katalog aufgelistet.

Waare Abbildung

# Jhrer Köntglichen Mayestät / Herrn GVSTAVI ADOLPHI, Christlichen Königs in Schweden/ꝛc.

Vnd

# Jhrer Chur Fürstlichen Durchleuchtigkeit/ Herrn Johann Georgen Hertzogen zu Sachsen/ vnd Chur Fürsten/ꝛc.

WJe wunderbarlich das Glück sey/
Daß haben wir erfahren frey/
Anfangs die gfahr nit war gering/
Da der Feind zufechten anfieng/
Denn Er war starck vnd vnverzagt/
Sein beste Schantz hat Er gewagt/
Eins Köngs Cron/zween Churröck es galt/
Drumb brauchet Er sehr grossen gwalt/

ALein war Gott mit vns im Streit/
Jhm sey Lob/Ehr/vnd Preiß allzeit/
Derhat es gnädig so gewendt/
Daß der Sieg kam in vnsre Händt/
Darob wir in Gott frölich sein/
Vnd geben Jhm die Ehr allein/
Vnd bittn Jhn/daß mehr Sieg vnd Heyl
Er geben wöll seinem Erbtheil.

**FGA37**
**Titel:** Waare Abbildung Ihrer Königlichen Mayestät/ Herrn GVSTAVI ADOLPHI, Christlichen Königs in Schweden/ etc. Vnd Ihrer Chur Fürstlichen Durchleuchtigkeit/Herrn Johann Georgen Hertzogen zu Sachsen/ vnd Chur Fürsten/ etc.
**Signatur:** KB: G.II A. A.144/3
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1632
**Format:** Kupferstich: 172 x 138 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
WIe wunderbarlich das Glück sey/
Daß haben wir erfahren frey/
Anfangs die gfahr nit war gering/
Da der Feind zufechten anfieng/
Denn Er war starck vnd vnverzagt/
Sein beste Schantz hat Er gewagt/
Eins KöngsCron/ zween Churröck es galt/
Drumb brauchet Er sehr grossen gwalt/

**2. Spalte:**
ALein war Gott mit vns im Streit/
Ihm sey Lob/ Ehr/vnd Preiß allzeit/
Derhat es gnädig so gewendt/
Daß der Sieg kam in vnsre Händt/
Darob wir in Gott frölich sein/
Vnd geben Ihm die Ehr allein/
Vnd bittn Ihn/ daß mehr Sieg vnd Heyl
Er geben wöll seinem Erbtheil.

# Schwedischer Bundt/
## Mit zweyen Churfürsten/ Sachsen vnd Brandenburg.

TRIFOLIUM UNIONIS AUREUM.
INSANCTÆ HUIUS CONCORDIÆ VINCULUM.

*Ezech. 37. v. 26.*
*Et percutiam illis fœdus pacis pactum sempiternum erit eis: & fundabo eos, & multiplicabo, & dabo sanctificationem meam in medio eorum in perpetuum.*
*2. Paral. 15. v. 12.*
*Et intravit ex more ad corroborandum fœdus, ut quærerent patrum suorum in toto corde, & in tota anima sua.*
*Exod. 19. v. 5.*
*Si ergo audieritis vocem meam, & custodieritis pactũ meum, eritis mihi in peculium de cunctis populis.*
*Psal. 25. v 10.*
*Vniversæ viæ Domini, misericordia & veritas requirentibus testamentum ejus, & testimonia ejus.*
*1 Macc. 10. v. 16.*
*Nunquid invenimus aliquem virum talem, & nunc faciemus eum amicum, & socium nostrum.*

Ezech. 37. v. 26.
Vnd ich wil mit jhnen einen Bund deß Frieden machen / das soll ein ewiger Bund seyn mit jhnen/ vnd wil sie erhalten vnnd mehren/ vnnd mein Heiligthumb sol vnter jhnnen seyn ewiglich.
Paral. 15. v. 12.
Vnnd sie tratten in den Bund/ daß sie suchten den HERren / jhrer Vätterr GOTT von ganzem Hertzen vnnd von ganzer Seelen.
Exod. 19. v. 5.
Werden jhr nu meiner Stime gehorchen/ vnnd meinen Bundt halten/ so solt jhr mein Eigenthumb sein für allen Völckern.
Psalm. 25. v. 10.
Die Wege deß HERren sind eitel Güte vnd Warheit/ denen die seinen Bundt vnnd zeugnuß halten.
1. Maccab. 10. v. 16.
Deß fredlichen Mannes gleichen findet man nicht / darumb wollen wir jhm schreiben/ daß er vnser Freund vnd Bundesgenoß werde.

Si perfecta trias, si qua est perfectior ulla,
Perfectum, & nostri hoc Vinculum, amoris erit.

Iungite concordes felici fœdere dextras.
Dulcia tranquillæ fœdera Pacis amo.

O Deus obsigna nobis hæc pacta: Charis sit
Testis Dux Virtus Sors Sit ubiq; comes.

NAch dem in dieses Land deß Pabstes Liga kam
Vnd vnser Haab vnd Gut eins nach dem andern nam/
In Meinung nur einmhal das Reich zu überwinden/
Vnd vns durch List vnd Macht an Leib vnnd Seel zu binden.
Denn Teutschland war alßdenn durch Krieg recht Gürtel loß/
Vnd gienge erbärmelich an vielen Gliedern bloß/
Die schön von jhrem Haupt veracht von vielen jahren
Jtzt aber gantz vnd gar schwach vnd gelähmet waren/
Die andern machte bald die Gunst deß Hauptes starck
Vnd grob/ vnd frevenlich/ Tyrannisch stoltz vnd arg/
Sie wolten jenen nicht/ wie sonst verbunden bleiben/
Vnd andre Fürsten nur in jhre schleiffe treiben.
Chur Sachsen/ Brandeburgk vnd was noch jrgend wo
Gut teutsches Teutschland hieß/ gedachten nicht also
Sich mit der Cardinäll vnd Mönche Gurt zubinden
Sie wusten albereit ein bessern Bund zufinden.
Ein König kam darzu/ ein König/ den jetzundt
Nicht meine Fedr kan gnug loben/ noch mein Mund/
Ein König/ dessen That vnd Ruhm nicht ist zumessen
Ein König/ deß die Welt wird nimmermehr vergessen/
Sie fiengen jhren Bund weit vnd viel anders an/
Als wie deß Pabstes Volck die Liga hat gethan.
Jhr Band/ damit Sie sich hart vndzertrennlich bunden/
Das war auß Gottes Wort zusammen dick gewunden
Von lieb vnd Gottesfurcht/ vnd nicht auß Heucheley
Auch nicht von Menschentandt vnd leichter Ketzerey/
Gleich wie die Liga pflegt jhr Bündnuß so zuflicken
Von alten Kutten Tuch vnd Bettler Mönchestricken/
Welchs nur der Pabst allein vnkräfftig confirmirt.
Vnd jedem Bundesgnoß mit tollem Balsam schmirt/
Vnd heist alleine die blutdürstiglich außrotten/
So fest an Gottes Wort stets hangen vnd Geboten.
Derhalben wird sie auch ohn einen auffenthalt
Zertrennen widerumb mit aller jhr Gewalt/
Wie sie dann gutes theils ist liderlich zerrissen
Vnd hat sich von sich selbst schon offt auffgelöset müssen.
Gott Vatter vnd der Sohn vnd derer beyder Geist
Seind selber hier darbey/ vnd haben offt bewiest/
Wie dieses Königs Bund von Jhnen sey herkommen
Vnd beyde Churfürsten jhn billich angenommen/
Weil auß den Ländern ist verjaget aller Krieg/
Vnd höret man nichts mehr als/ Gott lob/ sieg vnd sieg:
Es müssen weit vnd breit die lang gemesten Pfaffen
Entlauffen/ vnd nicht mehr gedencken an die Waffen
Sie eylen ängstiglich/ ein jeder lest sein Gauß/
Vnd fraget/ wo der Weg nach Roma gehe nauß.
Das ist ein ander Zweck/ vnd reicht zu Gottes ehren/
Wenn man die Mönche jagt/ vnd lest sie nicht mehr lehren
Von jhrer gauckeley/ vnd wil nur Gottes Wort
Vnd was dem ähnlich ist/ in Kirchen pflantzen fort/
Also kan stets ein Bund vnd Freundschafft wol bestehen
Wann alles soll allein auff Gottes Ehre gehen.
Gleich wie es allhier gehe. Betrübte frewet euch;
Es wird ein besser Stern anscheinen vnser Reich/
Gott helffe nu vielmehr diß hohe Werck forttreiben
Vnd lasse Glück vnd Bund stets vnverrucket bleiben.
AMEN.

Im Jahr/ M. DC. XXXij.

**FGA38**
**Titel:** Schwedischer Bundt/ Mit zweyen Churfürsten/ Sachsen vnd Brandenburg.
**Signatur:** KB: G.II A. A.144/1
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 221 x 155 mm
**Andere Fassungen:** KB: G.II A. B.88

**Transkription:**
**Text links vom Kupferstich:**
Ezech. 37. V. 26.
Et percutiam illis
fœdus pacis pactum
sempiternum erit eis:
O fundabo eos, O
multiplicabo, O da-
bo sanctificationem
meam in medio eo-
rum in perpetuum.
2. Paral. 15. V. 12.
Et intravit ex more
ad corroborandum
fœdus, ut quærerent
patrum suorum in
toto corde, O intota
anima sua.
Exod. 19. V. 5.
Si ergo audieritis
vocem meam, O cu-
stodieritis pactũ me-
um, eritis mihi in pe-
culium de cunctis po-
pulis.
Psal. 25. V 10.
Vniversæ viæ Do-
mini, misericordia
O veritas, requiren-
tibus testamentum
ejus, O testimonia
ejus.
I. Macc. 10. V. 16.
Nunquid inve-
niemus aliquem vi-
rumtalem; O nunc
faciemus eum ami-
cum, O socium no-
strum.

**Text rechts vom Kupferstich:**
Ezech. 37. V. 26.

Vnd ich will mit ihnen einen Bund deß Frieden machen/ das soll ein ewiger Bund seyn mit ihnen/ vnd wil sie erhalten vnnd mehren/ vnnd mein heiligthumb sol vnter ihnnen seyn ewiglich.

Paral. 15. V. 12.
Vnnd sie tratten in den Bund/ daß sie suchten den HErren/ ihrer Vätterr GOTT von gantzem Hertzen vnnd von gantzer Seelen.

Exod. 19. V. 5.
Werden ihr nu meiner Stim̄e gehorchen/ vnnd meinen Bundt/ halten/ so solt ihr mein Eigenthumb sein für allen Völckern.

Psalm. 25. V. 10.
Die Wege des HErren sind eitel Güte vnd Warheit/ denen die seinen Bundt vnnd zeugnuß halten.

I. Maccab. 10. V. 16.
Deßredlichen Mannes gleichen findet man nicht/ darumb wollen wir ihm schreiben/ daß er vnser Freund vnnd Bundesgenoß werde.

**Text unterhalb des Kupferstiches:**
**1. Spalte:**
Si perfecta trias, si qua est
perfectior ulla,
Perfectum, & nostri hoch
Vinculum, amoris erit.

**2. Spalte:**
Iungite concordes felici fœdere dextras.
Dulcia tranquillæ fœdera Pacis amo.

**3. Spalte:**
O DEUS obsigna nobis
hæc pacta: Charis sit
Testis Dux Virtus Sors
Sit ubiq; comes.

**Haupttext:**
**1. Spalte:**
NAch dem in dieses Land deß Pabstes Liga kam
Vnd vnser Haab vnd Gut eins nach dem andern nam/
In Meinung nu einmhal das Reich zu überwinden/
Vnd vns durch List vnd Macht an Leib vnnd Seel zu binden.
Denn Teutschand war alßdenn durch Krieg recht Gürtel Loß/
Vnd gieng erbärmelich an vielen Gliedern bloß/
Die schön von ihrem Haupt veracht von vielen jahren
Itzt aber gantz vnd gar schwach vnd gelähmet waren/
Die andern machte bald die Gunst des Hauptes starck
Vnd grob/ vnd freventlich/ Tyrannisch stoltz vnd arg/
Sie wolten jenen nicht/ wie sonst verbunden bleiben/
Vnd andre Fürsten nur in ihre schleiffe treiben.
Chur Sachsen/ Brandenburgk vnd was noch irgendwo
Gut teutsches Teutschland hieß/ gedachten nicht also
Sich mit der Cardinäll vnd Mönche Gurt zubinden
Sie wusten albereit ein bessern Bund zufinden.
Ein König kam darzu/ ein König/ den jetzundt
Nicht meine Feder kan gnug loben/ noch mein Mund/
Ein König/ dessen That vnd Ruhm nicht ist zumessen

**2. Spalte:**
Ein König/ deß die Welt wird nimmermehr vergessen/
Sie fiengen ihren Bund weit vnd viel anders an/
Als wie deß Pabstes Volck die Liga hat gethan.
Ihr Band/ damit Sie sich hart vndzertrennlich bunden/
Das war auß Gottes Wort zusammen dick gewunden
Von Lieb vnd Gottesfurcht/ vnd nicht auß Heucheley
Auch nicht von Menschentandt vnd leichter Ketzerey/
Gleich wie die Liga pflegt ihr Bündnuß so zuflicken
Von alten Kutten Tuch vnd Bettler Mönche stricken/
Welchs nur der Pabst allein vnkräfftig confirmirt,
Vnd jedem Bundesgnoß mit tollem Balsam schmirt/
Vnd heist alleine die blutdürstiglich außrotten/
So fest an Gottes Wort stets hangen vnd Gebotten.
Derhalben wird sie auch ohn einen auffenthalt
Zerrinnen widerumb mit aller ihr Gewalt/
Wie sie dann gutes theils ist liderlich zerrissen
Vnd hat sich von sich selbst schon offt aufflösen müssen.
Gott Vatter vnd der Sohn vnd derer beyder Geist
Seind selber hier darbey/ vnd haben offt beweist/

**3. Spalte:**
Wie dieses Königs Bund von Ihnen sey herkommen

Vnd beyde Churfürsten ihn billich angenommen/
Weil auß den Ländern ist verjaget aller Krieg/
Vnd höret man nichts mehr als/ Gott lob/ sieg vnd sieg:
Es müssen weit vnd breit die lang gemesten Pfaffen
Entlauffen/ vnd nicht mehr gedencken an die Waffen
Sie eylen ängstiglich/ ein jeder lest sein Gauß/
Vnd fraget/ wo der Weg nach Roma gehe nauß.
Das ist ein ander Zweck/ vnd reicht zu Gottes ehren/
Wenn man die Mönche jagt/ vnd lest sie nicht mehr lehren
Von ihrer gauckeley/ vnd wil nur Gottes Wort
Vnd was dem ähnlich ist/ in Kirchen pflantzen fort/
Also kan stets ein Bund vnd Freundschafft wol bestehen
Wann alles soll allein auff Gottes Ehre gehen.
Gleich wie es allhier geht. Betrübte frewet euch!
Es wird ein besser Stern anscheinen vnser Reich/
Gott helffe nu vielmehr diß hohe Werck forttreiben
Vnd lasse Glück vnd Bund stets vnverrucket bleiben.
AMEN.

Schwedischer Bündt mit Zweyen
Churfürsten Sachsen Vnd Brandenburg.
33333
Macc. 10. v. 16.
Psal. 25. v. 10.
Exod. 19. v. 5.
Paral. 15. v. 12.
Ezech. 37. v. 26.
Ezech. 37. v. 26.
Vnd ich wil mit ihnē eine Bünd deß friedē machen, das soll ein ewiger Bünd sein mit ihnen, vnd wil sie erhalt vnd mehren, vnd mein Heilighumb sol vnter ihnen sein Ewiglich.
Paral. 15. v. 12.
Vnd sie traten in den Bünd, das sie suchten den Herren, ihrer Vätter Gott von gantzem hertzen vnd von gantzer Seelen.
Exod. 19. v. 5.
Werdet ihr nun meiner Stime gehorchen, vnd meinen Bünd halten, so solt ihr mein Eigenthumb sein für allem Völckeren
Psal. 25. v. 10.
Die wege deß Herren sind eitel Güte vnd Warheit, denen die seinen Bünd vnd Zeugnüß halten.
Macc. 10. v. 16.
Deß redlichen Manes gleichen findet man nicht, darumb wollē wir ihm schreiben, das er vnser freünd vnd Bündes genoß werde.
Anno 1632.

**FGA39**
**Titel:** Schwedischer Bundt, mit Zweÿē Churfürsten Sachsen Vnd Brandenburg.
**Signatur:** KB: G.II A. A.143
**Ort:** –
**Stecher:** vermutlich Johann Georg Mannasser[478]
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 205 x 127 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
Etzech. 37. V. 26.
Vnd ich will mit ihnē
einē Bund deß Friedē
machen, das soll ein
ewiger Bund sein mit
ihnen, vnd wilsie erhalt
vnd mehren, vnd mein
Heiligthumb sol vnter
ihnen seÿn Ewiglich.

**2. Spalte:**
Paral: 15. V. 12.
Vnnd sie tratten in den
Bund, das sie suchten
den Herren, ihrer
Vätter Gott von gan=
tzem hertzen vnd von
gantzer Seelen.

**3. Spalte:**
Exod: 19. V. 5.
Werden ihr nun mei=
ner Stim̄e gehorchen,
vnd meinen Bund,
halten, so solt ihr mei
Eigenthumb seÿn für
allem Völckeren.

**4. Spalte:**
Psal: 25. V. 10.
Die wege des Herren
sind eitel Güte vnd
Warheit, denen die sei=
nen Bund vnd Zeüg=
nüß halten.

**5. Spalte:**
Macc: 10. V. 16.

[478] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 393.

Deß redlichen Mañes
gleichen findet man
nicht, darumb wollē
wir ihm schreiben, das
er vnser Freünd vnd
Bundes genoß werde.

# Das Schwerdt des HERRN/

O Wunderbarer Gott! der Mensch wird nicht zu schanden
Der Dir vertrawt/ wenn Vnglück vnd Noth ist verhanden/
Er wird getröst/ vnd wunderbarlich behütet/
Ob schon der Teuffel vnd sein Anhang sehr wütet.
Wer hett jemals gedacht/ daß Königlich Mayestat
Aus Schweden jetzt solte mit assistentz Rath vnd That
Chur Sachssen zukommen seyn? der Wunderbar GOtt
Hat aber gewust seiner bedrengten Kirchen Noth.
Der wil nun derselben sich wiederumb erbarmen/
Er wil sie nicht gar verlassen/ sie in sein Armen
Nehmen/ vnd sie erquicken/ sein Zorn ist vberhin/
Euch feinden/ spricht Er/ ich hoch genug gewachssen bin.
Ihr könnet meiner grossen Hand nun nicht entfliehen/
Mein armes Häufflein sol dennoch wiederumb blühen/
Vnd den Erdboden mit schönen Früchten erfüllen/
Weil die Landsverwüster nun gebraucht ihren Willen.
Nun danckt vnd lobt alle GOtt: das Blat hat sich gewandt/
Denn alles kan bald endern des Höchsten rechte Handt/
Der giebt diß Schwert diesen Christlichn Potentaten/
Drumb ist vor Leipzig die erst Schlacht wohl gerathen.

Diese vereinigen sich alhie nun zu streiten
Vor Gottes Wort vnd die Kirch/ so auff allen Seiten
Von der Pabstischen Liga jetzt bedrenget ist
Mit Krieg/ Mord/ Fewer vnd allerhand falscher Liss.
Wohlauff Ihr beyde Kriegs Fürsten seyd recht wohlgemuth/
Nemt Euch der Kirchen an/ obs gleich sehr verdriessen thut/
Dem Pabst vnd Keiser/ ja auch alle Teuffel gar/
Gott wird mit Euch seyn/ Gott wird Ewer nehmen war.
Man solte billich schreiben auff Adamanten hart
Ewre löbliche Thaten/ daß sie blieben verwahrt:
Dann Phœbus hat kaum mit seinen lieblichn Stralen
Dergleichen Printzen beschienen vnter allen.
O Gott gieb Gnad/ daß dieser Helden Rath gelinge/
Hilff daß Ihr Verbündnuß vns gute Zeitung bringe:
Stürtz deines Worts Feinde/ Gieb ferner Sieg: O HErr
Vns auch den lieben Frieden wiederumb bescher.
Vnd laß keine Zeit dieses Verbündnüß vertreiben/
Laß auch keine Macht noch Gewalt es zerreiben/
Keine Mißgunst noch Gefahr laß es betauben/
O wunderbahrer Gott laß diesen Wuntsch bekleiben.

Gedruckt im Jahr 1632.

**FGA40**
**Titel:** Das Schwerdt des HERRN/
**Signatur:** KB: G.II A. B.87
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 158 x 240 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
O Wunderbarer Gott! der Mensch wird nicht zu schanden
Der Dir vertrawt/ wenn Vnglück vnd Noth ist verhanden/
Er wird getröst/ vnd wunderbarlich behütet/
Ob schon der Teuffel vnd sein Anhang sehr wütet.
Wer hett jemals gedacht/ daß Königlich Mayestat
Aus Schweden jetzt solte mit assistentz Rath vnd That
Chur Sachssen zukommen seyn? der Wunderbar GOtt
Hat aber gewust seiner bedrengten Kirchen Noth.
Der wil nun derselben sich wiederumb erbarmen/
Er wil sie nicht gar verlassen/ sie in sein Armen/
Nehmen/ vnd sie erquicken/ sein Zorn ist vberhin/
Euch feinden/ spricht Er/ ich hoch genug gewachssen bin.
Ihr könnet meiner grossen Hand nun nicht entfliehen/
Mein armes Häufflein sol dennoch wiederumb blühen/
Vnd den Erdboden mit schönen Früchten erfüllen/
Weil die Landsverwüster nun gebraucht ihren Willen.
Nun danckt vnd lobt alle GOtt: das Blat hat sich gewandt/
Denn alles kan bald endern des Höchsten rechte Handt/
Der giebt diß Schwert diesen Christlichen Potentaten/
Drumb ist vor Leipzig die erst Schlacht wohl gerathen.

**2. Spalte:**
Diese vereinigen sich alhie nun zu streiten
Vor Gottes Wort vnd die Kirch/ so auff allen Seiten
Von der Pabstischen Liga jetzt bedrenget ist
Mit Krieg/ Mord/ Fewer vnd allerhand falscher List.
Wohlauff Ihr beyde KriegsFürsten seyd recht wohlgemuth/
Nemt Euch der Kirchen an/ obs gleich sehr verdriessen thut/
Dem Pabst vnd Keiser/ ja auch alle Teuffel gar/
Gott wird mit Euch seyn/ Gott wird Ewer nehmen war.
Man solte billich schreiben auff Adamanten hart
Ewre löbliche Thaten/ daß sie blieben verwahrt:
Dann Phœbus hat kaum mit seinen lieblichn Stralen
Dergleichen Printzen beschienen vnter allen.
O Gott gieb Gnad/ daß dieser Helden Rath gelinge/
Hilff daß Ihr Verbündnuß vns gute Zeitung bringe:
Stürtz deines Worts Feinde/ Gieb ferner Sieg: O HErr
Vns auch den lieben Frieden wiederumb bescher.
Vnd laß keine Zeit dieses Verbündnüß vertreiben/
Laß auch keine Macht noch Gewalt es zerreiben/
Keine Mißgunst noch Gefahr laß es beteuben/
O wunderbahrer Gott laß diesen Wuntsch bekleiben.

# Der Königl. Majestät zu Schweden / vnd Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / ꝛc. wolbestalte Apotheck / wider den fressenden Wurm.

IHr Ertzte wisset wol / wie schwer darnieder ligen /
Die den fressenden Wurm in jhre Glieder krigen /
Denn es ist ein Affect / der alles inficirt /
Was er mit seinem Gifft vnd Seuche nur berührt.
Er bleibt nicht an dem Ort / da er erst ist gesessen /
Sondern man sihet jhn weit vnd breit vmb sich fressen /
Wo man jhm wehret nicht / nimbt er den Leib gantz ein /
Vnd muß für seinem Fraß kein Glied verschonet seyn:
Also hat auch bißher eine fressende Rotte
Das gute Teutsche Land (zwar jhr nur selbst zum Spotet)
Durchgraben / wie die Würm / gefressen vmb sich weit /
Gesogen auß das Blut / gemacht viel Hertzeleid /
Geschwächt den Kirchen-Leib / zerrissen Christi Glieder /
Vnd sie so jämmerlich geworffen hin vnd wider /
Daß also Christi Braut / die sonst die Schönste ist /
Verblasset / wie es pflegt / wo solcher Wurm einfrist.
Diß ließ also geschehn der Vatter in dem Lande /
Obs jhm schon selber war nicht eine kleine Schande /
Vnd ob jhn schon mit Bitt die Kinder lieffen an /
Auch Frembde mit Gewalt / Er solt doch Hülffe thun.
Diß sah ein Teutscher Held / dem gienge es zu Hertzen /
Denn er sah / daß es jhn auch künfftig würde schmertzen /
Gedacht / man wehren muß den Würmen / wie das Fewr /
Eh es mehr vmb sich frist / wer die Chur noch so thewr.
Er nam das Werck zur hand / vnd griff frisch in die Wunden /
Der Vngeziefer Köpff fast alle empor stunden /
Denn es war jhnen frembd / daß man wolt widerstehn /
Vnd nicht nach jhrem Sinn / willig zu grunde gehn.
Er sah dort einen Held im freyen Felde stehen /
Vnd gienge zu jhm hin / bath jhm doch beyzustehen /
Damit errettet würd mit glückseliger Hand /
Vom vorstehenden Todt das kranckе Vatterland.
Der Artzt gantz willig war / zu jhm sich bald gesellet /
Denn er war lang zuvor von Gott darzu bestellet /
Vnd hatte hin vnd her die Proba schon curirt /
Vnd von der Kranckheit groß / drey Länder liberirt.
Er sprach: Ich weiß schon recht für solche böse Dinger /
Weist auff die Tonnen hin / vnd Kugeln / mit dem Finger /
Hierinn ist meine Chur / die Pillen geb ich ein /
Vnd misch ein Artzeney auß Büchsen groß vnd klein.
Darauff nam er zur Hand die scharffen Instrumente /
Griff die Freßwürmer an / mit Macht er sie durchrendte.
Sie hielten beyde wol / die Chur gerieth so fein /
Daß hier bald lag ein Kopff / dort bald ein Arm vnd Bein.
Den Teuffels Thieren ist der Fraß nicht wol bekommen /
Das macht / sie hattens gar zu fett zu sich genommen /
Vnd hatten gar zu viel bey sich Jesuitter Witz /
Der sie so truncken macht in allzu grosser Hitz.
Wol dir / du Vatterland / dir wündsche ich nun Glücke /
Daß du erlöset bist / daß dein Feind muß zu rücke
Mit Schanden / der dir sonst nach deinem Leben stund /
Dein Kirche vnd Freyheit wolt reissen gar zu grund.
Jetzt wendet sich das Blat / der Artzt läufft nach dem Brunnen /
Daher der Gifft entspringt / ist den zu stopffn gesinnen /
Damit er ja nicht mehr künfftig vns überschwemm /
Vnd vnser Daab vnd Gut / Leib / Seel mit sich hinnehm.
Jhr närrisch-klinges Volck deß Pabstes / sehet / sehet
Wie doch ewr Witz vnd List für rechter Sach bestehet /
Wie Butter an der Sonn / O lernet klüger seyn /
Vnd lasst mit Gottes Wort ewr Klugheit stimmen ein.

Gedruckt im Jahr M. DC. XXXII.

**FGA41a**
**Titel:** Der Königl. Majestät zu Schweden/ vnd Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ etc. wolbestalte Apotheck/ wider den fressenden Wurm.
**Signatur:** KB: G.II A. B.86
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1632
**Format:** Radierung*: 140 x 255 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
IHr Ertzte wisset wol/ wie schwer darnieder ligen/
Die den fressenden Wurm in ihre Glieder krigen/
Denn es ist ein Affect, der alles inficirt/
Was er mit seinem Gifft vnd Seuche nur berührt.
Er bleibt nicht an dem Ort/ da er erst ist gesessen/
Sondern man sihet ihn weit vnd breit vmb sich fressen/
Wo man ihm wehret nicht/ nimbt er den Leib gantz ein/
Vnd muß für seinem Fraß kein Glied verschonet seyn:
Also hat auch bißher eine fressende Rotte
Das gute TeutscheLand (zwar ihr nur selbst zum Spotet)
Durchgraben/ wie die Würm/ gefressen vmb sich weit/
Gesogen auß das Blut/ gemacht viel Hertzeleid/
Geschwächt den Kirchen=Leib/ zerrissen Christi Glieder/
Vnd sie so jämmerlich geworffen hin vnd wider/
Daß also Christi Braut/ die sonst die Schönste ist/
Verblasset/ wie es pflegt/ wo solcher Wurm einfrisst.
Diß ließ also geschehn der Vatter in dem Lande/
Obs Ihm schon selber war nicht eine kleine Schande/
Vnd ob ihn schon mit Bitt die Kinder lieffen an/
Auch Frembde mit Gewalt/ Er solt doch Hülffe thun.
Diß sah ein Teutscher Held/ dem gienge es zu Hertzen
Denn er sah/ daß es ihn auch künfftig würde schmertzen/
Gedacht/ man wehren muß den Würmen/ wie das Fewr/
Eh es mehr vmb sich frisst/ wer die Chur noch so thewr.
Er nam das Werck zur hand/ vnd griff frisch in die Wunden/
Der Vngeziefer Köpff fast alle empor stunden/
Denn es war ihnen frembd/ daß man wolt widerstehn/
Vnd nicht nach ihrem Sinn/ willig zu grunde gehn.
Er sah dort einen Held im freyen Felde stehen/
Vnd gienge zu ihm hin/ bath ihm doch beyzustehen/

**2. Spalte:**
Damit errettet würd mit glückseliger Hand/
Vorn vorstehenden Todt das krancke Vaterland.
Der Artzt gantz willig war/ zu ihm sich bald gesellet/
Denn er war lang zuvor von Gott darzu bestellet/
Vnd hatte hin vnd her die Proba schon curirt/
Vnd von der Kranckheit groß/ drey Länder liberirt.
Er sprach: Ich weiß schon recht für solche böse Dinger/

Weist auff die Tonnen hin/ vnd Kugeln/ mit dem Finger/
Hierinn ist meine Chur/ die Pillen geb Ich ein/
Vnd misch ein Artzeney auß Büchsen groß vnd klein.
Darauff nam er zur Hand die scharffen Instrumente/
Griff die Freßwürmer an/ mit Macht er sie durchrendte.
Sie hielten beyde wol/ die Chur gerieth so fein/
Daß hier bald lag ein Kopff/ dort bald ein Arm vnd Bein.
Den TeuffelsThieren ist der Fraß nicht wol bekommen/
Das macht/ sie hattens gar zu fett zu sich genommen/
Vnd hatten gar zu viel bey sich Jeswitter Witz/
Der sie so truncken macht in allzu grosser Hitz.
Wol dir/ du Vatterland/ dir wündsche ich nun Glücke/
Daß du erlöset bist/ daß dein Feind muß zu rücke
Mit Schanden/ der dir sonst nach deinem Leben stund/
Dein Kirche vnd Freyheit wolt reissen gar zu grund.
Jetzt wendet sich das Blat/ der Artzt läufft nach dem Brunnen/
Daher der Gifft entspringt/ ist den zustopffn gesunnen/
Damit er ja nicht mehr künfftig vns überschwemm/
Vnd vnser Haab vnd Gut/ Leib/ Seel mit sich hinnehm.
Ihr närrisch=kluges Volck deß Pabstes/ sehet/ sehet
Wie doch ewr Witz vnd List für rechter Sach bestehet/
Wie Butter an der Sonn/ O lernet klüger seyn/
Vnd lasst mit Gottes Wort ewr Klugheit stimmen ein.

# Der Königl. Maiestät zu Schweden / vnd Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / ꝛc
## wolbestelte Apotheck / wider den fressenden Würm.

Wie der fressende wurm, weit vnd breit vmb sich frist,
Wan da ein glied durch nagt, er gleich am nechsten ist
Also auch hat bißher, ein fressend Rott durchgraben,
Das gute teutsche land, wie die würmer vnd schaben,
Diß liess also geschehn, der vatter in dem lande,
Ob ihn die Kinder schon, mit bitt lieffen zu hande,
Diß sah ein teutscher Held, dem gienge es zu hertzen,
Vnd mercket, das es ihm, auch künfftig möchte schmertze,
Gedacht, man wehren muß, den würmen wie das Fewr,
Eh es mehr vmb sich frist, wer die Cur noch so theur,
Er thät dort einen Held, ihm freyen feld ersehen,

Zu dem gieng er frey hien, bath ihn doch bey zu stehen,
Damit errettet würd, mit glückseliger Hand,
Vom vorstehenden Todt, das Krancke Vatterland,
Der Artzt gantz willig war, zu ihm sich bald gesellet,
Den er war längst zuvor, von Gott darzu bestellet,
Hatte auch hin vnd her, solch Proben schon gethan,
Er sprach: Ich weiß wamit man sie muß greiffen an,
Weist auff die fäßlein dar, vnd Buchsen groß vnd klein,
Hierin ist meine Cur, die Pillen gib ich ein,
Darauff nam er zu hand, die scharpffen Instrument,
Griff die fräß würme an, mit macht er sie durch rent,

Sie hielten beyde wol, die Cur gerieth so fein,
Daß hie bald lag ein Kopff, dort bald ein arm vnd bein,
Dem vngezieffer ist der fraß nicht wol bekomen,
Das macht, sie hattens gar, zu fett zu sich genommen,
Auch gar zu viel in sich, der Jesuiter Witz,
Der sie so druncken macht, vnd fümlen in der Nitz,
Wol dir du vatterland, dir wünsche ich nuhn Glücke,
Daß du erlöset bist, vnd der feind muß zu rücke,
Jetz ist das blat gewent, der Artzt laufft zu dem bronnen,
Daher das Gifft entspringt, ist den zu stopfn gesonnen,

**FGA41b**
**Titel:** Der Königl. Maiestät zu Schweden/ vnd Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ etc. wolbestelte Apotheck/ wider den fressenden Wurm.
**Signatur:** KB: G.II A. A.142
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1632[479]
**Format:** Kupferstich: 200 x 267 mm
**Andere Fassungen:** –

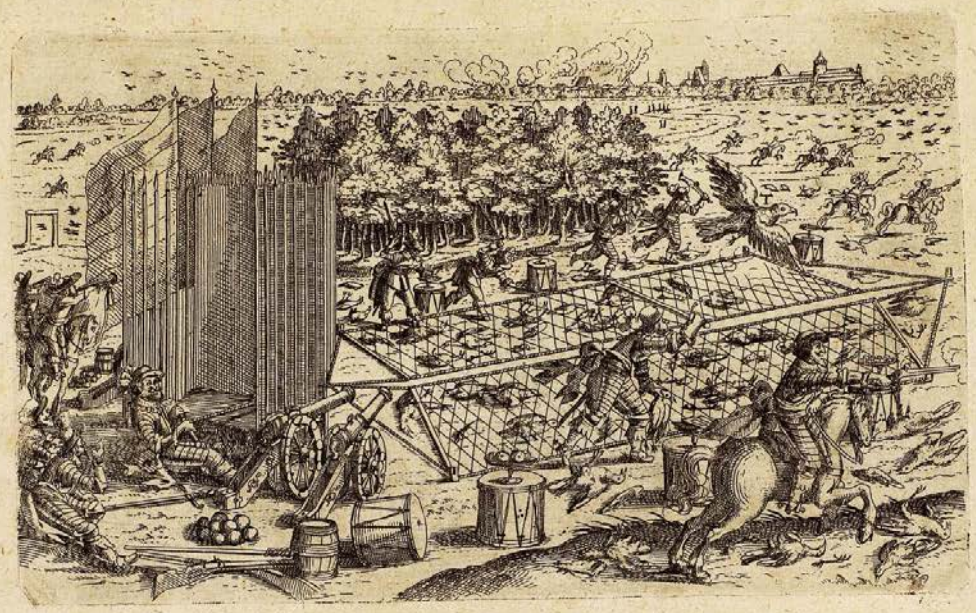
**Transkription:**
**1. Spalte:**
Wie der fressende wurm, weit vnd breit vmb sich frist,
Wan da ein glied durch nagt, er gleich am nechsten ist,
Also auch hat bißher, ein fressend Rott durchgraben,
Das gute Teutsche land, wie die würmer vnd schaben,
Diss liess also geschehn, der vatter in dem lande,
Ob ihn die Kinder schon, mit bitt lieffen zu hande,
Diß sah ein Teutscher Held, dem gienge es zu hertzen,
Vnd mercket, das es ihm, auch künfftig mochte schmertzē,
Bedacht, man wehren muß, den würmen wie das fewr,
Eh es mehr vmb sich frist, wer die Cur noch so theür,
Er thät dort einen Held, ihm freyen feld ersehen,

**2. Spalte:**
Zu dem gieng er frey hien, bath ihn doch bey zustehen,
Damit errettet würd, mit glückseliger Hand,
Vom vorstehenden Todt, das krancke Vatterland,
Der Artzt gantz willig war, zu ihm sich bald gesellet.
Den er war längst zuvor, von Gott darzu bestellet,
Hatte auch hin vnd her, solch Proben schon gethan,
Er sprach: Ich weiß wamit, man sie muß greiffen an,
Weist auff die fässlein dar, vnd Buchsen groß und Klein.
Hierin ist meine Cur, die Pillen gib ich ein,
Darauff nam er zu hand, die scharpffen Instrument,
Griff die fräss würme an, mit macht er sie durch rent,

**3. Spalte:**
Sie hielten beÿde wol, die Cur gerieth so fein,
Daß hie bald lag ein Kopff, dort bald ein arm vnd bein,
Dem vngezieffer ist der Fraß nicht wol bekomen
Das macht, sie hattens gar, zu fett zu sich genommen,
Auch gar zu viel in sich, der Jesuiter Witz
Der sie so druncken macht, vnd Tümlen in der Hitz,
Wol dir du vatterland, dir wünsche ich nuhn Glücke,
Daß du erlöset bist, vnd der feind muß zu rücke,
Jetz ist das blat gewent, der Artzt laufft zu dem bronnen,
Daher das Gifft entspringt, ist den zu stopfn gesonnen.

[479] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 64.

# Sächsischer Vogelfang.



ES geht doch wunderlich in diesem Bauw der Welt/
Jetzt steiget dieser auff bald jener wieder felt/
Was vor war groß an Macht/ das muß jetzt niederligen
Und das vor gar veracht/ thut wieder herrlich siegen:
O verwunder Ding! Wer hette doch gemeynt
Daß/ der so mit der Macht gepralte grosse Feind
Jetzt Erde kawen solt'/ und ligen in dem Sande/
Wo er ein andern wolt' offbürden Spot und Schande.
Es ist ihm recht geschehn. Drumb hört doch wunder Ding/
Als gleich im Teutschen Reich der Lermen sich anfing/
Da schrieb der Adler aus an alle Flügel Thiere/
Und zwar gar in geheimb / daß niemand solchs erführe/
Er wolt durch ihre Hülff / als der Ligisten Macht
Die Freyheit rotten aus. Ja was er mehr gedacht/
Er wolt dem gantzen Reich ein Spanisch Joch offlegen/
Und keine Fürsten mehr in ihrer Freyheit hegen/
Alls solt ihm dienstbar seyn. Hierzu versamlet er
Von Vogeln/nur off Raub/ ein mächtig grosses Heer/
Zu ihrem General ein alt versuchten Geyer
Er ihnen ordnet zu / der Groß vnd Ungeheuer/
Und voller Ränck war: Der bracht in ringer Zeit/
Bey nah das gantze Reich in seine Dienstbarkeit:
Nur einig vnd allein war vbrig der von Sachsen/
Dem/ meynt er/ wolt er schon seyn ohne das gewachsen
Ihm halten zum Confect. Diß als der Schwede merckt/
Daß sich je mehr vnd mehr der Vogelhauffen sterckt/
Und auch zu Segel wil: Rüst Er sich zu den Sachen
Und leßt den Sachsen bald ein grossen Herd offmachen
Mit Picquen vnd Geschütz/ Musqueten vnd Pistol
Und mit sehr festem Garn das Feld vmbstellen wohl.
Inmittels feht er an die Vogel frisch zu jagen/
Aus Pommern in die Marck/ vnd putzt ihm ihren Kragen/
Der massen sauber weg/ von dar in Meissen hin
Wo endlich zum Confect sie zog ihr stoltzer Sinn.
Inzwischen lauret auff der Sachß im Breiten Felde/
Mit seinem Vogel Garn in einem kleinen Zelde/
Pfieff ihnen süsse vor/ biß sie in seinem Garn
Durch Lüstre des Confects allsampt gefangen warn.
Da hub der Schwed erst an das rechte Vogel beissen
Mit Degen vnd Geschütz / mit Hagel gleichem reissen/
Da lagen Flügel/ Köpff vnd dort ein halbes Bein/
Viel hundert wundte Pferd: Ein jedes sah allein
Wie es dem Tod entkäm. Der Geyer war in Nöthen/
Voraus da er schon sah/ die / so ihn wolten tödten/
Die schlugen mit Pistol vff seinen Rücken dar
Daß ihm der Rückgrad gantz hiervon erschöllet war/
Er rieff aus Angst hindurch vnd floh für grossem Schrecken/
Ließ da sein Heer im Stich: Die schon sich theten strecken
Im weiten breiten Feld viel tausend an der Zahl
Da lag die grosse Macht/ der Hohmuth allzumahl.
Jetzt ligen sie nunmehr gantz Schachten weiß begraben
Worauff die Bawren nun das Feld gepflüget haben/
Und Saamen eingestreyt. Der Höchste sey gelobt
Daß Er hat das gedämpfft / was wider Ihn getobt.
Er lasse beyde fort den Schweden sambt den Sachsen
Noch ferner diese Jahr mit Glück vnnd Siege wachsen.

Gedruckt im Jahr/

M. DC. XXXII.

**FGA42**
**Titel:** Sächsischer Vogelfang.
**Signatur:** KB: G.II A. A.115
**Ort:** –
**Stecher:** vermutlich Andreas Bretschneider[480]
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 120 x 200 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
EE geht doch wunderlich in diesem Baw der Welt/
Jetzt steiget dieser auff bald jener wieder felt/
Was vor war groß an Macht/ das muß jetzt niederligen
Vnd das vor gar veracht/ thut wieder herrlich siegen:
O vberwunder Ding! Wer hette doch gemeynt
Daß/ der so mit der Macht gepralte grosse Feind
Jetzt Erde kawen solt'/ vnd ligen in dem Sande/
Wo er eim andern wolt' vffbürden Spot vnd Schande.
Es ist ihm recht geschehn. Drumb hört doch wunder Ding/
Als gleich im Teutschen Reich der Lermen sich anfing/
Da schrieb der Adler aus an alle Flügel Thiere/
Vnd zwar gar in geheimb/ daß niemand solchs erführe/
Es wolt durch ihre Hülff'/ als der Ligisten Macht
Die Freyheit rotten aus. Ja was er mehr gedacht/
Er wolt dem gantzen Reich ein Spanisch Joch vfflegen/
Vnd keine Fürsten mehr in ihrer Freyheit hegen/
Alls solt ihm dienstbar seyn. Hierzu versamlet er
Von Vogeln/ nur vff Raub/ ein mächtig grosses Heer/
Zu ihrem General ein alt=versuchten Geyer
Er ihnen ordnet zu/ der Groß vnd Vngehewer/
Vnd voller Räncke war: Der bracht in ringer Zeit/
Bey nah das gantze Reich in seine Dienstbarkeit:
Nur einig vnd allein war vbrig der von Sachsen/
Dem/ meynt er/ wolt er schon seyn ohne das gewachsen
Ihm halten zum Confect. Diß als der Schwede merckt/
Daß sich je mehr vnd mehr der Vogelhauffen sterckt/
Vnd auch zu Segel wil: Rüst Er sich zu den Sachen
Vnd lest den Sachsen bald ein grossen Herd vffmachen

**2. Spalte:**
Mit Picquen vnd Geschütz/ Musqueten vnd Pistol
Vnd mit sehr festem Garn das Feld vmbstellen wohl.
Inmittels feht er an die Vogel frisch zu jagen/
Aus Pommern in die Marck/ vnd putzt ihn ihren Kragen/
Dermassen sauber weg/ von dar in Meissen hin
Wo entlich zum Confect sie zog ihr stoltzer Sinn.
Inzwischen lauret' auff der Sachß im Breiten Felde/
Mit seinem Vogel Garn' in einem kleinen Zelde/

[480] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 393.

Pfieff ihnen süsse vor/ biß sie in seinem Garn
Durch Lüstre des Confects allsampt gefangen warn.
Da hub der Schwed’ erst an das rechte Vogel beissen
Mit Degen vnd Geschütz/ mit Hagel gleichem reissen/
Da lagen Flügel/ Köpff’ vnd dort ein halbes Bein/
Viel hundert wundte Pferd: Ein jedes sah’ allein
Wie es dem Tod’ entkäm. Der Geyer war in Nöthen/
Voraus da er schon sah/ die/ so ihn wolten tödten/
Die schlugen mit Pistol vff seinen Rücken dar
Daß ihm der Rückgrad gantz hiervon erschöllet war/
Er rieff’ aus Angst hindurch vnd floh für grossem Schrecken/
Ließ da sein Heer im Stich: Die schon sich theten strecken
Im weiten breiten Feld viel tausend an der Zahl
Da lag die grosse Macht/ der Hohmuth allzumahl.
Jetzt ligen sie numehr gantz Schachten weiß begraben
Worauff die Bawren nun das Feld gepflüget haben/
Vnd Saamen eingestrewt. Der Höchste sey gelobt
Daß Er hat das gedämpfft/ was wider Ihn getobt.
Er lasse beyde fort den Schweden sambt den Sachsen
Noch ferner diese Jahr mit Glück vnnd Siege wachsen.

# Der alte Teutſche Zahnbrecher/

## Welcher die verlogene exſincerirte Auffſchneider vnnd Confect-Freſſer/ (weil ſie ſchwartze/ſtinckende/wurmſtichtige/böſe Zähne darvon bekommen/) Allamodiſch vnd beſſer dann kein Charlatan cujoniret, oder wolt ich ſagen curiret.

WJe nun jhr Herren/wie? Wie ſtets mit ewern Zähnen?
Wolt jhr dann werden doll? Wornach thut jhr euch ſehnen?
Verbeiſt ein wenig doch! Ich wil euch helffen bald/
Ich bin der rechte Mann: Halt lieben Söhne halt!
Ich kont vor Zeiten ja die Zähne ſtracks außpfeiffen/
Wann ich ſie angerührt mit eim Stück meiner Seiffen/
Die ich nicht alſo bald eim jeden machte weiß:
Jetzt wil ſie helffen nichts/was mach ich armer Greiß?
Jhr müſt zuviel Confect ja jrgend habn gefreſſen/
Die Zähne ſind ſo ſchwartz/die Stifft hinein geſeſſen;
Ich kan ſie faſſen nicht mit keinem Zängelein:
Jhr werdet ſetzen Euch hier zwiſchen meine Bein.
Ob ich dann beſſer ſolt jhn können gehn zu Leibe/
Damit ich Euch darauß das Wüten recht vertreibe.
Ey halt/ Ich habe jhn nun gegeben einen Stoß:
Was gilts/ ſi: ſind erſchreckt/ vnd jhr des Weſens loß.
Die Stifftex ſtecken Euch doch Marter-tieff im Fleiſche/
Das auffgeſchwollen iſt. Streicht doch/ ehe ich es heiſche/
Jhr Mönch' vnd Pfaffen hier! Seht wie jhr euch nur ſtellt?
Da ewerthalben Till jetzt gar in Ohnmacht fellt.
Wy tröſtet Jhn doch was/ könt jhr Jhm nichts zureden?
Ich glaub jhr-ſeid nun gar erſtaunet von den Schweden.
Hör alter Corporal/ hilfft dieſer Kropf-Stoß nicht/
So ſol noch ein Recept dir werden zu gericht.

Das Zahn-Fleiſch iſt gar roh/ Jhr habt zuviel gekawet/
Auch iſts noch nirgendt nicht im Magen recht verdawet:
Es giebt der Dünſte viel vnd Flüſſe mancherley/
Davon Zähn Wehtag kömpt vnd andre Hudeley.
Auch entſpringt dannenher das Sauſen vnd das Brauſen
In Ohren/ ja die Haut fängt einem an zu grauſen:
Dafür braucht Schmauch-Taback/ die Pfeiffen ligen hier/
Der Schwede bracht ſie mit/ der leget ſie euch für.
Die alte Sachſen-Magd dort vnten an der Elbe
(Weil dieſen Handel erſt ewr Volck gelehrt dieſelbe/
Da euch der böſe Feindt das Fewer ſtracks auffſchlug;)
Die ſchnitt' euch den Taback/ vnd Pulverweiß' vmbtrug/
Da vber jhrer Glut das edle Kraut getreuget/
Das auch die Aſche ſich an manchem Ort eräuget.
Gebraucht euch dieſer Aſch/gebraucht doch gleichen Rauch/
Wem ſchwartz von Zucker ſeynd die Zähn' vnd wüten auch.
Seid jhr dann gar zu feſt/ braucht vngebrandte Aſche/
Das man mit ſolcher Laug die Köpff' euch ſauber waſche:
Zanſtocher ſchawet hier/ Ohrlöffel auch darbey.
Doch hoff' ich der * Thu-weg ſol euch noch helffen frey/ * Taback
Wann euch der Dampff außgeht zur Naſen/Augen/Ohren/
So ſol der Schmertzen bald ſeyn gantz vnd gar verlohren:
Kein Zahn thut euch mehr weh/ Jhr kämpt dann an den Ort/
Da ſtets Zähnklappern iſt vnd Heulen fort für fort.

Gedruckt im Jahr 1632.

**FGA43**
**Titel:** Der alte Teutsche Zahnbrecher/ Welcher die verlogene exsincerirte Auffschneider vnnd Confect-Fresser/ (weil sie schwartze/ stinckende/ wurmstichtige/ böse Zähne darvon bekommen/) Allamodisch vnd besser dann kein Charlatan cujoniret, oder wolt ich sagen curiret.[481]
**Signatur:** KB: G.II A. A.114
**Ort:** –
**Stecher:** vermutlich Andreas Bretschneider[482]
**Jahr:** 1632
**Format:** Radierung: 152 x 238 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
WIe nun ihr Herren/ wie? Wie stets mit ewern Zähnen?
Wolt ihr dann werden doll? Wornach thut ihr euch sehnen?
Verbeist ein wenig doch/ Ich wil euch helffen bald/
Ich bin der rechte Mann: Halt lieben Söhne halt/
Ich kont vor Zeiten ja die Zähne stracks außpfeiffen/
Wann ich sie angerührt mit eim Stück meiner Seiffen/
Die ich nicht also bald eim jeden machte weiß:
Jetzt wil sie helffen nichts/ was mach ich armer Greiß?
Ihr müst zuviel Confect ja jrgend habn gefressen/
Die Zähne sind so schwartz/ die Stifft' hinein gesessen;
Ich kan sie fassen nicht mit keinem Zängelein:
Ihr werdet setzen Euch hier zwischen meine Bein.
Ob ich dann besser solt ihn können gehn zu Leibe/
Damit ich Euch darauß das Wüten recht vertreibe.
Ey halt/ Ich habe ihn nun gegeben einen Stoß:
Was gilts/ sie sind erschreckt/ vnd ihr des Wesens loß.
Die Stiffter stecken Euch doch Marter=tieff im Fleische/
Das auffgeschwollen ist. Streicht doch/ ehe ich es heische/
Ihr Mönch' vnd Pfaffen hier/ Seht wie ihr euch nur stellt?
Da erwerthalben Till jetzt gar in Ohnmacht fellt.
Ey tröstet Ihn doch was/ könt ihr Ihm nichts zureden?
Ich glaub ihr seid nun gar erstaunet von den Schweden.
Hör alter Corporal/ hilfft dieser Kropf=Stoß nicht/
So sol noch ein Recept dir werden zu gericht.

**2. Spalte:**
Das Zahn=Fleisch ist gar roh/ Ihr habt zuviel gekawet/
Auch ists noch nirgendt nicht im Magen recht verdawet:
Es giebt der Dünste viel vnd Flüsse mancherley/
Davon Zähn-Wehtag kömpt vnd andre Hudeley.
Auch entspringt dannenher das Sausen vnd das Brausen
In Ohren/ ja die Haut fängt einem an zu grausen:
Dafür braucht Schmauch=Taback/ die Pfeiffen ligen hier/
Der Schwede bracht sie mit/ der leget sie euch für.

[481] Der Scan dieses illustrierten Flugblattes entstammt: PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 396.
[482] Ebd.

Die alte Sachsen=Magd dort vnten an der Elbe
(Weil diesen Handel erst ewr Volck gelehrt dieselbe/
Da euch der böse Feindt das Fewer stracks auffschlug;)
Die schnitt' euch den Taback/ vnd Pulverweis' vmbtrug/
Da vber ihrer Glut das edle Kraut getreuget/
Das auch die Asche sich an manchem Ort eräuget.
Gebraucht euch dieser Asch/ gebraucht doch gleichen Rauch/
Wem schwartz von Zucker seynd die Zähn' vnd wüten auch.
Seid ihr dann gar zu fest/ braucht vngebrandte Asche/
Das man mit solcher Laug die Köpff' euch sauber wasche:
Zanstocher schawet hier/ Ohrlöffel auch darbey.
Doch hoff' ich der Taback[483] Thu=weg sol euch noch helffen frey/
Wann euch der Dampff außgeht zur Nasen/ Augen/ Ohren/
So sol der Schmertzen bald seyn gantz vnd gar verlohren:
Kein Zahn thut euch mehr weh/ Ihr kämpt dann an den Ort/
Da stets Zähnklappern ist vnd Heulen fort für fort.

[483] *Taback* am Rand gesetzt.

Der leiblichen dreyen Schwestern/

# Ligæ, Contribution vnd Exaction, so alle drey auff einmal in vnterschiedene Kranckheiten gefallen/ glückliche Schrepffung/Aderlaß vnd Cur.

DES waren einst der Schwestern drey/
Von vornemen Geschlechte frey/
Vnd allzeit herrlich aufferzogn/
Die hat das Glücke so betrogn/
Daß sie auff eins all worden kranck/
Darbey jhnen war hefftig bang/
Die älteste nennte Liga man/
Die kam ein grosser Schawer an/
Darauff geschwall jhr gantzer Leib/
Daß nichts natürlich an jhr bleib/
Das Häupt lieff auff/die Brust ward dick/
Es war jnnonsen Bein vnd Rück.
Die Andre Contribution
Man hieß/(wie jhr wißt alles schon.)
Die kriegte einen Wichtelzopff/
Daß jhr ward böß der gantze Kopff.
Die dritte hieß Exaction,
Bekam die Kolicke darvon/
Sie runge sich zu Nacht vnd Tag/
Als einer wol gedencken mag.
Die dreye hatten nun gehort/
Daß etwa wer an einem Ort
Ein Bader/ der sehr wol erfahrn/
Vnd hochberümbt von vielen Jahrn/
Drümb eilten sie mit schnellem Lauff/
Es stund jhn Leib vnd Leben drauff/
Biß daß sie kamen zu der Stelln/
Da der Meister mit zwey Geselln
Viel Patienten macht gesund.
Sie dingten sich zu jhm zur Stund.
Erbothen sich jhm/ fest vnd ebn/
Was er nur fordern würd/ zu gebn.

Er sprach: es ist Gefahr darbey/
Das sag ich euch ohn allen schew.
Doch wil ich euch noch für mich nehmn/
Jhr werdet euch hernach bequemn/
Wenn ich euch hab gemacht gesund.
Sie gingens ein mit Hand vnd Mund.
Er ließ die Badstub dapffer hizn/
Sie musten alle dreye schwitzn.
Der Meister nam die Liga vor/
Als die am kränckstn einig war.
Die andern gab er den Gesellu/
Daß sie solten die Cur anstelln/
Jedoch wie er sies hiesse nur/
Daß glücklich abging seine Cur.
Er satzt der Liga manchen Kopff/
Entzog jhr voll Blut manchen Topff.
Doch war dasselbte Blut kein Blut/
Ob es zwar hatt die Farbe gut/
Jedoch verwandelt sichs gar bald
Vnd wurde gelb in Golds Gestalt.
Je lenger es auch allda stund/
Je minder man es drücken kunt/
Es wurden gelbe Stücken drauß.
Darob der Bader kriegt einn grauß.
Gieng zum Gesellen/der den Zopff
Abschneiden solte von dem Kopff/
Der Schwester Contribution,
Gleich war er abgeschnitten schon.
Vnd so viel Haare fielen niedr/
So viel verwandelten sich wiedr/
Vnd wurden dicke Posten drauß.
Mit Thalern gantz gefüllet aus/

Des wundert er sich noch vielmehr/
Erschrack nichts minder auch gar sehr/
Vnd dacht/ es were Zäuberey/
Drumb lieff er zu der dritten frey/
Vnd sprach: Schwester Exaction,
Wilst du mir geben solchen Lohn/
Wie deine Schwestern han gethan/
So wil ich dir ein Ader schlan/
So solst du bald Gesundheit han/
So war ich bin ein redlich Mann.
Sie sprach: Ach ja/ da schlug er drauff.
Das Blut sprang an die Decken nauff.
Vnd wurde gleichsfals wie er wolt/
Ein yngrisches vnd Reinsches Gold.
Er lacht. vnd ließ die Ader lauffn/
Biß daß sie gar fiel vbern hauffn.
Jngleichn thet er mit der Liga.
Satzt newe Köpffe hier vnd da/
Biß sie in Ohnmacht zoge hin/
Vnd jhr vergieng Krafft/ Muth vnd Sinn.
Die dritte schur er vollends kahl/
Wo sie ein Haar hatt vberal.
Vnd must sies jhm zusagen ebn/
Daß/wenn sie ferner solte lebn/
Vnd jhr hinwieder wüchs das Haar/
Sie sonsten keinen andern gar
Als diesen Meister/ wo er sey/
Sich wolte lassen putzen frey.
Die kam mitm Leben noch darvon/
Jedoch mit Spot vnd höchstem Hohn.
Diß mag ja wol ein Künstler seyn/
Dem seine Curen so gedeyn.

**FGA44**
**Titel:** Der leiblichen dreyen Schwestern/ Ligæ, Contribution vnd Exaction, so alle drey auff einmal in vnterschiedene Kranckheiten gefallen/ glückliche Schrepffung/ Aderlaß und Cur.
**Signatur:** KB: G.II A. A.107
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1632[484]
**Format:** Kupferstich: 152 x 222 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
ES waren einst der Schwestern drey/
Von vornemen Geschlechte frey/
Vnd allzeit herrlich aufferzogn/
Die hat das Glücke so betrogn/
Daß sie auff eins all worden kranck/
Darbey ihnen war hefftig bang/
Die älteste nennte Liga man/
Die kam ein grosser Schawer an/
Darauff geschwall ihr gantzer Leib/
Daß nichts natürlich an ihr bleib/
Das Häupt lieff auf/ die Brust ward dick/
Es war zutonsen Bein vnd Rück.
Die Andre Contribution
Man hieß/ (wie ihr wisst alles schon.)
Die kriegte einen Wichtelzopff/
Daß ihr ward böß der gantze Kopff.
Die dritte hies Exaction,
Bekam die Kolicke darvon/
Sie runge sich zu Nacht vnd Tag/
Als einer wol gedencken mag.
Die dreye hatten nun gehort/
Daß etwa wer an einem Ort
Ein Bader/ der sehr wol erfahrn/
Vnd hochberümbt von vielen Jahrn/
Drümb eilten sie mit schnellem Lauff/
Es stund ihn Leib vnd Leben drauff/
Biß daß sie kamen zu der Stelln/
Da der Meister mit zwey Geselln
Viel Patienten macht gesund.
Sie dingten sich zu ihm zur Stund.
Erbothen sich ihm/ fest vnd ebn/
Was er nur fordern würd/ zu gebn.

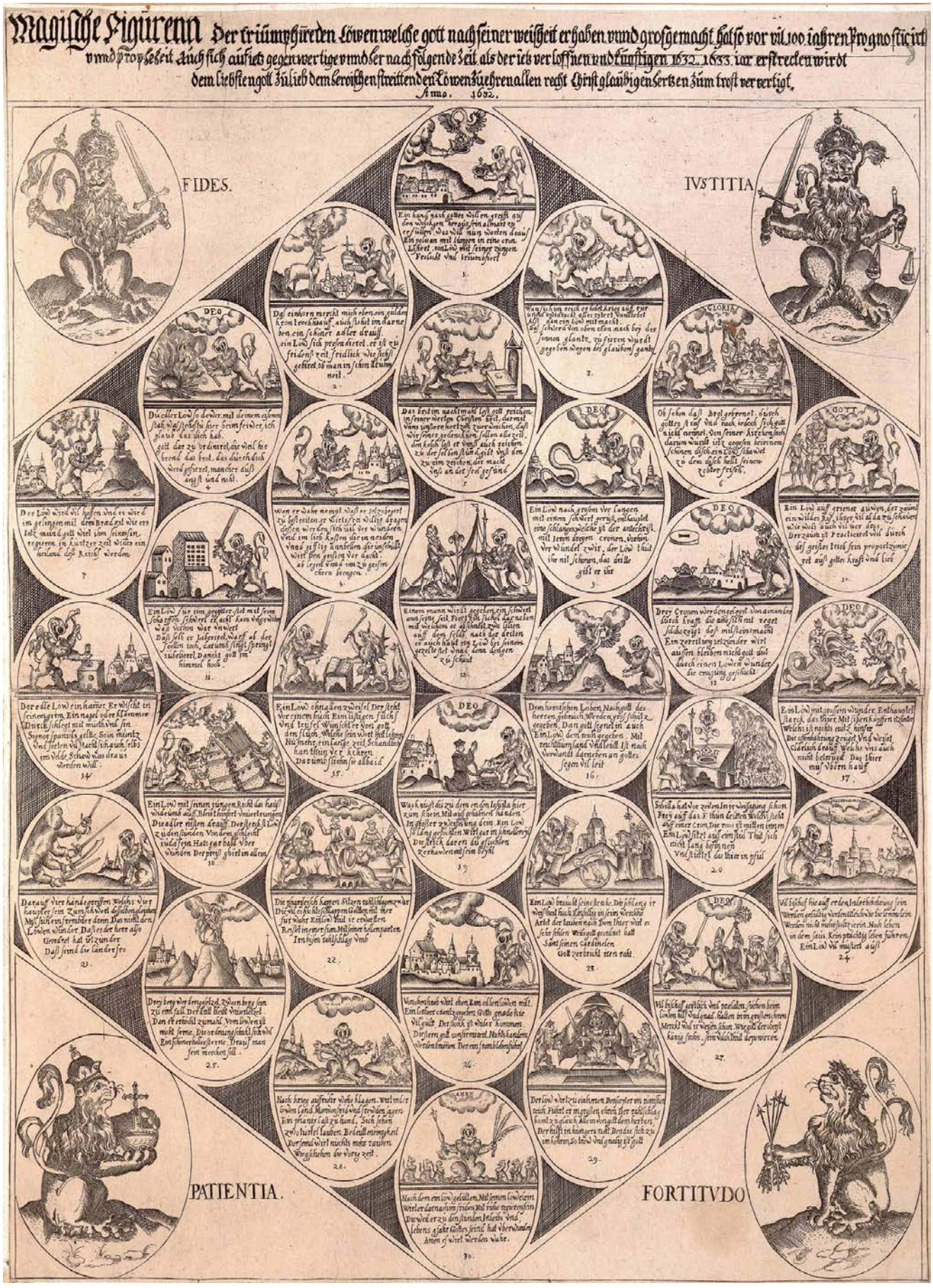
**2. Spalte:**
Er sprach: es ist Gefahr darbey/
Das sag ich euch ohn allen schew.
Doch wil ich euch noch für mich nehmn/

[484] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 76.

Ihr werdet euch hernach bequemn/
Wenn ich euch hab gemacht gesund.
Sie gingens ein mit Hand vnd Mund.
Er ließ die Badstub dapffer hitzn/
Sie musten alle dreye schwitzn.
Der Meister nam die Liga vor/
Als die am krängcksten einig war.
Die andern gab er den Geselln/
Daß sie solten die Cur anstelln/
Jedoch wie er fies hiesse nur/
Das glücklich abging seine Cur.
Er satzt der Liga manchen Kopff/
Entzog ihr voll Blut manchen Topff.
Doch war dasselbte Blut kein Blut/
Ob es zwar hatt die Farbe gut/
Jedoch verwandelt sichs gar bald
Vnd wurde gelb in Golds Gestalt.
Je lenger es auch allda stund/
Je minder man es drücken kunt/
Es wurden gelbe Stücken drauß.
Darob der Bader kriegt einn grauß.
Gieng zum Gesellen/ der den Zopff
Abschneiden solte von dem Kopff/
Der Schwester Contribution,
Gleich war es abgeschnitten schon.
Vnd so viel Haare fielen niedr/
So viel verwandelten sich wiedr/
Vnd wurden dicke Posten drauß.
Mit Thalern gantz gefüllet aus/

**3. Spalte:**
Des wundert er sich noch vielmehr/
Erschrack nichts minder auch gar sehr/
Vnd dacht/ es were Zäuberey/
Drumb lieff er zu der dritten frey/
Vnd sprach: Schwester Exaction,
Wilst du mir geben solchen Lohn/
Wie deine Schwestern han gethan/
So wil ich dir ein Ader schlan/
So solst du bald Gesundheit han/
So war ich bin ein redlich Mann.
Sie sprach: Ach ja/ da schlug er drauff.
Das Blut sprang an die Decken nauff.
Vnd wurde gleichsfals wie er wolt/
Ein vngrisches vnd Reinsches Gold.
Er lacht. vnd ließ die Ader lauffn/
Biß daß sie gar fiel vbern hauffn.
Ingleichen thet er mit der Liga.
Satzt newe Köpffe hier vnd da/
Biß sie in Ohnmacht zoge hin/
Vnd ihr vergieng Krafft/ Muth vnd Sinn.

Die dritte schur er vollends kahl/
Wo sie ein Haar hatt vberal.
Vnd must sies ihm zusagen ebn/
Daß/ wenn sie ferner solte lebn/
Vnd ihr hinwieder wüchs das Haar/
Sie sonsten keinen andern gar
Als diesen Meister/ wo er sey/
Sich wolte lassen putzen frey.
Die kam mitm Leben noch darvon/
Jedoch mit Spot vnd höchstem Hohn
Diß mag ja wol ein Künstler seyn/
Dem seine Curen so gedeyn.


Magische Figurenn Der triümphirenden Löwen welche gott nach seiner weisheit erhaben vnnd grosse macht also vor vil 100 iahren Prognosticirt vnnd Prophezeiet auch sich auf sie gegenwertige vnnd der nachfolgende Zeit als der ieb verlossnen vnd künftigen 1632. 1633. iar erstrecken wirdt dem liebsten gott Zu lieb dem heroischen streittenden Löwen Zu ehren allen recht Christ glaubigen hertzen Zum trost verfigt.
Anno. 1632.
FIDES.
IVSTITIA
PATIENTIA.
FORTITVDO
DEO
GLORIA
GOTT
AMEN

**FGA45**
**Titel:** Magische Figurenn der triumphireden Löwen welche gott nach seiner weisheit erhaben vnnd grosgemacht hat so vor vil 100 iahren Prognosticirt vnnd prophezeit auch sich auf ietz gegenwertige vnnd der nachfolgende Zeit als der ietz verloffnen vnd kunftigen 1632. 1633. iar erstrecken wirdt dem liebsten gott zulieb dem heroischen streittenden Löwen zu ehren allen recht Christ glaubigen hertzen zum trost ververtigt.
**Signatur:** KB: G.II A. B.82
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich*: 415 x 345 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**Bild 1:**
Ein hand nach gottes Willen, greifft auf
den Wolckgen heraus sein almaht zu
erfüllen. Was Will nun Werten drauf
Ein pelican mit Iungen in eine cron
Losiert ein Löw mit seiner zungen
Frolockt vnd triumbfiert

**Bild 2:**
Das einhorn merckt mich eben ein gulden
kron treckht auff, auch stehet im darne
ben ein schöner adler drauff.
ein Löw sich presendieret er ist zu
fridenß zeit, fridlich Wie sichß
gebiret, ob man in schon druhm
neit.

**Bild 3:**
Wan sich im reich erhebet, krieg auff rur
unnd zwidracht alles zitert vnnd bebet
Alß dan ein Löw mit macht.
Das schwerd von oben eben nach beÿ der
sonnen glantz zu fieren wurdt
gegeben wegen des glaubens gantz

**Bild 4:**
Du edler Löw so dewer, mit deinem eisenen
stab, was stehes tu hier beim feiwer, ich
glaub das dich hab.
gott dar zu ordiniret, die weil hie
brend das brot, das durch dich
werd gefieret, mancher auß
angst und noht.

**Bild 5:**
Das brot im nachtmahl lest gott reichen
in seiner werten Christen heit, darmit

Vnns unßere hertzen zu erweichen, daß
wir seiner gedenckhen sollen alle zeit,
den kelch lest er vnnß auch reichen
zu der selben stund, gibt vns den
zu eim zeichen, der macht
vnß an der seel gesund

**Bild 6:**
Ob schon daß Brot gebrenet. durch
gottes straf vnd rach iedoch sich gott
nicht nennet. von seiner kirchensach
darum wurdt ietz gegesen beieinem
schönen disch ein Löw schawet
zu dem disch hellt seinen
zebter frisch.

**Bild 7:**
Der Löw wird vil hoffen vnd es wird
im gelingen mit dem Brœdœxt wie ers
Ietz meind gott Wirt ihm seinen sin
regieren in kurtzer zeit wider ein
heiland deß Reichs werden

**Bild 8:**
Wan er wahr nempt. waß er Ietz obegert
zu bestreiten er wirts freiwillig dragen
deßen werden sich vil verwundern
vnd im liebkoßen die in neiden
vnnd gifftig annbellen die unschullt
wirt Den großen Verdacht.
ablegen vnnd inn zu grisen
ehren brengen.

**Bild 9:**
Ein Löw nach grosem verlangen
mit einem schwert gerust. enthauptet
eine schlangen welche ist der antechrist.
mit Ieren dreÿen cronen. vorhin
Verwundet zwir. der Löw thut
ihr nit schonen das dritte
gibt er ihr

**Bild 10:**
Ein Löw auff griener auwen, der zäumt
ein wildes Ros, ihrer vil alda zu schauen
wie wols auch vil uer dros
Derzaum ist Practiciret wol durch
des geistes trieb fein proportzionie
ret auß gottes krafft vnd lieb

**Bild 11:**
Ein Löw fur eim gegÿtter stet mit seim
scharffen schwert er acht kain vngewiter
waß vorhin war vnwert
Daß selb er Liberiret, warff ab der
seellen ioch. darumb singt springt
iubelieret Danckt gott im
himmel hoch.

**Bild 12:**
Einem mann wirdt gegeben, ein schwert
ann seine seit Fiert ein sichel darneben
mit welchem er abschneit zwo lilien
auff dem felde nach der driten
er auch haut ein Löw bei seinem
gezelte stet vnnd denn dengen
zu schaut

**Bild 13:**
Dreÿ Cronen werden geleget. von ainander
durch krafft die aine sich nit reget
solchs zeigt deß milsteins macht
Ein zerritung ietz under wirt
aussen bleiben nicht gott dut
durch einen Löwen wunder
die einigung geschicht

**Bild 14:**
Der edle Löw ein haꝛ̄er. Er wischt in
seinem grim. Ein nagel oder klammer
Durchschlegt mit mueth vnd sin
Signor spaniols gelte Sein muntz
vnd sorten vil Macht sich auch selbs
ins velde Schaw was draus
werden will.

**Bild 15:**
Ein Löw ohn allen zweifel. Der steht
vor einem buch Eim listigen fuchs
vnd teüfel Wünscht er von gott
den fluch. Welche sein Wort mit lehren
Nu mehr ein lange zeit Schandlich
han thun ver kehren
Darumb fliehn sie allbaid

**Bild 16:**
Dem heroischen Löben Nachgott des
herren gebrauch Werden gros schätz
gegeben. Dan gott segnet in auch
Ein Löw dem reich gegeben. Mit
reichthum land vnd leutt. Ist nach

verwandt darneben an gottes
segen vil leit

**Bild 17:**
Ein Löw mit grossem wunder. Enthauptet
starck das thier. Mit siben köpffen itzuntter
Welchs ist nichts nutz hinfir
Die offenbahrung zeuget. Vnd weiset
clärlich drauff. Welchs vns auch
nicht betreuget Das thier
mus vbern hauff

**Bild 18:**
Ein Löw mit seinen iungen Richt das hauß
widrumb auff Bleibt hinfort vnuertrungen
Die adler nisten drauff. Der sterckst Löw
zu den stunden Von dem gschlecht
iuda fein. Hats gar bald vber
wunden Der preiß ghört im allein

**Bild 19:**
Was knucst du zu dem enden Iesuita hier
zum schein. Mit auss gehabnen händen
In großer zweiffelung dein Ein Low
so lang gefochten Wirt gar in schneller eÿl
Die Strick daren du gflochten
zerhawen mit seim beÿhl

**Bild 20:**
Sibilla hat vor zeiten. In ir weissagung schon
Freÿ auff das F thun deutten Welchs steht
auff einer cron Die roos ist mitten innen
Ein Löw sitzt auff eim stul Thut sich
nicht lang besinnen
Vnd stürtzt das thier in pful

**Bild 21:**
Darauff vier hände greiffen Welchs vier
haupter sein zum schwert desselben gleichen
Mist sich ein frembder drein Das nimt den
Löwen wunder. Daß es der herr also
Geordnet hat ietz un der
Daß sein die länder fro

**Bild 22:**
Die phariseisch kappen sitzen rahtschlagen zwar
Die vil eckichte schlappen Geltten nit mer
fur wahr Ein löw thut ir erwartten
Reißet in einer sum Mit seiner hellen parten
Irn bösen rahtschlag vmb

**Bild 23:**
Ein Löw braucht seine stercke. Die schlang ir
weißheit hoch. Einfeltig in seim werckhe
Artet der tauben nach Dem thier wirt es
sehr fehlen Weils gott geordnet hatt
Samt seinen cardinelen
Gott zerbricht iren raht

**Bild 24:**
Vil bischof hie auff erden. In der bekehrung sein
Werden gedultig werden. Gleich wie die lemmelein
Werden nicht mehr stoltzierin. Noch leben
in dem saus. Kein prächtig leben führen
Ein Löw viel mustert auß

**Bild 25:**
Dreÿ berg werden gesetzt. Zween berg sein
zu eim fall. Der dritt bleibt vnuerletzet.
Dan er erhöcht zumahl. Vom Löwen ist
nicht ferne. Die ordnung schickt sich wol
Ein schöner heller sterne. Draus man
fein mercken soll.

**Bild 26:**
Von oben hrab wirt eben. Eim edlen Löwn milt.
Ein lorbeer crantz gegeben. Gotts gnade hie
viel gültt. Der storck ist wider kommen.
Die stern gott confirmirert. Nichts kan dem
werden bnom̄en. Der ein fromb leben führt.

**Bild 27:**
Vil bischoff geistlich vnd prælaten. suchen beim
Löwen hilf vnd gnad. halten in in großen ehren
Merckt wol ir weisen schon. Wie gott der oberst
könig frohn. sein volck thut deponieren

**Bild 28:**
Nach krieg auffruhr wehe klagen. Wirt in der
Lowen land. Man von frid vnd frewden sagen
Ein phönix last zu hand. Sich sehen
zwo turtel tauben. Bedeutten einigkeit
Der feind wirt nüchts mehr rauben
Wie gschehen die vorig zeit.

**Bild 29:**
Der Löw wirt zu eim herren. Den scepter im römishen
reich. Führt er in großen ehren. Der rahtschlag
komt zu gläich. Allein von gott dem herren
Der hilfft in hunger noht. Den die sich zu
im kehrin. So trew vnd gnedig ist gott

**Bild 30:**
Nach dem ein Löw gelidten. Mit seinen Löwelein
Wirt er darnach im friden. Mit ruhe regieren fein
Die weil er zu den stunden. In leibs vnd
lebensgfahr. Gottes feind hat vberwunden.
Amen es wirt werden wahr.

# Der Jesuiten Länderfang.

Ist dann ein Winckel auch in breiter Welt zu finden.
In den zu schlieren sich wohl nicht solt vnderwinden:
Der Iesuiter Zunfft vnd ihn zu nehmen eyn.
Wer sie noch kennt nicht, der lerne was sie seyn.
Von so viel Jahren her, so haben sie gesponnen
So manches gütes Garn, mit dem sie was der Sonnen
Nicht vnerblicket bleibt, zu fangen, sind bedacht.
Vnd zwar sie haben es, so hoch vnd weit gebracht,
So manches grosses Reich, das haben sie vmbnetzet,
Italien vorauß gantz Franckreich, ist besetzet.
Mit dieser Synnerott In Vngarn, ist ihr Nest.
In Syanien ihr Reich auch haben diese Gäst.
In beydes Indien sich können vnderschlieren.
Vnd das entseelte Volck in ihre Stricke führen.
Vnd Dienstbarmachen gantz auff was man sichet nur.
Da seind sie schon gewest vnd wissen alle Syur.
Fragt man weß der Pallast, der Herren Iesuiten.
Weß Jener Grosser Bau, der Herren Lojoliten
Weß jener Hoff vnd Acker, vnd so fort ohne Schew.
Sie Fahren vnter fort, in ihre Jägerey.
Zu wasser vnd zu Landt, in Solchem ihrem Glücke,
Vergessen sie sich selbst, gedencken nicht zu rücke
Wie es vmb selbes steht, das mancher früh zeucht auß
Der einen Hasen, kaum auff Abents bringt nach Hauß.
Ihr Wohlstand blendet sie Es war nun nichts fast vber
Das sie nicht auß gejagt. Die Marck war gangen drüber,
Cron Böhmen, ebensals, Daß Schlesien, war schon,
Mit ihrem Netz vmbstrickt Die Pfaltz, lieff nichts davon,
Chür Sachsen, nur allein die war noch vmbzustellen,
Da meynten sie vorab groß wiltprät gnug zufallen,
a Darümb so dräthen sie die Faden doppelt noch,
Die stallung war gemacht noch einst als sonst so hoch,
Gefangen! dachten sie, doch wüsten diese jäger,
Von einem jäger nicht der eben da sein läger.
Nechst ihrer stallung hat, als der die Tücher sah,
Die netze vnd daß garn, die ihm dann wahren nah,
b Lieff Er im zorn hinzu, vnd schlug die stallung nider,
c Jagt alle jäger auß Da lauffen nun die brüder
In wäldren hin vnd her: hier auß dort wider ein
Vnd können doch noch nicht im fliehen sicher sein
Der Löwe treibt sie auff. Der alte jäger meister
d Hatt selbst die britsche kriegt. Nun dencket dran ihr geister
Ihr schlawen jäger all, da ewer eigne plötzen
Euch vmb den kopff gefantzt. lauff nun zu ewren götzen
Vnd stellet ja nicht mehr ein solches jagen an
Lauff was ihr lauffen mögt Er folgt euch auff der bahn
Der vnerschrocken Löw; So sperret euch nur ein.
In welcher stallung ihr hofft sicher gnug zusein.

MDC XXXII.

**FGA46a**
**Titel:** Der Jesuiten Länderfang.
**Signatur:** KB: G.II A. A.116
**Ort:** –
**Stecher:** eventuell Jacob von der Heyden[485]
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 271 x 230 mm
**Andere Fassungen:** –

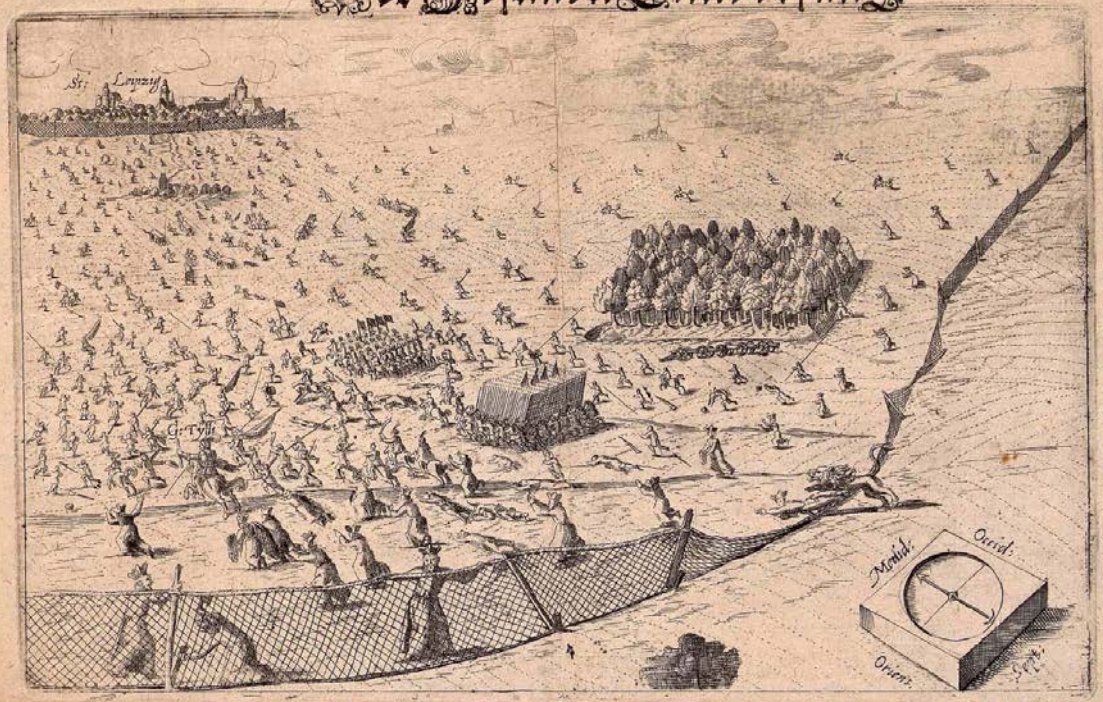
**Transkription:**
**1. Spalte:**
Ist dann ein Winckel auch in breiter Welt zu finden,
In den zu schlieren sich wohl nicht solt vnderwinden:
Der Iesuiter Zunfft, vnd ihn zu nehmen eÿn,
Wer sie noch kennet nicht, der lerne was sie seÿn.
Von so viel Iahren her, so haben sie gesponnen
So manches gutes Garn, mit dem sie was der Sonnen
Nicht vnerblicket bleibt, zu fangen sind bedacht.
Vnd zwar sie haben es, so hoch vnd weit gebracht,
So manches grosses Reich, das haben sie vmbnetzet,
Italien vorauß gæntz Franckreich, ist besetzet,
Mit diser Spinnerott In Vngarn, ist ihr Nest.
In Spanien ihr Reich auch haben diese Gäst,
In beÿdes Indien sich können vnderschlieren,
Vnd das entseelte Volck in ihre Stricke führen,
Vnd Dienstbarmachen gantz auff was man sichet nur,
Da seind sie schon gewest vnd wissen alle Spur.
Fragt man weß der Pallast; der Herren Iesuiten,
Weß Iener Grosser Baw; der Herren Lojoliten
Weß jener Hoff vnd Acker; vnd so fort ohne Schew,
Sie Fahren im̄er fort, in ihre Iägereÿ,
Zu wasser vnd zu Landt, in solchem ihrem Glücke,
Vergessen sie sich selbst, gedencken nicht zu rücke
Wie es vmb selbes steht, das mancher früh zeucht auß
Der einen Hasen, kaum auff Abents brint nach Hauß,
Ihr Wohlstand blendet sie Es war nun nichts fast über
Das sie nicht auß gejagt, Die Marck war gangen drüber,

**2. Spalte:**
Cron Böhmen, ebensfals, Daß Schlesien, war schon,
Mit ihrem Netz vmbstrickt, Die Pfaltz, ließ nichs davon,
Chur Sachsen, nur allein, die war noch vmbzustellen,
Da meÿnten sie vorab groß wiltprät gnug zufällen,
a Darumb so drähten sie die faden doppelt noch,
Die stallung war gemacht noch einst als sonst so hoch,
Gefängen: dachten sie, doch wüsten diese jäger,
Von einem jäger nicht der eben da sein läger,
Nechst ihrer stallung hat, als der die Tücher sah,
Die netze vnd daß garn, die ihm dann wahren nah,

[485] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 400.

b Lieff Er im zorn hinzu, vnd schlug die stallung nider,
c Jagt alle jäger auß  Da lauffen nun die brüder
In wäldren hin vnd her: hier auß dort wider ein
Vnd können doch noch nicht im fliehen sicher sein
Der Löwe treibt sie auff. Der alte jäger meister
d Hatt selbst die britzsche kriegt.  Nun dencket dran ihr geister
Ihr schlawen jäger all, da ewer eigne plötzen
Euch vmb den kopff getantzt, lauff nun zu ewren götzen
Vnd stellet ja nicht mehr ein solches jagen an
Laufft waß ihr lauffen mögt  Er folgt euch auff der bahn
Der vnerschrocken Löw; So sperret euch nur ein,
In welcher stallung ihr hofft sicher gnug zusein.

# Der Jesuiten Länderfang.




IST denn ein Winckel auch in breiter Welt zu finden/
In den zu schlieren sich wol nicht solt unterwinden
Der Jesuiter Zunfft/ vnd jhn zu nehmen ein.
Wer sie noch kennet nicht/ der lerne/ was sie seyn.
Von so viel Jahren her so haben sie gesponnen
So manches gutes Garn/ mit dem sie/ was der Sonnen
Nicht vnerblicket bleibt/ zu fangen sind bedacht.
Vnd zwar sie haben es so hoch vnd weit gebracht.
So manches grosses Reich das haben sie vmbnetzet/
Italien voraus. gantz Franckreich ist besetzet
Mit dieser Spinnerott'. In Vngarn ist jhr Nest.
In Spanien jhr Reich. auch haben diese Gäst'
In beydes Indien sich kömen vnterschlieren/
Vnd das entseelte Volck in jhre Stricke führen
Vnd dienstbar machen gantz. auff was man sihet nur/
Da sind sie schon gewest/ vnd wissen alle Spur.
Fragt man: Wes ist dis Schlos? Der Herren Jesuiten.
Wes jene newe Stadt? Der Herren Lojoliten.
Vnd jmmer so fortan. Sie hetzen ohne schew/
Vnd fahren täglich fort mit jhrer Jägerey
Zu Wasser vnd zu Land'. In solchem jhrem Glücke
Vergessen sie sich selbst/ gedencken nicht zu rücke/
Wie es vmb selbtes steht; daß mancher früh zeucht aus/
Der einen Hasen kaum auff Abends bringt nach Haus'.
Jhr Wolstand blendet sie. Es war nun nichts fast vber/
Das sie nicht außgejagt. Die Marck war gangen drüber.
Cron Böhmen ebensfalls. Das Schlesien war schon
Mit jhrem Netz vmbstrickt. Die Pfaltz lies nichts davon.
Chur Sachsen nur allein die war noch zu vmbstellen/
Da meynten sie vorab gros Wildpret gnug zu fellen/
Darumb so drähten sie die Fäden doppelt noch/
Die Stallung war gemacht noch einst/ als sonst/ so hoch.
Gefangen/ dachten sie. Doch wusten diese Jäger
Von einem Löwen nicht/ der eben da sein Läger
Nechst jhrer Stallung hatt'. als der die Tücher sah'/
Die Netze vnd das Garn/ die jhm denn waren nah/
Lieff er im Zorn hinzu/ vnd schlug die Stallung nieder/
Jagt' alle Jäger aus. Da lauffen nun die Brüder
In Wäldern hin vnd her: hier aus/ dort wieder ein/
Vnd können doch noch nicht im fliehen sicher seyn/
Der Löwe treibt sie auff. Der alte Jägermeister
Hat selbst die Pritsche kriegt. Mus nun als ein Verweister
Sich packen aus dem Land'. Vnd er hat das Verbot/
Jm fall er mehr hier jagt/ daß jhn sol machen tod/
Wer jhn betreten wird. Nun denckt an dieses hetzen/
Jhr schlawen Jäger jhr. da ewer' eigne Plötzen
Euch vmb den Kopff getantzt. So dencket nun daran/
Vnd stellet jo nicht mehr ein solches Jagen an.
Laufft/ was jhr lauffen könnt. Er kömt euch nachgesprungen/
Der vnerschrockne Löw'. jetzt führt Er seine Jungen
Auch erstlich in das Feld. Da sperret euch nur ein/
Jn welcher Stallung jhr hofft sicher satt zu seyn.

Gedruckt im Jahr M DC XXXII.

**FGA46b**
**Titel:** Der Jesuiten Länderfang.
**Signatur:** KB: G.II A. B.72/1
**Ort:** –
**Stecher:** vermutlich Andreas Bretschneider [486]
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 160 x 250 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
ISt denn ein Winckel auch in breiter Welt zu finden/
In den zu schlieren sich wol nicht solt' vnderwinden
Der Jesuiter Zunfft/ vnd ihn zu nehmen ein.
Wer sie noch kennet nicht/ der lerne/ was sie seyn.
Von so viel Jahren her so haben sie gesponnen
So manches gutes Garn/ mit dem sie/ was der Sonnen
Nicht vnerblicket bleibt/ zu fangen sind bedacht.
Vnd zwar sie haben es so hoch vnd weit gebracht,
So manches grosses Reich das haben sie vmbnetzet/
Italien voraus. gantz Franckreich, ist besetzet
Mit diser Spinnerott'. In Vngarn, ist ihr Nest.
In Spanien ihr Reich. auch haben diese Gäst'
In beydes Indien sich können vnterschlieren/
Vnd das entseelte Volck in ihre Stricke führen
Vnd dienstbar machen gantz. auff was man sihet nur/
Da sind sie schon gewest/ vnd wissen alle Spur.
Fragt man: Wes ist dis Schlos? Der Herren Jesuiten.
Weß jene newe Stadt? Der Herren Lojoliten
Vnd immer so fortan. Sie hetzen ohne schew/
vnd fahren täglich fort mit ihrer Jägerey,
Zu Wasser vnd zu Land'. In solchem ihrem Glücke
Vergessen sie sich selbst/ gedencken nicht zu rücke/
Wie es vmb selbes steht; das mancher früh zeucht aus/
Der einen Hasen kaum auff Abends bringt nach Haus'.
Ihr Wohlstand blendet sie. Es war nun nichts fast vber/
Das sie nicht außgejagt. Die Marck war gangen drüber.

**2. Spalte:**
Cron Böhmen ebensfalls. Das Schlesien, war schon
Mit ihrem Netz vmbstrickt. Die Pfaltz lies michs davon.
Chur Sachsen nur allein die war noch zu vmbstellen/
Da meynten sie vorab gros wiltpret gnug zu fellen/
Darumb so drähten sie die Fäden doppelt noch/
Die Stallung war gemacht noch einst/ als sonst/ so hoch.
Gefangen/ dachten sie. Doch wusten diese Jäger,
Von einem Löwen nicht/ der eben da sein Läger
Nechst ihrer Stallung hatt'. als der die Tücher sah'/
Die Netze vnd daß Garn/ die ihm denn waren nah'/

[486] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 399.

Lieff er im Zorn hinzu/ vnd schlug die Stallung nieder/
Jagt' alle Jäger aus. Da lauffen nun die Brüder
In Wäldern hin und her: hier aus/ dort wieder ein/
Vnd können doch noch nicht im fliehen sicher seyn/
Der Löwe treibt sie auff. Der alte Jägermeister
Hat selbst die Pritzsche kriegt. Mus nun als ein Verweister
Sich packen aus dem Land'. Vnd er hat das Verbot/
Im fall er mehr hier jagt/ daß ihn sol machen tod/
Wer ihn betreten wird. Nun denckt an dieses hetzen/
Ihr schlawen Jäger ihr. da ewer' eigne Plötzen
Euch vmb den Kopff getantzt. So dencket nun daran/
Vnd stellet jo nicht mehr ein solches Jagen an.
Laufft/ waß ihr lauffen könnt. Er kömt euch nachgesprungen/
Der vnerschrocken Löw'. Jetzt führt Er seine Jungen
Auch erstlich in das Feld. Da sperret euch nur ein/
In welcher Stallung ihr hofft sicher satt zu seyn.

LABORATORIVM.
Der Meÿchel Gsponst
Bonadies mein lieber Herr.
Wie drif ich eich so ungefahr.
Da ich eich doch sytcht lange zeit.
Ver hoff beÿ eich finden guet Beit.
Wie duet ihr doch so hestig spinē.
Das Gantze Landt vber sytchess ine.
Ewer böse gesponst bleibt wöll ver mitten.
Ich will eich thon die äugen schiten.
Klapt danckh mein lieber Capidin.
Wie kombt eich mein Gesponst in sin.
Wer hat solchs Je mall Gedacht,
Das ihr so uer von Nitternacht.
Solt komen vndt mir die äugē schitē.
Ich due den Herrn Fremtlich bittē.
Er woll doch mir die gsponst belohnē.
Vndt der Societat uer schonen.

**FGA47**
**Titel:** LABORATORIVM. Der Meÿchel Gsponst.
**Signatur:** KB: G.II A. A.123/1
**Ort:** –
**Stecher:** vermutlich Johann Georg Mannasser[487]
**Jahr:** vermutlich 1632[488]
**Format:** Kupferstich: 170 x 100 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
Bonadies mein lieber Herr.
Wie drif ich eich so ungefahr.
Da ich eich doch suecht lange zeit.
Ver hoff beÿ eich finden guet Beit.
Wie duet ihr doch so heftig spinē.
Das Ganze Landt wirt solchēß inē.
Ewer böse gesponst bleibt woll ver mitten.
Ich will eich thon die äugen schiten.

**2. Spalte:**
Hapt danckh mein lieber Capidin,
Wie kombt eich mein Gesponst in sin,
Wer hat solchs je mall Gedacht,
Das ihr so ver von Miternacht.
Solt komen vndt mir die äugē schitē,
Ich due den Herrn Freintlich bitteñ,
Er woll doch mir die gspoñst belohnē,
Vndt der Societat wer schonenn.

[487] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 399.
[488] Ebd., 239.

So offt auß schwerer Dienstbarkeit/
Gewissenszwang vnd grossem Leyd
Der gnädig GOTT erlösen wolt
Sein Völcklein/ dem Er bleibet hold;
Schickt Er ein **Josuam** mit Macht/
An welchen niemand je gedacht/
Da must seyn **Jehu/ Gideon/**
Da must der Feind mit schanden stohn.

Wer nicht mit Pharao ist verstockt/
Bedenck/ wie GOTT hab hergelockt
**Von Mitternacht ein Helden thewr/**
Der ist deß Feinds verzehrend Fewr.
**Gustav Adolff der Schweden König/**
Deß man je gar geachtet wenig.
Jetzt muß bekennen jederman
Daß GOTT durch Ihn vns schützen kan.

Einzug Königl. May. zu Schweden &c. nacher
Nürnberg, 21. Martij die Benedicti 1632.

Der Herr erhöre dich in der noth, Er sende dir hülff vom Heiligthümb,
der Name deß Gottes Jacob schütze dich/ vnd stercke dich aus Zion. P. Psalm 20.

## Erklärung der Zahlen deß obstehenden Königlichen Einrits.

1. Zween Nürnbergische Trompeter. 2. Die Nürnbergische Reyterey. 3. Ein Heerbaucker. 4. Sechs Schwedische Trompeter. 5. Etliche vertriebene Herrenstands Personen. 6. Ein Schwedischer Officirer Graf von Hoditz. 7. Die Königliche Majestät zu Schweden/ &c. vnd neben jhme Pfaltzgraf Friderich/ König in Böhmen/ &c. 8. Hertzog Augustus Pfaltzgraf (Sultzbach) Hertzog Carl Marggraf zu Baden/ &c. Hertzog Ernst von Weinmar/ &c. neben vielen Grafen/ vnd Herren/ sampt den Schwedischen Trachonern vnd Archibusier Reutern.

## Der Frewden: vnd Glückwuntsch bey dem gedachten Einzug.

Jetzt Frewden zieh ER ein/ begabet mit der Tugend/
Den nun so lang gewünscht das Alter vnd die Jugend/
Der König zu Schweden gut/ der hochbetrangten Schutz;
Mit Frewden zieh ER ein zu dem gemeinen Nutz!
Mit Frewden zieh ER ein/ deß Gideons Nachkommen
In Siegreicher gestalt Maccabei deß Frommen/
Der ander Josua/ ein thewr vnd streitbar Held
Daß vns bezeugt der Sieg; bekannt in aller Welt.
Mit Frewden zieh ER ein der s' HERREN Kriege führet/
Zu trotz dem Goliath/ mit Davids Sieg gezieret/
Deß Hertz mit Muht erfüllt ohn alle arge List/
Nicht ohne GOTTES trieb; das zu verwundern ist:

Mit Frewden zieh ER ein/ der diese Reichs Statt ehret/
Der Ruhm der gantzen Welt/ der GOttes Wort vermehret/
Der freye Künste liebt/ der arme Leut erfrewt/
Der im Fried/ Krieg vnd Streit mit GOtt siegt allezeit!
Mit Frewden zieh ER ein/ Glückseligkeit mit komme
Deß HERREN Heyl vnd Sieg/ auch rechte Hand ihm fromme.
Solchs wünschen wir Ihm Heut vnd förters allezeit
Mit Hertzerhebter Frewd in Unterthänigkeit:
Mit Frewden zieh ER ein/ begabet mit der Tugend/
Den nun so lang gewünscht das Alter vnd die Jugend/
Der König zu Schweden gut/ der hochbetrangten Schutz;
Mit Frewden zieh ER ein/ zu dem gemeinen Nutz.

**FGA48a**
**Titel:** Einzug Königl. Maÿ. zu Schweden & nacher Nürnberg, 21. Martÿ die Benedicti 1632.
Der Herr erhöre dich in der noth, Er sende dir hülff vom Heiligthumb,
der name des Gottes Jacob schütze dich, vnd stercke dich aus zion. Psalm 20.
**Signatur:** KB: G.II A. A.68
**Ort:** –
**Stecher:** vermutlich Johann Pfann[489]
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 175 x 131 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**Text oberhalb des Kupferstiches:**
**1. Spalte:**
SO offt auß schwerer Dienstbarkeit/
Gewissenszwang vnd grossem Leyd
Der gnädig GOTT erlösen wolt
Sein Völcklein/ dem Er bleibet hold;
Schickt Er ein Josuam mit Macht/
An welchen niemand je gedacht/
Da must seyn Jehu/ Gideon/
Da must der Feind mit schanden stohn.

**2. Spalte:**
Wer nicht mit Pharao ist verstockt/
Bedenck/ wie GOTT hab hergelockt
Von Mitternacht ein Helden thewr/
Der ist deß Feinds verzehrend Fewr.
Gustav Adolff der Schweden König/
Deß man je gar geachtet wenig.
Jetzt muß bekennen jederman
Daß GOTT durch Ihn vns schützen kann.

**Text unterhalb des Kupferstiches:**
Erklärung der Zahlen deß obstehenden Königlichen Einrits.
1. Zween Nürnbergische Trompeter. 2. Die Nürnbergische Reyterey. 3. Ein Heerbaucker. 4. Sechs Schwedische Trompeter. 5. Etliche vertriebene Herrenstands Personen. 6. Ein Schwedischer Officirer Graf von Hoditz. 7. Die Königliche Majestät zu Schweden/etc. vnd neben ihme Pfaltzgraf Friderich/ König in Böhmen/ etc. 8. Herzog Augustus
Pfaltzgraf (Sultzbach) Hertzog Carl Marggraf zu Baden/etc. Hertzog Ernst von Weinmar/etc. neben vielen Grafen/ vnd Herzen/ sampt den Schwedischen Trachonern vnd Archibusier Reutern.

Der Frewden: vnd Glückwuntsch bey dem gedachten Einzug.
**1. Spalte:**
MIt Frewden zieh ER ein/ begabet mit der Tugend/
Den nun so lang gewüntscht das Alter vnd die Jugend/
Der Kön'g zu Schweden gut/ der hochbetrangten Schutz;
Mit Frewden zieh ER ein zu dem gemeinen Nutz!
Mit Frewden zieh ER ein/ deß Gideons Nachkommen
In Siegreicher gestalt Maccabei deß Frommen/
Der ander Josua/ ein thewr vnd streitbar Held
Daß vns bezeugt der Sieg; bekannt in aller Welt.

[489] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 395.

Mit Frewden zieh ER ein der s’ HERREN Kriege führet/
Zu trotz dem Goliath/ mit Davids Sieg gezieret/
Deß Hertz mit Muht erfüllt ohn alle arge List/
Nicht ohne GOTTES trieb: das zu verwundern ist:

**2. Spalte:**
Mit Frewden zieh ER ein/ der diese Reichs Statt ehret/
Der Ruhm der gantzen Welt/ der GOttes Wort vermehret/
Der freye Künste liebt/ der arme Leut erfrewt/
Der im Fried/ Krieg vnd Streit mit GOtt siegt allezeit/
Mit Frewden zieh ER ein/ Glückseligkeit mit komme
Deß HERREN Heyl vnd Sieg/ auch rechte Hand ihm fromme.
Solchs wüntschen wir Ihm Heut vnd förters allezeit
Mit Hertzerhebter Frewd in Vnterthänigkeit:
Mit Frewden zieh ER ein/ begabet mit der Tugend/
Den nun so lang gewüntscht das Alter und die Jugend/
Der Kön’g zu Schweden gut/ der hochbetrangten Schutz
Mit Frewden zieh ER ein/ zu dem gemeinen Nutz.

# Wahre Contrafactur vnd kurtze Beschreibung deß Einzugs/ welchen der Durchleuchtigste/ Großmächtigste Fürst vnd Herr/ Herr Gustavus Adolphus/ der Schweden/ Gothen vnd Wenden König/ ꝛc. den 21. Martii/ am Tag Benedicti/ deß 1632. Jahrs zu Nürnberg gehalten.

Esaiæ 46, v. 11.

Auß fernem Land ruff ich ein Mann/
Der mein Anschlag volbringen kan.

## Der Freyden: vnd Glückwuntsch bey dem gedachten Einzug.

Mit Freyden zieh ER ein/ begabet mit der Tugend/
Den nun so lang gewünschte das Alter vnd die Jugend/
Der König zu Schweden gut/ der hochberanten Schutz:
Mit Freyden zieh ER ein zu dem gemeinen Nutz!
Mit Freyden zieh ER ein/ deß Gideons Nachkommen
In Siegreicher gestalt Maccabei Art Frommen/
Der ander Josua/ ein ebener vnd streitbar Held
Daß vns belangt der Sieg; bekannt in aller Welt.
Mit Freyden zieh ER ein der HERRN Kriege führet/
Zu trotz dem Goliath/ mit Davids Sieg geziert/
Deß Hertz mit Muht erfüllt ohn alle arge List/
Nicht ohne GOTTES trieb; das zu verwundern ist!
Mit Freyden zieh ER ein/ der diese Reichs Statt ehret/
Der Ruhm der gantzen Welt/ der GOttes Wort vermehret/
Der freye Künste liebt/ der arme Leut erfreut/
Der im Fried/ Krieg vnd Streit mit GOtt fegt allezeit!
Mit Freyden zieh ER ein/ Glückseligkeit mit komme/
Deß HERRN Heyl vnd Sieg/ auch rechte Hand ihm fromme.
Solchs wünschen wir Jom Hertz vnd förters allezeit
Mit Hertzgeheter Freud in Unterthänigkeit;
Mit Freyden zieh ER ein/ begabet mit der Tugend/
Den nun so lang gewünschte das Alter vnd die Jugend/
Der König zu Schweden gut/ der hochberanten Schutz/
Mit Freyden zieh ER ein/ zu dem gemeinen Nutz.

## Der Betrangten Hertzenwuntsch.

GOtt sey mit dir du Edler Held/
GOtt hat dich hierzu außerwehlt/
GOtt hat dein Muht bißher regiert/
Daß er durch dich sein Werck volführt.
Auß Zion der HERR stercke dich/
Daß du stets habest Glück vnd Sieg.

## Der Betrangten Evangelischen Trost.

SO offt auß schwerer Dienstbarkeit/
Gewissenszwang vnd grossem Leyd
Der gnädig GOtt erlösen wolt
Sein Völcklein/ dem Er bleibet hold;
Schickt Er ein Josuam mit Macht/
An welchen niemand je gedacht/
Da muß seyn Jehu/ Gideon/
Da muß der Feind mit schanden flohn.
Wer nicht mit Pharao ist verstockt/
Bedenck/ wie GOtt hab hergelockt
Von Mitternacht ein Helden thewr/
Der ist deß Feinds verzehrend Fewr.
Gustav Adolff der Schweden König/
Deß man je gar geachtet wenig.
Jetzt muß bekennen jederman
Daß GOtt durch Jhn vns schützen kan.

## Der Königl. Mayst. zu Schweden/ ꝛc. erbieten.

WO Gott durchs Glück mich führet hin
Zu fechten Ich dann willig bin.
Nicht eygen nutz; nichts such ich mehr
Als nur allein die Göttlich Ehr.
Was ich nun thu/ fürnimm vnd streit
Geschicht zur rettung der Christenheit.

Psalm 20.

Der HERR erhöre dich in der Noht/ Er sende dir Hülff vom Heiligthumb/ der Name deß GOttes Jacob schütze dich/ vnnd stärcke dich auß Zion/ ꝛc.

NAchdeme die Königliche Mayst. zu Schweden/ ꝛc. mit dero Armee/ den 5. Martii 1632. zu Franckfort am Mayn/ auffgebrochen/ vnd Jhren March auff Würtzburg/ Kitzingen vnnd Windsheim genommen/ auch man gewiese Nachricht bekommen/ daß Jhre Mayst. neben dero Armee/ sich in das Marggräffische vnd Nürnbergische Gebiet zu wenden gesonnen; Hat man in Nürnberg vor rähtig geachtet/ Jhrer Mayst. entgegen zu ziehen/ vnd dieselben als einen Freund der Evangelischen nach gebür in Unterthänigkeit zu empfahen vnd einzuholen/ wie dann alsobalden etliche darzu deputirte Herrn vnd Officianten/ neben etlicher verriebenen Evangelischen Herrn Stands Personen/ auch etliche Burger vnd andere darzu verordnet in der Statt sich auffgemacht/ vnd Jhre Mayst. (welche den 20. diß zwischen Fürth vnnd Farnbach auff der Höh am Walt/ angelangt) selbigen Nachmittag nach 4. Uhren in gebührender Ehrbezeigung vnd unterthänigkeit empfangen/ vnd daben gebetten/ sich selbigen Tag in die Statt zu begeben; Weiln aber Jhr Kön. Mayst. von dero Armee über Nacht zu bleiben sonders Bedencken getragen/ Als ist es biß auff nachfolgenden Tag/ verschoben worden: Gedachten andern Tag als den 21. Martii haben Jhr Königl. Mayst. dero grosse bey sich habende Armee mit vielen groben vnd kleinen Stücken nacher Schwebach commandirt; vnd sich mit etlicher Reyterey nachfolgenden Innhalts in Nürnberg einholen lassen: Nemlich/ haben erstlich neun Fahnen Nürnbergisch geworben Fußvolck theils vor der Statt im Gastenhof/ theils in der Statt auff unterschiedlichen Plätzen/ jede bey 300. Mann starck in guter Ordnung gehalten. Nachmals haben die von Rahts wegen verordnete Herren vnd Abgeordnete/ neben vielen vornemen Herrn beedes Fremdden vñ Burgern/ Jhre Königl. Mayst. nahe bey 9. Uhr Vormittag solcher gestalt einbegleidet: 1. Seynd zween Nürnbergische Trompeter voran geritten. 2. Die Nürnbergische Herrn Deputirte vnd Reyterey von Burgern vnnd andern darzu verordneten bey 200. starck. Darauff folgeten 12. Königliche schöne Leib Roß mit gelbedeckten/ vnd schwartz Sammeten gestickten Königlichen Wappen. 3. Ritte ein Königlicher Heerbaucker. 4. Sechs Schwedische Trompeter. 5. Etliche vertriebene Evangelische Herren Stands Personen. 6. Ein vornemer Königlicher Officiant Graf von Hoditz. 7. Jhre Königliche Mayst. der Schweden/ Gothen vnd Wenden/ ꝛc. König/ ꝛc. neben Jhme Jhr Königliche Mayst. Pfaltzgraf Friderich/ ꝛc. 8. Hertzog Augustus Pfaltzgraf/ ꝛc. (Sultzbach) Hertzog Carl Marggraf zu Baden/ ꝛc. (Durlach) Hertzog Ernst von Weinmar/ ꝛc. Ein Hertzog von Holstein/ ꝛc. neben vielen Grafen/ Rittern/ Edlen vnd Herrn/ sampt einer ansehenlichen Cavalerey/ ꝛc. Von Archibussiern vñ Trachonern bey 200. starck/ welche eingehaltenes Blutroes Cornet/ in welchem gemahlet/ ein Todtenkopff auff zweyen Todtenbeinen Creutzweiß ligend/ dabey ein Drach (die Eitelkeit aller Menschen bedeutend) geführet. Welche Tragoner dann mehrertheils/ so lang Jhr Königl. Mayst. zu Mittag Tafel gehalten/ vor dem Losament gehalten vnd auffgewartet. Nach gehaltener Tafel seyn Jhr Königl. Mayst. neben dero Commitat unversehens nach 2. Uhr Nachmittag auffgebrochen/ mit etlichen vorbenamten Königl. vnd Fürstlichen Personen zum Hallerthürlein hinauß geritten/ daselbsten abgestiegen/ gantz vmb die Statt gangen/ vnd alles Schantzen- vnnd Außenwerck mit fleiß besichtiget/ die Nohtwendigkeit erinnert/ vnd beym Spittler Thor wider auffgesessen/ vnd dero March nach Schwobach zu seiner Armee genommen.

Jhr Königl. Mayst. ist sonsten von Mann vnd Weibspersonen/ wie auch von Kindern vnd Gesind mit Freuden vnd vielfälteigen Glückwünschungen von Gott/ beydes auff den Gassen vnd auß den Häusern empfangen worden/ auch mit dergleichen wider abgeschieden.

Derowegen der getrewe Gott vnauffhörlich von Jung vnd Alten mit höchster Andacht zu bitten/ daß seine Göttliche Majestät seine Ehre retten/ sein heiliges Wort erhalten vnd fortpflantzen/ auch das betrangte/ verfolgte Evangelische Häufflein nunmehr auß der langen Trübsal erledigen vnnd erlösen/ vnd vns sämptlichen den langgewünschten heylsamen Frieden wider bescheeren wolle.

**FGA48b**
**Titel:** Wahre Contrafactur vnd kurtze Beschreibuñg deß Eiñzugs/ welchen der Durchleuchtigste/ Großmächtigste Fürst und Herr/ Herr Gustavus Adolphus/ der Schweden/ Gothen vnd Wenden König/ etc. den 21. Martii/ am Tag Benedicti/ deß 1632. Jahrs zu Nürnberg gehalten.
**Signatur:** KB: G.II A. B.62
**Ort:** –
**Stecher:** vermutlich Johann Pfann[490]
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 151 x 134 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**Text oberhalb des Kupferstiches:**
Esaiæ 46, V. II.
Auß ferrnem Land ruff ich eim Mann/
Der mein Anschlag volbringen kan.

**Text links vom Kupferstich:**
Der Frewden: vnd Glückwuntsch bey dem
gedachten Einzug.

MIt Frewden zieh ER ein/ begabet mit der Tugend/
Den nun so lang gewüntscht das Alter vnd die Jugend/
Der Kön'g zu Schweden gut/ der hochbetrangten Schutz;
Mit Frewden zieh ER ein zu dem gemeinen Nutz!
Mit Frewden zieh ER ein/ deß Gideons Nachkommen
In Siegreicher gestalt Maccabei deß Frommen/
Der ander Josua/ ein thewr vnd streitbar Held
Daß vns bezeugt der Sieg; bekannt in aller Welt.
Mit Frewden zieh ER ein der s' HERREN Kriege führet/
Zu trotz dem Goliath/ mit Davids Sieg gezieret/
Deß Hertz mit Muht erfüllt ohn alle arge List/
Nicht ohne GOTTES trieb; das zu verwundern ist!
Mit Frewden zieh ER ein/ der diese Reichs Statt ehret/
Der Ruhm der gantzen Welt/ der GOttes Wort vermehret/
Der freye Künste liebt/ der arme Leut erfrewt/
Der im Fried/ Krieg vnd Streit mit GOtt siegt allezeit!
Mit Frewden zieh ER ein/ Glückseligkeit mit komme/
Deß HERREN Heyl vnd Sieg/ auch rechte Hand ihm fromme.
Solchs wüntschen wir Ihm Heut und förters allezeit
Mit Hertzerhebter Frewd in Unterthänigkeit:
Mit Frewden zieh ER ein/ begabet mit der Tugend/
Den nun so lang gewüntscht das Alter vnd die Jugend/
Dr Kön'g zu Schweden gut/ der hochbetrangten Schutz:
Mit Frewden zieh ER ein/ zu dem gemeinen Nutz.

Der Betrangten Hertzenwuntsch.
GOTT sey mit dir zu Edler Held/

[490] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 395.

GOTT hat dich hierzu außerwehlt/
GOTT hat dein Muht bißher regiert/
Daß er durch dich sein Werck volführt.
Auß Zion der HERR stercke dich/
Daß du stets habest Glück vnd Sieg.

**Text rechts vom Kupferstich:**

Der Betrangten Evangelischen
Trost.

SO offt auß schwerer Dienstbarkeit/
Gewissenszwang vnd grossem Leyd
Der gnädig GOTT erlösen wolt
Sein Völcklein/ dem Er bleibet hold;
Schickt Er ein Josuam mit Macht/
An welchen niemand je gedacht/
Da must seyn Jehu/Gideon/
Da must der Feind mit schanden stohn.
Wer nicht mit Pharao ist verstockt/
Bedenck/ wie GOTT hab hergelockt
Von Mitternacht ein Helden thewr/
Der ist deß Feinds verzehrend Fewr.
Gustav Adolff der Schweden König/
Deß man je gar geachtet wenig.
Jetzt muß bekennen jederman
Daß GOTT durch Ihn vns schützen kan.

Der Königl. Mayst. zu Schweden/ etc.
erbieten.

WO Gott durchs Glück mich führet hin
Zu fechten Ich dann willig bin.
Nicht eygen nutz; nichts such ich mehr
Als nur allein die Göttlich Ehr.
Was ich nun thu/fürnimm vnd streit
Gschicht zur rettung der Christenheit.

**Text unterhalb des Kupferstiches:**

Psalm 20.

Der HERR erhöre dich in der Noth/ Er sende dir Hülff vom Heilig=
thumb/ der Name des GOttes Jacob schütze dich/ vnnd stärcke
dich aus Zion/etc.

**Haupttext:**

**1. Spalte:**

NAchdeme die Königliche Mayst. zu Schweden/ etc. mit dero Armee/ den 5. Martii 1632. zu Franckfort am Mayn/ auffgebrochen/ vnd Ihren March auf Würtzburg/ Kitzingen vnnd Windsheim genommen/ auch man gewiese Nachricht bekommen/ daß Ihre Mayst. neben dero Armee/ sich in das Marggräfische vnd Nürnbergische Gebiet zu wenden gesonnen; Hat man in Nürnberg vorrähtig geachtet/ Ihrer Mayst. entgegen zu ziehen/ vnd dieselben als einen Freund der Evangelischen nach gebür in Vnterthänigkeit zu empfahen vnd einzuholen/ wie dann alsobalden etliche darzu deputirte Herrn vnd Officianten/ neben etlicher vertriebenen Evangelischen Herrn StandsPersonen/ auch

etliche Burger vnd andere darzu verordnete in der Statt sich aufgemacht/ vnd Ihre Mayst. (welche den 20. diß zwischen Fürth vnnd Farnbach auff der Höh am Walt/ angelangt) selbigen Nachmittag nach 4. Vhren in gebürender Ehrbezeigung vnd vnterthänigkeit empfangen/ vnd dabey gebetten/ sich selbigen Tag in die Statt zu begeben; Weiln aber Ihr Kön. Mayst. von dero Armee über Nacht zu bleibben sonders Bedencken getragen/ Als ist es biß auff nachfolgenden Tag/ verschoben worden: Gedachten andern Tag als den 21. Martii haben Ihr Königl. Mayst. dero grosse bey sich habende Armee mit vielen groben vnd kleinen Stücken nacher Schwobach commandirt; vnd sich mit etlicher Reyterey nachfolgenden Innhalts in Nürnberg einholen lassen: Nemlich/ haben erstlich neun Fahnen Nürnbergisch geworben Fußvolck theils vor der Statt im Gostenhof/ theils in der Statt auff unterschiedlichen Plätzen/ jede bey 300. Mann starck in guter Ordnung gehalten. Nachmals haben die von Rahtswegen verordnete Herren vnd Abgeordnete/ neben vielen vornemen Herrn beedes Frembden vñ Burgern/ Ihre Königl. Mayst. nahe bey 9. Vhr Vormittag solcher gestalt einbegleidet: I. Seynd zween Nürnbergische Trompeter voran geritten. 2. Die Nürnbergische Herrn Deputirte vnd Reyterey von Burgern vnnd andern darzu verordneten bey 200. starck. Darauff folgeten 12. Königliche schöne LeibRoß mit gelbedeckten/ vnd schwartz Sammeten gestickten Königlichen Wappen. 3. Ritte

## 2. Spalte:

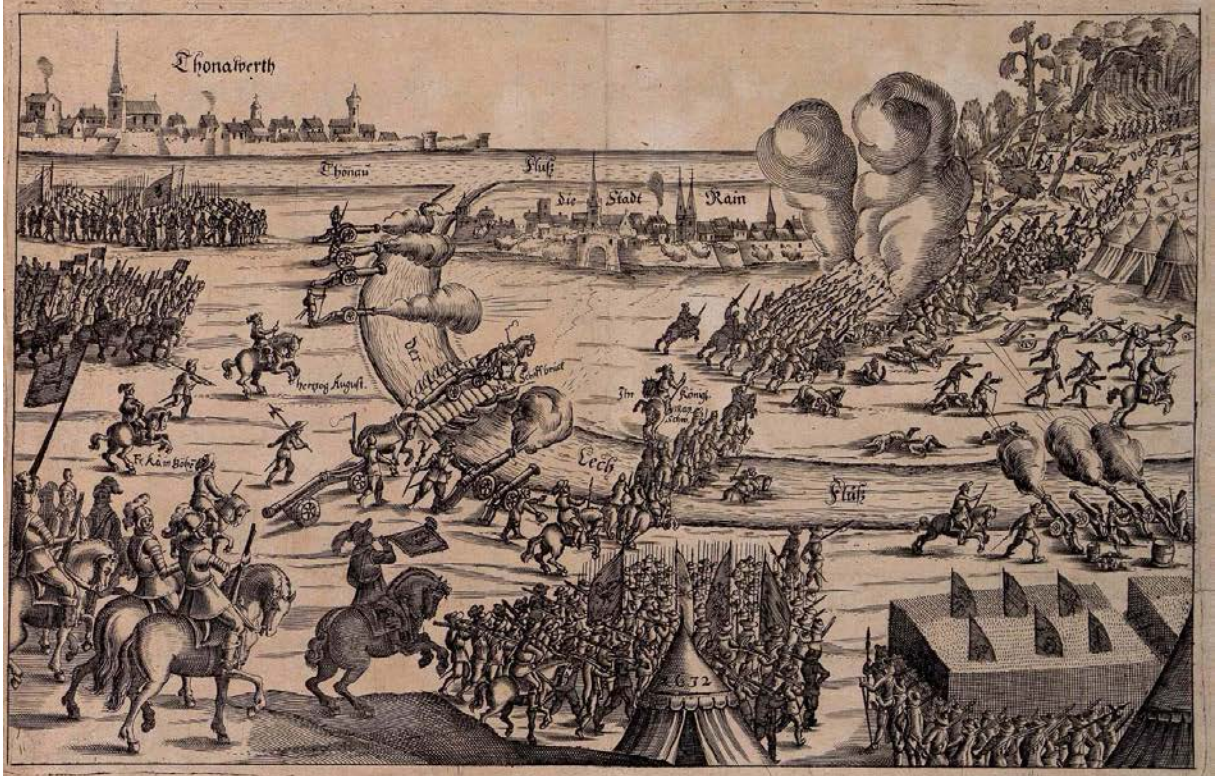
ein Königlicher Heerbaucker. 4. Sechs Schwedische Trompeter. 5. Etliche vertriebene Evangelische Herren StandsPersonen. 6. Ein vornemer Königlicher Officiant Graf von Hoditz. 7. Ihre Königliche Mayst. der Schweden/ Gothen vnd Wenden/ etc. König/etc. neben Ihme Ihr Königliche Mayst. Pfaltzgraf Friderich/etc. 8. Hertzog Augustus Pfaltzgraf/etc. (Sultzbach) Herzog Carl Marggraf zu Baden/ etc. (Durlach) Hertzog Ernst von Weinmar/etc. Ein Hertzog von Holstein/etc. neben vielen Grafen/Rittern/Edlen vnd Herrn/ sampt einer ansehenlichen Cavalerey/etc. Von Archibusiern vñ Trachonern bey 200. starck/ welche ein gespaltenes Blutrotes Cornet/ in welchem gemahlet/ ein Todtenkopff auff zweyen Todtenbeinen Creutzweiß ligend/ dabey ein Drach (die Eitelkeit aller Menschen bedeutend) geführet. Welche Tragoner dann mehrertheils/ so lang Ihr Königl. Mayst. zu Mittag Tafel gehalten/ vor dem Losament gehalten vnd auffgewartet. Nach gehaltener Tafel seyn Ihr Königl. Mayst. neben dero Commitat vnversehens nach 2. Vhr Nachmittag auffgebrochen/ mit etlichen vorbenamten Königl. vnd Fürstlichen Personen zum Hallerthürlein hinauß geritten/ daselbsten abgestiegen/ gantz vmb die Statt gangen/ vnd alles Schantzen- vnnd Aussenwerck mit fleiß besichtiget/ die Nohtwendigkeit erinnert/ vnd beym Spittler Thor wider auffgesessen/ vnd dero March nach Schwobach zu seiner Armee genommen.

Ihr Königl. Mayst. ist sonsten von Mann vnd Weibspersonen/ wie auch von Kindern vnd Gesind mit Frewden vnd vielfältigen Glückwünschungen von Gott/ beydes auff den Gassen vnd auß den Häusern empfangen worden/ auch mit dergleichen wider abgeschieden.

Derowegender getrewe Gott vnauffhörlich von Jung vnd Alten mit höchster Andacht zu bitten/ daß seine Göttliche Majestät seine Ehre retten/ sein heiliges Wort erhalten vnd fortpflantzen/ auch das betrangte/ verfolgte Evangelische Häufflein nunmehr auß der langen Trübsal erledigen vnnd erlösen/ vnd vns sämptlichen den langgewünschten heylsamen Frieden wider bescheeren wolle.

Kurtzer Abriß/vnd warhafftige Beschreibung/
Was gestalt/

# Jhr Köntgl. Maystät zu Schweden/den 5.6. Aprilis eine Brucken über den Lech in grosser Eyl geschlagen/ dem Feind mit schiessen starck zu gesetzt/auch entlich gantz auß seinen vortheil/vnd den wolverwahrten Paß Rain getrieben/daß er sich mit grossem schaden auff Jngolstatt verkriechen müssen/hat/also Jhr Kön: Mayst. den Paß in das Land zu Bayren mit gewalt/wider deß Feindes willen eröffnet.




NAch glücklicher Eroberung beyder Päß Thonawerth vnd Höchstatt ließ Jhr Köntgl. Mayst. eylfertig etliche Flöß/eine Schiff brucken über den Lech zuschlagen/zurichten/ vnter dessen vergräbt sich der Feind mit vielen gepflantzten Stücken/gegen dem Lech darmit aber Jhr Kön: Mayst. dero Feind beykommen vnd auß dem Vortheil bringen möchte/ Haben selbe 72 klein vnd grobe Stück/gegen Tillyscher Armee in Eyl Creutzweiß pflantzen lassen/vnter welchen/die zur rechten Hand scharpff mit Hagelgeschoß/die zur Lincken aber blind/vnd so geladen daß sie einen dicken Rauch von sich geben/welches dann in die fünff stund mit etlich tausent Musquetiren ohn auffhören Continuirt/da es beyderseyts manch schönen Mann gestanden: Vnter dessen aber/in bey wesen jhr Köntgl. Mayst. zu Schweden vnd anderer Fürsten vnd Herrn/wurde die Brucken/über den Lech vnvermerckt deß Feindes/auch wegen deß Continuirlichen dicken Rauchs/gantz verfertigt/da dann Jhr Köntgl. Mayst alsbald etlich hundert Tragoner off deß Feindes Vortheil zu recognoscirren, Commandirt/auch die gantze Cavaleri über benannte Brucken gehen/die Stück in die mit fassen/vnd die Infanteri secundiren lassen/auch etliche über das Wasser den Lech gesetzet/ermeldte Tragoner aber brachten/wie sich der Feind in einem kleinen Gehültz zum vortheil/präsentire vnnd sehen lasse. Worauff dann die gantze Armee inn guter Ordnung/mit verdeckten Stücken das Gehültz angangen/vnnd als sie Schußfern darvon angelangt/haben sich die Cavaleri zerspalten/da dann die groben vnd kleine Stück wie auch viel tausent Musquetirer/auff deß Feindes vortheil gangen/inn gleichem geschach nicht weniger off jener Seyten/ es Präsentirten sich auch etlich Troppen Reuter/so von den Schwedischen übel empfangen vnd jhren vortheil wider zusuchen bezwungen worden/inn mittel brachte Jhr Mayest. dero Armee zu sampt den Stücken je länger je näher dem Gehültz/ hoffent/der Feind würde sich gantz präsentiren/aber sein Intent/zum außreissen zu volführen/Commandirt er alle Pagascht sampt der Cavaleri vnd Fußvolck auff Rain/welches ein sehr wol bestigtes ort an dem Lech gelegen. Als Jhr Mayst. vermerckte/der Feind sein vortheil verlassen zuhaben/wurden etlich Cornet Tragoner widerumb auß Commandirt/deß Feinds beschaffenheit zu erkündigen/welche dann in vorgedachtem Vortheil/nichts/als Musqueten/Harnisch/Degen vnd etliche erlegte wie auch versaumbte angetroffen/welche sie rucks in das Läger gebracht/vnd dero Außsag nach/hab dieser Anfall etlich hundert Mann/welche sie zu Wägen mit sich hinweg genommen nicht allein gekostet/sondern währen auch etlich der Fürnembsten tödtlich verwundet worden.

Vber Obiges alles wurde den 9. diß durch vnterschiedliche Stapheta bracht/ daß/demnach General Tilly mit einer Musqueten durch das dicke deß rechten Beins verletzt/auch Altringer für den Kopff hin geschossen worden/hab sich der Feind retirirt/Jhr Mayst. aber denselben nachsetzen lassen/Rain/mit Accord in erlegung etlich tausent Reichsthaler für die blünderung/einbekommen/Tilly sey durch dessen Leibguardi off Neuburg von dann nacher Jngolstatt Convoirt worden.

Betreffent was zu beyder seyt gebliben/als hat man gewisse Nachrichtung/daß sehr grosser schad den Tillyschen im Gehültz widerfahren/massen die Carthaunen/ die dickten Stämm zu boden geworffen/welche sehr viel zergueltschet/was sich auff die Bäum gemacht die Hälß abgestürtzet/ohne was durch den Gewalt der Carthaunen vnd Musqueten erlegt vnd nidergemacht/so/daß etlich Wägen voll todte vnd viel verwundte sind off Jngolstatt vnd andere Ort gebracht worden.

Bey erbauung der Brucken über den Lech/sind die Schwedischen auch übel empfangen vnd etlich Nachen mit Volck zu grund geschossen worden. Nach eröffnung dieses Passes/haben Jhr Köntgl. Mayst. die Stätte/Aychen/Schrobenhausen/Fridberg/die schöne Statt Augspurg/vnd Landsperg/sampt vielen Schlössern vnd Flecken Erobert vnd Einbekommen.

Der grosse König/aller Köntge/vnd Herr aller Herren/der starcke Herr Zebaoth/wolle diesen Theuren Helden/ferner mit Kräfft/Gnad/Stärck vnd Weißheit reichlich begaben/daß also/all sein Rathschlag/Thun vnd Wesen/gereiche zur Ehre Gottes/zu Aufferbauung der Christlichen Kirchen/zu rettung der betrangten Evangelischen Christenheit/vnd zu widerbringung deß langgewünschten Friedens/diß wolle er thun/vmb JEsu Christi seines lieben Sohns willen/AMEN.

**FGA49**
**Titel:** Kurtzer Abriß/ vnd wahrhafftige Beschreibung/ Was gestallt/ Ihr Königl. Maystät zu Schweden/ den 5.6. Aprilis eine Brucken über den Lech in grosser Eyl geschlagen/ dem Feind mit schiessen starck zu gesetzt/ auch entlich gantz auß seinen vortheil/ vnd den wolverwahrten Paß Rain getrieben/ daß er sich mit grossem schaden auff Ingolstatt reteriren müssen/ hat also Ihr Kön: Mayst. den Paß in das Land zu Bayren mit gewalt/ wider deß Feindes willen eröffnet.
**Signatur:** KB: G.II A. A.75
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 185 x 285 mm
**Andere Fassungen:** KB: G.II A. A.74, KB: G.II A. A.76 & KB: G.II A. C.17
**Weitere proschwedische Flugblätter, die Gustav Adolf im Zuge von militärischen Operationen (Schlachten, Belagerungen etc.) zwischen Juli 1630 bis November 1632 darstellen:**
Einnahme Frankfurts an der Oder: KB: G.II A. A.33, KB: G.II A. A.34, KB: G.II A. B.10 & KB: G.II A. B.11
Schlacht bei Breitenfeld: KB: G.II A. A.48, KB: G.II A. A.49, KB: G.II A. B.25, KB: G.II A. B.26, KB: G.II A. B.27-28, KB: G.II A. B.29/1, KB: G.II A. B.29/2, KB: G.II A. B.30, KB: G.II A. B.31, KB: G.II A. B.32, KB: G.II A. B.33, KB: G.II A. C.2 & KB: G.II A. C.3
Einnahme Würzburgs: KB: G.II A. B.40, KB: G.II A. B.41, KB: G.II A. B.42 & KB: G.II A. B.43
Einnahme Rothenburgs: KB: G.II A. A.58 & KB: G.II A. B.45
Gustav Adolf in Frankfurt am Main: KB: G.II A. A.61
Einnahme Mainz: KB: G.II A. A.65/1 & KB: G.II A. B.49
Einnahme Donauwörths: KB: G.II A. B.63
Einzug in Augsburg: KB: G.II A. A.145 & KB: G.II A. A.146
Belagerung Ingolstadts: KB: G.II A. A.158
Einzug in München: KB: G.II A. A.160 & KB: G.II A. A.161
Einnahme Koblenz: KB: G.II A. A.166
Aufrüstung der schwedischen Truppen bei Nürnberg: KB: G.II A. A.167
Einnahme von Freistadt und Kämpfe bei Alte Veste: KB: G.II A. A.168, KB: G.II A. A.169, KB: G.II A. B.101 & KB: G.II A. B 102/1-2
Sieg bei Wiesloch: KB: G.II A. A.173
Einnahme Benfelds KB: G.II A. B.106
Gedenken an Sieg bei Breitenfeld und die weitere militärische Entwicklung: KB: G.II A. C.4 & KB: G.II A. C.5
Schlacht bei Lützen: KB: G.II A. B.111, KB: G.II A. B.114, KB: G.II A. C.24, KB: G.II A. C.25
Übersichtsberichte über Schlachten von Breitenfeld bis Lützen: KB: G.II A. C.26

**Transkription:**
**1. Spalte:**
NAch glücklicher Eroberung beyder Päß Thona-
werth vnd Höchstatt ließ Ihr Königl. Mayst. eylfertig etliche
Flöß/ eine Schiffbrucken über den Läch zuschlagen/ zurichten/
vnter dessen vergräbt sich der Feind mit vielen gepflantzen
Stücken/ gegen dem Läch darmit aber Ihr Kön: Mayst. dero
Feind beykommen vnd auß dem Vortheil bringen möchte/
Haben selbe 72 klein vnd grobe Stück/ gegen Tillyscher Armee

in Eyl Creutzweiß pflantzen lassen/ vnter welchen/ die zur rechten Hand scharpff mit Hagelgeschoß/ die zur Lincken aber blind/ vnd so geladen daß sie einen dicken Rauch von sich geben/ welches dann in die fünff stund mit ettlich laufent Musquetirern ohn auffhören Continuirt/ da es beyderseyts manch schönen Mann gestanden: Vnter dessen aber/ in bey wesen ihr Königl. Mayst. zu Schweden vnd anderer Fürsten vnd Herrn/ wurde die Brucken/ über den Läch vnvermerckt deß Feindes/ auch wegen deß Continuirlichen dicken Rauchs/ gantz verfertigt/ da dann Ihr Königl. Mayst alsbald etlich hundert Tragoner vff deß Feindes Vortheil zu recognosciren, Commandirt/auch die gantze Cavaleri über benannte Brucken gehen/ die Stück in die mit fassen/ vnd die Infanteri secundiren lassen/ auch etliche über das Wasser den Läch gesetzet/ ermeldte Tragoner aber brachten/ wie sich der Feind in einem kleinen Gehültz zum vortheil/ präsentire vnnd sehen lasse. Worauff dann die gantze Armee inn guter Ordnung/ mit verdeckten Stücken das Gehültz angangen/ vnnd als sie Schutzfern darvon angelangt/ haben sich die Cavaleri zerspaltten/ da dann die groben vnd kleine Stück wie auch viel tausent Musquetirer/ auff deß Feindes vortheil gangen/ inn gleichem geschach nicht weniger vff jener Seyten/ es Präsentireten sich auch etlich Troppen Reuter/ so von den Schwedischen übel empfangen vnd ihren vortheil wider zusuchen bezwungen worden/ im mittel brachte Ihr Mayest. dero Armee zu sampt den Stücken je länger je näher dem Gehültz/ hoffent/ der Feind würde sich gantz præsentiren/ aber sein Intent/ zum außreissen zu volführen/ Commandirt er alle Pagascht sampt der Cavaleri vnd Fußvolck auff Rain/ welches ein sehr wol bestigtes ort an dem Läch gelegen. Als Ihr Mayst. vermerckte/ der Feind sein vortheil verlassen zuhaben/ wurden etlich Cornet Tragoner

**2. Spalte:**
widerumb auß Co̅mandirt/ deß Feinds beschaffenheit zu erkündigen/ welche dann in vorgedachtem Vortheil/ nichts/ als Musqueten/ Harnisch/ Degen vnd etliche erlegte wie auch versaumbte angetroffen/ welche sie rucks in das Läger gebracht/ vnd dero Außsag nach/ hab dieser Anfall etlich hundert Mann/ welche sie zu Wägen mit sich hinweg genommen nicht allein gekostet/ sondern währen auch etlich der Fürnembsten tödtlich verwundet worden.

Vber Obiges alles wurde den 9. diß durch vnterschiedliche Stapheka bracht/ daß/ demnach General Tilly mit einer Musqueten durch das dicke deß rechten Beins verletzt/ auch Altringer für den Kopff hin geschossen worden/ habe sich der Feind rekerirt/ Ihr Mayst. aber denselben nachsetzen lassen/ Rain/ mit Accord in erlegung etlich tausent Reichsthaler für die blünderung/ einbeko̅men/ Tilly sey durch dessen Leibquardi vff Neuburg von dann nacher Ingolstatt Convoirt worden. Betreffent was zu beyderseyt geblieben/ als hat man gewisse Nachrichtung/ daß sehr grosser schad den Tillyschen im Gehültz widerfahren/ massen die Carthaunen/ die dicksten Stämm zu boden geworffen/ welche sehr viel zerquetschet/ was sich auff die Bäum gemacht die Hältz abgestürtzet/ ohne was durch den Gewalt der Carthaunen vnd Musqueten erlegt vnd nidergemacht/ so/ daß ettlich Wägen voll todte vnd viel verwundte sind vff Ingolstatt vnd andere Ort gebracht worden.
Bey erbauung der Brucken über den Lech/ sind die Schwedischen auch übel empfangen vnd ettlich Nachen mit Volck zu grund geschossen worden. Nach eröffnung dieses Passes/ haben Ihr Königl. Mayst. die Stätte/ Aychen/ Schrobenhausen/ Fridberg/ die schöne Statt Augspurg/ vnd Landsperg/ sampt vielen Schlössern vnd Flecken Erobert vnd Einbekommen.

Der grosse König/ aller Könige/ vnd HErr aller Herren/ der starcke HErr Zebaoth/ wolle diesen Theuren Helden/ ferner mit Krafft/ Gnad/ Stärck vnd Weißheit reichlich begaben/ daß also/ all sein Rathschläg/ Thun vnd Wesen/ gereiche zur

Ehre Gottes/ zu Aufferbauung der Christlichen Kirchen/ zu rettung der betrangten
Evangelischen Christenheit/ vnd zu widerbringung deß langgewüntschten
Friedens/ diß wolle er thun/ vmb JEsu Christi seines lieben
Sohns willen/ AMEN.

SEPULTURA TILLIA:

# Tyllisches Leichbegängnuß / oder letzter Ehrendienst

## vnd Seelmesse/vom Könige in Schweden mit Volckreicher Versamblung neulicher Zeit im Bayerland gehalten vnd gesungen.

### Herrn Tylli Abdanckung.

ICh hab mein Tag gehört/vnd auch vielmehr erfahren
Von meiner Jugend auff/ in so viel langen Jahren/
Da ich so manche Stadt/ da ich so manches Land
Durchzogen vnd verwüst mit blutgieriger Hand.
Je höher einer steigt/ je höher er thut fallen /
Zumalen wanns geschicht mit vieler Leut Trangsalen/
Auß lauter Vbermuht/auß bösen stücken vnd trücken :
Alsdann thut Gottes Rach/im grimm alls nider trücken/
Wie solchs erfahren hat/doch nur zu einem mal
Der Hertzog vom Friedland/ der grosse General :
Aber diß selbsten ich/ gantz vnd gar nicht betracht /
Daß ich der Tyranney ein Linderung gemacht/
Weil mir in Ohren lag der Päpstische Canon /
So mir für meine Werck solt werden zu eim Lohn/
Daß in Calender frey endlich nach meinem Todt
Mein Nam mit ruhm vnd ehr getrucket würde roht.
Vnd aber diese Werck / der Vatter Papst so wol
Für Gott gar kein bestand hinfort mehr haben soll.
Da nunmehr Herr Vrban sich sehr bemühet mit
Sampt gantzem Babylon zu holen jhrn Abschied.
Da were auch ja mir nichts nütze mehr gewesen
Sein Canon den man nun außfegen soll mit Besen.
Darumb muß kommen an der Man der sonst die Macht
Zu Canonisirn hat/vnd von Gott wird gebracht :
Auch eben zu der Zeit da so ein Wunderwercke
Gott thät durch meinen fall/mit seiner grossen stercke/
Weil sonsten derer all/ so heilig werdn erkennt
Mit Wunder neben mir Jhr Heiligkeit verblendt.
Denn da ich schied von hinn zu kewen nun die Erd /
Fast eben in der Stund deß Schweden schön weiß Pferd
Thet leiden grosse Noht/ muß sterben mit mir hin /
Für Ingolstadt zugleich : da dacht ich in meim Sinn/
Hast du denn so gelebt/ daß GOTT dich etwa achtet
Den Roß vnd Maulern gleich/wie hastu es gemachet ?
Hie lig ich nunmehr gantz/ hier lig ich gäntzlich still
Von dem sonst ruffet hülff Gott/ Maria vnd Tyll/
Das gantze Bayerland auch Maximilian
Darüber sich muß sehr verwundern jederman.
Drumb hab geholffen ich euch allen nach dem Lohn
Den ich vnd all mein Volck gar recht verdienet han.
Denn was dorten für Frewd bey meiner Hochzeit war /
Die findt sich eben recht bey meiner Todtenbar.
Dort war ein schönes Fewr/ das brachte vielen Leid /
Hier wirds auch so gemacht/ vnd bringet wider Frewd.
Doch nöhtig war mirs nicht die so gar grosse Fackel
Zu der gar schönen Braut die mir gantz ohne mackel
Wol zugeführet ward ; dieweil mehr schaden ich
Durch solches grosses Liecht empfunde gar mercklich
Dann ich geblendet sehr daß weder Stern noch Glück
Ich sehen kunnte mehr in keim einigen stück :
Weil aber gar zu viel die Straß zum Fegefewer
Verdunckelt überall/ vnd mächtig vngeheuer /
Vnd mir sehr nützlich wer Wachs/ Kertzen vnd viel Liecht /
Damit vom rechten Weg ich möchte irren nicht :
Auch in dem Bayerland daß mich ehrte für allen /
Das Wachs sehr thewer war/ die Bienen auch verfallen
Durch Blumen/so vergifft/vnd Jesuiter Pflantzen/
Da machte man mir sonst ein Fewr: darbey ich tantzen
Kundte gar sicher hin/ ja zum Fegfewer zu /
Den Betrangten geb GOTT nunmehr ein stete Ruh.
Dem aber der nach mir sich nunmehr wird erheben
Vnd fermer wider GOTT auch muhtwilliglich streben
Ein gut Erinnerung/ daß eben dieses End
Jhme nacheylen wird auff seinen Füssen bhend.

**FGA50**
**Titel:** SEPULTURA TILLIA: Tyllisches Leichbegängnuß/ oder letzter Ehrendienst vnd Seelmesse/ vom Könige in Schweden Volckreicher Versamblung neulicher Zeit im Bayerland gehalten vnd gesungen.
**Signatur:** KB: G.II A. A.126
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1632[491]
**Format:** Kupferstich: 133 x 235 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**

Herrn Tylli Abdanckung.

**1. Spalte:**
ICh hab mein Tag gehört/ vnd auch vielmehr erfahren
Von meiner Jugend auff/ in so viel langen Jahren/
Da ich so manche Stadt/ da ich so manches Land
Durchzogen vnd verwüst mit blutgieriger Hand.
Je höher einer steigt/ je höher er thut fallen/
Zumalen wanns geschicht mit vieler Leut Trangsalen/
Auß lauter Vbermuht/ auß bösen stückn vnd tücken:
Alsdañ thut Gottes Rach/ im grim̄ alls nider trücken/
Wie solchs erfahren hat/ doch nur zu einem mal
Der Hertzog vom Friedland/ der grosse General:
Aber diß selbsten ich/ gantz vnd gar nicht betracht/
Daß ich der Tyranney ein Linderung gemacht/
Weil mir in Ohren lag der Päpstische Canon/
So mir für meine Werck solt werden zu eim Lohn/
Daß in Calender frey endlich nach meinem Todt
Mein Nam mit ruhm vnd ehr getrucket würde roht.
Vnd aber diese Werck/ der Vatter Papst so wol
Für GOtt gar kein bestand hinfort mehr haben soll.
Da nunmehr Herr Vrban sich sehr bemühet mit
Sampt gantzem Babylon zu holen ihrn Abschied.
Da were auch ja mir nichts nütze mehr gewesen
Sein Canon den man nun außfegen soll mit Besen.
Darumb must kom̄en an der Mañ der sonst die Macht
Zu Canonisirn hat/ vnd von Gott wird gebracht:
Auch eben zu der Zeit da so ein Wunderwercke
Gott thät durch meinen fall/ mit seiner grossen stercke/
Weil sonsten derer all/ so heilig werdn erkennt
Mit Wunder neben mir Ihr Heiligkeit verblendt.
Denn da ich schied von hinn zu kewen nun die Erd/
Fast eben in der Stund deß Schweden schön weiß Pferd
Thet leiden grosse Noht/ must sterben mit mir hin/
Für Ingolstadt zugleich: da dacht ich in meim Sinn/

**2. Spalte:**
Hast du denn so gelebt/ daß GOTT dich etwa achtet

[491] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 236.

Den Roß vnd Mäulern gleich/ wie hastu es gemachet?
Hie lig ich nunmehr gantz/ hier lig ich gäntzlich still
Vou dem sonst ruffet hülff Gott/ Maria vnd Tyll/
Das gantze Bayerland auch Maximilian
Darüber sich muß sehr verwundern jederman.
Drumb hab geholffen ich euch allen nach dem Lohn
Den ich vnd all mein Volck gar recht verdienet han.
Denn was dorten für Frewd bey meiner Hochzeit war/
Die findt sich eben recht bey meiner Todtenbar.
Dort war ein schönes Fewr/ das brachte vielen Leid/
Hier wirds auch so gemacht/ vnd bringet wider Frewd.
Doch nöhtig war mirs nicht die so gar grosse Fackel
Zu der gar schönen Braut die mir gantz ohne mackel
Wol zugeführet ward; dieweil mehr schaden ich
Durch solches grosses Liecht empfunde gar mercklich
Dann ich geblendet sehr daß weder Stern noch Glück
Ich sehen kunnte mehr in keim einigen stück:
Weil aber gar zu viel die Straß zum Fegefewer
Verdunckelt überall/ vnd mächtig vngeheuer/
Vnd mir sehr nützlich wer Wachs/ Kertzen vnd viel Liecht/
Damit vom rechten Weg ich möchte irren nicht:
Auch in dem Bayerland daß mich ehrte für allen/
Das Wachs sehr thewer war/ die Bienen auch verfallen
Durch Blumen/ so vergifft/ vnd Jesuiter Pflantzen/
Da machte man mir sonst ein Fewr: darbey ich tantzen
Kundte gar sicher hin/ ja zum Fegfewer zu/
Den Betrangten geb GOTT nunmehr ein stete Ruh.
Dem aber der nach mir sich nunmehr wird erheben
Vnd ferrner wider GOTT auch muhtwilliglich streben
Ein gut Erinnerung/ daß eben dieses End
Ihme nacheylen wird auff seinen Füssen bhend.

Ein Fremder Artzet ist Komen an · Der die plinten Recht Heillen Kan.

Der Beyr F.

Ach ich hab mich vmb gesehn an allen orden,
Ich bin schier blind dran worden
Drom leid ich sehr grossen schmertzen.
Es thut mier weh in meinem Hertzen
Ich sinn ich dencke hin vnd her.
Das mein land wird so leer
Sich da iezünd gleich ohn gefehr.
Kömpt eben der frembt artzet her
Der dient mir recht zu den Sachen,
Er Kan mich Witter Gehent machen

Jesuitten.

Was mus doch Ihr Genaden Geinn.
Das sie haben so Schwerc bein

Der Beyr F.

Ach meine Lieben Jesuitterlein
Der stahr ist in den augen mein

Der Artzet.

Vnd weils dann nicht kan anders seyn,
Wag ichs in Gottes Namen sein
Vnd wil dier iezünd den Staren stechen
Alles Vnglück wil ich an dier Rechen
Das dü getan hast zu aller frist,
Vnd dich auf gelönt wider Jesum christ
Gottes wort vnd die Confession
Hat bey dier Sollen zu boden gon
Das hat verhiellt der gerechte Gott.
Der hilft vns frei aus aller noht

Der Beyr. F.

Vnd weil ichs wol vierdienet hann,
O Sancta maria hilf mir daruon.

Der tille.

Ich bin an dem staren gestochen sehr,
Ich betarf hinfort kein stechens mer.

**FGA51**
**Titel:** Ein Fremder Artzet ist komen an. Der die plinten Recht heillen kan.
**Signatur:** KB: G.II A. A.127
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1632[492]
**Format:** Radierung*: 285 x 203 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
Der Beÿr F:
Ach ich hab mich vmb gesehn an allen orden,
Ich bin schier blind dran worden
Drom leid ich sehr grossen schmertzen.
Es thut mier weh in meinem Hertzen
Ich sinn ich dencke hin vnd her.
Das mein Land wird so leer
Sich da ietzund gleich ohn gefehr.
Kömpt eben der frembt artzet her
Der dient mir recht zu den Sachen.
Er kan mich witter sehent machen
Jesuitten.
Was mus doch Ihr Genaden Seinn.
Das sie haben so schwere bein.
Der Beÿr F:
Ach meine Lieben Jesuitterlein
Der stahr ist in den augen mein

**2. Spalte:**
Der Artzet.
Vnd weils dann nicht kan anders seÿn.
Wag ichs in Gottes Namen fein
Vnd wil dier ietzund den Staren stechen
Alles Vnglick wil ich an dier Rechen
Das du getan hast zu aller frist.
Vnd dich auf gelönt wider Jesumchrist
Gottes wort vnd die Conuession
Hat beÿ dier Sollen zu boden gon
Das hat verhiette der gerechte Gott.
Der hilft vns frei aus aller noht
Dr Beÿr F:
Vnd weil ichs wol uerdienet hann.
O Sancta maria hilf mir daruon.
Der tille.
Ich bin an dem staren gestochen sehr.
Ich betarf hinfort kein stechens mer.

[492] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 438.

Hertzlicher Wuntsch vnd sehnliches Verlangen/

# Der hochbetrangten Evangelischen Burgerschafft

zu Augspurg/ nach GOtt vnd seinem H. Wort/ so wol auch nach Ihrer Königlichen Mayestätt in Schweden/ deroselben ankunfft/ vnd Einzugs daselbsten.

BIß willkom/ vnser Trost vnd offtgewünschter Gast/
Durch welchen wir nächst Gott die vnerträglich last
Deß argen Antichrists mit zuversicht beylegen/
Vnd vns der Dienstbarkeit hinfort loßwürcken mögen!
Du bist ein Knecht deß HERRN: Was auff dem Erde creütz
Vmbschwebet vnd sich nehrt/ wird Gott zu seinem Preiß
Vnd frommen seiner Kirch in deine Hände geben/
Trutz aller Schwermer grimm/ so dir noch widerstreben.
Gott hat dich an den Nord ins tolle Meer gesenckt/
Dir über sein reiser Macht vnd genieß geschencket:
Nun mustu auff deß HERRN betrangten Bergen stehen/
Vnd an dem vesten Ort der waaren Kirchen stehen.
Du bist hierzu erkürt/ vmb daß du Hände hast/
Die ohne Wandel seyn/ die sich nit angemast
Deß vnrechts: weil dein Hertz vor Gott ist rein erfunden/
Vnd mit verkehrter Lehr sich nimmals hat verbunden/
Du schwörest nicht auß falsch/ nach langewohnter art
Deß Ketterischen Schwarms jetz deiner widerpart:
Darumben spürestu von Gott den reichen Segen
Vnd glücklichen verlauff in allen deinen wegen.
Ihr Erdenwohner all/ ihr die ihr noch verblendt/
Der waaren Kirchen Hail vnd Rettung nicht erkennt/
Das ist der Siegesfürst/ das ist das Heer vnd Wagen/
Die nach deß Herren Wort vnd seinen Namen fragen/

Frolocket/ freuet euch/ die jhr nun lange Zeit
In trauren seyt gesteckt/ macht eure Porten weit
Die Porten eurer Statt/ hoch machet jhre Thüren/
Dadurch der Gottes Knecht zu euch mög einlosiren!
Wer ist der Gottes Knecht? Er ist der Held im Streit
Durch Gottes stareken Arm. Macht eure Porten weit/
Die Porten eurer Statt/ hoch machet jhre Thüren/
Dadurch der Gottes Knecht zu euch mög einlosiren/
Wer ist der Gottes Knecht? Er ist der Gott gesand/
Er ist der starcke Löw von kalten Norden Land:
Er ists/ der Gottes Volck zum schutz beruffen worden.
So jauchtzet/ freuet euch/ ihr Völcker aller Orten!
Augspurg freue dich auch/ freu dich O werthe Statt
Diß Königliche Blut dich nun erlöst hat
Ihr Inwohner all sampt Jauchtzet vnd Jubiliret
Ein groß Gnaden Geschenck wird euch jetzt presentiret
Von diesen Theuren Held/ von diesen Gottes Knecht
Thut eure Augen auff/ betrachtet es fein recht/
Biß in all Ewigkeit dasselbe wol verschliesset
In eures Hertzen schrein: damit jhr deß genisset
Dort in der Himmelsfreud bey allen Engelein/
Do alles Zeitliche nur wie ein Tand wird sein/
Do freud die fülle ist/ Wollust/ liebliches Wesen/
Zu rechten ewiglich: O HERR laß vns genesen!

AVgspVrg DIe VVerthe Gottes StaDt/ SpVret nVn Gottes reIChe GnaD.

**FGA52**
**Titel:** Hertzlicher Wuntsch vnd sehnliches Verlangen/ Der hochbetrangten Evangelischeñ Burgerschafft zu Augspurg/ nach GOtt vnd seinem H. Wort/ so wol auch nach Ihrer Königlichen Mayestätt in Schweden/ deroselben ankunfft/ vnd Einzugs daselbsten.
**Signatur:** KB: G.II A. A.148
**Ort:** vermutlich Nürnberg[493]
**Stecher:** Ludwig Lochner
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 195 x 248 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
BIß willkom̄/ vnser Trost offt gewüntschter Gast/
Durch welchen wir nächst Gott die vnerträglich last
Deß argen Antichrists mit zuversicht beylegen/
Vnd vns der Dienstbarkeit hinfort loßwürcken mögen!
Du bist ein Knecht deß HERRN: Was auff dem Erde creiß
Vmbschwebet vnd sich nehrt/ wird Gott zu seinem Preiß
Vnd frommen seiner Kirch in deine Hände geben/
Trutz alle Schwermer grim̄/ so dir noch widerstreben.
Gott hat dich an den Nord ins tolle Meer gesenckt/
Dir über sein refier Macht vnd genieß geschenckt:
Nun mustu auff deß HErrn betrangten Bergen gehen/
Vnd an dem vesten Ort der waaren Kirchen stehen.
Du bist hierzu erküst/ vmb daß du Hände hast/
Die ohne Wandel seyn/ die sich nit angemast
Deß vnrechts: weil dein Hertz vor Gott ist rein erfunden/
Vnd mit verkehrter Lehr sich niemals hat verbunden/
Du schwörest nicht auß falsch/ nach langewohnter art
Deß Ketzerischen Schwarms jetz deiner widerpart:
Darumben spürestu von Gott den reichen Segen
Vnd glücklichen verlauff in allen deinen wegen.
Ihr Erdenwohner all/ ihr die ihr noch verblendt/
Der waaren Kirchen Hail vnd Rettung nicht erkennt/
Das ist der Siegesfürst/ das ist das Heer vnd Wagen/
Die nach deß Herren Wort vnd seinen Namen fragen/

**2. Spalte:**
Frolocket/ freuet euch/ die ihr nun lange Zeit
In trauren seyt gesteckt/ macht eure Porten weit
Die Porten eurer Statt/ hoch machet ihre Thüren/
Dadurch der Gottes Knecht zu euch mög ein losiren!
Wer ist der Gottes Knecht? Er ist der Held im Streit
Durch Gottes starcken Arm. Macht eure Porten weit/
Die Porten eurer Statt/ hoch machet ihre Thüren/
Dadurch der Gottes Knecht zu euch mög einlosiren/
Wer ist der Gottes Knecht? Er ist der Gott gesand/

[493] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 398.

Er ist der starcke Löw von kalten Norden Land:
Er ists/ der Gottes Volck zum schutz beruffen worden.
So jauchtzet/ freuet euch/ ihr Völcker aller Orten!
Augspurg freue dich auch/ freu dich O werthe Statt
Diß Königliche Blut dich nun erlöset hat
Ihr Inwohner all' sampt Jauchtzet vnd Jubiliret
Ein groß Gnaden Geschenck wird euch jetzt præsentiret
Von diesen Theuren Held/ von diesen Gottes Knecht
Thut eure Augen auff/ betrachtet es fein recht/
Biß in all Ewigkeit dasselbe wol verschliesset
In eures Hertzen schrein; damit ihr deß geniesset
Dort in der Himmelsfreud/ bey allen Engelein/
Do alles Zeitlich nur wie ein Land wird sein/
Do freud die fülle ist/ Wollust/ liebliches Wesen/
Zu rechten ewiglich; O HErr laß vns genesen!

Der Lew ein Raub ist der Hertz, thr Feindt beweisen, seine werck
Die Statt Augspurg welche von Ihr Königl: Mayst: in Schweden den 10 Aprile des 1632 Jahrs mit Accord eingenommen wie dan diser figuren zu sehen weil sich weiter dabey verlaufen
Dapfferkeit das Ihr mag thun, durch sie erlangt man Ehr und gutt
Pfingstag vermeint den 8 tag Aprillis wie ich euch sag Ihr maisset rückt für die stat den 10 man Accordiert hat
Den 14 hernach ich meld, ist der deire und fene held, Eingenien, mit willen herrn, zu S. anna, predig zuhoren,
Nach mittag umb 2 vhr hat man Ihr Königlich maystat, auff dem weinmarckt geschworen ach Gott durch deine gnad verleih auff das es ewig hab bestand ach Gott gib frid dem vatterland
Ein schone predig ward gehalten, das auch beyinngen und alten, vor freden wainet fraw und man, darnach det man zur dafel gan,
Gustavus Adolphus Schwedern Gotten und Herrn König
VINCANT MELIORA
Was hilft das Zwing unter dich, Auch das gut behalt den Sieg.
Die Christlich Kirch betrübt in aller zeit, Erhalten, Ihren Feind mit der Ihren Zierd, der mutwilligkeit, Verstörung, Ihren unrecht,
Als Christi Kirch und schiflein, In groser gefahr stund, Mit wellen ward bedecket, und schier wolt gen zu grund, Da hat uns Gott gesendet, GVSTAV ADOLPH erboren, Der bracht wider zu wegen, das schon langst ward verloren, wie solches thut anweisen, die Figur so klar, Dan alls die Romanisten, nunmer vor clich Jahr, Zu Augspurg dein wieten, wider GOTT und sein wort, Das auch die diener Christi, Ins eigend nutzlen fort, Da herr man gros Clagen, Jamer und grosse not, Viel leidgen dieff und schwers, Drangen hinauff zu GOTT, Baide wu man und frawen, reich arm jung und alt, Ach GOTT las dirs erbarmen, straff uns nit dieser gstalt, Da hat der liebe herre, uns unsrer bit gewert, Uns starcke hilff gesendet, durch disen soldan werdt, wie oben ist gemeldet, der hat uns widerumb, grose freihait erworben, das wier in einer sum, Gotts wordt und Sacramenta, wider han, frey und klar, Das danck GOTT dem Herren, O werde Christen schar, Amen
Die Wachtsamkeit bewahrt und erhelt offt Statt und Land, durch sie erlangt man Ehr und gutt
Die messigkeit auffs alter hilt, Zum ersten Gesundheit und vest

**FGA53**
**Titel:** Die statt Augspurg welche von Ihr Königl: Maÿst: in Schweden den 10 April des 1632 Jahrs mit Accord eingenomen wie beÿ disen figuren zu sehen was sich weter dabeÿ verloffen[494]
**Signatur:** KB: G.II A. B.119
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 230 x 260 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription (unter dem Porträt):**
**1. Spalte:**
Alls Christi kirch, vnd schifflein,
In groser gefahr stund,
Mit wellen ward bedecket,
vnd schier wolt gen zu grund,
Da hat vns Gott gesendet,
GVSTAV A[D[495]]OLPH erkoren,
Der bracht wider zu wegen,
das schon langst ward verloren,
wie solches duot aufweissen,
dise Figur so Clar,
Dan alls die Romanisten,
nunmer vor etlich Jahr,
Zu Augspurg deten wieten,
Wider GOTT vnd sein wort,
Das auch die diener Christi,
Ins ehlend muosten fort,
Da heret man gros Clagen,
Jamer vnd grosse not,

**2. Spalte:**
Viel seiftzen dieff vnd schwere,
Trangen hinauff zuo GOTT,
Baide von man vnd Frawen,
reich arm iung vnd alt,
Ach GOTT laß dichs erbarmen,
straff vns nit solcher gstalt,
Da hat der liebe Herre,
vnd vnsser bit gewert,
Vns starcke hilff gesendet,
durch disen Helden werdt,
wie oben ist gemeldet,
der hat vns widerumb,
grosse freihait erworben,
das wier in ainer sum,

[494] Dieses illustrierte Flugblatt hat, im Gegenteil zu den anderen Flugblättern, keine klar festzumachende Überschrift, sondern wurde an einem Schriftband über das Porträt des schwedischen Königs positioniert. Dadurch wird die Überschrift integrativer Bestandteil des Bildes.
[495] Der Buchstabe *D* wurde beim Drucken des Kupferstiches spiegelverkehrt gesetzt.

Gotts wordt vnd Sacramenta,
wider han rein vnd Clar,
Das dancke GOTT dem Herren,
O werde Christen scharr Ammen

# Das Gebett
# So Ihr Königl: May:
## in Schweden Anno 1630. im Monat
Aprill in der Insel Riga ankommen/da Er alsbald auff seine Knye nidergefallen/mit auffgereckten Händen zu GOtt in Himmel gethan.

ACh GOtt / der du vber Himmel vnnd Erden auch das wilde Meer herschest / wie soll ich dir gnugsamb dancken / daß du mich diese gefährliche Raiß so gnädiglich beschützet hast / auch danck ich dir von äusserſten meines Hertzens / vnd bitte wie du weist / das dieser mein Zug vnd Intent nicht zu mein / sonder einig vnnd allein zu deinen Ehren / vnnd deiner armen vnnd betrangten Kirchen zu trost vnd hilff angesehen / vnnd geneigt / so wöllest mir auch / so fern das Stündlin von dir bestimpt verhanden / darinnen du deinem Volck vnnd Außerwöhlten hilffſenden wilt ferner gnad vnd Seegen / auch sonderlich gut Wetter vnnd Wind verleyhen vnnd bescheren / daß ich mein hinderlassene Armada / die ich auß mancherley Nationē versamblet / mit frölichen Augen bald bey mihr sehen / vnd dein H. Werck fortsetzen möge / Amen. Vnnd als seine Räht solch sein innbrünstig Gebett vnd Hertz-brennende Wort gehöret / haben sie sich deß weinens nicht enthalten können / vñ als Er solches gesehen / hat er jhnen freundtlich zugesprochen / vnnd gesagt / mein weinet nur nicht / sonder bettet fleissig / je mehr betten / je mehr siegens / hat darauff 200. Schiff mit Volck ans Land tretten lassen / vnnd die andern 200. anderstwo commandirt.

Augspurg bey Hans Georg Manasser / Anno 1632.

**FGA54**
**Titel:** Das Gebett So Ihr Königl: May: in Schweden Anno 1630. im Monat Aprill[496] in der Insel Riga ankommen/ da Er alsbald auff seine Knye nidergefallen/ mit auffgereckten Händen zu Gott in Himmel gethan.
**Signatur:** KB: G.II A. A.25
**Ort:** Augsburg
**Stecher:** Hans Georg Manasser
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 55 x 82 mm
**Andere Fassungen:** KB: G.II A. A.26

**Transkription:**
**1. Spalte:**
ACh GOtt/ der
du vber Himmel vnnd
Erden auch das wilde
Meer herschest/ wie soll ich dir
gnugsamb dancken/ daß du
mich diese gefährliche Raiß so
gnädiglich beschützet hast/
auch danck ich dir von äusser=
sten meines Hertzens/ vnd bit=
te wie du weist/ das dieser
mein Zug vnd Intent nicht zu
mein/ sonder einig vnnd allein
zu deinen Ehren/ vnnd deiner
armen vnnd betrangten Kir=
hen zu trost vnd hilff angese=
en/ vnnd geneigt/so wöllest
mir auch/ so ferrn das Stünd=
ein von dir bestimpt/ verhan=
en/ darinnen du deinem
Volck vnnd Außerwöhlten
Hilff senden wilt ferrner gnad
nd Segen/ auch sonderlich

**2. Spalte:**
gut Wetter vnnd Wind ver=
leyhen vnnd bescheren/ daß ich
mein hinderlassene Armada/
die ich auß mancherley Nati=
onē versamblet/ mit frolichen
Augen bald bey mihr sehen/
vnd dein H. Werck fortsetzen
möge/ Amen. Vnnd als seine
Räth solch sein innbrünstig
Gebett vnd Hertz=brennende
Wort gehöret/haben sie sich
deß weinens nicht enthalten

[496] Hierbei handelt es sich um eine falsche Angabe des Herausgebers. Die Landung des schwedischen Heeres geschah nicht im April des Jahres 1630, sondern am 6. Juli 1630.

können/ vñ als Er solches ge=
sehen/ hat er ihnen freundtlich
zugesprochen/ vnnd gesagt/
mein weinet nur nicht/ sonder
bettet fleissg/ je mehr bettens
je mehr siegens/ hat darauff
200. Schiff mit Volck ans
Land tretten lassen/ vnnd die
andern 200. anderstwo com=
mandirt.

Ach du liebe CONFESION
Wie vbell dett es dir ergon.
Dan dich die ffeindt mit großem hauffe.
An gefallen, wotten dich aus Rauffen.
Im 1629. Jahr
Stondten wir sambt dir in großer gessar
Die liebe warheidt sambt dem Glaubē
In dißem Jahr Man vns wolt Raben
Das machte vil bedribte herzen.

Die mit seißzen vnd großem schmertzen
Zue Gott ruffen bei tag vnd Nachtt.
Bis Gott ein Heldten herue bracht
Im 32. Jar der zeit
Von miter nacht und landten weidt.
Der uns halff und hatt schutz gedohn
Vnd er heldt die CONFESION.
Je doch dem höhsten Gott seÿ ehr
Das uns kein ffeindt schad nemer Mehr.

**FGA55**
**Titel:** Confesion von Gottes Gnaden. Widerumb floriert vn allen Schaden.
**Signatur:** KB: G.II A. B.120
**Ort:** –
**Stecher:** vermutlich Johann Georg Mannaser[497]
**Jahr:** vermutlich 1632[498]
**Format:** Kupferstich: 115 x 220 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
Ach du liebe CONFESION
Wie vbell dett es dir ergon.
Dan dich die ffeindt mit großem hauffē.
An geffalln, wolten dich aus Rauffen.
Im 1629. Jahr
Stondten wir sambt dir in großer geffar
Die liebe warheidt sambt dem Glaubē
In dißem Jahr Man vns wolt Raben
Das machte vil bedribte herzen,.

**2. Spalte:**
Die mit seiftzen vnd großem schmertzen
Zue Gott ruften bei tag vnd Nachtt.
Bis Gott ein Heldten heim bracht
Im 32. Jar der zeit
Von miter nacht und landten weidt.
Der uns halff und hatt schutz gedohn
vnd er heldt die CONFESION.
Je doch dem höchsten Gott seÿ ehr
Das uns kein ffeindt schad nemer Mehr.

[497] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 398.
[498] Ebd., 232.

# Königlicher Maystät zu Schweden/ꝛc.
## Von Gott zugeordnete
# Englische Wagenburg.

*Exodi 23. v. 20.*
Sihe/Ich sende einen Engel für dir her/Der dich behüte auff dem Weg/vnnd bringe dich an den Ort/den Ich bereitet habe.

*Psalm 91. v. 11. ꝛc.*
Er hat seinen Engeln befohlen über dir/das sie dich behüten auff allen deinen wegen/das sie dich auff den Händen tragen/vnnd du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest.

*Heb. 1. v. 14.*
Die Engel sindt allezumal dienstbare Geister/außgesandt zum Dienst/vmb derer willen/die ererben sollen die Seligkeit.

*Psalm 50. v. 15.*
Ruffe mich an in der Noth/so will Ich dich erretten/so solt du mich Preysen.

*Jacob 5. v. 16.*
Deß Gerechten Gebet vermag viel/Wann es Ernstlich ist.

*Psalm 145. v. 18. ꝛc.*
Der HERR ist nah allen die jhn anruffen/Die jhn mit Ernst anruffen. Er thut was die Gottsfürchtigen begeren/vnd höret ihr schreyen/vnd hilfft jhnen.

WER willig gern Rufft an den HERRN/
Dem ist nicht ferrn der Gnaden-Stern.
Deß Creutzes Krafft macht jhn Sieghafft
Durch welches Safft/Er Hülffe schafft/
Wer GOttes Ehr vnd reine Lehr
Je mehr vnd mehr nach seim begehr/
Fort Pflantzen thut/mit Heldenmuth
Dem beschützet gut/der Engel Hut.

Diß thut mit Macht von Mitternacht
Der Löw/vnd wacht/Inn grosser acht.
Den wolle Gott/Retten in Noth/
Auß Feindes Spott/vnd auch vom Todt.
Er woll darneben inn dessen Lebn
Jhm ferner/gebn viel Steges Ehn.
So wöllen wir rechter gebühr/
Jhn loben hier/ja für vnd für.

Gedruckt im Jahr 1632.

**FGA56**
**Titel:** Königlicher Maystät zu Schweden/ etc. Von Gott zugeordnete Englische Wagenburg.
**Signatur:** KB: G.II A. A.138
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 140 x 203 mm
**Andere Fassungen:** KB: G.II A. B.83 & KB: G.II A. B.84

**Transkription:**
**Text oberhalb des Kupferstiches:**
**1. Spalte:**
Exodi 23. V. 20.
Sihe/ Ich sende einen Engel für dir
her/ Der dich behüte auff dem Weg/ vnnd
bringe dich an den Ort/ den Ich bereitet
habe.

**2. Spalte:**
Psalm 91. V. II. etc.
Er hat seinen Engeln befohlen über dir/
das sie dich behüten auff allen deinen wegen/
das sie dich auff den Händen tragen/ vnnd du
deinen Fuß nicht an einen Stein stössest.

**3. Spalte:**
Heb. I. V. 14.
Die Engel sindt allezumal
dienstbare Geister/ außgesand zum
Dienst/ vmb derer willen/ die erer=
ben sollen die Seligkeit.

**Text unterhalb des Kupferstiches:**
**1. Spalte:**
Psalm 50. V. 15,
Ruffe mich an in der Noth/ so
will Ich dich erreten/ so solt du mich
Preysen.

**2. Spalte:**
Jacob 5. V. 16.
Deß Gerechten Gebet vermag
viel/ Wann es Ernstlich ist.

**3. Spalte:**
Psalm 145. V. 18. etc.
Der HERR ist nah allen die ihn anruffen/
DIe ihn mit Ernst anruffen. Er thut was die
Gottsfürchtigen begeren/ vnd höret ihr schreyen/
vnd hilfft ihnen.

**Haupttext:**
**1. Spalte:**
WER willig gern Rufft an den HERRN/
Dem ist nicht ferrn der Gnaden=Stern.
Deß Creutzes Krafft macht ihn Sieghafft
Durch welches Safft/ Er Hülffe schafft/
Wer GOttes Ehr vnd reine Lehr
Je mehr vnd mehr nach seim begehr/
Fort Pflantzen thut/ mit Heldenmuth
Dem bschützet gut/ der Engel Hut.

**2. Spalte:**
Diß thut mit Macht von Mitternacht
Der Löw/ vnd wacht/ Inn grosser acht.
Den wolle Gott/ Retten in Noth/
Auß Feindes Spott/ vnd auch vom Todt.
Er woll darneben inn dessen Lebn
Ihm ferner/ gebn viel Sieges Ebn.
So wöllen wir rechter gebühr/
Ihn loben hier/ ja für vnd für.

Fygürliche Fürstellung/

# Vnd Schrifftlicher Bericht/ wie die wahre (vnd in Gottes Wort wol gegründte Augspurgische CONFESSION) nach jhrer außgestandnen Verfolgung vnd Trübsal/ widerumb durch Gottes Allmacht/

so er angemelter Confession, durch die Königliche Mayst. in Schweden/ ꝛc. Augenscheinlich geoffenbaret vnd gantz herlich auff freyen Fueß gestellt/ wie volgt

### Der König spricht.

WAn weil dann der Barmhertzig GOtt/
Dir seine in Creutz/Angst vnd Not.
Nit läst stecken noch gar versencken/
Sonder thut seiner Hilff gedencken/
Vnd du Edles Jungfrawlein Fron.
Augspurgische Confession.
Ein zeitlang lidest in Teutschland.
Verfolgung/Hertzland Spott vnd Schand.
Biß endtlich deiner Feinde Schaar.
Dich jagte in die Wüsten gar.
Da ließ es sich gäntzlich ansehen.
Als ob es vmb dich wär geschehen.
Dieweil kein Fürst in gantz Teutschland/
Mehr war der dir möcht thon Beystandt.
Sonder vor deinen Feinden prächtig/
Sich schätzten zu gring/vnd Verächtig.
Deß deine Feind hoch Triumphierten/
Vnd ob deim Vnglück Jubilierten.
Siehe da hat GOtt gnädiglich/
Auß meinem Reich beruffen mich.
Daß ich solt Raysen vber Meer/
In Teutschland mit eim grossen Heer.
Dir zum Trost/Beystandt/Hülff vnd Schutz/
Wider deine Feind frevel vnd trutz.
So sie an dir vnd allen vbten/
Die dich erkenten vnd hoch liebten.
Dieser Göttlich Bevelch hat mich/
Beweget so innbrünstiglich.
Daß ich den nit könte verweilen/
Sonder mich dir zur Hülffe eylen.
Vnd hett die Sach gleich im Anfang/
Glücklich vnd schleinigen fortgang.
Dann als ich gleich erstlich Stralsund/
Mit Gottes Beystandt vberwund.
Thet ich den ersten an tritt mein/
Zu dir/O Heylig Jungfräwlein.
In das Teutschland mit Heeres Macht/
Zu dämpffen die Feind vngeschlacht.
So ich auß Manchem Fürstenthom/
Verjagt/vnd jhr ein grosse Som.
Erlegt/Gott zu Lob Preyß vnd Ehr/
Durch seine Hilff/mit meinem Heer.
Zum andern als dein Feinde groß/
Lidt vor Leypzig ein solchen stoß.
Daß jhrer etlich Tausendt geblieben.
Vnd der Rest auß dem Feld getrieben.
Siehe da hat Gott widerumben/
Ein Stuck von deiner Trübsal genommen.
Drittens/als mir war vorgebracht/
Wie dein Feind mit stoltzer Gwalt vnd Macht.
Dich zu Augspurg auch tribulierte/
Lästerte vnd auch Rationierte.
Daß Gott nicht länger könd zusehen/
Sonder mich zu dir geschickt in jehen.
Abzustellen der Feinde dück/
Gott auch darzu gab Sieg vnd Glück.
Als ist Gottes vnd der Will mein/
Daß du Hayligs Jungfräwlein rein.
Widerumb sitzest in deim Trohn/
Zu Augspurg mit viel Freud vnd Wohn.
Glaub vnd Warheit sollen dich krönen/
Fried vnd Gedult sollen dir dienen.
Weil du die gantz Verfolgungs zeit.
So hoch liebtest die Beständigkeit/
Solt als ein Königin werth/
Mit dieser Cron jetzt sein verehrt.
Vnd mit Freuden tragen hinfür/
Vnd jede mit jhr Tugend algen/
Dir täglich Hilff vnd Dienst erzaigen.
Als Erstlichen soll die Klugheit/
Dein Hertz Regiern alle zeit.
Mit Anschlägen klug vnd Fürsichtig/
Zu deinem Vorhaben hochwichtig.
Die Stärck soll dir auch Hülffe thon.
Dem Feind gnugsam zu widerstohn.
Der Sieg soll auch stäts bey dir bleiben/
Vnd deinem Feind gantz vnter meiben.

### Die Confession rufft zu GOtt.

O Höchster Gott in deinem Thron/
Ich bitt dich durch dein lieben Sohn.
Meinen Herren vnd Bräutigam/
Stehe bey diesem Helden lobsam.
Das einmal der Verfolgunge Zwang.
So im Teutschland mit Noth vnnd Trang.
Mit Tyranney mit Mord vnd Brand/
Mit verhörgung viel Stätt vnd Land.
Mit schändung Frawen vnd Jungfrawen/
Lang zeit wurde geübt mit grawen.
Doch einmal mög sein endschafft finden/
Ach Gott thue dein Gnad zu vns wenden.
Hor hilff/Ach Gott thue vns beystehn/

### Stim von GOtt.

LIebe Tochter Confession.
Du waist das von Anfang der Welt.
Die Sach allein also war bstelt.
Daß alle die so sich allein/
Verlesen auff mein Worte rein.
Müsten von der Welt leyden viel/
Verfolgung Hertzlayd ohne zihl.
Aber ich hab zu keiner zeit/
Mein Kirch glassen in Dienstbarkeit.
Sonder nach dem ich sie Probiert/
Allzeit gantz gnädig außgeführt.
Wo fern sie blib vnbewegt.
Vnd jhr Hoffnung auff mich gelegt.
Nun weil du liebe Tochter fron/
Auch ein zeit lang lidst Spott vnd hon.
Verfolgung Hertzlayd Noth vnd Zwang/
Von dem Bapst vnd seinem Anhang.
Doch aber hieltest festiglich/
An meinem Wort/so hab ich mich.
Deiner erbarmbd vnd durch mein Knecht/
Gustayhum Adolphum merck recht.
Dich widerumb gemachet frey/
Von deiner Feinde Wüterey.
Daß sie dir fort nit solln schaden.

### Confession.

O Th Gott von grosser Güt vnd Gnaden.
Mein Burg mein Felß/mein Hülff alleyn
Dir sey Lob/Preyß vnd Ehr bereit/
Jetzt vnd in alle Ewigkeit.
Will aber sampt meiner Gemain/
Dich stets ins Gebett schliessen ein.
Daß dir Gott in seim vnd deim Krig/
Woll verleyhen stettigen Sieg.
Denselben zu enden glücklich/

### König.

ADe heylige Jungfraw ich.
Wend mich jetzt zu dem Kriegsheerlein.

### Confession.

BIt dir sollen auch gleich auff sein/
Meine Hertzliebe Schwesteraydn
Daß sie dir stätigs wohnen bey.

**FGA57**
**Titel:** Fygürliche Fürstellung/ Vnd Schrifftlicher Bericht/ wie die wahre (vnd in Gottes Wort wol gegründte Augspurgische CONFESSION) nach ihrer anßgestandnen Verfolgung vnd Trübsal/ widerumb durch Gottes Allmacht/ so er angemelter Confession, durch die Königliche Mayst. in Schweden/ etc. Augenscheinlich geoffenbaret vnd gantz herrlich auff freyen Fueß gestellt/ wie volgt
**Signatur:** KB: G.II A. B.90
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 165 x 231 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**Text links vom Kupferstich:**

Der König spricht.
VOn weil dann der Barmhertzig GOtt/
Die seinē in Creutz/ Angst vnd Not.
Nie läst stecken noch gar versencken/
Sonder thut seiner Hilff gedencken/
Vnd du Edles Jungfrawlein Fron.
Augspurgische Confession.
Ein zeitlang lidtest in Teutschland.
Verfolgung/ Hertzland Spott vnd Schand.
Biß endtlich deiner Feinde Schaar.
Dich jagte in die Wüsten gar.
Da ließ es sich gäntzlich ansehen.
Als ob es vmb dich wär geschehen.
Dieweil kein Fürst in gantz Teutschland/
Mehr war der dir möcht thon Beystandt.
Sonder vor deinen Feinden prächtig/
Sich schätzten zu gring/ vnd Verächtig.
Deß deine Feind hoch Triumphierten/
Vnd ob deim Vnglück Jubilierten.
Siehe da hat GOtt gnädiglich/
Auß meinem Reich beruffen mich.
Daß ich solt Raysen vber Meer/
In Teutschland mit eim grossen Heer.
Dir zum Trost/ Beystandt/ Hülff vnd Schutz/
Wider deinr Feind frevel vnd trutz.
So sie an dir vnd allen vbten/
Die dich erkenten vnnd hochliebten.
Dieser Göttlich Bevelch hat mich/
Beweget so innbrünstiglich.
Daß ich den nit könte verweilen/
Sonder mich dir zur Hilffe eylen.
Vnd het die Sach gleich im Anfang/
Glücklich vnd schleinigen fortgang.
Dann als ich gleich erstlich Stralsund/
Mit Gottes Beystandt vberwund.
Thet ich den ersten an tritt mein/

Zu dir/ O Heylig Junckfräwlein.
In das Teutschland mit Heeres Macht/
Zu dämpffen die Feind vngeschlacht.
So ich auß Manchem Fürstenthom/
Verjagt/ vnd ihr ein grosse Som.
Erlegt/ Gott zu Lob Preyß vnd Ehr/
Durch seine Hilff/ mit meinem Heer.
Zum andern als dein Feinde groß/
Lidt vor Leipzig ein solchen stoß.
Daß ihrer etlich Tausendt geblieben.
Vnd der Rest auß dem Feld getrieben.
Siehe da hat Gott widerumben/
Ein Stuck von deinr Trübsal genommen.
Drittens/ als mir war vorgebracht/
Wie dein Feind mit stoltz Gwalt vnd Macht.
Dich izu Augspurg auch tribulierte/
Lästerte vnd auch Ruionierte.
Daß Gott nicht länger könd zusehen/
Sonder mich zu dir gschickt in jehen.

**Text unterhalb des Kupferstiches:**
**1. Spalte:**
Abzustellen der Feinde dück/
Gott auch darzu gab Sieg vnd Glück.
Als ist Gottes vnd der Will mein/
Daß du Hayligs Jungfräwlein rein.
Widerumb sitzest in deim Trohn/
Zu Augspurg mit viel Frewd vnd Wohn.
Glaub vnd Warheit sollen dich körnen/
Fried vnd Gedult sollen dir dienen.
Weil du die gantz Verfgolgungs zeit.
So hoch liebtest die Bständigkeit/
Soltu als ein Königin werth/
Mit dieser Cron ietzt sein verehrt.
Vnd mit Frewden tragen hinfür/

**2. Spalte:**
Confession.
OJe grosse Gnad so gschehen mir/
Durch Gottes Hilff vnd Wunderthat/
Daß er in seim Allweisen Raht.
Dich O König O grosser Held/
Mir zu einem Schutz hat erwöhlt.
Kein Mensch kan außsprechen genug/
O Edler Held/ O König klug.
Du kühner Degen vnverzagt/
Nächst Gott sey dir groß Lob nachgsagt.
Die Hilff so du an mir gethan/
Ich dir ja nit vergelten kan.

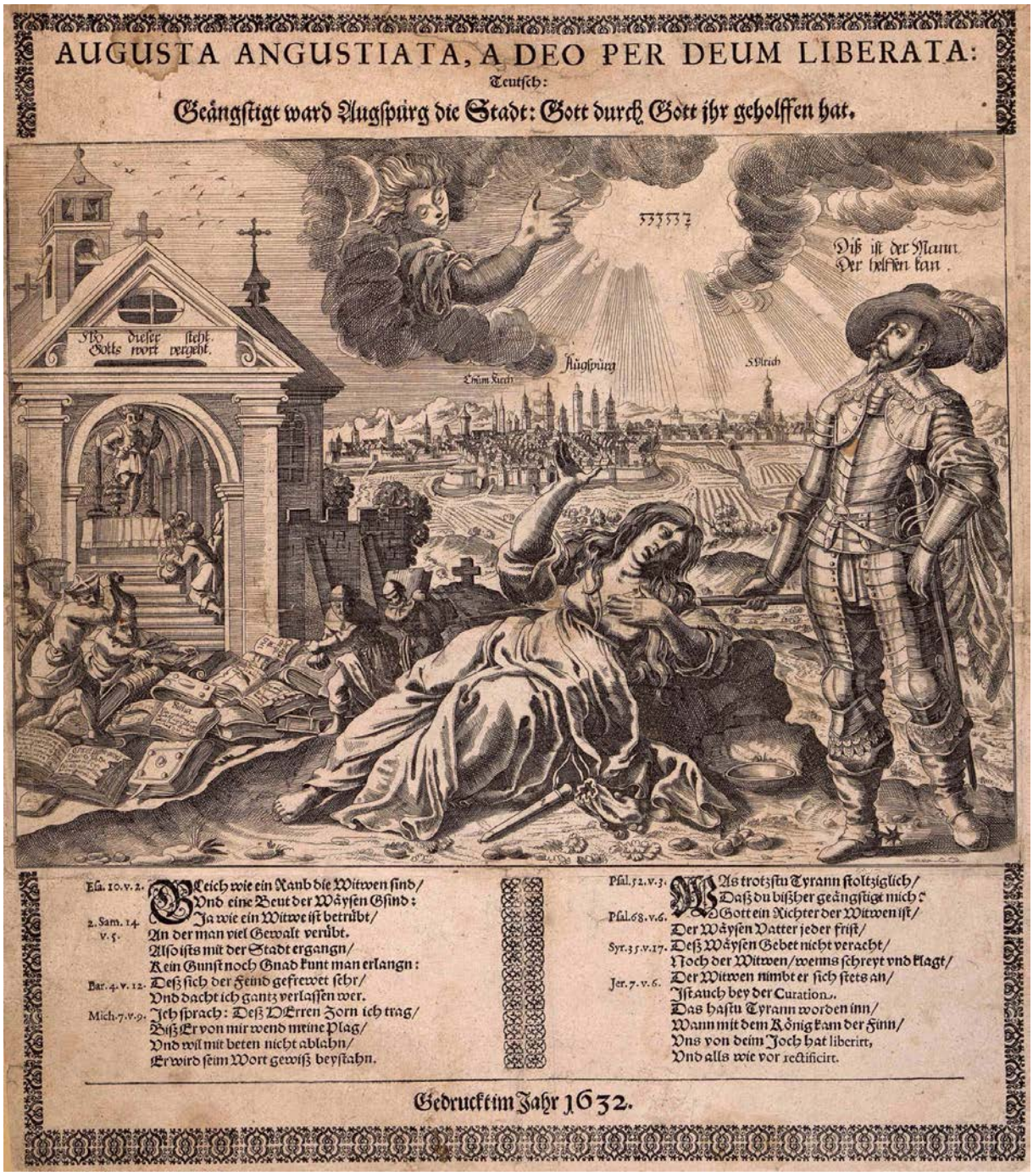
**3. Spalte:**
Will aber sampt meiner Gemain/
Dich stets ins Gebett schliessen [ei]n.
Daß dir Gott in seim vnd deim Kri[e]g/
Woll verleyhen stettigen Sieg.
Denselben zu enden glücklich/
König.
ADe heylige Jungfraw ich.
Wend mich jetzt zu dem Kriegs-Heer mein
Confession.
MIt dir sollen auch gleich auff se[i]n/
Meine Hertzliebe Schwestern dre[y]
Daß sie dir stättigs wohnen bey.

**Text rechts vom Kupferstich:**
Vnd jede mit ihr Tugend aigen/
Dir täglich Hilff vnd Dienst erzaigen.
Als Erstlichen soll die Klugheit/
Dein Hertz Regiern alle zeit.
Mit Anschlägen klug vnd Fürsichtig/
Zu deinem Vorhaben hochwichtig.
Die Stärck soll dir auch Hilffe thon.
Dem Feind gnugsam zu widerstohn.
Der Sieg soll auch stäts bey dir bleiben/
Vnd deinen Feind gantz vnter treiben.
Die Confession rufft zu GOTT.
O Höchster Gott in deinem Thron/
Ich bitt dich durch dein lieben Sohn.
Meinen HERRN vnd Bräutigam/
Stehe bey diesem Helden Lobsam.
So im Teutschland mit Noth vnnd Trang.
Mit Tyranney/ mit Mord vnd Brand/
Mit verhörgung viel Stätt vnd Land.
Mit schändung Frawen vnd Jungfrawen/
Lang zeit wurde geübt mit grawen.
Doch einmal mög sein endschafft [s]enden/
Ach Gott thue dein Gnad zu vns wenden.
Herr hilff/ Ach Gott thue vns beystohn/
Stim von GOTT.
LIebe Tochter Confession.
Du waist das von Anfang der Welt.
Die Sach allzeit also war bstelt.
Daß alle die so sich allein/
Verliesen auff mein Worte rein.
Müsten von der Welt leyden viel/
Verfolgung Hertzlayd ohne zihl.
Aber ich hab zu keiner zeit/
Mein Kirch glassen in Dienstbarkeit.
Sonder nach dem ich sie Probiert/
Allzeit gantz gnädig außgeführt.
Wo fern sie blib vnbewegt.

Vnd ihr Hoffnung auff mich gelegt.
Nun weil du liebe Tochter fron/
Auch ein zeit lang lidst Spott vnd hon.
Verfolgung/ Hertzlayd/ Noth vnd Zwang/
Von dem Bapst vnd seinem Anhang.
Doch aber hieltest festiglich/
An meinem Wort/ so hab ich mich.
Deiner erbarmbt/ vnd durch mein Knecht/
Gustaphum Adolphum merck recht.
Dich widerumb gemachet frey/
Von deiner Feinde Wütterey.
Daß sie dir fort nit solln schaden.

Confession.

ACh Gott von grosser Güt vnd Gnaden.
Mein Burg/ mein Felß/ mein Hilff allzeit
Dir sey Lob/ Preyß/ vnd Ehr bereit/
Jetzt vnd in alle Ewigkeit.


AUGUSTA ANGUSTIATA, A DEO PER DEUM LIBERATA:
Teutsch:
Geängstigt ward Augspürg die Stadt: Gott durch Gott jhr geholffen hat.
Wo dieser steht.
Gotts wort vergeht.
Diß ist der Mann
Der helffen kan.
Augspürg
S. Ulrich
Elsa. 10. v. 2.
Gleich wie ein Raub die Witwen sind/
Vnd eine Beut der Wäysen Gsind:
2. Sam. 14. v. 5.
Ja wie ein Witwe ist betrübt/
An der man viel Gewalt verübt.
Also ists mit der Stadt ergangn/
Kein Gunst noch Gnad kunt man erlangn:
Bar. 4. v. 12.
Deß sich der Feind gefrewet sehr/
Vnd dacht ich gantz verlassen wer.
Mich. 7. v. 9.
Ich sprach: Deß HErren Zorn ich trag/
Biß Er von mir wend meine Plag/
Vnd wil mit beten nicht ablahn/
Er wird sein Wort gewiß beystahn.
Psal. 52. v. 3.
Was trotzstu Tyrann stoltziglich/
Daß du bißher geängstigt mich?
Psal. 68. v. 6.
Gott ein Richter der Witwen ist/
Der Wäysen Vatter jeder frist/
Syr. 35. v. 17.
Deß Wäysen Gebet nicht veracht/
Noch der Witwen/ wenns schreyt vnd klagt/
Jer. 7. v. 6.
Der Witwen nimbt er sich stets an/
Ist auch bey der Curation.
Das hastu Tyrann worden inn/
Wann mit dem König kam der Finn/
Vns von deim Joch hat liberirt,
Vnd alls wie vor rectificirt.
Gedruckt im Jahr 1632.

**FGA58**
**Titel:** AUGUSTA ANGUSTIATA, A DEO PER DEUM LIBERATA: Teutsch: Geängstigt ward Augspurg die Stadt: Gott durch Gott ihr geholffen hat.
**Signatur:** KB: G.II A. B.92
**Ort:** –
**Stecher:** vermutlich Wolffgang Endter[499]
**Jahr:** 1632
**Format:** Radierung*: 213 x 308 mm
**Andere Fassungen:** KB: G.II A. B.93[500]

**Transkription:**
**1. Spalte:**
Esa. 10. V. 2. GLeich wie ein Raub die Witwen sind/
Vnd eine Beut der Waÿsen Gsind:
2. Sam. 14. Ja wie ein Witwe ist betrübt/
V. 5. An der man viel Gewalt verübt.
Also ists mit der Stadt ergangn/
Kein Gunst noch Gnad kunt man erlangn:
Bar. 4. V. 12. Deß sich der Feind gefrewet sehr/
Vnd dacht ich gantz verlassen wer.
Mich. 7. V. 9. Ich sprach: Deß HErren Zorn ich trag/
Biß Er von mir wend meine Plag/
Vnd wil mit beten nicht ablahn/
Er wird seim Wort gewiß beystahn.

**2. Spalte:**
Psal. 52. V. 3. WAs trotzstu Tyrann stoltziglich/
Daß du bißher geängstigt mich:
Psal. 68. V. 6. Gott ein Richter der Witwen ist/
Der Wäysen Vatter jeder frist/
Syr. 35. V. 17. Deß Wäysen Gebet nicht veracht/
Noch der Witwen/ wenns schreyt vnd klagt/
Jer. 7. V. 6. Der Witwen nimbt er sich stets an/
Ist auch bey Curation.
Das hastu Tyrann worden inn/
Wann mit dem König kam der Finn/
Vns von deim Joch hat liberirt,
Vnd alls wie vor rectificirt.

[499] In einer anderen Version des illustrierten Flugblattes, bei dem die Radierung ident ist, wird der Name des Radierers angeführt; siehe PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 215.
[500] Dieses illustrierte Flugblatt weist eine kleine Abwandlung der Überschrift auf. Dort heißt es *AUGUSTA AUGUSTIATA* [...].

# Die durch Gottes Gnad erledigte Stadt Augspurg.

NAch dem die zwey Antichriſtiſche Thier (wie gegen Süden zuſehen) jhren Muth von Anno 1629. biß auff das 1632. Jahr wider die Stadt Augſpurg gekühlet/vnd die Kirchen vnd Schulen mit jhrem Geſchmeis allenthalben daſelbſt erfüllet: So hat es Gott faſt wider aller Menſchen Gedancken/dahin allergnädigſt gemittelt/daß ſein getrewer Werckzeuge von Mitternacht die Königliche Mayeſtat in Schweden/etc. den ermelten Thieren ſo weit Abbruch gethan/biß jr toben vnd ſchnauben alda nider gelegt/vnd den bedrangten Evangeliſchen Chriſten das öffentliche exercitium Religionis wider eingeraumt worden. Was groſſe Frewde vnter jhnen ſich erhaben/wenn höchſt gedachte Königliche Mayeſtat eingeritten/dem heiligen Gottesdienſt ſelbſt mit inbrünſtiger Andacht beygewohnt/vnd andere lobwürdigſte Sachen gnädigſt angeordnet/das kan nicht gnugſam außgeſprochen vnd erzehlt werden.

Gibt demnach dieſer gantz wunderſame Außgang deß vorhergehenden vngebürlichen Bedrangnuß zu Augſpurg (wie auch an andern vielen orten) nunmehr den rechten Verſtandt der herrlichen Weiſſagung Johannis von der Beſchaffenheit der ehegemelten zweyen Thier deutlich an die Hand.

Denn nachdem das ander Thier (der Jeſuitiſche Orden/ſo erſt zu vnſerer Vorfahren Zeiten auffkommen vnd das Pabſtumb allenthalben einzuführen ſich vnterſtanden) das gerechte Verhängnuß Gottes über die Sünden der Evangeliſchen zu ſeinen Vortheil vnd euſſerſten Muthwillen eine geraume zeit gewendet: So hat Gott endlich deren/die durch waare Rew vnd Buß mit glaubigem eiffrigem Gebet zu jhm ſich bekehret/vätterlich widerumb angenommen/die Verfolgere mit gleicher Müntz bezahlet/jhnen jhr trotzen vnd pochen darnider gelegt vnd kräfftiglich erwieſen/daß die Gedult vnd Glaub der heiligen nicht vergeblich geweſen.

Die Wort aber/ſo in der Offenbarung Johannis/Cap. 13. v. 5. 6. vnd folgends zu finden/lauten alſo: Sie ſprachen/wer iſt dem Thier gleich? vnd wer kan mit jhm kriegen? vnd es ward jhm gegeben (oder verhängt) ein Mundt/zu reden groſſe ding vnd ward jhm gegeben/daß es mit jhm wehrete 42. Monden lang. Vnd es that ſeinen Mund auff zur Läſterung gegen Gott/zu läſtern ſeinen Namen (ſein Wort/die heilig Schrifft) vnd ſeine Hütten (die waare Evangeliſche Kirch) vnd die im Himmel wohnen (das iſt/die heiligen Engel vnd Außerwehlten/theils mit Andichtung frembder Ehr/als ob ſie begerten vmb die himliſche Hülff angeruffen zu ſeyn/theils mit Verketzerung vnd Verdammung der in waarem Glauben abgeſchiedenen Evangeliſchen Confeſſorn). Vnd es ward jm gegeben zu ſtreiten mit den Heiligen vnd ſie zu überwinden. Vnd jhm ward gegeben die Macht über alle (oder allerley) Geſchlecht vñ Sprachen vñ Heiden/vnd alle die auff Erden wohnen/beten es an (nemblich alle die jenige) deren Namen nicht geſchrieben ſind in dem lebendigen Buch deß Lambs/das erwürget iſt von Anfang der Welt. Hat jemand Ohren/der höre (verſiehe/wie Gott endlich die Verfolger bezahlen werde) So jemand in das Gefängnuß führet/der wird ins Gefängnuß gehen. So jemand mit dem Schwerd tödet/der muß mit dem Schwerd getödet werden: Hie iſt Gedult vnd Glaub der Heiligen. Biß hieher S. Johannes.

Gott helff/daß wir ſeine Gnad vnd augenſcheinlich erzeigte Hülff danckbarlich erkennen/die vorige Mängel verbeſſern vnd ja fleiſſig vns hüten/damit nicht ein widriges verurſacht vnd die erwieſene Hülff verhindert werde.

Dn. Dn. S. S. R. A. d. d.

Gedruckt/Im Jahr 1632.

**FGA59**
**Titel:** Die durch Gottes Gnad erledigte Stadt Augspurg.
**Signatur:** KB: G.II A. A.149
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1632
**Format:** Radierung*: 145 x 284 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
NAch dem die zwey Antichristische Thier (wie gegen
über zusehen) ihren Muth von Anno 1629. biß auff das 1632.
Jahr wider die Stadt Augspurg gekühlet/ vnd die Kirchen vnd
Schulen mit ihrem Geschmeis allenthalben daselbst erfüllet: So hat
es Gott fast wider aller Menschen Gedancken/ dahin allergnädigst ge=
mittelt/ daß sein getrewer Werckzeuge von Mitternacht die Königliche
Mayestat in Schweden/ etc. den ermelden Thieren so weit Abbruch ge=
than/ biß ir toben vnd schnauben alda nidergelegt/ vnd den bedrangten
Evangelischen Christen das öffentliche exercitium Religionis wider
eingeraumt worden. Was grosse Frewde vnter ihnen sich erhaben/
wenn höchst gedachte Königliche Mayestat eingeritten/ dem heiligen
Gottesdienst selbst mit inbrünstiger Andacht beygewohnt/ vnd andere
lobwürdigste Sachen gnädigst angeordnet/ das kan nicht gnugsam
außgesprochen vnd erzehlt werden.

Gibt demnach dieser gantz wundersame Außgang deß vorherge=
henden vngebürlichen Bedrangnuß zu Augspurg (wie auch an an=
dern vielen orten) nunmehr den rechten Verstandt der herrlichen Weis=
sagung Johannis von der Beschaffenheit der ehegemelten zweyen
Thier deutlich an die Hand.

Denn nachdem das ander Thier (der Jesuitische Orden/ so erst zu
vnserer Vorfahren Zeiten auffkommen vnd das Pabstumb allenthal=
ben einzuführen sich vnterstanden) das gerechte Verhängnuß Gottes
über die Sünden der Evangelischen zu seinen Vortheil vnd eussersten
Muthwillen eine geraume zeit gewendet: So hat Gott endlich deren/
die durch waare Rew vnd Buß mit glaubigem eiffrigem Gebet zu ihm
sich bekehret/ vätterlich widerumb angenommen/ die Verfolgere mit
gleicher Müntz bezahlet/ Ihnen ihr trotzen vnd pochen darnider gelegt
vnd kräfftiglich erwiesen/ daß die Gedult vnd Glaub der heiligen nicht
vergeblich gewesen.

**2. Spalte:**
Die Wort aber/ so in der Offenbarung Johannis/ Cap. 13. V. 5.
6. vnd folgendts zufinden/ lauten also: Sie sprachen/ wer ist dem Thier
gleich? vnd wer kan mit ihm kriegen? vnd es ward ihm gegeben (oder
verhängt) ein Mundt/ zureden grosse ding vnd ward ihm gegeben/ daß
es mit ihm wehrete 42. Monden lang. Vnd es that seinen Mund auff
zur Lästerung gegen Gott/ zulästern seinen Namen(sein Wort/die hei=
lig Schrifft) vnd seine Hütten (die waare Evangelische Kirch) vnd die
im Himmel wohnen (das ist/ die heiligen Engel vnd Außerwehlten/
theils mit Andichtung frembder Ehr/ als ob sie begerten vmb die him=

lische Hülff angeruffen zu seyn/ theils mit Verketzerung vnd Verdam=
mung der in waarem Glauben abgeschiedenen Evangelischen Con-
fessorn). Vnd es ward im gegeben zustreiten mit den Heiligen vnd sie zu=
überwinden. Vnd ihm ward gegeben die Macht über alle(oder allerley)
Geschlecht vñ Sprachen vñ Heiden/ vnd alle die auff Erden wohnen/
beten es an (nemblich alle die jenige) deren Namen nicht geschrieben sind
in dem lebendigen Buch deß Lambs/ das erwürget ist von Anfang der
Welt. Hat jemand Ohren/ der höre (verstehe/wie Gott endlich die Ver=
folger bezahlen werde) So jemand in das Gefängnuß führet/der wird
ins Gefängnuß gehen. So jemand mit dem Schwerdt tödet/ der muß
mit dem Schwerd getödet werden: Hie ist Gedult vnd Glaub der Hei=
ligen. Biß hierher S. Johannes

Gott helff/ daß wir seine Gnade vnd augenscheinlich erzeigte Hülff
danckbarlich erkennen/ die vorige Mängel verbessern vnd ja fleissig vns
hüten/damit nicht ein widriges verursacht vnd die erwiesene Hülff ver=
hindert werde.

Dn. Dn. S. S. R. A. d. d.

Der Heiligen Christlichen Kirchen Als auch Derselben Feinden und Verfolgern.
Den Durchlauchtigsten Grosmächtigsten Hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn
den Wohlen und Werden Könige Grossfürsten in Jnland Herrogen zu Esthen und Carelen Herren zu Jngermanland, Seinem gnädigsten Könige und Herrn, Alles Underthänigst, Zu Ehren und Verehrt

**FGA60**
**Titel:** Inn GOTTES heiligen wortt befindtliche gantz ausführlich wolgegründete (hernach volgend aber, auf das alle kürtzest zusammen gefaste) wahre Abbildung vnnd Beschreibung, Gegenwärttiger Zustandes, Der Heiligen Christlichen Kirchen als auch Deroselben Feinden vnd Verfolgern.
**Signatur:** KB: G.II A. B.94/1
**Ort:** vermutlich Augsburg[501]
**Stecher:** vermutlich Johann Pfann[502]
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich*: 350 x 461 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**Text unterhalb des Kupferstiches:**
Dem Durchlauchtigsten Grosmächtigsten Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Herrn GUSTAVO. ADOLPHO. der Schweden Gothen vnd Wenden Könige, Grosfürsten in Finland, Hertzogen zu Esthen vnnd Carelen, Herren zu Ingermanland, zu Semem gnedigsten König vnd Herrn, Aller vnderthänigst zu bereitet vnd her thret[503].

**Haupttext:**
**1. Spalte:**
GUSTAVUS hat Empfangn GOTTES Huld, Gnad vnd Segen,
Von GOTTES wegen Alles zulaiden vnnd Wagen,
So Ihm auch HERRlich ist gelungen, Voriges Jahr,
Thier zu Rechtglaubige kleine Herd, GOTT darfür,
Auch aus reinm Hertzn GOTT Iñbrünstig anruffn vnd bitten.
Vor allem Vnglückh, Dieses: vnñd all volgende Jahr,
Vnd las all pein vnd Vnsr Feind Türckn; Papst vnd großn Hauffen,
So werdn Sie eins Erkennen, Daß Du bist HERR allein,

**2. Spalte:**
ADOLPHVS Streit Übrwind, lässt Ihm sein angelegen,
Durch fern Land zukomn Die feind GOTTES zuverJagen,
O HERR hilff, O HERR dein Will geschehe, immerdar.
Loben Ehren, Rühmen Preisn Danckhsagen, für vnd für.
Aufrechtschuldig[504]. Königlich Mayestät zubehüten.
HERR, es trift an Deine Ehre mach meinen Wuntsch wahr,
Vor Deim Scheltten Fliehn Übrwinden zü vns Einlauffen.
So Helffn kan aus Nöthen, vnd Setzn König Ab: vnd Ein.

[501] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 466.
[502] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 398.
[503] Unsichere Lesung.
[504] Unsichere Lesung.

# Geistlicher Eckstein vnd ewigwärendes Liecht

**Der reinen Evangelischen Lehre vnd Augspurgischen vngeenderten Confession, wie dasselbige von den Widersachern den Papisten auffs hefftigste angefochten/vnd gerne außgelescher werden wolte.**

Es ligt ein fester 1 Stein in einem heilgen Lande/
Das nach so hartem Krieg/Gott Lob/noch ist bey Stande/
Vnd blüht im ersten Flor. Der Eckstein ist der Stein/
Davon die Schrifft vns sagt/dz es Gott selbst sol seyn.
Der Grund/worauff er ruht/ sind die 2. Evangelisten/
Ohn welche wir von Gott/von seinem Rath/nichts wüsten/
Vnd vnser Seligkeit. Das 3 Evangelion/
Beschrieben in ein 3 Buch/ ligt auff des Steines Thron.
Der 4 Ancker vnd das 5 Liecht/ bedeut des Volckes Glauben/
Des sich ein trewes Hertz durch nichts nicht lesst berauben;
Vnd dieser edle Stein ligt vber hundert Jahr
Noch an dem werthen Ort/dem er geschencket war.
Diß kränckt das böse Rom/ daß sie seit langen Zeiten
Wider den werthen Stein gar nichts vermocht zu streiten;
Vnd wider sein Restet. Wie offt sies auch versucht/
Wie offt sie dieses Land mit jhrem Bann verflucht/
Jedennoch acht mans nicht. wie sehr sie jhn verachten/
Wie starck sie jmmer auch nach diesem Steine trachten/
Daß sie jhn stürtzten vmb/je mehr doch steht er fest/
Der vnbezwungne Felß/ der sich nicht stürmen lesst.
Bey Worten blieb es nicht / die denn sehr wenig gelten/
Man ließ sie auff vns zu/ so viel sie wolten/ schelten/
Dasselbe schlug vns nicht. biß sies so sehr verdroß/
Daß sie ein helles 6 Heer wider den Stein ließ loß.
Diß solt jhn rotten aus. sie liessen nichts erwinden/
Bestürmten diesen Felß zu fornen vnd dahinden:
Jedoch vergebens nur/Gott hielt bey seinem Stein/
Vnd brach der Stürmer Trutz/ in dem sie fielen ein.

Eh vnser Liecht verlescht/ eh muß der 7 Blaßbalck springen/
Der 8 Becher geht entzwey/ der 9 Gabel wils mißlingen.
Sie thut dem 10 Leuchter nichts. Die 11 Andern reissen aus.
Weil sie der 12 Löwe schreckt/ der auff sie setzt mit Grauß.
Vnd auch der werthe 13 Held / der lange still gesessen/
Daher sie denn gemeynt/er hab sein selbst vergessen/
Greifft endlich zu dem 14 Schwert/das jhm die Stärcke gibt/
Die Stärcke/die voraus des Steines Wolfarth liebt.
Gott lob/der Stein steht noch/Er ruht in sanfftem Frieden/
Vnd wir sind doch von jhm noch blieben vngeschieden.
Wie grausam sies versucht. Der wahre Gottesdienst
Wird noch/wie vor/verricht. Der herrliche Gewinst/
Der Glaube scheinet weit. Gott fängt nun an zu straffen
Sie/welche meyneten/er were gantz entschlaffen/
Vnd sehe nicht auff sie. Er zuckt sein 16 Schwerdt auff sie/
Weil sie Jhn vnd sein Wort von Hertzen ehren nie.
Es ist nur 17 Heucheley. Drümb lesst er auff sie regnen
18 Blitz/Hagel/Donnerkeyl. Er wird jhnen begegnen
Mit dem/was sie verdient. Vns scheint die 19 Sonne noch/
Vns/die wir Gott allein von Hertzen halten hoch/
Vnd nennen vnser Heil. Er wird wol balde kommen/
Vnd zu sich ruffen hin die Hertzen aller Frommen.
Gleich als ein 20 Hirte thut/der seiner 21 Schafe pflegt/
Vnd sich nicht eh zur Ruh/ als wenn sie rasten/ legt.
Wir wündschen vns Gelück / vnd jenen andre Hertzen/
Daß sie doch werden klug/vnd nicht im Glauben schertzen.
Gott kennet sie vnd vns. Er ist der Schiedesmann/
Er wird an Beyden thun / was Er für recht siht an.

Gedruckt im Jahr M DC XXXII.

**FGA61**
**Titel:** Geistlicher Eckstein vnd ewigwärendes Liecht Der reinen Evangelischen Lehre vnd Augspurgischen vngeenderten Confession, wie dasselbige von den Widersachern den Papisten auffs hefftigste angefochten/ vnd gerne außgeleschet werden wolte.
**Signatur:** KB: G.II A. A.118
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1632
**Format:** Radierung*: 135 x 222 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
ES ligt ein fester 1 Stein in einem heilgen Lande/
Das nach so hartem Krieg/ GottLob/ noch ist bey Stande/
Vnd blüht im ersten Flor. Der Eckstein ist der Stein/
Davon die Schrifft vnd sagt/ dz es Gott selbst sol seyn.
Der Grund/ worauff er ruht/ sind die 2. Evangelisten/
Ohn welche wir von Gott/ von seinem Rath/ nichts wüsten/
Vnd vnser Seligkeit. Das 3 Evangelion/
Beschrieben in ein 3 Buch/ ligt auff des Steines Thron.
Der 4 Ancker vnd das 5 Liecht/ bedeut des Volckes Glauben/
Des sich ein trewes Hertz durch nichts nicht lesst berauben;
Vnd dieser edle Stein ligt vber hundert Jahr
Noch an dem werthen Ort/ dem er geschencket war.
Diß kränckt das böse Rom/ daß sie seit langen Zeiten
Wider den werthen Stein gar nichts vermocht zu streiten;
Vnd wider sein Refier. Wie offt sies auch versucht/
Wie offt sie dieses Land mit ihrem Bann verflucht/
Jedennoch acht mans nicht. wie sehr sie ihn verachten/
Wie starck sie immer auch nach diesem Steine trachten/
Daß sie ihn stürtzten vmb/ je mehr doch steht er fest/
Der vnbezwungne Felß/ der sich nicht stürmen lesst.
Bey Worten blieb es nicht/ die denn sehr wenig gelten/
Man ließ sie auff vns zu/ so viel sie wolten/ schelten/
Dasselbe schlug vns nicht. biß sies so sehr verdroß/
Daß sie ein helles 6 Heer wider den Stein ließ loß.
Diß solt ihn rotten aus. Sie liessen nichts erwinden/
Bestürmten diesen Felß zu fornen vnd dahinden:
Jedoch vergebens nur/ Gott hielt bey seinem Stein/
Vnd brach der Stürmer Trutz/ in dem sie fielen ein.

**2. Spalte:**
Eh vnser Liecht verlescht/ eh muß der 7 Blaßbalck springen/
Der 8 Fecher geht entzwey. der 9 Gabel wils mißlingen.
Sie thut dem 10 Leuchter nichts. Die 11 Andern reissen aus.
Weil sie der 12 Löwe schreckt/ der auff sie setzt mit Grauß.
Vnd auch der werthe 13 Held/ der lange still gesessen/
Daher sie denn gemeynt/ er hab sein selbst vergessen/
Greifft endlich zu dem 14 Schwert/ das ihm die Stärcke gibt/
Die Stärcke/ die voraus des Steines Wolfarth liebt.

Gott lob/ der Stein steht noch/ Er ruht in sanfftem Frieden/
Vnd wir sind doch von ihm noch blieben vngeschieden.
Wie grausam sies versucht. Der wahre Gottesdienst
Wird noch/ wie vor/ verricht. Der herrliche Gewinst/
Der Glaube scheinet weit. Gott fängt nun an zu straffen
Sie/ welche meyneten/ er were gantz entschlaffen/
Vnd sehe nicht auff sie. Er zuckt sein 16 Schwerdt auff sie/
Weil sie Ihn vnd sein Wort von Hertzen ehren nie.
Es ist nur 17 Heucheley. Drümb lesst er auf sie regnen
18 Blitz/Hagel/Donnerkeyl. Er wird ihnen begegnen
Mit dem/ was sie verdient. Vns scheint die 19 Sonne noch/
Vns/ die wir Gott allein von Hertzen halten hoch/
Vnd nennen vnser Heil. Er wird wol balde kommen/
Vnd zu sich ruffen hin die Hertzen aller Frommen.
Gleich als ein 20 Hirte thut/ der seiner 21 Schafe pflegt/
Vnd sich nicht eh zur Ruh/ als wenn sie rasten/ legt.
Wir wündschen vns Gelück/ vnd jenen andre Hertzen/
Daß sie doch werden klug/ vnd nicht im Glauben schertzen.
Gott kennet sie vnd vns. Er ist der Schiedesmann/
Er wird an Beyden thun/ was Er für recht siht an.

# Evangelisches Lob- Danck- vnd Frewden Fest/

**So der Durchlauchtigste Hochgeborne Churfürst zu Sachsen/ etc. wegen der herrlichen vnd Glorwirdigsten Victori, so Gott der Allerhöchste der Kon. Majest. zu Schweden/ vnd Hr. Churf. Durchl. vor einem Jahr/ am 7. Septembris, wider die grimmige Feinde der Ligistischen vnd Papistischen Armee/ vor Leipzig gnädigst verliehen: Zu schuldigstem Danck vnd Lobe Gottes/ auff obbenimten Tag/ an welchem es gleich jährig/ in Ihrer Churf. Durchl. Landen/ mit höchster Devotion vnd Andacht hochfeyerlich zu celebriren, löblichst angeordnet hat.**

So ist doch endlich troffen
Der grimme A Wütterich/
So vber alles hoffen/
O Kirche/ setzt an dich.
Du hast jhn vberwunden/
Du/ O B Beständigkeit.
Er hat noch endlich funden/
Der jhn besteht im Streit.
Er hatte schon gezücket
Die C Axt an disen Baum.
Der Streich ist doch verrücket/
Zu fliehen ist kein Raum.
Der D Löwe kömpt gesprungen/
Vnd fast jhn recht vnd wol.
Nun lesst er vngerungen/
Weil er jetzt sterben sol.
Er ist zurück gefallen
In das zwiefache E Schwerd/
Darmit sich vnter allen
So ritterlich gewehrt/
Die hochgelobten Helden/
So alle Welt nun nennt/
Von den die Völcker melden/
Die Phebus selbst kaum kennt.
Gott hat die Feind erleget/
Das ist sein rechter Ruhmb.
Vns aber jhn geheget
Zu seinem Eigenthumb.
Er hat sie außgestossen
Vnd hinter sich gewand/
Mit Hagel/ Blitz vnd Schlossen
F Verjaget aus dem Land/
Die grüne G Palme stehet
Vnd trägt sich breiter aus.
Der wahre H Glaube gehet
Vmb sie als vmb sein Hauß.
Die I Hoffnung vnd die K Liebe/
Die führen einen Reyn.

Der Himmel ist nicht trübe.
Die Sonne mehret den Schein.
Der L Stein mag nimmer ligen/
Die all zu schwere Last/
Die du mit grossem biegen
O Baum/ ertragen hast.
Der Himmel selbst ist munter/
Vnd hat jhn angestrauft/
Er wirfft den Felsen runter
Mit seiner eignen M Faust.
Die Beyden Sieger N knien
Vnd dancken jhrem Gott/
Daß er hat wollen ziehen
Die Feinde so zum Spott.
Sie nemen an die O Cronen
Die lange Ewigkeit/
Mit welcher Sie belohnen
Gott lesset weit vnd breit.
Viel hundert tausent P Seelen
Seynd deß von Hertzen froh.
Seynd nit befreyt von Quelen.
Vnd jauchzen: so/ so/ so.
Die Stricke sind zurissen
Des losen Menschentands.
Die zitternden Gewissen
Seynd frey nun jhres Bands.
In allen Ort vnd Enden
Ist alles Jubelns voll.
Wo wir vns hin nur wenden/
Erzeigt sich alles wol.
Die Leute schreyen helle/
Vnd dringen hertzig sich
Vmb die geweihte Stelle/
Da Gott wohnt heiliglich.
Sie singen/ beten/ dancken/
Vnd sagen/ alle zu.
Daß sie nicht wollen/ wancken
Von dem/ der sie in Ruh

Durch seinen Arm gesetzet/
Sie loben weit vnd breit/
Daß sie so werth geschetzet/
Daß sie Gott so erfrewt.
Die Engel Q in dem Himmel
Erfrewen sich zugleich/
Vnd halten ein Getümmel
Durchs weite Sternen Reich.
Die Instrumentn klingen/
Die Seiten geben lust.
Vermischt mit süssen Stimmen/
So niemand noch bewust.
Wir bitten Gottes Güte/
Daß er vns auch forthin
Durch seinen Geist behüte/
Vnd halt in rechtem Sinn.
Die Feinde woll er richten
Auff einem ebnen Pfad/
Auch allen Zwiespalt schlichten
Der vns getrennet hat.
Er geb jhnn newe Sinne/
Daß sie vns lassen ruhn/
Vnd so mit vns beginnen/
Wie Brüder sollen thun.
Wo nicht/ so woll er enden
Was er beschlossen hat/
Vnd alle Feinde schänden/
In jhrem falschen Rath.
Bloß ligen noch die Degen
Auff vnsern Feind gezuckt.
Leist er sich nicht bewegen/
So wird es loß gedruckt.
Gott wird noch seine Sache
Außführen endlich so/
Daß vber seiner Rache
Wird mancher nicht seyn froh.

**FGA62**
**Titel:** Evangelisches Lob= Danck= vnd FrewdenFest/ So der Durchlauchtigste Hochgeborne Churfürst zu Sachsen/ etc. wegen der herrlichen vnd Glorwirdigsten Victori, so Gott der Allerhöchste der Kon. Majest. zu Schweden/ vnd Sr. Churf. Durchl. vor einem Jahr/ am 7. Septembris, wider die grimmige Feinde der Ligistischen vnd Papistischen Armee/ vor Leipzig gnädigist verliehen: Zu schuldigstem Danck vnd Lobe Gottes/ auff obbenimten Tag/ an welchem es gleich jährig/ in Ihrer Churf. Durchl. Landen/ mit höchster Devotion vnd Andacht hochfeyerlich zu celebriren, löblichst angeordnet hat.
**Signatur:** KB: G.II A. B.38
**Ort:** –
**Stecher:** vermutlich Hans Jacob Gablern[505]
**Jahr:** 1632
**Format:** Kupferstich: 250 x 309 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
SO ist doch endlich troffen
Der grimme A Wütterich/
So vber alles hoffen/
O Kirche/ setzt an dich.
Du hast ihn vberwunden/
Du/ O B Beständigkeit.
Er hat noch endlich funden/
Der ihn besteht im Streit.
Er hatte schon gezücket
Die C Art an disen Baum.
Der Streich ist doch verrücket/
Zu fliehen ist kein Raum.
Der D Löwe kömpt gesprungen/
Vnd fast ihn recht vnd wol.
Nun lesst er vngerungen/
Weil er jetzt sterben sol.
Er ist zurück gefallen
In das zwiefache E Schwerd/
Darmit sich vnter allen
So ritterlich gewehrt/
Die hochgelobten Helden/
So alle Welt nun nennt/
Von den die Völcker melden/
Die Phebus selbst kaum kennt.
Gott hat die Feind erleget/
Das ist sein rechter Ruhmb.
Vns aber ihn geheget
Zu seinem Eigenthumb.
Er hat sie außgestossen
Vnd hinter sich gewand/
Mit Hagel/ Blitz vnd Schlossen

[505] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 323.

F Verjaget aus dem Land/
Die grüne G Palme stehet
Vnd trägt sich breiter aus.
Der wahre H Glaube gehet
Vmb sie/ als vmb sein Hauß.
Die I Hoffnung vnd die K Liebe/
Die führen einen Reyn.

**2. Spalte:**
Der Himmel ist nicht trübe.
Die Sonne mehrt den Schein.
Der L Stein mag nimmer ligen/
Die all zu schwere Last/
Die du mit grossem biegen
O Baum/ ertragen hast.
Der Himmel selbst ist munter/
Vnd hat ihn angestraust/
Er wirfft den Felsen runter
Mit seiner eignen M Faust.
Die Beyden Sieger N knien
Vnd dancken ihrem Gott/
Daß er hat wollen ziehen
Die Feinde so zum Spott.
Sie nemen an die O Cronen
Die lange Ewigkeit/
Mit welcher Sie belohnen
Gott lesset weit vnd breit.
Viel hundert tausent P Seelen
Seynd deß von Hertzen froh.
Seynd nu befreyt von quelen.
Vnd saußen: so/ so/ so.
Die Stricke sind zurissen
Des losen Menschentands.
Die zitternden Gewissen
Seynd frey nun ihres Bands.
In allen Ort vnd Enden
Ist alles Jubelns voll.
Wo wir vns hin nur wenden/
Erzeigt sich alles wol.
Die Leute schreyen helle/
Vnd dringen heuffig sich
Vmb die geweihte Stelle/
Da Gott wohnt heiliglich
Sie singen/ beten/ dancken/
Vnd sagen/ alle zu.
Daß sie nicht wollen/ wancken
Von dem/ der sie in Ruh

**3. Spalte:**
Durch seinen Arm gesetzet/
Sie loben weit vnd breit/

Daß sie so werth geschetzet/
Daß sie Gott so erfrewt.
Die Engel Q in dem Himmel
Erfrewen sich zugleich/
Vnd halten ein Getümmel
Durchs weite Sternen Reich.
Die Instrumentn klingen/
Die Seiten geben lust.
Vermischt mit süssen Stimmen/
So niemand noch bewust.
Wir bitten Gottes Güte/
Daß er vns auch forthin
Durch seinen Geist behüte/
Vnd halt in rechtem Sinn.
Die Feinde woll er richten
Auff einem ebnen Pfad/
Auch allen Zwiespalt schlichten
Der vns getrennet hat.
Er geb ihnn newe Sinne/
Daß sie vns lassen ruhn/
Vnd so mit vns beginnen/
Wie Brüder sollen thun.
Wo nicht/ so woll er enden
Was er beschlossen hat/
Vnd alle Feinde schänden/
In ihrem falschen Rath.
Bloß ligen noch die Degen
Auff vnsern Feind gezuckt.
Lest er sich nicht bewegen/
So wird es loß gedruckt.
Gott wird noch seine Sache
Außführen endlich so/
Daß vber seiner Rache
Wird mancher nicht seyn froh.

Lob- vnd Klagspruch/der Augspurgischen Confession.

# Vber die Ritterlichen Heldenthaten / vnd hochseeligsten Ableiben / Deß Durchleuchtigsten/ Großmächtigsten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Gustavi Adolphi

Magni, Von Gottes Gnaden der Schweden Gothen vnd Wenden König / Groß Fürst von Fenland / Hertzogen zu Ehsten vnd Carelien/Herrn vber Ingermanland/ꝛc. Höchstseeligster Gedächtnuß/auff dessen hochlöblichsten Nahmen gerichtet.

## Lobspruch.

GStarcke O du König kron /
O Hochgeborner Königs Son/
Du Königlicher Heldenthron/
Wie viel hast du an mir gethon/
Gott Lob/vnd dir die Himmlisch Cron.

URsach gnug hab zurühmen ich/
Deine Thaten so hochlöblich/
Durch welche du erlöset mich/
Von meinen Feinden grimmiglich/
Darfür preyse ich Gott vnd dich.

SIhe ich ward ins Elend gjagt/
Niemand halff mir/ob ich gleich klagt/
Aber du Held gantz unverzagt/
Hast es mit Gottes Hülff gewagt/
Gott vnd dir sey groß Danck gesagt.

TRost- vnd Hülffreich war deine Hand/
Die mir auffslöste meine Band/
Vnd den Feind macht zu spott vnd schand/
Setzt mich auch wider in mein Stand/
Zu Augspurg in meim Vatterland.

AN dir O König hochgedacht/
Observiert man vnd nam in acht/
Daß mit dir ward die Göttlich Macht/
Doch der Verstockt es nicht betracht/
Sondern diß hoch Werck noch verlacht.

VOll Gottsforcht vnd Fürsichtigkeit/
Voll Heldenmuth ja mit Mannheit/
Ward dein Königlichs Hertz bekleidt/
Darmit du deine Feind allzeit/
Hast vberwunden in dem Streit.

UIel meiner Feinde haben sehr/
Sich verpflicht vñ verschworen schwer
Ich komb nach Augspurg nimmermehr/
Aber jhr Hoffnung gehet leer/
Gott vnd dir O Held sey die Ehr.

SOnderlichen zu Augspurg dar/
Da mein Nam kräfftig bestätigt gar/
Vnd fundiert auß Gottes Wort klar/
Ob gleich lästert meiner Feind Schar/
Ist vnd bleibt es doch ewig war.

## Klagspruch.

ADolphe O du Held hochwerth/
Sich da ligstu nicht mehr zu Pferdt
Sondern ligst hier rödlich zur Erd/
O Weh der grossen Noth vnd Beschwerth/
Mein Frewd ist in groß Leyd verkehrt.

DVrch dich O Held kam ich auß Noth/
Durch mich O Held kamst du in Todt.
Vber dein Todt der Feinde Rott/
Frolockt mit Lästerung/ Schmach vnd spott/
Das wirdt rechen der höchste Gott.

OTheurer Held der Todtfall dein/
Wil mir schier gar vnerträglich seyn/
Wann ich gedenck deiner Trew rein/
So wil die Trawrigkeit nicht klein/
Schier zerschmeltzen das Hertze mein.

LIeblicher dein Ankunfft erklang/
Als das Kunstreiche Musicgsang/
Bey mir die du errettst auß Zwang/
Aber O König dein Hingang/
Fält mit so hart als Todesstrang.

PLötzlich endt sich durch dich mein Leyd/
Plötzlich end sich durch dich mein freud/
Weil du so schnell auff grüner Heyd/
Von mir O Held nambst dein Abscheid/
Billich ich klag vnd Wollust meyd.

HErbey liebe Christliche Gmein/
Die du in wahrem Glauben rein/
Bist zugethan der Lehre mein/
Ziehe an die Trawrkleider dein/
Vnd den Helden Hertzlich bewein.

UOn dir O Held ich judiciere/
Daß wer deine Werck observiere/
Vnd deinen Todt recht meditiere/
Dich auch nach Würden respectiere/
Gustav den Grossen tituliere.

SEcht ihr Teutsche Fürsten löbreich/
Auch Helden gantz großmüthigleich/
Ergreiffet die Waffen spart kein Streich/
Defendiert mich vnd euch zugleich/
So wirdt Gott auch Sieg geben euch.

AMEN.

Author.

Daß ich so langsam komb hernach/
Vnd diß doch vor eim Jahr geschach/
Vrsach/fama das gmein Geschrey/

Daß der Held noch bey Leben sey/
Hat mich nun etlich mahl betrogen/
Daß ich hiermit so lang verzogen/
Nun ist es leyder allzuwahr/

Daß der groß Held vor einem Jahr/
Eines Ritterlichen Todts gestorben/
Jedoch in dieser Welt erworben/
Ein vnsterblichs Lob vñ darneben/

Durch Christi Todt das Ewig Lebn/
Das ist ja der Seelste Gewinn/
Wer das nicht glaubt mags lassen stehn/
Vnd in Verstockung fahren hin.

**FGA63**
**Titel:** Lob= vnd Klagspruch/ der Augspurgischen Confession, Vber die Ritterlichen Heldenthaten/ vnd hochseeligsten Ableiben/ Deß Durchleuchtigsten/ Großmächtigsten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Gustavi Adolphi Magni, Von Gottes Gnaden der Schweden Gothen vnd Wenden König/ Großfürst von Fenland/ Hertzogen zu Ehsten vnd Carelien/ Herrn vber Ingermanland/etc. Höchstseeligster Gedächtnuß/ auff dessen hochlöblichsten Nahmen gerichtet.
**Signatur:** KB: G.II A. A.200
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1632[506]
**Format:** Kupferstich: 144 x 250 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
Lobspruch.
GUstave O du König fron/
O Hochgeborner KönigsSon/
Du Königlicher Heldenthron/
Wie viel hast du an mir gethon/
Gott Lob/ vnd dir die Himmlisch Cron.
URsach gnug hab zurühmen ich/
Deine Thaten so hochlöblich/
Durch welche du erlöset mich/
Von meinen Feinden grimmiglich/
Darfür preyse ich Gott vnd dich.
SIhe ich ward ins Elend gjagt/
Niemand halff mir/ ob ich gleich klagt/
Aber du Held gantz vnverzagt/
Hast es mit Gottes Hülff gewagt/
Gott vnd dir sey groß Danck gesagt.
TRost= vnd Hülffreich war deine Hand/
Die mir aufflöste meine Band/
Vnd den Feind macht zu spott vnd schand/
Setzt mich auch wider in mein Standt/
Zu Augspurg in meim Vatterland.
AN dir O König hochgedacht/
Observiert man vnd nam in acht/
Daß mit dir ward die Göttlich Macht/
Doch der Verstockt es nicht betracht/
Sondern diß hoch Werck noch verlacht.
VOll Gottsforcht vnd Fürsichtigkeit/
Voll Heldenmuth ja mit Mannheit/

**2. Spalte:**
Ward dein Königlichs Hertz bekleidt/
Darmit du deine Feind allzeit/
Hast vberwunden in dem Streit.

[506] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 338.

UIel meiner Feinde habe sehr/
Sich verpflicht vñ verschworen schwer
Ich komb nach Augspurg nimmermehr/
Aber ihr Hoffnung gehet leer/
Gott vnd dir O Held sey die Ehr.
SOnderlichen zu Augspurg dar/
Da mein Nam kräfftig bstättigt gar/
Vnd fundiert auß Gottes Wort klar/
Ob gleich lästert meiner Feind Schar/
Ist vnd bleibt es doch ewig war.

Klagspruch.

ADolphe O du Held hochwerth/
Sich da/ sitzstu nicht mehr zu Pferdt
Sondern ligst hier tödtlich zur Erd/
O Weh der grossen Noth vnd Bschwerth/
Mein Frewd ist in groß Leyd verkehrt.
DUrch dich O Held kam ich auß Noth/
Durch mich O Held kamst du in Todt.
Uber dein Tode der Feinde Rott/
Frolockt mit Lästrung/ Schmach vnd spott/
Das wirdt rechen der höchste Gott.
O Thewrer Held der Todtfall dein/
Wil mir schier gar vnträglich seyn/
Wann ich gedenck deiner Trew rein/

**3. Spalte:**
So wil die Trawrigkeit nicht klein/
Schier zerschmeltzen das Hertze mein.
LIeblicher dein Ankunfft erklang/
Als das Kunstreiche Musicgsang/
Bey mir die du errettst auß Zwang/
Aber O König dein Hingang/
Fält mir so hart als Todtestrang.
PLötzlich endt sich durch dich mein Leyd/
Plötzlich end sich durch dich mein freud/
Weil du so schnell auff grüner Heyd/
Von mir O Held nambst dein Abscheid/
Billich ich klag vnd Wollust meyd.
HErbey liebe Christliche Gmein/
Die du in wahrem Glauben rein/
Bist zugethan der Lehre mein/
Ziehe an die Trawrkleider dein/
Vnd den Helden Hertzlich bewein.
UOn dir O Held ich judicier/
Daß wer deine Werck observier/
Vnd deinen Todt recht meditier/
Dich auch nach Würden respectier/
Gustav den Grossen tittulier.
SEcht ihr Teutsche Fürsten Lobreich/

Auch Helden gantz großmüthigleich/
Ergreifft die Waffen spart kein Streich/
Defendiert mich vnd euch zugleich/
So wirdt Gott auch Sieg geben euch.
A M E N.

**Texte unterhalb der unteren Bordüre:**
**1. Spalte:**
Author.
Daß ich so langsam kom hernach/
Vnd diß doch vor eim Jahr geschach/
Vrsach/ fama das gmein Geschrey/

**2. Spalte:**
Daß der Held noch bey Leben sey/
Hat mich nun etlich mahl betrogen/
Daß ich hiermit so lang verzogen/
Nun ist es leyder allzuwahr/

**3. Spalte:**
Daß der groß Held vor einem Jahr/
Eins Ritterlichen Todts gestorben/
Jedoch in dieser Welt erworben/
Ein vnsterblichs Lob vn darnebn/

**4. Spalte:**
Durch Christi Todt das Ewig Lebn/
Das ist ja der Edelste Gwinn/
Wer das nicht glaubt mags lassen stehn/
Vnd in Verstochung fahren hin.

GUSTAVUS
TRIUMPHANS.

TYPUS
AUREI
NUMISMATIS
SIGERODIANI.

# TRIUMPHI GUSTAVIANI
## TYPO CUPREO DELINEATI
## EXPLICATIO.

*Vſitiæ fidus cum Relligione Redemtor*
*Et vitâ, & Fato Laurum ab utraque refert.*
*Biga Triumphantis trahitur Iovis Alite bino.*
*Sic domat Auſtriacum Sarmaticumq; Gothus.*
*Auguſto teritur Meretrix Babylonia curru,*
*Et ſeptemgeminum Bellua preſſa caput.*
*Dum fugiunt Hoſtes vel in ipsâ morte tremendum,*
GUSTAVI *Victor Spiritus Aſtra petit.*

QU'a la Religion, & Droit ſa vie donne,
Vivant, & decedant rapporte leur couronne.
Deux Aigles vont tirer le Chariot d'Hoñeur,
L'Auſtrice, & Polonois, domptéz par ſa valeur.
Par ſa Victoire vient la Babel abaiſſée,
La Beſte, qu'a eſté par force hault levée.
GUSTAVE, auſſi tombant, fait fuir ſon ennemy.
L'eſprit, apres douleurs, es Cieulx eſt reſiouy.

MOr Gottesdienſt vnd Recht ſein Helden-Blut zu wagen/
Thut lebendig vnd todt ein Helden-Crone tragen.
Zween Adler ziehen gleich den Ehren-Wagen fort/
Der Poln vnd Oeſterreich gezwungen durch den Nordt.
Das Siebenköpffig Thier vnd Hur mit ihren Cronen/
Die förchten vnterm Radt/ daß man werd ihnen lohnen.
Man flieht vor Guſtafs Leich. Sein Seel die wirdt gebracht
Zu dem der Tugendt ſtets zu lohnen iſt bedacht.

MOor Godes-dienſt en't Recht ſyn Heldenbloet te wagen,
Doet levendig'en dood' een Helden-croone draegen.
Twee Adlers trecken t'ſaem den Eere wagen voort,
De Pool en Oostenryck gedwongen door het Noord.
Het Sevenhooffdich Beeſt, en Vuyle-Bruyt van Romèn
Zyn al, tot hoogmoets ſtraff, verr'onder't Rat gecomen.
Men vlucht voor GUSTAFS Lyck. Syn Siele wert gebracht
Tot dien, die op het loon der deugt wel is bedacht.

FOr trueth & juſtice both GUSTAVUS blood was shedde,
Which both in life & death made him deſerve his crowne.
By Eagles blacke & white his Charet is fort ledde,
Which is the pride of Poles & Auſtriens caſt downe.
The ſeaven-headed Beaſt, & filthye Whore of Rome,
Are brought below the wheeles of his triumphing might.
His foes fledde at his death, & to his heavenly home
The Angles bring his ſoule in preſence of Gods ſight.

*Verſis Britannica D. Ioannis Durei Scoti.*

*SERENISSIMO PRINCIPI*
## BERNARDO DUCI SAXONIÆ VINARIENSI, &c.

*FAutonidum decus eximium, fortiſſime Ductor,*
*Nunc etiam Arctoi gloria magna ſoli,*
REGI *cùm caſo (heu!) meruit tua dextera Laurum,*
*Et columen populis, queis pia cura Sacri:*
*Magne Triumphator, Te grato pectore Manes*
GUSTAVI *laudum participem eſſe volunt.*
*Æmula Poſteritas, præſens ſi negligit ævum,*
*Pro meritis ſtatuas & monumenta dabit.*

CHRISTI-JANUS GUSTAPHILUS
BERNARDINUS M.D.

Anno: GVſtaVVs Is geVeLt, Maer SVeDen ſtaet In 't VeLt.

**FGA64**
**Titel:** TRIUMPHI GUSTAVIANI TYPO CUPREO DELINEATI EXPLICATIO.
**Signatur:** KB: G.II A. A.198
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1632[507]
**Format:** Kupferstich: 125 x 264 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
IVstitiæ fidus cum Relligione Redemtor
Et vitâ, O Fato Laurum ab utraque refert.
Biga Triumphantis trahitur Iovis Alite bino.
Sic domat Austriacum Sarmaticumá Gothus.
Augusto teritur Meretrix Babylonia curru,
Et septemgeminum Bellua pressa caput.
Dum fugiunt Hostes vel in ipsâ morte tremendum,
GUSTAVI Victor Spiritus Astra petit.

QU'a la Religion, & Droit sa vie donne,
Vivant, & decedant rapporte leur couronne.
Deux Aigles vont tirer le Chariot d'Honneur,
L'Austrice, & Polonois, domptéz par sa valeur.
Par sa Victoire vient la Babel abaissée,
La Beste, qu'a esté par force hault levée.
GUSTAVE, aussi tombant, fait, fuir son ennemy.
L'esprit, apres douleurs, es Cieulx est resiouy.

VOr Gottesdienst vnd Recht sein Helden=Blut zu wagen/
Thut lebendig vnd todt ein Helden= Crone tragen.
Zween Adler ziehen gleich den Ehren=Wagen fort/
Der Poln vnd Oesterreich gezwungen durch den Nordt.
Das Siebenköpffig Thier vnd Hur mit ihren Cronen/
Der förchten vnterm Radt/ daß man werd ihnen lohnen.
Man flieht vor Gustafs Leich. Sein Seel die wirdt gebracht
Zu dem der Tugendt stets zu lohnen ist bedacht.

VOor Godes-dienst en't Recht syn Heldenbloet te wagen,
Doet levendig'en dood' een Helden-croone draegen.
Twee Adlers trecken t'saem den Eerewagen voort,
De Pool en Oostenryck gedwongen door het Noord.

**2. Spalte:**
Het Sevenhooffdich Beest, en Vuyle-Bruyt van Romen.
Zyn al, tot hoogmoets straff, verr'onder't Rat gecomen.
Men vlucht voor GUSTAFS Lyck. Syn Siele wert gebracht
Tot dien, die op het loon der deugt wel is bedacht.

[507] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 340.

FOr trueth & justice both GUSTAVUS blood was shedde,
Which both in life & death made him deserve his crowne.
By Eagles black & white his Charet is fort ledde,
Which is the pride of Poles & Austriens cast downe.
The seaven-headed Beast, & filthye Whore of Rome,
Are brought below the wheeles of his triumphing might.
His foes fledde at his death, & to his heavenly home
The Angles bring his soule in presence of Gods fight.

Versio Britannica D. Ioannis Durai
Scoti.

SERENISSIMO PRINCIPI
BERNARDO DUCI SAXONIÆ
VINARIENSI, &c.

TEutonidum decus eximium, fortissime Ductor,
Nunc etiam Arctoi gloria magna soli,
REGI cum cæso (heu!) meruit tua dextera Laurum,
Et columen populis, queîs pia cura Sacri:
Magne Triumphator, Te grato pectore Manes
GUSTAVI laudum participem esse volunt.
Æmula Posteritas, præsens si negligit ævum,
Pro meritis statuas O monumenta dabit.

Christi-Janus Gustaphilus
Bernardinus M.D.

Trawrige Klag/

# Vber deß Schweeden König Todt/

von seinen Asistenten.

1. Schweedische Obriste/vnd Kriegs-Officier.

KLag vber Klag/betrübter Gang/
Wie ist vns Schweeden Soldaten bang/
Verlorn haben wir vnser höchst Haupt/
Er kumbt in d'Erd/wir seyndt seiner beraubt.

2. Königreich Schweeden.

Das ist mir ein trawrige Wundermeer/
Daß ich mueß sehen mein Regierer/
Da todt: in disen frembden Landen/
Er hat jhms kaufft/wär er mir beygstanden.

3. König in Engellandt.

Vernemen thue ich mit höchsten schmertzen/
Vnd geht mir auch gar sehr zu Hertzen/
Wegen meins Schwager vnd die Religion/
Daß der Schweeden König hat gmüest darvon.

4. König in Franckreich.

Ich hab mit schmertzen den Todt vernomen/
Vnd wie mir ist die Post ankommen/
Daß der Schweeden König todt ist bliben/
Bin ich vor trawren schier verschiden.

5. König in Dennemarck.

Ach layder betrübter Zuestandt/
Der König ist todt/mir wirdt gesandt/
Mein Sohn/so auch mit jhm todt bliben/
Mueß lassen darvon / ehe ich wird auß mein Reich triben.

6. Churfürst in Sachsen.

Ach trawer Angst/bittere Klag/
Was mueß ich hören / es geht die Sag/
Es sey todt bliben der Schweeden König/
Vor Trawren wird ich drob vnsinnig.

7. Pfaltzgraf Friderich.

Zu grundt ist jetzt mein Hoffnung gar/
Die Frewd hat gwerdt bey mir ein Jahr/
Der Schweed soll mir mein Landt wider geben/
Er ist jetzt todt: kumb auch vmbs Leben.

8. Vnierte Fürsten.

Der Teuffel hol dise Vnion/
Vnser höchst Haupt ist jetzt darvon/
Darzu gehn zu grundt seine Mitglider/
Ist besser wir kehren zum Kayser wider.

9. Reichsstätten.

Ach du nechst Gott vnser Haylandt/
In was für frewd vnd seeligen standt/
Da du zu vns kummest/gewest wir seyndt/
Jetzt bist du todt: verzöhrt vns der Feindt.

10. Lutherische Prædicanten.

Ach Jamer/Ellend/ wir arme Wortsknecht/
Da ligt das Hayl/es gschicht vns recht/
Wir beredeten jhn allzeit vornen dran/
Er hat sein Lohn/wir müssen darvon.

11. Lutherischer Pösel.

Da ligt der vns soll all erlösen/
Das Gschray ist jmmerdar gewesen/
Er bringt vns zur alten Gerechtigkeit/
Ja: bracht hat er vns ins höchste Leydt.

12. Calvinisten.

Die Zeuttung vernemmen wir nit gern/
Zum Krieg/jetzt haben wir auch ein Stern/
Wann aber vber vns kumbt das vnheyl/
Bekummer gwiß auch vnsern theyl.

**FGA65**
**Titel:** Trawrige Klag/ Vber deß Schweeden König Todt/ von seinen Assistenten.
**Signatur:** KB: G.II A. A.201
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1632[508]
**Format:** Kupferstich: 85 x 140 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
I. Schweedische Obriste/ vnd KriegsOfficier.
KLag vber Klag/ betrüebter Gang/
Wie ist vns Schweeden Soldaten bang/
Verlorn haben wir vnser höchst Haupt/
Er kumbt in d'Erd/ wir seyndt seiner beraubt.
2. Königreich Schweeden.
Das ist mir ein trawrige Wundermeer/
Daß ich mueß sehen mein Regierer/
Da todt: in disen frembden Landen/
Er hat ihms kaufft/ wär er mir beygstanden.
3. König in Engellandt.
Vernem̄en thue ich mit höchsten schmertzen/
Vnd geht mir auch gar sehr zu Hertzen/
Wegen meins Schwager vnd die Religion/
Daß der Schweeden König hat gmüest darvon.
4. König in Franckreich.
Ich hab mit schmertzen den Todt vernom̄en/
Vnd wie mir ist die Post ankommen/
Daß der Schweeden König todt ist bliben/
Bin ich vor trawren schier verschiden.
5. König in Dennemarck.
Ach layder betrüebter zuestandt/
Der König ist todt/ mir wird gesandt/
Mein Sohn/ so auch mit ihm todt bliben/
Mueß lassen darvon/ ehe ich wird auß mein
Reich triben.
6. Churfürst in Sachsen.
Ach trawer Angst/ bittere Klag/
Was mues ich hören/ es geht die Sag/
Es sey todt bliben der Schweeden König/
Vor Trawren wird ich drob vnsinnig.

**2. Spalte:**
7. Pfaltzgraf Friderich.
Zu grundt ist jetzt mein Hoffnung gar/
Die Frewd hat gwerdt bey mir ein Jahr/
Der Schweed soll mir mein Landt widergeben/

[508] PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6, 345.

Er ist jetzt todt:’ kumb auch vmbs Leben.

8. Vnierte Fürsten.

Der Teuffel hol dise Vnion/
Vnser höchst Haupt ist jetzt darvon/
Darzu gehn zu grundt seine Mitglider/
Ist besser wir kehren zum Kayser wider.

9. Reichsstätten.

Ach du nechst Gott vnser Haylandt/
In was für frewd vnd seeligen standt/
Da du zu vns kummest/ gewest wir seyndt/
Jetzt bist du todt:’ verzöhrt vns der feindt.

10. Lutherische Prædicanten.

Ach Jam̄er/ Ellend/ wir arme Wortsknecht/
Da ligt das Hayl/ es gschicht vns recht/
Wir beredeten ihn allzeit vornen dran/
Er hat sein Lohn/ wir müssen darvon.

11. Lutherischer Pöfel.

Da ligt der vns soll all erlösen/
Das Gschray ist immer dar gewesen/
Er bringt vns zur alten Gerechtigkeit/
Ja:’ bracht hat er vns ins höchste Leydt.

12. Calvinisten.

Die Zeuttung vernemmen wir nit gern/
Zum Krieg/ jetzt haben wir auch ein Stern/
Wann aber vber vns kumbt das vnheyl/
Bekummer gwiß auch vnsern theyl.

VT NI DI, VIDI
HOC VIGILE
HOC VINDICE
HECTULI
PUTAS IA CL RE, SORTE QUI VICTOR STETIT
PERMEA FUNERA VIVO.
CUM DEO ET VICTRICIBUS ARMIS
NON MORTUUM.
IN REGEM
UT VIVANT, MORIOR.

**FGA66**
**Titel:** IN REGEM NON MORTUUM.[509]
**Signatur:** KB: G.II A. A.196/1
**Ort:** vermutlich Leipzig[510]
**Stecher:** vermutlich Hans Jacob Gabler[511]
**Jahr:** vermutlich 1633[512]
**Format:** Kupferstich: 282 x 331 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
IN REGEM
Alma cui si vita Duci, Si nobilis ulli,
Alma fuit, fuit et nobilis illa mihi.
Fausta cui si mors itidem, si vivida Regi,
Vivida mors itidem fausta fuitq[ue] mihi.

**2. Spalte:**
NON MORTUUM.
Vixerat in toto me non animosior orbe,
Me laudabilior non cecidisse potest.
Confudit se Vita Neci, Nex vivida Vitæ.
Dic, potuisse mori me, nequijsse tamen.

[509] Dieser Kupferstich ist eigentlich nur der obere Teil eines illustrierten Flugblattes. Die eigentliche Überschrift lautet: *Klag= vnd LobGedichte/ Zu Ehren des AllerChristlichsten/ Durchlauchtigsten vnd vnvberwindlichsten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Gustav Adolphens des Grossen/ Der Schweden/ Gothen vnd Wenden Königs/ GroßFürstens zu Finland/ Hertzogens in Eßland vnd Carellen/ Herrens vber Ingermarland/ etc. des vor=in=vnd nach dem Tode sieghafftigsten Heldens.*; siehe PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 7, 45.
[510] Ebd., 45.
[511] Ebd.
[512] Ebd., 445.

Bey gehaltenem Königl: Schwed. Ehrengedächtnus zu Francfurt am Mayn den 25. Jenn im Jahr 1633 in der Kirchen zu den Barfüssern müsteiret.
יהוה
Vincimus, et fugimus? Mirum!
GVSTAVUS ADOLPHUS
D.G. SVEC. GOTH. ET VANDAL. REX, MAGNUS PRINCEPS
FINLAND. DUX ESTH. ET CARELIÆ, DOMINUS INGRIÆ. etc.
I. Huismann Inv.
F. fec. et exc.
Heu! firmum cogites, nil terris stabile!
Ut bulla labitur quicquid hîc nobile,
GUSTAVUS est exemplum memorabile.
Ach! Mensch gedenck nur nicht daß was besteh auff Erdē
Was Edel, wie ein Blaß vergeht, zu nicht mus werden
GVSTAVS ADOLPHS der soll uns ein Exempel werden.
REX potens erat, nil at juvit gloria!
Nil Sceptra, robora, prudens solertia!
Nil menti et corpori concessa gratia!
Er war ein König gros, was Hafft sein Herrlichkeit?
Sein Scepter, seine Macht, was schaffet sein Klugheit?
Nichts vberall vorwahr, Dem Todt sie unterleit.
VIRTUS at vivit hûc post ustę funera
REX nunc ADOLPHUS sentit Poli gaudia
Qua iusti retulit laboris pramia.
Allein Sein Thaten gros nach seinem Todt noch leben
Den Himmel hat Er nun in frewd, Er da thut schweben
Den hat Ihm Gott zu lohn vor sein Trew Arbeit geben.

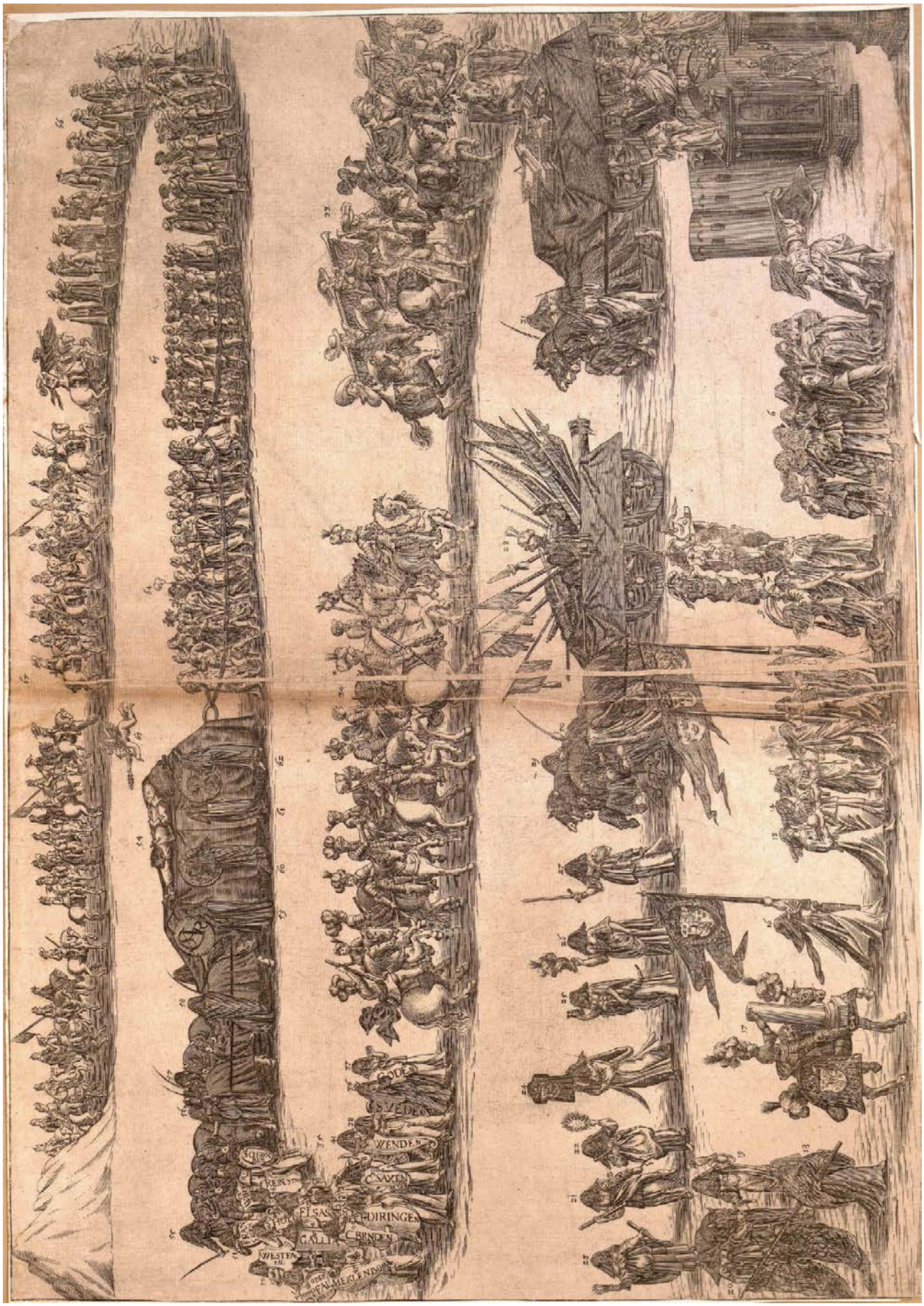
**FGA67**
**Titel:** Beÿ gehaltenem Königl: Schwed: Ehrengedächtnüs zu Franckfurt am Maÿn den 23. Juni im Jahr 1633 in der Kirchen zu den Barfüßern musiciret.[513]
**Signatur:** KB: G.II A. A.197
**Ort:** Frankfurt am Main
**Stecher:** vermutlich Sebastian Furck[514]
**Jahr:** 1633
**Format:** Kupferstich: 223 x 329 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
Heu! firmum cogites, nil terris stabile!
Ut bulla labitur quicquid hîc nobile,
GUSTAVUS est exemplum memorabile.
Ach! Mensch gedenck's nur nicht daß was besteh' auff Erdē
Was Edel, wie ein Blaß vergeht, zu nicht mus werden
GVSTAPH ADOLPH der soll vns ein Exempel werden.

**2. Spalte:**
REX potens erat, nil at juvit gloria!
Nil Sceptra, robora, prudens solertia!
Nil menti et corpori concessa gratia!
Er war ein König gros, was halff sein Herrlichkt'
Sein Scepter, seine Macht, was schaffet Sein Klugheit!
Nichts vberall vorwahr, Dem Todt Sie vnterleit.

**3. Spalte:**
VIRTUS at vivit hûc post usq[ue] funera
REX nunc ADOLPHUS sentit Poli gaudia
Quæ iusti retulit laboris præmia.
Allein Sein Thaten groß nach seinem Todt noch leben
Den Himmel hat Er nun in frewd. Er da thut schweben
Den hat Ihm Gott zu lohn vor sein Trew Arbeit geben.

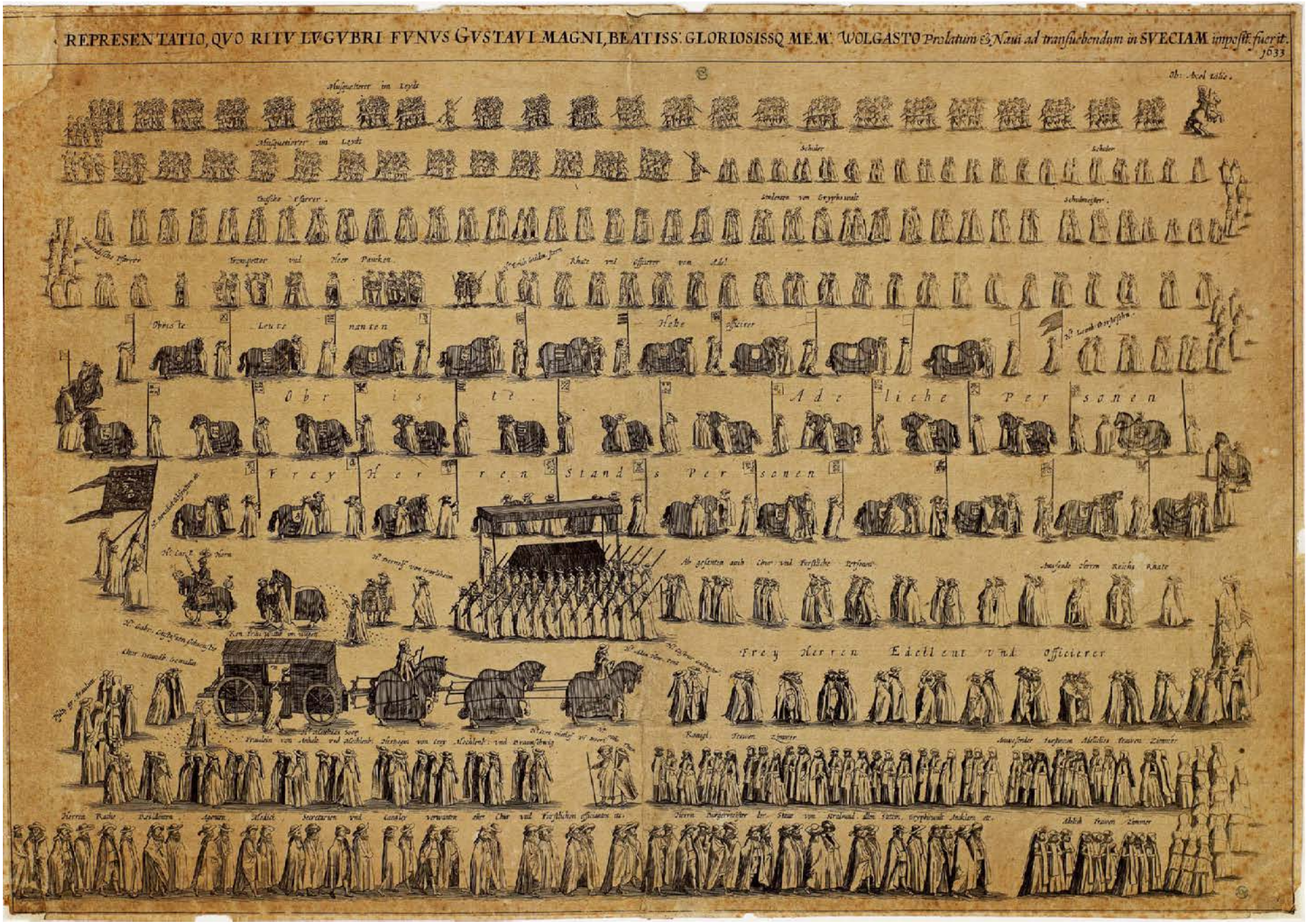
[513] Dieses illustrierte Flugblatt kam als Singelauskopplung heraus, aber auch mit einem beigelegten Text, bei dem es sich um ein Notenblatt für ein aus sechs Strophen bestehendem Lied handelt. Es ist schwierig festzustellen, ob es sich beim vorliegenden illustrierten Flugblatt tatsächlich um eine Singelauskopplung oder um ein illustriertes Flugblatt handelt, das nicht vollständig erhalten ist. Im Falle, dass es nur fragmentarisch erhalten ist, lautet die eigentliche Überschrift: *Christliche Wallfahrt. Durch D. Ludwig von Hornigk Com. Pal. Cæs. Furstl. Pfaltzgraffl. Rath vnnd Medicum zu Franckfurt am Mayn. Componiret vnd gestelt.*; siehe PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 7, 48.
[514] Ebd., 445.


WENDEN
SAXEN
DIRINGEN
BRENDEN

**FGA68**
**Titel:**[515]
**Signatur:** KB: Chr. B.6
**Ort:** vermutlich Leipzig[516]
**Stecher:** vermutlich Hans Jacob Gabler[517]
**Jahr:** vermutlich 1633
**Format:** Kupferstich: 365 x 500 mm
**Andere Fassungen:** –

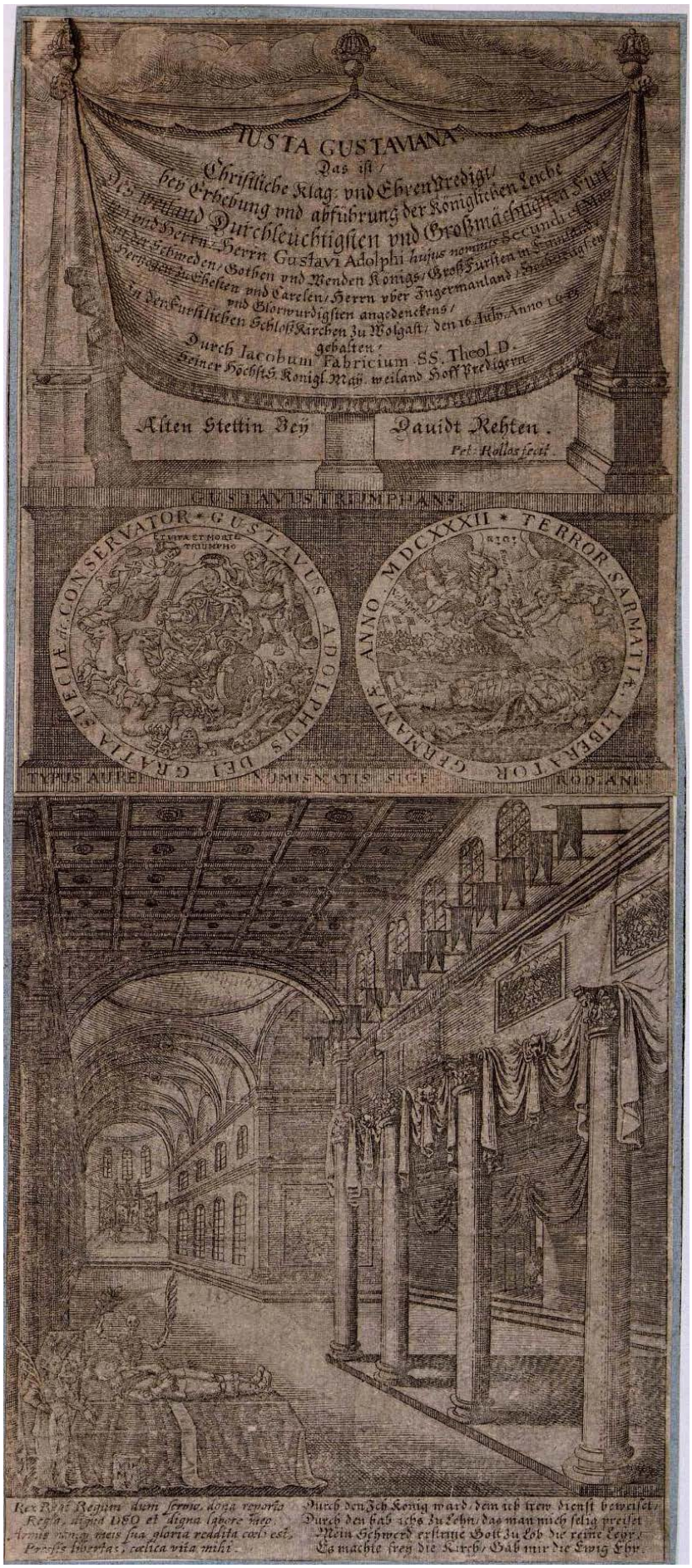
**Transkription:** –

[515] Dieser Kupferstich ist eigentlich nur der obere Teil eines illustrierten Flugblattes. Die eigentliche Überschrift lautet: *Triumph vnd Leichgepränge Zu Ehren dem Großmächtigsten vnd vnvberwindlichsten Herrn Herrn/ Gustav Adolhen/ Der Schweden/ Gothen vnd Wenden Könige/ etc. Aus schuldiger Danckbarkeit/ zu hochrühmlichsten Andencken für gebildet.*; siehe PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 7, 51.
[516] Ebd., 445.
[517] Ebd.


REPRESENTATIO, QVO RITV LVGVBRI FVNVS GVSTAVI MAGNI, BEATISS: GLORIOSISSQ MEM: WOLGASTO Prolatum & Naui ad transuehendum in SVECIAM impositi fuerit. 1633
Obr: Acol tabic.
Musquetirer im Leyds
Schuler
Schuler
Schuldiener.
Trompetter vnd Heer Pauken
Obristen Leutenanten
Hohe officirer
Obristen
Adeliche Personen
Frey Herren Standts Personen
Frey Herren Edelleut vnd officierer
Frawlein von Anhalt vnd Holstein Hertzogen von Ley Mechlenb: vnd Braunschweig
Königl. Frawen Zimmer
Herren Rathe Burgermeister Aptem. Adelich Secretarien vnd Canzley verwanten aller Ehr vnd Vornehmen officianten &c.
Herrn Burgermeister der Statt von Stralsund Alm. Stettin. Greyfswald Anklam &c.
Adelich Frawen Zimmer

**FGA69**
**Titel:** REPRESENTATIO, QVO RITV LVGVBRI FVNVS GVSTAVI MAGNI, BEATISS: GLORIOSISSQ MEM: WOLGASTO Prolatum & Naui ad transuebendum in SVECIAM imposit: fuerit. 1633
**Signatur:** KB: Chr. B.5
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1633
**Format:** Kupferstich: 365 x 500 mm
**Andere Fassungen:** KB: Chr. B.4

**Transkription:** –


IUSTA GUSTAVIANA
Das ist /
Christliche Klag- vnd Ehren Predigt /
bey Erhebung vnd abführung der Königlichen Leiche
Des Weiland Durchleuchtigsten vnd Großmächtigsten Fürsten
vnd Herrn / Herrn Gustavi Adolphi
Von Gottes Gnaden / Königs / Groß Fürsten in Schweden /
Gothen vnd Wenden Königs / Groß Fürsten in Finnland /
Hertzogen zu Ehesten vnd Carelen / Herrn vber Ingermanland /
vnd Glorwurdigsten angedenckens /
In der Fürstlichen Schloß Kirchen zu Wolgast / den 16. Julij Anno 16
gehalten /
Durch Jacobum Fabricium SS. Theol. D.
Seiner Hochfürstl. Königl. May. weiland Hoff Predigern.
Alten Stettin Bey
Dauidt Rehten.
Pet. Rollas fecit.
GUSTAVUS TRIUMPHANS.
GUSTAVUS ADOLPHUS DEI GRATIA REX SUECIÆ &c. CONSERVATOR
E VITA ET MORTE TRIUMPHO
ANNO MDCXXXII * TERROR SARMATIÆ LIBERATOR GERMANIÆ
TYPUS ANTE NOMISMATIS SIGE RODAN.
Rex Regi Regum dum ferme, dona reporta
Regia, digna DEO et digna labore meo
Armis vincy meis sua gloria reddita cœli est,
Præsis libertas, cælica vita mihi.
Durch den Ich König ward, dem ich trew dienst beweiset,
Durch den hab ichs zu Lehn, das man mich selig preiset
Mein Schwerd erstritte Gott zu Lob die reine Lehr,
Es machte frey die Kirch, Gab mir die Ewig Ehr.

**FGA70**
**Titel:** IUSTA GUSTAVIANA, Das ist/ Christliche Klag: vnd EhrenPredigt/ beÿ Erhebung vnd abführung der Königlichen Leiche Des weiland Durchleuchtigsten vnd Großmächtigsten Fursten vnd Herrn/ Herrn Gustavi Adolphi *hujus nominis* Secundi et Magni der Schweden/ Gothen vnd Wenden Königs/ GroßFursten in Finnland/ Hertzogen zu Ehesten vnd Carelen/ Herrn vber Ingermanland/ Hochseligsten vnd Glorwurdigsten angedenckens/ In der Furstlichen SchloßKirchen zu Wolgast/ den 16. Julÿ. Anno 1633 gehalten!
Durch Iacobum Fabricium SS. Theol. D. Seiner Höchst S. Königl. Maÿ. weiland Hoff Predigern.
**Signatur:** KB: G.II A. A.199
**Ort:** Alten Stettin
**Stecher:** David Rehten
**Jahr:** 1633
**Format:** Kupferstich: 348 x 140 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**
Rex Regi Regum dum servio, dona reporto
Regia, digna DEO et digna labore meo.
Armis nun, qi meis sua gloria reddita coelo est,
Prossis libertas, coelica vita mihi.

**2. Spalte:**
Durch den Ich König ward, dem ich trew dienst beweiset,
Durch den hab ichs zu Lohn, das man mich selig preiset
Mein Schwerd erstritte Gott zu Lob die reine Lehr,
Es machte freÿ die Kirch, Gab mir die Ewig Ehr.

# Der Schwede lebet noch.

## Trawer Poſtein.

### Die wehmütige Poſtmeiſterin Fraw FAMOSE.

KLaget / klaget all jhr Frommen/
An der Elbe/ Pleiß vnd Saal/
Vnſer Simſon iſt vmbkommen/
Klaget / klaget allzumal.
Weh! O weh der groſſen Noth!
Weh! O weh der Schwed iſt tod/
Vnſer Hoffen/ Liecht vnd Leben
Hat den edlen Geiſt auffgeben.

### Die Fraw Uranoſe, die Himmels Bürgerin.

Jhr Töchter an der Saal / jhr Kinder an der Elbe /
Was bringet jhr herauff aus Himels Haupt Gewelbe/
Für eine Jammer Klag vnd klägliches Geſchrey?
Als ob es mit euch aus/ vnd gantz verlohren ſey.

### Die Fraw Sulamitin; die Chriſtliche Klage-Mutter.

Vnſer Maccabeer liget
Jm ſieghafften Oſter Feld/
Der im Tode noch geſieget/
Nimmet mit ſich aus der Welt
Allen Sieg/ vnd alles Glück!
Alles gehet nun zu rück!
Raub vnd Beute/ Land vnd Leute/
Fallen auff der Feinde Seite.

### Die Fraw Melpole; die Troſt Meiſterin.

Der Schwede lebet noch/ vnd wird ſo lange leben/
Bis er den Garaus hat dem Pabſt vnd Pabſtum geben.
Des jauchzet alle Welt / vnd wer vom Babels Joch
Befreyet/ ruffet aus: Der Schwede lebet noch.

## Frewden Poſt.

### Die wandelmüthige Poſtmeiſterin Fraw FAMOSE.

JAuchzet / jauchzet all jhr Frommen/
An der Elbe/ Pleiß vnd Saal.
Vnſer Schwed iſt wieder kommen/
Jauchzet/ jauchzet allzumal.
Jauchzet / jauchzet Himmel hoch /
Vnſer Schwede lebet noch;
Vnſer Hoffen/ Liecht vnd Leben/
Wird vns Fried vnd Freyheit geben.

### Die Fraw Mnemoſe; die Gedenckmeiſterin.

Der Schwede lebet noch/ vnd wird ſo lange leben/
So lang als Gott wird Glück vñ Sieg der Kirchē geben:
Wird ſagen jederman: Das iſt das Schweden Joch/
Das Babels Rücken drückt. Der Schwede lebet noch.

### Die Fraw Mechtilde/ die Heldenmeiſterin.

Vnſer Maccabeer ſtehet
Jm ſieghafften Sachſen Feld/
Vnd noch immer weiter gehet
Durch die gantze Deutſche Welt.
Lauter Glück vnd lauter Sieg
Folget jhm vnd ſeinem Krieg.
Raub vnd Beute/ Land vnd Leute/
Fallen all auff ſeine Seite.

### Die Fraw Uranoſe; die Himmels Bürgerin.

Der Schwede lebet noch/ vnd wird auch ewig leben /
Wenn Chriſtus wird das Reich dem Vater vbergeben/
Wird ruffen alle Welt: Da liget Babels Joch
Jm tieffen Hellen Pful. Der Schwede lebet noch.

Gedruckt im Jahr 1633.

**FGA71**
**Titel:** Der Schwede lebet noch.
**Signatur:** KB: G.II A. A.202
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1633
**Format:** Kupferstich*: 147 x 245 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**
**1. Spalte:**

Trawer Posten
Die wehmütige Postmeisterin Fraw
FAMOSE.

KLaget/ klaget all ihr Frommen/
An der Elbe/ Pleiß vnd Saal/
Vnser Simson ist vmbkommen/
Klaget/klaget allzumal.
Weh! O weh der grossen Noth/
Weh! O weh der Schwed ist tod/
Vnser Hoffen/ Liecht vnd Leben
Hat den edlen Geist auffgeben.

Die Fraw Uranose, die HimmelsBürgerin.

Ihr Töchter an der Saal/ ihr Kinder an der Elbe/
Was bringet ihr herauff aus Himels HauptGewelbe/
Für eine JammerKlag vnd klagliches Geschrey?
Als ob es mit euch aus/ vnd gantz verlohren sey.

Die Fraw Sulamitin; die Christliche Klage Mutter.

Vnser Maccabeer liget
Im sieghafften OsterFeld/
Der im Tode noch gesieget/
Nimmet mit sich aus der Welt
Allen Sieg/ vnd alles Glück/
Alles gehet nun zu rück!
Raub vnd Beute/ Land vnd Leute/
Fallen auff der Feinde Seite.

Die Fraw Melpole; die TrostMeisterin.

Der Schwede lebet noch/ vnd wird so lange leben/
Bis er den Garaus hat dem Pabst vnd Pabstum̄ geben.
Des jauchzet alle Welt/ vnd wer vom Babels Joch
Befreyet/ ruffet aus: Der Schwede lebet noch.

**2. Spalte:**

Frewden Post.
Die wandelmüthige Postmeisterin Fraw
FAMOSE.

JAuchzet/ jauchzet all ihr Frommen/

An der Elbe/ Pleiß vnd Saal.
Vnser Schwed ist wieder kommen/
Jauchzet/ jauchzet allzumal.
Jauchzet/ jauchzet Himmel hoch/
Vnser Schwede lebet noch;
Vnser Hoffen/ Liecht vnd Leben/
Wird vns Fried vnd Freyheit geben.

Die Fraw Mnemose; die Gedenckmeisterin.
Der Schwede lebet noch/ vnd wird so lange leben/
So lang als Gott wird Glück vñ Sieg der Kirchē geben:
Wird sagen jederman: Das ist das Schweden Joch/
Das Babels Rücken drückt. Der Schwede lebet noch.

Die Fraw Mechtilde/ die Heldenmeisterin.
Vnser Maccabeer stehet
Im sieghafften SachsenFeld/
Vnd noch immer weiter gehet
Durch die gantze Deutsche Welt.
Lauter Glück vnd lauter Sieg
Folget ihm vnd seinem Krieg.
Raub vnd Beute/ Land vnd Leute/
Fallen all auff seine Seite.

Die Fraw Uranose; die HimmelsBürgerin.
Der Schwede lebet noch/ vnd wird auch ewig leben/
Wenn Christus wird das Reich dem Vater vbergeben/
Wird ruffen alle Welt: Da liget Babels Joch
Im tieffen Hellen Pful. Der Schwede lebet noch.

**Widerleg vnd Vndergan, der von den Lütterischen aufgerichte Ehrensawel, der Augspürgischen Confession.**

Ach dü falsche Confession, wie übel tüet es dier ergan, dan dich die feint mit grossen hauffen, anfallen, die thüen dich auß rauffen, ihm 1633 Jahr, bist dü vnd dein anhang in gröster gefar, die vnwarheit sambt den falschen glauben, in disem Jahr mahn auß würt Rauben, das machet fül betrüebte herzen, die mit seifzen vnd grossen schmerzen, zü gott weinen beÿ tag vnd nacht, daß den Schweden ins landt haben bracht, Im 32 gisten Jahr der zeidt, von mitternacht vnd landen weidt, der eüch verderbt, vnd Schaden gedon, vnd der auslescht die Confession, ie doch dem höchsten gott seÿ eh[illegible] sich ein ieder zür warheit beker.

**FGA72**
**Titel:** Widerleg vnd Vndergan, der von den Lutterischen aufgerichte Ehrensawel, der Augspurgischen Confession.
**Signatur:** KB: G.II A. A.203
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1633
**Format:** Kupferstich: 145 x 205 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:**

Ach du falsche Confession, wie übel tuet es dier[518] ergan, dan dich die feint mit grossen hauffen, anfallen, die thuen dich auß rauffen, ihm 1633 Jahr, bist du vnd dein [/] anhang in gröster gefar, die vnwarheit, sambt den falschen glauben, in disem Jahr mahn aus würt Rauben, das machet fül betrüebte herzen, die mit seifzen [/] vnd grossen schmerzen, zu gott weinen beÿ tag vnd nacht, das den Schweden ins landt haben bracht, Im 32gisten Jahr der zeidt, von mitternacht [/] vnd landen weidt, der eüch verderbt, vnd Schaden gedon, vnd der auslescht die Confession, iedoch dem höchsten gott seÿ e[hr] [da]s sich ein ieder zur warheit beker.

[518] *dier* handschriftlich ergänzt

D. T. O. M. DD. CE. S. C. M. F. II. A. P. F. VR. R. P. P.
HESSEN
SAXONIA
MISNIA
MARCANORIA
WESTPHALIA
THVRINGIA
SILESIA
PALATI NATVS
MAGD. VND BRANDENBVRG

**FGA73**

**Titel:** D. T. O. M. DD. CC. & S. C. M. F. II. A. P. F. V. R. R. P. P Sacrum mdcxxxiii Omnis anima potestatibus sublimioribus subdita sit Non est enim potestas nisi a DEO: qvæ autem sunt a DEO ordinatæ sunt. Itaq qvi resistit potestati, DEI ordinationi resistit. Qvi autem resistunt ipsi sibi damnationem acqvirunt. Rom: xiii Subiecti igitur estote omni humanæ creaturæ propier DEUM: sive regi qvasi præcellenti. siue Ducibus ianqvam ab co missis ad vindictam malefactorum laudem vero bonorum: qvia sic est voluntas DEI. i Petr. iii. i3 Non est enim sapientia non est prudentia non est consilium contra DEUM. Prov: xxi. 30. Reddite ergo qvæ sunt Cæsaris Cæsari Math: xxii. 2i.
**Signatur:** KB: Chr. C.9
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1634
**Format:** Kupferstich: 425 x 650 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:** –

# DROOM SPOOCK

## Ofte des Koninghs van Svveedens Geeſtes Aen-ſpraeck aen den Ceur-vorſt van Sacxen, van

wegen de Verbondts breeckinghe, des Iaers. 1 6 3 5. den 20. Mey.

Des Koninckx Geeſt ſpreeckt.

Netwaeckt! ontwaeckt! ontwaeckt! hoe leyght ghy noch
int droomen:
Mijn af-geſloofde Ziel kan tot haer ruſt niet komen.
Op! op! 't is meer dan tijdt/ Guſtavus ſpreeckt u aen/
Op! op! verantwoordt u aan 't ghene ghy hebt gedaen.
Mijn dunckt den Ceur-Vorſt doet gheſtadigh niet als
ronchen/

Of leeft mijn Toorts te doet? ſijt ghy noch ſlaep'righ dronckers:
Wel den ick niet dan u een waerden Vriendt geweeſt:
Of ſlendt ghy niet mijn ſtem': het is Guſtavi Geeſt/
Het is Guſtavi Geeſt/ die ghy ſiet dus hoopt ſteenen/
Die is hier tot de waeck ſo grouweliick verſteenen/
Die ſult ghy niet ontgaen/ die ſlondt ghy niet ontvlien/
Die ſult ghy als een ſchim ſtedts voor u oogen ſien/
Die ſal u luſt/ en ruſt/ verraeck/ en weyght ontſlaecken/
Om dat ghy ſonder mijn de Vreede hebt gaen maecken/
Waer door het Roomſche Rijck raeckt in benoude noot/
Wee! wee! waecks! waecks! O Vorſt, u ontrouw' is te groot/
Mijn grouweliicken Geeſt die ſal u noyt begeven/
Waer ſtedts gelijck een ſchim en ſchadtis om u ſwe ben.
Duytſlandt, die waef en bleg door-wonde Maeght
Klopt voor Guſtavi Graft en jammerlijcke klaeghte/
Dat ghy ſoo wreedelijck ſijt van haer af-geweecken/
En laet haer in een Poel vol doodts ellende ſtreecken/
't Oanoofel Sweedtſche bloedt klimt op nae 's Hemels Throon,
En roept daer tot de waeck d'onſterffelijcke Go'on,
O wijſe iuſtigh Vorſt! waer ſijn gheweeſt u ſinnen/
Dat ghy in ſtee van trou laet ontrou plaets verwinnen/
Waer is ons ſtreeck Verbondt waer is den hoogen eed:
Die ghy lichtveerdelijck Vorſt aen mijn Guſtavo deed/
An. 1632 den 14. Septemb. Waer is die trouwe hulp die ghy mijnſtwoordt te houden/
Soo langh' ghy machtigh waeert den Hemel aen te ſchouwen?
Vergeet ghy dit ſoo lichte: of ſtondt den ſtaet ſo ſlecht:
Waerom hebt ghy 't Verbondt dan met mijn op-gerecht:
Lieght dan u Rechter-hande, die ghy mijn hebt gegeven/
Dat ghy by Sweedens Kroon woult ſtercken ende leven:
Ghy draeght mijn daer op noch een Voorſtelijcken dronck/
Die mijn u Pagie doen in eenen Beeckier ſchonck)
Den 17. Septemb. 1631. Daer op nam ick het ſweerde en heb upt Veldt gejagen
Tilli den Duinge-landt/ en 't ganiſche Heyr verſlagen/
Ick drach der Ligen neck/ den Adelaer ghenimpt
Lagh/ als dan macht berooft tec aerden neer-geſmet/
Den 23. Octobr 1631. Daer nae den Beyer-vorſt, dwongh ick ſijn Landt te laten/
Wat loſt doen Keulen, Meets, haer ſtadt Kruycen baten:
En heb ick oock Bamburch en Wirtſburch niet onſeſtaeckt/
Haer Foyten: in het Landt tot een ruijn gemaeckt:
Sibureh, en Heldelbeym, de Abten en Prelaten,
Die ſonder ſaggh/ en laft/ in volle weelde ſaten/
Den Biſſchop van Zalſburch, en Oſenbrch, Eyſtat,
Van Fulda heeft mijn Volck benefſens al den ſtraet
Benomen ruſt en vree/ en in de plaets ghegeven/
Een Heet een ongewoon/ een vremt en ballinghs leven/
Heb ick den Lely-vorſt tot hulp niet op-gewreckt:
Die noch om vrijent will in volle moeyten ſtreckt/
En Engelandt was my ooch om den Palts genegen/
En Hollandt liet u noyt om gelt of volck verlegen/
En heb ick ſelfder niet getrouwlijck door het leit
Mijn Ziel geoffert op door het Gemeene-beſt:
Den 16. Novemb. 1632. Als u den Arenr in ſijn blauwen hadt ghegrepen/
En in u Landen ſloegh veel doodelijcke nepen/
Doen Mylem Adler dzoogh naer Sweedtſche bloedt hadt doyſt/
Quam ick als Pellicaen, en opende mijn borſt/
En heb op 't blache Veldt geſtort mijn bloedt en leven/
Hoe ſoud' ick u dan noch dees trouloos heyt begeven/
Hier hier mijn wonden noch met bloedt diepgenechelt ſtaen/
Soo pflijcht ſal ick ſtedts ooch om u ſpoocken gaen/
Hoe menighmaal heb ick int blache Veldt geſlapen/
Den Hemel was mijn dach geſtuyvert in mijn wapen/
Ick acht 't Gemeene-beſt meer als het Werelds goede/
Dies heb ick daer ooch voor geſtort mijn Edel bloedt/
Op hope dat ick ſou het nakende eilende
En 't gene ons hadt om-ringt den Sweedens Grenſen wenden/
Maer ghy hebt dieſen dienſt ontrouwlijck veracht/
En na den onder-gangh van Sweedens Rijck getracht/
Al lijdt Guſtavus noch uit duyſter Graft beſlooten/
Noch ſiet hy wel hoe 't bloedt ſijns Voorſtens wordt vergooten/
Door ſijn gewonde Geeſt, die houdt ſtedts ſcherpe wacht/
Die weemt O! Vorſt die neeming op al u doen wel acht/
Dan komt ſy met geſucht met laudre hyacke tranen/
En toondt mijn al den noodt dan myne Onderdanen/
Sy klaeght dat ghy mijn volck ſoo wredelijck vernielt/
En dat ſoo menigh Vorſt onnoſel wordt ontſielt/
Dat ghy het Roomſche Rijck ſoo klar grondelijck te dempen/
En in haer bloedt/ gelijck als in u Feeſten ſtempen/
Wee! Ceur-vorſt Ceur-vorſt wee! ghy ſtoort mijn pee en ſlaep/
O weerchen dagen nijn/ ſiet hoe ick gewt' en gaep/
Ghy hebt mijn heel ontreuſt d'ontallijcke hoope der Zielen/
Van mijn verſlagen Volck ſtedts om mijn Graf-ſtee krielen/
Sy toonen hoe' inſmaeckte gehouwen en gehaept/
Beſprengelt met veel bloedts/ getrandt/ gequeſt/ ghekrabt/
Soo heb ick dan door dwanck mijn aerſtche Huys verlaten/
Op! op! Guſtavus meet een wepnlijgh met u praten/
Beraen twoordt eens u doen/ ick komt hier om de waeck/
En roep den Opper-vooght tot Richter in mijn ſaeck.

Den Vorſt half ſlapende, ſpreeckt in ſijn droom.

Houdt! houdt! wat's hier te doen/ wat's dit voor een ghe-
dommel:
Mijn dunckt/ ſoo ick wel hoor het ijſ der Finnen Trommel/
Neen! neen!' t is voor mijn Bedt/ hoe houdman hier geen wacht:
Wel nemmen op den Vorſt dan ſy u grenſen achts
Op! op: mijn Dienaers op' t is nu geen tijdt dan ſlapen/
Het ſchijnt wp ſijn verraen komt langt mijn Sorlighs-wapen/
Op dat ick mijn verweer/ hâlla' t is ſpoockery/
Ick ſie een ſchemeringh' ick ſee een Geeſt/ ap mp/
Ick barſt/ ick ſmelt van angſt/ ick ſie een Cooſe waenden/
Ick ſie/ ick weer niet wat/ ick ſie Guſtavi handen/
Ick ſie Guſtavum ſelfs/ wel is Guſtavus daer/
Neen/ neen/ hy is het niet/ jae/ jae/ hy is 't voorwaer:
Verreſen van de doode: hoe is hy hier ghekomen:
Bliedt: bliedt: Guſtave bliedt/ ghy hebt mijn ruſt benomen/
Wie heeft u hier gedraeght/ wat raeſt de Geeſt op mijn/
Dat heb ick hem niet daen: het ſal voor ſeecker ſijn
Van wegen het verbondt het ghene ick ſoh gebroocken/
Is dit de oorſaeck dan van al dit yſel ick ſpoocken:
Wel hoor/ Guſtavus, hoe: dat is nu heel te laet/
Ick ben doer dee roe gebracht door noo dt en beler Raedt/
Hou/ Doctor During, hou/ komt ſy ier den Ceur-vorſt helpen/
Het melancolis bloedt mijn hert wil it over-ſtelpen/
Dees Geeſt heeft mijn ontroert/ ap/ my gewiſſe waeghte/
Komt Doctor During, komt dees ſpoockery verjaeghte.

Koninghlijcke Geeſt.

Ick ben ſoo niet verbeert/ ick ſal ſoo niet verdwynen/
Ick ſal u Voorſtelijck heet gedurighſt komen pynen/
Ick ſal gelijck een Leeuw, al hyſſende om u gaen/
Tot dat men't Sweedtſche Heyr by nag Dresden ſal ſien ſtaen/
Dees Toorſte die hier jaeght/ Guſtavus in ſijn handen
Dupt/ dat in ſichten blam/ haeſt Meyſſen ſal ſtaen handen/
Hier heeſtmen anſangs al de wracch ten af-geſien/
Wanneer u Volck moſt voor myne Helden vlien/
Doen Boudiſſen met 't Peerdt ſwam door de Elſſche ſtromen,
En is ter nauwer noodt noch ſoo ſijn daodt enthomen/
Mijn hert ſal van de waech niet ee rder ſijn verſaet
Voor dat den Adelaer het onderſt' boven ſtaet.
Dan ſal Guſtavi Geeſt, hier niet meer komen ſweben/
Maer ſieh weer tot de ruſt int aerdt ſcht-Huys begeven.

Doctor Hoy.

Hoila wat's hier te doen/ den Vorſt is hel ontſtelt/
Wat's dit voor eenen droom/ dit ſy m dengheel ſo quelt:

De Ceur-Vorſt.

Ay my/ ick was in noodt/ het gh ngh my aen het leven/
Mijn leden nacht ban angſt in ſtee ick logeen beven/
Een grouweliicken Geeſt, wast dit my rauſden aen/
Wilt my doch trouweliick in deſen noodt byſtaen.

Doctor Hoy.

Nu Vorſt ſijt wel gemoedt/ ick ſal Te Deum ſingen/
Ick ſal dit Spoock wel haeſt weer in ſijn woonings' dzingen/

De Vorſt vertelt ſijn droom.

Het was den Sweedſen Heldt, het was Guſtavi Geeſt,
Hy trupden dat hy was mijn beſte Vriendt geweeſt/
Heer grouweliick om ſien/ met mag're bleeche wan gen/
En't hoele Lijf jaem door met droefheyt was om-hangen/
Met eenen Lauwer-krans was't waerde Hooft gekroont/
Hy klaeghden dat hy was dan my niet wel gedoen/
Hy liet my ſien den Brief daer ick mee was verbonden/
Hy dee ſijn hoeſem op en toonden al ſijn wonden/
Hier daer/ daer ſtaet hy noch/ ach: waer ick heer of dlie/
Mijn dunckt dat ick de ſelfden ſtedts door mijn huppeten ſie.

Doctor Hoy tót vertrooſtinghe.

Indien d' ontruſte Geeſt hier wederom komt ſpoocken/
En dat den Ceur-vorſt weer wordt dan hem aen-geſpoocken/
Maecht dan ſtraet metter weert/ een recht Borgonjers-cruys,
Soo blijeght de Spoock weer heen/ int onder aerdſche Huys/
Indien hy dan den Vorſt noch niet en laet met reden/
Spreeckt hem dan ſtoutelijck aen door 't teſt met deſe Reden.
Soo haeſt wanneer den Menſch' daelt neder in ſijn Graf/
Strax ſcheydt Verblijdenis en alles van hem af/
Het ghene dat onder ons Guſtave, ſtondt gebonden/
Dat heeft de ſelle doodt weer t'ontemael om-wonden/
En dat ooch Duytſlandt waer in d'alder-grootſten noodt/
Want doen den Sweedtſchen Heldt van 't leven was ontbloot/
Doen truyden 't ganiſche Rijck ſer Hooft dat was gebleven/
De Vorſten wonden haer onder geen mingher ogen/
Het Sweedtſche Rijck van dem ſonder raedt of daedt/
Den Sweedtſchen Kroon die hongh aen eenen ſpoen haedt/
En dat ooch yeder wou als Principael regieren/
Waer doen dat Duytſlandt quam onder heel yeemde Heeren/
De Sweedtſchen hadden in het beſte heel van't ſtuck/
Franckrijck was geern geweeſt den Adelaer gelijck/
Waer dan Nordinger-ſlagh den doel eerſt bede ſchepden/
En mijn den eerſten weegh tot deſe Weed' bereyden.
De Wee is als de Kaiſers die alles t'ſamen bindt/
De Tweedracht als het yper dat alle dingh verſtindt/
Maer ſoo Guſtavus dan den rechten grondt wilt weten/
Waerom dat ghy den Palts ſoo ganſ' lijck hebt vergeten/
Heght/ nopt heb ick te recht u Kurpzen toe-geſtemt/
Voorwel ick ſtedts door u heb trouwelijck geklemt/
Wat is u Geeſt: wat is dan voyders u begeeren/
Dat ick ſou goedt en bloedt om Sweedens Croon verteeren?
Dat ick/ gelijck als ghy/ Guſtave geringh' hadt/
D upt-gemergelt Rijck weer meeſten met mijn ſchat:
En dat ick hier met ſeu u Finnen rijck ſoen maecken/
En wonden ſelfs berooft/ en kirpzen maq're raecken/
Die was de meeningh' niet/ dus rept u ſtraet/ en ſchrpdt/
Het ghene ick heb gedaen is wijſſ lijck ober-leydt/
Of Doctor During ſal u ſpoocken wel haeſt endea/
En met een goeden tert weerom ten Gaede ſeuden/
Wel toe Guſtave, hoe hebt ghy't alleen op mijn:
En ſijnder dan geen meer die af-getweecken ſijn.

Autheur ofte Rijcx-cancelier.

Wel aen Doorluchtigſt Vorſt, wilt ghy te tyeden ſtellen
Het ghene ghy hebt ontroert: en jagen weer ter Hellen/
Guſtavi Geeſt die hier om u ſoo ſpoocken gaet/
Soo ſtelde het Roomſche Rijck in ſijn voorgaende ſtaet/
Laedt Ferdinandus dat hy ſo den Vreed' wilt maſon/
Waer door het ganſſche Landt in ruſten mach geraken/
Waer door dannen weerom al het voor-leden ledt/
D doen en uytbedijt te eenemael vergeet
Den Huysman ſal ſijn Vee weer aen de Ploegh gaen boegen/
En vrolijcher als hy placht/ ſijn Acker-landt dept oegen/
Den Koopman die nu treurt/ ſal weder repſen gaen/
En 't Roomſche Rijck weer in ſijn oude ployen ſtaen.

FINIS.

Voor den Sweedtſchen Autheur.

Nulla ſalus bello pacem te poſcimus

**FGA74**
**Titel:** DROOMSPOOCK. Ofte des Koninghs van Svveedens Geestes Aen-spraeck aen den Ceur-vorst van Sacxen, van wegen de Verbondts breeckinghe, des Iaers. 1635. den 20. Mey.
**Signatur:** KB: Chr. B.17
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1635
**Format:** Kupferstich: 214 x 270 mm
**Andere Fassungen:** KB: Chr. B.18

**Transkription:**
**1. Spalte:**

Des Konincks Geest spreeckt.

ONtwaeckt! onwaerckt! ontwaeck! hoe leght ghy noch
int droomen:
Mÿn af-gesloofde Ziel kan tot haer rust niet komen.
Op! op! 'tis meer dan tÿdt/ Gustavus spreeckt u aen/
Op! op! verantwoordt u van'tgheen ghy hebt gedaen.
Mÿn dunckt den Ceur-Vorst doet ghestadigh niet als
roncken/
Of licht mÿn Toorts te veel ; sht ghy noch slaep'righ droncken:
Wel ben ick niet van u een waerden Vriendt geweest:
Of kendt ghy niet mÿn stem': het is Gustavi Geest/
Het is Gustavi Geest/ die ghy hier dus hoort steenen/
Die is hier tot de wraeck so grouwelÿck verscheenen/
Die sult ghy niet ontgaen/ die kondt ghy niet ontvlien/
Die sult ghy als een schim steets voor u oogen sien/
Die sal u lust/ en rust/ vermaeck/ en breught ontschaecken/
Om dat ghy sonder mÿn de Vreede hebt gaen maecken/
War door het Roomsche Rijck raeckt in benoude noot/
Wee! wee! wraeck! wraeck! O Vorst, u ontrouw' is te groot/
Mÿn grouwelÿcken Geest die sal u noyt begeven/
Maer steedts gelÿck een schim en schadnw om u sweven.
Duytslandt, die droef en diep door-wonde Maeght
Klopt voor Gustavi Graft en jammerlÿcke klaeght/
Dat ghy soo wreedelÿck sÿt van haer af-geweecken/
En laet haer in een Poel vol doodts ellende steecken/
't Onnoosel Sweedtsche bloedt klimt op nae's Hemels Throon,
En roept dar tot de wraeck d'onsterffelÿcke Go'on,
O wispelrurigh Vorst! waer sÿn geweest u sinnen/
Dat ghy in stee van trou laet ontrou plaets verwinnen/
Waer is ons sterck Verbondt waer is den hoogen eed:
Die ghy licht veerdich Vorst aen mÿn Gustavo deed/
An. 1631 Waer is die trouwe hulp die ghy mÿnswoordt te houden/
den 14. Soo langh' ghy machtigh waert den Hemel aen te schouwen:
Septemb. Vergeet ghy dit soo licht: of stondt den staet so slecht:
Waerom hebt ghy 't Verbondt dan met mÿn op-gerecht:
Lieght dan u Rechter-handt, die ghy mÿn hebt gegeven/
Dat ghy vy Sweedens Kroon woud sterven ende leven:
Ghy bracht mÿn daer op noch een Vorstelÿcken dronck/
Die mÿn u Pagie doen in eenen Beecker schonck/

Den 17. Daer op nam ick het sweerdt en heb uyt Veldt gejagen
Septemb. Tilli den Dwinge-landt/ en't gantsche Heyr verslagen/
1631. Ick brack der Ligen neck/ den Adelaer gheknuyst
Lagh/ als van macht beroost ter aerden neer-gesuyst/
Den 23. Daer nae den Beyer-vorst, dwongh ick sÿn Landt te laten/
October Wat kost doen Keulen, Meets, haer gulde krupcen baten:
1631. En heb ick oock Bamburch en Wirstburch niet ontschaeckt/
Haer Forten: in het Landt tot een ruijn gemaeckt:
Siburch, en Heldesheym, de Abten en Prelaten,
Die sonder sorgh/ en last/ in volle weelde saten/
Den Bisschop van Zalsburch, en Oseubn[!]rch, Eystat,
Van Fulda heest mÿn Volck beneffens al den schat
Benomen rust en vree/ en in de plaets ghegeven/
Eeen Hert een ongewoon/ enn bremt en ballinghs leven/
Heb ick den Lely-vorst tot hulp niet op-geweckt:
Die noch om uwent wil in volle moeyten steeckt/
En Engelandt was my oock om den Palts genegen/
En Hollandt liet u noyt om gelt of volck verlegen/
En heb ick selber niet getrouw'lÿck voor het lest
Mÿn Ziel geoffert op voor het Gemeene-best:
Als u den Arent in sÿn klauwen hadt ghegrepen/
Den 16. En in u Lenden floegh veel doodelÿcke nepen/
Novemb. Doen Mysens Acker droogh nae't Sweedtsche bloedt hadt dorst/
1632: Quam ick als Pellicaen, en opende mÿn borst/
En heb op't vlacke Veldt gestort mÿn bloedt en leven/
Hoe soud' ick u dan noch dees troulooshеyt vergeven/
Siet hier mÿn wonden noch met bloedt besprenckelt staen/
Soo pflÿck sal ick steedts oock om u spoocken gaen/
Hoe menighmael heb ick int vlacke Veldt geslapen/
Den Hemel was mÿn dach gesluymert in mÿn wapen/
Ick acht 't Gemeene-best meer als het Wereldts goedt/
Dies geb ick daer oock voor gestort mÿn Edel bloedt/

**2. Spalte:**
Op hope dat ick sou het nakende ellende
En'tgeen ons hadt om-ringt van Sweedens Grensen wenden/
Maer ghy hebt desen dienst ontrouwelÿck veracht/
En na den onder-gangh van Sweedens Rijck getracht/
Al lÿdt Gustavus neer int duyster Graft beflooten/
Noch siet hy wel hoe't bloedt syns Vorstens wordt vergooten/
Door syn gewinde Geest, die houdt sterdts scherpe wacht/
Die neemt O! Vorst die neemt op al u doen wel acht/
Dan komt sy met gesucht met lauwe bracke tranen/
En toondt mÿn al den noodt van myne Onderdanen/
Sy klaeght dat ghy mÿn volck soo wredelÿck vernielt/
En dat soo menigh Vorst onnoosel wordt ontsielt/
Dat ghy het Roomsche Rijck soeckt grondelÿck te dempen/
En in haer bloedt/ gelyck ais in u Feesten slempen/
Wee! Ceur-vorst Ceur-vorst wee! ghy stoort mÿn ys'ren slaep/
O wercken dagen mÿn/ siet hoe ick geeuw' en gaep/
Shy hebt mÿn heel ontrust/ d'ontalbaerheydt der Zielen/

Dan mÿn verslagen Volck steedts om mÿn Graf-stee krielen/
Sy toonen haer mismaeckt gehouwen en gekapt/
Besprengelt met veel bloedts/ gebrandt/ gequetst/ ghekrabt/
Soo heb ick dan door dwanck mÿn aertsche Huys verlaten/
Op! op! Gustavus mect een weynigh met u praten/
Verantwoordt eens u doen/ ick kom hier om de wraeck/
En roep den Opper-vooght tot Richter in mÿn saeck.

Den Votst half slapende, spreeckt in sijn droom.

Houdt! houdt! wat's hier te doen/ wat's dit voor een ghedommel:
Mÿn dunckt/ soo ick wel hoor het is der Finnen Trommel/
Neen! neen! 't is voor mÿn Bedt/ hoe houdmen hier geen wacht:
Wel neemtmen op den Vorst dan soo geringen acht:
Op! op: mhn Dienaers op/ 't is nu geen tÿdt van slapen/
Het schÿnt wy sÿn verraen komt langt mÿn Oorloghs-wapen/
Op dat ick mÿn verweer/ holla't is spoockery/
Ick sie een schemeringh' ick see een Geest/ ay my/
Ick barst/ ick smelt van angst/ ick sie een Torfe branden/
Ick/ sie/ ick weet niet wat/ ick sie Gustavi handen/
Ick sie Gustavum selfs/ wel is Gustavus daer/
Neen/ neen/ hy is het niet/ jae/ jae/ hy is't voorwaer:
Verresen van de doodt: hoe is hy hier ghekomen:
Vliedt: vliedt: Gustave vliedt/ ghy hebt mÿn rust benomen/
Wie heest u hier gedaeght/ wat raest de Geest op mÿn/
Wat heb ich hem mis daen: het sal voor seecker sÿn
Van wegen het verbondt het gheen ick heb gebroocken/
Is dit de oorsaeck dan van al dit yslÿck spoocken:
Wel hoe/ Gustavus, hoe: dat is nu veel te laet/
Ick ben daer toe gebracht door noodt en veler Naedt/
Hou/ Doctor During, hou/ komt hier den Ceur-vorst helpen/
Het melancolis bloedt mÿn hert wilt ober-stelpen/
Dees Geest heest mÿn onroert/ ay/ my gewisse knaeght/
Komt Doctor During, komt dees spoockery verjaeght.

Koninghlijcke Geest.

Ick ben soo niet verbeert/ ick sal soo niet verdwynen/
Ick sal u Vorstelÿck hert geduyrtgh komen pynen/
Ick sal gelÿck een Leeuw, al brissend' om u gaen/
Tot datmen't Sweedtsche Heyr voor Dresden sal sten staen/
Dees Toortse die hier draeght/ Gustavus in sÿn handen
Duyt/ dat in lichten vlam/ haest Meyssen sal staen branden/
Hier heeftmen onlangs al de vruchten af-gesien/
Wanneer u Volck most voor myne Helden vlien/
Doen Boudissen met't Peerdt swam door de Elfsche stromen,
En is ter nauwer noodt noch soo sÿn doodt entkomen/
Mÿn hert sal van de wraeck niet eerder sÿn versaet/
Door dat den Adelaer het onderst' hoben staet.
Dan sal Gustavi Geest, hier niet meer komen sweven/
Maer sich weer tot de rust int aerdtscht Huys begeven.

Doctor Hoy.

Holla wat's hier te doen/ den Vorst is heel ontstelt/
Wat's dit voor eenen droom/ die s[y]n gemoedt so quelt:

Den Ceuf-vorst.

Ay my/ ick was in noodt/ het gingh my aen het leven/
Mÿn leden noch van angst al sitt righ leggen beven/
Een grouwelÿcken Geest, wast die my ransden aen/

Voor den Sweedtschen Autheur.

**3. Spalte:**
Wilt my doch trouwelick in desen noodt bystaen.
Doctor Hoy.
Nu Vorst sÿt wel gemoedt/ ick sal Te Deum singen/
Ick sal dit Spoock wel haest weer in sÿn wooningh' dringen/
De Vorst vertelt sijn droom.
Het was den Sweedtsen Heldt, Het was Gustavi Geest,
Hy truyrden dat hy was mÿn beste Oriendt geweest/
Seer grouwelÿck om sien/ met mag're bleecke wangen/
En't heele Lichaem door met droefheyt was om-vangen/
Met eenen Lauwer-krans was't waerde Hooft gekroont/
Hy klaeghden dat hy was van my niet wel geloont/
Hy liet my sien den Brief daer ick mee was verbonden/
Hy dee sÿn boesem op en toonden al sÿn wonden/
Siet daer/ daer staet hy noch/ ach: waer ick keer of vlie/
Mÿn dunckt dat ick de schim steedts voor mÿn huppelen sie.
Doctor Hoy tot vertroostinghe.
Indien d'onruste Geest hier wederom komt spoocken/
En dat den Ceur-vorst weer wordt van hem aen-gesproocken/
Maeckt dan stratr metter veert/ een recht Borgonjers-cruys,
Soo vlieght de Spoock weer heen/ int onder aerdtsche Huys/
Indien hy dan den Vorst noch niet en laet met breden/
Spreeckt hein dan stout'lÿck aen voor't icst met dese Reden.
Soo haest wanneer den Mensch' daelt neder in sÿn Graf/
Strar scheydt Verbintenis en alles van hem af/
Net gheen dat onder ons Gustave, stondt gebonden/
Dat heeft de felle doodt weer t'eenemael ontwonden/
En dat oock Duytslandt waer in d'alder-grootsten noodt/
Want doen den Sweedtschen Heldt van 'tleven was ontbloot/
Doen truyrden't gantsche Rijck het Hooft dat was gebleven/
De Vorsten wouden haer onder geen minder geven/
Net Sweedtsche Rijck dat was oock sonder raedt of daedt/
Den Schweedtschen Kroon die hongh aen eenen syden maedt/
En dat oock yever wou als Principael regeeren/
Waer door dat Duyslandt quam onder veel vreemde Heeren/
De Sweedtschen Hadden in het beste deel van't Rÿck/
Franckrijck was geern geweest den Adelaer gelÿck/
Waer van Nortlinger-flagh den boel eerst dede scheyden/
En mÿn den eersten wegh tot dese Dreed' bereyden.
De Vree is als de Kalck die alles t'samen bindt/
De Tweedracht als het byer dat alle dingh verslindt/
Maer soo Gustavus dan den rechten grondt wilt weten/
Waerow dat ghy den Palts soo gants'lÿck hebt vergeten/
Seght/ noyt heb ick te recht u Krygen toe-gestemt/
Noewel ick steedts voor u heb trouwelÿck gekemt/

Dat is o Geest: wat is dan vorders u begeeren/
Dat ick/ gelÿck als ghy/ Gustave geringh' hadt/
D uyt-gemergelt Rijck weer mesten met mÿn schat:
En dat ick hier met sou u Finnen rÿck naen maecken/
En worden selfs beroyt/ en krygen mag're kaecken/
Dit was de meeningh' niet/ dus rept u stracr/ en scheyde/
Het gheen ick heb gedaen is wÿss'lÿck ober-leydt/
Of Doctor During sal u spoocken wel haest enden/
En met een goeden tert weerom ten Grabe seuden/
Wel hoe Gvstave, hoe hebt ghy't alleen op mÿn:
En sÿnder dan geen meer die af-geweecken sÿn.

Autheur ofte Rijcx-cancelaer:

Wel aen Doorluchtich Vorst, wilt ghy te vreden stellen/
Net gheen ghy hebt ontroert: en jagen weer ter Hellen/
Gustavi Geest die hier om u soo spoocken gaet/
Soo steldt het Roomsche Rijck in sÿn voorgaende staet/
Raedt Ferdinandus dat hy so een Vreed' wilt maken/
Waer door het gantsche Landt in rusten mach geraken/
Waer door datmen weerom al het voor-leden leedt/
V doen en ulbedrÿf te eenemael vergeet
Den Huysman sal sÿn Vee weer aen de Ploegh gaen voegen/
En vrolÿcker als hy placht/ sÿn Acker-landt beploegen/
Den Koopman die nu treurt/ sal weder reysen gaen/
En't Roomsche Rijck weer in sÿn oude ployeu staen.

F I N I S.

Nulla salus bello pacem te poscim[us][*wurde gesehen*:omnes[519]]

[519] Wurde ergänzt durch: KB: Chr. B.18.

# Groß Europisch Kriegs Balet/getantzet durch die Könige vnd Potentaten Fürsten vnd Respublicken/ auff dem Saal der betrübten Christenheit.

## Einführung.

KOmpt her jhr Newe-Zeitungs Leute/
Schawt an/wie getantzt wird heute/
In einem Fürstlichen Balet/
Welch's der Newd eyngesetzen thet.

Seht/wir Christen Potentaten/
Einander hassen/verrahten/
Land vnd Leut all's drauff gehet/
Vmbzutantzen diß Balet.

Der Delphin in Franckreich/ oder junge König der Meister im Balet.

Der 1. Gang.

BIn ich gleich noch jung von Jahren
Spanien wird mein Macht erfahren
Mein Fuß ich vast setzen thet
Zu tantzen in dies'm Balet.

2. St.

Denn: Cronen vnd Pistoletten
Lernen vnsere Füß recht tretten
Nach der Pfeiff von teutschem Tact
Da der Tantz auffgehet strack.

3.

Kömpt Branien auch ans tantzen
Ich seh schon der Sieger Crantzen
Auff ein jedes Haupt gesetzt
Durch Gewin diß Balets.

4.

Ich seh' die Ehr' anitz zu'gewinnen
Durch die wolgeschlieffene Sinnen/
Schwedens Fürst/der Held Gustav
Sprang sein Cabrioten prav.

5.

Torstenssohn der folgt jhm wieder
Vnd füg't nach dem Tantz sein Glieder
Springt noch wol de Böhmsche Tantz
Vmb ein grünen Lorber Krantz.

6.

Don Jan ist auch an Tantz kommen
Hat mich bey der Hand genommen
Jhm ther ich trewlich beystand
Nun tantzt er im Balet zuhand.

7. H. Von Sayhoyen vnd L. zu Hessen.

Hessen vnd mein mit Consorten/
Mit mir zum Tantz fertig worden/
Biß diß Balet wird ge'endt.
Oder sich zu Ruhe wend.

8. Castilien vnd seine Bundsgenossen.

Nicht auß; ich weit es noch wagen/
Solt' ich nach Monsieur was fragen?
Ich sol a der Spiellent Maß/ Thon
Vnd solts kosten mir mein Kron.

9.

Solte mich Monsieur braveren.
Ich wil jhn wol tantzen lehren/
Dann mein Fuß ist leicht genug
Mit Ducatons wol geschucht.

10. Römische Kayser.

So lang ich kan mein Arme rühren/
Wil ich diesen Tantz außführen/
Ich hab Castilien an Hand
Der thut mir trewlich Beystand.

11. Hertzog von Beyern.

Dantzen kan mich nicht ergetzen/
Könt ich mich nur recht drauß schwetzen/
Vor mich ist da kein erhabt
Ich mach nur mein Beutel kahl.

12. Schweden Tode.

Hier liegt nun der kluge Springer/
Der berümbt Römer Zwinger/
Der noch in seinem letzten Tantz
G'wann ein grünen sr ges Krantz.

13. König von Böhmen.

Ich wär' wol der erst' von allen
Der früh whel ist gefallen/
Auß mangel guten Beystand
Es kost mir mein Cron vnd Land.

15. Chur Sachsen.

Diß spiel thut mich schon verdrießen
Ich möcht gern was Ruh' genissen/
Such zu rretten auß dem Tantz
O weh/ich seh darzu kein Schantz.

16. Chur Brandenburg.

Last frey einander beginnen/
Für mich seh' kein Schanz zu'gewinnen/
Ehe ich den Tantz außgelehrt/
Bin ich frey darauß gekehrt.

17. König von Dennemarck.

Ich bin an die Reih' gekommen/
Das harm in Tasch wol vernommen/
Schweden hat mich dar zu bracht/
Eh' ich herauff war' bedacht.

18. Lothringen.

Wie auch der von Lothringen/
Kratz'sich in theils nitt vnd springen/
Doch der Thon der geh't was hoch/
Sust jhm' nicht wol im Vermog.

19. Die Cantons der Schweitzer.

Wir dantzen an beyden Seyten/
Vmbzuhalten zwischen beyden/
Vnd zu tingen nach dem Tack/
Der im Spiel am besten knack.

20. Die Italianische Fürsten vnd Stände.

Wir müssen Balet seh'n halten/
Vmbzuseh'n a mit wems zuhalten/
Vnd sehn gern die Mittelstraß/
Das niemands zu hoch gienge was.

21. Fürst Ragezi.

Am Tantz werd mich lassen mercken/
So lang mich die Cronen stercken
Mein ein Fuß der stehet vast
Der ander auffs Schweds Tackpast.

22. Türckische Kayser.

Ich lawre auch auff meine Schantzen/
Vmb mit im Balet zu tantzen/
Dann durch solch Vneinigkeit/
Seynd meine Füsse außgespreyt.

23 Chur Maynz/Cölln vnd Trier.

So tantzen kan vns nicht erquicken/
Mehr Vnheyls wird vns zu rücken/
So der Herr der's all regiert
Teutschlands Plagen nicht ablehrt.

24. Römischer Patst.

Auff jedes Tritt muß ich passen/
Nach solchs muß ich die Weiß fassen
Wenn ich seh'/ders best tantzt nur
Nach dem stell' ich die Mensur.

25. Cardinäl.

Wer vns nur am meist kan schmieren/
Dem zu nutz wir musiceren/
Denn nach krafft deß besten Gelt/
Wird vns Spielwerck angestelt.

26. Köntz in Engelland.

Ich bin auch zum Tantz gekommen/
Das hat mein Schatz wo vernommen/
Mein Vorfar wer mir gealückt/
Heit mirs Essex nicht verrückt.

27. St.

Ich solt gern mein Füß' setzen
Nach der Spiellent alt Gesetzen
Thon zu hoch/ aber nichts tantz
Das ligt P. L. M. im Aug.

28. Zanckstichtiger Neyd.

Weh/o Fürstenweh! zusammen/
Vor dem Himmel thut euch schamen/
Mein Zanckäpffel die ich geb
Machen das all's schütt vnd bebt.

30. Straffdrowender Engel.

Halt o! Fürsten/last euch rahten/
Ihr rühlet nach ewrem eygnen Schaden
Da woferrn ihr nicht auffhört
Bringt ich Hügen/Pest vñ Schwerd

Lahr' den Fried wider zunehmen/
Thut euch alles zanckens schämen/
Jeder sey mit dem vergnügt
Was jhm Gott hat zugefügt.

Dann wird jeder Mensch in Freuden
Voll-vergnügt ruhen/weyden
Dann das würend Schwerd verschlingt/
Was der heilige Fried gewinnt.

Register der Nämen der Königen/Potentaten/ Fürsten vnd Ständen/die allhier gerepræsentirt werden/vnd in diesem Balet gezeichnet seyn.

A. Der Delphin/ oder junge König von Franckreich. B. Der König von Portugal. C. Der Printz von Branien. D. General Torstenssohn. E. Der König von Castilien. F. Der Kayser. G. Der Hertzog von Bayern. H. Der König von Dennemarck. I. Der König von Schweden Tode. K. Der König von Böhmen. L. Der Churfürst von Sachsen. M. Der Churfürst von Brandenburg. N. Der Hertzog von Lotteringen. O. Der Cantons der Schweitzer. P. Die Italianische Fürsten. Q. Der Fürst Ragezi. R. Der Türckische Kayser. S. Chur Meynz/ Cölln vnd Trier. T. Der Römische Pabst. V. Die Cardinäl. X. Der König von Engelland. Y. Der General Essex. Z. Der Engel mit den Schwerd Aa. Der Neyd auffwerffend seine Zanckäpffel.

**FGA75**
**Titel:** Groß Europisch Kriegs Balet/ getantzet durch die Könige vnd Potentaten Fürsten vnd Respublicken/ auff dem Saal der betrübten Christenheit.
**Signatur:** KB: Chr. B.50
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1644[520]
**Format:** Kupferstich: 188 x 266 mm
**Andere Fassungen:** KB: HP Chr. A.22 & KB: Chr. A.23[521]

**Transkription:**
**1. Spalte:**
Einführung.
KOmpt her ihr New-Zeitungs Leute/
Schawt an/ w[a]z getantzt wird heute/
In einem Fürstlichen Ballet/
Welch's der Nend eynsetzen thet.
Seht/ wir Christen Potentaten/
Einander hassen/ verrahten/
Land vnd Leut alles drauff geht
Vmbzutantzen diß Balet.
Der Delphin in Franckreich/ oder junge
König der Meister im Balet.
Der I. Gang.
BIn ich gleich noch jung von Jahren
Spanien wird mein Macht erfahren
Mein Fuß ich vast setzen thet
Zu tantzen in dies'm Balet.
2. St.
Denn: Cronen vnd Pistoletten
Lernen vnsere Füß recht tretten.
Nach der Pfeiff vnd teutschem Tack
Da der Tantz auffgehet strack.
3.
Kompt Vranien auch ans tantzen
Ich seh schon der Sieger=Crantzen
Auff ein jedes Haupt gesetzt
Durch Gewin diß Balets.
4.
Ich seh' die Ehr' gnug zug'winnen
Durch die wolgeschlieffene Sinnen/
Schwedens Fürst/ der Held Gustav
Sprang sein Cabriolen prav.
5.
Torstensohn der folgt ihm wieder
Vnd füg't nach dem Tantz sein Glieder
Springt noch woldē Bömschē Tantz

[520] LAHRKAMP, Dreißigjähriger Krieg, 179.
[521] Beide illustrierte Flugblätter sind ident, der Text ist hier jedoch auf Holländisch verfasst.

Vmb ein grünen Lorber Krantz.

6.

Don Jan ist auch an Tantz kommen
Hat mich bey der Hand genommen
Ihm thet ich trewlich beystand
Nun tantzt er im Balet zuhand.

**2. Spalte:**

7. H. Von Saphoyen vnd L. zu Hessen.
Hessen vnd mein mit Consorten/
Mit mir zum Tantz fertig worten/
Biß diß Balet wird ze endt.
Oder sich zu Ruhe wend.

8. Castilien vnd seine Bundsgenossen.
Nicht auß; ich wil es noch wagen/
Solt' ich nach Monsieur was fragen?
Ich folg der Spielleut Maß/ Thon
Vnd sol es kosten mir mein Kron.

9.

Solte mich Monsieur braveren
Ich wil ihn wol tantzen lehren/
Dann mein Fuß ist leicht genug
Mit Ducatons wol geschucht.

10. Römische Kayser.

So lang ich kan mein Arme rühren/
Wil ich diesen Tantz außführen/
Ich hab Castilien an Hand
Der thut mir trewlich Beystand.

II. Hertzog von Beyern.

Dantzen kan mich nicht ergetzen/
Könt ich mich nur recht drauß schwetzen/
Vor mich ist da kein erhahl
Ich mach nur mein Beutel kahl.

12. Schweden Todt.

Hier liegt nun der kluge Springer/
Der berümbt Römer Zwinger/
Der noch in seinem letzten Tantz
G'wann ein grünen sieges Krantz

13. König von Böhmen.

Ich war' wol der erst' von allen
Der früh vbel ist gefallen/
Auß mangel guten Beystand
Es kost mir mein Cron vnd Land.

15. Chur Sachsen.

Diß spiel thut mich schon verdriessen
Ich möcht gern was Ruh' genissen/
Such zu tretten auß dem Tantz
O weh/ ich seh darzu kein Schantz

16. Chur Brandenburg.

Last frey einander beginnen/
Für mich seh' kein Schantz zug'winnen/

Ehe ich den Tantz außgelehrt/
Bin ich frey darauß gekehrt.

**3. Spalte:**

17. König von Dennemarck.
Ich bin an die Reih' gekommen/
Das haim in Tasch wol vernommen/
Schweden hat mich da zu bracht/
Eh' ich hierauff auff war' bedacht.

18. Lothringen.
Wie auch der von Lothringen/
Kratz't sich in theils tritt vnd springen/
Doch der Thon der geh't was hoch/
Sust ihm' nicht wol im Vermog.

19. Die Cantons der Schweitzer.
Wir dantzen an beyden Seyten/
Vmbzuhalten zwischen beyden/
Vnd zu lugen nach dem Tack/
Der im Spiel am besten knack.

20. Die Italianische Fürsten vnd Stände.
Wir müssen Balet seh'n halten/
Vmbzuseh'n mit wems zuhalten/
Vnd sehn gern die Mittelstraß/
Das niemants zu hoch gienge was.

21. Fürst Ragozi.
Am Tantz werd mich lassen mercken/
So lang mich die Cronen stercken.
Mein ein Fuß der stehet vast
Der ander auffs Schweds Tackpast

22. Türckische Kayser.
Ich lawre auch auff meine Schantzen/
Vmb mit im Vater zutantzen/
Dann durch solch Vneinigkeit/
Seynd meine Füsse außgespreyt.

23. Chur Mayntz/ Cölln vnd Trier.
So tantzen kan vns nicht erquicken/
Mehr Vnheyls wird vns zu rücken/
So der Herr der's all regiert
Teutschlands Plagen nicht abkehrt.

24. Römischer Pabst.
Auff jedes Tritt muß ich passen/
Nach solchs muß ich die Weiß fassen
Wenn ich seh'/ ders best tantzt nur
Nach dem stell' ich die Mensur.

25. Cardinäl.
Wer vns nur am meist kan schmieren/
Dem zu nutz wir musiciren/
Denn nach krafft deß besten Gelt/
Wird vns Spielwerck angestellt.

**4. Spalte:**

26. König in Engelland.
Ich bin auch zum Tantz gekommen/
Das hat mein Schatz wo vernommen/
Mein Vorsatz wer mir geglückt/
Heit mirs Essex nicht verrückt.

27. St.
Ich solt gern mein Füß' setzen
Nach der Spielleut alt Gesetzen
Thon zu hoch/ aber nichts taug.
Das ligt P.L.M. im Aug.

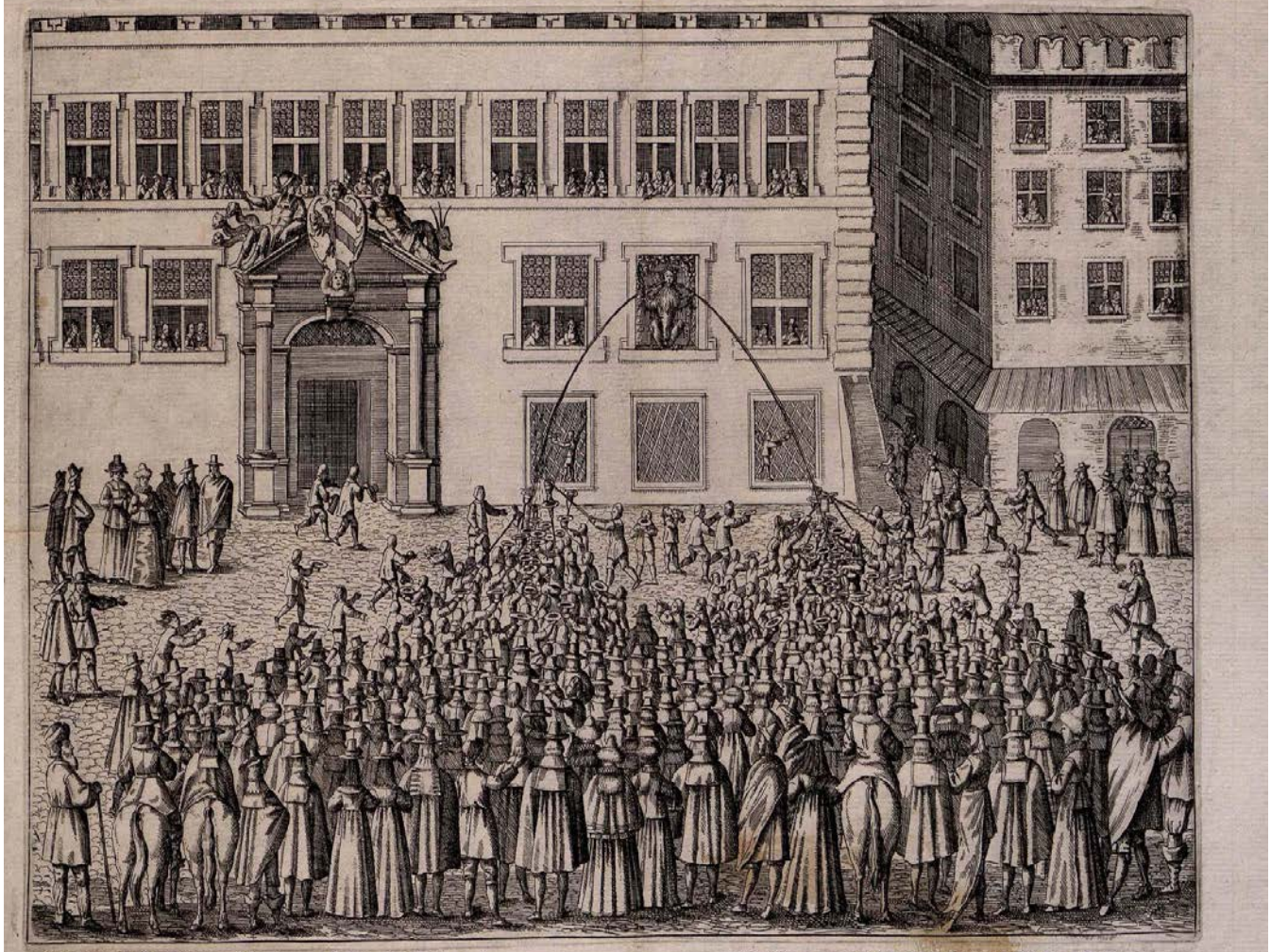
28. Zancksichtiger Neyd.
Weh/o Fürstenweh! zusammen/
Vor dem Himmel thut euch schamen/
Mein Zanckäpffel die ich geb
Machen das all's schütt vnd bebt.

30. Straff drowen der Engel.
Halt o! Fürsten/ last euch rahten/
Ihr wühlt nach ewrem eygnen Schaden
Da woferrn ihr nicht auffhört
Bring ich Hũger/ Pest vñ Schwerd
Laßt' den Fried wider zunehmen/
Thut euch alles zanckens schämen/
Jeder sey mit dem vergnügt/
Was ihm Gott hat zugefügt.
Dann wird jeder Mensch in Frewden
Voll=vergnügt/ ruhen/ weyden
Dann das wütend Schwerd verschlingt/
Was der heilige Fried gewinnt.
Register der Namen der Königen Potentaten/
Fürsten vnd Ständeu[!]/ die althier gerepræ-
sentirt werden/ vnd in diesem Balet
gezeichnet seyn.

A. Der Delphin = oder junge König von Franckreich.
B. Der König von Portugal. C. Der Printz von Vranien.
D. General Torstensohn. E. Der König von Castilien.
F. Der Kayser. G. Der Hertzog von Beyern. H. Der König
von Dennemarck. I. Der König von Schweden Todt. K.
Der König von Böhmen. L. Der Churfürst von Sachsen
M. Der Churfürst von Brandenburg. N. Der Hertzog von
Lottringen. O. Der Cantons der Schweitzer. P. Die Italie=
nische Fürsten. Q. Der Fürst Ragozi. R. Der Türckisch
Keyser. S. Chur Meyntz/ Cölln vnd Trier. T. Der Römisch
Pabst. V. Die Cardinäl. X. Der König von Engelland. Y.
Der General Essex. Z. Der Engel mit dem Schwerd
Aa. Der Neyd/ außwerffend feine Zanckäpffel.

# Abbildung deß Schwedischen Löwens/

Welcher den 25. deß Herbstmonats dieses lauffenden Jahrs bey Jhrer Hochf. Durchl. deß Herrn Generalissimi Friedenmal rohten und weissen Wein in 6. Stunden häuffig auß dem Rachen fliessen lassen.



DEr Stadt- und Landmann sich üm diesen Löwen dringet/
Auß dessen Rachen Wein von zweyen Farben springet/
Sein Haubt ist Lorbeergrün/ die Rechte den Palmzweig trägt/
Die Lincke hat das Schwert zerstückt zur Ruh gelegt.
Das Laubwerck zeigt/ das Land das werde wieder tragen/
Das Gold zeigt/ daß man werd vom güldnen Frieden sagen.
Wie vormals jener Löw gab süssen Honig-Safft/
So gibet dieser Wein/ der Menschen gibet Krafft.

Da sitzt man ein Geläuff/ ein Hin- und Wiederreissen/
Ein Aufstehn auf das Faß/ ein Wiederrunterschmeissen/
Der bringet ein Geschirr/ der fängt Wein in den Hut/
Vnd weil der Mann zu kurtz/ so thut der Hut nicht gut/
Man bindt ihn an was an/ an Gabeln und an Stangen/
So kan man desto baß hinlangen und Wein fangen/
Den er denn in sich schluckt/ und weil er feil und wol/
So läst er nicht eh nach/ biß sein Gehirne toll.

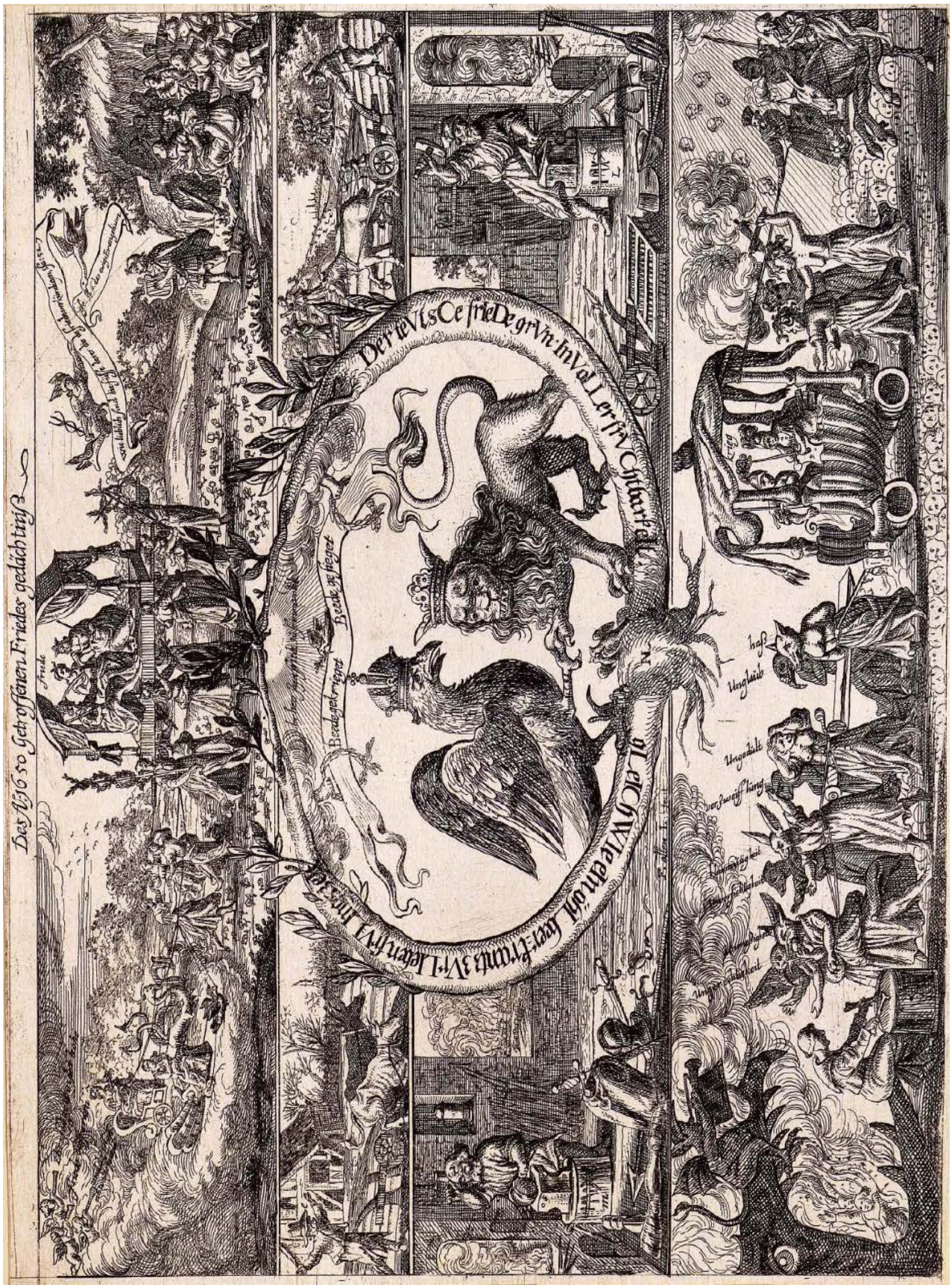
J. K.

**FGA76**
**Titel:** Abbildung deß Schwedischen Löwens/ Welcher den 25. deß Herbstmonats dieses lauffenden Jahrs bey Ihrer Hochf. Durchl. deß Herrn Generalissimi Friedenmal rohten und weissen Wein in 6. Stunden häuffig auß dem Rachen fliessen lassen.
**Signatur:** KB: Chr. B.124
**Ort:** vermutlich Nürnberg[522]
**Stecher:** –
**Jahr:** vermutlich 1649[523]
**Format:** Radierung*: 218 x 310 mm
**Andere Fassungen:** KB: Chr. B.125

**Transkription:**
**1. Spalte:**
DEr Stadt= und Landmann sich üm diesen Löwen dringet/
Auß dessen Rachen Wein von zweyen Farben springet/
Sein Haubt ist Lorbeergrün/ die Recht den Palmzweig trägt/
Die Lincke hat das Schwert zerstückt zur Ruh gelegt.
Das Laubwerck zeigt/ das Land das werde wieder tragen/
Das Gold zeigt/ daß man werd vom güldnen Frieden jagen.
Wie vormals jener Löw gab süssen Honig=Safft/
So gibet dieser Wein/ der Menschen gibet Krafft.

**2. Spalte:**
Das sitzt man ein Geläuff/ ein Hin= und Wiederreissen/
Ein Aufstehn auf das Faß/ ein Wiederrunter schmeissen/
Der bringet ein Geschirr/ der fängt Wein in den Hut/
Vnd weil der Mann zu kurtz/ so thut der Hut nicht gut/
Man bindt ihn an was an/ an Gabeln und an Stangen/
So kan man desto baß hinlangen und Wein fangen/
Den er denn in sich schluckt/ und weil er feil und wol/
So läst er nicht eh nach/ biß sein Gehirne toll. J. K.[524]

[522] HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, 566.
[523] Ebd.
[524] Die Initialien J.K. sind auf den Dichter Johann Klaj zurückzuführen; siehe PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 7, 480.


Des Jahrs 1650 so getroffenen Friedens gedächtnis
Der teVtsCe frieDe grVnt InVaLLerLeY ChtarFeL
Bedeutet Krieg
Bedeutet Friede
Haß
Unglück
Unzufriedenheit
Verzweiffelung

**FGA77**
**Titel:** Des A. 1650 Getroffenen Friedes gedächtniß
**Signatur:** KB: Chr. A.83
**Ort:** –
**Stecher:** –
**Jahr:** 1650
**Format:** Kupferstich: 225 x 265 mm
**Andere Fassungen:** –

**Transkription:** –

# 9. Bibliographie

## 9.1 Primärquellen

*Deß Durchleuchtigsten vnd Großmächtigsten Fürsten vnd Herrn/ Hern GVSTAVI ADOLPHI. – Deß Durchleuchtigsten vnd Großmächtigsten Fürsten vnd Herrn/ Hern GVSTAVI ADOLPHI von Gottes Gnaden/ der Schweden/ Gothen vnd Wenden/ Christlichsten Königs/ GroßFürsten von Finland/ Hertzogen in Esland vnd Carellen/ Herrn über Ingermanland/ etc. Bildnuß vnd Glückseligen Triumphatorn. LobSpruch Mit GOTT vnd Ritterlichen WAFFEN.*
Nachweis: PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5, 65.

*Monroe, his Expedition with the worthy Scots Regiment (called Mac-Keyes Regiment). – Monroe, his Expedition with the worthy Scots Regiment (called Mac-Keyes Regiment) levied in August 1626. By S^r^. Donald Mac-Key Lord Rhees, Colonell for his Majesties service of Denmark, and reduced after the Battaile of Nerling, to one Company in September 1634. At Wormes in the Paltz* (London 1637): siehe das Digitalisat der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB): http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10526365_00007.html (Zugriff: 30. Mai 2016).

*Propheceyhung/ Doctoris Philippi Theophrasti Paracelsi, Vom Löwen aus Mitternacht* 1546 *– Propheceyhung/ Doctoris Philippi Theophrasti Paracelsi, Vom Löwen aus Mitternacht 1546* (Salzburg 1646): siehe das Digitalisat der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB): http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/89679/8/0/ (Zugriff 28. Mai 2016).

*Visiones DE LEONE SEPTENTRIONALI TRIUMPHANTE. – Visiones DE LEONE SEPTENTRIONALI TRIUMPHANTE. Das ist Denckwürdige Gesichte/ Von des wahren Mitternächtischen Löwens Muthigkeit, Außgang/ Fortgang/ Verhinderungen/ Wunderbarlichen Sieg vnd vnverhoffter Vberwindung. Welche vor 98. Jahren Anno 1538. Einem vornehmen Rathsverwanten zu Schmalkalden Namens Sigmund Bratamar erschienen seyn. Darbey die Erklärung/ was solche bedeuten/ vnd wie sie jetziger Zeit erfüllet werden. Mit schönen Kupfferstücken gezieret/ vnnd zum Druck befördert. Darbey die Lateinische Version, eben solcher Gesichte von H. D. Peuchern vor vielen Jahren geschrieben.* 1636.
Nachweis: Kungliga biblioteket, KoB Sv.Förh. 318

## 9.2 Sekundärliteratur

AHNLUND, „Der Löwe aus der Mitternacht“ – Nils AHNLUND, „Der Löwe aus der Mitternacht“, Stormaktstidens gryning (Stockholm 1918).

ANDERSSON, German Poetry in Seventeenth Century Sweden – Bo ANDERSSON, German Poetry in Seventeenth Century Sweden, in: Bo ANDERSSON– Richard E. SCHADE (Hg.), Cultura Baltica. Literary Culture around the Baltic 1600–1700 (Acta Universitatis Upsaliensis: Studia Germanistica Upsaliensia Bd. 35, Uppsala 1996) 61–70.

ÅSELIUS, Schweden und der Krieg – Gunnar ÅSELIUS, Schweden und der Krieg, 1521–1814, in: Thomas KOLNBERGER–Ilja STEFFELBAUER (Hg.), Krieg in der Europäischen Neuzeit (Wien 2010) 509–540.

ÅKERMAN, The Myth of the Lion of the North – Susanna ÅKERMAN, The Myth of the Lion of the North and its Origins in Paul Grebner's Visions, in: Bo ANDERSSON–Richard E. SCHADE (Hg.), Cultura Baltica. Literary Culture around the Baltic 1600–1700 (Acta Universitatis Upsaliensis: Studia Germanistica Upsaliensia Bd. 35, Uppsala 1996) 23–44.

BANGERTER-SCHMID, Erbauliche illustrierte Flugblätter – Eva-Maria BANGERTER-SCHMID, Erbauliche illustrierte Flugblätter aus den Jahren 1570–1670 (Mikrokosmos: Beiträge zur Literaturwissenschaft und Bedeutungsforschung Bd. 20, Frankfurt am Mai 1986).

BEDÜRFTIG, Der Dreißigjährige Krieg – Friedemann BEDÜRFTIG, Der Dreißigjährige Krieg. Ein Lexikon (2006 Darmstadt).

BEHRINGER, Veränderung der Raum-Zeit-Relation – Wolfgang BEHRINGER, Veränderung der Raum-Zeit-Relation. Zur Bedeutung des Zeitungs- und Nachrichtenwesens während der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, in: Benigna von KRUSENSTJERN–Hans MEDICK (Hg.), Zwischen Alltag und Katastrophe. Der Dreißigjährige Krieg aus der Nähe (Veröffentlichungen des Max-Planck-Institutes für Geschichte 148, Göttingen 1999) 39–82.

BERNER, Gustav Adolf – Felix BERNER, Gustav Adolf. Der Löwe aus Mitternacht (Stuttgart 1982).

BJÖRKBOM, Kungliga Bibliotekets Planschsamling – Carl BJÖRKBOM, Kungliga Bibliotekets Planschsamling (Bidrag till kungl. Bibliotekets Historia. III., Stockholm 1933).

BRINK, Fortuna – Claudia BRINK, Fortuna, in: Uwe FLECKNER–Martin WARNKE–Hendrik ZIEGLER (Hg.), Politische Ikonographie. Ein Handbuch Bd. 1 (München 2014) 353–359.

BRÜCKNER, Einblattdruck – Wolfgang BRÜCKNER, Einblattdruck, in: Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 3 (Stuttgart 2006) Sp. 118–120.

BRÜCKNER, Flugblatt – Wolfgang BRÜCKNER, Flugblatt, in: Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 3 (Stuttgart 2006) Sp. 1026–1032.

BURKHARDT, Warum hat Gustav Adolf in den Dreißigjährigen Krieg eingegriffen? – Johannes BURKHARDT, Warum hat Gustav Adolf in den Dreißigjährigen Krieg eingegriffen? Der Schwedische Krieg 1630–1635, in: Peter C. HARTMANN–Florian SCHULLER (Hg.), Der Dreißigjährige Krieg. Facetten einer folgenreiche Epoche (Regensburg 2010) 94–107.

BURKHARDT, Reichskriege in der frühneuzeitlichen Bildpublizistik – Johannes BURKHARDT, Reichskriege in der frühneuzeitlichen Bildpublizistik (unter Mitarbeit v. Jutta Schumann), in: Rainer A. MÜLLER Müller (Hg.), Bilder des Reiches (Irseer Schriften Bd. 4: Tagung in Kooperation mit der schwäbischen Forschungsgemeinschaft und der Professur für Geschichte der Frühen Neuzeit der Katholischen Universität Eichstätt im Schwäbischen Bildungszentrum Kloster Irsee vom 20. März bis 23. März 1994, Sigmaringen 1997) 51–96.

DIEDRICH–HOFSTÄTTER, Kupferstich und Radierung – Hans H. DIEDRICH–Hans H.

HOFSTÄTTER, Kupferstich und Radierung, in: Hans H. HOFSTÄTTER–Rolf BIEDERMANN–u.a. (Hg.), Geschichte der Kunst und der künstlerischen Techniken Bd. 3 (Frankfurt am Main 1968) 43–92.

DOOLEY, Printing and Publishing – Brendan DOOLEY, Printing and Publishing, in: Jonathan DEWALD (Hg.), Europe 1450 to 1789: Encyclopedia of the Early Modern World (Popular Culture to Switzerland Bd. 5, New York 2004) 62–66.

DROYSEN, Gustav Adolfs Landungsgebet – Gustav DROYSEN, Gustav Adolfs Landungsgebet, in: Mittheilungen des Instituts für Oesterreichische Geschichtsforschung 22 (1901) 269–287.

DUCHHARDT, Protestantisches Kaisertum und Altes Reich – Heinz DUCHHARDT, Protestantisches Kaisertum und Altes Reich. Die Diskussion über die Konfession des Kaisers in Politik, Publizistik und Staatsrecht (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz Bd. 87, Wiesbaden 1977).

ECKART, Medizinalpersonen – Wolfgang Uwe ECKART, Medizinalpersonen, in: Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 8 (Stuttgart 2008) Sp. 287–291.

EISSENHAUER, Herkules – Michael EISSENHAUER, Herkules, in: Uwe FLECKNER–Martin WARNKE–Hendrik ZIEGLER (Hg.), Politische Ikonographie. Ein Handbuch Bd. 1 ( München 2014) 465–472.

FABIAN, Handbuch Deutscher Historischer Buchbestände in Europa – Bernhard FABIAN, Handbuch Deutscher Historischer Buchbestände in Europa. Bd. 7.1. Dänemark und Schweden (bearb. v. Wolfgang Undorf) (Hildesheim–Zürich–New York 1998).

FINDEISEN, Gustav Adolf von Schweden – Jörg-Peter FINDEISEN, Gustav Adolf von Schweden. Der Eroberer aus dem Norden (Gernsbach 2005).

FORSSBERG, Att hålla Folket på gott Humör – Anna Maria FORSSBERG, Att hålla Folket på gott Humör. Informationsspridning, Krigspropaganda och Mobilisering i Sverige 1655–1680 (Acta Universitatis Stockholmiensis. Stockholm Studies in History 80, Stockholm 2005).

FORSSBERG, Information som problem och möjlighet – Anna Maria FORSSBERG, Information som problem och möjlighet i 1600-talets Sverige, in: Otfried CZAIKA–Jonas NORDIN–Pelle SNICKARS (Hg.), Information som Problem. Medieanalytiska Texter från medeltid till framtid (Lund 2014) 98–119.

FRANZ, Der fromme Eiferer – Angelika FRANZ, Der fromme Eiferer, in: Dietmar PIEPER–Johannes SALTZWEDEL (Hg.), Der Dreissigjährige Krieg. Europa im Kampf um Glaube und Macht 1618–1648 (München [1]2012) 71–83.

GOETZE, Die Politik des schwedischen Reichskanzlers Axel Oxenstierna – Sigmund GOETZE, Die Politik des schwedischen Reichskanzlers Axel Oxenstierna gegenüber Kaiser und Reich (Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Bd. 3, Kiel 1971).

GRILL, Die Macht der Nachricht – Markus GRILL, Die Macht der Nachricht, in: Dietmar PIEPER–Johannes SALTZWEDEL (Hg.), Der Dreissigjährige Krieg. Europa im Kampf

um Glaube und Macht 1618–1648 (München [1]2012) 214–221.

HARMS–SCHILLING, Das illustrierte Flugblatt der frühen Neuzeit – Wolfgang HARMS–Michael SCHILLING, Das illustrierte Flugblatt der frühen Neuzeit. Traditionen – Wirkungen – Kontexte (Stuttgart 2008).

HARMS–SCHILLING–WANG, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2, – Wolfgang HARMS–Michael SCHILLING–Andreas WANG (Hg.), Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Bd. 2 (Die Sammlung der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel Bd. 2: Historica, Tübingen [2]1997).

HARMS, Gustav Adolf als christlicher Alexander und Judas Makkabaeus – Wolfgang HARMS, Gustav Adolf als christlicher Alexander und Judas Makkabaeus. Zu Formen des Wertens von Zeitgeschichte in Flugschrift und illustriertem Flugblatt um 1632, in: Wirkendes Wort. Deutsche Sprache in Forschung und Lehre 35/4: (1985) 168–183.

HARMS, Flugblatt – Wolfgang HARMS, Flugblatt, in: Uwe FLECKNER–Martin WARNKE–Hendrik ZIEGLER (Hg.), Politische Ikonographie. Ein Handbuch Bd. 1 (München 2014) 331–338.

HARMS–PAAS–SCHILLING–WANG (Hg.), Illustrierte Flugblätter des Barock – Wolfgang HARMS–John Roger PAAS–Michael SCHILLING–Andreas WANG (Hg.), Illustrierte Flugblätter des Barock. Eine Auswahl (Reihe/ Barock Bd. 30, Tübingen 1983).

HARRISON, Ett stort Lidande har kommit över oss – Dick HARRISON, Ett stort Lidande har kommit över oss. Historien om Trettioåriga Kriget (Stockholm 2014).

JÄCKEL, Der Herrscher als Löwe – Dirk JÄCKEL, Der Herrscher als Löwe. Ursprung und Gebrauch eines politischen Symbols im Früh- und Hochmittelalter (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte Heft 60, Köln 2006).

JESSEN, Der Dreißigjährige Krieg in Augenzeugenberichten – Hans Jessen (Hg.), Der Dreißigjährige Krieg in Augenzeugenberichten (Stuttgart [1]2012).

KALINA, Der Dreißigjährige Krieg in der bildenden Kunst – Walter Franz KALINA, Der Dreißigjährige Krieg in der bildenden Kunst (Dipl. Wien 2001).

KAMPMANN, Europa und das Reich im Dreißigjährigen Krieg – Christoph KAMPMANN, Europa und das Reich im Dreißigjährigen Krieg. Geschichte eines europäischen Konfliktes (Stuttgart 2008).

KLUßMANN, Der Löwe aus Mitternacht – Uwe KLUßMANN, „Der Löwe aus Mitternacht“, in: Dietmar PIEPER–Johannes SALTZWEDEL (Hg.), Der Dreissigjährige Krieg. Europa im Kampf um Glaube und Macht 1618–1648 (München [1]2012) 109–122.

LAHRKAMP, Dreißigjähriger Krieg – Helmut LAHRKAMP, Dreißigjähriger Krieg. Westfälischer Frieden. Eine Darstellung der Jahre 1618–1648 mit 326 Bildern und Dokumenten (Münster 1997).

LANGER, Kulturgeschichte des 30jährigen Krieges – Herbert LANGER, Kulturgeschichte des 30jährigen Krieges (Leipzig 1978).

LARSSON–MARKLUND, Svensk Historia – Olle LARSSON–Andreas MARKLUND, Svensk Historia (Stockholm 2012).

LINDQVIST, Historien om Sverige – Herman LINDQVIST, Historien om Sverige. När Sverige blev Stormakt (2002 [2]Värnamo).

MCLUHAN, Understanding Media – Marshall MCLUHAN, Understanding Media: the Extensions of Man (Cambridge [3]1995).

MILCH, Gustav Adolf in der deutschen und schwedischen Literatur – Werner MILCH, Gustav Adolf in der deutschen und schwedischen Literatur (Germanistische Abhandlungen Heft 59, Breslau 1928).

MÜNKNER, Eingreifen und Begreifen – Jörn MÜNKNER, Eingreifen und Begreifen. Handhabungen und Visualisierungen in Flugblättern der Frühen Neuzeit (Philologische Studien und Quellen Heft 214, Berlin 2008).

OGGOLDER, Diskurs der Neugierde – Christian OGGOLDER, Diskurs der Neugierde. Eine Geschichte über Medien, Meinen und Überzeugen zu Beginn des 17. Jahrhunderts (Diss. Wien 1995).

OGGOLDER, Druck des Krieges – Christian OGGOLDER, Druck des Krieges, in: Andreas Weigl (Hg.), Wien im Dreißigjährigen Krieg. Bevölkerung – Gesellschaft – Kultur – Konfession (Kulturstudien. Bibliothek der Kulturgeschichte Bd. 32, Wien–Köln–Weimar 2001) 409–445.

OGGOLDER–VOCELKA, Flugblätter, Flugschriften und periodische Zeitungen – Christian OGGOLDER–Karl VOCELKA, Flugblätter, Flugschriften und periodische Zeitungen, in: Josef PAUSER–Martin SCHEUTZ–Thomas WINKELBAUER (Hg.), Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. Ergbd. 44, Wien–München 2004) 860–874.

ÖHMAN, Der Kampf um den Frieden – Jenny ÖHMAN, Der Kampf um den Frieden. Schweden und der Kaiser im Dreissigjährigen Krieg (Militärgeschichtliche Dissertationen österreichischer Universitäten Bd. 16, Wien 2005).

OLTMER, Wanderarbeiter des Todes – Thorsten OLTMER, Wanderarbeiter des Todes, in: Dietmar PIEPER–Johannes SALTZWEDEL (Hg.), Der Dreissigjährige Krieg. Europa im Kampf um Glaube und Macht 1618–1648 (München [1]2012) 214–221.

PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets – John Roger PAAS, The Changing Image of Gustavus Adolphus on German Broadsheets, 1630–3, in: Journal of the Warburg and Courtauld Institutes, 59 (1996), 205–244: http://www.jstor.org/stable/751404 (Zugriff: 30. Mai 2016).

PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 5 – John Roger PAAS, The German Political Broadsheet 1600–1700 Bd. 5. 1630–1631 (Wiesbaden 1996).

PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 6 – John Roger PAAS, The German Political

Broadsheet 1600–1700 Bd. 6. 1632 (Wiesbaden 1998).

PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 7 – John Roger PAAS, The German Political Broadsheet 1600–1700 Bd. 7. 1633–1648 (Wiesbaden 2002).

PAAS, The German Political Broadsheet Bd. 8 – John Roger PAAS, The German Political Broadsheet 1600–1700 Bd. 8. 1649–1661 (Wiesbaden 2005).

PFAFFENBICHLER, Die Propaganda im 30-jährigen Krieg – Matthias PFAFFENBICHLER, Die Propaganda im 30-jährigen Krieg mit besonderer Berücksichtigung der bildhaften Formen (Dipl. Wien 1985).

PUHL, Deutsches Pathos – Jan PUHL, Deutsches Pathos, deutscher Zwist, in: Dietmar PIEPER–Johannes SALTZWEDEL (Hg.), Der Dreissigjährige Krieg. Europa im Kampf um Glaube und Macht 1618–1648 (München [1]2012) 167–172.

REPGEN, Dreißigjähriger Krieg – Konrad REPGEN, Dreißigjähriger Krieg und Westfälischer Friede. Studien und Quellen (Rechts- und Staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Göres-Gesellschaft Bd. 81, Paderborn–München–Wien–Zürich 1998).

ROSÉN, Krig och Utrikespolitik – Jerker ROSÉN, Krig och Utrikespolitik 1616–1648, in: Berit ERIKSON–Jan ERIKSSON–Michael SKRUTKOWSKI (Hg.), Den Svenska Historien (Sverige blir en Stormakt Bd. 5, Stockholm 1984) 146–159.

SCHEIBELREITER, Tiernamen und Wappenwesen – Georg SCHEIBELREITER, Tiernamen und Wappenwesen (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung Bd. 24, Wien–Köln–Graz 1976).

SCHEUTZ, „Relation des blutigen Treffens“ – Martin SCHEUTZ, „Relation des blutigen Treffens“ – die Schlacht von Mogersdorf/St. Gotthard in den deutschsprachigen, zeitgenössischen Medien, in: Karin SPERL–Martin SCHEUTZ–Arno STROHMEYER (Hg.), Die Schlacht von Mogersdorf/St. Gotthard und der Friede von Eisenburg/Vasvár 1664. Rahmenbedingungen, Akteure, Auswirkungen und Rezeption eines europäischen Ereignisses (Burgenländische Forschungen 108, Eisenstadt 2016) 295–339.

SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit – Michael SCHILLING, Bildpublizistik der frühen Neuzeit. Aufgaben und Leistungen des illustrierten Flugblatts in Deutschland bis um 1700 (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur Bd. 29, Tübingen 1990).

SCHMIDT, Der Dreissigjährige Krieg – Georg SCHMIDT, Der Dreissigjährige Krieg (Beck’sche Reihe/Wissen 2005, München [8]2010).

SCHULTHEIß-HEINZ, Krieg, Publizistik und Propaganda in der Frühen Neuzeit – Sonja SCHULTHEIß-HEINZ, Krieg, Publizistik und Propaganda in der Frühen Neuzeit, in: Thomas KOLNBERGER–Ilja STEFFELBAUER (Hg.), Krieg in der Europäischen Neuzeit (Wien 2010) 347–385.

SCHUMANN, Das politisch-militärische Flugblatt – Jutta SCHUMANN, Das politisch-

militärische Flugblatt in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts als Nachrichtenmedium und Propagandamittel, in: Wolfgang HARMS–Michael SCHILLING (Hg.), Das illustrierte Flugblatt in der Kultur der Frühen Neuzeit. Wolfenbütteler Arbeitsgespräche 1997 (Mikrokosmus: Beiträge zur Literaturwissenschaft und Bedeutungsforschung Bd. 50, Frankfurt am Main 1998) 227–258.

SCRIBNER, For the Sake of Simple Folk – R. W. SCRIBNER, For the Sake of Simple Folk. Popular Propaganda for the German Reformation (Oxford 1994).

SEDLMAYER, Gustav II. Adolf von Schweden in der zeitgenössischen Deutschen Publizistik – Renate SEDLMAYER, Gustav II. Adolf von Schweden in der zeitgenössischen Deutschen Publizistik (Diss. 1967: Promoviert: 1968 Uni Wien).

SNOILSKY, Svenska historiska planscher – Carl SNOILSKY, Svenska historiska planscher (Stockholm 1893): siehe das von der Königlichen Bibliothek zu Stockholm zur Verfügung gestellte PDF: *http://www.kb.se/Dokument/Samlingarna/Snoilsky_historiska_planscher.pdf* (Zugriff am 5. Juli 2016).

TISCHLER, Propaganda – Anuschka TISCHLER, Propaganda, in: Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 10 (Stuttgart 2009), Sp. 452–456.

TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster – Silvia Serena TSCHOPP, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster in der Publizistik des Dreißigjährigen Krieges. Pro- und antischwedische Propaganda in Deutschland 1628 bis 1635 (Beiträge zur Literaturwissenschaft und Bedeutungsforschung Bd. 29, Frankfurt am Main 1991).

TSCHOPP, Argumentation mit Typologie in der protestantischen Publizistik – Silvia Serena TSCHOPP, Argumentation mit Typologie in der protestantischen Publizistik des Dreißigjährigen Krieges, in: Wolfgang HARMS–Jean-Marie VALENTIN (Hg.), Mittelalterliche Denk- und Schreibmodelle in der deutschen Literatur der Frühen Neuzeit (Chloe: Beihefte zum Daphnis Bd. 16, Amsterdam–Atlanta 1993) 161–174.

WANG, Der Miles Christianus im 16. und 17. Jahrhundert – Andreas WANG, Der Miles Christianus im 16. und 17. Jahrhundert und seine mittelalterliche Tradition. Ein Beitrag zum Verhältnis von sprachlicher und graphischer Bildlichkeit (Mikrokosmos. Beiträge zur Literaturwissenschaft und Bedeutungsforschung Bd. 1, Frankfurt am Main 1975).

WÄSCHER, Das deutsche illustrierte Flugblatt – Hermann WÄSCHER, Das deutsche illustrierte Flugblatt. Von den Anfängen bis zu den Befreiungskriegen (Bd. 1, Dresden 1955).

WILSON, Europe's Tragedy – Peter H. WILSON, Europe's Tragedy. A History of the thirty Years War (London 2009).

WETTERBERG, Axel Oxenstierna – Gunnar WETTERBERG, Axel Oxenstierna. Makten och Klokskapen (Stockholm 2013).

ERICSON WOLKE–LARSSON–VILLSTRAND, Trettioåriga Kriget – Lars ERICSON WOLKE–Göran

LARSSON–Nils Erik VILLSTRAND (Hg.), Trettioåriga Kriget. Europa i Brand 1618–1648 (Värnamo 2006).

WREDE, Das Reich und seine Feinde – Martin WREDE, Das Reich und seine Feinde. Politische Feindbilder in der Reichspatriotischen Publizistik zwischen Westfälischem Frieden und Siebenjährigem Krieg (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abteilung für Universalgeschichte Bd. 196, Mainz 2004).

# 10. Abstract

## 10.1 Deutsch

Mit der Landung des schwedischen Königs Gustav Adolf (1594–1632) auf der norddeutschen Insel Usedom am 6. Juli 1630 intensivierten sich die publizistischen Bemühungen des proschwedischen und schwedischen Publikationswesens illustrierte Flugblätter herauszubringen. In diesen wurde der schwedische König unter anderem als militärisch-potenter Feldherr, als antike oder alttestamentarische Heldengestalt, als ‚Löwe aus Mitternacht' oder gar als Arzt inszeniert. Diese publizistischen Inszenierungen Gustav Adolfs wurden zumeist mit der *miles christianus*-Thematik in Verbindung gebracht.

Basierend auf einem ausgewählten Bestand zeitgenössischer illustrierter Flugblätter, die allesamt der Flugblatt-Sammlung der Königlichen Bibliothek zu Stockholm entnommen sind, soll der Wandel des publizistischen Bildes des schwedischen Königs zwischen der Landung auf Usedom am 6. Juli 1630 bis zu seinem Tod im Zuge der Schlacht bei Lützen am 16. November 1632, und auch darüber hinaus, dargestellt werden. In der Flugblatt-Forschung herrscht darüber Konsens, dass Gustav Adolf ab 1634 – spätestens ab 1635 – nicht mehr Teil der protestantischen Publizistik war. In der vorliegenden Arbeit wird jedoch diskutiert, ob das publizistische Bild des schwedischen Königs nicht noch länger Eingang in die protestantische Publizistik fand, als bisher vermutet wurde. So ist bemerkbar, dass die schwedische Fraktion bzw. das schwedische Königreich in der proschwedischen Publizistik mit dem Jahr 1633 oft in Form eines Löwen dargestellt wurde. Dies hängt sicherlich zum Teil mit der heraldischen Übereinstimmung des schwedischen Wappens zusammen, kann aber auch auf einen bewusst gewählten Rückgriff auf die Löwendarstellung des schwedischen Königs, beruhend auf der paracelsischen Prophezeiung rund um den ‚Löwen aus Mitternacht', zurückgeführt werden.

Auf die Analyse folgt ein Katalog, der die in dieser Arbeit analysierten Flugblätter abbildet. Hierbei werden einerseits die Scans der ausgewählten Flugblätter dargestellt, während andererseits wortgetreue Transkriptionen angeführt werden. Die Wichtigkeit der Anlegung dieses Kataloges ergibt sich auf zwei Ebenen. Zum einen wurde dieser Flugblatt-Bestand noch nie in einem eigenständigen Katalog aufgearbeitet. Zum anderen wurde mit dem Katalog auf methodischer Ebene komplettes Neuland betreten. Hierbei wäre es im Sinne der Flugblatt-Forschung wünschenswert, dass die verschiedenen Nationalbibliotheken künftig die Transkriptionen der illustrierten Flugblätter online zur Verfügung stellen, um den interessierten NutzerInnen ein detailliertes und schnelleres Quellenstudium zu ermöglichen.

**10.2 Englisch**

From the moment on the Swedish king Gustavus Adolphus (1594–1632) landed with his troops on the northern German island of Usedom on July 6th 1630 the pro-Swedish and Swedish publicists and propagandists started to intensify the publication of illustrated broadsheets. The Swedish king was above all depicted as a militarily strong general, an ancient and Old Testament hero figure, as the Lion of the North and even as a physician. These graphic accounts of Gustavus Adolphus were often combined with the publicistic stylistic device of the *Miles Christianus*.

Based on the broadsheet-collection of the National library of Sweden (*Kungliga biblioteket*; literally translated as *The Royal Library*) the change of the publicistic image of the Swedish king, between his landing at Usedom on July 6th 1630 and his death on November 16th 1632 at the battlefield of Lützen and later, will be discussed. Many modern historians who work with illustrated broadsheets maintain that Gustavus Adolphus was only present in protestant popular press until around 1634/35. Thereafter, protestant authors and propagandists didn't refer to him in their broadsheets. However, in this paper it is posited that the Swedish king was indeed present in protestant propaganda for a longer period than has been heretofore assumed.

In addition to an analysis of the illustrated broadsheets, an original catalogue depicting the illustrated broadsheets was created. The importance of this new kind of catalogue is twofold. Firstly, the collection of illustrated broadsheets of the National library of Sweden has not yet been analysed and published as an independent catalogue. Secondly, this catalogue contains verbatim transcriptions of the illustrated broadsheets and has thereby broken new ground. It would be worthwhile for national libraries to provide these verbatim transcriptions of their collections of illustrated broadsheets. This would facilitate future research of illustrated broadsheets and even make more detailed analysis possible.

**10.3 Schwedisch**

Från och med att den svenska kungen Gustav II Adolf (1594–1632) hade landat med sin svenska här på den nordtyska ön Usedom den 6 juli 1630 intensifierade de prosvenska och svenska publicisterna utgivning av illustrerade flygblad. I dessa flygblad avbildades den svenska kungen för det mesta som en militärisk kraftfull fältherre, en hjälte tagen ur den grekiska mytologin eller det gamla testamentet, ”lejonet från Norden” eller till och med som läkare. I flygbladspropagandan framställdes Gustav II Adolf oftast som en kristen krigare, även kallad *miles christianus*.

I detta arbete behandlas bilden av Gustav II Adolf inom illustrerade flygblad. Det har jobbats med en egen sammanställd samling av samtida illustrerade flygblad. Dessa flygblad finns alla på Kungliga biblioteket i Stockholm och är förtecknade i den så kallade Snoilsky-katalogen. Baserat på denna samling har den ikonografiska utvecklingen av Gustav II Adolf, mellan hans landstigning på Usedom den 6 juli 1630 och hans död i samband med slaget vid Lützen den 16 november 1632 och därefter, arbetats fram.

Enligt rådande konsensus inom forskningen av flygblad förblev Gustav II Adolf fram till 1634 – maximalt till 1635 – en del av den protestantiska publicistiken. I detta arbete diskuteras möjligheten att den svenska kungen trots allt förblev en del av denna ännu längre än vad man tidigare hållit för givet.

Efter analysen av de illustrerade flygbladen följer en katalog av de exemplar som valts ut och beskrivits i detta arbete. Denna katalog avbildar å ena sidan de analyserade flygbladen och återger å andra sidan en ordagrann transkription av de valda flygbladen. Betydelsen av denna katalog ligger däri att samlingen av illustrerade flygblad på Kungliga biblioteket aldrig tidigare har bearbetats och publicerats som en individuell katalog. Därtill ligger betydelsen i att källmaterialet metodologiskt öppnat upp för ett nytt forskningsområde när det gäller flygblad och dess illustrationer. Det vore önskvärt att de olika nationalbiblioteken i framtiden skulle kunna offentliggöra transkriptionen av flygbladen. På så sätt skulle framtida arbeten inom forskningen av flygblad och inom många andra social- och kulturhistoriska områden förenklas och dessutom skulle analyser av källmaterial bli mer precisa.